This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 3ZXM Y

Die Reden und Briefe der Apostel

von

Prof. Dr. Gerhard Terwelp

Harvard Depository
Brittle Book

Digitized by Google

NT. Com
4231

567.6
Terwelp

Library of the Divinity School

Bought with money

GIVEN BY

THE SOCIETY

FOR PROMOTING

THEOLOGICAL EDUCATION

Received May 21, *1903*.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

19633

Die

Reden und Briefe der Apostel

mit Einschluß der Apokalypse

in

deutscher Nachbildung und Erläuterung

von

Prof. Dr. Gerhard Terwelp.

Bonn 1903.

P. Hanstein's Verlag.

Digitized by Google

Imprimi permittitur.
Coloniae die XI. Maii 1901.

Dr. **Kreutzwald,**
Vic. gen.

Digitized by Google

Vorwort.

Bei Bearbeitung vorliegender Schrift ging, wie schon der das Fremdwort Paraphrase umschreibende Titel andeutet, die Absicht nicht dahin, eine einfache, geschweige denn eine möglichst wortgetreue Übersetzung der apostolischen Reden und Sendschreiben zu liefern. An wörtlichen Übertragungen, die bei jeder Konstruktion, Phrase und Periode dem griechischen Original oder der lateinischen Vulgata ich möchte sagen mit peinlicher Genauigkeit Wort für Wort folgen, ohne dabei den Anschauungen und stilistischen Eigentümlichkeiten der Muttersprache gebührende Rechnung zu tragen, ist ja wohl gerade kein Mangel. Allein mit derartigen Versuchen, die Lehre der Apostel den Gläubigen zugänglich zu machen, wird namentlich unserer studierenden Jugend wenig gedient. Wenn auch in diesen Werken keine grammatischen Sprachfehler vorkommen mögen, so enthalten sie doch durchgängig, abgesehen von veralteten Ausdrücken und Wendungen, vielfach nachlässig gebildete, harte und holperige Sätze, ja nicht selten „wahre Satzungeheuer, die durch Einschiebsel und Einschachtelungen aller Art verwirrten Knäueln gleichen und ebenso übellautend wie schwer verständlich sind[1])." Will man die Rätsel einer solchen Übersetzung lösen, so muß

---

[1]) Auch Weinharts „genau nach der Vulgata bearbeitete Übersetzung, bei welcher strenge Treue bis zur Wörtlichkeit oberster Grundsatz war", ist von solchen Sätzen nicht frei. Man vergleiche nur das 1. Kap. des Epheserbriefes. Ein Gleiches gilt von der mit allzu dürftigen Erläuterungen versehenen Übertragung des Neuen Testamentes von Dr. P. Beda Grundl.

Digitized by Google

man zu zahlreichen, weitläufigen und den Zusammenhang geradezu störenden Anmerkungen, Auslegungen und Erörterungen immer von neuem seine Zuflucht nehmen. So bleibt die Lektüre dieser Bücher für jeden ein saures Stück Arbeit, und zum Schlusse fühlt man sich bei aller aufgebotenen Geduld zumeist noch durch das Bewußtsein niedergedrückt, daß der erzielte Gewinn zur aufgewandten Zeit und Mühe in keinem rechten Verhältnisse stehe.

Um weiteren Leserkreisen eine raschere, leichter faßliche und mehr mundgerechte Belehrung hinsichtlich der apostolischen Reden und Sendschreiben zu ermöglichen, bedarf es einer freien und selbständigen Bearbeitung mit völliger Abstreifung der fremdsprachlichen Besonderheiten und der schulmäßigen Form. Eine solche muß allerdings dem Inhalte nach mit dem Original so weit wie möglich übereinstimmen, darf demnach keinen Gedanken mehr oder weniger enthalten, auch keinen wesentlich verändert darbieten; jedoch den Worten nach soll sie frei sein in dem Sinne, daß sie alles vermeidet, was mit dem eigenen Sprachgeiste nicht in Einklang steht oder dem herrschenden Sprachgebrauch irgendwie widerstreitet. Da gilt es, in das fremde Werk so ganz sich zu versenken, daß man es gleichsam von neuem schafft und in ein rein deutsch gedachtes umwandelt, damit der Leser die Überzeugung gewinne, in ähnlicher Weise würden die Apostel selbst geredet und geschrieben haben, wenn sie eben Deutsche gewesen wären.

Dieses Ziel hat der Verfasser vorerst zu erreichen versucht. Demgemäß richtete sich sein Augenmerk vorzüglich darauf, den Sinn, den unmittelbaren Zweck und den Zusammenhang der Worte der h. Schriftsteller aufzudecken und ihre Gedanken in schlichter, schmuckloser Sprache, in angemessenem Deutsch wiederzugeben. Sodann hat er aber nach dem Vorbilde der Bearbeiter unserer biblischen Geschichte noch einen Schritt weiter getan. Wie nämlich jene der Jugend einen solchen Text bieten, der die Deutung dunkeler Stellen möglichst schon in sich begreift, so ging auch sein Bestreben zugleich dahin, schwierigere Punkte in aller Kürze insoweit zu erläutern, als es zum Verständnisse des Gedankenganges notwendig oder doch wünschenswert

Digitized by Google

erschien[1]). Zu diesem Zwecke hat er die bewährten katholischen Autoren zu seinen Lehrmeistern und Wegweisern genommen und aus ihren Kommentaren die faßlichsten, ansprechendsten und wirksamsten Erklärungen ausgewählt und verwertet. Übrigens war es ihm gar nicht darum zu tun, hier neue Beiträge zu wissenschaftlicher Exegese zu liefern, weshalb er auch in dieser Beziehung auf Selbständigkeit keinerlei Anspruch erheben kann noch will. Sein Bemühen war ganz darauf gerichtet, die schon von Dr. Leonhard Zill citierte Mahnung Bacos von Verulam zu befolgen: „Der Theologe sei keine Spinne, die alle Fäden aus sich selbst herauszieht, auch keine Ameise, die alle Baumittel zu ihrer Behausung von außen zusammenträgt, sondern eine Biene, die von den Blumen sammelt, aber das Gesammelte in sich aufnimmt und verarbeitet, ehe sie es uns als Honig reicht[2])." Ob es ihm nun mindestens zum Teil gelungen ist, einen sachlich und sprachlich reinen und dabei leichter verständlichen Text herzustellen, das zu prüfen und zu entscheiden, überläßt er dem wohlwollenden Beurteiler, dem er für jeden belehrenden Wink, für jede berichtigende Bemerkung seinen verbindlichen Dank im voraus zusichert.

Möge denn diese kleine Schrift ein wenig beitragen zur Belehrung und Erbauung der Theologen und gebildeten Laien, vor allem aber zur Förderung der Ehre Gottes, dessen Wort und Wahrheit die Apostel uns überliefert haben. Sollte wider Vermuten irgend ein Satz in dieser Ausgabe vorkommen, welcher nicht mit der Lehre der h. katholischen Kirche übereinstimmt, so ziehe ich ihn selbstverständlich sofort als auf Irrtum beruhend zurück.

Kempen im Rheinlande.

Der Verfasser.

---

[1]) Allerdings war es wegen der überall angestrebten Kürze nicht wohl zu erreichen, dem Leser ernste Geistesarbeit vollständig zu ersparen. Zum vollen Erfassen des Gegenstandes wird weitere Erklärung des Lehrers, sowie eigenes Nachdenken und vorzüglich der Beistand der erleuchtenden Gnade Gottes erforderlich bleiben.

[2]) Zill, der Brief an die Hebräer S. VII.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Reden der Apostel.

Kurz vor seiner Himmelfahrt sprach Jesus zu seinen Aposteln: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, bekehret alle Völker, taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes und lehret sie alles halten, was ich euch geboten habe.“ Hierauf erschloß er ihnen den Sinn und das Verständnis der h. Schrift und fuhr fort: „Christus mußte leiden und am dritten Tage von den Toten auferstehen, daß in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werde unter allen Völkern, von Jerusalem angefangen. Ihr werdet die Kraft des über euch herabkommenden h. Geistes empfangen und mir Zeugen sein in Jerusalem, in ganz Judäa, Samaria und bis an die Grenzen der Erde, bis in die fernsten Heidenländer. Gehet also in die ganze Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur[1].“ Diesem Auftrage gemäß haben denn auch die Apostel zunächst durch mündliche Predigt die Lehre Christi verbreitet und sie so zum Gemeingut aller Menschen zu machen gesucht. Von diesen mündlichen Vorträgen hat uns der h. Lukas nur einundzwanzig in seiner um das Jahr 63 verfaßten Apostelgeschichte[2] aufbewahrt und zwar zehn von Petrus, einen vom jüngeren Jakobus und wieder zehn von Paulus. Er hat gerade diese Reden ausgewählt, weil sie ihm besonders geeignet erscheinen mochten, Theophilus und alle Heidenchristen, die sich zu Rom in ähnlicher Lage befanden, in ihrem Glauben zu bestärken[3]. Sie bekunden deutlich die Kraft des h. Geistes

[1]) Matth. 28, 18; Mark. 16, 15; Luk. Ev. 24, 45 und Apost. 1, 8.

[2]) Die Apostelgeschichte will uns im Anschluß an das Wirken der Apostelfürsten den wunderbaren Weg des Evangeliums zeigen von den Juden zu den Heiden, von Jerusalem nach der Welthauptstadt Rom.

[3]) Vgl. B. Schäfer, die Apostelgeschichte — eine Apologie der Kirche. Frankf. Brosch. Bd. XI. Heft 3. v. J. 1890.

Digitized by Google

beim Zeugnis der Apostel vor Juden und Heiden und beweisen damit den göttlichen Charakter der Kirche und des Christentums. Die h. Redner werden nicht müde, auf die Erfüllung der alttestamentlichen Prophezeiungen und besonders auf das große Wunder der Auferstehung Christi hinzuweisen, in der sie die Entfaltung der Knospe des alten Bundes zur vollen, herrlichen Blume erblicken. Diese Gotteskraft offenbart sich ebenso sehr im Pfingstwunder und in der inneren Umwandlung des früher so furchtsamen Petrus wie in der plötzlichen Bekehrung des wütenden Saulus zum liebeglühenden Paulus, ferner in den beiden außerordentlichen Lahmenheilungen zu Jerusalem und Lystra, in der höheren Erleuchtung Petri bei der Entlarvung des Ananias, der Sapphira und des Zauberers Simon, im Starkmut der Apostelfürsten gegenüber der Wut der Synedristen, endlich in der Weisheit und der wunderbaren Wirkung der apostolischen Predigt trotz aller Verfolgung.

Die Reden stellen weiterhin das Christentum als Weltreligion hin durch den Nachweis, daß das für Juden wie Heiden bestimmte messianische Heil darum auf letztere übergegangen sei, weil diese sich ungleich empfänglicher zeigen für Gottes Wort als jene. Petrus richtet seine Predigt an „das ganze Haus Israel", bis ihm durch eine Reihe von Wundern der Weg zur Aufnahme des Heiden Kornelius und seiner Familie in die Kirche ohne den Durchgang durch das Judentum gezeigt wird. Wie er, so gibt auch Jakobus auf dem Apostelkonzil die Bekehrung der Heiden als eine übernatürliche, göttliche Gnadenleitung kund. In gleicher Weise wendet sich Paulus überall zuerst an die Synagoge, um da Christum zu predigen. Er nimmt auf die Überzeugungen der Juden die schonendste Rücksicht und sucht sogar die schwärzeste Tat, den Mord des Messias, zu entschuldigen, indem er auf Gottes Ratschluß hinweist und hervorhebt, daß die Juden im Grunde nur Werkzeuge zur Erfüllung prophetischer Vorherverkündigung gewesen seien. Noch in Rom ruft er die jüdischen Vorsteher zusammen und erklärt ihnen, wie er einzig und allein wegen seines guten israelitischen Messiasglaubens vor Gericht stehe. Erst als er

Digitized by Google

auch hier nur auf Widerspenstigkeit und Herzenshärte stößt, beschließt er seine Judenmission, um nunmehr den Heidenvölkern, zu deren Apostel er ausdrücklich berufen war, die frohe Botschaft der Welterlösung zu bringen[1]).

Eine besondere Bedeutung noch haben die Verteidigungsreden Pauli. Ihm, dem ungerecht Angeklagten, war es nicht bloß darum zu tun, seine Unschuld allerseits anerkannt zu sehen, vielmehr hatte er dabei in erster Linie das Lebensinteresse der Kirche im Auge. Weil diese nur unter dem Deckmantel des Judentums in Rom Duldung finden konnte, so sollten seine Apologieen vor allem den innigen Zusammenhang des Christentums mit dem im römischen Reiche gesetzlich anerkannten Judentum darlegen und den Behörden zeigen, daß jenes nicht als Abfall von Moses, sondern als treu bewahrtes Judentum betrachtet werden müsse. Als eigene, neue Religionsgenossenschaft wäre der christliche Glaube nach den gegen fremde Kulte gerichteten Gesetzen vom römischen Tribunal sofort geächtet und für vogelfrei erklärt worden, wohingegen er als Erfüllung und Vollendung des wahren Judentums in dessen politische Rechte unbehindert eintreten konnte. Wirklich gelang es der Klugheit und Vorsicht eines Paulus, die Achtserklärung der Christen nahezu ein halbes Jahrhundert hinauszuschieben, so daß die junge Pflanzung inzwischen Wurzel fassen, wachsen und sich hinreichend stärken konnte, um die späteren Verfolgungen siegreich zu überwinden[2]).

---

[1]) In Athen sah sich Paulus durch besondere Umstände dazu gezwungen, den Heiden zu predigen.

[2]) Vgl. Hake, Apostelgesch. S. 244—245. Nichts konnte der feurigen Kraft der Rede Pauli widerstehen, so daß ihn selbst die Heiden voll Bewunderung zu den größten Rednern zählten. So schreibt der Philosoph Longinus: Der Ruhm der gesamten Beredsamkeit und des griechischen Genius sind immerhin Demosthenes, Lysias, Äschines, Hyperides, Isäus, Dinarch, Isokrates, Antiphon; diesen kann man noch beizählen Paulus von Tarsus. Vgl. Stiefelhagen, Kirchengeschichte S. 39.

Digitized by Google

Inhalt.

Zehn Reden des h. Petrus.

		Seite
1.	Vor der Berufung des Apostels Matthias	5
2.	Am Pfingstfeste vor dem Volke	8
3.	Nach der Heilung des Lahmgeborenen	12
4.	Vor dem hohen Rate	15
5.	Strafrede an Ananias und Sapphira	17
6.	Vor dem hohen Rate und den Ältesten	18
7.	An Simon Magus	19
8.	Im Hause des Kornelius zu Cäsarea	21
9.	In Jerusalem zu seiner Rechtfertigung	23
10.	Auf dem Apostelkonzil zu Jerusalem	24

Rede des h. Jakobus.

27

Zehn Reden des h. Paulus.

1.	Zu Antiochia in Pisidien	29
2.	Nach der Heilung des Lahmgeborenen in Lystra	33
3.	In Athen auf dem Areopag	34
4.	In Milet zum Abschied	38
5.	An das Volk zu Jerusalem	41
6.	Vor dem hohen Rate	44
7.	Vor dem Statthalter Felix in Cäsarea	46
8.	Vor dem Statthalter Festus in Cäsarea	48
9.	Vor dem Könige Agrippa	50
10.	An die Vorsteher der Juden zu Rom	54

Digitized by Google

Die Reden des h. Petrus.

1. Vor der Berufung des Apostels Matthias (1, 16—22).

Gleich nach Christi Himmelfahrt benutzt Petrus die erste Gelegenheit, um das ihm übertragene Oberhirtenamt der Kirche auszuüben. Er erhebt sich gleichsam als der neue Familienvater in einer Versammlung von etwa hundertzwanzig Gläubigen, „in der Mitte seiner Brüder", und erklärt, es müsse an die Stelle des Judas ein anderer treten, damit die göttlich geordnete Zwölfzahl der Apostel ergänzt werde. Nach Angabe des Themas begründet der Redner seinen Satz in folgender Ausführung (V. 16—22): Judas war ein wahrer Apostel, ein Sendbote des Evangeliums, aber er ist infolge seines Frevels der Verzweiflung verfallen und durch schauerlichen Selbstmord aus dem Kreise der nächsten Jünger Jesu tatsächlich ausgeschieden. Gott selbst hat diese Erledigung der Apostelstelle förmlich bestätigt, aber auch die Notwendigkeit der Wiederbesetzung der Stelle des Iskarioten ist von ihm ausdrücklich anerkannt worden. Damit ist der Beweis aus der h. Schrift ebenso klar als bündig geliefert.

Im Schlusse (21—22) wird das äußere Erfordernis angegeben, das der neue Amtsverwalter, um ein ebenbürtiges Mitglied des Apostelkollegiums werden zu können, an sich haben müsse. Er muß nämlich mit dem Heilande während der ganzen Zeit seiner öffentlichen Wirksamkeit in steter Gemeinschaft gestanden haben, muß insbesondere Augen- und Ohrenzeuge seines Lebens und seiner Lehre, seiner Wunder und Auferstehung sein.

Digitized by Google

Hiermit hat Petrus die Berufung des neuen Apostels eingeleitet. Er konnte nichts weiteres tun, als einige Männer bestimmen lassen, die das genannte Erfordernis in Wirklichkeit hatten. Die eigentliche Auswahl, die außerordentliche Sendung zum Apostelamte, mußte unmittelbar vom Herrn selbst ausgehen. Die Versammlung, die Christi Stellvertreter ehrfurchtsvoll schweigend angehört hat, bezeichnet nun sofort zwei geeignete Jünger und bittet Gott anzuzeigen, wen von beiden er erwählt habe, die Stelle dieses Apostelamtes zu empfangen (24). Dann überließ man die Wahl dem vom Herrn geleiteten Lose; es fiel auf Matthias, und er ward den elf Aposteln zugezählt[1]).

1,16 Liebe Brüder, jene Worte der Schrift, die der h. Geist über Judas durch Davids Mund vorhergesagt hat, mußten nach göttlichem Ratschlusse in Erfüllung gehen[2]). Von ihm, dem Wegweiser und Anführer der Häscher, die Jesus gefangen nahmen, gelten darum die euch allen bekannten Schriftstellen,

17 weil er wirklich uns Elfen zugezählt worden war und gemeinsam mit uns an diesem Dienste, Bote des Evangeliums und Ausspender der Geheimnisse Jesu Christi zu sein, den von Gott

---

[1]) Das hebräische Matthia, griechisch Theodor, bedeutet „Gottes Geschenk". St. Augustin: „Im Lose war keine Erwählung, sondern Gottes Wille". Nach V. 24 erachtet auch die Versammlung die Wahl des Herrn als bereits geschehen, so daß das Los nichts anderes sein kann als die Kundgebung des göttlichen Ratschlusses.

[2]) Was David in den V. 20 enthaltenen Stellen, die der Redner hier schon im Sinne hat, aber erst nach den Bemerkungen, die ihm der lebhafte Gedankendrang bei Nennung des Judas zuführt, beibringt, prophetisch von dem Verräter des Messias vorausverkündigte, das mußte in Erfüllung gehen, weil nicht er es sprach, sondern der hl. Geist durch ihn redete, der sich seiner als eines Organes bediente. Denn alles, was Gott vorausseht und vorausverkündet, muß sicher eintreffen, da er in seiner Vorausschau und Voraussage nicht irren und fehlen kann. Daraus darf man aber nicht schließen, daß dann auch Judas habe verraten müssen; denn mit der Gewißheit der göttlichen Vorausschau kann die menschliche Freiheit recht wohl bestehen. Gott sah eben auch voraus, daß Judas diese Tat frei begehen würde. Vgl. Bispings Apostelgesch. S. 26.

Digitized by Google

ihm zugewiesenen Anteil empfangen hatte. Dieser unser Mit-
apostel verließ treulos seinen Dienst und erwarb sich mit dem 18
Sündenlohne, den er durch seinen Verrat verdient hatte, einen
Töpfersacker[1]). Dort erhängte er sich und stürzte, da der
Strick zerriß, kopfüber vom Baum herunter. Vom jähen
Sturze barst der Leichnam mitten entzwei, und seine sämt-
lichen Eingeweide wurden ausgeschüttet. So ist er für seinen
Frevel einem offenbaren Gottesgerichte verfallen. Sein schauer- 19
liches Ende wurde bald allen Bewohnern Jerusalems kund.
Deshalb erhielt auch jener Acker in ihrer Sprache den Namen
Akeldama, das ist Blutacker. Also steht nämlich, wie ihr wisset,
über Judas im Buche der Psalmen geschrieben: „Seine Hürde 20
soll öde werden, und zu Grunde gehen, der darin gewohnt hat".
Ferner lesen wir in demselben Buche: „Sein Hirtenamt soll
ein anderer übernehmen"[2]).

So muß denn nun von den Männern, die beständig mit uns 21
verkehrt haben während der ganzen Zeit, da der Herr Jesus
bei uns ein- und ausging, von seiner Taufe durch Johannes
an bis zu dem Tage, wo er von uns geschieden und in den
Himmel aufgenommen ist, von diesen seinen vertrauten Jün-
gern, sage ich, muß einer mit uns Zeuge seiner Auferstehung
werden.

---

[1]) Judas erwarb den Acker nicht unmittelbar selbst, sondern die Hohenpriester kauften ihn für das vom Verräter in den Tempel geschleuderte Geld. Vgl. Matth. Ev. 27, 5. Diesen traurigen Acker stellt Petrus in Gegensatz zu dem verlorenen herrlichen Lose des apostolischen Amtes. Hake, Apostelgesch. S. 25.

[2]) Ps. 69, 26 und 109, 8. In beiden Psalmen spricht David den Fluch über Feinde aus, von denen er anstatt des Hasses dankbare Liebe hätte erwarten sollen. Was er so von sich sagt, das gilt auch von Jesus, als dessen Vorbild er spricht. Das Los der Feinde Davids muß auch das Los der Feinde Christi sein. Die erste Stelle hat sich nun schon an Judas erfüllt durch seinen Tod; die zweite zu erfüllen liegt jetzt den Aposteln ob; sie ist für sie gleichsam ein Gebot des hl. Geistes, an Stelle des Judas einen anderen Apostel berufen zu lassen. Weinhart S. 309.

Digitized by Google

2. Am Pfingstfeste vor dem Volke (2, 14—40).

Mit der Predigt am Pfingstfeste beginnt die Kirche ihre öffentliche Lehrtätigkeit. Sie läßt der in Jerusalem zusammengeströmten Volksmenge, die Vertreter der Semiten, Chamiten und Japhetiden, also der drei Hauptstämme des Menschengeschlechtes, umfaßte, durch den Mund ihres obersten Lehrers auf Grund historischer Tatsachen verkünden, daß in Jesus der verheißene Messias erschienen sei.

Der erste Teil der Rede (14—21) erklärt die Bedeutung des Pfingstwunders, der zweite (22—36) enthält das Zeugnis von Christi Taten, von seinem Tode, seiner Auferstehung, Himmelfahrt und Sendung des h. Geistes. Das Sprachwunder sollte ein Zeichen sein, daß jetzt jene Trennung beim babylonischen Turmbau aufgehoben, daß die neue Theokratie nicht wie die alte an eine Nation und an eine Sprache gebunden, sondern für jedwede Nation bestimmt sei[1]). So beweist Petrus auf Grund der h. Schrift, daß die Zeit des Messias (17) und in der Person Jesu von Nazareth der verheißene Erlöser, der Träger des Heiles aller Menschen, gekommen sei, weil die Weissagungen des alten Bundes in ihm ihre Erfüllung gefunden haben. Im Schlusse (38—40) werden die Zuhörer auf die Zwischenfrage, was sie denn nun tun sollen (V. 37), zur Buße und zum Empfange der h. Taufe ermahnt, damit auch ihnen der h. Geist zuteil werde. Wer kennt hier noch jenen Petrus wieder, der zwölf Tage zuvor aus Furcht vor einer Magd einen falschen Eid geschworen, daß er den Galiläer gar nicht kenne? Jetzt nennt er die Vorgesetzten des Judenvolks Gottesmörder und bekennt offen heraus: Christus ist nicht nur ein mit Wundern beglaubigter Mann, sondern der Messias, König und Herrscher des Himmelreiches. Er hat, zur Rechten Gottes erhöht, den h. Geist gesendet, er wird wiederkommen und dann alle herrlichen Verheißungen verwirklichen. Sein mutiges Wort zündet so mächtig in den Herzen der Volksscharen, daß sich sofort gegen

[1]) Vgl. B. Schäfer S. 89.

Digitized by Google

dreitausend zum Eintritt in die Kirche anmelden und sich dann auch wirklich durch das Bad der Taufe reinigen und heiligen lassen. P. Schleininger, der die Rede in seinem „Predigtamt" S. 112 in rhetorischer Beziehung beurteilt, nennt sie „das erste Muster einer Apologie des Christentums auf alttestamentlicher Grundlage und in ihrer maßvollen polemischen Haltung[1]) wie in ihrer inneren, die christologische Tendenz erst allmählich einwebenden Gedankenentwickelung ein überaus beachtenswertes Beispiel oratorischen Taktes."

Ihr Männer von Judäa und all ihr Bewohner Jeru- 2, 14
salems, kund sei euch die Bedeutung des Ereignisses, das euch mit Staunen erfüllt. Höret denn aufmerksam, was ich euch jetzt zu sagen habe. Die hier im Saale Versammelten sind 15
nicht etwa, wie ihr denkt, betrunken; es ist ja erst die Zeit des Morgenopfers, die neunte Tagesstunde, vor der kein Israelit irgend etwas zu genießen pflegt. Vielmehr ist so- 16
eben an uns in Erfüllung gegangen, was schon der Prophet Joel vorhergesagt hat: „So spricht Gott der Herr: Es wird 17
geschehen in den letzten Tagen, in der Zeit von der Ankunft des Messias bis zu seiner Wiederkehr am Ende der Welt, da will ich von meinem Geiste ausgießen nicht mehr bloß über die Propheten, sondern über die ganze Menschheit ohne Unterschied des Geschlechtes, des Alters und des Standes. Eure Söhne und Töchter werden alsdann weissagen, euere Jünglinge sollen in Gesichten, in Träumen euere Greise Offenbarungen empfangen. Selbst über meine Knechte und Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geiste ausgießen, und 18
weissagen werden auch sie. Ich werde Wunder wirken am Himmel oben und Zeichen geben auf der Erde unten: Blut 19
und Feuer, Dampf und Rauch. Die Sonne wird sich in 20
Dunkel hüllen, der Mond in Blut verwandelt werden, bevor der Tag des Herrn anbricht, der große, herrliche Tag des Weltgerichtes. Da wird jeder, der gläubig und vertrauensvoll 21
den Namen des Herrn anruft, gerettet und ewig selig werden"[2]).

---

[1]) Vgl. V. 15 und 23.
[2]) Joel 3, 1—5.

Digitized by Google

22 Israeliten, vernehmet diese Worte! Jesus von Nazareth,
den Gott durch mächtige Taten, durch Wunder und Zeichen[1],
die er, wie ihr selber wisset, durch ihn in euerer Mitte hat
vollbringen lassen, als seinen Gesandten und seinen ein-
23 geborenen Sohn bei euch bezeugt und beglaubigt hat, ist nach
Gottes Vorherwissen und nach seinem unabänderlichen Rat-
schlusse in euere Gewalt ausgeliefert worden. Diesen Gottes-
gesandten habt ihr durch die Hände der ungerechten und gesetz-
losen Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Gott
24 aber hat ihn auferweckt[2] und damit den Wehen des Toten-
reiches, das ihn gewissermaßen zu neuem, verklärtem Leben
gebären mußte, ein Ende gemacht, wie es denn auch nicht
möglich war, daß der Tod jenen für immer in seinem Schoße
festhielt, der das Leben selbst und die Quelle alles Lebens
war. Denn im Hinblick auf den Messias und in dessen
25 Namen sagt David: „Beständig sehe ich den Herrn vor meinen
Augen, er steht zu meiner Rechten, allzeit zur Hilfe bereit,
26 damit ich nicht wanke. Darum freut sich mein Herz und froh-
lockt meine Zunge. Aber auch mein Fleisch noch wird in
27 Sicherheit ruhen, denn du wirst meine Seele nicht der Unter-
welt überlassen noch deinen Heiligen preisgeben der Ver-
28 wesung. Du wirst mir die Wege des wahren Lebens weisen,

---

[1]) Die drei Ausdrücke bezeichnen die Wunder unter verschiedenen Gesichtspunkten. Wunder sind göttliche Taten, Erweisungen übermenschlichen Könnens und Handelns. Sie sind außerordentliche, unerklärliche Erscheinungen, die das Staunen der Beobachter erregen. Als Zeichen des göttlichen Willens dienen sie zur Beglaubigung eines Gottesgesandten.

[2]) Wenn es heißt, Gott habe Jesum erweckt (24), erhöht (33) und zum Herrn und Messias gemacht (36), so ist damit der Gottheit Christi nichts vergeben; vielmehr liegen derartige Aussprüche in dem Verhältnisse gegründet, das in der Gottheit zwischen Vater und Sohn obwaltet. Petrus, so schreibt Bisping S. 54, läßt hier die göttliche Seite in der Person Christi mehr zurücktreten und hebt besonders seine menschliche Seite hervor, um sich der schwachen Fassungskraft der Zuhörer anzubequemen

Digitized by Google

mit Wonne mich erfüllen vor deinem Angesicht“ [1]) Meine 29
lieben Brüder, lasset mich über den Erzvater David freimütig
zu euch reden. Er ist gestorben und bestattet, das Grabmal
mit seinen Gebeinen ist unter uns erhalten geblieben bis auf
den heutigen Tag. Da er nun ein Prophet war und wußte, 30
daß Gott ihm mit einem Eidschwure verheißen hatte, einer
seiner Nachkommen werde auf seinem Throne sitzen, so hat
er in die Zukunft schauend von Christi Auferstehung geredet, 31
daß er nämlich nicht in der Unterwelt gelassen, noch sein
Fleisch der Verwesung anheimfallen werde. Diesen Jesus
hat Gott auferweckt, des sind wir alle Zeugen. An ihm ist 32
also in Erfüllung gegangen, was David vom Messias geweis-
sagt hat. Nachdem der Heiland nun durch Gottes Macht in
den Himmel erhöht ist und auch den verheißenen h. Geist 33
vom Vater empfangen hat, hat er heute Morgen diesen h.
Geist, dessen wunderbare Wirkungen ihr noch jetzt sehet und
höret, über uns alle ausgegossen. David ist ja nicht in den 34
Himmel aufgestiegen, und doch hat er selbst gesagt, was Gott
allein an Jesus erfüllt hat: Der Herr sprach zu meinem Herrn:
Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel 35
deiner Füße lege [2]). So halte denn das ganze Volk Israel 36
es für wahr und gewiß, daß Gott Jesus zum Herrn und zum
Messias gemacht und nun als solchen vor aller Welt geoffen-
bart hat, denselben Jesus, den ihr gekreuzigt habt. Tuet
darum Buße, und ein jeder von euch lasse sich nach dem 38

---

[1]) Ps. 16, 8—11. David redet in seiner Bedrängnis Worte, die seiner persönlichen Lage angepaßt sind, aber diese Worte sind zugleich so gestaltet, daß sie tatsächlich im Geiste Gottes die Enderlebnisse des Erlösers umfassen. Vgl. Rohling, Psalmen S. 83. Auf Christus gedeutet, bezieht sich V. 28 auf dessen Auferstehung, durch die ihm der Weg vom Tode zum Leben kund getan ward, und auf seine Verherrlichung.

[2]) Ps. 110, 1. David schaut in die Zukunft seines Hauses und erblickt seinen großen Vollender, wie er mit dem Vater und dem hl. Geiste den Kampf beginnt und durchführt, der die alte Weissagung von der ewigen Herrschaft des davidischen Hauses über die ganze Welt erfüllen sollte. Rohling S. 337.

Digitized by Google

Bekenntnisse des Namens Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden. So werdet ihr die Gabe des h. Geistes em-
39 pfangen. Denn die Verheißung des Propheten Joel gilt euch und euern Kindern, wie auch allen denen, die in der fernen Heidenwelt zerstreut sind, so viele immer der Herr unser Gott zu seiner Kirche berufen wird. Lasset euch erretten und trennet
40 euch von diesem ungläubigen, böswilligen Geschlechte, damit ihr nicht mit ihm dem göttlichen Strafgerichte verfallet.

3. Nach der Heilung des Lahmgeborenen (3, 12—26).

Als bald nach dem Pfingstfeste Petrus und Johannes im Begriff standen, durch die schöne Pforte oder das goldene Osttor in den Tempel einzutreten, bat ein Mann, der von Geburt an lahm war und dort seinen Bettelplatz hatte, die Apostel um ein Almosen. Petrus sprach zu ihm: „Schau her auf uns! Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir. Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandele!“ Sogleich festigten sich seine Knöchel und Füße, er sprang auf, stand und wandelte und lobte Gott Das Wunder erfüllte alles Volk mit Erstaunen. Es lief herbei zur Säulenhalle Salomos, wo der Geheilte sich noch immer an der Seite der Apostel aufhielt. Petrus benutzte die Gelegenheit, dem versammelten Volke Jesus, den Gekreuzigten und vom Tode Erstandenen, freimütig zu predigen und somit Israel zum Glauben an den Messias und zur Buße zu ermahnen.

Die Rede ist ein Muster echt christlicher Lehrweisheit. Sie weist den ganzen Verlauf des Weges an, den der Sünder unter dem Beistande der erleuchtenden Gnade bis zu seiner vollen Rechtfertigung zurückzulegen hat. Vor allem ist es der lebendige Glaube, der zunächst in den Herzen der Zuhörer erweckt wird (12). Sodann flößt der Redner ihnen eine heilsame Furcht vor der göttlichen Gerechtigkeit ein, indem er ihnen die Größe des am Messias verübten Verbrechens in scharfen Gegensätzen vor Augen hält (13—16). Darauf werden nach herzlichem Zuruf die Beweggründe des Vertrauens

Digitized by Google

auf Gottes Barmherzigkeit in ruhigem, mildem Tone dargelegt. Der Apostel entschuldigt ihr Verfahren (17), das die ewige Weisheit zum Wohle der ganzen Welt gelenkt hat (18) und durch Buße noch gesühnt werden kann (19). Ja, alle können Rettung und Heil finden, wofern sie auf Moses und die Propheten hören, deren Söhne und Erben sie sind (20—26).

Der Erfolg der durch das Einschreiten der Tempelwache unterbrochenen Rede[1]) war außerordentlich segensreich, da die Zahl der gläubig gewordenen Männer allein sich auf fünftausend belief.

Israeliten, was wundert ihr euch so sehr über die Heilung 3, 12
dieses Mannes oder was schauet und staunet ihr uns an,
als ob wir durch eigene Kraft oder Frömmigkeit bewirkt hätten,
daß er nunmehr ohne fremde Hilfe stehen und gehen kann?
Nicht wir haben den Kranken gesund gemacht; vielmehr hat
der Gott unserer Väter Abraham, Isaak und Jakob, der 13
schon im alten Bunde seine Macht offenbarte, durch uns, seine
Diener, diese plötzliche Heilung vollbracht. Er hat durch dieses
Wunder seinen Gesandten verherrlicht, damit ihr endlich die
göttliche Würde Jesu anerkennt. Ihr Juden habt den Messias
den Römern überantwortet und vor Pilatus verleugnet, als
dieser Heide sich von der Unschuld des Angeklagten überzeugt
und schon entschieden hatte, ihn loszulassen. Den Heiligen 14
und Gerechten habt ihr verkannt und verurteilt, habt verlangt, daß der Mörder Barabbas freigegeben werde, den Urheber dieses und des ewigen Lebens hingegen habt ihr ge- 15
tötet. Gott aber hat ihn von den Toten auferweckt, des sind
wir Apostel Zeugen. Weil wir an ihn als den Heiland der 16
Welt geglaubt haben, so hat die vertrauensvolle Anrufung
seines Namens die Glieder dieses Mannes, den ihr hier sehet
und kennet, gefestigt und gekräftigt. Ja, der durch Jesus
gewirkte Glaube hat ihm in euer aller Gegenwart, wie ihr
nun selbst bezeugen müßt, die volle Gesundheit geschenkt.

[1]) Aus diesem Umstande erklärt sich die hier vermißte Aufforderung zum Empfange der hl. Taufe, durch die die wirkliche innere Rechtfertigung sich schließlich vollzieht. Vgl. 1. Petr. 3, 21.

Digitized by Google

17 Doch ich weiß es, Brüder, daß sowohl ihr wie euere Obern
damals, als ihr Jesus verurteiltet, in Unwissenheit gehandelt
18 habt. Gott aber hat die böse Absicht zum Guten gewendet
und seinen Ratschluß, den er durch den Mund aller Propheten
vorher verkündet hatte, daß nämlich sein Gesalbter leiden und
durch seinen Tod die Welt erlösen solle, auf solche Weise
19 erfüllt[1]). So tuet denn Buße und bekehret euch zum Glauben
an den Messias, damit der Schuldbrief euerer Sünden aus-
20 gelöscht werde, daß Zeiten der Erquickung und der Himmels-
ruhe vom Angesichte des Herrn kommen, und er abermals
den euch angebotenen Retter sende, Jesus, den der Himmel
21 bis zur Wiederherstellung aller Dinge aufnehmen muß. Von
diesen seligen Zeiten, wo nach Christi Wiederkehr zum Welt-
gericht der große Sabbatstag für die Gläubigen anbrechen
wird, hat Gott von alters her durch seine h. Propheten ge-
22 redet[2]). Schon Moses hat geweissagt: „Einen Propheten
wie mich wird euch der Herr, euer Gott, aus euern Brüdern
erwecken. Ihn sollt ihr in allem hören, was er euch sagen
23 wird. Es soll aber geschehen, jede Seele, die nicht auf diesen
Propheten hört, wird aus dem Volke ausgerottet werden und
24 aller Verheißungen des Herrn verlustig gehen“[3]). Aber auch

---

[1]) Angedeutet ist dieser Ratschluß in allen Propheten (Luk. Ev. 24, 25—27), auf das klarste und bestimmteste ist er vorhergesagt in Ps. 22 und Isaias 53, 12.

[2]) Erst nach Israels Bekehrung zum Glauben an den Messias können die Zeiten des Trostes und der ungetrübten Freude anbrechen und gleichsam vom Himmel herabsteigen, erst dann wird Christus in Macht und Herrlichkeit erscheinen. Wohl ist er schon jetzt verherrlicht, aber seine Herrlichkeit ist gleichsam im Himmel verschlossen und verborgen. Offenbar hervortreten wird sie dann, wenn all das wiederhergestellt ist, was Gott durch die Propheten gesprochen, wenn der Unglaube und der Ungehorsam aufgehört hat. Vor allem muß also erfüllt werden, was durch Moses verkündet worden ist, daß die Juden nämlich in gläubigem Gehorsam alles annehmen, was der von ihm verheißene Prophet Jesus Christus gelehrt hat. Weinhart S. 315.

[3]) Deuterom. 18, 15—19.

Digitized by Google

durch alle Propheten von Samuel an, so viele von ihnen in der Folgezeit geredet haben, sind die Tage der glorreichen Vollendung des Erlösungswerkes verkündet worden[1]). Ihr 25
nun seid die Söhne der Propheten, die Kinder des Bundes, den Gott mit unsern Vätern geschlossen hat, da er zu Abraham sprach: „In deinem Samen, in Christus, sollen gesegnet werden alle Völker der Erde“[2]). Die nächsten, vollberechtigten Erben dieses messianischen Heiles seid ihr, für euch zuerst hat 26
Gott auch tatsächlich seinen Gesandten erweckt und auftreten lassen. Er hat ihn gesendet, euch zu segnen, damit sich ein jeder bekehre von seinen bösen Werken.

4. Vor dem hohen Rate (4, 8—12 und 19—20).

Noch während der dritten Rede erschienen die jüdischen Priester mit dem Hauptmann der Tempelwache und die Sadduzäer, die sich namentlich darüber ärgerten, daß die beiden Apostel in Jesus die Auferstehung der Toten verkündeten. Die Wache legte Hand an sie und warf sie ins Gefängnis. Am andern Tage zog der hohe Rat in feierlicher Sitzung Petrus und Johannes wegen des Wunders zur Verantwortung und verlangte darüber Auskunft, durch welche geheime Kraft oder Vollmacht sie solches gewirkt hätten. Petrus, aufs neue vom h. Geiste erfüllt und erleuchtet, beantwortet die Frage und gibt ihr eine so feine und scharfe Wendung, daß sie sich zu einer Anklage gegen die Fragesteller selbst gestaltet. Dann geht er sofort dazu über, ein freimütiges Zeugnis abzulegen für Christus, den von den Juden gekreuzigten, aber wieder zum Leben erstandenen Heiland. Zugleich verurteilt er das pflichtwidrige, ungerechte Verfahren der Ratsherren, zeigt ihnen den letzten Weg zur Rettung und fordert sie damit zum Glauben auf an den, der allein zum wahren Heile führt. Im Schlusse spricht er ihnen mindestens im vorliegenden Falle die Befugnis ab, gegen die Apostel einzu-

[1]) Vgl. z. B. Is. 65, 17; Joel 2, 1 und 3, 2 u. s. w.
[2]) Genes. 22, 18. Gal. 3, 16.

Digitized by Google

schreiten, weil man ihnen doch nicht im Namen Gottes verbieten dürfe, was sie nur in Widerspruch gegen Gott würden unterlassen können.

4,8 Vorsteher des Volkes und Älteste von Israel, wenn wir
9 Apostel heute hier über eine Wohltat, die wir einem armen, gebrechlichen Menschen erwiesen haben, vernommen und darüber befragt werden, wodurch der Kranke gesund geworden
10 ist, so sei euch allen und zugleich dem ganzen Volke Israel hiermit kund getan: Durch vertrauensvolle Anrufung des Namens Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott aber von den Toten auferweckt hat, ja, durch den Glauben an den Messias steht dieser Mann da in Wahrheit
11 gesund vor euch[1]). Christus ist der Baustein, den ihr verschmäht und verworfen habt, obwohl gerade ihr Vertreter des israelitischen Volkes dazu berufen waret, am Baue des neuen Gottesreiches mitzuarbeiten. Er ist aber zum Ecksteine und zum Fundament der von ihm gegründeten Kirche geworden[2]).
12 In keinem andern ist das wahre Heil zu finden, denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben worden, in dem wir alle gerettet und selig werden sollen. Ohne ihn gibt es für uns keine Erlösung, er allein ist nach göttlicher Anordnung die Quelle unseres zeitlichen und ewigen Heiles, unserer leiblichen und geistigen Wohlfahrt[3]).

---

[1]) Durch die Gegenwart des Geheilten als lebendigen Zeugen des Wunders mußte der Eindruck der Rede nicht wenig verstärkt werden. Hake S. 39.

[2]) Ps. 118, 22. Der Eckstein ist jener Haupt- oder Grundstein, der die Steine je zweier Reihen verbindet und die feste Basis für das Gemäuer des ganzen Baues abgibt. Rohling S. 355.

[3]) Nach diesen Worten wurde dem Petrus Schweigen geboten und beiden Aposteln strenge untersagt, damit sich das Wunder nicht noch mehr unter dem Volke verbreite, mit irgend einem Menschen im Namen Jesu zu reden. Indem nun aber Petrus dem Synedrium förmlich den Gehorsam kündigt, wird zwischen der Kirche und der Synagoge, wie Reischl bemerkt, der Kampf eröffnet, der entscheiden muß, auf welcher Seite das göttliche Recht von jetzt an liege.

Digitized by Google

Wenn ihr uns nun über Jesu Auferstehung Schweigen 19
auflegen wollt, so beurteilet selbst, ob es vor Gott als recht
bestehen kann, mehr auf euch als auf ihn zu hören. Von
dem, was wir an Jesus mit eigenen Augen gesehen, mit 20
eigenen Ohren von ihm vernommen haben, können wir doch
unmöglich stillschweigen.

5. Strafrede an Ananias und Sapphira (5, 3—10).

Unter den äußeren Anfechtungen schlossen sich die Gläubigen um so enger an einander an, um so reicher entfaltete sich ihre Bruderliebe namentlich in freiwilliger Gütergemeinschaft und Armenpflege. Sie erkannten freudig die Apostel als ihre geistlichen Vorsteher an und legten den Erlös ihrer verkauften Habe ehrfurchtsvoll zu ihren Füßen nieder, damit sie je nach Bedürfnis die Armen unterstützen könnten. Den ersten trüben Zug in dem schönen Bilde, das Lukas vom Leben der ersten Christen entwirft, bildet das heuchlerische Beginnen eines von Hoffart und Habsucht beherrschten Ehepaares. Ananias und Sapphira wollten ebenso uneigennützig und opferwillig scheinen wie ihre Mitchristen, und sie konnten doch den Mammon nicht lassen. Sie brachten nur einen Teil des für ihren Acker gelösten Geldes, sagten aber dabei, es sei der ganze, volle Betrag. Weil es sich hier um eine neue, der Heiligkeit der Kirche drohende Gefahr und um eine freche Beleidigung der kirchlichen Obrigkeit handelt, so schreitet Petrus, der Oberhirt, der durch göttliche Erleuchtung die Scheinheiligkeit der beiden Frevler durchschaut, strenge gegen sie ein. Er nimmt sie in Verhör, stellt das Vergehen als vorbedachte, wohlüberlegte Lüge fest, bezeichnet diese als versuchten Betrug gegen den in der Kirche waltenden h. Geist selbst und verkündet die verwirkte Strafe. Durch ein offenbares Gottesgericht werden die verderblichen Glieder vom Körper der Gemeinde gewaltsam abgetrennt.

Warum, Ananias, hat Satan dein Herz erfüllt und dich 5, 3
verleitet, den dir wie auch uns gespendeten h. Geist zu belügen und vom Kaufpreise des Ackers etwas zu unterschlagen?

Digitized by Google

4 Konntest du dein Grundstück nicht als Eigentum behalten und
stand es dir auch nach dem Verkaufe nicht frei, über den
Erlös ganz nach Gutdünken zu verfügen? Wie hast du dir
eine solche Freveltat in den Sinn kommen lassen? Nicht
Menschen hast du gelogen, sondern Gott, dem Allwissenden
8 selber, und ihm durch deinen Betrug Schmach angetan[1]). —
Sage mir, Sapphira, habt ihr wirklich das Ackerland um
9 diese Summe da verkauft? Wie, du bejahst meine Frage?
Seid ihr beide denn übereingekommen, Gottes Allwissenheit
auf die Probe zu stellen? Siehe, die Jünglinge, die deinen
Mann begruben, stehen vor der Türe; sie werden nun auch
dich hinaustragen[2]).

6. Vor dem hohen Rate und den Ältesten (5, 29—32).

Die wunderbar durch einen Engel aus dem Kerker befreiten Apostel hatten gegen das Verbot der Ratsherren wieder öffentlich zu lehren begonnen. Vor das Synedrium und die Ältesten geführt, waren sie von dem Hohenpriester, dem Vorsitzenden der Versammlung, als Rebellen gegen die Obrigkeit zur Rede gestellt. Da ergriff Petrus im Namen aller das Wort und stellte zunächst den schon in der vierten Rede angedeuteten Grundsatz, jede menschliche Macht müsse vor der göttlichen Autorität weichen, in seiner ganzen Schärfe auf. Sogleich entwickelt er die unbedingte Gültigkeit des allgemeinen Satzes für den vorliegenden Fall, indem er zur Entscheidung der Frage, welche von den sich entgegenstehenden Autoritäten die göttliche Anerkennung für sich habe, die Kirche oder die Synagoge, zu Gunsten der Kirche auf jene göttlichen Tatsachen hinweist, deren Zeugen die Apostel seien und der in den Gläubigen wirkende h. Geist. In ihrer bündigen Kürze und

---

[1]) Ananias stürzt plötzlich tot zu Boden. Kaum ist die Leiche hinweggeschafft und bestattet, so tritt seine Frau ein. Von Petrus in Verhör genommen, lügt auch sie.

[2]) Sofort wird auch Sapphira von jähem Tode überrascht. Große Furcht ergreift alle, die das Strafgericht sehen oder davon hören.

Digitized by Google

scharfen Bestimmtheit offenbart die Rede eine gesteigerte Entschlossenheit in der Abwehr des feindseligen Judentums. Diese feierliche Aufsage des Gehorsams gegenüber der Synagoge war, wie Reischl bemerkt, einer der großartigsten Augenblicke der Weltgeschichte. Die Kirche hat damit ihre Unabhängigkeit von irdischer Gewalt und ihre Selbständigkeit kraft göttlicher Autorität erklärt.

Man muß Gott mehr als Menschen gehorchen. Der Gott 5, 29
unserer Väter hat Jesus, den ihr ans Richtholz geheftet und 30
umgebracht habt, von den Toten auferweckt. Er hat ihn auch 31
durch die Macht seiner Rechten zu unserm Herzog und Heiland erhöht, um allen die Verdienste der Erlösung zuzuwenden und dem Volke Israel die Gnade der Buße und Sündenvergebung zu verleihen[1]).

Wir sind Augenzeugen der Auferstehung Christi und seiner 32
himmlischen Verherrlichung, aber auch der h. Geist, den Gott allen gegeben hat, die sich ihm willig unterwerfen, legt Zeugnis davon ab in den Herzen der Gläubigen[2]).

7. An Simon Magus (8, 20—23).

Simon Magus hatte sich in Samaria von dem Diakon Philippus taufen lassen, allein sein Glaube war Heuchelei. Als er sah, wie der h. Geist durch Handauflegung des Petrus und Johannes auf die Gläubigen herab kam, bot er den Aposteln Geld an mit den Worten: „Gebet auch mir solche

---

[1]) Jesus ist erhöht als unser Anführer, da seine Auferstehung und Glorie Grund und Anfang auch unserer Auferstehung und Verherrlichung ist, als unser Heiland, da er vom Himmel her seine Wirksamkeit auf Erden durch die Kirche fortsetzt. Vgl. Röm. 4, 83 ff. und 6, 3. 1. Kor. 15, 20—23. Bisping, Apostelgesch. S. 99.

[2]) Vgl. Joh. Ev. 15, 26: Das äußere Zeugnis der Jünger und das innere Zeugnis des hl. Geistes wird die Welt von Jesu Gottheit überzeugen. Der „Geist der Wahrheit" gibt Zeugnis sowohl durch die wunderbaren Gnadengaben als auch durch eine innere Einwirkung, durch die er selbst die Widerstrebenden von der göttlichen Wahrheit überweist.

Digitized by Google

Gewalt, daß jeder, dem ich die Hände auflege, den h. Geist empfange." Da nun aber Petrus durch übernatürliche Erleuchtung erkannte, daß nicht die heiligende Wirksamkeit, sondern nur die äußeren wunderbaren Sprachgaben des h. Geistes für ihn Wert hätten, weil er sich durch diese Gewinn und Ehre zu erwerben hoffte, so wies der Apostel solches Ansinnen mit gerechter Entrüstung zurück. Er verkündete ihm Gottes Strafurteil und forderte ihn, freilich umsonst, zur Buße auf.

So spricht die Rede den Geist des kirchlichen Strafrechts und die bleibende Norm für die Ausübung desselben aus; denn die Kirche straft nicht, ohne die Besserung des Gestraften zu wollen[1]). Simon, der in seiner Bosheit beharrte, soll später nach Rom gekommen und dort wieder mit Petrus zusammengetroffen sein. Nach der Sage ließ er sich schließlich lebendig begraben unter dem Vorgeben, er werde bald wieder auferstehen, was natürlich nicht geschah.

8, 20 Dein Silber sei mitsamt deiner Person dem Verderben geweiht, weil du die Gottesgabe, durch Handauflegung den h. Geist zu spenden, für Geld kaufen zu können geglaubt hast.
21 An der uns verliehenen Vollmacht und Gewalt hast du keinerlei Anteil, denn deine Gesinnung ist nicht rechtschaffen und aufrichtig vor Gottes Augen. Du bist ihm vielmehr völlig ent-
22 fremdet und einzig auf Befriedigung deines Ehrgeizes sowie auf schnöden Gewinn bedacht. So bekehre dich jetzt von dieser deiner Bosheit und bitte bußfertig den Herrn, ob er dir etwa das frevelhafte Ansinnen deines Herzens verzeihen möchte.
23 Jedoch ich fürchte, meine Mahnung ist vergebens; denn ich sehe, wie du durch Gauklerkünste das Gift des Unglaubens und der Zwietracht in unsere Gemeinde hineintragen, viele in Ungerechtigkeit verstricken und mit dir ins Verderben der ewigen Verdammnis fortreißen wirst[2]).

---

[1]) Hake a. a. O. S. 61.

[2]) Nach Irenäus (adv. haer. 5, 20) trug Simon schon die im Briefe des Jakobus und im ersten des Johannes bekämpfte Lehre vor, daß der Mensch nur aus Gnade, durch die bloße, gläubige Erkenntnis, nicht aber durch gute Werke zum Heile gelange.

Digitized by Google

8. Im Hause des Kornelius zu Cäsarea (10, 34—43 und 47—48).

Petrus war in Joppe durch eine Vision darüber belehrt worden, daß, wie der Unterschied zwischen reinen und unreinen Speisen aufhören solle, so auch die Scheidung der Menschen in Heilige und Unheilige auf Grund der fleischlichen Abstammung fortan nicht mehr berechtigt sei. Gleich darauf hatte der heidnische, aber gottesfürchtige Hauptmann Kornelius ihn eingeladen, nach Cäsarea zu kommen, um ihn und die Seinen in der christlichen Lehre näher zu unterrichten. Auf Antrieb des h. Geistes war Petrus dem Rufe ohne Verzug gefolgt und mit tiefer Ehrfurcht empfangen und aufgenommen worden. Hier im Hause des Hauptmannes verkündet er nun als oberster Lehrer der Kirche zum ersten Male der Heidenwelt das Evangelium, um auch ihr die Pforten des Heiles aufzuschließen. Nachdem er mit aller Bestimmtheit den Gedanken ausgesprochen hat, daß die bisher bestehende Scheidewand der Völker niedergerissen werden solle und die Heiden in gleicher Weise wie die Söhne Abrahams berufen seien, unmittelbar in die neue Gnadenordnung einzutreten, sucht er sofort seine Zuhörer zur Aufnahme in die Kirche, die Gemeinschaft aller Gotteskinder, vorzubereiten. Anknüpfend an die bereits vorhandene Erkenntnis der Versammlung (36—38), beweist er die Gewißheit des christlichen Heiles aus dem Zeugnisse der Apostel und der Propheten (39—43).

Gott der Herr hat, wie ich erfahre, euch durch einen Engel 10, 34
die Weisung gegeben, mich hierher bescheiden zu lassen. Daran
erkenne ich jetzt klar und mit größter Gewißheit, daß er nicht
auf die Person sieht und nicht etwa die Juden allein zum
christlichen Heile berufen hat. Vielmehr ist ihm jeder, mag 35
er einer Nation angehören, welcher er will, wofern er den
Herrn fürchtet und Gerechtigkeit übt, so genehm und will-
kommen, daß er ihn auch durch besondere Mittel und Wege
zum wahren Glauben führt. Wohl ist das Wort der gött- 36
lichen Offenbarung zunächst an die Kinder Israels ergangen;
allein Jesus Christus hat die Botschaft des Friedens, der

Digitized by Google

Erlösung und Versöhnung der gesamten Welt gebracht, denn Christus ist der Herr und Gott aller Menschen, der Heiden sowohl als der Juden.

37 Ihr habt schon von den wunderbaren Begebenheiten gehört, die nach der Bußpredigt und der Taufe des Johannes am Jordan in ganz Judäa, angefangen von Galiläa an, sich zu-
38 getragen haben. Ihr kennt schon Jesus von Nazareth und wisset es, wie Gott ihn mit der Fülle des h. Geistes gesalbt[1] und mit Wunderkraft ausgerüstet hat, wie der Heiland unermüdlich umhergezogen ist, um wohlzutun, und wie er alle, die vom Teufel überwältigt und besessen waren, aus seiner Macht befreit und geheilt hat, weil Gott mit ihm war.

39 Wir Apostel haben das alles miterlebt, wir sind unmittelbare Zeugen der Lehren, die er verkündet, Zeugen auch der herrlichen Taten, die er in Palästina und besonders in Jerusalem vollbracht hat. Trotzdem haben die Juden den Heiland
40 ans Holz des Kreuzes gehängt und getötet, aber Gott hat ihn am dritten Tage auferweckt und ihm die Macht gegeben,
41 sichtbar zu erscheinen zwar nicht allem Volke, wohl aber den von Ewigkeit her auserwählten und bestellten Zeugen, uns Aposteln, die wir nach seiner Auferstehung von den Toten mit ihm gegessen und getrunken haben. Vor seinem Scheiden
42 hat er uns ausdrücklich geboten, zuerst den Israeliten zu predigen und mit allem Nachdruck zu bezeugen, daß er es sei, den der Vater zum Richter der Lebendigen und der Toten verordnet hat.

43 Zugleich ist er aber auch unser gemeinsamer Erlöser und Begnadiger. Sämtliche Propheten geben ihm das Zeugnis, daß durch seinen Namen und sein Erlösungswerk alle Menschen ohne Ausnahme, soviele an ihn glauben, gleichviel ob sie Heiden sind oder Juden, Vergebung ihrer Sünden erlangen[2].

---

[1] Wilmers erklärt im Lehrbuche, 2. Bd. S. 512: Die Salbung Jesu besteht darin, daß seine menschliche Natur durch die Vereinigung mit der Gottheit aller jener Gaben teilhaftig wurde, deren Verleihung sonst dem hl. Geist zugeschrieben wird.

[2] Bei diesen Worten kommt plötzlich der hl. Geist auf die Zuhörer herab. Damit wird die bisher angebahnte Er-

Digitized by Google

Kann nun noch jemand denen das Wasser der Taufe ver- 47
wehren, die in gleicher Weise wie wir den h. Geist und seine
Sprachengabe empfangen haben? So taufet sie denn im 48
Namen des Herrn Jesu Christi und nehmet sie in die Kirche auf.

9. In Jerusalem zu seiner Rechtfertigung (11, 5—17).

Petrus war in Begleitung von sechs Brüdern, die von Joppe mit ihm nach Cäsarea gegangen waren, von dort nach Jerusalem zurückgekehrt. Hier hatte bereits die Kunde von der Aufnahme der Heiden in die Kirche bei jenen Judenchristen, die auf die Beschneidung besonderes Gewicht legten, eine außerordentliche Aufregung verursacht. Sie tadelten den Apostel zumeist deswegen, weil er mit Heiden in vertrauten, die Tischgemeinschaft einschließenden Verkehr getreten sei, und forderten ihn auf, ihnen die Gründe seines Verhaltens näher darzulegen. Ihren Bedenken und Zweifeln gegenüber erzählt er nun mit ruhiger Milde genau die ganze Reihe der in Cäsarea vorgefallenen göttlichen Kundgebungen, stellt seine sechs Begleiter als Zeugen für die Wahrheit der berichteten Tatsachen vor und zeigt dadurch ebenso schlagend als einfach, daß er nur getan, was Gott selber als seinen Willen ihm unmittelbar geoffenbart habe. Der Erfolg der Rede war nicht bloß die Beruhigung der leidenschaftlich erregten Gegner, sondern auch freudiges Anerkennen der weltumfassenden Gnadenwirksamkeit Gottes durch die Kirche Christi. „Da sie solches hörten, gaben sie sich zufrieden, priesen Gott und sprachen: Also hat Gott auch den Heiden, ohne daß sie vorher zum Judentum übergegangen sind, die Buße verliehen zum Leben."

Ich war in der Stadt Joppe und hatte gerade zu beten 11, 5
begonnen, da schaute ich in geistiger Verzückung ein seltsames
Gesicht. Ich sah ein Behältnis vom Himmel herabkommen

---

kenntnis von der unmittelbaren Berufung der Heiden zur vollen Gewißheit erhoben. Der klaren Kundgebung des göttlichen Willens gegenüber will Petrus mit der förmlichen Aufnahme des Kornelius nicht länger zögern.

Digitized by Google

wie ein großes Linnentuch, das an den vier Enden bis zu
mir heruntergelassen wurde. Als ich genauer zusah, bemerkte
6 ich darin die vierfüßigen Tiere des Landes, die wilden, die
kriechenden Tiere und noch dazu die Vögel des Himmels. Auch
7 hörte ich eine Stimme zu mir sprechen: „Steh auf, Petrus,
schlachte und iß". Ich erwiderte: „Nicht doch, Herr, denn noch
8 niemals ist etwas Gemeines oder Unreines in meinen Mund
gekommen". Da antwortete aber zum zweitenmal die Stimme
9 vom Himmel: „Was Gott gereinigt hat, das sollst du nicht
für gemein oder unrein erklären". Dies geschah dreimal, dar-
10 nach wurde alles wieder in den Himmel hinaufgezogen. Doch
11 siehe, da standen schon vor dem Hause, in dem ich weilte, drei
Männer, die von Cäsarea zu mir abgesandt waren. Im selben
12 Augenblicke forderte der Geist des Herrn mich auf, ohne Be-
denken mit ihnen zu gehen. Diese sechs Mitbrüder hier be-
gleiteten mich dorthin. Wir traten in das Haus des Haupt-
13 mannes. Er erzählte uns, wie er einen Engel in seiner Wohnung
stehen gesehen und sprechen gehört habe: „Sende nach Joppe
und laß Simon mit dem Beinamen Petrus holen. Er wird
14 dich in der Wahrheit unterrichten und Worte zu dir reden, in
denen du Heil finden wirst, du und dein ganzes Haus".
15 Als ich aber eben zu reden angefangen hatte, da fiel plötzlich
der h. Geist in demselben Maße auf alle Zuhörer, wie auch
auf uns am ersten Pfingstfeste. Nun erinnerte ich mich des
16 Wortes des Herrn, der einst zu uns gesprochen hatte: „Johannes
hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geiste
getauft werden". Wenn also Gott ihnen die gleiche Gnade
17 geschenkt hat wie auch uns, die wir an den Herrn Jesus
Christus geglaubt haben, wie hätte ich da vermocht, die Taufe
zu versagen und Gott selbst daran zu hindern, die Heiden
auch ohne Beschneidung und Beobachtung des mosaischen Ge-
setzes in seinen Gnadenbund und seine Kirche aufzunehmen?

10. Auf dem Apostelkonzil zu Jerusalem (15, 7—11).

Wohl hatte man in Jerusalem der Aufnahme des Kornelius
in die Kirche freudige Anerkennung gezollt, aber damit war

Digitized by Google

der Grundsatz von der unmittelbaren Zulässigkeit der Heiden noch lange nicht allgemein gebilligt und angenommen. Die kaum beschwichtigte Aufregung gewisser Judenchristen brach von neuem und in verstärktem Maße hervor, als sie wahrnahmen, wie die Kirche in der Heidenwelt immer größere Fortschritte machte. Sie lebten eben der Meinung, das messianische Heil sei zunächst und doch eigentlich nur für ihr Volk bestimmt, und sie konnten sich nicht mit dem Gedanken befreunden, daß die Ceremonialgesetze des alten Bundes keine Geltung mehr haben sollten. So drohte der jungen Kirche eine ernste Gefahr. Sollte sie nicht zu einer Nationalkirche erniedrigt und ihre Verbreitung gehemmt werden, so mußte die Streitfrage, ob wirklich die Heiden unmittelbar in die Kirche aufzunehmen oder vorher auf das jüdische Gesetz zu verpflichten seien, endgültig entschieden werden. Zu diesem Zwecke nun war eine Versammlung der Apostel und Ältesten nach Jerusalem berufen worden. Hier sollte ein feierlicher Ausspruch des kirchlichen Lehramtes unter dem Beistande des h. Geistes jene engherzigen Bedenken ein für allemal zerstreuen. Petrus erhob sich, um als Oberhaupt der Kirche und als Vorsitzender der Versammlung zuerst seine Stimme abzugeben. Er berief sich darauf, daß die Frage eigentlich schon von Gott selbst entschieden sei, indem er an die bekannten, zu Joppe und Cäsarea erfolgten Begebenheiten erinnerte, um aus der Tatsache, daß jene Heiden nicht durch Beschneidung, sondern durch den Glauben gerechtfertigt seien, eine allgemein auf alle Heiden lautende Schlußfolgerung zu ziehen. Außerdem berief er sich auf das Zeugnis des eigenen Bewußtseins, wonach er die Beobachtung des Gesetzes wie für unmöglich so auch für unwirksam zum Heile erklärte. Mit ehrfurchtsvollem Schweigen nahm die Versammlung diese Rede auf, selbst die früheren Gegner wagten keinen Widerspruch, so daß ein ruhiger Fortgang der Verhandlungen gesichert war.

Liebe Brüder, ihr wißt, wie Gott vor wenigen Jahren 15, 7
aus unserm Kreise mich auserwählt hat, zuerst den Heiden, dem Hauptmanne Kornelius mit seinen Verwandten und

Digitized by Google

Freunden, das Wort des Evangeliums zu predigen und sie
zum wahren christlichen Glauben zu bekehren. Er, der Herzens-
8 kundige, hat auch zu ihren Gunsten Zeugnis gegeben, indem
er ihnen in demselben Maße und in gleicher Weise wie uns
9 den h. Geist verlieh. Durch den Glauben an Jesus, seinen
Sohn und Erlöser der Welt, reinigte er ihre Herzen von aller
Sündenschuld und machte zwischen uns Judenchristen und
10 ihnen keinen Unterschied. Nun denn, wenn dem also ist,
warum versuchet ihr Gott, widerstrebt seinem so deutlich kund-
gegebenen Ratschlusse und fordert sein Strafgericht dadurch
heraus, daß ihr das Joch der jüdischen Satzungen und Ge-
bräuche auf den Nacken der Jünger legen wollt, ein Joch so
schwer und so drückend, daß weder unsere Väter noch wir
11 selbst es zu tragen vermochten? Nein, nicht durch Beschneidung
und Gesetzesbeobachtung, sondern durch die Gnade des Herrn
Jesu glauben und hoffen wir ebenso wie auch jene Heiden-
christen das Heil zu erlangen[1]).

---

[1]) Petrus spricht hier den Grundsatz aus, für den Paulus öfters in seinen Briefen eingetreten ist, daß nicht die Werke des mosaischen Gesetzes rechtfertigen, sondern einzig die Gnade unseres Heilandes selig mache. Deshalb sind grundsätzlich die Christen nicht zur Haltung des mosaischen Gesetzes verpflichtet, soweit es nicht naturgesetzlichen Inhalt hatte. Vgl. Grundl S. 655.

Digitized by Google

Die Rede des h. Jakobus (15, 13–21).

Unmittelbar nach Barnabas und Paulus, die einfach berichteten, welch große Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden gewirkt habe, trat der Apostel Jakobus der Jüngere auf, der als Bischof von Jerusalem und Vetter des Herrn in hohem Ansehen stand. Er sprach, obwohl er selbst das mosaische Gesetz pünktlich befolgte, in gleichem Sinne wie Petrus. Anknüpfend an die gleich anfangs von Gott getroffene Fürsorge, aus Heiden ein Volk zu bilden, das ihn verehrt und anbetet, bestätigt er die von „Symeon" angerufene Tatsache. Sodann ergänzt er dessen Beweis durch die Zeugnisse der Propheten, insbesondere durch einen Ausspruch des Amos, dem zufolge das davidische Reich zur Zeit des Messias in höherem Sinne wiederhergestellt werden und in der Kirche zu einem alle Völker umfassenden Gottesreiche sich gestalten soll. Hat nun aber Gott, so fährt der Redner fort, bereits viele Heiden ohne vorhergehende Beschneidung aufgenommen, so dürfen wir keine strengeren Forderungen stellen und ihnen den Eintritt in die Kirche nicht erschweren. Zum Schlusse macht er, weil er die Vorurteile der Judaisten mit Milde behandeln will, einen vermittelnden Vorschlag zur Befriedigung beider Parteien, der auch wirklich zum Beschluß erhoben wird.

Liebe Brüder, höret nun mich. Symeon hat soeben 15, 13
berichtet, wie Gott zuvörderst dafür gesorgt hat, aus den 14
Heiden ein Volk zu gewinnen, das seinen Namen führe und
sein eigen sei. Mit ihm stimmen die Weissagungen der 15
Propheten überein, insbesondere der Ausspruch des Amos,
von dem geschrieben steht: „Darnach will ich zurückkehren und 16
das zerfallene Gezelt, das ehemalige Reich Davids, wiederherstellen, will seine Trümmer von neuem aufrichten und
weiter ausbauen, damit nicht bloß die Juden, sondern auch

Digitized by Google

17 die übrigen Menschen, die Heiden, die nach meinem Namen
Gottesvolk heißen, den Herrn aufsuchen können“[1]). So spricht
18 der Herr, der nur seinen von Ewigkeit her gefaßten und
längst verkündeten Ratschluß vollzieht, wenn er die Heiden
19 zu seinem Reiche beruft. Demgemäß lautet auch mein
Urteil: Man beunruhige und belästige nicht jene Heiden, die
20 sich zu Gott bekehren und zum Christentum übertreten.
Jedoch schreibe man ihnen vor, sich nicht durch den Genuß
von Götzenopferfleisch zu beflecken und sich zu enthalten von
21 Hurerei, von Ersticktem und von Blut. Auf die religiösen
Ansichten der Juden müssen wir nämlich billige Rücksicht
nehmen, zumal diese stets aufs neue geweckt werden. Denn
von alten Zeiten her hat Moses in allen Städten Lehrer, die
das Gesetz einschärfen in den Synagogen, wo es an jedem
Sabbat vorgelesen wird[2]).

---

[1]) Amos 9, 11—12.

[2]) Das apostolische Schreiben (15, 23—29) lautet: „Wir Apostel und Presbyter entbieten den Brüdern aus dem Heidentum in Antiochia, Syrien und Cilicien unseren Gruß. Da wir gehört haben, daß einige der Unserigen, ohne von uns Auftrag dazu empfangen zu haben, herübergekommen sind, euch mit ihren Reden beunruhigt und euer Gemüt beschwert und verwirrt haben, so haben wir einmütig es für gut befunden, Männer auszuwählen und sie zugleich mit unseren lieben Brüdern Barnabas und Paulus, die für den Namen unseres Herrn Jesu Christi ihr Leben gewagt haben, an euch abzusenden. So haben wir denn Judas und Silas mitgesandt, die euch auch mündlich dasselbe berichten werden. Es hat nämlich dem h. Geiste und uns gefallen, keine weitere Last euch aufzulegen als diese notwendigen Stücke, daß ihr euch enthaltet der Götzenopfer, des Blutes, des Erstickten und der Unzucht. Wofern ihr euch davor sorgfältig hütet, wird es euch wohlergehen. Lebet wohl!“

Digitized by Google

Die Reden des h. Paulus.

1. Zu Antiochia in Pisidien (13, 17—41, 46—47).

Auf der ersten Missionsreise kam Paulus mit seinen Gefährten nach Antiochia in Pisidien. Sie gingen am Sabbat in die Synagoge und gaben gleich durch die Wahl des Platzes, wo sie sich setzten, den Wunsch zu erkennen, daß ihnen die Erlaubnis zum Reden erteilt werde. Nachdem nun, wie üblich, ein Abschnitt aus dem Gesetz und den Propheten vorgelesen worden war, wurden sie denn auch von den Vorstehern ersucht, Worte der Erläuterung und Ermunterung an die Gemeinde zu richten. Sofort stand Paulus auf, winkte mit der Hand, um die hier versammelten Juden und die dem Judentum geneigten Jehovaverehrer aus dem Heidentum zu stiller Aufmerksamkeit aufzufordern, und verkündete ihnen den in Jesus erschienenen Messias. Er beginnt mit der Auserwählung Israels und zeigt in kurzen, treffenden Zügen die göttliche Führung des Volkes in Ägypten, in der Wüste und im Lande Kanaan bis auf David, das Vorbild und den Stammvater Christi (17—22). Sodann führt er den Beweis für das wirkliche Erscheinen des Messias in der Person Jesu aus den Zeugnissen des Täufers und der Apostel, sowie aus messianischen Weissagungen, die, wie gezeigt wird, in ihm vollständig erfüllt worden sind (23—37). Aus der so erwiesenen Messianität Jesu zieht er sofort die praktische Schlußfolgerung, daß jeder, der an Christus als den Erlöser der Welt glaubt, durch ihn gerechtfertigt werde (38—39). Endlich schließt er seine Rede mit der nachdrücklichen Warnung vor Unglauben und Verschmähung des in Christo gebotenen Heiles (40—42).

Digitized by Google

Die Rede machte auf die Zuhörer einen solchen Eindruck, daß man Paulus bat, am folgenden Sabbat wieder aufzutreten, und viele Juden und Judengenossen ihn nach der Versammlung aufsuchten und seinen weiteren Mahnungen willig Gehör schenkten. Am genannten Tage versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort des Herrn zu hören. Der große Andrang des Volkes erweckte aber den Neid und die Eifersucht der Juden. Besonders erregte der Umstand den Zorn ihrer Vorsteher, daß auch den Heiden die Lehre von Jesus als dem Messias verkündet wurde. Sie widersprachen dem Redner in heftiger Weise und schritten sogar zur förmlichen Lästerung des Heilandes fort. Ihnen gab Paulus eine freimütige, von den Heiden mit hoher Freude vernommene Antwort (46—47). Die Heiden priesen das Wort des Herrn, das sie vom Apostel hörten, und es glaubten von ihnen alle, so viele zum ewigen Leben vorherbestimmt waren.

13, 16 Israeliten und alle, die ihr Gott fürchtet[1]), höret! Der
17 Gott des Volkes Israel hat unsere Väter auserwählt und
sein Volk im fremden Lande Ägypten erhöht und groß gemacht.
18 Von dort hat er Israel mit erhobenem, mächtigem Arme
fortgeführt und es gegen vierzig Jahre in der arabischen
19 Wüste gehegt und gepflegt. Nachdem er darauf im Lande
Kanaan sieben Völkerstämme vernichtet hatte, gab er ihm
das eroberte Reich zum Erbbesitze. Von da ab stellte er etwa
20 vierhundertfünfzig Jahre lang Richter über Israel bis auf
21 den Propheten Samuel. Nun verlangte das Volk einen
König, und Gott gab ihm Saul, den Sohn des Cis, aus dem
22 Stamme Benjamin, der vierzig Jahre regierte. Nach Sauls
Verwerfung erwählte der Herr zum Könige David, dem er
auch das Zeugnis gab: „Ich habe David gefunden, Isais
Sohn, einen Mann nach meinem Herzen; er wird meinen
Willen tun und alle meine Ratschlüsse ausführen“[2]). Aus

[1]) Gottesfürchtige ist der Name für geborene Heiden, die dem jüdischen Glauben näher traten, ohne sich dem mosaischen Gesetz vollständig zu unterwerfen (Proselyten).

[2]) Ps. 89, 21 und 1. Sam. 13, 14.

Digitized by Google

Davids Geschlecht hat Gott der Verheißung gemäß Jesus 23
zum Heiland für Israel erweckt, nachdem Johannes, der 24
Vorläufer Jesu, vor dessen öffentlichem Auftreten die Taufe
der Buße dem ganzen israelitischen Volke gepredigt hatte.

Ehe der Täufer seine Laufbahn vollendete, sprach er: 25
„Für den ihr mich haltet, der bin ich nicht, aber sehet, nach
mir kommt einer, dem ich nicht würdig bin, die Schuhe an
den Füßen aufzulösen“ [1]). Liebe Brüder, Söhne des Ge- 26
schlechtes Abrahams und ihr alle, die ihr Gott fürchtet, an
euch ist jetzt das Wort des Heiles Christi gesandt. Denn
Jerusalems Bewohner und ihre Oberen haben Jesus nicht 27
erkannt, sie haben, freilich wider Willen und Wissen, die
Aussprüche der Propheten, die an jedem Sabbat vorge-
lesen werden, dadurch zur Erfüllung gebracht, daß sie Gericht
hielten und ohne irgend eine todeswürdige Schuld an Jesus 28
zu finden, Pilatus aufforderten, ihn hinrichten zu lassen.
Als sie aber alles, was über ihn geschrieben steht, vollbracht 29
hatten, nahmen sie ihn vom Holze herunter und legten ihn
ins Grab. Gott aber hat ihn von den Toten auferweckt.
Darnach erschien er mehrere Tage hindurch denen, die mit 30
ihm von Galiläa nach Jerusalem hinaufgezogen waren. 31
Diese sind nunmehr seine Zeugen vor dem Volke. Auch wir
bringen euch die frohe Botschaft, daß Gott die den Vätern 32
gegebene Verheißung der Erlösung für uns, ihre Nachkommen,
durch die Auferweckung Jesu erfüllt hat, wie auch im zweiten
Psalme geschrieben steht: „Du bist mein Sohn, heute habe 33
ich dich gezeugt“ [2]). Daß Gott ihn aber darum von den 34
Toten auferweckt hat, damit er nicht mehr sterbe noch der

---

[1]) Joh. Evang. 1,20.

[2]) Ps. 2, 7: Das „Heute“ des Psalmes ist nicht das Heute der Ewigkeit, denn der Psalmist schaut nicht zurück, sondern vorwärts in die messianische Zeit. Es geht vielmehr auf den Zeitpunkt der Einsetzung des Messias in das theokratische Königtum. Die Zeugung des Gottmenschen in ein königliches Sein und Leben begann mit der Auferstehung und erreichte ihren Höhepunkt am Tage der Himmelfahrt. Vgl. Zill zu Hebr. 1, 5.

Digitized by Google

Verwesung anheimfalle, das hat er mit diesen Worten ausgesprochen: Ich will euch das Heilige Davids geben, das Zuverlässige, und alles getreu erfüllen, was ich ihm verheißen habe“ [1]).

35 Weil nämlich der Messias ewig leben soll, deshalb sagt David auch in einem anderen Psalme: „Du wirst deinen Heiligen nicht die Verwesung erfahren lassen“ [2]). David
36 ist dieser Heilige nicht; er ist ja, nachdem er seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hatte, entschlafen und zu seinen Vätern
37 versammelt. Er hat somit die Verwesung gesehen, wohingegen Jesus, den Gott auferweckt hat, keine Verwesung erlitt.
38 Kund sei euch daher, liebe Brüder, daß euch durch Jesus Vergebung der Sünden verkündet wird. Jeder, der an Christus als den göttlichen Erlöser der Welt und an alles, was er zu unserem Heile geoffenbaret hat, glaubt und nach
39 diesem Glauben lebt, wird in ihm von allem gerechtfertigt, von dem ihr im Gesetze Mosis nicht gerechtfertigt werden
40 konntet. Sehet also wohl zu, daß nicht eintreffe, was im
41 Buche der Propheten geschrieben steht: „Schauet, ihr Verächter, staunet und vergehet, denn ich vollbringe in eueren Tagen ein Werk und halte über alle Ungläubigen ein Gericht, daß ihr es nicht glauben werdet, wenn einer es euch erzählt“ [3]).—
Euch Juden zuerst mußte nach dem Auftrage des Herrn
46 Gottes Wort verkündet werden. Da ihr es aber von euch stoßet und somit selbst euch des ewigen Lebens unwürdig erachtet, so wenden wir uns den Heiden zu. Denn mit den
47 an den Messias gerichteten Worten: „Gesetzt habe ich dich zum Lichte der Heiden, damit dein Heil sich ausbreite bis an die

---

[1]) Isaias 55, 3: Gott verhieß David, einer seiner Nachkommen werde ewig sein Reich regieren. Da nun Christus gemeint ist, muß er ewig leben und herrschen. Stürbe er, so wäre die Verheißung eben nicht zuverlässig. Vgl. Bisping, Apostelgesch. S. 224.

[2]) Ps. 16, 10.

[3]) Hab. 1, 5. Als am folgenden Sabbate die Juden dem Apostel widersprachen und Jesus lästerten, erklärte Paulus, er werde fortan sich an die Heiden wenden.

Digitized by Google

Grenzen der Erde", hat der Herr zugleich uns Aposteln befohlen, die frohe Botschaft der Erlösung allen Völkern der Welt zu bringen[1]).

2. Nach der Heilung des Lahmgeborenen in Lystra (14, 15—17).

Um den Verfolgungen der Juden zu entgehen, flohen Paulus und Barnabas über Ikonium nach Lystra in Lykaonien. Als hier Paulus einen Lahmgeborenen heilte, rief das erstaunte Volk: „Götter in Menschengestalt sind zu uns herabgekommen". Barnabas hielten sie für Jupiter, Paulus für Merkur. Auf solche Gedanken kamen sie wohl wegen der Sage, daß einst in dieser Gegend jene beiden Götter von Philemon und Baucis gastlich aufgenommen worden seien[2]). Auch brachte der Priester Jupiters Stiere und Kränze vor das Tor, um dort in der Halle mit dem Volke zu opfern. Sobald die Apostel solches wahrnahmen, eilten sie unter die Menge und wiesen diese Ehre als heidnischen Greuel zurück, konnten aber nur mit Mühe das Volk von seinem Beginnen abbringen. In seiner Ansprache deckt Paulus die Torheit des Heiden-

---

[1]) Isaias 49, 6. Die Berufung auf diese Stelle mußte selbst Juden gegenüber die vollkommenste Rechtfertigung des Verfahrens der Apostel sein. Wie hier, so ging es von nun an regelmäßig. Erst predigten die Apostel den Juden als dem auserwählten Volke und bekehrten, was sich von ihnen bekehren ließ. Alsbald fanden sie bei den übrigen Juden heftigen Widerstand. Wandten sie sich dann an die Heiden, so sahen sie sich dafür der Verfolgung durch die Juden ausgesetzt. Gleichwohl gründeten sie überall christliche Kirchen. Vgl. Schusters Handbuch 2. Bd. S. 505. Den ganzen zweiten Teil der Apostelgeschichte, bemerkt treffend B. Schäfer, kann man als eine geschichtliche Beleuchtung dieser Worte Pauli ansehen.

[2]) Ovid Metam. 8, 611. Barnabas wird Jupiter genannt, weil er älter und größer als Paulus war. Letzteren nannte man Merkur, weil er das Wort führte. Merkur galt nämlich als der beredte Herold der Götter und stete Begleiter Jupiters, so oft dieser zur Erde niederstieg.

Digitized by Google

tums auf, entschuldigt aber die Abgötterei einigermaßen mit dem Mangel einer besonderen übernatürlichen Offenbarung. Indem er zugleich zur Anbetung des lebendigen Gottes mahnt, weist er die Zuhörer darauf hin, daß sie bei gutem Willen den wahren Gott aus seiner Offenbarung im Reiche der Natur fortwährend als den Allmächtigen und Allgütigen hätten erkennen können.

14, 15 Leute, was macht ihr da? Auch wir sind sterbliche Menschen von gleicher Art wie ihr. Wir verkündigen euch das Evangelium, um euch von diesen nichtigen Götzen zu dem einen und lebendigen Gott zu bekehren, der den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was in ihnen ist, aus nichts 16 erschaffen hat. Wohl ließ er in den vergangenen Zeiten alle Heiden ihre eigenen Wege wandeln, ohne durch außerordentliche Mittel in ihre Geschicke einzugreifen und sie von ihren 17 Irrtümern und Lastern abzuhalten. Jedoch hat er sich keineswegs unbezeugt gelassen, indem er vom Himmel her Wohltaten spendete, Regen gab und fruchtbare Zeiten, euere Herzen labend mit Speise und mit Freude.[1])

3. In Athen auf dem Areopag (17, 22—32).

Auf der zweiten Missionsreise gelangte Paulus nach Athen, der berühmtesten Stadt Griechenlands, dem Mittelpunkt der heidnischen Kunst und Wissenschaft.

„In dieser Stadt", schreibt St. Augustinus, „der Heimat der großen Dichter, Redner und Philosophen, deren stolzer Ruf die Welt erfüllte, sollte der Apostel zum erstenmal Christum predigen, den Gekreuzigten, der den Heiden

---

[1]) Chrysostomus in 3. Hom. zum Römerbriefe: Was werden wohl die Heiden am Tage des Gerichtes sagen? Etwa: Wir haben Gott nicht erkannt? — Habt ihr denn nicht den Himmel gesehen, dessen Anblick ihn laut verkündet? Sahet ihr nicht die Harmonie aller Weltkörper, die lauter als eine Drommete schallt? Sahet ihr nicht den unveränderten Wechsel zwischen Tag und Nacht, die beständige Ordnung der Jahreszeiten, den Nutzen des Meeres bei allen seinen Stürmen und Wogen?

Digitized by Google

eine Torheit schien, wie er den Juden ein Ärgernis war". Bei einem Rundgange durch die auch wegen ihrer Religiösität berühmte Stadt bemerkte er eine außerordentlich große Zahl Tempel, Altäre und Statuen von höchster künstlerischer Pracht. Ihr Anblick erfüllte ihn wie mit Bewunderung, so auch mit tiefem Schmerz über die traurige Geistesverblendung und Gefühlsverirrung der Athener, weshalb er sich nicht bloß an den Sabbaten in der Synagoge an die Juden, sondern täglich auf öffentlichem Markte an alle Bürger wandte, die er eben antraf, um dem Unwesen des greulichen Götterkultus entgegenzuwirken. Seine Lehre erregte die Neugierde der leichtfertigen Athener in hohem Grade, und der Wunsch wurde laut, bald Näheres über die fremde Gottheit zu erfahren, als deren Herold man Paulus betrachtete. Man führte darum den Apostel zum Areopag, dem Hügel des Kriegsgottes und dem Sitze des obersten Gerichtshofes, wohin bereits das Volk zusammengeströmt war, um etwas Neues zu hören. Paulus nahm Stellung auf der Höhe des Hügels, von wo er die ganze herrliche Stadt überschaute. Ihm gegenüber lag die mit Wunderwerken der Kunst geschmückte, in Marmor strahlende Hochburg, unter ihm der Prachtbau des Theseustempels. „Auf dieser erhabenen Bühne, von den Weisen und Gelehrten Athens umringt, hält er nun eine Rede, in der sich Eleganz und attische Feinheit mit religiösem Tiefsinne vereinigen, die uns einen lebendigen Beweis seiner Weisheit und Beredsamkeit liefert. Anknüpfend an die tiefe Ahnung und Sehnsucht des Menschen nach dem wahren Gott, wie sie dem Polytheismus zugrunde lag, und hinweisend auf das unmittelbare Bewußtsein von dem lebendigen Gott verkündet er ihnen diesen in seinem Wesen an sich, in seinem Verhältnisse zur Welt und zur endlichen Bestimmung des Menschengeschlechtes"[1]). Im ersten Teile (22 bis 25) lehrt er von Gott, er sei der Schöpfer und höchste Herr der Welt, unermeßlich, auf keinen Raum beschränkt, in sich selbst vollkommen selig, des menschlichen Dienstes nicht

[1]) Bisping S. 277—278.

Digitized by Google

bedürftig, der fortwährende Erhalter der Geschöpfe, von dem unser Dasein abhängt, unser Leben und unsere Bewegung. Der zweite Teil (26—29) handelt von der Einheit des Menschengeschlechtes nach seinem Ursprunge von einem Stammvater, nach seiner Geschichte, da Gott das Wohnen der Völker sowohl nach der Zeitdauer als nach der räumlichen Ausdehnung geregelt hat, endlich nach seinem Ziele, Gott zu suchen und zu finden. Dieses Ziel ist leicht zu erreichen, da Gott uns ganz nahe ist, gleichsam die Luft, worin wir leben, ja, wir sind sozusagen selbst göttlichen Geschlechtes, weil wir der Seele nach Gottes Ebenbilder sind. Im dritten Teile (30—31) wird Christus angekündigt als Retter der Welt nach den Zeiten der Unwissenheit und der göttlichen Nachsicht, sowie als Richter des Erdkreises, zu dem er bereits bestellt ist. Ihn hat auch Gott durch die Auferweckung vom Tode als künftigen Richter beglaubigt, weshalb seine Lehre von allen angenommen werden muß.

Bevor Paulus den Namen des Auferstandenen nennen und von der Gottheit Christi sprechen konnte, mußte er, durch lauten Spott und Zeichen der Ungeduld zum Schweigen verwiesen, seine Rede abbrechen. Sie blieb aber nicht ganz ohne Erfolg. Ein Beisitzer des Areopaggerichtes, Dionysius, eine Frau Damaris und noch andere schlossen sich an Paulus an und bildeten den Kern einer Gemeinde, die bald zu großer Blüte gelangte.

17, 22 Athener, ihr fürchtet und verehret, wie ich sehe, in jeder
23 Hinsicht die Götter mit besonderem Eifer. Als ich nämlich durch die Stadt ging und euere Heiligtümer genauer betrachtete, fand ich auch einen Altar mit der Aufschrift: „Einer unbekannten Gottheit".

Eben diese Gottheit nun, die ihr, ohne sie zu kennen, durch Errichtung eines Altars verehrt, will ich euch ver-
24 künden. Der wahre Gott, der die Welt und alles, was darin ist, erschaffen hat, ist der unumschränkte Herr des Himmels und der Erde. Er ist unermeßlich und wohnt nicht
25 in Tempeln, die von Menschenhänden errichtet sind, noch läßt er sich von Menschenhänden bedienen, als ob er außer sich

Digitized by Google

noch etwas bedürfe, da er selbst jedem Geschöpfe Leben gibt und Odem und alles[1]).

Von einem Ahnen hat er das ganze Menschengeschlecht 26
abstammen und über die Oberfläche der weiten Erde sich verbreiten lassen. Er hat für die verschiedenen Völker bestimmte Zeiten festgesetzt und ihnen die Grenzen ihrer Wohnstätten mit der Bestimmung angewiesen, ihn selber zu suchen, ob sie 27
ihn, den einen wahren Gott, etwa aus den Werken der sichtbaren Schöpfung und der eigenen Geschichte kennen lernen, ihn gleichsam tasten und fühlen und so finden und anerkennen möchten. Das ist nicht gerade schwer; Gott ist ja nicht bloß durch seine Kraft und Wirksamkeit, sondern auch durch seine Wesenheit überall zugegen. Er ist uns nicht fern, vielmehr jedem von uns nahe, denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir[2]). Von ihm haben wir unseren Ursprung, 28
nach seinem Ebenbilde und Gleichnisse sind wir erschaffen. Diese Wahrheit haben auch einige euerer Dichter mit den Worten ausgesprochen: „Wir sind ja auch seines Geschlechtes“[3]).

---

[1]) Der von Salomo erbaute Tempel ist zwar durch Gottes Gegenwart geheiligt, aber nicht so, daß Gott darin eingeschlossen oder daran gebunden wäre. Engherzig seine Gegenwart und Wirksamkeit auf den Tempel beschränken, heißt seine Unermeßlichkeit und Allmacht leugnen. Vgl. 3. Kön. 8, 27 und Weinhart zur Apostelgesch. 7, 48. Wie Gott unermeßlich ist, so ist er auch in sich selbst unendlich glückselig und vollkommen ohne jegliche Beschränkung, weil er alles Gute ohne Maß und Zahl in sich selbst besitzt.

[2]) Wo wir sind, da muß auch Gott sein, um uns das Leben zu geben und zu erhalten. In diesem Sinne sagt der hl. Augustin in seinen Bekenntnissen (1, c. 2): Ich wäre nicht, wenn du (o Gott) nicht wärest. Gott ist uns auf die innigste Weise zugegen, weil er unser innerstes Wesen ganz durchdringt; um uns ist er, indem er jedes Teilchen der Luft mit seiner Gegenwart erfüllt. Wilmers 2. Bd. S. 276—277.

[3]) Vgl. Aratus aus Soli in Cilicien in seinen „Phainomena“ (1, 1) und Kleanthes aus Lycien in seinem 5. Hymnus auf Zeus. Hier, wie auch 1. Kor. 15, 33 und Tit. 1, 12 haben wir Proben der Bekanntschaft des Apostels mit der griechischen Litteratur.

Digitized by Google

29 Sind wir somit Gottes Geschlecht, so dürfen wir nicht denken,
die Gottheit sei dem Golde gleich, dem Silber oder dem
Steine, einem Gebilde menschlicher Kunst und Erfindung.
30 Gott hat jedoch voll Erbarmen die Zeiten solcher Unwissen-
heit und Verirrung, wo man statt seiner Götzen anbetete,
übersehen, ohne die Völker mit Ausschluß vom Heile zu
strafen, und läßt nunmehr alle Menschen aller Orte zur
Buße auffordern und zur Bekehrung. Denn bereits hat er
31 einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis in Gerechtig-
keit richten will durch einen Mann, den er dazu von Ewig-
keit her bestimmt und als seinen Gesandten und künftigen
Richter dadurch bestätigt hat, daß er ihn von den Toten
auferweckte. Den Glauben an den durch die Auferstehung
bezeugten Weltrichter bietet und vermittelt er allen, die guten
Willens sind.

4. In Milet zum Abschied (20, 18—36).

Bevor Paulus von der dritten Reise nach Jerusalem zurückkehrt, wo er den Brüdern aus der Beschneidung durch Überreichung einer in Mazedonien und Achaia gesammelten Liebesgabe einen Beweis von seiner Anhänglichkeit wie von seinem Wirken unter den Heiden geben will, entbietet er die Bischöfe und Priester von Ephesus und der Umgegend nach Milet, der alten Hauptstadt Joniens, um ihnen sein letztes Lebewohl zu sagen und sie zur treuen Führung ihres Hirtenamtes nochmals zu ermuntern. Zugleich stellt er ihnen sein eigenes Beispiel als Vorbild vor Augen, indem er sie an sein unabläßiges Bemühen erinnert, alle zur Buße und Annahme des christlichen Glaubens zu bewegen (18—21). Darauf richtet er seinen Blick auf die Zukunft, kündigt ihnen seine Trennung für immer an und gibt seiner Ahnung Ausdruck, daß ihm in Jerusalem Drangsale bevorstehen, denen er jedoch im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht ohne Zagen entgegengehe (22—26). Endlich legt er ihnen das durch Irrlehrer gefährdete Schicksal der anvertrauten Herde dringend ans

Digitized by Google

Herz und fordert sie unter Befehlung in Gottes Schutz zu verdoppelter Wachsamkeit und uneigennütziger Hirtenliebe auf, indem er wieder auf sein eigenes Beispiel tätiger, selbstloser Liebe hinweist (27—36). Nach dieser Ansprache sinkt der Apostel auf die Kniee nieder und betet. Ein Strom von Tränen entquillt den Augen aller Anwesenden und bekundet die herzliche Innigkeit ihrer Liebe und den tiefen Schmerz, womit sie den für sie so besorgten Vater scheiden sehen. Sie geleiten ihn noch ans Schiff; aber ihre Liebe möchte ihn festhalten, und nur mit Mühe vermag Paulus sich ihnen zu entwinden[1]). „Einst ein rauher Zelote, nunmehr gottesfürchtig; sonst unerweichlich, verschlossen für Mitgefühl und Erbarmen, nun selbst mit Tränen bekannt, die er an anderen umsonst gesehen hatte; vorhin niemandes Freund, nunmehr Mitbruder der Menschen, wohlmeinend, teilnehmend, mitleidig, doch nie schwach, immer groß, mitten in Wehmut und Kummer männlich und edel: so zeigt sich Paulus in seinem erschütternden Abschied von Milet; er ist, wie der Abschied Mosis, wie die Abdankung Samuels, innig und herzlich, voll Selbstbewußtsein und im Schmerze voll Hoheit“[2]).

Ihr wisset, wie ich vom ersten Tage an nach meiner An- 20, 18
kunft in Asien die ganze Zeit hindurch unter euch gewandelt
und tätig gewesen bin für euch. In aller Demut, unter 19
Tränen und Prüfungen, die mir durch die Nachstellungen
der Juden widerfuhren, habe ich unablässig dem Herrn
gedient. Nichts ist euch von dem vorenthalten, was zum 20
Heile frommt, vielmehr habe ich öffentlich und in Privat- 21
kreisen das Evangelium gepredigt und einen jeden einzelnen
in der Lehre Christi unterrichtet. Juden und Heiden habe
ich beschworen, sich bußfertig zu Gott zu bekehren und an
unseren Herrn Jesus zu glauben.

Und nun sehet, folgend einem innern unwiderstehlichen 22

---

[1]) Hake S. 214: Der Inhalt dieser Rede ist weiter entwickelt in den sogenannten Pastoralbriefen an Titus und Timotheus.

[2]) Hugs Einleit. in d. N. T. 11 § 87.

Digitized by Google

Drange reise ich jetzt nach Jerusalem, ohne zu wissen, was
mir dort begegnen wird. Nur das bezeugt mir der h. Geist
23 fort und fort von Stadt zu Stadt, daß Bande und Bedräng-
24 nisse meiner warten. Jedoch mein Leben achte ich keines Wortes
wert und opfere es gern, wenn es gilt, meinen Lauf zu voll-
enden, das von dem Herrn Jesus mir übertragene Amt ge-
wissenhaft zu verwalten und das Evangelium der Gnade Gottes
25 zu bezeugen. Und nun höret! Ich weiß, daß ihr hinfort mein
Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr alle, bei denen ich bis-
her als Bote des Reiches Gottes geweilt und gelehrt habe.
26 Weil ich also nun für immer von euch scheide, so beteuere ich
euch am heutigen Tage, daß ich unschuldig daran bin, falls
27 einer von euch dereinst verloren gehen sollte. Denn ich habe
nichts unterlassen, um euch den göttlichen Ratschluß der Welt-
erlösung nach seinem ganzen Inhalte kundzutun. Habet denn
28 nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch
der h. Geist zu Hirten verordnet und zu Bischöfen eingesetzt
hat, die Kirche Gottes zu regieren, die er um den Preis seines
29 Blutes als Eigentum sich erworben hat. Ich weiß es, nach
meinem Scheiden werden Irrlehrer, reißenden Wölfen gleich,
in euere Hürden dringen und die Herde nicht verschonen. Ja,
30 selbst aus euerer Mitte werden Männer auftreten und falsche
Lehren verbreiten, um die Gläubigen von der christlichen Ge-
meinschaft zu trennen und auf ihre Seite zu ziehen. Seid
31 darum wachsam und denket daran, wie ich drei Jahre lang
bei Tag und Nacht nicht müde geworden bin, unter Tränen
32 jeden einzelnen zum Rechten zu mahnen. Und nun befehle
ich euch in Gottes Schutz und bete, daß das Evangelium sich
an euch wirksam erweise und ihr zunehmet an Erkenntnis der
Wahrheit und an Wohlgefallen bei Gott. Der Herr ist mächtig,
euere Gemeinde weiter auszubauen, sie im christlichen Leben
zu bestärken und euch mit allen Heiligen das verheißene Erbe
33 im Lande der Seligen zu geben. Silber und Gold oder
34 Kleider habe ich von keinem verlangt. Ihr wißt es selbst,
wie diese meine Hände für meinen und meiner Gefährten Be-
35 darf geschafft und ausreichend gesorgt haben. So habe ich euch
durch mein Beispiel gezeigt, daß man bei eigener Arbeit, wie

Digitized by Google

ich sie verrichtet habe, der Schwachen[1]) sich annehmen und der Worte des Herrn eingedenk sein müsse, der ja selbst gesagt hat: „Seliger ist geben als nehmen“[2]).

5. An das Volk zu Jerusalem (22, 1—22).

Paulus reiste zur Pfingstzeit des Jahres 58 nach Jerusalem und wurde dort von den Gläubigen freudig aufgenommen. Sie eröffneten ihm aber auch, daß die Judenchristen, die sämtlich Eiferer für das Gesetz seien, ihn für einen Feind des Gesetzes hielten, der die unter den Heiden wohnenden Juden zum Abfalle von Moses verleite. Wirklich wurde bald die ganze Stadt gegen ihn aufgewiegelt. Als er eines Tages im Tempel erschien, lief das Volk zusammen und schleppte ihn aus dem Vorhof der Israeliten in den der Heiden, um ihn hier zu töten. Auf den Lärm eilte der Oberst der Kohorte, Klaudius Lysias, herbei, ließ seine Leute Paulus ergreifen, mit zwei Ketten fesseln und die zur Kaserne des Königspalastes

---

[1]) Unter den Schwachen sind nicht so sehr Arme und Notleidende zu verstehen als Schwache im Glauben und im Gewissen, Anfänger im Glauben, die in ihren Anschauungen über die christliche Religion, ihre Diener, Lehren und Gebräuche noch beschränkt, nicht hinreichend erleuchtet sind. Sie können leicht Anlaß zu Ärgernis nehmen und im Glauben irre werden, wenn sie ihren Lehrern den Unterhalt verabreichen müssen. Sehen sie dagegen, wie diese sich selbst ihr Brot verdienen, um ihnen ganz uneigennützig Gottes Wort verkünden zu können, so werden sie in ihrer Achtung vor der christlichen Lehre gefördert werden und im Glauben gestärkt. Bisping, S. 329.

[2]) Dieser durch mündliche Überlieferung fortgepflanzte Ausspruch Christi wird von Bisping dahin erklärt: Das Geben geistlicher Güter ohne Entgelt bringt dereinst größere Glückseligkeit, als wenn man irdischen Lohn dafür fordert und nimmt. Auch die apostolischen Konstitutionen (IV, 3) führen obige Worte, obwohl sie sich nicht in den Evangelien finden, als Ausspruch Jesu mit dem Zusatze an: „Wehe jenen, die von andern Hilfe empfangen wollen, die sie sich selbst bereiten können!“

Digitized by Google

führende Treppe hinaufschaffen. Vor dem Eingang in das Gebäude bat der Apostel um die Erlaubnis, zum Volke zu sprechen. Sie wurde gewährt; er trat auf die oberste Terrasse, winkte mit der Hand, und sofort entstand eine große Stille. Dann begann er in der heimischen syrochaldäischen Landessprache zu reden, um das verhetzte Volk zu besänftigen, es über seine Handlungsweise aufzuklären und sich gegen den Vorwurf, als verachte er das jüdische Gesetz, zu verteidigen. Nach einer liebe- und achtungsvollen Anrede erzählt er seinen Zuhörern seine streng jüdische und pharisäische Erziehung, um zunächst durch die Geschichte seines Jugendlebens zu beweisen, daß er gegen das Judentum durchaus nicht eingenommen sein könne (1—5). Nachdem er so das Volk günstiger gestimmt hat, legt er die Gründe seiner wunderbaren Umwandlung dar, indem er drei Tatsachen für sich reden läßt, nämlich die auf dem Wege nach Damaskus ihm gewordene Erscheinung (6—11), ferner den dem gesetzesfrommen Ananias zu Damaskus erteilten Auftrag Gottes und die durch ihn bewirkte Heilung der Blindheit (12—16), endlich die Offenbarung und Weisung des Herrn, die er selbst im Tempel zu Jerusalem betend empfangen hatte (17—21). So zeigt er, daß er ein frommer Israelit gewesen, daß sein Eifer für Gott nicht etwa infolge von Selbsttäuschung und Übereilung in die neue Laufbahn gelenkt und er auch nach seiner Bekehrung und Taufe nicht von sich selbst, von der Liebe zum Gotte Israels und zu den Stammesgenossen, noch vom Gesetze abgefallen sei. „Ohne Zweifel", bemerkt Bisping S. 344, „sollte diese Erzählung nur die Grundlage bilden zu der Schilderung seiner fruchtreichen Wirksamkeit unter den Heiden; doch seine Rede wurde durch das wilde Geschrei der blinden Eiferer unterbrochen". In ihren Augen war die Behauptung, daß die Heiden vor Gott den Juden gleich seien, eine Lästerung, die mit sofortigem Tode bestraft zu werden verdiene.

22, 1 Liebe Brüder und Väter, höret, was ich euch zu meiner
3 Verantwortung zu sagen habe. Ich bin ein Jude, zwar im Auslande, nämlich zu Tarsus in Cilicien, geboren, aber aufgewachsen und erzogen hier in der Stadt Jerusalem. Als

Digitized by Google

Knabe habe ich zu den Füßen Gamaliels gestanden und bin von
ihm in aller Strenge des Gesetzes, das wir von den Vätern
überkommen haben, unterwiesen worden. Unter seiner Leitung
war ich zu einem ebenso großen Eiferer für Jehova heran-
gereift, wie ihr alle es heute noch seid. Als solcher habe auch 4
ich diese euch so verhaßte Lehre bis auf den Tod verfolgt,
habe Männer und Frauen gefesselt und ins Gefängnis geschleppt, 5
wie es mir der Hohepriester und alle Ältesten selber bezeugen
können[1]). Von ihnen habe ich auch Empfehlungsbriefe an
die Stammesgenossen, die Synagogenvorsteher, empfangen und
bin dann nach Damaskus gezogen, um die dort sich aufhalten-
den Christen ebenfalls zu fesseln und gefangen hierher nach
Jerusalem zu führen, damit sie gestraft würden.

Als ich aber dahinzog und bereits bis in die Nähe von 6
Damaskus gekommen war, da geschah etwas Wunderbares.
Am hellen Tage, eben um die Mittagszeit, umstrahlte mich
plötzlich vom Himmel her ein starkes Licht[2]). Ich stürzte voll 7
Schrecken zu Boden und vernahm eine Stimme, die mir zurief:
„Saul, Saul, warum verfolgst du mich?" Ich antwortete: 8
„Wer bist du, Herr?" Da sprach er zu mir: „Ich bin Jesus
von Nazareth, den du verfolgst". Meine Begleiter sahen wohl 9
das Licht, jedoch die Worte dessen, der mit mir redete, unter-
schieden und verstanden sie nicht. Ich fragte weiter: „Herr, 10
was soll ich tun?" Der Herr erwiderte: „Steh auf und
gehe nach Damaskus; da wird man dir alles sagen, was dir
zu tun verordnet ist". Weil ich aber von dem Lichtglanze
völlig geblendet war, so wurde ich von meinen Begleitern an 11
der Hand fortgeführt, bis ich nach Damaskus kam. Dort 12
besuchte mich ein gewisser Ananias, ein frommer Mann nach
dem Gesetze, bei der ganzen Judenschaft daselbst hoch angesehen

---

[1]) Hoherpriester war vom Jahre 37—42 Theophilus, der wie die meisten Mitglieder des hohen Rates damals recht wohl noch am Leben sein konnte. Vgl. Felten, Apostelgesch. S. 182 f.

[2]) Es war der Glanz, der vom verklärten Leibe des Heilandes ausströmte.

Digitized by Google

13 und beliebt[1]). Er trat näher und sprach zu mir: „Bruder
Saul, werde wieder sehend!“ Und zur selben Stunde ward
14 ich sehend und blickte ihn an. Er aber sagte: „Der Gott
unserer Väter hat dich dazu bestimmt, seinen Heilsplan kennen
zu lernen, Christus den Gerechten zu sehen und eine Stimme
15 aus seinem Munde zu hören. Denn du sollst ihm vor allen
Menschen Zeuge von dem sein, was du geschaut und gehört
16 hast. Und nun, was zauderst du? Steh auf, laß dich taufen
und wasche deine Sünden ab, indem du Jesu Namen anrufst
und den Glauben an ihn bekennst“.
17 Da ich aber nach Jerusalem zurückgekehrt war und im
Tempel betete, geschah wiederum etwas Wunderbares. Ich
18 geriet in eine Verzückung, sah Christus und hörte ihn sagen:
„Eile und verlaß sogleich Jerusalem, denn die Juden werden
dein Zeugnis über mich nicht annehmen“. Ich entgegnete:
19 „Aber sie wissen doch selbst, Herr, daß ich es war, der die
Gläubigen gefangen nahm und in den Synagogen geißeln ließ.
20 Und als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen wurde,
da stand auch ich dabei, hatte mein Wohlgefallen daran und
bewahrte die Kleider derer, die ihn zu Tode steinigten“. Jedoch
21 der Herr befahl mir: „Ziehe von hier fort, ich will dich zu
den Heiden in die Ferne senden“[2]).

6. Vor dem hohen Rate (23, 1—6).

Der römische Tribun hatte, weil er der jüdischen Volkssprache nicht kundig war, die Rede des Apostels nicht ver-

---

[1]) Ein solcher Mann, das will Paulus mit dieser Charakteristik andeuten, würde sich mit einem Verächter des Gesetzes, für den ihr mich haltet, gar nicht eingelassen haben.

[2]) Paulus glaubt gerade von seiner Predigt Erfolg hoffen zu dürfen, weil ein solcher Umschwung der Gesinnung des ehemaligen Zeloten für das Judentum nur durch das Eingreifen einer höheren Macht erklärlich sein konnte. Seine Einrede mußte dem Volke wieder beweisen, wie sehr er es noch immer liebe und daß er nur aus Gehorsam gegen des Herrn Wort getan habe, was man ihm so zum Vorwurf mache. Pölzl in der Linz. Quartalschr. 1901. IV. Heft S. 803.

Digitized by Google

standen, doch aus dem wütigen Benehmen der Juden glaubte er schließen zu dürfen, daß der so grimmig gehaßte Mann ein strafwürdiger Verbrecher sei. Er ließ ihn deshalb in die Kaserne führen, um zu versuchen, ihn durch Geißelhiebe zum Geständnis des vermuteten Verbrechens zu bringen. Vor dem Vollzug der Folter machte aber Paulus sein römisches Bürgerrecht geltend mit den Worten: „Ist es euch erlaubt, einen römischen Bürger und noch dazu ohne Recht und Richterspruch zu geißeln? Ich bin als römischer Bürger geboren". So mußte denn von dieser Peinigung Abstand genommen werden. Um jedoch den Grund der von den Juden erhobenen Anschuldigung zu erfahren, ließ Lysias am folgenden Tage den ganzen hohen Rat zusammentreten und den Angeklagten vorführen. Paulus schaute im Bewußtsein seiner Unschuld mit festem, freiem Blick die Ratsherren an und hatte eben seine gestern unterbrochene Verteidigungsrede wieder aufgenommen, als er sich aus der brutalen Behandlung seitens des Hohenpriesters Ananias überzeugte, daß ein offenes Eingehen auf die Beschuldigung, er sei ein Abtrünniger vom Mosaismus und ein Verächter des jüdischen Gesetzes, schlecht angebracht sein würde. Daher stellt er mit kluger Geistesgegenwart seine Sache als identisch mit der der Pharisäer dar und zeigt, daß die Hoffnung jüdischer Frömmigkeit und die Verkündigung des auferstandenen Jesus dasselbe bedeute, dasselbe messianische Heil zum Gegenstand habe. Die Folge war, daß die beiden Parteien der Sadducäer, die jede Auferstehung leugneten, und der Pharisäer, die den Glauben an den Messias und die Auferstehung festhielten, sich alsobald gegen sich selbst kehrten, und die gesetzeseifrigsten Synedristen die Lehre Pauli für eine gut jüdische erklärten[1]).

Geehrte Brüder, ich habe bis auf diesen Tag das mir 23, 1
übertragene Apostelamt im Dienste Gottes nach allen Seiten
hin mit gutem Gewissen verwaltet[2]). Wie, du gebietest den 2

[1]) B. Schäfer S. 98.

[2]) Ananias sieht darin eine freche Anmaßung und befiehlt, ihn auf den Mund zu schlagen. In gerechter Entrüstung

Digitized by Google

Gerichtsdienern, mich zu schlagen? Schlagen wird dich Gott,
3 getünchte Wand! Und du sitzest da, um mich zu richten nach
dem Gesetze, und wider das Gesetz befiehlst du, mich zu schlagen?
Doch da höre ich, es sei der Hohepriester, der den Befehl
4 gegeben habe. Ich wußte es nicht, Brüder, daß er Hoher-
5 priester ist; sonst würde ich wahrlich nicht so scharf gesprochen
haben, da ja geschrieben steht: „Einen Obern deines Volkes
6 sollst du nicht schmähen“ [1]). Geehrte Brüder, ich bin Pharisäer,
ein Sohn von Pharisäern! Ich werde gerichtet wegen der
Hoffnung auf den Erlöser Israels und wegen des Glaubens
an die Auferstehung der Toten.

7. Vor dem Statthalter Felix in Cäsarea (24, 10—22).

Aus dem Sitzungssaale des in Streit aufgelösten Gerichtes hatte Lysias den gefährdeten Apostel zunächst in die Kaserne zurück- und bald darauf nach Cäsarea zum Statthalter Felix, einem leidenschaftlichen, grausamen Menschen, abführen lassen. Hier erscheinen fünf Tage später auch Deputierte des Synedriums und erheben gegen Paulus eine doppelte Anklage. Er wiegele die Juden im ganzen römischen Reiche auf und sei somit ein Hochverräter der strafwürdigsten Art. Zudem sei er ein Verbrecher an der jüdischen, gesetzlich geschützten Religion, ein Rädelsführer der Nazaräersekte, der sogar den Tempel zu schänden versucht habe. Gegen diese Vorwürfe verteidigt sich nun Paulus ebenso freimütig als schlagend und würdevoll. Nach Angabe der für ihn günstigen Umstände (10—11) weist er vorab die zwei Anklagen wegen Aufruhrstiftung und Entweihung des Heiligtums als unbegründet und unbewiesen zurück (12—13). Bezüglich des Punktes jedoch, Haupt der Nazaräersekte zu sein, gesteht er die Zugehörigkeit zu, erklärt dies aber dahin, daß er damit eben die im Gesetz und in den Propheten vorgeschriebene Gottesverehrung übe

---

nennt Paulus den ihm unbekannten Richter einen Heuchler und kündet ihm Gottes gewisse Strafe an.

[1]) Exod. 22, 28.

Digitized by Google

(14—16). Zuletzt gibt er über die angebliche Tempelschändung nähere, rechtfertigende Auskunft (17—21). Zwar werden die Kläger durch die glänzende Rede des Paulus beschämt und zum Schweigen gebracht, allein der Statthalter wagt es nicht, den Angeklagten freizusprechen. Er vertagt die Entscheidung, läßt jedoch den Apostel fortan milde behandeln.

Schon seit vielen Jahren bist du, wie mir wohl bekannt 24, 10
ist, Statthalter von Judäa und höchster Richter dieses Landes. Du kennst die Sitten und den Charakter des jüdischen Volkes, kennst auch die im ganzen Lande verbreitete christliche Religion und ihr Verhältnis zum Judentum. Darum kann ich vor dir wohlgemut und mit Zuversicht meine Sache vertreten. Zudem erleichtert mir der Umstand die Verteidigung, daß, 11
wie du leicht feststellen kannst, erst zwölf Tage verflossen sind, seitdem ich nach Jerusalem gekommen, um dort Jehova anzubeten. Ohne Schwierigkeit wird sich somit noch ermitteln lassen, ob die angeblichen Vergehen auf Wahrheit beruhen oder nicht.

Meine Ankläger haben mich weder im Tempel noch in den 12
Synagogen oder in der Stadt darüber betroffen, daß ich mit jemand gestritten oder einen Aufruhr der Menge erregt hätte. Auch können sie dir nicht durch andere Zeugen beweisen, wessen 13
sie mich jetzt beschuldigen. Das jedoch bekenne ich dir offen: 14
Ich diene nach der Lehre, die jene verächtlich eine Sekte heißen, nur dem Gott meiner Väter, indem ich alles glaube, was im Gesetze des Moses und in den Büchern der Propheten geschrieben steht. Ich hege dieselbe Hoffnung zu Gott wie 15
auch diese Israeliten hier, meine Gegner, sie festhalten, daß nämlich alle, sowohl die Gerechten als auch die Ungerechten, dereinst vom Tode auferstehen werden[1]). Deshalb suche ich 16

---

[1]) Bisping S. 371: Auf die sadducäische Leugnung der Auferstehung nimmt Paulus hier keine Rücksicht, da es sich um den nationalen Glauben der Juden handelte und seine Ankläger wohl meist Pharisäer waren. Die Nazaräersekte ist somit nicht des Abfalles von der väterlichen Religion zu bezichtigen, sondern als ihre von Christus herbeigeführte Vollendung zu betrachten.

Digitized by Google

auch selbst wie meine übrigen Glaubensgenossen, Gott und den Menschen gegenüber in jeder Hinsicht mein Gewissen rein und unverletzt zu bewahren.

17 Ich war aber nach Verlauf von mehreren Jahren nach Jerusalem gekommen, um Almosen für mein Volk zu überbringen und zugleich Jehova im Tempel Opfergaben zu
18 weihen. Dabei haben nun einige asiatische Juden mich als Nasiräer im Tempel angetroffen[1]), jedoch ohne Volksmenge, ohne Lärm und Aufruhr. Hätten diese Grund gehabt, über
19 mein Verhalten im Heiligtum sich zu beklagen, so hätten eben sie vor dir erscheinen und über mich Beschwerde führen sollen.
20 Da sie nun aber nicht gekommen sind, so mögen jetzt diese Deputierten selbst aussagen, was für ein Vergehen sie an
21 mir entdeckt haben, als ich vor dem Synedrium stand, es sei denn der eine Satz, den ich dort im Sitzungssaale laut vor ihnen ausgesprochen habe: „Wegen des Glaubens an die Auferstehung der Toten werde ich heute von euch gerichtet".

8. Vor dem Statthalter Festus in Cäsarea (25, 8—12).

Nachdem Paulus bereits zwei Jahre lang in Haft gehalten war, wurde der Statthalter Felix nach Rom abberufen. Dessen Nachfolger, Porcius Festus, hatte kaum sein Amt angetreten, als die Juden ihre Anklage und ihren Mordplan gegen Paulus wieder aufnahmen. Die mit der nötigen Amtsbefugnis versehenen Vertreter ihrer Nation fügen, nach Cäsarea beschieden,

---

[1]) Durch das Nasiräatgelübde, weder Wein noch sonst ein berauschendes Getränk zu kosten und das Haupthaar frei wachsen zu lassen, weihte man sich auf eine bestimmte Zeit, auch wohl lebenslänglich, Gott zum Eigentum. Nach Ablauf der gelobten Zeit mußte der Nasiräer im Tempel ein dreifaches Opfer darbringen. Paulus besuchte als gesetzestreuer und rechtgläubiger Jude das Nationalheiligtum selbst unter dem stärksten Geschäftsdrang seines Amtes und übernahm das Nasiräergelübde zu dem ausdrücklichen Zwecke, die Verleumdung zu widerlegen, als lehre er Abfall vom Gesetze des Moses. Vgl. B. Schäfer S. 97.

Digitized by Google

zu den früheren Beschwerden noch die neue Anklage der Majestätsbeleidigung gegen den Kaiser hinzu. Der Apostel, vor den Richterstuhl geführt, wo die Juden ihn drohend umringen, um ihn einzuschüchtern, beteuert seine Unschuld und antwortet auf die Frage des Festus, ob er in Jerusalem von seinen Glaubensgenossen gerichtet werden wolle, mit gewohntem Freimute, er werde, einmal der höheren römischen Instanz überwiesen, auf sein Recht nicht Verzicht leisten. Aus Besorgnis, der Statthalter möchte dennoch geneigt sein, den Juden zu willfahren, die ihr langersehntes Opfer endlich in ihre Gewalt zu bekommen verlangten, ergriff der Angeklagte das ihm als römischem Bürger zustehende Rechtsmittel der Berufung an den Kaiser. Festus nahm die Appellation mit den Worten an: „Den Kaiser hast du angerufen, zum Kaiser sollst du gehen".

Weder gegen das Gesetz der Juden oder gegen ihren Tempel, 25, 8
noch auch gegen den Kaiser habe ich mich irgendwie vergangen[1]).
Ich stehe vor dem kaiserlichen Richterstuhle und gehöre dahin[2]), 10
hier muß ich gerichtet werden. Den Juden habe ich nichts zuleide
getan, wie du selbst besser weißt, als du dir den Anschein
gibst. Wenn ich also nach dem Urteile des kaiserlichen Gerichts- 11
hofes im Unrecht bin und etwas Todeswürdiges verbrochen
habe, so unterwerfe ich mich der gesetzlichen Strafe und weigere
mich nicht zu sterben. Sind aber alle gegen mich vorgebrachten
Anklagen grundlos, so hat niemand ein Recht, aus Gefälligkeit gegen die Juden mich ihnen preiszugeben. Im übrigen
lege ich jetzt Berufung ein an den Kaiser[3]).

---

[1]) Zwischenfrage des Festus, der den Juden einen Gefallen erweisen möchte: „Willst du nach Jerusalem gehen und dich dort in meiner Gegenwart vom hohen Rate richten lassen?"

[2]) Der Statthalter vertrat in seiner Provinz den Kaiser und sprach Recht in dessen Namen.

[3]) Bei dieser Berufung hatte Paulus hauptsächlich im Auge, nach Rom zu kommen und auch dort von Jesus Zeugnis abzulegen. Er war sich seiner Unschuld auch dem Kaiser gegenüber bewußt und durfte hoffen, daß die Gerechtigkeit der Römer über die Leidenschaft der Juden triumphieren werde.

Digitized by Google

9. Vor dem Könige Agrippa (26, 2—29).

Wenige Tage später kommt Agrippa II., Titularkönig der Juden, Schirmvogt ihres Tempels und Vasall des römischen Kaisers, zur Begrüßung des neuen Statthalters nach Cäsarea. Festus macht seinem Gaste über Paulus nähere und zwar günstige Mitteilungen, die alsbald den Wunsch in ihm erregen, auch selbst den Angeklagten zu hören. Am folgenden Tage werden daher die Kriegsobersten und die Vornehmen der Stadt zu einer Sitzung geladen, in der Agrippa und seine Schwester Berenike mit großem Gepränge erscheinen. Paulus wird vorgeführt und erhält vom Könige als dem Vorsitzenden sogleich die Erlaubnis, das Wort zu seiner Verteidigung zu nehmen.

Nach einer gewinnenden Einleitung (2—3) beweist der Redner, wie er weder nach den jüdischen Satzungen noch nach den römischen Staatsgesetzen strafwürdig sei (4—27). Den Beweis, daß er jetzt wie früher sich mit dem Judentum in Übereinstimmung befinde, stützt er auf Tatsachen aus seinem Leben und auf den Hauptinhalt seiner Lehre. Von Jugend auf sei er Jünger und Ascet der strengsten Orthodoxie gewesen und jetzt nur wegen der teuersten Nationalhoffnung, die sich auf die den Vätern gegebene Verheißung gründet, in Anklagestand versetzt worden, weil er glaube, daß sich die Auferstehung an Einem bereits verwirklicht habe. Nicht blindlings habe er diesen der jüdischen Gesamterwartung entsprechenden Glauben angenommen, sondern durch himmlische Zeichen und Offenbarungen sei er überzeugt und umgewandelt worden. Sein christliches Zeugnis stehe in vollem Einklange mit der jüdischen Religion, nur verkünde er, was Moses und die Propheten als zukünftig verheißen hätten, als tatsächlich erfüllt, daß nämlich Christus habe leiden müssen, daß er der Erste der Erstandenen sei und Juden wie Heiden Licht und Heil verkünde und verkünden lasse. So zeigt er zugleich, daß beide Religionen eigentlich nur eine, freilich auf zwei verschiedenen Entwicklungsstufen stehende seien, daß somit das Christentum innerhalb des römischen Reiches gleiches Recht wie

Digitized by Google

das bisher geduldete Judentum beanspruchen dürfe. Von diesem Nachweise schreitet dann der Redner fort zur Aufforderung an Agrippa und alle Anwesenden, die christliche Lehre als göttliche Wahrheit anzuerkennen und gläubig in sich aufzunehmen (27—29). Diese letzte Rede des Apostels im Judenlande, die sich durch freiere Bewegung, kühnere Wendungen, schärfere Gegensätze und reicheren Erguß heiliger Begeisterung vor andern auszeichnet, hat die Zuhörer mächtig ergriffen und die Richter von seiner Unschuld überzeugt. Weil aber Paulus einmal die höchste Instanz angerufen hat, so kann er nur in Rom förmlich freigesprochen werden. Dorthin entläßt ihn nun Festus und entzieht ihn damit vollständig der Verfolgung seiner Todfeinde, der verstockten Juden.

König Agrippa, ich schätze mich glücklich, vor dir über alle 26, 2
Anklagen, die von Juden wider meine Person erhoben werden,
heute mich verantworten zu dürfen, zumal da du von den
Sitten und Gebräuchen, den Dogmen und Streitfragen der 3
Juden die genaueste Kenntnis besitzest. Ich bitte deshalb,
mich geduldig anhören zu wollen.

Meinen Wandel von Jugend auf kennen die Juden; habe 4
ich doch von Anfang an unter meinem Volke und in Jeru-
salem gelebt und gewohnt. Sie wissen es also von früher
her, wenn sie es nur bezeugen wollten, mit welchem Eifer ich 5
mich nach der strengsten Partei unseres religiösen Bekennt-
nisses, als Pharisäer nämlich, gerichtet habe. Und nun stehe 6
ich hier vor Gericht wegen meiner Hoffnung auf die Heils-
verheißungen, die Gott unseren Vätern gegeben hat, um deren 7
Erfüllung unsere zwölf Stämme inständig und vertrauensvoll
bei Tag und Nacht zum Himmel flehen. Um dieser Hoffnung
willen, König Agrippa, werde ich jetzt angeklagt, und das von
Juden[1]). Wenn Gott überhaupt Tote auferweckt, wie könnt 8

---

[1]) Die Hoffnung auf den längst verheißenen Messias und sein Reich erfüllt mich wie alle Israeliten, welchem der zwölf Stämme sie auch angehören mögen. Mir wird sie darum zum Vorwurf gemacht, weil ich glaube, daß die den Vätern gegebenen Verheißungen in Jesus sich erfüllt haben. Beweis

Digitized by Google

ihr Juden dann, die ihr doch an seine Allmacht glaubt, Christi Auferstehung für unmöglich halten und ungläubig daran noch
9 immer zweifeln? Allerdings habe ich früher selbst es für meine Pflicht erachtet, dem Bekenntnisse des Namens Jesu
10 von Nazareth mit Strenge entgegenzutreten. In der Tat habe ich es auch so in Jerusalem gehalten und viele Heilige in den Kerker geworfen, wozu ich Vollmacht von den Hohenpriestern empfangen hatte. Ja, wenn sie hingerichtet wurden,
11 dann habe ich mit für ihren Tod gestimmt. Ich ließ sie in allen Synagogen vielmals geißeln und suchte sie mit Gewalt dahin zu bringen, Jesus zu lästern. Von übermäßiger Wut entbrannt, verfolgte ich sie sogar bis in die auswärtigen Städte. So
12 zog ich auch nach Damaskus hin mit Vollmacht und Auftrag der Hohenpriester. Unterwegs aber sah ich, mein König,
13 mitten am Tage vom Himmel her ein Licht, glänzender als die Sonne, das mich und meine Gefährten umstrahlte. Während
14 wir alle zu Boden stürzten, hörte ich in der jüdischen Volkssprache eine Stimme rufen: „Saul, Saul, was verfolgst du mich? Hart ist es dir und verderblich, gegen Stacheln auszu-
15 schlagen“[1]). Ich fragte gleich: „Wer bist du, Herr“? Der Herr
16 antwortete mir: „Ich bin Jesus, den du verfolgst. Aber erhebe dich und stehe auf deinen Füßen; denn dazu bin ich dir erschienen, um dich zu meinem Diener zu bestellen. Du sollst Zeugnis ablegen von dem, was du soeben gesehen und vernommen hast, sowie von allen weiteren Erscheinungen, die du
17 in Zukunft noch erfahren wirst. Ich will dich erretten aus der Gewalt der Juden und Heiden, zu denen ich dich sende.
18 Du sollst ihnen die Augen öffnen, damit sie sich von der

---

dafür ist mir seine Auferstehung von den Toten, von der ich mich durch eigene Wahrnehmung nach langem Sträuben überzeugt habe. Weinhart S. 376.

[1]) Das Zugvieh wurde durch einen mit Stacheln versehenen Stab von hinten angetrieben und, falls es störrig war und ausschlug, desto heftiger gezüchtigt. Der Ausdruck sollte dem Saul das Vergebliche seines Ankämpfens gegen den Herrn bezeichnen und ihm klar machen, wie fortgesetztes Sträuben schmerzlich und verderblich sein werde.

Digitized by Google

Finsternis des Unglaubens zum Lichte der Wahrheit bekehren und, befreit von der Herrschaft Satans, zu Gott sich hinwenden, um nach Verzeihung der Sünden mit allen Heiligen teilzunehmen an dem Erbe der ewigen Glückseligkeit durch den Glauben an mich." Diesem bestimmten Befehle des in 19
überwältigender Herrlichkeit erschienenen Heilandes, König Agrippa, mußte ich gehorsam Folge leisten. Deshalb predigte ich zunächst in Damaskus, sodann in der Stadt Jerusalem 20
und im ganzen Lande Judäa, predigte endlich auch den Heiden und ermahnte alle, sich reumütig zu Gott zu bekehren und würdige Früchte der Buße zu bringen.

Um dieser Predigt willen ergriffen mich die Juden im 21
Tempel und versuchten mich umzubringen, Gott aber hat mich beschirmt bis auf den heutigen Tag. Ich stehe als Zeuge da 22
für klein und groß, vornehm und gering, und lehre nichts anderes, als was auch Moses und die Propheten vorausgesagt haben, daß nämlich Christus leiden mußte und als
Erster der vom Tode Erstandenen nicht nur dem israelitischen 23
Volke, sondern auch den Heiden Licht und Wahrheit, Heil und ewiges Leben durch seine Jünger verkünden werde[1]). —
Zwischenruf[2]) — Ich bin nicht von Sinnen, verehrter Festus, 25
meine Worte sind vielmehr wahr und wohlbedacht. Der König
kennt genau die von mir berührten Tatsachen, das Leben, 26
Leiden und die Auferstehung Jesu, weshalb ich auch mit allem Freimut zu ihm rede. Daß ihm etwas von diesen wunderbaren Begebenheiten verborgen geblieben sei, das kann ich

[1]) Das waren die Hauptpunkte, die von den Juden bestritten wurden: Der Messias werde nicht sogleich als mächtiger König auftreten, sondern zuerst dem Leiden unterworfen sein; er werde vom Tode auferstehen und dann nicht bloß den Juden, sondern auch den Heiden das Licht seines Heiles bringen lassen. Diese drei Wahrheiten erkennt der Apostel deutlich in Moses und den Propheten ausgesprochen, sowie in Jesus erfüllt. Deshalb verkündet er sie unerschrocken trotz aller Verfolgung in der Zuversicht göttlichen Schutzes. Weinhart S. 377.

[2]) Festus ruft: „Du bist von Sinnen, Paulus, das viele Wissen hat dich um deinen Verstand gebracht".

Digitized by Google

unmöglich annehmen. Sie sind ja nicht etwa in einem entlegenen Erdenwinkel, sondern in Jerusalem vor aller Augen
27 geschehen. Glaubst du, mein König, den Propheten? Gewiß, ich weiß es, du glaubst ihnen. Dann mußt du aber auch in Jesus den Messias anerkennen, da ja alles an ihm erfüllt worden, was die Propheten von ihm geweissagt haben[1]). Wahr-
29 lich, ich wünsche zu Gott, mag nur noch wenig daran fehlen oder viel, daß nicht bloß du, sondern alle meine Zuhörer hier Christen werden, wie ich es bin, jedoch von solchen Fesseln, wie ich sie jetzt am Arme trage, bleiben sie dann hoffentlich frei.

10. An die Vorsteher der Juden zu Rom (28, 17—20; 25—27).

Paulus ist in Rom, dem Ziele seiner Sehnsucht, angekommen und einem Befehlshaber der kaiserlichen Leibgarde in Gewahrsam gegeben. Er wird mit Milde behandelt und darf in selbstgewählter Herberge wohnend, mit der Außenwelt in gewissen Grenzen frei verkehren. So ist ihm hier für seine apostolische Tätigkeit ein weites Feld geöffnet. Weil er aber nach göttlichem Ratschlusse vorzugsweise denjenigen predigen soll, die bisher das messianische Heil verschmäht haben, so läßt er die Häupter der römischen Judengemeinde zu sich bescheiden und sucht zunächst etwaigen Vorurteilen zu begegnen, die sie gegen ihn als Angeklagten der Juden in Jerusalem hegen mögen[2]). Das Mittel der Appellation habe er notgedrungen ergriffen, um sich zu verteidigen, keineswegs um hier seine Stammesgenossen zu verklagen. Er wünsche sehr, sich mit ihnen zu verständigen, zumal er mit ihnen die messianische Hoffnung Israels teile, um derentwillen er eben gefesselt sei. Die Vorsteher der Synagoge erklärten ihm dar-

---

[1]) Agrippa erwidert: „Nur wenig fehlt, und du beredest mich, Christ zu werden".

[2]) Paulus konnte mit dem ihn behütenden Kriegsknechte die Synagoge nicht besuchen, durfte vielleicht auch nicht weit ausgehen oder wollte mit seinem Besuche nicht lästig fallen; daher die Einladung, zu ihm zu kommen.

Digitized by Google

auf, sie hegten gegen seine Person keinerlei Mißtrauen, da sie bisher nichts Nachteiliges über ihn gehört hätten. Seine Gesinnung und seine Ansicht über die Sekte der Nazaräer würden sie gerne näher kennen lernen. Ihrem Verlangen wurde an einem von ihnen selbst dazu bestimmten Tage entsprochen, indem Paulus ihnen die Lehre vom Reiche Gottes ausführlich darlegte und zeigte, wie die alte Hoffnung Israels im Christentum sich erfüllt habe. Als er aber wahrnahm, daß nur wenige ihm Glauben schenkten, schloß er seinen Vortrag mit einem strafenden Prophetenworte und der Erklärung, er werde von nun an sich den Heiden zuwenden.

Liebe Brüder, wiewohl ich nichts wider das Volk Israel 28, 17
oder die von unseren Vätern überkommenen Gebräuche verbrochen und niemals die jüdische Religion angegriffen habe, so bin ich dennoch gebunden von Jerusalem nach Cäsarea abgeführt und in die Hände der Römer überliefert worden. Nachdem ihre Statthalter mich verhört hatten, wollten sie 18
mich wieder freigeben, da keinerlei Todesschuld an mir zu finden war. Weil jedoch die Juden dagegen Einsprache erhoben, sah ich mich genötigt, Berufung an den Kaiser einzulegen. Ich habe das nicht zu dem Zwecke getan, um hier 19
eine Anklage gegen mein noch immer so heiß geliebtes Volk vorzubringen; es ist lediglich zu meiner Verteidigung geschehen. Dem Drange meines Herzens folgend habe ich euch, meine 20
Stammesgenossen, bitten lassen, hierher zu kommen und mir Gelegenheit zu geben, euch zu begrüßen und uns in vertraulicher Aussprache über den eigentlichen Grund meiner Haft zu verständigen. Allein um der Hoffnung Israels willen bin ich an diese Kette gefesselt[1]). Wahr und zutreffend ist 25

---

[1]) Vgl. die vorletzte (9.) Rede (26, 6—7).
Einen ganzen zweiten Tag gebrauchte Paulus dazu, um nachzuweisen, daß Jesus der verheißene Messias sei. Sein Vortrag hatte jedoch nur geringen Erfolg. Als schließlich die Zuhörer sich unter lauten Äußerungen des Unwillens zurückzogen, gab er den Ungläubigen noch ein letztes, ernstes Drohwort mit auf den Weg.

Digitized by Google

das Wort, das der h. Geist durch den Propheten Isaias zu unsern Vätern gesprochen hat: „Gehe zu diesem Volke und
26 sage: Mit Ohren werdet ihr hören, aber nicht gehorchen; mit Augen werdet ihr sehen, aber nichts erkennen; denn das
27 Herz dieses Volkes ist verstockt. Mit den Ohren hören sie schwer und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen, mit den Ohren hören, mit dem Herzen verstehen, sich so bekehren und ich sie heile“[1]). So sei euch denn noch kundgetan, daß das Heil in Christus, das der Prophet im Sinne hatte, das aber von euch Juden zurückgewiesen wird, den Heiden bereits entboten und zugewendet worden ist. Sie werden an euerer Statt das Evangelium freudig hören und gläubig aufnehmen.

---

[1]) Isaias 6, 9 ff.

Digitized by Google

Die Briefe der Apostel.

Durch das mündliche Zeugnis der Apostel über die Lehre und das Erlösungswerk Jesu, durch die Verkündigung des Evangeliums im lebendigen Worte, die ihre Hauptaufgabe bildete, wurde die christliche Religion schon bald über die weite Welt verbreitet. Allmählich aber machte sich für einzelne Apostel das Bedürfnis geltend, mit den von ihnen bereits gegründeten, aber noch nicht hinlänglich im Glauben befestigten Gemeinden, sowie mit bestimmten Vorstehern oder Privatpersonen dieser Gemeinden auch in schriftlichen Verkehr zu treten. Auf solche Art entstanden zumeist gelegentlich aus besonderen äußeren Veranlassungen wie die geschichtlichen, so auch die belehrenden Schriften des neuen Testamentes. Namentlich mit den letzteren wollten ihre Verfasser keineswegs solche, die vom Welterlöser noch gar keine Kunde bekommen hatten, zum Glauben an ihn bekehren, vielmehr setzten sie bei ihren Lesern die Kenntnis des Christentums als Frucht der mündlichen Predigt stets schon voraus. Auch hatten sie durchaus nicht die Absicht, den ganzen Stoff der christlichen Lehre erschöpfend zu behandeln; es war ihnen nur darum zu tun, gewisse aus der Gesamtheit der göttlichen Offenbarung mit Rücksicht auf bestimmte, eigenartige Verhältnisse und Zeitbedürfnisse ausgewählte Teile näher darzulegen und tiefer zu begründen. Sie wollten auf solche Weise teils dem Gedächtnisse der Gläubigen zu Hilfe kommen, um das ihnen gepredigte Wort Gottes leichter in lebendiger Erinnerung zu halten, teils auch hier und da auftauchenden Zweifeln und Mißverständnissen entgegentreten, ihre Mitbrüder vor Irrlehrern warnen, sie in Trübsalen trösten und zur Standhaftigkeit wie zu gottgefälligem Leben nach dem Glauben ermuntern.

Diese unter der besonderen Erleuchtung des h. Geistes in Briefform verfaßten Schriften, zu deren Verständnis der vorausgegangene mündliche Unterricht den Schlüssel bot, wurden von den Adressaten als kostbare Denkmäler apostolischer Weis-

Digitized by Google

heit und Hirtensorge behutsam aufbewahrt, in den christlichen Versammlungen vorgelesen und durch vielfältige Abschriften bald auch für andere Gemeinden und Personen in Umlauf gesetzt, endlich gesammelt und der Nachwelt in allem Wesentlichen unverfälscht überliefert. Im kirchlichen Kanon stehen wegen ihres größeren Umfanges und der inneren Bedeutung die paulinischen Briefe an erster Stelle. Sie spiegeln alle den großen Geist des Weltapostels wider und eröffnen uns die tiefsten Einblicke in die erhabenen Geheimnisse des Glaubens.

Inhalt: Die Briefe des h. Paulus an

		Seite
1.	die Thessalonicher	59
2.	die Thessalonicher	69
3.	die Galater	75
4.	die Korinther	101
5.	die Korinther	145
6.	die Römer	171
7.	die Kolosser	220
8.	die Epheser	230
9.	die Philipper	245
10.	Philemon	255
11.	die Hebräer	258
12.	Titus	295
13.	Timotheus	301
14.	Timotheus	312

Die katholischen Briefe

1.	des h. Jakobus	321
2.	des h. Judas	334
3.	des h. Petrus	338
4.	des h. Petrus	349
5.	des h. Johannes	355
6.	des h. Johannes an Kyria	367
7.	des h. Johannes an Gajus	369
	Die Offenbarung des h. Johannes	371

Digitized by Google

Die vierzehn Briefe des h. Paulus.

1. Erster Brief an die Thessalonicher[1]).

Zu Thessalonich, einer üppigen Handelsstadt Mazedoniens am thermaischen Meerbusen, hatte Paulus auf der zweiten Missionsreise das Evangelium mit Erfolg gepredigt, bis er durch einen von eifersüchtigen Juden erregten Aufstand vertrieben worden war. In heftiger Verfolgung hatte sich der Glaube der zumeist aus Heidenchristen bestehenden Gemeinde glänzend bewährt. Weil der Apostel seinen lebhaften Wunsch, persönlich den dortigen Brüdern in ihrer Bedrängnis beizustehen, nicht auszuführen vermochte, hatte er, um nähere Erkundigungen über das Schicksal der Gemeinde einzuziehen, seinen Jünger Timotheus dahin gesandt. Durch dessen Bericht sah er sich nun veranlaßt, an die Thessalonicher zu schreiben, teils um die früheren mündlichen Belehrungen zu ergänzen, teils um Mißverständnisse zu zerstreuen, die sich an seinen Hinweis auf die Wiederkunft des Herrn in der Offenbarung seiner Macht knüpften und Unruhe über das Los der bereits Verstorbenen hervorriefen. Der Brief ist zu Korinth im Jahre 53 nach Christus verfaßt worden, etwa ein halbes Jahr nach Gründung der Gemeinde.

Inhalt.

Im Eingange begrüßt der Apostel im Verein mit Silvanus und Timotheus, die ihn bei Bekehrung der Thessalonicher unterstützt hatten, die ihm so liebe Gemeinde Der Brief zerfällt in zwei Hauptteile.

---

[1]) Die Reihenfolge der Briefe ist nach der Zeit ihrer Entstehung geordnet.

Digitized by Google

1. Des Apostels Dank und Sehnsucht (1, 2—4).

Paulus dankt Gott für die Auserwählung der Thessalonicher, für die Bewährung des Glaubens, die Betätigung der Nächstenliebe, das treue Festhalten an der christlichen Hoffnung. Ihre Auserwählung ist ersichtlich aus der Art und Weise, wie Gott sein Wirken bei ihnen gesegnet hat, aber auch aus dem Eifer, mit dem sie Gottes Wort aufgenommen und zur Verbreitung der Wahrheit beigetragen haben. Kap. 1—2.

Aufs neue begründet er den Dank gegen Gott, der ihn als Apostel bestätigt und sein selbstloses, opferfreudiges Wirken mit Erfolg gekrönt hat. Auch im Leben der Thessalonicher hat die Gnade sich wirksam erwiesen, während die Juden durch ihre Widerspenstigkeit den Zorn des Herrn herausfordern. 2, 1—16.

Paulus sehnt sich nach Thessalonich zurück, zumal er von seinen geistigen Kindern so viel Gutes gehört hat. Sie bedürfen aber noch seiner Hilfe und Belehrung, damit er sie am Gerichtstage in vollendeter Reinheit dem Richter darstellen könne. Das hat ihn auch bestimmt, vorerst Timotheus zu ihnen zu senden. 2, 17—4.

2. Ermahnungen und Belehrungen (4—5, 28).

Damit die Leser ihr Ziel, tadellos vor dem Herrn zu erscheinen, nicht verfehlen, werden sie gemahnt zur Enthaltung von jeder Unlauterkeit, zum Fortschritt in Betätigung der Nächstenliebe und zu fleißiger Erfüllung ihrer Berufspflichten. 4, 1—12.

Daran knüpft Paulus Belehrungen über die letzte Wiederkunft Christi und die Auferstehung der Toten. Noch folgen Ermahnungen zur Wachsamkeit, zum Gehorsam gegen die geistliche Obrigkeit, zur Geduld und Versöhnung, zum Gebet und zur Dankbarkeit. 4, 13—5, 24.

Das Schreiben schließt mit der Bitte um den Beistand des Gebetes, mit Aufträgen an die Vorsteher der Gemeinde und mit dem üblichen Segenswunsche. 5, 25—28.

Digitized by Google

Paulus, Silvanus und Timotheus wünschen der in Gott 1, 1
dem Vater und dem Herrn Jesus Christus gegründeten Ge-
meinde der Thessalonicher Gnade und Friede.

Dank des Apostels (1, 2—2, 16).

Immerdar danken wir dem lieben Gott für euch alle, indem 2
wir euer in unseren Gebeten gedenken. Ohne Unterlaß ver- 3
gegenwärtigen wir uns vor Gott unserem Vater, wie treu
ihr euren Glauben in einem h. Leben bewährt, wie ihr weder
Mühe noch Opfer scheuet, den Mitbrüdern eure Liebe zu be-
weisen, wie standhaft ihr bei allem Leid festhaltet an der
Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus. Gott liebt euch, 4
Brüder, er hat euch auserwählt und zum Heile berufen; da-
von sind wir fest überzeugt. Diese Überzeugung gründet sich 5
zunächst darauf, daß wir, gestärkt durch die Gnade und vom
h. Geiste erleuchtet, euch mit großer Zuversicht das Evangelium
predigen durften. Ihr selbst erinnert euch gewiß, wie augen-
scheinlich der Herr um euretwillen unser Wirken in eurer Mitte
gesegnet, wie mächtig unser Wort euer Innerstes ergriffen hat.
Dann aber seid ihr auch unsere und Jesu Nachfolger geworden. 6
Ihr habt unsere Lehre trotz vieler Trübsal in der Freude
des h. Geistes aufgenommen und steht in eurer Glaubenstreue 7
als Vorbild da für alle Christen in Mazedonien und Achaia.
Ja, von Thessalonich aus ist das Wort des Herrn nicht nur 8
in Griechenland erschollen, weit darüber hinaus ist der Ruf von
eurem Glauben an Gott nach allen Richtungen gedrungen.
So haben wir nicht erst nötig, euer Lob anderen Völkern zu 9
verkünden. Bevor wir davon reden, erzählen sie selbst uns,
welch gastliche Aufnahme wir bei euch gefunden, und was das
Evangelium unter euch gewirkt hat. Sie erinnern uns daran,
wie entschlossen ihr euch von den nichtigen Götzen zum Dienste 10
des lebendigen, wahren Gottes bekehrt habt, um seinen Sohn,
den er von den Toten auferweckt hat[1]), vom Himmel her zu

---

[1]) Da der Sohn als vom Vater ausgehend, alles vom Vater empfängt, so kann auch die göttliche Kraft, mit der

Digitized by Google

erwarten, Jesus, der uns von dem Zorne des Strafgerichtes errettet, das da kommen soll.

2,1 Ihr wißt es selbst, Brüder, wie kraftvoll und erfolgreich
2 unser erstes Auftreten bei euch gewesen ist. Trotz der Gefangennahme und der schimpflichen Geißelung, die wir eben erst in Philippi hatten erdulden müssen, haben wir, von Gott beschützt und gestärkt, euch unter vielen Anfeindungen mit
3 freudigem Mute das Evangelium verkündet. Wir ließen uns durch nichts abschrecken, weil wir von der Wahrheit unserer Predigt tief durchdrungen sind. Wir wurden auch nicht von unlauteren Beweggründen der Habsucht und Eitelkeit, geschweige denn von betrügerischen Absichten beeinflußt. Frei-
4 mütig und offen traten wir auf, einzig und allein von dem Bewußtsein geleitet, daß wir von Gott gewürdigt worden sind, mit dem apostolischen Amte betraut zu werden. Unserer Aufgabe gemäß reden wir, nicht um Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft und kennt. Dar-
5 um haben wir uns, wie ihr selber wißt, niemals auf Schmeichelreden verlegt, noch hat uns irgend etwas, des ist Gott Zeuge, als Deckmantel für habgierige Zwecke gedient. Auch haben
6 wir nie den Beifall der Menge zu gewinnen gesucht weder
7 bei euch noch bei anderen. Wohl hätten wir unsere Würde als Apostel Christi geltend machen können. Wir haben es nicht getan; wir sind vielmehr in eurem Kreise erschienen anspruchslos und opferwillig. Wie eine Mutter voll zärtlicher
8 Liebe ihre Kleinen hegt und pflegt, so sind wir gern bereit gewesen, weil wir euch liebgewonnen hatten, nicht nur mit der Milch des Evangeliums euch zu nähren, sondern auch
9 unser Leben für euch aufzuopfern. Sicherlich gedenket ihr noch, Brüder, unserer Mühen und Beschwerden. Während wir bei euch die christliche Lehre verbreiteten, haben wir zugleich, um keinem lästig zu fallen, Tag und Nacht gearbeitet.
10 Ihr seid Zeugen und auch Gott, wie heilig und gerecht, wie

---

selbst sich zum Leben erweckte, die Kraft des Vaters und mithin die Auferweckung selbst das Werk des Vaters genannt werden. Wilmers Lehrb. 2. Bd. S. 668.

Digitized by Google

vorwurfsfrei und lauter unser Verkehr mit euch gewesen ist.
Ihr wißt, daß wir wie ein Vater seinen Sohn jeden von euch 11
ermahnt, ermuntert und beschworen haben, würdig zu wandeln 12
dessen, der euch zum Himmelreiche und zu seiner Herrlichkeit
beruft. Darum danken wir auch ohne Unterlaß Gott dafür, daß 13
ihr unsere Predigt nicht als Menschenwort aufgenommen habt,
sondern als das, was sie in Wahrheit ist, als Gotteswort.
Als solches zeigt es sich auch bereits in euch wirksam. Seid
ihr doch, Brüder, Nachahmer der gottgeweihten Christen- 14
gemeinden in Judäa geworden, weil ihr unter ähnlichen Ver-
folgungen seitens eurer Landsleute euch standhaft erwiesen
habt, wie jene sie von den Juden erleiden mußten. Die
Juden haben den Herrn Jesus getötet, die Propheten wie 15
auch uns haben sie verfolgt und darum des göttlichen Wohl-
gefallens sich unwürdig gemacht. Sie widerstreben dem Heile
der ganzen Menschheit und hindern uns, um das Sünden- 16
maß mehr und mehr voll zu machen, zu den Heiden zu reden,
damit sie gerettet werden. Deshalb ist denn auch Gottes
Zorn und Strafe bis zu dieser Stunde über sie hereinge-
brochen, seine Langmut ist zu Ende[1]).

Sehnsucht nach persönlicher Wiedervereinigung (2, 17—4).

Wir aber, meine Brüder, auf kurze Zeit von euch getrennt 17
und gleichsam verwaist, während doch unser Herz stets bei
euch war, haben mit großer Sehnsucht angelegentlich darnach
getrachtet, euer Angesicht wieder zu sehen. Mehr als einmal 18
stand ich Paulus im Begriffe, euch zu besuchen; allein Satan
durchkreuzte unseren Plan. Mein Verlangen nach euch ist wohl
begreiflich. Denn wer ist unsere Hoffnung, unsere Freude 19
oder Ehrenkrone, wenn ihr es nicht seid, mit denen ich vor

---

[1]) Hiermit ist die Verwerfung gemeint, welche das gottes-
mörderische Volk getroffen hat und in jedem einzelnen Gerichte
über die Juden und Jerusalem offenbar wird. A. Schäfer,
Einleit. S. 78.

Digitized by Google

unserem Herrn Jesus bei seiner Wiederkunft erscheinen kann,
20 um meinen Lohn zu empfangen? Jawohl, ihr seid unser
3,1 Ruhm und unsere Freude. Eben darum konnte ich auch
meine Sehnsucht nach euch nicht länger bemeistern. Weil es
mir jedoch nicht möglich war, persönlich herüberzukommen, so
entschloß ich mich dazu, allein in Athen zurückzubleiben, da-
gegen einen Jünger abzusenden, um euch nicht ohne Trost
2 und Ermunterung zu lassen. Ich schickte also Timotheus,
unsern Bruder und Gehilfen Gottes in Verkündigung des
3 Evangeliums, gleich wieder zu euch, damit niemand unter
diesen Bedrängnissen wanke und abtrünnig werde. Wir sind
nun einmal, ihr wißt es ja, dazu bestimmt, in der Welt Ver-
4 folgung zu bestehen. Haben wir es doch, als wir bei euch
waren, vorausgesagt, daß uns Drangsale erwarten. Sie
sind denn auch, wie ihr es erfahren habt, nicht ausgeblieben.
5 Gerade darum hielt ich es nicht länger mehr aus und ent-
sandte Timotheus, um zu hören, wie es um eueren Glauben
stehe, ob vielleicht Satan euch versucht und unsere Arbeit ver-
6 eitelt habe. Nun ist er glücklich wieder bei mir eingetroffen.
Wie er zu meiner Freude meldet, hat euer Glaube wie euere
Liebe die Probe bestanden. Ihr habt uns noch immer in
gutem Andenken behalten und ihr sehnt euch ebenso sehr nach
7 uns, wie wir nach euch verlangen. Durch eueren Glaubens-
mut und euere Treue sind wir jetzt, Brüder, bei all unserer
8 Not und Bedrängnis getröstet worden. Denn nur dann leben
wir wahrhaft auf und vergessen alles Leid, wenn ihr in der
Gemeinschaft mit dem Herrn standhaft verharret. Welchen
9 Dank können wir nun für all die Freude, die wir euretwegen
10 empfinden, Gott zur Vergeltung darbringen? Tag und Nacht
flehen wir inständig um die Gnade, euer Antlitz wiederzusehen,
um euch zugleich darüber aufzuklären, was an euerem Glauben
11 etwa noch mangelt. Der allmächtige Gott selbst, unser gütiger
Vater, und Jesus unser Herr möge unsern Weg zu euch ebnen.
12 Euch aber erfülle der Herr mit reicher Liebe zu einander und
zu allen Menschen, wie auch wir überreich sind an Liebe zu
13 euch. Diese christliche Liebe wird euer Herz in jeder Tugend
befestigen, auf daß ihr, wenn unser Herr Jesus mit all seinen

Digitized by Google

h. Engeln zum Gericht erscheint, tadellos, rein und heilig dastehet vor Gott unserm Vater. Amen.

Ermahnungen und Belehrungen (4—5, 28).

Ihr habt schon gehört, Brüder, wie ihr wandeln sollt, um 4, 1
Gott zu gefallen. Nun bitten und ermahnen wir euch noch
im Namen des Herrn Jesu, im christlichen Leben so fortzu-
fahren, wie ihr es begonnen habt, damit ihr immer voll-
kommener werdet. Ihr kennt ja die Gebote, die wir als Stell- 2
vertreter Christi euch gegeben haben. Das Ziel des göttlichen
Willens ist euere Heiligung. Der Herr fordert von euch standes- 3
gemäße Herzensreinheit und Bewahrung vor jeder Art von
Unlauterkeit. Er verlangt, daß, wo immer Unenthaltsamkeit 4
zu befürchten ist, jeder in den Ehestand trete und mit seiner
Frau zu leben wisse in Heiligkeit und in Ehre, nicht in zügel- 5
loser Leidenschaft nach Art der Heiden, die Gott nicht kennen[1]).
Er will, daß keiner in die Familienrechte des anderen übergreife 6
und im Punkte der Ehegemeinschaft den Bruder hintergehe[2]).
Das alles rächt der Herr, wie wir euch schon gesagt und be-
zeugt haben; denn er hat uns zur Heiligung berufen, nicht 7
zur Unlauterkeit. Wer demnach unsere Mahnung mißachtet, 8
der mißachtet nicht mich, einen Menschen, sondern den lieben
Gott, der uns den h. Geist verliehen und zu hoher Würde
erhoben hat.

Über die Bruderliebe brauche ich euch nicht erst zu schreiben. 9
Ihr seid von Gott selbst belehrt, einander zu lieben, und ihr

---

[1]) Zwar war den Heiden der Begriff des höchsten Wesens nicht fremd, aber sie kannten Gott nicht, insofern sie ihm etwas seinem Wesen Widerstrebendes beilegten oder ihm Zukommendes absprachen. Wilmers Lehrb. 2. Bd. S. 246.

[2]) Allioli: „Jeder von euch wisse seinen Leib unbefleckt und als etwas, dem Ehre gebührt, zu erhalten; keiner betrüge seinen Bruder im Geschäft, im Handel und Wandel". Zur „Übersetzung „im Geschäft" ist aber 2. Kor. 7, 11 zu vergleichen, wo derselbe Ausdruck bedeutet: in diesem Punkte, nämlich des „Verbrechens der Blutschande".

Digitized by Google

liebt ja auch wirklich alle Brüder in ganz Mazedonien. Wir ermahnen euch indes, diese Liebe immer mehr zu betätigen.
11 Setzet auch euere Ehre darein, still und friedlich den eigenen Geschäften obzuliegen und mit der Hände Arbeit den Unterhalt zu verdienen. So haben wir es euch schon früher anbefohlen, damit ihr nicht auf fremde Unterstützung angewiesen seiet und den Heiden ein erbauliches Beispiel gebet.
12 Auch in Betreff der bereits Entschlafenen wollen wir euch, Brüder, nicht im unklaren lassen, damit ihr nicht übermäßig trauert wie die Heiden, die darum für die Zukunft keine Hoffnung haben, weil sie die Auferstehung leugnen. Glauben wir,
13 daß Jesus gestorben und auferstanden ist, nun so müssen wir auch glauben, daß die Toten gleichfalls auferstehen werden. Gott wird sie wieder zum Leben erwecken und durch Jesus in das Reich der Seligkeit einführen, wo sie dann ewig mit
14 ihm vereinigt bleiben[1]). Nicht mein Wort ist es, was ich euch darüber sage, sondern Christi Wort, das mir in besonderer Offenbarung mitgeteilt worden ist. Höret also und beherziget wohl, was ich jetzt schreibe: Wir und alle, die bei der Ankunft des Herrn etwa noch leben und bis dahin hier belassen werden, haben vor den schon Verstorbenen gar nichts voraus und gelangen nicht früher als sie zum Ziele.
15 Sobald der Weckruf an die Toten ergeht, sich aus dem Grabe zu erheben, sobald die Stimme des Erzengels erschallt und Gottes Posaune ertönt, da wird der Herr selbst sichtbar vom Himmel herniedersteigen. Zuerst werden dann die ver-
16 storbenen Gerechten auferstehen. Darauf werden wir und alle

---

[1]) Nach der Vulgata lautet Vers 13: „Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird auch Gott die, welche in Jesu entschlafen sind, mit ihm auferwecken". Hierzu bemerkt Wilmers (Lehrbuch 2. Bd. S. 965): „Der Apostel setzt voraus, der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele allein vermöge das Sehnen des menschlichen Herzens nach einer Fortdauer jenseits des Grabes noch nicht völlig zu stillen, und ohne die Hoffnung der Auferstehung würde der Mensch, wenn er nicht gedankenlos dahinlebt, immer von einem geheimen Kummer gequält werden".

Digitized by Google

wahren Christen, die etwa noch leben und da sind, zugleich 16
mit ihnen auf den Wolken in den Luftkreis emporgehoben
werden und dort dem Herrn begegnen[1]). Hinfort werden wir
dann allzumal mit dem Herrn vereint sein und uns des Ver-
kehrs mit ihm für immer erfreuen. Darum tröstet einander 17
mit diesen Worten.

Über Zeit und Stunde der Wiederkehr des Herrn bedürft 5, 1
ihr, Brüder, keiner weiteren Belehrung. Ihr wißt selbst recht 2
wohl, daß jener Gerichtstag unerwartet kommt wie ein Dieb
in der Nacht. Wenn die Kinder dieser Welt von Friede und 3
Sicherheit reden, dann überfällt sie mit plötzlicher Wendung
das Verderben, wie die Wehen das schwangere Weib; sie
werden dem Untergange nicht entrinnen. Ihr aber, Brüder, 4
befindet euch nicht in solcher Verblendung, daß euch jener Tag
wie ein Dieb überrasche. Seid ihr doch alle Söhne des Lichtes, 5
der Wahrheit und der Tugend. Wir gehören nicht der Nacht
des Irrtums noch der Finsternis des Lasters an. Lasset uns 6
daher auch nicht wie die Weltmenschen schlafen, sondern wachen
und regen Geistes sein. Jene leben sorglos dahin, sie schlafen 7
oder zechen bei Nacht. Wir aber, die Kinder des Tages, 8
wollen nüchtern und wachsam sein, angetan mit dem Panzer
des Glaubens und der Liebe, das Haupt bedeckt mit dem
Helme der Hoffnung des Heils. Gott hat uns nicht dazu
bestimmt, dem Gerichte des Zornes anheimzufallen, sondern 9
durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben
ist, die Seligkeit zu erlangen, damit wir in jeder Lage, wir 10
mögen nun wachen oder schlafen, noch unter den Lebenden
oder schon unter den Toten weilen, mit ihm eingehen zum
ewigen Leben. Darum mahnet, tröstet und erbauet einander, 11
wie ihr es ja auch schon tuet.

Wir bitten euch noch, Brüder, jene, die zur Zeit bei euch 12
den h. Dienst versehen, im Namen des Herrn die Gemeinde

---

[1]) Paulus will es nicht als gewiß hingestellt haben, daß er mit den Lesern die Parusie wirklich noch erleben werde, sondern dies nur als möglich ins Auge fassen. Vgl. 2. Thess. 2, 2 ff. Simar, Theologie des Paulus, 2 Aufl. S. 259.

Digitized by Google

13 leiten und unterweisen, als euere Seelsorger anzuerkennen,
sie in dankbarer Liebe für ihre Mühewaltung hoch in Ehren
zu halten und in friedlicher Eintracht mit ihnen zu verkehren.
14 Wir ermahnen euch, Brüder, warnet die Unordentlichen, tröstet
die Kleinmütigen, den Schwachen stehet bei und seid allen
15 gegenüber langmütig und geduldig. Sehet zu, daß niemand
Böses mit Bösem vergelte, suchet vielmehr jederzeit einander,
16 17 ja, allen Gutes zu erweisen. Freuet euch immerdar, betet
18 ohne Unterlaß, in Leid und Freud seid dankbar. Das ist
Gottes Wille, den er euch durch Jesus Christus kundgetan
19 hat. Löschet das Licht des heiligen Geistes nicht aus[1]). Von
20 den euch verliehenen Geistesgaben machet fleißig Gebrauch,
21 insbesondere schätzet die Gabe der Prophetie nicht gering[2]).
Prüfet aber alles, ob es auch wahr oder eitel Schwärmerei
22 ist. Das Gute behaltet. Meidet jede Art des Bösen. Aus
23 eigener Kraft seid ihr dazu nicht imstande. Darum möge Gott,
der Urheber des Friedens, euer ganzes Wesen heiligen, damit
ihr an Geist, Seele und Leib tadellos und lauter aufbewahrt
werdet für die Ankunft unseres Herrn Jesu Christi. Getreu ist,
24 der euch zum Glauben berufen hat. Er wird das angefangene
Werk euerer Heiligung auch vollenden.
25 26 Brüder, betet für uns, grüßet die Brüder alle mit h. Kusse.
27 Ich beschwöre euch bei dem Herrn, diesen Brief sämtlichen

[1]) Der hl. Geist ist die Sonne der Seelen, seine einzelnen Gaben sind ebensoviele Strahlen. Wie die wirkliche Sonne uns gleichsam erlischt, wenn wir ihr das Auge verschließen, so erlischt auch die Gnadensonne mehr oder weniger, je nachdem wir uns ihrem Einflusse entziehen und ihren Strahlen das Auge der Seele schließen. Wilmers S. 761.

[2]) Die Prophetie ist eine außerordentliche Gnadengabe, die geoffenbarten Wahrheiten durch innere Erleuchtung klar zu erkennen und in überzeugender Weise vorzutragen. Unfehlbar aber waren diese Propheten nicht; neben der höheren Einwirkung war auch ihr Geist mit tätig, weshalb die Gefahr der Untermischung von Irrtum immerhin nahe lag. Dieser Umstand scheint in Thessalonich Veranlassung zu einer gewissen Mißachtung der Prophetie gewesen zu sein. Vgl. Simar a. a. O. S. 238. Engelmann, Von den Charismen, S. 115.

Digitized by Google

Mitgliedern der Gemeinde vorzulesen. Die Gnade unseres 28
Herrn Jesu Christi sei mit euch. Amen.

2. Zweiter Brief an die Thessalonicher.

Dem ersten Schreiben ließ Paulus ein zweites folgen, als er vernahm, die Gemeinde sei neuerdings in großer Aufregung und erwarte fortwährend unter Vernachlässigung der Berufsgeschäfte Christi Wiederkehr zum Weltgericht. Aus mißverstandenen Äußerungen des Apostels hatte man nämlich schließen zu müssen geglaubt, daß der Herr jeden Tag, ja jeden Augenblick erscheinen könne. Diese voreilige Erwartung suchten phantastische Schwärmer, welche die Gabe der Weissagung zu besitzen vorgaben, durch außerordentliche Offenbarung und durch Berufung auf besondere Mitteilungen seitens des Apostels zu bestätigen. Ein Fälscher hatte sogar unter dessen Namen einen Brief verbreitet, der die Behauptung enthielt, die Ankunft des Herrn stehe wirklich in allernächster Zeit bevor. Solch verderblichen Wahn sucht nun Paulus zu widerlegen, indem er die Fälschung des ihm unterschobenen Schreibens aufdeckt. Erst dann, wenn die jetzt noch vereinzelten Züge von Gottlosigkeit in der Person des Antichrists sich gesammelt, und im Kampfe gegen die Kirche die Bosheit ihren Höhepunkt erreicht hätte, könne der Herr erscheinen, um sodann seinen Gegner für immer zu unterwerfen. Das zum Zeichen der Echtheit von Paulus eigener Hand unterzeichnete Sendschreiben ist ebenfalls in Korinth und wohl noch im Jahre 53 verfaßt. Auch in diesem Briefe führt der Apostel die Sprache eines liebevoll bekümmerten Vaterherzens, bald seine Freude, bald seine Sorge ausdrückend, bald milde beruhigend, bald ernstlich warnend.

Digitized by Google

Inhalt.

1. Des Apostels Dank und Tröstung (1, 3—12).

Paulus spricht Gott seinen Dank aus für die Fortschritte der Thessalonicher im Glauben, für ihre wohlwollende Nächstenliebe und ihre Standhaftigkeit und Treue bei aller Verfolgung. Er tröstet die Gemeinde durch den Hinweis auf die zu erwartende Vergeltung und versichert sie der steten Fürbitte um die Gnade der Beharrlichkeit bis zur Vollendung des christlichen Lebens.

2. Belehrung über die Zeit des Weltgerichts (2, 1—12).

Dem jüngsten Gericht muß ein gänzlicher Abfall von Gott und das Erscheinen des Antichrists vorausgehen. Der Widersacher Christi wird als bestimmte Person zu Ende der Zeiten auftreten und durch Scheinwunder einen Teil der Menschen verführen. Darum mögen sich die Leser beruhigen und sich nicht täuschen lassen, als ob der große Tag schon unmittelbar bevorstehe.

3. Ermahnungen und Warnungen (2, 12—3, 15).

Der Apostel ermahnt zur Fortsetzung des christlichen Wandels, besonders zur Ausdauer und zu getreuem Bekenntnis des wahren Glaubens. Er warnt vor Müßiggang und kündigt eine heilsame Strafe jedem an, der seiner Weisung etwa nicht nachkommen sollte. Der Schluß enthält Gruß und Segenswunsch. 3, 16—18.

1, 1-2 Paulus, Silvanus und Timotheus wünschen der christlichen Gemeinde der Thessalonicher Gnade und Friede von Gott Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Digitized by Google

Des Apostels Dank und Tröstung (1, 3—12).

Euretwegen, Brüder, schulden wir Gott allezeit Dank. 3
Dazu verpflichtet uns die Wahrnehmung, daß euer Glaube
mehr und mehr zunimmt und euere gegenseitige Liebe sich
immer reicher in Werken der Barmherzigkeit betätigt. Euerer 4
Fortschritte, euerer Geduld und Glaubenstreue, die ihr
unter allen Verfolgungen und Trübsalen beweiset, pflegen
wir selbst uns in den anderen Gemeinden Gottes zu rühmen.
Euere Leiden sind übrigens Vorzeichen des gerechten Gerichtes.
Da sollt ihr des Himmelreiches, für das ihr alles erduldet, zur 5
Belohnung gewürdigt werden, während euere Gegner die
verdiente Strafe zu gewärtigen haben. Entspricht es doch 6
der göttlichen Gerechtigkeit, eueren Drängern mit Drangsal 7
zu vergelten, euch aber, den nun Bedrängten, zugleich mit
uns die ewige Ruhe zu verleihen. Diese Vergeltung wird
erfolgen, wenn der Herr Jesus mit den Engeln, den Voll- 8
streckern seiner Macht, in Feuerflammen vom Himmel steigt.
Da wird er Rache nehmen an den Heiden, die durch ihre
Schuld Gott nicht erkennen, sowie an den Juden, die dem
Evangelium unseres Herrn Jesu Christi nicht gehorchen, die
nicht glauben wollen. Ewiges Verderben wird dann ihr Los 9
sein. Sie werden vom Angesichte des Herrn verstoßen und
vom Reiche seiner Majestät und Macht ausgeschlossen werden.
An jenem Tage wird er kommen, um in seinen Heiligen ver- 10
herrlicht und in der Seligkeit der Gläubigen selbst bewundert
zu werden. Auch ihr zählt zu diesen Auserwählten,
weil ihr den Inhalt unserer Predigt, das Zeugnis über
Christus, mit gläubigem Herzen aufgenommen habt. Eben 11
darum beten wir fort und fort, Gott möge euch des Heiles,
wozu ihr berufen seid, wert erachten. Er möge das Wohl-
gefallen an allem Guten und das Werk des Glaubens, die
Heiligkeit und Gerechtigkeit, in euch zur Vollendung bringen, 12
damit ihr den Namen unseres Herrn Jesu Christi durch
Erfüllung seines Willens verherrlichet und ihr in ihm ver-
herrlicht werdet nach der Gnade unseres Gottes und des Herrn
Jesu Christi.

Digitized by Google

Die Zeit des Weltgerichtes (2, 1—11).

2, 1 Was nun den Zeitpunkt der Ankunft unseres Herrn Jesu
Christi und unserer Versammlung zum Weltgerichte betrifft, so
2 lasset euch, wir bitten dringend, nicht so leicht weder durch Vor-
spiegelungen falscher Propheten, noch durch eine angebliche münd-
liche Äußerung von uns oder einen Brief unter unserem Namen
verwirren und erschrecken in dem Wahne, als sei der Tag des
3 Herrn schon vor der Tür. Niemand soll euch irgendwie täuschen
und irreleiten. Der Wiederkehr des Heilandes muß der
Abfall vom Glauben, die gänzliche Verleugnung Christi,
vorhergehen. Ferner muß zuvor offen auftreten der Mann
4 der Sünde, der Sohn des Verderbens, der Widersacher,
der sich in stolzer Anmaßung erhebt über Gott und über
alles, was bis dahin als heilig gegolten hat, der sich sogar
in den Tempel Gottes setzt, um für Gott sich auszugeben
5 und sich anbeten zu lassen[1]). Entsinnt ihr euch nicht, daß
ich solches schon gesagt habe, als ich noch bei euch war?
Jetzt, wo ich euch wieder daran erinnere, wißt ihr denn doch,
6 was das Erscheinen des Herrn zu der vom Vater bestimmten
Zeit noch hinhält und verzögert. Schon gegenwärtig entfaltet
7 die Gottlosigkeit im Geheimen ihre verderbliche Tätigkeit,
bis sie jene Stufe der Entwickelung erreicht haben wird, die
8 das Kommen des Antichrists bedingt. Alsdann wird der
die Offenbarung des Herrn jetzt noch hinhaltende Gesetzlose
aus der Mitte des Geheimnisses, aus dem Dunkel des ver-
borgenen Wirkens der gottlosen Mächte, hervortreten und in
seiner Person die ganze Bosheit der Hölle enthüllen. Jedoch
der Herr Jesus wird ihn mit größter Leichtigkeit, mit dem
Hauche seines Mundes, hinwegraffen, seine Macht brechen

---

[1]) So viele Kirchlein und Dome die Erde füllen, sie alle bilden das Heiligtum des einen Gottes, und wo immer der Mensch der Sünde wagt, einen Altar, der dem einen Opfer gewidmet ist, sich anzueignen, in dem Augenblicke ist wörtlich erfüllt, was Paulus sagt. Grimm, der κατέχων des 2. Thessalonicherbr. S. 19.

Digitized by Google

und ihn vernichten durch sein bloßes Erscheinen im Glanze der Gottheit. Das Auftreten des ruchlosen Widersachers wird sich kundgeben durch Taten, die er in der Kraft Satans 9
vollbringt, durch Zeichen und Wunder der Lüge, leere Blendwerke und jeglichen Trug der Ungerechtigkeit. Seinen Zweck, die Menschheit in Sünde und Irrtum zu verlocken, 10
erreicht er freilich nur bei denen, welche darum verloren gehen, weil sie die zu ihrer Rettung geoffenbarte Wahrheit nicht geliebt und der Gnade ihr Herz verschlossen haben. Zur Strafe für ihren hartnäckigen Unglauben läßt Gott sie der Gewalt der Verführung unterliegen und der Lüge Glauben beimessen, damit alle gerichtet werden, welche die Wahrheit 11
verschmäht und Gefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit. Ihr eigener böser Wille wird die Ursache ihres Verderbens sein. Ihr Unglaube muß jedoch dazu dienen, die göttliche Gerechtigkeit in helles Licht zu stellen.

Ermahnungen und Warnungen (2, 12—3, 15).

Wir sind euretwegen Gott allezeit zu Dank verpflichtet. 12
Euch liebt der Herr, Brüder, euch hat er von Anfang an zum Heile auserwählt und zur Teilnahme an der Herrlichkeit unseres Herrn Jesu Christi berufen. Dieses hohe Ziel, 13
das durch Mitteilung des h. Geistes und im Glauben an die Wahrheit erreicht wird, ist euch durch unsere Predigt des Evangeliums kundgetan worden. So stehet denn fest, Brüder, 14
und haltet an den Überlieferungen, die ihr erlernt habt, sei es nun durch Wort oder durch einen Brief von uns. Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, sowie Gott unser 15
Vater, der uns geliebt und aus Liebe uns die tröstliche, feste Hoffnung gegeben hat, die ewige Seligkeit zu erlangen, ermuntere euer Herz und stärke es zu allem Guten in Worten 16
und in Werken.

Im übrigen betet, Brüder, damit das Wort Gottes sich 3, 1
immer mehr verbreite und wie bei euch, so überall seine göttliche Kraft entfalte. Betet auch für uns, auf daß wir von 2
den widerspenstigen, böswilligen Juden errettet werden. Der

Digitized by Google

3 Glaube ist eben nicht jedermanns Sache. Gott aber ist getreu,
4 er wird euch stärken und vor dem Bösen bewahren. Wir
hegen zu euch in Gemeinschaft mit dem Herrn das Vertrauen,
ihr werdet wie bisher, so auch fürderhin alle unsere Anord-
5 nungen gewissenhaft befolgen. Möge denn der Herr eure
Herzen lenken zur Liebe Gottes und zur geduldigen Erwartung
6 der Ankunft Christi. Im Namen dieses unseres Herrn Jesu
Christi befehlen wir euch nun, von jedem Bruder, der un-
ordentlich und unserer Weisung zuwider wandelt, euch zurück-
zuziehen.

7 Wie ihr uns nachfolgen sollt, das wißt ihr doch. Haben
8 wir ja kein müßiges Leben bei euch geführt, noch umsonst von
jemand Unterhalt genommen. Wir haben vielmehr hart und
schwer gearbeitet bei Tag und bei Nacht, um keinem lästig zu
9 fallen. Nicht als ob wir kein Recht dazu gehabt hätten, euer
Brot zu essen, sondern um uns selbst als Vorbild hinzustellen
10 und euch so ein Beispiel zur Nachahmung zu geben. Auch
haben wir euch, als wir in Thessalonich waren, ausdrücklich
anbefohlen: wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.
11 Wir hören nämlich, daß etliche von euch müßig umherschweifen,
12 nichts arbeiten und unnütze Dinge treiben. Solchen gebieten
wir und ermahnen sie im Namen des Herrn Jesu Christi,
durch ruhige, geordnete Tätigkeit den Lebensunterhalt zu
13 erwerben, um so ihr eigenes Brot zu essen. Werdet übrigens,
Brüder, mag auch euere Güte mißbraucht worden sein, nicht
müde wohlzutun.

14 Sollte aber jemand meinem hier wiederholten Gebote nicht
Folge leisten, so bezeichnet ihn der Gemeinde als Wider-
spenstigen und brechet den Umgang mit ihm ab, um ihn da-
durch zu heilsamer Beschämung und zur Besinnung zu bringen.
15 Betrachtet ihn jedoch nicht als Feind, sondern warnet und
weiset ihn zurecht als einen Bruder.

16 Er aber, der Friedensfürst, gebe euch den Frieden immer
17 und überall. Der Herr sei mit euch allen. Meinen Gruß
füge ich Paulus bei mit eigener Hand. So schreibe ich;
merkt euch meine Schriftzüge. Ihr könnt daran erkennen,
ob ein Brief, der unter meinem Namen an euch gerichtet

Digitized by Google

wird, wirklich echt ist. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi 18
sei mit euch allen. Amen.

3. Der Brief an die Galater.

In Galatien, einer Landschaft in der Mitte von Kleinasien, hatte Paulus auf der zweiten Missionsreise begeisterte Aufnahme gefunden[1]). Die dort von ihm gestifteten Gemeinden waren frisch aufgeblüht und hatten die Gaben des h. Geistes in reichem Maße erfahren. Jedoch schon bald nach so schönem Anfange waren sie in Gefahr geraten, die Segnungen des Christentums zu verlieren. Judaisierende Irrlehrer nämlich hatten sich dort eingefunden, welche auch den Getauften, insbesondere den Heidenchristen, die Verpflichtung aufbürdeten, das mosaische Gesetz zu beobachten und namentlich dem Gebote der Beschneidung sich zu unterwerfen. Um ihrer Lehre, die Rechtfertigung sei durch die Werke des Gesetzes, nicht durch den Glauben bedingt, leichter Eingang zu verschaffen und sie gegen den zu erwartenden Widerspruch des Paulus zu sichern, verschmähten sie es nicht, seinen apostolischen Charakter und die Echtheit seines Evangeliums in Zweifel zu ziehen. Er sei, so äußerten sie, nicht wie die anderen Apostel von Christus selbst berufen und unterwiesen worden, vielmehr habe er sein in wichtigen Punkten von dem Vortrage der wahren Jünger Jesu abweichendes Evangelium lediglich von Menschen empfangen. So stehe seine Behauptung, das Christentum sei die eine und allgemeine Heilsordnung für alle ohne Unterschied, mittelst des Glaubens an den Welterlöser sei die Gnade der Rechtfertigung allen zugänglich, in schroffem Gegensatze zu der Lehre und dem Verhalten der Urapostel.

Von diesem die Gemüter der Galater verwirrenden Parteigetriebe erhielt Paulus während seines Aufenthaltes in Ephesus

---

[1]) Ob unser Brief an die römische Provinz Galatia oder an das Stammland der Galater im Nordwesten Kleinasiens zwischen Halys und Sangarius gerichtet ist, darüber streiten noch die Gelehrten.

Digitized by Google

Kunde und er säumte nicht, den jüdischen Sendlingen entgegenzutreten, seine apostolische Würde zu verteidigen, die Gläubigen vor den Verführern zu warnen und durch bündige Belehrung über Christi Erlösungswerk zur Standhaftigkeit im Glauben zu bewegen. Um das Christentum in seinem Unterschiede vom Alten Bunde, das Heil des Evangeliums in seiner Unabhängigkeit vom Gesetze darzustellen, verfaßte er im Jahre 54 unseren Brief[1]). „Das für alle Zeiten hochbedeutsame Schreiben bildet den Anfang seiner großen Lehrbriefe und enthält in Kürze alle Grundzüge paulinischer Weisheit, welche die späteren mit scharfer Beweisführung entfalten. Wir sehen den Verfasser bald tiefbewegt von Schmerz über den unseligen Weg, den seine Gemeinde einzuschlagen begonnen, vor uns, dann in heiligem Eifer gegen Irrlehrer, die das Heilswerk seines Herrn herabsetzen, immer aber beseelt von der Liebe und Milde eines Vaters, einer Mutter, denen das Glück ihrer Kinder über alles geht“[2]).

Inhalt.

In der Einleitung (1, 1—10) kommen die beiden Hauptgedanken des Briefes: die göttliche Sendung des Apostels und Christi Erlösungsverdienst bereits zum Ausdruck. Zugleich wird die Veranlassung des Schreibens angegeben.

1. Erzählender Teil: Sendung des Apostels (1, 11—2, 14).

Durch Darlegung seines Lebensganges weist Paulus nach, wie sein Evangelium unmittelbar auf Christi Offenbarung

---

[1]) Nach Val. Weber stammt der Brief aus der Zeit kurz vor dem Apostelkonzil und ist aus Antiochien an die pisidisch-lykaonischen Christengemeinden der römischen Provinz Galatia gerichtet. Die Geschichte des antipaulinischen Judaismus in ihrem naturgemäßen Verlaufe wird durch ihn klargelegt und der Prozeß der allmählichen Losschälung des Christentums vom Judentum beleuchtet.

[2]) Windischmann, Erkl. d. Briefes a. d. Galater S. 7.

Digitized by Google

beruhe. Sein Lehren und Wirken hat auch die Anerkennung der übrigen Apostel gefunden. Selbst die Auseinandersetzung mit Petrus zeigt die Einheit in der Lehre. Mit einer Begründung der Zurechtweisung Petri beginnt der zweite Teil.

2. Belehrender Teil: Christi Erlösungsverdienst (2, 15–3, 18).

Christus ist der Grund unserer Rechtfertigung, nicht das jüdische Gesetz. Wäre es Sünde, das Gesetz aufzugeben, so wäre der Herr selbst Beförderer der Sünde. Könnte das Gesetz an sich und allein die Rechtfertigung bewirken, so wäre der Heiland ohne Grund gestorben. Solche Folgerungen widerstreben unserer Überzeugung.

Bewiesen wird die Wahrheit, daß der christliche Glaube das Heil bedingt, zunächst aus der Erfahrung der Galater, sodann aus dem Beispiele Abrahams. Die h. Schrift zeigt, daß durch das Gesetz, welches tatsächlich den Fluch im Gefolge habe, niemand gerechtfertigt und der Segen Abrahams, die Gnade des Heiles, nur durch Christus verliehen werde. Auch aus dem Zeitverhältnis des Gesetzes zu der viel älteren Verheißung ergibt sich dieselbe Wahrheit. Der Satz: Die Abraham und seinem Samen gegebene Verheißung kann durch ein später gegebenes Gesetz nicht aufgehoben werden, legt die Frage nach der Bedeutung des Gesetzes im göttlichen Heilsplane nahe (3, 19–5). Sie wird dahin beantwortet: Das Gesetz sollte auf Christus vorbereiten; seine Aufgabe ist gelöst, wenn es zum Glauben geführt hat. Mit dem Glauben beginnt die Freiheit vom Gesetze, im Glauben werden wir Erben der Verheißung, da wir durch die übernatürliche Vereinigung mit Christus Kinder Gottes, mündige Söhne werden, die nicht mehr unter Verwaltern stehen.

An diese Entwickelung schließt sich sofort die Aufforderung, solche Gotteskindschaft nicht preiszugeben durch Annahme des unvollkommenen Gesetzes. Um den Galatern die Umkehr zu erleichtern, versichert sie Paulus seiner fortgesetzten Freundschaft in Erinnerung an die Liebe, die sie ihm früher bewiesen haben.

Digitized by Google

Darnach kehrt er zu dem Gegensatz zwischen der Freiheit des Christentums und der Knechtschaft der Beschneidung zurück und begründet ihn durch einen letzten Beweis aus dem geschriebenen Gesetze selbst. Die Geschichte der beiden Frauen Abrahams und deren Söhne hat einen vorbildlichen Sinn. Die Juden sind Kinder Abrahams nach der Natur, wir Christen sind wie Isaak Kinder der Verheißung. Wir gehören nicht der dienenden Magd oder dem alten Bunde an, sondern der freien Gemahlin oder der christlichen Kirche. Die übernatürliche geistige Kindschaft ist es, die uns frei macht.

3. Ermahnender Teil (5, 1—6, 10).

Auf die Mahnung, in der christlichen Freiheit zu verharren, folgt die Warnung vor der Rückkehr unter das Joch des Gesetzes. Nehmen die Galater die Beschneidung als wesentliche Heilsbedingung an, so leugnen sie damit, in Christus bereits erlöst zu sein, und sie verpflichten sich für das ganze Gesetz, das sie unmöglich erfüllen können. Hieran schließen sich weitere Ermahnungen zu gottgefälligem Wandel und brüderlicher Eintracht unter Hinweis auf himmlischen Lohn. Schon die Früchte des Lebens im Stande der Gnade zeigen, daß es des Gesetzes nicht mehr bedarf.

Der Schluß (6, 11—18) faßt die Hauptgedanken nochmals zusammen. Die Verführer handeln in selbstsüchtiger Absicht, dem Apostel kann nur Christi Kreuz Gegenstand des Ruhmes sein. Darauf allein kommt es an, ob wir mit Jesus der Welt abgestorben und als neue Schöpfung auferstanden sind zu einem Leben in der Gnade.

1, 1-2 Paulus, nicht von Menschen oder durch Vermittelung eines Menschen zum Apostelamte berufen, sondern durch Jesus Christus und von Gott Vater, der seinen Sohn von den Toten auferweckt hat[1]), begrüßt mit allen Brüdern, seinen Reisegefährten und Amtsgehilfen, die christlichen Gemeinden Galatiens.

---

[1]) 1. Thess. 1, 10.

Digitized by Google

Gnade euch und Friede von Gott Vater und unserem 3
Herrn Jesus Christus! Um unsere Sünden zu sühnen und 4
uns zu erlösen von der Herrschaft dieser bösen Welt, hat sich
der Heiland für uns hingeopfert und damit den Willen seines
und unseres Vaters erfüllt. Ihm sei die Ehre in Ewigkeit. 5
Amen.

Anlaß des Briefes (1, 6—10).

Mich befremdet sehr, daß ihr euch so bald von Gott, der 6
euch durch Christi Gnade zum wahren Glauben berufen hat,
abwendet und zu einem anderen Evangelium übergehet. Dieses
angeblich neue Evangelium verdient nicht den Namen. Es 7
ist nur eine Entstellung der christlichen Wahrheit, das Werk
gewisser Verführer, die leider euch zu verwirren suchen durch
die Lehre, die Beobachtung des alttestamentlichen Gesetzes sei
zum Heile ebenso notwendig, wie der christliche Glaube. Wahr
ist allein das Evangelium, das wir euch gepredigt haben[1]). 8
Wenn daher wir selbst oder auch ein Engel vom Himmel euch
ein anderes Evangelium verkündete, als wir es getan haben,
so sei er im Banne[2]). Was ich früher, wo ich bei euch war, 9
gesagt habe, das wiederhole ich heute: Wofern jemand euch
ein anderes Evangelium verkündet, als ihr von uns em-
pfangen habt, so sei er im Banne. So muß ich als Diener 10
Christi reden; denn predige ich jetzt Menschen- oder Gottes-
wort?[3]) Oder suche ich mit meiner Predigt Menschen zu

---

[1]) Unter seinem Evangelium versteht Paulus die Wahrheit, daß die Heiden ohne Vermittelung des mosaischen Ceremonialgesetzes in vollständiger Gleichberechtigung mit den Juden zur Teilnahme an dem messianischen Heile berufen seien. Simar a. a. O. S. 13.

[2]) Unter Bann oder Fluch versteht Paulus den Ausschluß aus der christlichen Gemeinschaft, der insofern verderblich ist, als der Ausgeschlossene der Heilsmittel beraubt und, falls er sich nicht bekehrt, dem Untergang preisgegeben wird. Allioli S. 183.

[3]) Vgl. Pastoralblatt der Erzdiöcese Köln. 1899 Nr. 2. S. 61.

Digitized by Google

gefallen? Falls ich das noch wollte, würde ich Christi Diener nicht sein. Nein, Menschengunst erachte ich für nichts, Gott allein ist mein Ziel, das Evangelium Jesu zu verteidigen, ist mir eine heilige Pflicht.

Die göttliche Sendung des Apostels (1, 11—2, 14).

11 Ich tue euch kund, Brüder, daß das von mir gepredigte
12 Evangelium kein Menschenwerk ist. Es hat vielmehr göttlichen Ursprung. Nicht von Menschen habe ich es empfangen oder gelernt, durch unmittelbare Offenbarung Jesu Christi
13 bin ich in seinen Besitz gelangt. Gewiß habt ihr gehört, wie ich mich ehemals als Jude benommen und die Kirche Gottes
14 über die Maßen verfolgt und verwüstet habe. Vor vielen Altersgenossen meines Stammes machte ich im Judentum Fortschritte und ließ sie namentlich im Eifer für die von den Vorfahren überlieferten Satzungen weit hinter mir zurück.
15 Hernach gefiel es Gott, der mich vom Mutterschoße an aus-
16 erwählt und durch seine Gnade berufen hat, seinen Sohn, den Inbegriff aller Wahrheit, in mir zu offenbaren und mich so zum Völkerapostel zu befähigen. Von Gott selbst belehrt, zog ich nicht sogleich den natürlichen Menschen, Fleisch und Blut, zu Rate. Ich folgte nicht menschlichen Wünschen und Weisungen, sondern überließ mich ganz der göttlichen Führung
17 und Erleuchtung. Auch ging ich nicht nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel geworden waren, damit diese mich in das Verständnis der göttlichen Geheimnisse einführten. Nein, ich wandte mich nach Arabien, um in stiller Einsamkeit mit dem Herrn selbst zu verkehren. Von dort reiste ich nach Damas-
18 kus zurück. Erst im vierten Jahre nach meiner Bekehrung kam ich nach Jerusalem, um Petrus zu sehen und kennen zu
19 lernen, doch blieb ich nur zwei Wochen bei ihm. Von den übrigen Aposteln sah ich bloß Jakobus den Jüngeren, den Vetter
20 des Herrn. Was ich hier schreibe, ist lautere Wahrheit, und ich beteuere vor Gott, daß ich nicht lüge. Von den Urapostеln bin ich somit in keiner Weise unterrichtet und abhängig ge-
21 worden. Darauf zog ich in die antiochenische Landschaft Syrien

Digitized by Google

und nach Cilicien und blieb während der ganzen Zeit meines
dortigen Wirkens den Christengemeinden Judäas persönlich
fern und unbekannt. Nur durch Hörensagen vernahmen sie 22
fort und fort: Unser früherer Verfolger predigt jetzt den 23
christlichen Glauben, den er vordem bis zur Vernichtung be-
kämpft hat. Sie sahen in meiner Umwandlung ein Werk 24
der Gnade und priesen Gott, der sich in mir wirksam er-
wies.

Vierzehn Jahre nach Beginn meiner Lehrtätigkeit ging ich 2, 1
mit Barnabas wieder nach Jerusalem[1]). Auch Titus nahm
ich als Begleiter mit. Auf göttliches Geheiß reiste ich damals 2
dahin und legte der Gemeinde, insbesondere den angesehenen
Aposteln, das Evangelium vor, welches ich den Heiden pre-
dige, daß nämlich neben dem christlichen Glauben, der mit
Hilfe der Gnade auch das Gesetz des neuen Bundes erfüllt,
die Beobachtung des mosaischen Gesetzes der Beschneidung
zum Heile nicht erforderlich sei. Es geschah dies meinerseits
lediglich in der Absicht, die Wahrheit meiner Lehre und meinen
apostolischen Beruf anerkennen und mir bezeugen zu lassen,
daß ich nicht fruchtlos predige, nicht ins Leere laufe oder ge-
laufen sei. Mein Vortrag wurde ausdrücklich gut geheißen, 3
ja, man nötigte nicht einmal meinen Gefährten Titus zur
Beschneidung, obwohl er doch ein Heide gewesen war. Man
verzichtete darauf mit Rücksicht auf die engherzigen, falschen 4
Brüder, die sich in die Gemeinde Antiochiens eingeschlichen
hatten, um mein Verfahren den Heiden gegenüber auszu-
kundschaften, die Predigt der christlichen Freiheit vom mosai-
schen Gesetze mißbilligen zu lassen und uns sodann unter das
Joch des Judentums zurückzuführen[2]). Ihnen gegenüber war

---

[1]) B. Weber, dem Belser in seiner Einl. ins N. T. zustimmt, läßt diese Reise mit der (Apg. 11, 30 erwähnten) Reise zur Überbringung der Liebesgaben zusammenfallen.

[2]) Die christliche Freiheit besteht darin, daß wir von der Sünde erlöst sind, das Joch des Ceremonien- und des bürgerlichen Gesetzes uns nicht mehr drückt, und selbst das Sittengesetz nicht mehr im Geiste der Furcht, sondern in dem der Liebe beobachtet werden soll. Wilmers 3. Bd. S. 90—91.

Digitized by Google

5 ein Nachgeben ganz unzulässig. Auch nicht einen Augenblick
haben wir darum ihrer Forderung, an den Heidenchristen
die Beschneidung vorzunehmen, uns unterworfen, damit die
Wahrheit des Evangeliums, die Lehre von der Rechtfertigung
durch den Glauben an Jesus Christus, unverfälscht zu euch
gelange und nicht durch ein Gemisch von Judentum und
6 Christentum verdrängt werde. Wenn nun jene Gesetzeseiferer
mir gegenüber auf die so viel geltenden Apostel verweisen
und sagen, sie seien von ihnen beauftragt worden, den Heiden-
christen die Annahme der Beschneidung zu empfehlen, so geht
mich das gar nichts an, denn mir haben sie niemals eine
7 solche Verpflichtung auferlegt. Wohl mögen jene es ver-
standen haben, die Altapostel zu täuschen und ihr Vertrauen
zu gewinnen; vor Gott, der nicht auf das äußere Ansehen
eines Menschen achtet, sind sie nur falsche Brüder, die gar
nicht in die christliche Gemeinde gehören[1]). Jene Apostel
hatten weder etwas gegen meine Lehre zu erinnern noch ihr
etwas hinzuzufügen. Im Gegenteil, da sie sahen, daß mir
die Bekehrung der Heiden in gleicher Weise, wie dem Petrus
8 die der Juden anvertraut sei, — denn der Petrus beistand
im Apostelamte bei den Juden, er half auch mir inmitten
der Heiden — und als sie meine von Gottes Gnade befruch-
9 tete Wirksamkeit erfuhren, da haben Jakobus, Kephas und
Johannes, die Lehrer und Säulen der Mutterkirche, meinen
apostolischen Beruf als einen ebenbürtigen anerkannt[2]). Sie
gaben mir und Barnabas den Handschlag zum Bruderbunde
mit dem Auftrage, zu den Heiden zu ziehen, wie sie selbst
den Juden predigten. Nur verlangten sie von uns, der
10 Armen in Jerusalem eingedenk zu sein, was ich auch zu tun
bereits entschlossen und bemüht war. Da aber Kephas nach
11 Antiochien kam, trat ich ihm offen und frei, Auge in Auge
entgegen. In der Tat verdiente er Tadel, weil er seiner
Überzeugung zuwider das frühere Verhalten änderte und den

---

[1]) Valentin Weber im „Katholik" 1900, S. 490.
[2]) Der hebräische Name Kephas für Petrus ist mit Absicht gewählt.

Digitized by Google

Schein auf sich lud, als vertrete er grundsätzlich die Auffassung, daß die mosaische Ordnung aufrecht erhalten werden müsse[1]). Ehe nämlich Leute von Jakobus aus Jerusalem dahin kamen, 12
aß er mit den Heidenchristen zusammen. Nach ihrer Ankunft aber zog er sich gleich vom Tische zurück aus Furcht vor den Judenchristen, von denen er ein neues Anfachen des erst vor kurzem beigelegten Streites besorgen mochte. Zu gleicher 13
Handlungsweise und Heuchelei ließen sich die übrigen Judenchristen, auch sogar Barnabas, mit fortreißen. Da ich nun 14
sah, daß sie nicht der erkannten Wahrheit gemäß den geraden Weg wandelten, hielt ich Kephas sein folgewidriges, zweideutiges Verfahren vor und sprach zu ihm in Gegenwart aller: Wiewohl du von Geburt Jude bist, lebst du sonst nach Weise der Heidenchristen und nicht nach den gesetzlichen Vorschriften in der richtigen Überzeugung, daß zwischen Juden- und Heidenchristen kein Unterschied mehr besteht. Trennst du dich aber nun in deiner Lebensweise von den Heiden, so nötigst du sie, da sie gerade mit dir in Gemeinschaft bleiben wollen, sich gleichfalls dem jüdischen Gesetze zu fügen.

Christi Erlösungsverdienst (2, 15—3)[2]).

Wir sind von Geburt Juden und stammen nicht von 15
Heiden ab, die das mosaische Gesetz nicht kennen und darum mehr noch als wir der Sünde unterworfen sind. Weil wir 16
uns aber überzeugt haben, daß der gefallene Mensch nicht mit bloßer Hilfe des Gesetzes, nicht durch solche Werke, die nur wegen der äußerlichen Vorschrift vollbracht werden, die Recht-

---

[1]) Paulus erzählt den Vorfall, um zu zeigen, daß nicht er von den übrigen Aposteln bezüglich seiner Lehre über die christliche Freiheit eine Zurechtweisung empfangen habe, sondern vielmehr wagen durfte, Petrus wegen praktischer Mißachtung dieser Lehre zur Rede zu stellen. Hake, Apostelgesch. S. 156.

[2]) Dieser Abschnitt enthält wohl die Hauptgedanken jener Rede, die Paulus im Anschluß an den Tadel gegen Petrus vor der Gemeindeversammlung zu Antiochia gehalten hat, wo auch Judenchristen zugegen waren.

Digitized by Google

fertigung vor Gott erlangen könne, sondern nur durch den Glauben und die Gnade Jesu Christi, so sind wir eben darum Christen geworden, um aus dem lebendigen Glauben an den Welterlöser der Rechtfertigung teilhaftig zu werden. Aus den Werken des Gesetzes an sich und allein ohne Glaube und Gnade wird ja niemand gerechtfertigt[1]). Wir suchen somit unser Heil in der Gemeinschaft mit Christus, zu der uns der
17 Glaube erhebt. Wenn wir aber deswegen, weil wir die Erwartung des Heiles durch das alttestamentliche Gesetz aufgegeben haben, nicht gerecht, vielmehr wie die gesetzlosen Heiden als Sünder erfunden würden, wäre da nicht Christus selbst Diener und Förderer der Sünde, da wir ja gerade um seinetwillen das alte Gesetz nicht mehr beobachten? Das aber sei fern; es wäre eine Lästerung gegen seine Wahrhaftigkeit und Heiligkeit.

18 Nein, Sünder wären wir, wollten wir das wieder einführen, was nun einmal aufgehoben ist. Wenn ich wieder aufbaue, was ich niedergerissen habe, so bekenne ich damit, durch das Niederreißen einen Fehler gemacht zu haben. Würde ich mich nicht ebenso als Frevler am Gesetze hinstellen, falls ich nach Annahme des christlichen Glaubens die Erfüllung des Gesetzes wieder für Pflicht, die Nichtbeobachtung für schuldbare Übertretung erklärte? Als Christ darf ich das einmal aufgegebene Gesetz nicht von neuem anerkennen und wieder aufrichten. Ich gehöre Gott und Christus an, mit dem ich
19 in der Taufe eins geworden bin. Da er durch das Gesetz, dessen Fluch er auf sich genommen, den Tod erlitten, die Sünde und die Last des Gesetzes hinweggeräumt hat, ich aber nun in der Taufe ihm eingegliedert und der Frucht seines Todes teilhaftig geworden bin, so bin ich auch mit ihm durch das Gesetz, das ihm den Tod gab, dem Gesetz abgestorben. Ich habe ihm entsagt, um fortan für Gott zu leben und ihm in neuem Geiste zu dienen. Mit Christus bin ich gekreuzigt und zu neuem Leben erstanden. Seitdem lebe nun nicht mehr
20 ich, der natürliche, sündige Mensch, sondern Christus lebt in

[1]) Ps. 142, 2.

Digitized by Google

mir. Seine Gnade leitet all mein Denken, Wollen und Tun[1]). Wohl wohne ich noch wie jeder andere in der Hülle des Leibes, aber innerlich bin ich ein ganz anderer geworden. Mein wahres Leben gründet und bewegt sich seitdem einzig im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich aufgeopfert hat. Das Verdienst seines Kreuzestodes ist unendlich und hinreichend, alle Sünden zu tilgen. An 21
dieser großen Wohltat des Erlösungswerkes, das ich in seiner vollen Kraft anerkenne, halte ich fest. Wollte ich zum Gesetze zurückkehren und von ihm das Heil erwarten, so würde ich die Erlösung als überflüssig verwerfen. Ist nämlich das Gesetz aus sich allein imstande, uns gerecht zu machen, so bedarf es keiner Gnade, und Christus, der gestorben ist, um uns solche zu erwerben, ist umsonst und ohne Grund gestorben. Doch gegen solche Folgerung sträubt sich unser aller Bewußtsein.

Der Christ ist vom jüdischen Gesetze frei (3, 1—18).

Nein, nicht das Gesetz, sondern Christus ist der Grund unserer Rechtfertigung. Das beweist zunächst euere eigene Erfahrung, Galater. Ihr Unverständigen! Wer hat euch be- 3, 1
zaubert, der Wahrheit nicht zu gehorchen, euch, denen ich doch .
die Verdienste Jesu Christi so lebendig vor Augen gestellt habe, als ob er unter euch gekreuzigt wäre? Ihr habt den h. Geist empfangen und seine gnadenreichen Wirkungen an euch erfahren. Nun beantwortet mir nur eine Frage. Ist er euch durch Werke, 2
wie sie das jüdische Gesetz gebietet, verliehen oder aber infolge Annahme des euch verkündeten Glaubens? Und nun seid ihr

---

[1]) Franz von Sales in Theotimus VI. 12: „Die in Gott verlorene Seele stirbt nicht, denn wie könnte die Versenkung in das Leben den Tod bringen? Aber sie lebt ohne eigenes Leben, wie die Sterne, ohne ihr Licht zu verlieren, dennoch in Gegenwart der Sonne nicht leuchten. Die Sonne überstrahlt sie, und sie verschwinden im Lichte der Sonne. So lebt auch die Seele, wenn sie mit Gott vereint ist, nicht mehr ihr eigenes Leben, vielmehr lebt Gott in ihr".

Digitized by Google

so töricht, nachdem ihr ein neues Gnadenleben im h. Geiste begonnen habt, im Fleische zu enden, in den Zustand vor euerer Bekehrung wieder hinabzusteigen und den Standpunkt der Juden einzunehmen in der Meinung, durch äußerlichen Gesetzesdienst zur Vollkommenheit zu gelangen?[1]). So viele Gnadenerweise solltet ihr fruchtlos erfahren haben, ja, nicht nur fruchtlos, sondern gar zu größerem Verderben? Der euch nun den h. Geist spendete, Wunder unter euch wirkte und euch außerordentliche Gaben verlieh, tat er es zum Lohne für Gesetzeswerke oder auf Grund eueres christlichen Glaubens?

Gott hat wirklich den Glauben zur Heilsbedingung gemacht. Das beweist ferner Abrahams Beispiel, von dem es heißt: „Er glaubte Gott, und sein Glaube wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet“[2]). Erkennet also: nur jene sind wahre Kinder

---

[1]) Die mosaische Ordnung trat dem Menschen mit einer großen Zahl von Geboten und Satzungen entgegen, die sein ganzes Leben äußerlich zu regeln bestimmt waren. Insofern diese äußerlichen Satzungen dem freien Willen, zumal bei der denselben im unerlösten Menschen beherrschenden Neigung zur Sünde, eine lästige Schranke entgegensetzten, war der Gesetzesdienst eine drückende Knechtschaft. Indem das Gesetz zur Sünde reizte, ohne die Kraft zur Überwindung derselben zu verleihen, war es ein Gesetz der Sünde und des Todes. Simar, a. a. O. S. 218.

[2]) Genes. 15, 6. Abrahams Glaube galt vor Gott als die Gerechtigkeit, welche er von dem Menschen fordert. Eben wegen dieses Glaubens war Abraham das Vorbild und der geistige Stammvater aller, welche durch den Glauben an Christus das Heil erlangen. Sein Glaube, der auch das natürlich Unmögliche von Gottes verheißender Allmacht erwartete, war eine dauernde, in den schwersten Prüfungen sich bewährende Gesinnung und Willensbeschaffenheit, die ebenso sehr ein Werk der Gnade Gottes in ihm war als die übernatürliche Glaubensüberzeugung, womit er die Verheißungen Gottes aufnahm. Durch diesen Glauben war Abraham gerecht vor Gott. Es wird aber mit Recht gesagt, Gott habe ihm denselben als Gerechtigkeit angerechnet, d. h. Abraham sei aus Gnaden gerechtfertigt worden, weil ein solcher Glaube mit der ganzen in ihm wurzelnden Sündenvergebung und Heilig-

Digitized by Google

Abrahams, die wie er glauben. Daß Gott die Völker aus 8
dem Glauben rechtfertigt, sah der h. Geist, der Urheber der
h. Schrift, voraus. Darum sagte er Abraham vorher: „In
dir sollen alle Völker gesegnet werden“ [1]). So werden nach 9
Gottes Ratschluß mit Abraham nur solche gesegnet, die den-
selben Glauben und dasselbe Vertrauen haben wie ihr geistiger
Vater. Der Empfang des Segens hat aber die Rechtfertigung
zur Voraussetzung. Hingegen lastet auf allen, die durch bloße 10
Erfüllung des alttestamentlichen Gesetzes die Rechtfertigung
suchen oder zu besitzen wähnen, der Fluch, den das Gesetz
selbst mit den Worten angedroht hat: „Verflucht ist, wer
nicht alles tut, was im Gesetzbuche vorgeschrieben ist“ [2]). Daß
aber im Gesetze niemand vor Gott gerechtfertigt wird, das ist 11
auch aus den Worten der Schrift offenbar: „Der Gerechte
wird aus dem Glauben leben“ [3]). Beim Gesetz handelt es 12
sich nicht um ein Glauben, sondern um ein Tun. Es verlangt
Beobachtung aller Gebote und führt nur jenen zum ewigen
Leben, der es ganz vollbracht hat [4]). Aus sich allein aber ohne

---

keit des Lebens nicht des Menschen Werk, sondern Gottes Schöpfung und Gabe ist. Die gläubige Hingabe an Gott, welche einen mehr oder minder bewußten Glauben an den Erlöser einschloß, ist zu allen Zeiten der einzige, der sittlichen Beschaffenheit des gefallenen Menschen entsprechende Heilsweg gewesen. Simar a. a. O. S. 92 u. 210–212.

[1]) Genesis 12, 3.

[2]) Deuteron. 27, 6.

[3]) Habak. 2, 4. Die Verheißung besagt nicht bloß, der Gerechte werde mittelst des Glaubens die messianische Heilsgnade erlangen, sondern vielmehr, er werde kraft des Glaubens im Besitze derselben sein; er werde leben in gottgefälliger Gerechtigkeit, während der Ungläubige dem ewigen Verderben entgegeneilt. Simar a. a. O. S. 209.

[4]) Levit. 18, 5. Auch die Kirche betrachtet die Gesetzerfüllung als Frucht der Rechtfertigungsgnade, nicht als ihre Quelle. Erst wenn durch Gottes Gnade dem Sünder die geistige Wiederbelebung zuteil geworden, ist er zu vollkommener Gesetzerfüllung befähigt und zur Erlangung des ewigen Heiles. Simar a. a. O. S. 90–91.

Digitized by Google

Glaube und Gnade vermag der durch die Erbsünde geschwächte Mensch kraft seines sittlichen Zustandes die Gesetzesbestimmungen nicht vollkommen zu erfüllen. Er würde darum dem Fluche der ewigen Verdammnis verfallen.

13 Von diesem Fluche des nicht erfüllten Gesetzes hat nun aber Christus uns losgekauft. Er hat die Strafe unserer Übertretungen auf sich genommen und ist unsertwegen zum Fluche geworden, wie geschrieben steht: „Verflucht, wer am
14 Holze hängt“ [1]). Der Sündenlose hat durch seine Erhöhung am Kreuze für uns gebüßt, damit aus ihm, der Gnadenquelle, der Segen Abrahams auf alle Völker übergehe, damit wir alle durch den Glauben an ihn den h. Geist empfangen, das Gesetz erfüllen und das verheißene Leben erlangen können. Für die Verwirklichung der göttlichen Segensverheißung kommt also nur der Glaube in Betracht, nicht das Gesetz.

Auch aus dem Zeitverhältnisse des Gesetzes zur Verheißung ergibt sich, daß Abrahams Segen oder die Rechtfertigung durch Gesetzeswerke nicht gewonnen wird. Ich
15 will, Brüder, von göttlichen Dingen reden, indem ich an menschliche Verhältnisse anknüpfe. Schon eines Menschen letztwillige Verfügung, die durch den Tod des Erblassers Rechtskraft erlangt hat, kann keiner umstoßen oder durch Zusätze abändern. Noch weniger kann das mit einem Testamente
16 Gottes geschehen. Zu Gunsten Abrahams nun hat Gott ein Testament gemacht und ihm und seiner Nachkommenschaft darin Verheißungen zugesagt, die sich auf die Erlösung und Erbschaft des ewigen Heiles beziehen. Es heißt da aber nicht in der Mehrzahl „und deinen einzelnen Kindern“, sondern in der Einzahl „und deinem Samen“ [2]). Der Same nun ist Christus als Haupt und Inbegriff der ganzen erlösten Welt. Erst in ihm sollte sich die Segensverheißung erfüllen; bis
17 dahin muß sie somit in Gültigkeit bleiben. Ich sage also: dieses für immer errichtete und bestätigte Testament kann durch das 430 Jahre später gegebene Gesetz nicht aufgehoben werden,

[1]) Deuteron. 21, 23.
[2]) Genesis 13, 15 und 17, 7.

Digitized by Google

so daß die Verheißung unwirksam würde. Wäre wirklich das Gesetz Bedingung des Heiles, so würde solches nicht mehr auf 18
der Verheißung beruhen. Nun hat aber Gott den messianischen Heilsbesitz Abraham und der Gesamtheit der Christgläubigen durch Verheißung aus Gnade zugesichert. Somit wird das Heil nicht durch gesetzliche Leistungen verdient. Es ist davon völlig unabhängig und wird, weil eben verheißen, von Gott geschenkt, nämlich in und durch Christus erlangt.

Stellung und Aufgabe des Gesetzes im Erlösungsplane (3, 19—4, 20).

Wenn aber nur der Glaube die Teilnahme an dem Erb- 19
segen verbürgt, wozu diente denn noch das Gesetz, das doch auch von Gott herrührt? Der Übertretungen wegen wurde es der Verheißung hinzugefügt, um die Menschen auf ihren Eintritt vorzubereiten. Es sollte ihnen ihre Schwäche und Schuld zum klaren Bewußtsein bringen[1]). Jedoch sollte es nur so lange gelten, bis jener Same Abrahams gekommen sein würde, auf den die Verheißung lautete, nämlich die Christenheit, der die Erlösung zuteil geworden ist. Es hatte mithin nur eine zeitweilige, vorübergehende Aufgabe. Wegen dieser im Verhältnis zur Verheißung geringeren Bedeutung wurde es auch bloß durch Engel angeordnet und durch eine Mittelsperson zur Kenntnis gebracht. Ein Mittler setzt wenigstens zwei Parteien 20
voraus, zwischen denen er sein Amt übt. Das war beim Zustandekommen des Gesetzes der Fall. Da stand Gott auf der einen, Israel auf der anderen Seite. Gott gab seine Gebote

---

[1]) Im Spiegel des Gesetzes mit seinen 248 Geboten und 365 Verboten erkannte der Mensch das Maß und die Zahl seiner Vergehungen, sowie die stete Verdammung, die darüber ausgesprochen war. Staudenmaier, Encyklopädie der theol. Wissenschaft. 2. A. I. 368. Nicht die Sünde selbst bezweckte Gott mit dem Gesetze, aber er sah die Mehrung der bewußten Sünde infolge des Gesetzes voraus, er ließ sie zu, und die aus ihr entspringende Erkenntnis und Sehnsucht nach dem Erlöser bildete ein Moment seines Erlösungsplanes. Simar S. 102.

Digitized by Google

und versprach reichen Segen für ihre treue Erfüllung, das jüdische Volk nahm das Gesetz an mit dem Gelöbnis, es zu halten. Zwischen beiden Parteien waltete Moses als Vermittler der gegenseitigen Verpflichtungen.

Bei der Verheißung war das anders. Hier stand Gott allein dem Abraham als Versprechender gegenüber, ohne von ihm eine Gegenleistung zu verlangen. Der Vertrag war somit einseitig und schloß einen Mittler aus. Während also das Gesetz nur mittelbar von Gott gegeben ist, rührt die Verheißung unmittelbar von ihm her und ragt demnach weit
21 über das Gesetz hinaus. Steht aber darum das Gesetz den göttlichen Verheißungen feindlich gegenüber? Keineswegs; denn beide stammen von Gott. Ein solcher Gegensatz wäre vorhanden, wenn auch das Gesetz selbständig den Menschen rechtfertigen, ihm die Kraft zu sittlichen Werken geben und ewiges
22 Leben vermitteln könnte. Dazu aber ist es nicht imstande; vielmehr bezeugt die h. Schrift das Gegenteil[1]). Da erklärt Gott, daß die ganze Schöpfung der Botmäßigkeit der Sünde unterworfen sei, damit die Menschheit nicht im Gesetze, sondern im Glauben an den verheißenen Erlöser ihr Heil suche und
23 finde. Bevor das Evangelium zu uns gelangte, waren wir gleichsam in einem Gewahrsam eingeschlossen. Wir wurden unter der Zucht des Gesetzes gehalten, bis die Fülle der Offenbarung eintreten sollte. Es bereitete auf den Messias vor, indem es mit dem wachsenden Schuldgefühle die Sehnsucht
24 nach Erlösung weckte. So ist das Gesetz unser Erzieher auf Christus hin geworden, damit wir aus dem Glauben an sein
25 Wort gerechtfertigt und mit ihm vereinigt würden. Nachdem aber nun Christus erschienen und damit der Glaube als Heilsweg geoffenbart ist, stehen wir nicht mehr unter jenem Zuchtmeister. Er hat sein Ziel erreicht, nachdem er uns zum Glauben geführt hat. Mit dem Glauben also beginnt die Freiheit vom Gesetze[2]).

---

[1]) Vgl. Römer 3, 9 ff.

[2]) Sofern das mosaische Gesetz nur dazu bestimmt war, die Erlösung vorzubereiten, mußte es mit der Einführung der

Digitized by Google

Ihr Galater seid somit vom Gesetze frei, ihr alle seid ja 26
Kinder Gottes durch den Glauben an Jesus Christus. Ihn 27
habt ihr durch die Taufe angezogen, ihm habt ihr euch ganz
hingegeben und seid ihm einverleibt worden. Als Glieder
desselben Christus macht ihr mit ihm nur eine Person aus
und steht im gleichen Verhältnisse wie er zu Gott. Gegen- 28
über diesem höheren Gnadenleben verschwinden alle Unter-
schiede der Nation, des Standes und Geschlechtes. Juden
und Heiden, Sklaven und Freie, Mann und Frau sind im
Christentum gleichgestellt und gleichberechtigt. Gehört ihr 29
aber so Christus an, so gehört ihr auch zum Samen Abrahams
und seid rechtmäßige Erben des verheißenen Heiles. Ich
sage euch aber: Solange der Erbe noch unmündiges Kind ist, 4, 1
unterscheidet er sich, obwohl ihm das ganze Gut gehört, in
nichts von einem Knechte, weil er nicht sein eigener Herr
ist. Er steht bis zu der vom Vater bestimmten Zeit unter 2
Vormündern und Verwaltern. So waren auch wir im 3
Zustande der unreifen Kindheit den Elementen der Welt, den
äußerlichen Satzungen der jüdischen Gesetzesordnung unter-
stellt[1]). Als jedoch die Fülle der Zeit erschien, da sandte 4

---

christlichen Heilsordnung seine Geltung verlieren. Des Gesetzes Ende war Christus. An die Stelle der in sich wirkungslosen Vorbilder und Forderungen ist in Christus die das Heil vermittelnde Wahrheit und Gnade getreten. Sodann hat Christus den Partikularismus der mosaischen Ordnung, welche eine Scheidewand zwischen Juden und Heiden aufgerichtet hatte, aufgehoben durch seine universale, auf dem Glauben ruhende Heilsordnung, welche alle Menschen einigen und verbinden soll mittelst des einen Gnadenlebens in ihm. Wer in diese Gnadenordnung eingetreten ist, der ist tot für den Dienst des vorbildlichen und vorbereitenden Gesetzes; der Glaube an Christus und die Gnade des Erlösers, das sind fortan seine einzigen Lebensprinzipien. Rückkehr zum Gesetze wäre für ihn Rückkehr zu einem unnützen oder gar das Heil untergrabenden Sklavendienste. Simar a. a. O. S. 218.

[1]) Paulus hat hier, wie Vers 9, die mosaischen Vorschriften für den Gottesdienst und das religiöse Leben der Juden, die unter ihrer Herrschaft seufzen, wie ein Knabe unter der Rute

Digitized by Google

Gott seinen Sohn. Er ward als Mensch vom Weibe geboren
5 und unterwarf sich dem Gesetze, um durch freiwilligen Gehorsam
uns vom Joche des Gesetzes zu befreien und zu Kindern Gottes
zu erheben. Weil ihr nun Gottes Kinder seid, darum sandte
6 der Vater auch den h. Geist, den Geist seines Sohnes, in
7 unser Herz, der laut in uns ruft: Abba, Vater[1]). Demnach
bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Sohn, wenn aber
Sohn, dann auch Erbe nicht durch das Gesetz, sondern durch
Gott, der deinetwegen seinen Sohn und den h. Geist gesandt
8 und dich an Kindes Statt in Gnaden angenommen hat. Damals
freilich, wo ihr als Heiden den wahren Gott nicht kanntet,
habt ihr Götzen gedient, die von Natur nicht Götter sind
9 und in Wirklichkeit gar nicht existieren. Nachdem ihr aber
Gott kennen gelernt habt und von ihm, wie es der h. Geist
bezeugt, als die Seinen anerkannt worden seid, wie kommt
es, daß ihr jetzt zu den schwachen und armseligen Anfangs-
gründen religiöser Erkenntnis und Übung zurückkehrt und
10 ihnen wieder von vorne an dienen wollt? Einen bedenklichen
Anfang dazu habt ihr schon gemacht. Sabbate, Neumonde,
Festzeiten und Jubeljahre feiert ihr ja bereits nach Judenart.
Da muß ich allerdings für euer Seelenheil fürchten und
11 besorgen, vergeblich um euch mich bemüht zu haben. Werdet,
12 wie ich bin! Seitdem ich das Judentum verlassen habe, bin

---

seines Aufsehers, im Sinne. Er nennt sie Elemente, weil sie nur eine vorbereitende, erzieherische Aufgabe hatten, Elemente der Welt wegen ihrer Äußerlichkeit und Vergänglichkeit. Sie waren gleichsam nur Anfangsgründe einer übernatürlichen Offenbarung und Heilsordnung. Sie heißen schwach, denn sie konnten an sich den Menschen nicht zu übernatürlichem Leben erheben. Armselig waren sie im Vergleich zu den Gnaden des neuen Bundes. Vgl. Simar a. a. O. S. 95.

[1]) Für das tröstlichste Wort des Menschen an Gott ist Abba, was die Jünger so oft aus dem Munde des Heilandes gehört hatten, seinem aramäischen Laute nach mit frommer Scheu erhalten worden, damit gleichsam der Klang der Stimme Christi, der uns Gott Vater zu nennen gelehrt und berechtigt hat, durch alle Zeiten hindurch gehe. Windischmann a. a. O. S. 99.

Digitized by Google

ja auch ich euch darin gleich geworden, daß ich sein Gesetz
nicht mehr beachte. Ich bitte euch sehr darum, Brüder. Ihr
habt mir auch sonst alle mögliche Liebe erwiesen und mich
bisher in keiner Weise gekränkt. Gewiß erinnert ihr euch 13
noch der Zeit, wo ich wegen Körperschwäche länger bei euch
verweilen mußte und zum ersten Mal bei euch predigte. Es
wäre zu entschuldigen gewesen, wenn ihr unter solchen Um-
ständen mich verschmäht und zurückgewiesen hättet. Dieser 14
Versuchung habt ihr jedoch widerstanden und mich wie einen
Engel Gottes, ja, wie Jesus Christus selbst aufgenommen.
Wo ist aber jetzt diese freundliche Gesinnung gegen mich?
Damals schätztet ihr euch glücklich, mich in euerer Mitte zu 15
sehen, und ich bezeuge, daß ihr mir das Liebste zu opfern
bereit gewesen seid und wo möglich euch die Augen ausgerissen
hättet, um sie mir zu geben. Bin ich nun etwa darum euer 16
Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit vorhalte? Euere 17
Verführer sagen sie euch nicht; sie bemühen sich eifrig um
euch, aber sie tun es nicht in reiner Absicht. Sie wollen euch
von uns trennen und an sich fesseln, damit ihr eifrige An-
hänger ihrer Partei werdet. Eifer im Rechten ist etwas 18
Schönes, nur müßt ihr in ihm beharren, auch wenn ich
nicht bei euch bin.

Meine Kindlein, die ich abermals in Schmerzen gebäre, 19
bis ihr wahre Jünger Jesu durch lebendige Vereinigung mit
ihm geworden seid. Wie sehr wünschte ich jetzt, persönlich 20
bei euch zu sein; wie ganz anders könnte ich euch da zu
Herzen reden! Fern von euch bin ich in gewisser Verlegenheit
und weiß nicht recht, welchen Ton ich anschlagen soll. Doch
laßt mich noch einmal zur christlichen Freiheit zurückkehren,
um sie aufs neue aus dem Gesetze selbst zu begründen.

Beweis der Freiheit aus dem Gesetze (4, 21—31).

Sagt mir denn, die ihr unter dem Gesetze stehen wollt, 21
hört ihr nicht in der Gemeindeversammlung die Bücher Moses'
vorlesen? Da steht doch geschrieben: „Abraham hatte zwei 22
Söhne, Ismael von der Magd und Isaak von der freien

Digitized by Google

23 Gemahlin“[1]). Der Sohn Agars ist auf natürlichem Wege geboren, Saras Sohn kraft göttlicher Verheißung auf wunder-
24 bare Weise. Diese Geschichte hat noch eine höhere, geistige Bedeutung, die erst in Christus und der Kirche erfüllt worden ist. Die beiden Mütter sind nämlich Vorbilder der beiden Testamente. Die Sklavin Agar stellt den alten, durch die Gesetzgebung auf Sinai errichteten Bund vor, der auch seine Kinder zu Sklaven macht. Ihre Nachkommen sind von Geburt an der Dienstbarkeit des Gesetzes unterworfen. Der Berg
25 Sinai nämlich liegt im Lande der Araber, der unfreien Ismaeliten, deren Stammmutter Agar war. Die Magd bedeutet auch das jetzige Jerusalem. Es dient mit seinen Kindern, den ungläubigen Juden, unter der Knechtschaft des Gesetzes und ist wie Agar Mutter von Sklaven.

26 Sara hingegen, die freie Frau, ist das Vorbild des neuen Bundes, der zur Freiheit gebiert. Sie stellt das himmlische Jerusalem vor, die christliche Kirche, die frei ist vom Gesetze. Diese ist unsere geistige Mutter, von der wir alle ein neues Leben empfangen haben. Sie zählt mehr Kinder als die Kirche des alten Bundes, denn von ihr gilt das Verheißungs-
27 wort des Propheten Isaias:

„Freue dich, Unfruchtbare, die du nicht gebierst, jubele und frohlocke, die du keine Wehen kennst; denn zahlreicher sind die Söhne der Einsamen, als jener, die den Mann hat“[2]).

28 Ihr aber, Brüder, seid solche Verheißungskinder in derselben Weise, wie Isaak der verheißene Sohn der Sara ist. Somit gehört ihr nicht der Magd und dem Gesetze der knechtischen Synagoge an, sondern seid Kinder der freien

---

[1]) Genesis 16, 15 und 21, 2.

[2]) Isaias 54, 1. Das Verhältnis Gottes zum Volke Israel wird unter dem Bilde einer ehelichen Gemeinschaft dargestellt. Die christliche Kirche heißt die Einsame, weil sie sich aus dem von Gott verlassenen Israel entwickeln sollte. Nach der Bekehrung soll es wieder in Gnaden aufgenommen werden und seine Kinderschar zahlreicher sein, als im alten Bunde.

Digitized by Google

Mutter, Glieder der Kirche Christi. Wie aber Ismael 29
früher Isaak verfolgte, so verfolgen auch die Juden jetzt die
Christen. Doch was sagt die Schrift? „Verstoße die Magd 30
und ihren Sohn; der Sohn der Magd soll mit dem Sohne
der Freien nicht erben“ [1]). So werden auch die Juden vom Erbe
der Gläubigen, dem ewigen Leben, ausgeschlossen werden.
Da wir aber die Erben sind, so sind wir auch Söhne der 31
freien Mutter, und darum selbst frei vom jüdischen Gesetze.

Ermahnungen und Warnungen (5, 1—6, 10).

Christus hat uns vom Gesetze befreit und er will, daß 5, 1
wir frei bleiben. Stehet denn fest und lasset euch nicht wieder
an das Joch der Knechtschaft spannen. Höret, was ich Paulus 2
euch sage: Wofern ihr euch beschneiden laßt, um dadurch der
Verheißung teilhaftig zu werden, so wird Christus euch nichts
nützen. An seinen Erlösungsverdiensten werdet ihr keinen
Teil haben. Ich beteuere es nochmals: Wer immer sich 3
beschneiden läßt in dem Wahne, nur so zum Heile gelangen
zu können, der ist verpflichtet, das ganze Gesetz mit allen
seinen Vorschriften zu erfüllen. Das vermag jedoch niemand
ohne den Glauben an Christus und die Gnade der Erlösung [2]).
Dadurch aber, daß ihr im Gesetz durch eigenes Bemühen die 4
Rechtfertigung sucht, seid ihr von Christus, der euch als
Messias nicht genügt, geschieden und habt mit dem Glauben
an seine Verdienste zugleich den Stand der Gnade verloren.
Der wahre Christ ist im Besitze der Rechtfertigung und 5
erwartet das ewige Leben als Lohn, wie er der Gerechtigkeit
hinterlegt ist, auf Grund des Glaubens, den der h. Geist in
uns wirkt, mit aller Zuversicht. Im Christentum gilt weder 6
die jüdische Beschneidung etwas, noch die Vorhaut der Heiden.

---

[1]) Genesis 21, 10.

[2]) Wegen der durch die Erbsünde herbeigeführten Willensschwäche ist die Gnade jedem sogar notwendig, um auf längere Zeit das natürliche Sittengesetz in vollem Umfange zu beobachten.

Digitized by Google

Was uns mit Jesus Christus verbindet und in heiliger Einigung mit ihm erhält, das ist ein lebendiger, von Liebe beseelter Glaube, der sich in guten Werken betätigt und
7 sittliches Handeln erzeugt. Solchen rechtfertigenden Glauben hattet ihr früher, da waret ihr auf dem besten Wege. Wer hat euch nun auf falsche Bahn gebracht und euch gehindert, der
8 erkannten Wahrheit zu gehorchen? Nicht Gott, der euch fort und fort zum Heile beruft, ist schuld daran. Verführer überreden und verlocken euch, denen ihr leichtgläubig folgt.
9 Sind ihrer auch nur wenige, so gefährden sie doch die ganze Gemeinde in hohem Grade. Ein wenig Sauerteig durchdringt
10 und versäuert ja die ganze Masse. Noch immer hege ich aber das Vertrauen zu euch im Herrn, daß ihr trotz aller Umtriebe mir zustimmen und zu meiner Lehre zurückkehren werdet. Wer euch aber irreleitet, der wird, wer es auch sein mag,
11 dem Strafgerichte nicht entgehen. Ich selber, Brüder, soll euch verwirren und die Notwendigkeit der Beschneidung lehren? Wenn ich wirklich neben dem Kreuze auch noch die Beschneidung predigte, so wäre ja damit jeder Anstoß gehoben, den die Juden gerade deshalb an der Lehre vom Gekreuzigten nehmen, weil sie dem Gesetze keine Bedeutung mehr für die
12 Erlangung des Heiles zugesteht. Wohl, die Aufrührer wird Gott strafen. Möchten sie aber auch bald aus euerer Mitte beseitigt und wie Hand oder Fuß, die zum Ärgernisse gereichen, abgehauen werden.

13 Ihr seid zur christlichen Freiheit berufen, Brüder. Mißbrauchet sie aber nicht, so daß die niedere Natur dadurch Anlaß findet, ihr Gelüste ins Werk zu setzen. Sie besteht ja nicht in Zügellosigkeit, sondern hat ihre Grenze am Sitten-
14 gesetze. Dienet einander durch opferfreudige Liebe, denn das ganze Gesetz ist in dem einen Gebote zusammengefaßt und erfüllt: „Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst“[1]).
15 Wenn ihr euch aber gegenseitig befeindet und wie Wölfe übereinander herfallet, so sehet wohl zu, daß ihr euch nicht

---

[1]) Matth. 22, 39

Digitized by Google

selbst zu Grunde richtet. Ich sage vielmehr: Wandelt nach 16
der Erkenntnis, die ihr von Gott und euerer Beziehung zu
ihm erlangt habt, wandelt in der Gnade und Kraft des h.
Geistes. So werdet ihr nicht den Reizen der bösen Begier-
lichkeit unterliegen noch ihre Werke vollbringen. Das Fleisch 17
gelüstet wider den Geist, den Geist aber gelüstet wider das
Fleisch[1]). Beide sind in ihren Forderungen sich entgegen-
gesetzt und streiten mit einander in der Absicht, damit ihr nicht
jederzeit das tuet, was ihr eben wollt. Laßt ihr euch aber 18
vom Geiste leiten, so fühlt ihr nicht mehr den Druck des
Gesetzes, weil ihr dann nichts Verbotenes begehrt und das
Gute aus freien Stücken tut. Wo Gottes Geist herrscht, da
gibt es keine Sünde und bedarf es keiner Drohung des
Gesetzes[2]). Offenkundig aber sind die Werke des Fleisches: 19
Buhlerei, Unlauterkeit und Schamlosigkeit; Götzendienst und
Zauberei; Feindschaften, Streit und Eifersucht, Zorn und 20
Ränke, Spaltungen und Parteien, Haß und Mord; Trunk-
sucht, Schwelgerei und dergleichen. Was ich euch schon früher 21

---

[1]) Mit dem Ausdrucke Fleisch ist die ganze geistig-leibliche Natur des Menschen in sittlicher Beziehung, in ihrem durch die Sünde hervorgerufenen Zustande bezeichnet; Geist hingegen ist die sittliche Erkenntnis- und Willenskraft in ihrer übernatürlichen Verbindung mit dem göttlichen Geiste mittelst der Gnade. Darum werden alle Tugenden des aus dem Glauben und in der Gnade lebenden Menschen „die Frucht des Geistes" genannt. Als naturgemäße Äußerungen desselben übernatürlichen Lebens bilden sie auch selbst ein einheitliches Ganzes, dem die Vielheit der Laster entgegensteht. Simar a. a. O. S. 41—42.

[2]) Wohl bleibt das Gesetz dem ewig gültigen sittlichen Teile nach bestehen, jedoch ist die Stellung des Menschen zum Gesetze in der neuen Heilsordnung eine andere geworden. Dem in der Gnade Christi lebenden Gerechten steht das Gesetz nicht mehr als ein Komplex mannigfaltiger, ihn beengender Satzungen bloß äußerlich gegenüber; den ganzen Inhalt des Gesetzes trägt er in sich in dem einen geistigen Gesetze der Liebe, und aus seiner Glaubensgerechtigkeit heraus erwächst die Erfüllung aller Gebote als eine lebendige Frucht seines mit Gott verbundenen Geistes. Simar a. a. O. S. 219.

Digitized by Google

gesagt habe, das wiederhole ich heute: Wer solches tut, der
21 wird das Reich Gottes nicht erben. Die Frucht des vom h.
Geiste belebten Menschen hingegen ist Liebe, Friede, Geduld,
Wohlwollen, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit und
Keuschheit. Diese Wirkung der vom h. Geiste mitgeteilten
23 Gesinnung gegen den Nächsten, diese Gott wohlgefälligen
24 Tugenden verbietet kein Gesetz. Somit bedarf der wahre
Christ, der das Fleisch mit seinen Begierden und Leidenschaften
gekreuzigt hat, des Gesetzes, das gegen die Sünde gerichtet
ist, in keiner Weise. Er tut schon aus sich selbst, was das
25 Gesetz befiehlt. Wenn also der heilige Geist in uns wohnt
und wirkt, so wird auch unser Wandel ihm gleichförmig
26 sein und Geistesfrüchte hervorbringen. Lasset uns nicht nach
eitlem Ruhme haschen, nicht einander stolz herausfordern,
noch andere um ihre Vorzüge beneiden.

6, 1 Falls, Brüder, jemand aus menschlicher Schwäche sich zu
einem Fehltritte hinreißen läßt, so führet ihr, in denen Gottes
Geist und Gnade waltet, einen solchen in christlicher Milde
zum Rechten zurück. Dabei habe jedoch auf dich selber acht,
2 damit nicht auch du versucht werdest und fallest. Der eine
helfe dem anderen die Last seiner Mängel und Gebrechen
tragen, so werdet ihr Christi Gesetz, das Gebot der Liebe, er-
3 füllen. Wer in eiteler Selbstgefälligkeit sich erhebt und etwas
Rechtes zu sein glaubt, wiewohl er doch nichts ist, der betrügt
4 sich selbst. Jeder prüfe nur sein eigenes Tun und Lassen;
da wird er wohl seinen Ruhm für sich behalten und andere
damit verschonen. Er wird erkennen, welche Schuld ihn selber
5 drückt. Jeder wird seine eigene Bürde zu tragen und vom
Werte seiner Werke genaue Rechenschaft abzulegen haben.

6 Wer in der christlichen Lehre unterrichtet wird, der lasse
den Lehrer zum Entgelt für die geistigen Güter an seinem
zeitlichen Glücke teilnehmen. Doch mag es immerhin sein,
daß ihr Werke der Barmherzigkeit übt. Warum geschieht es
7 aber? Das prüfet und täuschet euch nicht. Der allwissende
Gott läßt seiner nicht spotten. Er verwirft alle Werke, die
schnöder Selbstsucht entspringen. Was man säet, das wird
8 man ernten. Wer seinem Gelüste folgt und Böses säet auf

Digitized by Google

den Boden seines sündigen Fleisches, er wird vom Fleische Verderben ernten. Wer Gutes säet auf den Acker des Geistes in gottgefälliger Gesinnung, er wird vom Geiste ewiges Leben ernten. Lasset uns also unermüdlich Gutes tun. Nur dann, 9
wenn wir im Aussäen nicht ermatten, werden wir zur rechten Zeit ernten. Wohlan denn, lasset uns, solange wir noch Ge- 10
legenheit dazu haben, nicht aufhören, allen Gutes zu erweisen, am meisten aber den Glaubensgenossen.

Schluß (6, 11—18).

Sehet euch die großen Buchstaben an, die ich mit eigener 11
Hand zum Zeichen der Echtheit des Briefes hinzufüge. Euere 12
Verführer handeln sämtlich in selbstsüchtiger Absicht. Sie nötigen auch euch nur darum zur Beschneidung, um die Gunst der Juden zu gewinnen und sich selbst vor den Verfolgungen zu sichern, die denen drohen, welche den gekreuzigten Heiland als einzige Heilsquelle predigen. Wie feige Furcht, so liegt 13
ihrem Drängen Heuchelei und Hochmut zu Grunde; denn obschon sie sich beschneiden lassen, beobachten sie dennoch das Gesetz weiter nicht. Euch aber bereden sie zur Beschneidung, um damit prahlen zu können, dem Judentum neue Mitglieder zugeführt zu haben.

Von mir aber sei es fern, in etwas anderem Ruhm zu 14
suchen, als allein im Werkzeuge der Erlösung, im Kreuze unseres Herrn Jesu Christi. Durch ihn ist mir die Welt und ich bin der Welt gekreuzigt, so daß keine Lebensgemein-
schaft mehr zwischen uns besteht. Im christlichen Leben haben 15
Judentum und Heidentum ihre Geltung verloren. Die Frage, ob beschnitten oder unbeschnitten, hat keine Bedeutung mehr. Darauf allein kommt es an, daß wir eine neue Schöpfung geworden sind und ein Leben nach Gottes Willen führen[1]).

---

[1]) Die geistige Wiedergeburt und die darin wurzelnde Erfüllung der Gebote, das ist der Glaube, welcher durch die Liebe wirksam ist und den Menschen zum Gerechten vor Gott macht. Simar a. a. O. S. 215.

Digitized by Google

Über alle, welche diesen Grundsatz zur Richtschnur ihres Wandels machen und so das echte Gottesvolk, das wahre Christentum, bilden, wird Friede und Erbarmen kommen. In Zukunft aber falle mir niemand wieder in solcher Weise zur Last. An meinem Leibe trage ich die Male, wodurch Jesus mich als sein Eigentum bezeichnet hat, die Narben und Spuren von Wunden und Leiden, die ich im Dienste des Evangeliums erduldet habe. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euerem Geiste, auf daß ihr, Brüder, die Wahrheit der christlichen Lehre wieder anerkennet. Amen.

Digitized by Google

Der erste Korintherbrief.

Zu Korinth, der reichen Haupt- und Handelsstadt der römischen Provinz Achaia, wo Künste und Wissenschaften in Blüte standen, aber auch viel Üppigkeit und sittliche Ausschweifung herrschte, hatte Paulus auf der zweiten Missionsreise um 53 und 54 eine zumeist aus Heidenchristen, römischen Ansiedlern und eigentlichen Hellenen, bestehende Gemeinde gestiftet. Das begonnene Werk war von Apollos, der vom Judentum zum Christentum übergetreten war, mit Glück fortgesetzt worden. Später waren noch Lehrer jener judenchristlichen Richtung dahin gekommen, die wir schon im Galaterbriefe kennen gelernt haben. Die Gläubigen schlossen sich an diesen oder jenen Lehrer mit besonderer Vorliebe an und bildeten so Parteien, die sich mehr oder weniger schroff gegenüber standen. Ein Teil der Gemeinde erkannte Paulus als geistlichen Vater und Führer an, ein anderer zog den redegewandten, hochgebildeten Alexandriner Apollos vor und tadelte den kunstlosen Vortrag unseres Apostels. Zugewanderte Judenchristen erhoben das Ansehen Petri über Gebühr und nannten sich nach seinem Namen. Eine vierte Partei endlich verwarf wohl alle menschliche Lehrautorität und glaubte, sich einzig an Christus selbst halten und sich unmittelbar auf ihn berufen zu sollen. Bei solchem Durcheinander der Parteien war eine stetige, ruhige Entwickelung des kirchlichen Gemeinwesens gar nicht denkbar.

Ein von Paulus an die Korinther und zwar hauptsächlich gegen ihr unsittliches Leben gerichtetes Schreiben, das jedoch verloren gegangen ist, blieb ohne nachhaltigen Erfolg. Als aber Abgeordnete von Korinth nach Ephesus kamen, wo der

Digitized by Google

Apostel weilte, und ihn über die Unordnungen und Übelstände in ihrer Gemeinde unterrichteten, da beeilte sich Paulus, zumal Angehörige einer korinthischen Christin Chloe die Mitteilungen der Gesandtschaft bestätigten, durch ein neues, längeres Schreiben dem Übel zu steuern und auf das Nachdrücklichste zur Liebe und Eintracht zu mahnen.

Der im Frühling des Jahres 57 zu Ephesus geschriebene Brief entwirft ein lebendiges Bild von dem reichen Gnadenleben der apostolischen Kirche und spiegelt zugleich die Hauptschäden wieder, an denen auch unsere Zeit noch krankt. Harter Tadel und hohes Lob stehen nebeneinander.

Inhalt.

Nach kurzem Gruße spricht Paulus seinen Dank für die vielen Gnaden aus, die den Korinthern zuteil geworden sind, sowie die Hoffnung, daß sie bis ans Ende im Gnadenstande verharren werden. 1, 1—9. Der Inhalt gliedert sich in vier Teile:

1) Zunächst rügt der Apostel das Parteiwesen, dessen Hauptquelle hochmütiger Wissensdünkel sei. Er begründet die prunklose Art seiner Predigt, schildert die Nichtigkeit menschlicher Weisheit, welche Gottes Ratschlüsse zur Erlösung der Welt nicht anerkannt habe, beschreibt die wahre Gottesweisheit nach ihrem Inhalt und Ursprung und stellt den stolzen Parteihäuptern das Bild apostolischer Selbstverleugnung gegenüber. 1, 10—4, 21.

2) Weiter befiehlt er den Ausschluß eines Blutschänders aus der Gemeinde, rügt Prozesse vor heidnischen Richtern und warnt vor dem Laster der Unzucht, um daran Belehrungen über das eheliche Leben, den jungfräulichen Stand, den Genuß von Götzenopferfleisch und die Teilnahme an den heidnischen Opfermahlzeiten zu knüpfen. 5—11, 2.

3) Sodann handelt er vom öffentlichen Gottesdienste, bei dem sich Mißbräuche eingeschlichen hatten, und von den Geistesgaben im Vergleich zur Liebe. 11, 3—15.

Digitized by Google

4) Irrlehrern gegenüber beweist der Apostel die Auferweckung Jesu und unsere Auferstehung; er schildert die Verklärung der Auserwählten und verkündet den endlichen Sieg über Sünde und Tod. 15—16.

Der Schluß enthält die Aufforderung, milde Beiträge für die Armen in Jerusalem zu sammeln, die Ankündigung seiner Ankunft, ferner Bemerkungen über die Sendung des Timotheus und über die Rückkehr des Apollos. Liebevolle Ermahnungen, Grüße und Segenswünsche beschließen das Schreiben. 16, 1—24.

Paulus, durch Gottes Willen zum Apostel Jesu Christi bestellt, und Sosthenes der Mitbruder wünschen der Gemeinde Gottes zu Korinth Gnade und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Ihr steht mit Jesus 1, 1-3
Christus in inniger Lebensgemeinschaft, ihr seid zum Glauben berufen und geheiligt worden mit allen, die an jedem Orte den Namen Jesu Christi anrufen, der euer und unser Herr ist.

Allezeit danke ich dem lieben Gott um eueretwillen für 4
die Gnadengaben, die euch in Jesus Christus beschieden sind. In allen Stücken seid ihr in ihm reich geworden. Gottes Wort ist euch in vollem Umfange verkündigt, das Verständnis 5
der Wahrheit euch erschlossen, da ja das Evangelium, das 6
Zeugnis von Christus, in euerem Glauben fest gegründet ist, so daß es euch an keiner Geistesgabe mangelt. Ihr erwartet zudem den vollen Reichtum aller Gnaden bei der Erscheinung 7
unseres Herrn Jesu Christi. Er wird, so hoffe ich, euch auch 8
die Gnade der Beharrlichkeit bis ans Ende geben, auf daß ihr am Tage seiner Wiederkunft ohne Schuld und Tadel vor seinen Richterstuhl treten könnt. Gott, durch den ihr zur 9
Gemeinschaft seines Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, berufen seid, ist getreu und hält, was er verheißen hat.

Ermahnung zur Eintracht, Verteidigung seiner Lehrweise (4, 10—4, 21).

Im Namen unseres Herrn Jesu Christi bitte ich, Brüder, 10
euch alle, einen und denselben Glauben zu bekennen und

Digitized by Google

keine Spaltung in euerer Mitte zu dulden. Seid einmütig
in gleicher Gesinnung und Überzeugung. Wie ich nämlich von
11 Chloes Angehörigen erfahre, Brüder, herrscht Zwietracht
unter euch in folgender Art. Der eine sagt: Ich halte es
12 mit Paulus; der andere erklärt: Ich gehöre Apollos an. Von
den übrigen versichert dieser: Ich bin ein Anhänger des
Kephas, während jener sich rühmt, Christi Jünger zu sein.
13 Ist denn Christus, der Herr und Heiland aller, geteilt, so
daß er das Haupt verschiedener Parteien sein könnte? Ist
etwa Paulus für euch gekreuzigt oder seid ihr auf seinen
14 Namen getauft? Da kann ich ja fürwahr Gott danken, daß
ich außer Krispus und Gajus keinen von euch getauft habe.
15 Er hat es weislich so gefügt, damit niemand sagen könne, ihr
16 seiet auf meinen Namen getauft worden. Doch halt, da fällt
mir ein, daß ich auch Stephanas' Familie getauft habe; sonst
erinnere ich mich aber nicht, jemand von euch getauft zu
17 haben. Denn Christus hat mich nicht sowohl gesandt zu
taufen als das Evangelium zu verkünden. Ich soll es euch
predigen kunstlos und schlicht, nicht in gelehrten Vorträgen
mit allem Prunk und Scharfsinn der Philosophen, damit die
Lehre vom Gekreuzigten die ihr eigene Kraft und Wirkung
18 nicht verfehle. Sie gilt zwar denen, die durch Unglaube ver-
loren gehen, als Torheit, dagegen bewährt sie sich an den
Gläubigen und Auserwählten als Gotteskraft, die ihnen das
19 Heil vermittelt. Steht ja doch geschrieben: „Die Weisheit
der Weisen will ich vernichten und zu Grunde richten die
Klugheit der Klugen“ [1]). Das prophetische Wort hat sich er-
20 füllt. Oder wo ist noch ein Weiser dieser Welt, wo ein
Schriftgelehrter, wo ein streitsüchtiger Sophist? Hat Gott
nicht ihre eingebildete Weisheit zur Torheit gemacht? Mit
all ihrer Wissenschaft haben sie es ja nicht dahin gebracht,
21 Gott in seinen Werken zu erkennen. Darum hat es ihm ge-
fallen, die Gläubigen durch eine Predigt zu erretten, die jenen
22 eine Torheit zu sein dünkt. Die Juden verlangen noch weitere
Wunderzeichen, die Heiden wollen alle Weisheit an ihrer

[1]) Isaias 24, 4.

Digitized by Google

Wissenschaft messen, wir aber predigen Christus am Kreuze. Eben diese unsere Lehre ist den Juden ein Ärgernis, weil 23
ein gekreuzigter Messias ihrer Erwartung eines mächtigen Weltbeherrschers widerstreitet. Sie ist den Heiden eine Torheit, da sie nicht verstehen, wie ein Gott als Verbrecher sterben und die Welt durch seinen Tod erlösen kann. Für jene aber, 24
die aus dem Juden- und Heidentum dem Gnadenrufe folgen und demütig glauben, ist das Evangelium Gotteskraft und Gottesweisheit[1]). Denn was von Gott kommt, das ist, mag 25
es auch noch so töricht und schwach erscheinen, weiser und stärker als alles, was Menschen ersinnen und vermögen. In euerer eigenen Berufung zum Christentum sehet den Beweis 26
dafür, Brüder. Nicht viele Philosophen sind in euere Gemeinde eingetreten, nicht viele Mächtige und Edelgeborene, 27
vielmehr hat Gott die von der Welt für töricht Geachteten auserwählt, um die Weisen zu beschämen. Den Schwachen hat er Macht gegeben, um die Starken zu Schanden zu machen. Die Niedrigen, die Verachteten und die für gar nichts 28
gelten, hat er bevorzugt, um die Großen und Vornehmen zu demütigen, damit niemand auf eigene Kraft vertraue und in 29
stolzer Anmaßung vor ihm sich rühme, als sei er auf selbstgewähltem Wege zum Heile gelangt. Gott verdankt ihr euere 30
Berufung, durch seine Gnade seid ihr eingegliedert dem Leibe Christi, seid Kinder der Kirche geworden. Christus ist uns als Quelle aller Weisheit von Gott gegeben. Er reinigt uns von Sündenschuld, rechtfertigt und heiligt unsere Seele, befreit und erlöst uns von den Übeln des Lebens und vom ewigen Tode, damit wir Gott allein die Ehre geben, wie geschrieben steht: „Wer sich rühmt, der rühme sich im Herrn“[2]). 31

---

[1]) Gotteskraft zeigt sich in den geistigen Wundern, die das Evangelium durch die Umwandlung der Herzen wirkt. In Christus offenbart sich Gottes Weisheit, in ihm erkennen wir den Ratschluß der Erlösung, das Verhältnis von Natur und Personen in der Gottheit und erhalten Aufschluß über die Schöpfung, Menschwerdung, Sünde und Heiligung. Vgl. Simar a. a. O. S. 23.

[2]) Jeremias 9, 23.

Digitized by Google

Die wahre Weisheit stammt von Gott (2, 1—16).

2,1 Auch ich habe, Brüder, als ich zu euch kam, nicht durch
erhabene Beredsamkeit und hohe Wissenschaft zu glänzen
gesucht. Einfach und ohne Kunst habe ich vom Sohne Gottes
2 Zeugnis abgelegt meinem Vorsatze getreu, euch nur das
vorzutragen, was ich weiß von Jesus Christus und zwar von
3 dem Gekreuzigten. Mein Auftreten verriet Furcht und
Schwäche, ja, ich zitterte und bebte vor Besorgnis, meiner
4 Aufgabe nicht gewachsen zu sein. Ich habe euch nicht durch
philosophische Beweisgründe und tiefsinnige Erörterungen
überredet. Der h. Geist hat mein schlichtes Wort gesegnet.
Er hat eueren Verstand erleuchtet und euer Gemüt für die
5 innere Gewalt der Wahrheit empfänglich gemacht, damit euer
Glaube sich nicht auf menschliche Wissenschaft gründe, sondern
6 auf die Kraft der göttlichen Gnade. Ja, wir predigen wahre
Weisheit, jedoch nur denen, die vom h. Geiste erleuchtet, einer
tieferen Einsicht in die christlichen Geheimnisse fähig sind.
Wir lehren nicht die Weisheit dieser Welt, noch die der
Fürsten der Welt, der Vertreter von Bildung und Macht,
die mit ihrer ganzen Wissenschaft von der Erde verschwinden
7 werden[1]). Wir lehren Gottes Weisheit, die verborgenen,
geheimnisvollen Ratschlüsse, die Gott von Ewigkeit her
gefaßt, aber nun geoffenbart hat, um uns zur Glorie des
8 ewigen Heiles zu führen. Diese Gottesgedanken hat keiner
der Herrscher dieser Welt, weder die griechischen Philosophen
noch die Mitglieder des hohen Rates der Juden, jemals
ergründet; sonst würden sie den Träger dieser Weisheit,
den Herrn der Herrlichkeit, nicht gekreuzigt haben. Die
9 Erhabenheit der göttlichen Weisheit über menschliches Erkennen
schildert die h. Schrift mit den Worten: „Kein Auge hat

---

[1]) Nach Origenes bekundet sich die Weisheit der Welt in den encyklopädischen Wissenschaften, während die der Fürsten der Welt in den Geheimlehren der Ägypter, Chaldäer, Juden und in der hellenischen Philosophie besteht. Vgl. Monatsblätter für den kath. R. U. S. 20. I. H.

Digitized by Google

gesehen, kein Ohr vernommen, kein Herz geahnt, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“ [1]). Was so der Welt verborgen geblieben, uns Aposteln hat Gott es geoffenbart durch den h. Geist; denn der Geist erforscht alles, selbst die Tiefen der Gottheit, ihr Wesen und Wirken. Wer weiß es, was im Innern der Seele vorgeht, als der eigene Geist des Menschen? So erkennt auch Gottes Gedanken und Ratschlüsse, die seine Wesenheit selbst sind, niemand als der Geist Gottes, weil er mit der göttlichen Natur ein und dasselbe ist. Wir haben nun aber nicht jenen Geist empfangen, aus dem die Weisheit der Welt entspringt, sondern eben diesen göttlichen Geist, damit wir die Gnadengaben verstehen, die uns von Gott zuteil geworden sind. Dies lehren wir auch, jedoch nicht mit den Redemitteln menschlicher Wissenschaft, sondern so, wie der h. Geist es uns eingibt, indem wir mit dem geistigen Inhalte unseres Unterrichtes auch eine geistige Form verbinden und der Sprache des h. Geistes uns bedienen [2]).

---

[1]) Isaias 64, 4 und 65, 17. Er hat uns eine Glückseligkeit in Aussicht gestellt, die jeden Begriff übersteigt. Paulus spricht hier zunächst vom Reiche Gottes auf Erden und von den Gütern, die uns hienieden durch Christus bereitet sind, doch sind darin die himmlischen Güter in gewissem Sinne eingeschlossen. Vgl. Allioli S. 87.

[2]) Die Apostel standen bei allem, was und wie sie lehrten und schrieben, unter der unmittelbaren Anregung und Leitung des hl. Geistes. Unter seinem beständigen, wirksamen Einflusse ist die hl. Schrift niedergeschrieben, so daß diese ganz, nach Inhalt und Form, als Wort Gottes erscheint und von jedem ursprünglichen Irrtum frei ist. Dabei ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die hl. Schrift sich in profanwissenschaftlichen Dingen nach dem Stande der damaligen Anschauungen ausdrückt, noch auch daß durch Fehler der Abschreiber und Übersetzer sich manche Ungenauigkeiten in den Text eingeschlichen haben. Wenn aber auch nicht der ganze sprachliche Ausdruck unmittelbar vom hl. Geiste stammt, so ist er doch immerhin von ihm angehaucht und hat darum eine eigentümliche Würde und Kraft. Daß auch die Wahl eines bestimmten

Digitized by Google

14 Freilich nimmt der sinnliche, dem Verderbnis der Sünde noch unterworfene Mensch, dessen Trachten sich auf das Irdische richtet, das, was des Geistes Gottes ist, nicht in sich auf. Es bleibt ihm unbegreiflich, ja, es erscheint ihm sogar sinnlos und töricht, weil eben das Göttliche nicht durch die Sinne erfaßt, sondern nur durch geistige Erleuchtung nach
15 seinem wahren Werte gewürdigt werden kann. Wer hingegen vom h. Geiste erfüllt und geleitet wird, wer aus dem Glauben und der Gnade Gottes lebt, der vermag alles zu beurteilen. Er weiß die göttlichen Offenbarungen wie die irdischen Güter und die Lebensverhältnisse der einzelnen Christen recht zu schätzen, während er selbst in seinem innern Wesen und Leben
16 von der sinnlichen Welt nicht begriffen wird. Denn „wer hat den Sinn des Herrn erkannt, daß er ihn beurteilen und belehren könnte“?[1]). Wir aber haben Christi Geist. Wer darf sich sonach erkühnen, uns zu meistern und unsere Handlungsweise zu bekritteln?

Das unchristliche Parteiwesen (3—4, 21).

3, 1 Auch ich, Brüder, konnte euch bei meinem ersten Besuche diese höhere Weisheit noch nicht vortragen. Um ihre Lehren zu erfassen, dazu waret ihr im geistigen Leben noch nicht genug erstarkt. So mußte ich mich damit begnügen, euch die
2 notwendigsten Wahrheiten mitzuteilen. Ich gab euch daher wie Kindern Milch zu trinken, feste Speise konntet ihr ja nicht ertragen. Auch jetzt seid ihr für die Aufnahme der höheren christlichen Wahrheit noch unempfänglich, weil ihr noch immer allzu fleischlich, allzu irdisch gesinnt seid und nach
3 menschlicher Weise wandelt[2]). Diesen fleischlichen Sinn be-

---

Begriffes beziehungsweise des Ausdruckes dafür in den Rahmen der Inspiration fällt, dafür ist Galater 3, 16 ein sprechendes Beispiel.

[1]) Isaias 40, 13.

[2]) „Menschlich wandeln und sein“ heißt von dem sittlichen Standpunkte der durch die Gnade geheiligten Natur auf den

Digitized by Google

kundet eben euer Parteiwesen. Eifersucht und Hader herrschen
ja bei euch. Heißt das nicht ein Leben führen wie solche, die
noch den Trieben der niederen Natur folgen? Wenn da einer
sagt: Ich halte es mit Paulus, und ein anderer spricht: Ich 4
bin Anhänger Apollos, seid ihr dann nicht Menschen ohne
Gottes Geist, ohne rechtes Verständnis der christlichen Lehre?
Wer ist denn Apollos? Wer ist Paulus? Sie sind nicht 5
Parteihäupter, sondern eines Höhern Diener, die euch zum
Glauben geführt haben, und zwar hat jeder von uns einen
bestimmten Wirkungskreis gemäß der ihm vom Herrn ver-
liehenen Gnade und Befähigung.

Euere Gemeinde war der Acker, ich habe gepflanzt, Apollos 6
hat begossen, Gott aber hat das Gedeihen gegeben. Nicht 7
dem, der pflanzt, noch dem, der begießt, sondern Gott allein,
der wachsen läßt, gebührt das Verdienst. Der Pflanzer und 8
Begießer sind beide nur Werkzeuge in Gottes Hand, seine
Gehilfen. Sie arbeiten zwar in einem Geiste, empfangen
aber verschiedenen Lohn je nach ihrer Berufstreue und ihrer
Leistung. Gottes Mitarbeiter sind wir, Gottes Acker und 9
Bau seid ihr. Nach der mir verliehenen Gnade habe ich als 10
ein weiser Baumeister bei euch den Grund gelegt, ein anderer
baut auf diesem Grunde fort, doch sehe jeder Meister wohl
zu, wie er darauf weiter baut. Soviel ist gewiß, niemand 11
kann einen anderen Grund legen, als durch mich von Gott
gelegt worden ist, nämlich Jesus Christus. Ob aber einer 12
auf dieser unabänderlichen Grundlage Gold, Silber und Edel-
steine aufbaut oder aber Holz, Heu und Stoppeln, ob einer
meiner Nachfolger echte, zur Vollkommenheit führende Wahr-
heit lehrt oder gehalt- und wertlosen Unterricht gibt, das
wird am Gerichtstage offenbar werden. Jener Tag wird im 13
Weltbrand hervortreten und die Beschaffenheit eines jeden
Werkes mit Feuer erproben. Besteht es die Probe, so wird 14
der Meister hochbelohnt werden, verbrennt aber sein Werk,
so hat er den Schaden davon. Er wird des besonderen Lohnes 15

---

der sittlich zerrütteten Natur herabgesunken sein. Simar
a. a. O. S. 43.

Digitized by Google

verlustig gehen und selbst wie durch ein Feuer hindurch gehen müssen, um gerettet und für die ewige Seligkeit befähigt
16 zu werden[1]). Wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes
17 seid und sein Geist in euch wohnt? Wer nun den Tempel Gottes entweiht und zerstört, den wird Gott verderben, denn Gottes Tempel ist heilig, wie ihr es seid[2]). Niemand be-
18 trüge sich selbst. Wer von euch in dieser Welt für weise gelten will, der werde lieber in ihren Augen ein Tor, damit
19 er zur wahren Weisheit gelange. Wie Gottes Weisheit der Welt als Torheit erscheint, so ist die Weisheit dieser Welt Torheit vor Gott. Sie wird in ihrer eigenen Schlinge gefangen, denn es steht geschrieben: „Er fängt die Weisen in
20 ihrer Schlauheit“[3]). Und abermals sagt die Schrift: „Die Gedanken der Weisen kennt der Herr; er weiß, daß sie eitel
21 sind“[4]). Darum setze niemand sein Vertrauen auf Menschen und rühme ihre Weisheit, als beruhe auf ihr das Heil. Alles
22 soll euch nur Mittel sein, um das Ziel zu erreichen. Dazu soll euch Paulus, Apollos, Kephas, ja die ganze Welt, Leben und Tod, Gegenwart und Zukunft, dienen. Alles ist euer
23 und zu euerem Besten bestimmt. Ihr selbst aber gehört Christus an, Christus aber Gott. Demnach ist euch im Herrn alles geboten, dessen ihr zum Heile bedürfet, so daß ihr keinen Grund habt, euch auf einzelne Menschen zu stützen oder euch
4, 1 ihnen unterzuordnen. So betrachte uns denn ein jeder nicht als Parteihäupter, sondern als Christi Diener und Verwalter der Geheimnisse Gottes, der Lehren und der Gnadenschätze der Kirche.

---

[1]) Jene, die solche Lehren vortragen, welche keine sittlichen Früchte zeitigen, werden nur den Lohn erhalten, der allen fleißigen Arbeitern Gottes zuteil wird; sie werden selig werden, aber nur auf schmerzlichem Wege, wie durch ein Feuer hindurch. Der letzte Satz deutet an, daß derjenige, dessen Wirken die Probe nicht besteht, selbst durch das Feuer des letzten Gerichtstages werde hindurchgehen müssen, um für die ewige Seligkeit befähigt zu werden. Simar a. a. O. S. 277.

[2]) Nach der Vulgata: „und der seid ihr“.

[3]) Job. 5, 14.

[4]) Ps. 93, 11.

Digitized by Google

Von einem Verwalter nun wird Treue im Dienste seines 2
Herrn verlangt. Nach diesem Maßstabe möget ihr auch uns 3
bemessen. Mir liegt allerdings wenig daran, ob und wie ich
von euch oder irgend einem anderen menschlichen Gerichte be-
urteilt werde. Ich maße mir nicht einmal selbst über
meine Wirksamkeit ein Urteil an. Bin ich mir auch keiner Un- 4
treue bewußt, so bin ich doch darum noch nicht gerechtfertigt
und tadellos. Der Herr ist es, der mich richtet. Ihm, der
alles erforscht und weiß, steht allein das entscheidende Urteil
zu. Darum richtet auch ihr nicht voreilig; haltet vielmehr mit 5
eurem Urteil zurück, bis der Herr kommt. Er wird im Welt-
gericht auch das Verborgene ans Licht bringen und die Ge-
sinnungen der Herzen offenbaren. Alsdann wird einem jeden
von Gott gebührendes Lob zuteil werden, Menschenlob ist
eitel und trügerisch.

Was ich von mir und Apollos gesagt habe, daß wir näm- 6
lich nur Gehilfen Gottes sind, das gilt von allen christlichen
Lehrern überhaupt. Euretwegen habe ich es hauptsächlich ge-
schrieben, damit ihr von uns Demut lernet und Bescheidenheit,
nicht für diesen oder jenen Lehrer Partei ergreifet und seine
Autorität überschätzet, um andere zu verkleinern oder zu ver-
achten. Wenn du dich für vortrefflicher hältst als andere, so 7
sage mir doch, wer dich dafür erklärt hat. Ist es nicht Über-
hebung, wofern du selber dir Vorzüge beilegst? Gesetzt aber
auch, du habest wirklich vor anderen etwas voraus, so frage
ich weiter: Was hast du denn, das du nicht vom Herrn em-
pfangen hast? Hast du es aber empfangen, warum rühmst
du dich, als hättest du es nicht empfangen? Ihr glaubt wohl, 8
alle Weisheit bereits zu besitzen und keiner Belehrung mehr
zu bedürfen, glaubt wohl gar schon am Ziele zu sein und auf
Christi Herrschaft im Himmelreiche Anspruch zu haben ohne
uns, die wir euch doch zu Christen gemacht haben. Wäret
ihr doch wirklich so weit! Dann dürften auch wir Apostel wohl
hoffen, von euch zur Teilnahme an euerer Herrschaft zugelassen
zu werden.

Uns hat der Herr, wie mich dünken will, in die letzte Reihe 9
verwiesen. Wir sind offenbar zum Tode bestimmt, als arme

Digitized by Google

Sünder vor aller Welt ausgestellt und ein Schauspiel für
10 Engel und Menschen geworden. Wir sind Toren um Christi
willen, ihr seid weise in Christus. Wir erscheinen schwach und
werden verachtet ihr geltet als starke Geister und stehet in
11 hohen Ehren. Bis zu dieser Stunde hungern und dürsten
wir, der Kleider sind wir beraubt und werden mißhandelt,
12 heimatlos umhergetrieben, mühen wir uns ab mit der Arbeit
13 unserer Hände. Wir werden geschmäht und wir segnen, werden
verfolgt und dulden, werden gelästert und reden den Ver-
leumdern zu. Wie Kehricht dieser Welt sind wir geworden,
14 ein Abschaum von allem bis auf diesen Augenblick. Ich sage
das nicht, um euch zu beschämen, nur ermahnen und warnen
15 will ich euch als meine vielgeliebten Kinder. Ihr möget noch
so viele Lehrmeister im christlichen Glauben und Leben haben,
so habt ihr doch nur einen Vater, denn ich habe euch zuerst
das Evangelium gebracht, die Gemeinde gegründet und euch in
16 Jesus Christus als meine geistigen Kinder gezeugt. Ich bitte
euch daher, nehmet mich zum Vorbilde!
17 Darum habe ich auch meinen lieben, treuen Sohn im Herrn,
Timotheus, zu euch gesandt. Er soll euch die christliche Lehre,
wie ich sie in jeder Gemeinde vortrage, in Erinnerung bringen.
18 Etliche bilden sich ein, ich scheue ihre Überlegenheit so sehr,
daß ich nicht den Mut hätte, nach Korinth zu kommen und
19 persönlich vor ihnen zu erscheinen. Sie irren sich aber sehr.
Ich werde, so Gott will, bald selber eintreffen und strenge
Untersuchung halten. Ich werde dann nicht fragen, ob jene
Aufgeblasenen schön und gelehrt zu sprechen wissen, vielmehr
20 wünsche ich zu erfahren, was sie in Wirklichkeit leisten. Gottes
Gnadenreich beruht nicht auf leeren Worten, es wird be-
gründet und erbaut durch innere Tüchtigkeit und Tatkraft.
21 Was wollt ihr nun? Soll ich mit der Zuchtrute zu euch
kommen oder mit väterlicher Liebe und im Geiste der Milde?

Ausschluß eines Blutschänders aus der Gemeinde (5—6).

5, 1 Ich höre allgemein sagen, daß Schamlosigkeit bei euch herrscht
und noch dazu von solcher Art, wie sie nicht einmal unter

Digitized by Google

Heiden vorkommt, so daß jemand mit der Frau seines Vaters,
der eigenen Stiefmutter, ehelichen Umgang pflegt. Und dabei seid 2
ihr noch aufgeblasen und stolz genug, um andere zu verachten?
Über solches Treiben hättet ihr trauern und sorgen sollen, daß
der Frevler aus euerer Gemeinde ausgeschlossen wäre. Dem 3
Leibe nach bin ich abwesend, anwesend aber dem Geiste
nach. Ich habe jedoch, als wäre ich wirklich in euerer Mitte
gegenwärtig, schon über den Verbrecher das Urteil gesprochen.
Ich habe entschieden, indem ihr und mein Geist versammelt 4
seid, ihn im Namen und in der Kraft unseres Herrn Jesu
Christi dem Satan zu überliefern zum Verderben des Fleisches, 5
zur Züchtigung seines Leibes, damit er sich bekehre, und seine
Seele am Gerichtstage des Herrn gerettet werde. Unter diesen 6
Umständen braucht ihr mit euerer Weisheit wahrlich nicht zu
prahlen; habt ihr doch bisher geradezu töricht gehandelt, da
ihr den Menschen bei euch duldetet. Wißt ihr denn nicht,
daß ein wenig Sauerteig die ganze Masse durchsäuert? So
kann auch ein böses Beispiel die ganze Gemeinde verpesten.
Feget denn den alten Sauerteig der Sünde aus, damit ihr 7
ein frischer Süßteig, neue Menschen werdet. Ihr seid ja
Christen, und unser Osterlamm Christus ist bereits geschlachtet[1]).
Die Juden entfernen vor dem Passahfeste alles Gesäuerte sorg-
fältig aus den Häusern. So laßt auch uns Festfeier halten 8
nicht im alten Sauerteig der Bosheit und des Lasters, sondern
mit reinem, lauterem Herzen und in redlicher Gesinnung.

Im vorigen Briefe habe ich euch ermahnt, mit schamlosen 9
Menschen nicht zu verkehren. Ich wollte damit nicht den 10
Umgang mit allen Unzüchtigen überhaupt, die es irgendwo
gibt, oder mit allen Habsüchtigen und Räubern oder Götzen-
dienern verbieten; da müßtet ihr ja wohl aus der Welt hin-
ausgehen. Ich meinte damit den Verkehr mit solchen Christen. 11

---

[1]) Was einst das vorbildliche Passahlamm dem auserwählten Volke als Gottes Gnade versinnbildet und verbürgt hatte, Befreiung aus der leiblichen Knechtschaft, das hat Christus im geistigen Sinne für alle Menschen erwirkt, Befreiung aus den Banden der ewigen Verdammnis. Simar a. a. O. S. 124.

Digitized by Google

Wenn also ein Bruder schamlos oder habsüchtig, wenn er Götzendiener oder Lästerer, Trunkenbold oder Räuber ist, so sollt ihr mit ihm nicht einmal zu Tische sitzen. Andere hatte
12 ich nicht im Sinne. Denn was geht mich das Verhalten solcher an, die nicht zur Kirche gehören? Es steht mir nicht zu, sie zu richten. Auch ihr richtet ja nur Gemeindemitglieder.
13 Das Urteil über die Heiden wird Gott fällen. Schaffet den Blutschänder aus euerer Mitte!

Rechtshändel vor heidnischen Richtern (6, 1—11).

6, 1 Noch eine andere Unsitte muß ich rügen. Hat ein Bruder mit einem anderen einen Rechtsstreit, so läßt er ihn nicht durch christliche Schiedsrichter schlichten, sondern wagt es, die Sache vor die heidnische Obrigkeit zu bringen, um sich da
2 von den Ungerechten Recht sprechen zu lassen. Wißt ihr denn nicht, daß die Heiligen dereinst die Welt richten und das Urteil des Herrn bestätigen werden? Wenn nun durch euch die Welt gerichtet werden soll, seid ihr da unwürdig, den geringsten
3 Streithandel zu entscheiden? Wißt ihr nicht, daß wir, um von irdischen Dingen zu schweigen, selbst die Engel, die bösen
4 wie die guten, richten werden?[1]) Habt ihr nun Streit über bloßes Mein und Dein, so könnt ihr die ersten besten, auch die niedrigsten Mitglieder der Gemeinde als Richter auf-
5 stellen. Zu euerer Beschämung sage ich es: Ist denn keiner von euch verständig genug, um unter Brüdern Streit schlichten
6 zu können? Muß der Bruder mit dem Bruder Prozeß führen
7 und noch dazu vor Ungläubigen? Schon das ist allemal ein beklagenswerter Mangel, daß Streitigkeiten vorkommen. Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht, warum laßt ihr euch
8 nicht lieber übervorteilen? Statt dessen übt ihr selber Unrecht und zwar den Glaubensgenossen gegenüber, indem ihr weder

---

[1]) Wird die Sünde und alles Unheil, das die bösen Geister verursacht haben, ans Licht gezogen, so wird auch die Treue der guten Engel und ihr für die Menschheit segensreiches Wirken verherrlicht. Wilmers a. a. O. S. 690.

Digitized by Google

Eigentum noch Ehre des Nächsten achtet. Verdient ein solches Benehmen nicht ernste Rüge? Oder wißt ihr etwa nicht, daß 9
Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Täuschet
euch nicht! Weder Schamlose noch Götzendiener, weder Ehe- 10
brecher noch Weichlinge noch Knabenschänder, weder Diebe
noch Habsüchtige, weder Trunkenbolde noch Lästerer noch
Räuber werden ins Himmelreich eingehen. Solche Sünder 11
sind auch einige von euch gewesen, aber ihr seid abgewaschen,
geheiligt und gerechtfertigt im Namen unseres Herrn Jesu
Christi und im Geiste unseres Gottes.

Über das Laster der Unzucht (6, 12—7).

Du sagst: Alles ist mir erlaubt. Wohl ist erlaubt, was 12
an sich nicht böse ist, aber nicht alles frommt. Alles ist mir
erlaubt, aber ich darf mich von keiner Sache knechten und
beherrschen lassen. Die Speise ist für den Magen und der 13
Magen für die Speise bestimmt, beide jedoch wird Gott ein-
mal vernichten. Der Leib aber ist nicht zum Werke der Un-
zucht, sondern zum Dienste des Herrn bestimmt. Er ist ein
Glied des Leibes Christi, und Christus ist sein Haupt. Ewig
soll er ihm als Eigentum gehören. Wie Gott seinen Sohn 14
auferweckt hat, so wird er auch uns durch seine Allmacht er-
wecken. Wißt ihr nicht, daß euere Leiber Glieder Christi sind? 15
Soll ich ihm nun die Glieder nehmen und sie zu Werkzeugen
der Sünde, zu Gliedern einer Buhlerin machen? Das sei fern! 16
Oder wißt ihr nicht, daß wer der Buhlerin sich hingibt, ein
Leib mit ihr wird? Sagt ja die Schrift: „Die zwei werden
ein Fleisch sein“[1]). Wer aber in Gemeinschaft mit dem Herrn 17
verharrt, der ist auch geistig mit ihm eins, denn er wird von
seinem Geiste belebt und beseelt. Fliehet darum die Unlauter-
keit! Jede andere Sünde, welche etwa der Mensch begeht, 18
vollzieht sich außerhalb des Körpers und zielt auf einen fremden
Gegenstand. Wer aber Unzucht treibt, der sündigt unmittel-
bar gegen den eignen Leib. Oder wißt ihr nicht, daß euer 19

[1]) Genesis 2, 24.

Digitized by Google

Leib ein Tempel des h. Geistes ist, der in euch wohnt und euch von Gott gegeben ist? Wißt ihr nicht, daß ihr euch nicht
20 selbst gehört? Ihr seid um hohen Preis, durch Christi Blut, erkauft, also Gottes Eigentum. Verherrlicht darum Gott mit euerem Leibe!

Der eheliche und der jungfräuliche Stand (7, 1—40).

7, 1 Vernehmet nun auf euere Fragen meine Antwort. Für
2 einen Mann ist es gut, keine Frau zu berühren. Zur Verhütung von Ausschweifung jedoch mag jeder mit seiner Frau und jede Frau mit ihrem Manne ehelichen Verkehr pflegen.
3 Der Mann leiste der Frau die Pflicht, ebenso die Frau
4 dem Manne. Die Frau hat kein Recht über ihren Leib, sondern der Mann. Auch der Mann hat kein Recht über den
5 seinigen, sondern die Frau. Entziehet euch einander nicht, es sei denn nach Übereinkunft auf kurze Zeit, um desto ungestörter dem Gebete obzuliegen. Dann aber kommt wieder zusammen, damit euch Satan nicht versuche, wenn ihr euch
6 nicht lange enthalten könnt. Wenn ich sage, kommt wieder zusammen, so soll das nur als ein Zugeständnis gegenüber euerer
7 Schwäche gelten, keineswegs als Befehl. Ich sähe lieber, daß alle enthaltsam wären, wie ich. Doch das ist nicht jedermanns Sache; hat ja der eine diese, der andere jene Gabe von Gott
8 empfangen. Den Unverheirateten wie auch den Witwen sage ich: Es ist das Beste für sie, ehelos zu bleiben, wie auch ich
9 es bin. Sind sie aber nicht enthaltsam, so mögen sie heiraten, denn besser ist Heirat als steter Brand der Sinnlichkeit.
10 Den christlichen Eheleuten gebietet der Herr, nicht ich allein:
11 Die Frau scheide sich nicht vom Manne. Sollte sie sich aber mit gutem Grunde getrennt haben, so bleibe sie ledig oder versöhne sich mit ihrem Manne. Auch der Mann darf seine
12 Frau nicht entlassen. Für die übrigen, die mit einem Nichtchristen in ehelicher Gemeinschaft leben, hat der Herr kein ausdrückliches Gebot gegeben. Ihnen sage aber ich: Hat ein christlicher Bruder eine ungläubige Frau, die mit ihm zu leben
13 einwilligt, so entlasse er sie nicht. Hat eine christliche Schwester

Digitized by Google

einen ungläubigen Mann, der mit ihr zusammen wohnen will, so entlasse auch sie ihn nicht. Vom christlichen Teile darf eine Trennung des Ehebundes niemals ausgehen. Denn der un- 14
gläubige Teil wird durch die Gemeinschaft mit dem christlichen geheiligt, indem er so für die Wahrheit empfänglich wird und an den Segnungen des Christentums Anteil nimmt, wie ja auch euere Kinder schon vor der Taufe gewissermaßen heilig und zur besonderen Anwartschaft auf den Eintritt in die Kirche berufen sind. Wenn hingegen der ungläubige Teil sich 15
scheiden will, so mag es geschehen. Der Bruder oder die Schwester sind in solchem Falle nicht weiter an das Gesetz der Unauflöslichkeit der Ehe gebunden. Zum Frieden hat uns Gott berufen. Er verpflichtet uns nicht, eine Ehe fortzusetzen, die ein ruhiges, glückseliges Zusammenleben unmöglich macht[1]). Auch die Hoffnung, den Ungläubigen noch zu bekehren, kann zur Fortführung einer solchen Ehe nicht bestimmen. Woher 16
weißt du denn, Frau, ob du den Mann retten wirst? Oder woher weißt du, Mann, ob du die Frau retten kannst? Der Christ soll nur nicht selbst zur Trennung Anlaß geben, sondern mit dem ungläubigen Teil in Gemeinschaft bleiben, so lange es eben geht. Ist das jedoch nicht mehr der Fall, so füge er sich willig in seine Lage. Überhaupt soll jeder in dem 17
Stande und Lebenskreise verbleiben, in dem der Herr ihn berufen hat. So verordne ich es in allen Gemeinden. Ist 18
einer als Jude zum Christentum berufen, so trachte er nicht darnach, als Unbeschnittener zu gelten. Wer als Heide Christ geworden, der lasse sich nicht beschneiden. Vor Gott ist es 19
gleichviel, ob jemand beschnitten ist oder nicht. Wahren Wert

---

[1]) Wenn von zwei heidnischen bez. jüdischen Ehegatten der eine zum Christentum übertritt, so ist ihre Ehe auch dem Bande nach auflösbar in dem Falle, wo der nichtchristliche Teil die eheliche Lebensgemeinschaft mit dem andern nicht fortsetzen will. Nach der Auslegung der Kirche gilt das Gleiche, wenn durch das Verhalten des ungläubigen Teiles dem christlichen Ehegatten die Fortsetzung der Lebensgemeinschaft moralisch unmöglich gemacht wird. Simar a. a. O. S. 249.

Digitized by Google

20 gibt allein die treue Beobachtung seiner Gebote. Jeder bleibe
in dem Stande, in dem er sich befand, als der Gnadenruf
21 an ihn erging. Bist du als Sklave berufen, sei zufrieden
mit deinem Lose. Wenn du aber durch die Gunst der Umstände
auch frei werden kannst, so ziehe das immerhin vor, weil du
22 dann Gott um so besser zu dienen in der Lage bist. Wer als
Sklave zum Christentum übergetreten ist, der hat die wahre
Freiheit erlangt und ist von der Knechtschaft der Sünde er-
löst. Wer als Freier berufen ist, der gehört in gleicher Weise
23 dem Herrn an und steht in seinem Dienste. Ihr seid um den
teuren Preis des Blutes Christi erkauft worden. Ihm sollt
ihr darum alle angehören und euch nicht mehr zu Sklaven
24 der Menschen machen. Durch äußere Umstände und Verhält-
nisse lasse sich keiner von Gott trennen; er diene ihm getreu
in jeder Lebenslage, immer eingedenk seiner höheren Be-
stimmung.

25 Bezüglich der Jungfrauen kann ich wieder kein bestimmtes
Gebot des Herrn geben, wohl aber einen Rat. Ich gebe ihn
als Apostel, wie ich es durch die Barmherzigkeit des Herrn
geworden bin, um seinen Willen treu und gewissenhaft zu
26 verkünden. Ich erachte es denn für gut und empfehle es
wegen der Drangsale, die das Leben auf Erden mit sich bringt,
27 im ledigen Stande zu verbleiben. Bist du an eine Frau
gebunden, so suche keine Lösung des Bandes; bist du ledig,
28 so suche keine Frau. Jedoch hast du keine Sünde begangen,
wenn du geheiratet hast. Auch die Jungfrau sündigt nicht,
wenn sie in den Ehestand tritt. Freilich sind die Sorgen des
Lebens und die Versuchungen der Sinnlichkeit für die Ver-
heirateten besonders stark und gefährlich. Diese Bedrängnis
möchte ich euch gerne ersparen durch meinen Rat, ledig zu
29 bleiben. Das sage ich euch, Brüder: Kurz ist die uns zuge-
messene Zeit. Darum sollen jene, welche Frauen haben, so
leben als hätten sie keine, damit sie die Sorge für das
30 Seelenheil nicht vergessen. Auch solche, welche weinen, seien
so als weinten sie nicht; die sich freuen, als freuten sie sich
31 nicht; die etwas kaufen, als besäßen sie nichts; die von den
irdischen Gütern Gebrauch machen, als gebrauchten sie diese

Digitized by Google

nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht[1]). Wer sein Herz
an irdische Güter hängt, der verstrickt sich in mancherlei Sorgen.
Ich wünschte aber, daß ihr davon verschont bliebet. Der 32
Unverheiratete kann sich mit ganzer Seele dem Höheren
widmen. Er bekümmert sich um das, was des Herrn ist, und
sinnt darauf, wie er ihm gefallen möge. Der verheiratete 33
Mann dagegen ist besorgt um das, was der Welt ist. Er
sucht der Frau zu gefallen und ist zum mindesten zwischen
Gott und der Welt geteilt. Sein Sinn ist durch seine ganze
Lage mehr nach außen gewendet. Die unverheiratete Frau 34
und die Jungfrau sind bedacht auf den Dienst des Herrn,
damit sie an Leib und Seele heilig seien. Die verehelichte
aber denkt an die Dinge der Welt und sinnt darauf, wie sie
dem Manne gefalle. Diesen Rat gebe ich euch zu euerem
Besten. Ich will euch damit keine Schlinge überwerfen, noch 35
euch der Freiheit berauben. Ich empfehle nur deshalb den
jungfräulichen Stand, weil er in sich schön und erhaben ist,
Herz und Sinn rein bewahrt und uns ganz und ungeteilt
dem Dienste des Herrn zu widmen gestattet. Erachtet aber 36
jemand es für unziemlich, daß seine Tochter über die Blüte
der Jahre hinauskomme, ohne einen Mann zu finden, und
hält er die Heirat aus irgend einem Grunde für erforderlich,
so tue er, was ihm gutdünkt; er sündigt nicht, falls sie heiratet.
Wer hingegen in seiner Überzeugung fest und nicht durch Um- 37
stände genötigt ist, vielmehr ganz nach eigenem Willen ver-
fahren kann und nun im Herzen entschlossen ist, das Mädchen
als Jungfrau bei sich zu behalten, der tut wohl daran. Wer 38
somit seine Tochter verheiratet, der handelt recht; wer es aber
nicht tut, der handelt besser.

Die Frau ist nach dem Gesetze gebunden, so lange ihr 39
Mann lebt; stirbt er, so wird sie wieder frei und darf aufs
neue heiraten, wenn sie will, jedoch nur einen Christen. Seliger 40
aber ist sie, wenn sie nicht zu neuer Ehe schreitet. Das ist

---

[1]) Der Christ soll diese Güter als Mittel zum ewigen Heile ansehen und sie nur in dem Maße schätzen, als sie ihn zu Gott zu führen imstande sind.

Digitized by Google

meine Ansicht. Ich glaube aber auch den Geist Gottes zu haben, der mich wie die übrigen Apostel erleuchtet.

Der Genuß des Opferfleisches ist gestattet (8—9).

8, 1 Wir wissen recht wohl, welche Bewandtnis es mit den Götzenopfern hat. Allein bloß menschliches Wissen bläht auf,
2 macht dünkelhaft und stolz. Die christliche Liebe dagegen erbaut in uns und in anderen den Tempel Gottes. Wer sich
3 mit seinen Kenntnissen brüstet, der hat das Wesen der wahren Weisheit noch gar nicht erfaßt. Nur dann, wenn der Mensch
in Demut und Liebe sich Gott zuwendet, senkt der Herr die Keime der ewigen Wahrheit in sein Gemüt und läßt ihn zu
4 rechter Überzeugung und klarer Erkenntnis gelangen. Was nun den Genuß des Opferfleisches betrifft, so ist uns bekannt, daß es in der Welt keine Götzen, sondern nur einen wahren Gott gibt. Darum ist auch das Fleisch, das angeblichen Götzen geopfert wird, an und für sich betrachtet, von anderem Fleische nicht verschieden und darf somit frei und unbedenklich genossen
5 werden. Gesetzt aber auch, es gäbe sogenannte Götter, sei es im Himmel, sei es auf Erden, wie ja wirklich die Heiden viele Götter und Herren verehren, so ist es doch des Christen
6 Überzeugung, daß ihre Götzen an sich leere Phantasiegebilde sind. Wir kennen nur einen Gott, den Vater, den Schöpfer und das Ziel aller Dinge, und nur einen Herrn Jesus Christus, durch den alles ins Dasein gerufen und wir Kinder
7 Gottes geworden sind. Aber nicht alle haben diese Erkenntnis. Gibt es doch noch immer manche, die sich von dem gewohnten Götzenwahne nicht völlig losgesagt haben, Opferfleisch essen und so ihr Gewissen mit Sünde belasten, weil sie damit etwas tun, was sie, wenn gleich irrigerweise, für unerlaubt
8 halten. An und für sich ist die Speise in Bezug auf Gott etwas Gleichgültiges. Bei ihm gelten wir nicht mehr oder
9 weniger, ob wir davon essen oder nicht. Sehet aber zu, daß euere Freiheit einem minder unbefangenen Gewissen nicht zum
10 Anstoße gereiche. Wenn man dich, der du die richtige Erkenntnis hast, im Götzentempel zu Tische sitzen sieht, muß da

Digitized by Google

nicht der sonst im Gewissen Beängstigte ermutigt werden, auch
gegen seine Überzeugung Opferfleisch zu essen? Da wird denn 11
durch den unvorsichtigen Gebrauch, den du von deiner Er-
kenntnis und Freiheit machst, der Schwache verleitet und zu
Grunde gerichtet, der Mitbruder, für den doch Christus gestorben
ist. Wenn ihr euch aber so an den Brüdern versündigt und 12
ihr schwaches Gewissen verletzt, so versündigt ihr euch zugleich
an Christus, dem ihr sein Eigentum entreißt. Darum will ich,
falls mein Essen dem Bruder Anlaß zur Sünde wird, in 13
Ewigkeit kein Fleisch essen, um ihm kein Ärgernis zu geben.

Die von Paulus geübte Selbstverleugnung (9, 1—27).

Bin ich nicht frei? Bin ich nicht Apostel? Habe ich nicht 9, 1
unsern Herrn Jesus gesehen? Seid ihr nicht von mir zum
Christentume bekehrt? Mag ich auch nicht Apostel für andere 2
sein, so bin ich es doch mindestens für euch. Ist doch euere
Gemeinde das Siegel meines Apostolates im Herrn, meine 3
Rechtfertigung denen gegenüber, die meine Sendung und
Würde in Zweifel ziehen. Haben wir etwa nicht auch das
Recht, uns von euch Speise und Trank geben zu lassen? 4
Steht es uns nicht ebensowohl zu, eine christliche Schwester 5
zur Pflege mit uns zu führen wie den übrigen Aposteln, auch
den Vettern des Herrn und Kephas? Oder sind etwa Bar- 6
nabas und ich allein nicht berechtigt, auf Kosten der Gemeinden
zu leben? Müssen wir selbst durch Handarbeit das Brot
verdienen? Wer leistet denn Kriegsdienste auf eigenen Sold?
Wer pflanzt einen Weinberg, ohne seine Frucht zu genießen? 7
Wer weidet eine Herde und nährt sich nicht von ihrer Milch?
Beruht unser Recht auf Unterhalt nur auf Sitte und Brauch? 8
Oder wird es auch durch das mosaische Gesetz bestätigt? Da 9
steht doch geschrieben: „Dem dreschenden Ochsen sollst du nicht
das Maul verkörben“[1]). Oder kümmert sich Gott mehr um
Ochsen als um uns? Nein, unseretwegen ist es geschrieben: 10
Pflüger und Drescher sollen auf Hoffnung arbeiten und dürfen

[1]) Deuteron. 25, 4.

Digitized by Google

11 erwarten, am Ertrage der Arbeit Anteil zu haben. Wenn
wir bei euch den Samen des göttlichen Wortes säen, ist es
da etwa zu viel verlangt, daß ihr euer zeitliches Gut mit uns
12 teilet? Wenn andere des Rechtes sich erfreuen, von euch
unterstützt zu werden, warum denn nicht ich, der ich doch
euer erster Lehrer bin? Wir haben aber von diesem Rechte
keinen Gebrauch gemacht, wir übernehmen lieber Mühe und
Mangel, um nur ja dem Evangelium Christi keinerlei
13 Hindernis zu bereiten. Wißt ihr nicht, daß die Priester und
Leviten von den Tempelabgaben leben, und alle, die dem
Altare dienen, auch ihren Teil davon bekommen? So hat
14 auch der Herr verordnet: „Wer das Evangelium predigt,
15 soll auch vom Evangelium leben“[1]). Ich habe auf diesen An-
spruch verzichtet und erwähne auch jetzt seiner nicht, um
künftig davon Gebrauch zu machen. Lieber will ich sterben,
16 als mir meinen Ruhm nehmen lassen. An und für sich ge-
reicht mir die Predigt des Evangeliums noch nicht zum Ruhme.
Sie ist ja meine Pflicht, und wehe mir, wollte ich mich ihr
entziehen. Ich muß predigen, auch wenn ich es ungern täte,
17 da ich nun einmal mit diesem Amte betraut bin. Nur dann
erwerbe ich mir Lob und einen besonderen Lohn, wenn
ich mit willigem, freudigem Eifer des Herrn Befehl erfülle.
18 Worin besteht also mein Verdienst? Darin, daß ich das Evan-
gelium umsonst verkündige und mich nicht des Rechtes bediene,
von den Gemeinden dafür Verpflegung zu verlangen. Ob-
wohl ich von niemand abhängig bin, habe ich mich doch zum
19 Knechte aller gemacht, um desto mehr zum Glauben zu be-
kehren. Den Juden bin ich gleichsam ein Jude geworden.
20 Im Verkehre mit ihnen habe ich ihre Gesetze beobachtet, als
21 stände ich selbst noch wie sie unter dem Gesetze, um sie für
Christus zu gewinnen. Den Heiden, die das geoffenbarte
Gesetz nicht kennen, bin ich gleichsam ein Gesetzloser geworden,
um auch sie dem Christentum zuzuführen. Freilich bin ich
nicht ohne göttliches Gesetz, meine Norm und Richtschnur ist
ja das Gesetz des christlichen Glaubens, das Gesetz der Liebe

[1]) Matth. 10, 10.

Digitized by Google

und der Gnade, das auch die sittlichen Vorschriften des alten Bundes in sich schließt. Mit den Schwachen und Ungebil- 22
deten bin ich schwach geworden, ich habe mich ihrer Fassungskraft anbequemt, um sie ebenfalls zu gewinnen. So bin ich allen alles geworden, um wenigstens einige zu retten. Alles 23
das tue ich um des Evangeliums willen, auf daß ich mit allen, denen ich es verkünde, des Heiles teilhaftig werde. Das kostet allerdings Überwindung und Anstrengung. Wißt ihr 24
nicht, daß in der Rennbahn zwar alle Kämpfer laufen, aber nur einer den Fichtenkranz davonträgt? So laufet denn auch ihr, um den Siegespreis der ewigen Seligkeit zu erringen. Wer sich im Wettkampfe übt, lebt in strengster Ent- 25
haltsamkeit, um einen vergänglichen Kranz zu gewinnen. Wie müssen wir dann erst enthaltsam sein, um eine unvergängliche Krone zu verdienen! Ich will denn nicht ins Ungewisse, son- 26
dern geradenwegs zum Ziele laufen, will fechten mit der Faust, aber keine Luftstreiche machen. Ich züchtige meinen Leib und 27
zwinge ihn zum Gehorsam, um nicht, während ich anderen predige, selber verworfen zu werden.

Der Christ ist seines Heiles nicht sicher (10, 1–14).

Ich erinnere euch nun, Brüder, an die Wohltaten, die der 10, 1
Herr unsern Vätern erwiesen hat. Er hat in der Wolken- und Feuersäule alle beschützt und geführt. Sie sind alle durch das rote Meer gezogen und aus der ägyptischen Knechtschaft errettet. Alle sind in der Wolke und im Meere geistiger 2
Weise getauft und zum Gehorsam gegen Moses verpflichtet. Alle haben dasselbe wunderbare Manna gegessen, dasselbe vor- 3
bildliche Felsenwasser getrunken — der geistige Fels aber war 4
Christus, der Israel auf seinem Zuge begleitete und immerfort tränkte —[1]. Doch hatte Gott an der Mehrzahl von 5

---

[1]) Das Meer ist das Vorbild des Taufwassers, die Feuersäule das der Taufgnade; das Manna hat, wie das Felsenwasser, eine vorbildliche Beziehung auf die h. Eucharistie.

Digitized by Google

ihnen keinen Gefallen, sie wurden niedergestreckt in der Wüste.
6 Das geschah zur Warnung für uns, damit nicht auch wir,
wie jene, Böses begehren. Werdet nicht Götzendiener, wie
7 einige von ihnen, von denen die Schrift sagt: „Das Volk
lagerte sich, um zu essen und zu trinken, dann stand es auf,
8 um zu tanzen und zu spielen.“ Hütet euch auch vor Un-
lauterkeit. Weil manche von ihnen Unzucht trieben, kamen
9 an einem Tage dreiundzwanzigtausend um. Lasset uns ferner
Christus nicht versuchen, wie es einige von ihnen getan
haben. Durch den Biß giftiger Schlangen sind sie dem Tode
10 verfallen. Murret endlich nicht wider Gott, wie etliche von
ihnen gemurrt und sich empört haben. Zur Strafe ihres
Frevelmutes sind sie durch einen Engel, den Vollstrecker des
göttlichen Gerichtes, von der Erde hinweggerafft worden[1]).
11 Alles dies widerfuhr ihnen, damit sie ein Vorbild für die
Zukunft seien, und aufgezeichnet wurde es zur Belehrung
und Warnung für uns Christen in der schon vollendeten Ord-
12 nung des Gottesreiches. Wer also zu stehen und des Heiles
sicher zu sein vermeint, der sehe wohl zu, daß er nicht falle
13 und der Palme verlustig gehe. Bisher hat euch noch keine
Versuchung betroffen, die eure Kraft überstieg. Gott ist ja
getreu, er läßt euch nicht über euer Vermögen versucht werden,
sondern verleiht in der Versuchung auch Gnade, um sie sieg-
14 reich bestehen zu können. Setzet euch aber nicht mutwillig
der Gefahr aus! Hütet euch darum vor dem Götzendienste,
Geliebte, und vor allem, was dazu führt!

Die Teilnahme am Götzenopfermahl ist unerlaubt (10, 15—11, 2).

15 Ich weiß, daß ihr mich versteht. Beurteilt denn selbst,
16 was ich sage. Der Kelch des Segens, den wir, Priester und
Gemeinde, segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes

Bevor Christus im Fleische erschien, war er schon der geistige Fels, dem für die Gläubigen in Israel die Quellen der Gnaden und des Heiles entströmten. Simar a. a. O. S. 135.

[1]) Num. 11, 4; 16, 41; 21, 5; 25, 1—9. Exod. 32, 6.

Digitized by Google

Christi? Und das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Herrn?[1]). Wir bilden ja darum 17
einen Leib, wiewohl unser viele sind, weil wir alle an einer h. Speise teilnehmen, dadurch dem geheimnisvollen Leibe Christi eingefügt und mit ihm zu einer Person werden. Betrachtet die Juden als leibliche Nachkommen Israels, die 18
nach dem mosaischen Gesetze leben. Treten sie nicht durch den Genuß der gesetzlichen Opfer zum Altare, um den sie sich versammeln, also mittelbar zu Gott in Beziehung? So führt auch die Teilnahme an den heidnischen Opfermahlen zu einer Gemeinschaft mit den Götzen. Behaupte ich damit, daß ein 19
Götzenopfer etwas Besonderes ist, und daß es wirklich Götzen gibt? Nein, weder Opfer noch Götze ist etwas. Ich sage nur: Was die Heiden opfern, das opfern sie nicht Göttern, 20
da solche nicht existieren. Sie ehren damit nur die Dämonen, die bösen Geister, denen es gelungen ist, sie so zu verblenden, daß sie an solche Wahngebilde glauben[2]). Ich will aber nicht, daß ihr euch mit Dämonen in Verbindung setzet. Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn und den Becher der Dämonen trinken, könnt nicht an der Tafel des Herrn und am Tische 21
der Dämonen teilnehmen. Oder wollen wir den Herrn eifer- 22
süchtig machen und ihm Trotz bieten?[3]) Sind wir etwa stärker als er, oder brauchen wir seinen Zorn nicht zu fürchten?

---

[1]) Brot wird hier und öfters das Sakrament genannt, weil es die Gestalt des Brotes hat und den Eindruck des Brotes auf alle körperlichen Sinne macht, auch die dem Brote eigentümliche Kraft, den Körper zu nähren, noch beibehält. Vgl. die Erklärung des tridentinischen Katechismus.

[2]) Die Dämonen wurden dadurch geehrt, obwohl sie eigentlich nicht die Götzen waren, weil Gott, dessen Widersacher sie sind, dadurch aufs tiefste verunehrt ward, insofern ihm das Opfer entzogen wurde, das ihm allein gebührt; weil ferner Dämonen wirklich Götzenbilder in Besitz genommen, und das Heidentum im großen Ganzen betrachtet, unter dem Einfluß der bösen Mächte stand. Vgl. Simar a. a. O. S. 69.

[3]) Paulus vergleicht die Christenheit mit einer Braut, die sich in der Taufe dem göttlichen Bräutigam vermählt hat. Im h. Abendmahle kommt diese mystische Ehe zur Vollendung.

Digitized by Google

Ihr sagt: Was an sich nicht böse ist, das ist erlaubt.
23 Wohl, aber nicht alles frommt, nicht alles erbaut und fördert
24 christlichen Sinn. Niemand suche das Seine ohne Rücksicht auf andere, jeder sorge vielmehr nach Kräften für des Nächsten Wohlergehen.
25 Esset immerhin, was auf dem Markte verkauft wird, ohne euer Gewissen durch ängstliche Nachfrage zu beunruhigen, ob
26 es Opferfleisch ist oder nicht. Alles ist gut und rein, denn
27 „des Herrn ist die Erde und ihre Fülle“[1]). Auch wenn euch ein Heide zu Gaste ladet und ihr hingehen wollt, so esset
28 ruhig, was euch vorgesetzt wird. Sagt aber ein ebenfalls geladener Glaubensbruder: Das hier ist geweihtes Opferfleisch und sein Genuß verboten, so esset nicht davon um des
29 Mitgastes und seines ängstlichen Gewissens willen. Warum soll ich meine Freiheit, die ich als Christ habe, von dem — wenn auch irrigen — Gewissen eines anderen verdächtigen
30 und verlästern lassen? Wie kann ich eine Speise mit Dank gegen Gott genießen, wenn ich dadurch zugleich Ärgernis
31 gebe? Ihr möget also essen oder trinken oder sonst etwas
32 tun, tuet alles zur Ehre Gottes. Hütet euch, weder Juden noch Heiden noch Christen Anstoß und Anlaß zur Sünde zu
33 geben, wie auch ich in jeder Beziehung auf alle schonende Rücksicht nehme und nicht bloß mein eigenes Wohl, sondern
11, 1 das Seelenheil aller im Auge habe. Werdet ihr denn meine Nachfolger, wie ich Christi Nachfolger bin.

Die Verhüllung der Frau beim Gottesdienste (11, 2—16).

2 Wohl muß ich euch loben, weil ihr in allem meiner eingedenk seid und im ganzen die Weisungen befolgt, die ich euch
3 mündlich erteilt habe. Ich wünsche jedoch, daß ihr das Nachstehende wohl zu Herzen nehmet. Des Mannes Haupt ist

---

Durch die Teilnahme am Götzendienst aber bricht der Gläubige die Ehe mit Christus, geht eine Verbindung mit den Dämonen ein und erregt so die Eifersucht des rechtmäßigen Gemahls. Bisping zu dieser Stelle

[1]) Psalm. 24, 1.

Digitized by Google

Christus, das Haupt der Frau ist der Mann, und Christi 3
Haupt ist Gott. Wenn der Mann beim öffentlichen Gottes- 4
dienste mit bedecktem Haupte betet oder einen Vortrag hält,
so entehrt er Christus, den er auf Erden zu vertreten hat.
Die Kopfbedeckung, das Zeichen der Unterwürfigkeit, würde
ja darauf hindeuten, daß er hienieden noch einen höheren
Herrn hätte. Betet oder redet aber eine Frau mit unver- 5
hülltem Haupte, so entehrt sie ihren Mann, den sie durch die
Hülle als ihren Oberherrn zu verehren hat. Sie stellt sich
so auf gleiche Stufe mit geschorenen Dirnen, die keinen be- 6
stimmten Herrn anerkennen. Ist sie schamlos genug, ohne
Hülle aufzutreten, dann mag sie auch wie die Dirne sich das
Haar scheeren lassen. Hält sie jedoch das für schimpflich, nun
denn, dann soll sie eben sich verhüllen und den Mann als
ihren Herrn hochhalten. Der Mann braucht das Haupt nicht 7
zu bedecken, er ist Gottes Bild und Abglanz, sein Stellver-
treter in der Herrschaft auf Erden. Die Frau ist des Mannes
Abglanz und ihm untergeordnet. Der Mann ist ja nicht vom 8
Weibe, vielmehr das Weib vom Manne genommen. Auch
ist nicht der Mann des Weibes wegen, sondern umgekehrt 9
das Weib des Mannes wegen erschaffen. Darum soll die 10
Frau das Symbol der Herrschaft des Mannes tragen aus
Ehrfurcht gegen die h. Engel, die da unsichtbar beim Opfer
zugegen sind. Freilich gehören auch im Reiche Christi beide 11
Geschlechter zusammen. Wie ursprünglich die Frau vom Manne 12
stammt, aus seiner Rippe gebildet, so verdankt jetzt der Mann
der Frau das Dasein. Beide aber sind von Gott erschaffen
und gleichmäßig ihm untergeben. Urteilt selbst: Geziemt es 13
sich für eine Frau, unverhüllt zu Gott zu beten? Lehrt nicht 14
selbst die Natur, daß dem Manne langes Haar zur Schande,
der Frau aber zur Zier gereiche? Überall gilt das lang herab- 15
wallende Haar als Schmuck der Frau, es ist ihr als Schleier
gegeben. Wer das bestreiten will, der wisse: Den Brauch, 16
die Frau ohne Schleier in der Kirche zu sehen, kennen wir
Judenchristen nicht; auch besteht er in keiner der übrigen
christlichen Gemeinden. Ich verordne also hiermit, daß die
Frauen nur verhüllt erscheinen sollen.

Digitized by Google

Eine Unsitte beim Liebesmahle wird gerügt (11, 17—34).

17 Sagen und rügen muß ich aber noch eins. Euere Ver-
sammlungen zur Feier der h. Kommunion dienen nicht zur För-
derung des Friedens, sie rufen vielmehr Abneigung statt
18 Freundschaft hervor. Ich höre nämlich und glaube es auch
zum Teil, daß bei eueren Zusammenkünften Spaltungen unter
19 euch herrschen. Allerdings ist es bei der Beschaffenheit der
menschlichen Natur kaum anders möglich, als daß auch unter
euch abweichende Meinungen und Parteirichtungen hervor-
treten, ja sogar Häresien entstehen. Gott läßt das zu, damit
die Treuen sich bewähren und in euerem Kreise offenkundig
werden.
20 Wenn ihr also zum „Liebesmahle" an einem bestimmten
Orte zusammenkommt, so erneuert ihr wahrlich nicht das
21 Andenken an das Abendmahl des Herrn. Jeder nimmt
nämlich die dazu mitgebrachte Speise für sich vorweg, ohne
den Armen etwas davon mitzuteilen. So kommt es gar
nicht mehr zu einem gemeinschaftlichen Mahle. Der eine
hungert geradezu, während der andere im Übermaße zecht und
22 schwelgt. Wäre es da nicht besser, zu Hause allein zu essen
und zu trinken, als daß ihr die Gemeinde Gottes verachtet,
indem ihr euch von den Armen lieblos absondert und sie
beschämt? Was soll ich dazu sagen? Solch unbrüderliches
Verhalten kann ich gewiß nicht loben. Es widerspricht all-
zusehr der Feier des h. Mahles, wie es der Heiland mit
23 seinen Jüngern gehalten hat. Ich habe es vom Herrn selbst
auf wunderbare Weise überkommen, was ich auch euch über-
liefert habe. In jener Nacht, da der Herr Jesus verraten
24 ward, nahm er Brot, dankte, brach es und sprach: Das ist
25 mein Leib, der für euch gebrochen wird. Tuet dies zu
meinem Andenken. Ebenso nahm er nach dem Mahle auch
den Kelch, indem er sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund
26 in meinem Blute[1]). So oft ihr ihn trinket, tuet es zu

---

[1]) Der Sinn ist: Das im Kelche enthaltene Blut ist mein Blut, wodurch der neue Bund geschlossen wird, wie ehemals

Digitized by Google

meinem Gedächtnisse. So oft ihr nämlich dieses Brot esset 26
und den Kelch trinket, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis
er zum Gerichte wiederkommt. Wer nun unwürdig das 27
heilige Brot ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der ver-
sündigt sich am Leibe und Blute des Herrn. Darum prüfe 28
und läutere sich jeder vorher selbst und dann erst esse er von
diesem Brote und trinke aus diesem Kelche. Denn wer 29
unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst das
Gericht. Er ruft Gottes Strafe auf sich herab, weil er den
Leib des Herrn von gewöhnlicher Speise nicht unterscheidet.
Darum sind denn auch viele Schwache und Kranke unter euch, 30
und manche sterben frühzeitig dahin. Wenn wir uns selbst 31
läuterten, so würden wir wohl dem göttlichen Gerichte ent-
gehen. Werden wir aber vom Herrn gezüchtigt, so geschieht 32
es zu unserem Heile, damit wir uns bekehren und nicht mit
der ungläubigen Welt zu ewiger Qual verdammt werden.
Kommt ihr aber zum Liebesmahle zusammen, so ersparet den 33
Armen jede Beschämung. Wartet auf einander, damit keiner
leer ausgehe und darbe. Wer jedoch Hunger hat und sich 34
nicht solange gedulden kann, der mag zuvor zu Hause speisen,
auf daß ihr euch nicht bei eueren Zusammenkünften Gottes
Strafgericht zuziehet. Das Übrige will ich anordnen, wenn
ich komme.

Die wunderbaren Geistesgaben (12, 1—31).

Nunmehr muß ich euch über die wunderbaren Geistesgaben 12, 1
belehren, die einzelnen Christen zum Wohle der ganzen Kirche
beschieden sind. Als ihr noch Heiden waret, da seid ihr durch 2
Sitte und Gewohnheit blindlings und sozusagen willenlos
zu den stummen, leblosen Götzen hingetrieben worden. Unser
Gott aber ist nicht stumm, er redet in den Gläubigen und
durch sie. Jetzt lernt ihr, daß das erste Kennzeichen des
wahren Geistes das Bekenntnis Jesu Christi ist. Wer von 3
Gottes Geist beseelt ist, der kann Jesus niemals lästern, aber

---

Moses mit Opferblut das Volk gesühnt und in den Bund mit Gott aufgenommen hat.

Digitized by Google

auch nur im h. Geiste kann einer sprechen: Jesus ist der Herr.
Dieser eine wahre Geist offenbart sich in mannigfacher Art.
4 So gibt es verschiedene Gaben, aber es ist derselbe Geist,
5 dem sie entstammen. Es gibt verschiedene Kirchenämter, aber
alle sind von demselben Herrn, von Christus zum Ausbau
6 seines Reiches angeordnet. Es gibt verschiedene Wunderkräfte
und Wunderwirkungen, aber es ist derselbe Gott, der alles in
7 allen wirkt. Jedem indes wird die besondere Geistesgabe
8 zum Besten des Ganzen zuteil. Dem einen wird durch Ver-
mittlung des Geistes die Rede der Weisheit, der Einsicht in
die geheimnisvollen göttlichen Ratschlüsse verliehen, dem
9 anderen das Wort der Wissenschaft, der Erkenntnis des Offen-
barungsinhaltes nach der Norm des nämlichen Geistes, dem
dritten große Glaubenskraft und hohes Vertrauen auf die
göttliche Macht, diesem die Gabe der Heilungen, jenem die
10 der Wunder, diesem die Prophetie, jenem die Unterscheidung
der Geister[1]), diesem die Sprachengabe, jenem die Auslegung
11 solcher Sprachen. Das alles nun wirkt ein und derselbe Geist,
der jedem eine bestimmte Gabe zuteilt, wie er will. Doch
durch diese Mannigfaltigkeit wird die Einheit der Kirche nicht
12 gestört. Wie der Leib viele Glieder hat und alle verschiedenen
Glieder den einen Leib bilden, so ist es auch mit der Kirche,
dem Leibe Christi[2]). Auch sie bildet eine aus zahlreichen
13 Gliedern bestehende Einheit. Denn wir alle, Juden und
Heiden, Sklaven und Freie, sind in einem Geiste getauft und
alle mit der Fülle desselben h. Geistes getränkt worden. Auch

---

[1]) Die Fähigkeit zu beurteilen, ob eine außerordentliche Erscheinung (Wunder, Vision, Prophetie, Vorgänge des Seelenlebens) auf göttlicher Einwirkung beruhe oder Trug der Menschen oder der bösen Geister sei.

[2]) Christus ist das von Gott bestellte Haupt der erlösten Gemeinde. Wirklich ist er das in der mit ihm in übernatürlicher Lebensverbindung stehenden Kirche. Sie heißt darum mit Recht sein Leib, die Ergänzung des Hauptes Christus; alle Beziehungen, in welche er als Haupt über alles zu der erlösten Menschheit zu treten berufen ist, gewinnen in der Gesamtheit der Glieder der Kirche Bestand. Simar a. a. O. S. 166.

Digitized by Google

der Leib hört darum, weil er viele, verschiedene Glieder hat, 14
nicht auf, ein Ganzes zu sein. Wenn der Fuß spräche: Weil
ich nicht Hand bin, darum bin ich kein Teil des Leibes, gehört 15
er deshalb nicht dazu? Sagte das Ohr: Weil ich nicht Auge 16
bin, so bin ich auch kein Teil des Leibes, gehört es darum
nicht dazu? Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe 17
da das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der
Geruch? Nun aber hat Gott die einzelnen Glieder nach 18
seinem Gutdünken geordnet und jedem seine bestimmte Stelle
am Leibe angewiesen. Wenn alles nur ein Glied wäre, wo 19
bliebe da der Leib? Die vielen Glieder bilden eben zusammen 20
den lebendigen Leib und sind gegenseitig auf einander an-
gewiesen. Das Auge darf nicht zur Hand sprechen: Ich 21
bedarf deiner nicht, ebensowenig das Haupt zu den Füßen:
Ich bedarf euer nicht. Vielmehr sind gerade die schwächer 22
erscheinenden Glieder um so nötiger; die unscheinbarsten zieren
wir am meisten und gewisse verhüllen wir sorgfältig, während 23
andere der Hülle nicht bedürfen. Gott hat den Leib eben- 24
mäßig gestaltet und dem unansehnlichsten Gliede besondere
Bedeutung gegeben, damit unter den verschiedenen Teilen 25
volle Harmonie herrsche und alle einträchtig für einander sorgen.
Leidet ein Glied, so leiden die übrigen mit. Geht es einem 26
wohl, so freuen sich alle zumal. Das gilt nun aber auch von
euch. Ihr bildet den Leib Christi, dessen Glieder ihr seid, 27
jedes an seinem Platze. Einige hat der Herr in der Kirche 28
als Apostel bestellt, andere als Propheten, andere als Lehrer.
Gewissen hat er Wunderkräfte, gewissen die Gabe der Kranken-
heilung verliehen. Diese hat er besonders befähigt zu Werken
der christlichen Liebe, jene hat er mit der Leitung der Gemeinde
und der Verwaltung der Kirchengüter betraut. Einigen ist
die Sprachengabe, anderen die der Auslegung gegeben. Sind 29
denn nun etwa alle Apostel oder Propheten oder Lehrer?
Haben alle Wunderkräfte, alle Heilungsgabe? Reden alle 30
verschiedene Sprachen, können alle diese fremden Sprachen
verdolmetschen? Verlanget immerhin nach diesen außerordent- 31
lichen Geistesgaben, habet aber vor allem die besseren und
nützlicheren im Auge.

Digitized by Google

Notwendigkeit, Beschaffenheit und Dauer der Liebe (13, 1—13).

Doch zunächst will ich auf etwas hinweisen, was weit vortrefflicher ist als die genannten Gaben, ich meine die Liebe,
13, 1 die der heilige Geist in unser Herz ausgießt. Wenn ich die Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich wie ein tönendes Erz und eine
2 klingende Schelle. Hätte ich auch die Gabe der Weissagung und wüßte ich alle Geheimnisse, besäße ich alle Wissenschaft und alle Glaubenskraft, so daß ich Berge versetzen könnte,
3 fehlte mir aber die Liebe, so wäre ich nichts. Wenn ich meine ganze Habe den Armen austeilte und selbst meinen Leib zum Verbrennen, zum qualvollsten Tode für andere hingäbe, hätte aber die Liebe nicht, so nützte mir alles nichts, für das ewige Leben hätten meine Werke keinen Wert.

4 Die Liebe ist der Inbegriff und die Quelle aller Tugenden. Sie ist gütig und langmütig, nicht neidisch und eifersüchtig. Sie ist nicht aufgeblasen und prahlt nicht, um zu glänzen. Sie kennt keinen Eigennutz und handelt nicht ungebührlich.
5 Sie erbittert sich nicht, noch rächt sie Unbilden, über Unrecht
6 betrübt sie sich und freut sich über Wahrheit und Tugend.
7 Alles deckt sie zu, verzeiht und vergißt alles. Sie glaubt von anderen nur Gutes und denkt nichts Arges, sie hofft immer auf Besserung und duldet um des Nächsten willen alles Ungemach.

8 Die Liebe dauert immerdar, Weissagungen werden aufhören, Sprachengaben wegfallen, die Wissenschaft wird ein
9 Ende haben. Stückwerk ist all unser Wissen, mangelhaft
10 unser Weissagen. Wenn wir aber dereinst zur vollkommenen
11 Erkenntnis gelangen, so hört das Stückwerk auf. Als ich noch ein Kind war, da sprach ich wie ein Kind, dachte und urteilte wie ein Kind. Als ich aber Mann ward, da legte
12 ich die Mängel und Schwächen des Kindes ab. Hienieden sehen wir Gott nur unvollkommen im Spiegel der Geschöpfe und im Dunkel des Glaubens, im Jenseits aber schauen wir ihn klar und unmittelbar von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich ihn nur im Bilde und rätselhaft, alsdann werde

Digitized by Google

ich sein Wesen durch übernatürliche Erleuchtung in ähnlich vollkommener Weise erkennen, wie er mich durchschaut und erkennt[1]). Bis dahin aber bleiben als Grundlagen des christ- 13
lichen Lebens diese drei Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe, die größte aber von ihnen ist die Liebe, die ewig dauernde Liebe[2]).

Die Gabe der Prophetie und der Sprachen (14, 1—40)[3]).

Vor allem eifert um die christliche Liebe! Wenn ihr dann 14, 1
noch Geistesgaben wünschet, so trachtet zumeist nach der Gabe der Weissagung. Wer in fremden Sprachen redet, der spricht 2
bloß für Gott, dessen Lob er verkündet. Er trägt aber nichts bei zur Erbauung und Belehrung anderer, weil niemand die Geheimnisse versteht, die jener, ergriffen vom h. Geiste, verkündet. Der Prophet hingegen erbaut die Gemeinde, sein 3
Wort dringt in die Herzen der Zuhörer, ermuntert die Trägen, tröstet und stärkt die Schwachen. Der Sprachenredner er- 4
baut sich, da seine Seele unmittelbar mit Gott verkehrt, aber auch nur sich selbst. Wohl wäre zu wünschen, ihr erfreutet 5

---

[1]) Im Himmel wird uns also nicht nur ein höherer Grad der Erkenntnis Gottes, sondern eine ganz neue, von der jetzigen verschiedene Art derselben verliehen, doch kann die Art unseres Erkennens, weil in einem endlichen Wesen wurzelnd, der Vollkommenheit des göttlichen Erkennens nie gleichkommen. Wilmers Lehrb. 2. Bd. S. 16 und 980.

[2]) Sie ist das Band, welches auch im Jenseits die Seele mit Gott aufs innigste vereinigen wird, wenn Glaube und Hoffnung in Schauen und Besitz sich verwandeln. Simar a. a. O. S. 221.

[3]) Die Sprachengabe war die durch den h. Geist erteilte Fähigkeit, eine oder mehrere bis dahin dem Betreffenden fremde Sprachen zu reden. Simar a. a. O. S. 241. Nach Rohr (Paulus und die Gem. v. Korinth) war sie ein vom Geiste Gottes unter Suspension der geistigen Kräfte des Menschen bewirktes ekstatisches Sprechen, das den Eindruck macht, als sei die Zunge sich selbst überlassen und rede für sich.

Digitized by Google

euch alle dieser wunderbaren Gabe, doch noch lieber sähe ich,
wenn ihr die höhere Gabe der Prophetie besäßet. Ist frei-
lich der Sprachenredner zugleich befähigt, seine Gedanken und
Empfindungen in allgemein verständlicher Sprache auszu-
drücken und mitzuteilen, so trägt auch er zur Erbauung der
6 Gemeinde bei. Käme ich nun, Brüder, als Sprachenredner
zu euch, was könnte es euch nützen, falls ich nicht auch als
Prophet die empfangene Offenbarung oder als Lehrer die
7 erkannte Wahrheit zum Verständnis brächte? Wenn musi-
kalische Werkzeuge, wie Flöte oder Zither, immer den näm-
lichen Laut geben, nicht verschiedene Töne harmonisch anein-
anderfügen und deutlich unterscheiden lassen, wie soll man da
8 ihr Spiel verstehen? Wenn die Trompete nur einen ver-
worrenen Schall ertönen läßt, wer wird daran das Signal
9 zum Angriff erkennen und zum Kampfe antreten? Ähnlich
verhält es sich mit der Sprachengabe. Redet ihr unverständ-
liche Laute, wie soll man wissen, was gesprochen wird? Ihr
10 werdet umsonst die Luft erschüttern. Bekanntlich gibt es in
der weiten Welt viele Arten von Sprachen, jede hat ihre
11 bestimmte Bedeutung und ist zum Verkehre geeignet. Ist
mir aber eine Sprache so unbekannt, daß ich den Sinn der
einzelnen Worte nicht begreife, so wird, wer in dieser Sprache
redet, mir so fremd bleiben wie ich ihm. Ebenso ist es in
12 euerem Falle. Da ihr aber nun einmal nach Geistesgaben
verlangt, so trachtet vorzüglich nach solchen, die zur Erbauung
13 der Gemeinde dienen, damit man Nutzen davon habe. Der
Sprachenredner bete darum auch um die Gabe der Auslegung,
14 wodurch erst Verständnis und Erbauung möglich wird. Habe
ich bloß die Sprachengabe und bete so in fremden Lauten,
so betet wohl mein verzückter Geist, aber mein Verstand bleibt
15 ohne Frucht, da er nicht weiß, was die Zunge lallt. Wie
soll es denn sein? Ich will beten und lobsingen mit dem
Geiste, aber auch mit Bewußtsein und in allgemein verständ-
16 licher Rede. Wenn du bloß in Verzückung des Geistes ein
Dankgebet sprichst, wie soll da der unkundige Laie, der es
hört, deinen Dank durch Amen bekräftigen? Er weiß ja gar
17 nicht, was du sagst. Deine Danksagung mag wohl schön und

Digitized by Google

gut sein, weil der h. Geist in dir betet, aber der andere hat keine Erbauung, keinen Nutzen davon.

Ich danke dem lieben Gott dafür, daß mir die Sprachen- 18
gabe mehr als euch allen zu Gebote steht. Allein vor der
Gemeinde will ich lieber fünf Worte mit Verständnis sprechen, 19
um auch andere zu belehren, als zehntausend Worte, die
unverstanden verhallen. Brüder, seid nicht Kinder an Ver- 20
stand und Urteilskraft! Nur insofern möget ihr Kindern
gleichen, als ihr das Böse so wenig kennt wie sie. Im Ge-
setze steht geschrieben: „In fremden Sprachen und mit fremden 21
Lippen will ich zu diesem Volke reden; aber auch so nicht
werden die Juden mir Gehör schenken, spricht der Herr“ [1]).
Überschätzet darum die Sprachengabe nicht. Sie ist mehr für 22
die Ungläubigen dienlich als für die Gläubigen, während um-
gekehrt die Prophetie den Gläubigen, nicht den Ungläubigen
Nutzen bringt. Diese verdient deshalb auch den Vorzug.

Wenn also die ganze Gemeinde sich versammelt, und dann 23
alle zumal in fremden Sprachen durcheinander reden, muß
das nicht den hinzukommenden Unkundigen oder Ungläubigen
als Raserei vorkommen? Werden sie nicht sagen: Ihr seid
von Sinnen? Wenn aber alle als Propheten auftreten, um 24
durch Belehrung und Begeisterung auf die Zuhörer einzu-
wirken, so wird ein Ungläubiger und Unkundiger von ihnen 25
seiner Fehler überführt werden. Die verderblichen Folgen
seines Treibens werden ihm vor die Augen treten, die ver-
borgenen Triebfedern seines Herzens werden aufgedeckt, er
wird sich tief getroffen fühlen, auf sein Angesicht niederfallen,
Gott anbeten und bekennen, daß der Herr wahrhaftig durch
den Mund der Propheten spricht und mächtig unter euch
waltet. Welche Regeln ergeben sich nun hieraus, Brüder? 26
So oft ihr zusammenkommt, da mag der eine Psalmen singen,
der andere einen Lehrvortrag halten, dieser kann innere Offen-
barungen kundtun, jener in fremden Sprachen reden, worauf
der Dolmetscher die Rede übersetzt. Alles soll jedoch auf
gegenseitige Erbauung hinzielen. In öffentlicher Versamm- 27

[1]) Isaias 28, 11.

Digitized by Google

lung sollen nur zwei oder höchstens drei als Sprachenredner
auftreten, doch nach einander und nur in Gegenwart eines
28 Auslegers. Ist keiner da, der auslegen kann, so schweige der
Redner vor der Gemeinde. Für sich allein mag er reden
29 und sich in der Stille mit Gott unterhalten. Auch von den
Propheten mögen zwei oder drei sprechen. Die Anwesenden
sollen dann darüber urteilen, ob die Offenbarungen Ein-
30 gebung Gottes oder Schwärmerei sind. Kommt aber über
einen anderen, der als Zuhörer dabei sitzt, eine Offenbarung,
31 so schweige der erste still und gönne diesem das Wort. So
könnt ihr der Reihe nach alle predigen, damit alle Gläubigen
32 etwas lernen und zum Guten ermuntert werden. Auch die
Propheten können sich beherrschen und wo nötig die Kund-
33 gebungen des h. Geistes in sich verschließen. Gott ist ja ein
Gott des Friedens und nicht der Verwirrung, zu der es doch
führen müßte, wenn mehrere zugleich ihre Gedanken zum
Ausdruck bringen wollten.

Wie in allen Gemeinden, so soll es auch bei euch gehalten
34 werden. Euere Frauen müssen in öffentlicher Versammlung
stillschweigen. Da wird ihnen nicht gestattet zu reden. Sie
sind, wie auch die Schrift sagt, dem Manne untergeordnet
35 und haben zu gehorchen. Wollen sie über etwas Auskunft
erhalten, so mögen sie daheim ihre Männer befragen. Auch
geziemt es sich nicht für eine Frau, öffentlich als Rednerin
aufzutreten und sich zur Schau zu stellen. Ihr ganzes Wesen,
dem sittsame Zurückhaltung, zarte Scheu und Bescheidenheit
36 innewohnen soll, wird dadurch allzusehr verletzt. Ihr haltet
euch doch nicht etwa für berechtigt, neue Sitten einzuführen?
Ist denn Gottes Wort von euch ausgegangen oder allein zu
euch gekommen? Müßt ihr euch nicht vielmehr nach den Ge-
37 bräuchen aller übrigen Gemeinden richten? Wer nun Prophet
zu sein oder irgend eine andere Geistesgabe zu besitzen ver-
meint, der beweise, daß Gottes Geist in ihm wirkt, indem er
38 das, was ich schreibe, als Gebot des Herrn anerkennt. Will
er das nicht, so mag er es verantworten. Gott wird ihn
39 verwerfen. Demnach, Brüder, trachtet nach der Prophetie,
hindert aber das Reden in fremden Sprachen nicht; ist es

Digitized by Google

doch auch eine Gabe des h. Geistes. Alles aber geschehe mit gebührendem Anstand und der Ordnung gemäß. 40

Tatsache der Auferstehung (15, 1—34).

Ferner will ich euch, Brüder, das Evangelium erklären, 15, 1
das ich euch verkündet habe. Ihr habt es gläubig angenommen
und zur Grundlage eueres Lebens gemacht. Ihr werdet auch 2
dadurch selig werden, wofern ihr es genau so festhaltet, wie
ich es euch gelehrt habe. Anderenfalls hättet ihr freilich um-
sonst, ohne Frucht und Nutzen geglaubt. An erster Stelle 3
habe ich euch überliefert, was ich selbst durch unmittelbare
Offenbarung erkannt und überkommen habe, nämlich daß
Christus zufolge der h. Schrift für unsere Sünden gestorben, 4
begraben und am dritten Tage vom Tode auferstanden ist.
Nach der Auferstehung erschien er Kephas, dann der Gesamt- 5
heit der Apostel, darnach über fünfhundert Brüdern auf ein- 6
mal, von denen ein Teil bereits gestorben, die Mehrzahl
jedoch bis jetzt noch am Leben ist. Weiter erschien er Jakobus, 7
darauf allen Jüngern, zuletzt endlich auch mir, der ich plötz- 8
lich und ganz unvorbereitet zum Apostolate gelangt und so
gleichsam eine Fehlgeburt bin. Ich bin der geringste von 9
allen Aposteln und nicht wert, Apostel zu heißen, weil ich die
Kirche Gottes verfolgt habe. Was ich bin, das verdanke ich 10
der göttlichen Gnade, die in mir nicht unwirksam geblieben
ist. Ja, ich habe mehr als einer der übrigen Apostel gewirkt,
doch nicht sowohl ich, als Gottes Gnade in mir und mit mir.
Ob nun ich oder jene euch das Evangelium gepredigt haben, 11
das macht keinen Unterschied; genug, wir haben euch die Auf-
erstehung Jesu gepredigt, und ihr habt daran geglaubt.

Wenn aber Jesu Auferstehung der Kern unserer Predigt 12
ist, wie können dann einige von euch behaupten, es gebe gar
keine Auferstehung der Toten? Gibt es keine Auferstehung, 13
dann ist auch Christus nicht auferstanden[1]). Ist aber Christus 14

---

[1]) St. Chrysostomus: Christus und die Gläubigen bilden einen mystischen Leib. Ist nun aber das Haupt des Leibes

Digitized by Google

nicht auferstanden, so ist eitel unsere Predigt, eitel auch euer
15 Glaube, so sind wir Lügner und haben falsches Zeugnis wider
Gott abgelegt, als wir sagten, er habe Christus auferweckt,
den er doch, wenn überhaupt die Toten nicht auferstehen, in
16 Wirklichkeit gar nicht erweckt hat. Denn werden keine Toten
17 erweckt, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist
aber Christus nicht auferstanden, so ist, wie gesagt, eitel euer
18 Glaube, ihr seid von eueren Sünden noch nicht erlöst, und
die bereits verstorbenen Gläubigen sind ewig verloren. Dürfen
19 wir bloß für dieses Leben auf Christus unsere Hoffnung setzen,
so sind wir Christen beklagenswerter als alle übrigen. Denkt
nur an die schweren Opfer, die der Glaube im Leben von
20 uns verlangt. Nun aber ist der Herr in der Tat vom Tode
21 auferstanden als Erstling der Entschlafenen[1]). Wie ein Mensch
den Tod in die Welt gebracht hat, so mußte es auch ein
Mensch sein, durch den die Auferstehung vom Tode kommt.
22 Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle wieder-
23 belebt werden, jeder an seiner Stelle. Er hat die Reihe der
Auferstandenen eröffnet, ihm folgen die Seinigen, die treu im
Glauben verharren. Sie werden erweckt werden bei seiner
24 Wiederkunft. Dann, wenn er die Weltregierung seinem Vater
zurückgibt, nachdem er die bösen Geister, alle feindliche Herr-
schaft, Macht und Gewalt vernichtet hat, tritt das Ende der
25 jetzigen Weltordnung ein. So lange muß er nämlich herrschen,

---

auferstanden, so muß auch jedes Glied auferstehen, sonst wäre das Haupt lebendig, die Glieder aber tot, was in einem organischen Wesen undenkbar ist. Und wie Christus in seinem verherrlichten Leibe die himmlische Herrlichkeit genießt, so müssen auch wir, die wir an seiner Herrlichkeit teilhaben sollen, auch dem Leibe nach dereinst auferstehen. Deshalb kann Paulus mit Recht behaupten, daß, die etwa nicht stattfindende Auferstehung aller Menschen vorausgesetzt, auch Christus nicht auferstanden ist.

[1]) In den Erstlingen wurde nach den Vorschriften des a. B. die ganze Ernte dem Herrn geweiht. Sie wurde heilig, weil jene geheiligt waren, und teilte so ihr Los. In Christo, dem Erstlinge der Entschlafenen, sind daher alle zur künftigen Auferstehung bestimmt. Wilmers a. a. O. S. 675.

Digitized by Google

um das neue Gottesreich zu gründen und zu vollenden, bis
er auf den Nacken aller Feinde seinen Fuß gesetzt hat. Als 26
letzter Feind wird der Tod besiegt, seiner Beute und seiner
Herrschaft beraubt werden. Der Vater hat eben alles seinen 27
Füßen unterworfen, selbstverständlich außer sich. Am Ende 28
der Tage aber, nachdem alle feindlichen Mächte überwunden,
nachdem Sünde und Tod durch das Gericht und die Auferstehung besiegt und alles Böse von der Kirche, der Gemeinde
der Erlösten, ausgeschieden ist, da wird der Menschensohn sich
selbst dem Vater unterordnen, so daß das ursprüngliche Gottesreich wiederhergestellt und der dreieinige Gott wieder alles
unmittelbar selbst regieren wird. In ihm werden sodann alle
Auserwählten glückselig sein, und Gott selbst wird in allen
und von allen aufs höchste verherrlicht werden.

Wenn überhaupt, wie einige sagen, die Toten nicht auf- 29
erstehen, warum lassen sie sich denn selbst für solche taufen,
die ohne Taufe verstorben sind? Sie tun es doch im Glauben,
daß die Toten noch Nutzen davon haben. Und warum setzen 30
wir Apostel uns fort und fort Gefahren und Verfolgungen
aus? Ohne Hoffnung auf Unsterblichkeit wäre das ja reine
Torheit. Alle Tage bestehe ich Todesnot, so wahr ich mich 31
euer rühmen darf, Brüder, in Jesus Christus, unserem Herrn.
Wenn ich nur nach Menschenart, bloß um zeitlichen Gewinn 32
in Ephesus mit den Juden gerungen habe, die mit der Wut
wilder Tiere meine Lehre bekämpften, was frommt es mir?
Stehen die Toten nicht auf, dann leben wir lieber nach dem
Grundsatz[1]: „Essen und trinken wir, denn morgen sind wir
tot, für immer tot". Lasset euch nicht irre leiten, „böse Ge- 33
sellschaften verderben gute Sitten"[2]. Seid, wie ihr sollt, 34

---

[1]) Isaias 22, 13.

[2]) Vgl. A. Meineke, Fragm. Comic. Graecorum. IV. p. 132. H. Stephanus (Com. gr. p. 351) bemerkt, in alten Exemplaren des N. T. habe er die Randnote gelesen: „*Μενάνδρου τοῦ κωμικοῦ γνώμη ἐν Θαΐδι*". Hieronymus (in Tit. I. et in Gal. IV) schreibt den Vers auch Menander zu. Er lautet da: „Colloquia prava bonos corrumpunt mores" oder nach Tertull. ad uxor. I, 8: „Bonos corrumpunt mores congressus

Digitized by Google

auf euerer Hut und sündigt nicht durch Unglauben. Einigen von euch, zu euerer Beschämung sei es gesagt, fehlt es an rechter Erkenntnis Gottes, dessen Allmacht sich in der Auferweckung Christi so deutlich geoffenbart hat.

Art und Weise der Auferstehung (15, 35—58).

35 Nun könnte aber einer fragen: Wie werden denn die Toten auferstehen, und wie soll dann ihr Leib beschaffen sein?
36 Du Tor, was du säest, das keimt und wächst nicht, wenn es
37 nicht zuvor in Verwesung übergeht. So gelangt auch der Mensch erst dann zur Auferstehung, nachdem der Leib sich zersetzt und aufgelöst hat. Was du säest, ist ein bloßes Korn,
38 ein Weizen- oder sonst ein Samenkorn. Daraus nun läßt Gott je nach der Samenart eine bestimmte Pflanze aufsprießen.
So kann er auch aus den toten Körpern neue Leiber bilden,
39 wie er will. Die Natur der Menschen, der vierfüßigen Tiere,
40 der Vögel und der Fische ist verschieden. Die Himmelskörper
41 haben eine andere Herrlichkeit, als die irdischen Dinge. Anders ist der Glanz der Sonne, anders der Schein des Mondes, anders das Funkeln der Gestirne, ja, der eine Stern über-
42 trifft den anderen an Klarheit. Gerade so verhält es sich mit der Auferstehung der Toten. Auch zwischen dem Körper, der begraben wird, und dem Leibe, der aus der Gruft hervorgeht, waltet ein großer Unterschied ob. Gesäet oder begraben wird ein verweslicher Leib, auferstehen ein unverweslicher;
43 gesäet wird er in unscheinbarer Gestalt, auferstehen in herrlicher Verklärung; gesäet in Schwachheit, auferstehen in Kraft;
44 begraben wird ein sinnlicher, niederen Bedürfnissen unterworfener Leib, auferstehen ein geistig feiner, von den Fesseln der Materie befreiter Leib. Gibt es für den natürlichen Menschen einen sinnlichen Körper, so muß es auch für den in Christus erstandenen Menschen einen Leib geben, der an der Natur und den Eigenschaften des Geistes teilnimmt.

---

mali". Dieser Vers des Lustspieldichters Menander (342—290 v. Chr.) ist Sprüchwort geworden.

Digitized by Google

Darum sagt die h. Schrift: „Der erste Mensch Adam ward 45
durch die ihm eingehauchte Seele ein lebendiges Wesen“[1]);
der letzte Adam, Christus, der Stammvater eines neuen Ge-
schlechtes, ist ein belebender Geist. Dem Niederen folgt das 46
Höhere, dem Natürlichen das Geistige. Der erste Mensch ist 47
aus Lehm gebildet, irdisch und vergänglich, der zweite ist
vom Himmel gekommen, überirdisch und ewig, ein göttlicher
Geist. Den Stammvätern entsprechen auch ihre Nachkommen. 48
Von Geburt sind wir wie Adam dem Leibe nach irdisch, nach
unserer Wiedergeburt aus Christus sind wir wie er auch dem
Leibe nach himmlisch. Wie wir von Natur das Bild Adams 49
getragen haben, so sollen wir auch Christi Bild tragen. Das
aber sage ich, Brüder: Unser jetziger Leib von Fleisch und 50
Blut kann in das Himmelreich nicht eingehen, erst muß mit
ihm eine Umwandlung und Verklärung vorgehen. Siehe,
ich verkündige euch ein Geheimnis: Wir alle, Gute und Böse, 51
werden auferstehen, aber nur die Gerechten werden verwandelt
werden und zwar urplötzlich, in einem Augenblick beim Schall
der letzten Posaune. Sobald diese ertönt, werden die Toten 52
auferstehen, um nicht mehr zu sterben. Wir aber, die Gläu-
bigen, werden dann verklärt werden. Denn das Vergäng- 53
liche und Sterbliche an uns, dieser niedere, hinfällige Leib,
muß abgelegt und angetan werden das Gewand unvergäng-
licher Herrlichkeit. Erst dann wird das Wort der Schrift zur
Wahrheit werden: „Verschlungen ist der Tod im Siege, seine 54
Herrschaft für immer zu Ende. Tod, wo ist dann dein Sieg?
Tod, wo ist dein Stachel“?[2]) Waffe und Wehr sind ihm fortan 55
genommen. Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die 56
ihre Macht unter der Herrschaft des Gesetzes entfaltet. Sie
hat dem Tode erst die Waffe geliehen, womit er den Menschen
trifft. Dank aber sei Gott, der uns durch unseren Herrn 57
Jesus Christus den Sieg über Tod und Sünde verliehen hat.

Wohlan denn, liebe Brüder, stehet unerschütterlich fest im 58
Glauben, betätigt ihn immer mehr durch gute Werke, die der

---

[1]) Genes. 2, 7.
[2]) Isaias 25, 8. Osee 13, 14.

Digitized by Google

Herr mit seiner Gnade in uns wirkt. Ihr wißt es ja, daß euere Mühe nicht vergeblich und Gott ein gerechter Vergelter ist.

Kollekte für Jerusalem, Nachrichten, Mahnungen und Grüße (16).

16, 1 Was die Sammlung von Almosen für die Armen in
Jerusalem angeht, so handelt auch ihr nach meinen für die
2 Gemeinden Galatiens getroffenen Anordnungen. An allen
Sonntagen lege jeder von euch beiseite, was er in der
Woche zu diesem Zwecke erübrigt hat, damit die Kollekte nicht
3 erst nach meiner Ankunft abgehalten werden muß. Ich werde
alsdann, wenn ich bei euch bin, Männer nach euerer eigenen
Wahl mit Empfehlungsschreiben absenden, damit sie die Gabe
4 nach Jerusalem bringen. Fällt der Betrag reichlicher aus,
5 so werde ich selbst sie dahin begleiten. Ich komme zu euch,
sobald ich die Reise durch Mazedonien vollendet habe. Dort
6 will ich keinen längeren Aufenthalt nehmen, bei euch jedoch
gedenke ich etwas zu bleiben oder auch den Winter zuzubringen. Für die Weiterreise werdet ihr mich dann wohl
7 mit dem Nötigen ausrüsten. Ich will euch diesmal nicht bloß
im Vorbeigehen sehen; ich hoffe vielmehr, eine Zeitlang, so
8 Gott will, bei euch zu verweilen. Bis Pfingsten bleibe ich
in Ephesus. Hier habe ich einen großen, viel verheißenden
9 Wirkungskreis gefunden, dabei sind der Widersacher viele.
10 Kommt Timotheus an, so sorgt dafür, daß er nichts zu be-
11 fürchten habe und niemand ihn mißachte. Er arbeitet ja wie
ich für die Sache des Herrn. Geleitet ihn in Frieden, daß
er wohlbehalten wieder bei mir eintreffe. Ich erwarte ihn
12 samt den Brüdern. Den Bruder Apollos habe ich dringend
ersucht, sich eueren Brüdern auf der Reise nach Korinth anzuschließen. Indes wollte er jetzt die Fahrt nicht unternehmen,
doch wird er gewiß kommen, sobald es ihm gelegen ist.
13 Wachet, haltet fest am Glauben, seid mannhaft und stark.
14 Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Ihr kennt Stephanas'
15 Familie. Sie hat zuerst in Achaia die christliche Lehre ange-

Digitized by Google

nommen und widmet sich ganz dem Dienste der Gläubigen. Darum bitte ich euch, Brüder, ihren Weisungen Folge zu 16
leisten und allen, die wie sie für euch sich mühen, willig zu
gehorchen. Ich freue mich über die Anwesenheit euerer Ver- 17
treter Stephanas, Fortunatus, Achaikus. Sie haben meine 18
Sehnsucht nach euch in etwa gestillt, mich beruhigt und da-
durch zugleich auch euch getröstet. Solche Männer haltet in
Ehren.

Die Gemeinden der Provinz Asien, Aquila und Priska 19
samt der Gemeinde in ihrem Hause, in dem auch ich wohne,
sowie die Brüder alle lassen euch vielmals grüßen[1]). Grüßet 20
einander mit heiligem Kusse. Meinen Gruß habe ich Paulus 21
mit eigener Hand beigefügt. Wer unseren Herrn Jesus Christus 22
nicht liebt, der sei dem Verderben geweiht. Der Herr kommt
zum Gerichte. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei 23
mit euch, meine Liebe gilt euch allen in Christo Jesu. Amen. 24

---

[1]) Die Apostelgeschichte erzählt im 18. Kapitel: „Paulus fand in Korinth einen Juden mit Namen Aquila, gebürtig aus Pontus, der jüngst aus Italien gekommen war mit Priscilla, seiner Frau. Er ging zu ihnen und weil er desselben Handwerks war, blieb er da und arbeitete. Sie waren aber Zelttuchmacher. Nach geraumer Zeit nahm er Abschied von Korinth und schiffte nach Syrien. Mit ihm fuhren Priscilla und Aquila. Er kam mit ihnen nach Ephesus und ließ sie daselbst zurück".

Digitized by Google

Berichtigungen.

S. 1 Z. 8: **Christus.**
S. 6 Anm. 2 Z 4 ist **beibringt** zu setzen nach **erst** in Z. 2.
S. 9 Z. 3: Schleiniger.
S. 24 V. 13: habe stehen sehen und sprechen hören:
S. 32 Z. 2–3: Ich will euch die dem König David verheißenen Heilsgüter geben, die zuverlässigen.
S. 36 V. 23: Unbekanntem Gotte!
S. 37 Anm. 1 Z. 2 ist vollends nach **darin** einzuschalten.
S. 40 Z. 1 v. u.: in eigener Arbeit.
S. 45 Z. 9 v. u.: **einander** statt sich selbst.
S. 70 Z. 1 v. u. fehlt nach Gott **dem**, auch S. 78 V. 1 u. 79 V. 3.
S. 72 Z. 7 v. u. lies hinwegfegen.
S. 80 V. 16 ist **in** vor mir zu tilgen.
S. 89 V. 19: **ihre Erfüllung** statt ihren Eintritt.
S. 93 V. 13: krank und schwach wie ich war.
S. 94 V. 26: der uns die Freiheit bringt.
S. 96 V. 12: Im Griechischen: Möchten sie sich auch entmannen lassen!
S. 98 V. 22 fehlt nach Liebe, **Freude**.
S. 99 V. 13 fehlt nach Drängen **auch**.
S. 101 Z. 11 lies **aus dem** statt schon im.
S. 103 Z. 3 v. u. lies **1**, 10.
S. 107 V. 11: weil die göttliche Natur auch sein eigen ist.
S. 113 Z. 5: würde statt wäre.
S. 113 V. 4: samt meinem Geiste.
S. 113 V. 11: also gearteten statt solchen Christen.
S. 117 Z. 14: die ein heiliges Leben nach dem Glauben unmöglich macht.
S. 120 Z. 3 fehlt an und für sich nach **ist**.
S. 120 V. 6: **kennen**.
S. 121 V. 8: Oder wird **es nicht** —
S. 124 V. 16: Der Kelch der Segnung, den wir im Auftrag des Herrn segnen —
S. 126 Z. 2 v. u. fehlt Punkt.
S. 127 V. 16: **Hülle** statt Schleier.
S. 128 Z. 3: des heiligen Mahles statt der h. Kommunion.
S. 131 V. 29: alle etwa Apostel.
S. 132 Z. 6: Erz **oder** statt und.

Digitized by Google

Der zweite Brief an die Korinther.

Die Seite 101 erwähnte Gesandtschaft war mit dem Briefe des Apostels in die Heimat zurückgekehrt. Auch Timotheus hatte sich nach Korinth gewandt, um den dortigen Spaltungen zu begegnen, sowie durch Belehrung und nähere Aufklärung die Wirkung des Sendschreibens zu fördern und zu sichern. Später hatte Paulus noch Titus nachgesandt, damit auch dieser die Gemüter zu Gunsten des Apostels stimme und über den Eindruck des Briefes berichte. Inzwischen war Paulus von Ephesus über Troas nach Mazedonien gereist, wo er Titus' Rückkehr mit Spannung erwartete. Endlich traf dieser mit der frohen Kunde ein, der Brief habe im ganzen guten Erfolg gehabt, der über den Blutschänder ausgesprochene Bann sei in Vollzug gesetzt worden, die Gemeinde habe den Sünder solange gemieden, bis er in sich gegangen sei und sich aufrichtig bekehrt habe. Schmerzlich jedoch mußte Paulus die weitere Nachricht berühren, daß noch immer manche, besonders die jüdisch Gesinnten, seine Person befeindeten, ihn der Schwäche, des Wankelmutes und Eigennutzes beschuldigten und sich sogar zu der Behauptung verstiegen, er habe sich das Apostelamt eigenmächtig angemaßt und stehe hinter den anderen Jüngern des Herrn weit zurück. Unter solchen Umständen hielt Paulus es für geboten, noch einmal und zwar sofort sich schriftlich an die Korinther zu wenden, die Verdächtigungen der Unruhestifter zurückzuweisen, seine Freunde in ihrer Treue zu befestigen und auf seine persönliche Ankunft noch mehr vorzubereiten. Mit Überbringung des noch im Jahre 57 verfaßten Briefes ward Titus betraut, der in Begleitung zweier Brüder alsbald zurückreiste.

Digitized by Google

Inhalt.

Im Eingange dankt Paulus für alles, was er bisher gelitten, weil es zum Heile der Gläubigen gereiche. 1, 1—14.

Erster Teil. 1, 15—10. Zunächst wendet er sich an seine Freunde. Er legt die Gründe dar, warum er noch nicht selbst herübergekommen sei, und rechtfertigt die Freimütigkeit, mit der er sein Amt im Dienste Gottes verwalte. Diese sei im Wesen des neuen Bundes begründet, stütze sich auf die Kraft der Gnade und die Hoffnung künftiger Verherrlichung.

Auch auf das Zeugnis seines Gewissens könne er sich berufen, daß er nur aus Liebe zu Gott und Christus als Botschafter der Versöhnung zum Heile der Menschen predige, da er der Welt abgestorben sei und nur noch für den Dienst des Herrn lebe. Als Christi Mitarbeiter ermahnt er die Korinther unter Hinweis auf das eigene Beispiel, die dargebotenen Gaben treu zu benutzen, dem heidnischen Wesen zu entsagen und immer vollkommener zu werden. 1, 15—7, 2.

Sodann gibt er seiner Freude Ausdruck über Titus' Bericht und ermuntert zur Beisteuer für die armen Christen in Jerusalem. 7, 2—10.

Zweiter Teil. 10—12, 18. Seinen Feinden gegenüber verteidigt nun Paulus seine apostolische Vollgewalt und Wirksamkeit, wobei er sich, um die Gläubigen vor Verführung zu bewahren, seiner Verdienste rühmt, der Reinheit seiner Lehre, der Uneigennützigkeit in Verkündigung des Evangeliums, seiner Herkunft, Arbeit und Bedrängnis, der göttlichen Erscheinungen und Offenbarungen.

Schluß. 12, 18—13, 13. Nach kurzer Rechtfertigung der ihm abgerungenen Verteidigung droht der Apostel, wo nötig, bei seiner Wiederkehr nach Korinth von seiner Machtvollkommenheit Gebrauch zu machen, und schließt mit Ermahnungen und Grüßen.

Digitized by Google

Paulus, durch Gottes Willen Apostel Jesu Christi, und
Timotheus, unser Mitbruder, wünschen der Kirche Gottes in 1, 1-2
Korinth und allen Gläubigen in Achaia Gnade und Friede
von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Dank gegen Gott (1, 3—14).

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, 3
der Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes, der uns
stärkt in aller Trübsal, um uns dadurch in den Stand zu 4
setzen, auch anderen in ihrer Bedrängnis Trost zu spenden
und Vertrauen auf seine Barmherzigkeit einzuflößen. Unsere
Leiden sind Christi Leiden, wenn wir sie um seinetwillen und 5
in Gemeinschaft mit ihm erdulden. Je mehr wir so mit ihm
leiden, desto reicher ist auch der Trost, den wir von ihm
empfangen. Mögen wir aber bedrängt oder getröstet werden, 6
alles geschieht zu euerem Troste, zur Stärkung und zum
Heile für euch. Durch unser Beispiel ermahnen und ermuntern
wir euch zum standhaften Ertragen derselben Leiden für
Christus, wie auch wir sie erfahren. Ihr werdet aber auch,
des sind wir gewiß, nicht minder an unseren Tröstungen als
an unseren Leiden Anteil haben. Diese feste Hoffnung schöpfen
wir eben aus der Tatsache, daß der Herr sich an uns so
überaus trostreich erwiesen hat. 7

Nicht unbekannt, Brüder, soll euch die Drangsal bleiben, 8
die uns in Asien betroffen hat. Da sind wir über die Maßen
und über unsere Kräfte bedrängt worden, so daß wir selbst
um unser Leben in Sorge sein und den Tod erwarten mußten[1]).
In solche Not ließ Gott uns geraten, damit wir nicht auf 9
uns selbst Vertrauen setzen sollten, sondern allein auf ihn,
den Allmächtigen, der sogar die Toten auferweckt. Er hat
uns auch aus dieser Todesgefahr errettet, er steht uns sicht- 10
lich bei und wird uns, so hoffen wir, auch fürderhin erretten,
zumal ihr uns mit euerem Gebete zu Hilfe kommt. Er will, 11

---

[1]) Nach der Vulgata: so daß wir sogar des Lebens über-
drüssig wurden.

Digitized by Google

daß für unsere durch viele erflehte Rettung ihm nun auch viele mit uns Dank darbringen.

12 Euerer Teilnahme glauben wir nicht ganz unwert zu sein. Unser Ruhm ist das Zeugnis des Gewissens, das Bewußtsein, daß wir in Herzenseinfalt und lauterer Gesinnung vor Gott gewandelt sind und uns überall, besonders aber bei euch, nicht von weltlichem Weisheitsdünkel, sondern von der 13 göttlichen Gnade haben leiten lassen. Dieselbe Aufrichtigkeit, dasselbe Wohlwollen, wie ihr es aus meinem schriftlichen und persönlichen Verkehre kennen gelernt habt, soll nun auch 14 gegenwärtiges Schreiben bekunden. Ihr werdet, so will ich hoffen, die gute Meinung, die ihr zum Teil wenigstens bisher von mir gehegt habt, bis ans Ende bewahren und erkennen, daß wie ihr unser Ruhm seid, so auch wir euer Ruhm sind und es bleiben werden bis zum Gerichtstage unseres Herrn Jesu Christi.

Rechtfertigung seines Verhaltens (1, 15—2, 13).

15 In dieser freudigen Zuversicht wollte ich zuerst zu euch kommen, alsdann nach Mazedonien reisen und von dort, da- 16 mit ihr einen weiteren Gnadenerweis erführet, nach Korinth zurückkehren, um mich von euch nach Judäa geleiten zu lassen. 17 Habe ich nun etwa, als ich mir solches vornahm, leichtfertig und ohne Überlegung gehandelt? Oder fasse ich meine Entschlüsse nach wechselnder Laune, so daß ich ja und nein zu- 18 gleich im Sinne habe? Keineswegs. So wahr Gott getreu ist, unser Wort ist nicht zweideutig. Ihr könnt vielmehr eben so sicher darauf bauen, wie auf unsere Predigt, die ja darum vollkommen zuverlässig ist, weil sie den Sohn Gottes 19 zum Inhalte hat, Jesus Christus, den ich mit Silvanus und Timotheus euch verkündet habe. Er, die ewige Wahrheit, 20 hat nicht bald ja bald nein gesagt. Er hat jede Zusage gehalten und alles, was immer über ihn verheißen war, tatsächlich erfüllt. Weil so in ihm Gottes Wahrhaftigkeit erwiesen worden ist, darum rufen wir auch durch ihn Gott Amen zu, erkennen willig die Erfüllung seiner Verheißungen

Digitized by Google

an und rühmen uns dessen. Gott ist es, der uns mit euch 21
in Christus befestigt hat, weshalb wir ihm auch in uner-
schütterlichem Glauben anhangen. Uns hat er zudem gesalbt
und gesandt, das Evangelium zu verkünden, hat uns als 22
Siegel und Beglaubigung unserer Lehre wunderbare Gnaden-
gaben verliehen und uns den h. Geist selbst zum Unterpfand
des himmlischen Erbes ins Herz gegeben.

Gott den Allwissenden, der die Gedanken meiner Seele 23
kennt, rufe ich nun zum Zeugen an, daß ich nur aus Scho-
nung für euch noch nicht nach Korinth zurückgekehrt bin. Ich
sage das nicht, als ob wir etwa eueren Glauben hätten
meistern wollen, denn in diesem Punkte steht ihr fest. Ich
wollte warten, bis ihr euch in sittlicher Beziehung gebessert
hättet. Ist es doch unser Beruf, euer christliches Leben zu
fördern und nach Kräften euere Freude zu mehren. So ent- 2, 1
schied ich mich dahin, nicht abermals mit Strenge zu euch zu
kommen; denn wenn ich euch betrübe, wer wird mich dann 2
noch erfreuen? Ihr seid ja mein einziger Trost. Darum
eben habe ich euch schriftlich meinen Tadel zugehen lassen, 3
um mir nicht meine Anwesenheit bei euch, an denen ich Freude
haben sollte, zu verbittern. Geschrieben habe ich euch in dem
Vertrauen, daß meine Freude euer aller Freude ist, daß ihr
somit auch meine Rüge mit Wohlwollen aufnehmen und die
Übelstände beseitigen würdet, die mir Kummer bereiten.
Geschrieben habe ich aus großer Drangsal heraus, mit Herzens- 4
angst und unter vielen Tränen, nicht um euch zu betrüben,
sondern um euch die Liebe zu beweisen, die ich vorzugsweise
zu euch hege. Wenn aber ein gewisser Betrübnis verursacht 5
hat, so hat er nicht mich allein, sondern euch alle oder doch
wenigstens, um nicht zu viel zu sagen, einen Teil von euch
betrübt. Nun aber hat die Strafe des Bannes lang genug 6
gedauert, lang genug hat die Mehrzahl von euch den Verkehr
mit ihm gemieden. Es ist jetzt an der Zeit, zu verzeihen 7
und den Büßer zu trösten, damit er nicht etwa von über-
großem Schmerz ergriffen, zur Verzweiflung getrieben werde.
Darum bitte ich euch, ihm nunmehr euere Liebe zuzuwenden 8
und ihn in den kirchlichen Verband wieder aufzunehmen. Der

Digitized by Google

Zweck meines Briefes ist ja erreicht. Ich hatte ihn nämlich auch deshalb geschrieben, um euere Gesinnung zu prüfen, um zu sehen, ob ihr euch in allem als gehorsame Söhne bewähren, die von mir verhängte Strafe anerkennen und ausführen würdet. Wem aber ihr verzeiht, dem verzeihe auch ich. Ja, ich habe ihm bereits um euretwillen im Namen und als Stellvertreter Christi verziehen, wenn noch etwas zu verzeihen war, und er vor Gott noch eine Buße zu erstehen hatte, damit nicht Satan, wenn wir übertriebene Strenge üben, den Vorteil davon ziehe und uns hintergehe; sind uns doch seine Anschläge, auf alle Weise dem Himmel Seelen zu entreißen, nicht unbekannt.

Als ich nach Troas kam, um auch dort das Evangelium zu predigen, ließ mir, obwohl ich Gelegenheit fand, die Sache des Herrn erfolgreich zu vertreten, die Sorge um euch keine Ruhe, weil ich meinen Mitbruder Titus, den ich von euch zurückerwartete, daselbst nicht antraf. Ich nahm daher bald Abschied und setzte nach Mazedonien über.

Würdigung seines Apostolates (2, 14—6, 13).

Gott sei Dank, der uns Diener Christi allezeit triumphieren läßt und durch uns den Wohlgeruch seiner Erkenntnis allerwärts verbreitet. Auch wir selber sind durch unsere Wirksamkeit für Gott ein Wohlgeruch, den Christus seinem Vater als angenehmes Opfer darbringt, mögen nun die Menschen, denen wir predigen, gerettet werden oder verloren gehen. Wer unsere Predigt gläubig annimmt, der wird leben in ewiger Seligkeit; wer sie jedoch verschmäht, dem gereicht sie zu ewigem Tode. Wer ist nun aber geschickt dazu, ein wahrer Apostel zu sein? Sicherlich nicht die Fälscher des göttlichen Wortes. Wir pflegen nicht, wie so manche Unberufene, das Evangelium zu entstellen. Wir verkünden rein und lauter, was Gott, der uns gesandt, geoffenbart hat. Er ist zugleich unser Zeuge, daß wir die volle Wahrheit reden im Namen und im Geiste Christi, mit dem wir in innigster Gemeinschaft stehen.

Digitized by Google

Fangen wir schon wieder an, uns selber zu empfehlen? 3, 1
Wir bedürfen doch wohl nicht, wie gewisse Juden, Empfeh-
lungsbriefe an euch oder von euch. Ihr selbst seid ja unser
Empfehlungsbrief durch euer christliches, an Gnadengaben so 2
reiches Leben. Dieser Brief ist in unser Herz geschrieben.
Unser eigenes Bewußtsein gibt uns das Zeugnis, daß euere
Bekehrung die Frucht unserer Predigt ist. Der Brief ist aber zu-
gleich aller Welt zugänglich und bekannt. Alle können sich
somit von euerem Glaubensleben überzeugen und erkennen,
was wir geleistet haben. Christus selbst hat augenscheinlich
diese Urkunde entworfen. Wir haben sie nur gefertigt und 3
niedergeschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geiste des
lebendigen Gottes, dessen Gnade unserer Wirksamkeit Erfolg
verliehen hat. Sie ist nicht äußerlich wie das mosaische Ge-
setz auf Tafeln von Stein geschrieben; sie ist vielmehr in die
Tiefen euerer Herzen eingesenkt. Das Christentum mit seiner
Gnadenkraft ist euerem Innern fest und sicher eingeprägt.

Dieses Vertrauen, daß wir zum Apostelamte tüchtig sind, 4
schöpfen wir aber nicht aus uns; es beruht vielmehr auf
Gott. Christus, der Mittler aller Gnaden, flößt es uns ein.
Aus uns selbst sind wir nicht imstande zu beurteilen, was 5
für unser Wirken angemessen und notwendig ist, damit es
Erfolg habe. Gott ist es vielmehr, der uns Tüchtigkeit zum
Amte verleiht. Er hat uns befähigt zu Dienern des neuen 6
Bundes, der nicht im Buchstaben des mosaischen Gesetzes be-
steht, sondern sich auf die Mitteilung des h. Geistes gründet.
Der Buchstabe des alten, nun abgeschlossenen Testamentes
tötet, während der Geist der neuen, christlichen Heilsordnung
belebt[1]). Wenn aber schon der Dienst des nur gebietenden 7

---

[1]) Inwiefern der Buchstabe des Gesetzes, indem es durch strenges Gebot und Verbot die Erkenntnis des Gegensatzes zwischen gut und bös und mit dieser den Reiz zur Übertretung, sonach Schuld und Schuldbewußtsein schuf und steigerte, ohne die Kraft zu heiligen mitzuteilen, im Schuldigen geistigen Tod verursachte, das entwickelt der Apostel in Röm. 7, 5—13. Vgl. 1. Kor. 5, 5. Hingegen verleiht der Geist des N. T. den Seelen heiliges, ewiges Leben. In die durch

Digitized by Google

und den Schuldigen sofort verdammenden, weil gnadenlosen Gesetzes mit seinen in Stein gegrabenen Buchstaben von solchem Glanze begleitet wurde, daß die Israeliten, als Moses vom Sinai niederstieg, nicht in sein Antlitz schauen konnten wegen des ihn umstrahlenden, blendenden Lichtes, das freilich
8 wieder verschwinden sollte: welche Glorie wird dann erst den Dienst des Geistes, das Amt der Apostel, umgeben und sich immer herrlicher gestalten? Wenn der Dienst des die Menschen
9 verurteilenden Gesetzes also verherrlicht wurde, um wie viel mehr muß dann der Dienst des neuen Bundes, der uns recht-
10 fertigt, reich an Glorie sein! Vor der überschwenglichen Herrlichkeit, der Erhabenheit des neutestamentlichen Dienstes verschwindet vollständig der Glanz des alttestamentlichen, wie
11 vor der Sonne das Morgenrot. Das ist ja auch ganz naturgemäß, denn der Dienst des alten Bundes hört auf, während der Dienst des neuen fortdauert bis zum Ende der Tage.
12 Da wir nun solche Hoffnung auf künftige Verherrlichung haben, so reden wir offen die Wahrheit heraus und verfahren
13 somit ganz anders als Moses. Er bedeckte sein verklärtes Angesicht, damit die Kinder Israels das Verschwinden des Glanzes nicht bemerken und daraus auf die Vergänglichkeit des alten Bundes schließen sollten. So erkannten sie nicht die Bedeutung und das Ende des Gesetzes; ihr Sinn wurde
14 allmählich verhärtet und verstockt. Ja, bis heute liegt dieselbe Hülle über dem alten Testamente. So oft es auch den Juden vorgelesen wird, sie dringen doch nicht bis zu seinem eigentlichen Inhalte vor und verstehen nicht, wie es in Christus seine Erfüllung gefunden und seitdem seine Geltung verloren
15 hat. Bis heute liegt diese Hülle auf ihren Herzen. Wenn
16 aber Israel sich zum Herrn bekehrt, dann wird die Hülle hinweggenommen werden, und es wird sehen, was an sich
17 klar und offenbar ist. Wer sich nämlich gläubig dem Herrn zuwendet, der empfängt auch den ihm wesensgleichen h. Geist.

---

die Rechtfertigung entsündigten Herzen eingegossen, gibt er diesen die Macht, alle sittlichen Forderungen in vollkommenem Maße zu erfüllen. Reischl S. 772.

Digitized by Google

Er wird von aller Verblendung befreit und befähigt, die volle
christliche Wahrheit zu erfassen. Während somit Moses die 18
im alten Bunde enthaltene Wahrheit in Bilder und Symbole
hüllte, spiegeln wir Apostel mit aufgedecktem Angesichte die
Herrlichkeit des Herrn ab, verkünden offen und ohne Bild
seine Gnade und Wahrheit und prägen sie auch im eigenen
Leben aus. Der h. Geist wandelt uns innerlich um, macht
uns Gott ähnlich, läßt uns zu immer größerer Vollkommen-
heit fortschreiten und vollendet endlich diese Umwandlung in
der Verklärung des Leibes.

Da wir Apostel nun durch Gottes Gnade zu diesem Amte 4, 1
berufen sind, so verlieren wir trotz aller Schwierigkeiten, die
uns entgegentreten, den Mut nicht. Wir verabscheuen heim- 2
liche Ränke, gehen nicht mit Arglist um, noch verfälschen wir
Gottes Wort. Wir empfehlen uns durch freimütige Ver-
kündigung der Wahrheit dem unbefangenen Bewußtsein der
Menschen vor dem Allwissenden, der das Verborgene der
Herzen durchschaut. Wenn dennoch etliche unser Evangelium
nicht anerkennen, so ist das doch nur bei solchen der Fall, 3
die nun einmal verloren gehen, bei den Ungläubigen, deren
Sinn Satan, der Gott dieser bösen Welt[1]), verblendet hat, 4
damit sie den herrlichen Lichtglanz nicht schauen, den Christus,
des Vaters wesensgleiches Bild, im Evangelium verbreitet.
Nicht uns selbst, nicht unsere Weisheit predigen wir. Jesus 5
Christus bekennen wir als unseren Herrn, uns selbst aber
als euere Knechte um Jesu willen. Gott, der durch sein all- 6
mächtiges Wort ehedem Licht aus der Finsternis erglänzen
ließ, hat nun auch in unsere Herzen sein Licht leuchten lassen,
damit wir die Erkenntnis der in Christus geoffenbarten göt-
lichen Herrlichkeit wieder anderen vermittelten.

Wir tragen jedoch diesen Schatz des Apostolates in irdenem 7
Gefäße, in einem gebrechlichen Körper, damit die überreichen

---

[1]) Er heißt so, weil das sittlich-religiöse Leben, die geistige Finsternis der infolge der Sünde und des Unglaubens gott-entfremdeten Menschheit das Lebenselement seiner Weltherr-schaft bildet. Simar a. a. O. S. 71—72.

Digitized by Google

Erfolge unserer Tätigkeit allein der Kraft Gottes, nicht uns
8 selber zugeschrieben werden. Darum tun uns auch die äußeren
Trübsale keinen Eintrag. Auf alle Art werden wir bedrängt,
aber nicht erdrückt, in Verlegenheit gesetzt, ohne daß wir ver-
9 zagen. Wir werden verfolgt, doch von Gott nicht verlassen,
niedergeworfen, aber nicht umgebracht. Immer vergegen-
10 wärtigt unser Schicksal das Leiden und Sterben Christi, doch
unsere Rettung bezeugt fort und fort die Kraft des zum Leben
11 erstandenen Erlösers. Immer werden wir, die wir leben,
um Jesu willen dem Tode überliefert, auf daß die Erhaltung
12 unseres sterblichen Leibes Jesu Wirksamkeit offenbare. So
schweben wir stets in Todesgefahr, während euer Leben ge-
sichert bleibt. Da wir aber den h. Geist, durch den der
13 Glaube gewirkt wird, und zwar denselben h. Geist haben,
von dem der Psalmist beseelt war, als er schrieb: „Ich glaubte,
14 darum redete ich“[1]), so reden auch wir ohne Scheu in der
Überzeugung, daß Gott, der vordem Jesus auferweckt hat,
auch uns dereinst erwecken und uns mit euch zu seiner Rechten
15 stellen und verherrlichen wird. All unser Wirken kommt zu-
letzt auch euch zugute, damit für die Gnade, die uns so reich-
lich zuteil geworden, von vielen Gott gedankt, und er um
so mehr geehrt werde. Darum verlieren wir nicht den Mut
16 und ermüden nimmer. Während unser sterblicher Leib auf-
gerieben wird, gewinnt der innere Mensch, der mit dem Herrn
17 geeinte Geist, Tag für Tag neue Kraft von oben. So kurz
und leicht auch unsere gegenwärtigen Leiden sind, so legen sie
doch den Grund zu einer alles überwiegenden, ewigen, unend-
18 lichen Herrlichkeit. Nicht nach den sichtbaren Gütern der Welt
trachten wir, sondern nach den unsichtbaren, himmlischen Gütern;
denn das Sichtbare ist vergänglich, ewig das Unsichtbare.

5, 1 Wenn das Zelt unseres Leibes im Tode zerfällt, so haben
wir mit Gewißheit von Gott eine ewige, nicht mit Händen
gemachte Wohnung im Himmel zu erwarten, nämlich einen
2 unsterblichen, verklärten Körper. Im irdischen Leibe seufzen
wir, da wir verlangen, den himmlischen wie ein Kleid darüber

---

[1]) Psalm 115, 10.

Digitized by Google

anzuziehen, wenn anders wir in dem Augenblicke, wo die 3
Vollendung eintritt, noch im Leibe leben und nicht bereits
die irdische Hülle abgelegt haben. In dieser Hütte von Staub 4
seufzen wir unter der Last, die das Elend des Erdenlebens
und das Grauen vor dem Tode uns auferlegen. Wir schau-
dern zurück vor der Auflösung und möchten lieber mit Um-
gehung des Todes unmittelbar der Verklärung teilhaftig
werden. Wir wünschen mit dem Gewande der Unsterblichkeit
überkleidet zu werden, damit das Sterbliche verschlungen werde
vom Leben. Gott ist es, der uns zur Verklärung bestimmt 5
und uns den h. Geist als Unterpfand des vollen Erbes der
Erlösung verliehen hat. Daher unser Mut im Leiden und 6
unsere Sehnsucht nach dem Himmel. So lange die Seele
im Leibe wohnt, befinden wir uns ja gleichsam in der Fremde,
wir sind von unserer wahren Heimat getrennt und fern von
Gott. Zwar glauben wir an seine Gegenwart, allein wir
schauen ihn doch nicht von Angesicht zu Angesicht. Die Hoff- 7
nung auf diese dereinstige Herrlichkeit läßt uns die Todes- 8
angst überwinden, so daß wir lieber den Leib verlassen und
daheim bei dem Herrn zu sein wünschen, als länger zu leben
und von ihm getrennt zu bleiben. Darum streben wir auch 9
eifrig darnach, im Leben wie im Tode ihm zu gefallen. Denn 10
wir alle müssen vor Christi Richterstuhl erscheinen, wo dann
jeder nach den guten oder bösen Werken, die er im Leibe
vollbracht, Lohn oder Strafe zu gewärtigen hat. Da wir 11
nun das Gericht des Herrn fürchten, so suchen wir alles
Ärgernis zu verhüten und vor den Menschen unser Verhalten
zu rechtfertigen. Vor Gott brauchen wir uns nicht zu ver-
teidigen; der Allwissende kennt ja die Lauterkeit unseres
Herzens. Aber auch ihr werdet sie hoffentlich anerkennen
und bezeugen.

Ich schreibe das nicht, um mich bei euch zu empfehlen, 12
sondern um euch Gelegenheit zu geben, eure gute Meinung
von mir auch denen gegenüber zu vertreten, die mit äußerem
Scheine prahlen, ihrer inneren Gesinnung nach aber sich nicht
rühmen können. Scheint es auch mitunter, als ob wir uns 13
überheben, so wisset, es geschieht zur Ehre Gottes, von dem

Digitized by Google

alles Gute kommt. Rede ich jedoch geringschätzig von mir, so
tue ich es zu euerem Besten, um euch ein Beispiel der Demut
14 zu geben. Die Liebe, die Jesus Christus uns bewiesen hat
da er für uns alle gestorben ist, drängt uns, nicht mehr uns
selbst zu suchen, vielmehr alles für Gott und für euch zu
15 tun. In und mit Christus sind auch alle, die willig die
Kraft seines Todes an sich wirksam werden lassen, ihrem alten
Leben abgestorben[1]). Er hat durch seinen Tod die Welt erlöst,
damit niemand mehr sich selber suche, sondern alle die Ehre
dessen fördern, der für sie gestorben, dann aber wieder auf-
16 erweckt ist. Daher beurteilen wir seit unserer Bekehrung
niemand mehr nach fleischlichen Rücksichten, nach bloß natür-
lichen Eigenschaften. Früher haben wir freilich Christus nach
seiner äußeren Erscheinung in Armut, Niedrigkeit und Schmach
beurteilt. Jetzt aber erkennen wir ihn dem Geiste nach und
sehen in ihm nicht mehr bloß einen Menschen, sondern Gottes
17 Sohn. Wer mit ihm in Gemeinschaft getreten ist, der ist
damit ein ganz neues Geschöpf geworden. Er ist dem alten
Leben abgestorben. Siehe, alles ist an ihm neu. Er ist zu
einem andern Menschen umgeschaffen und wiedergeboren zum
18 ewigen Leben. Diese Umwandlung ist Gottes Werk, der uns
alle mit sich durch die Verdienste Christi versöhnt, unsere
19 Sünden verziehen, uns geheiligt und als seine Kinder an-
genommen hat.

Uns Apostel hat er mit dem Amte und der Predigt der
20 Versöhnung betraut. Wir sind demnach Botschafter Christi,
Gottes Stellvertreter, und unsere Lehre ist so aufzunehmen,
als ob der Herr selbst sie durch unsern Mund verkündete.
In Christi Namen bitten wir euch nun: Versöhnet euch mit
21 Gott. Er hat seinen unschuldigen, sündenreinen Sohn zum
Vertreter unserer Schuld gemacht, auf daß wir durch seinen
6, 1 Tod gerechtfertigt würden. Als Mitarbeiter Christi ermahnen
wir euch, die Erlösungsgnade nicht vergeblich zu empfangen,
sondern sie erfolgreich im Leben auszugestalten. Gott spricht:
2 Zur willkommenen Zeit erhörte ich dich, ich half dir am Tage

[1]) Vgl. Gal. 2, 19; Röm. 6, 3 und ff.

Digitized by Google

des Heiles[1]). Siehe, nun ist die gnadenvolle Zeit da, jetzt ist der Tag des Heiles gekommen. Benutzet denn diese Gnadenzeit und folget unserm Beispiele. In keinem Punkte 3 geben wir Anstoß, damit weder unsere Person noch unser Amt getadelt werde. In allen Lebenslagen erweisen wir uns 4 als treue Diener Gottes durch Wort und Tat, durch viele Geduld in Qualen, Angst und Not, bei Schlägen, in Gefäng- 5 nissen und bei Aufruhr, bei Mühen, Nachtwachen und Fasten. Wir bewähren uns durch lauteren Lebenswandel und sind 6 mit tiefer Erkenntnis der Heilswahrheiten begnadigt. Durch Langmut und Milde empfehlen wir uns als Gottes Diener, durch die Gnadengaben des h. Geistes, durch ungeheuchelte Gottes- und Nächstenliebe, durch die Predigt des Evan- 7 geliums, durch göttliche Wunderkraft und geistige Ausrüstung mit Schutz- und Trutzwaffen der Gerechtigkeit wider alle Feinde des Heils. Schimpf sowohl als Ehre, guter und schlechter Ruf dient uns zur Bewährung. Wir gelten als 8 Verführer und Betrüger und sind doch wahrhaft und gerecht, als unbekannte Menschen und sind doch wohlbekannt allen, die nach Höherem und Himmlischem Verlangen tragen. Wir 9 gelten als Sterbende, mit denen es bald zu Ende geht, und siehe, wir leben und schaffen. Wir gelten als vom Herrn Gezüchtigte und sind nur geprüft und geläutert, aber doch noch nicht tot. Wir sollen Grund zur Trauer haben und sind im 10 Gegenteil frohen Mutes. Man hält uns für elend und arm, und doch bereichern wir viele mit geistlichen Gütern, da wir im Herrn alles besitzen, was zum Seelenheile dient. So 11 habe ich mich denn offen ausgesprochen, Korinther. Die Liebe zu euch hat mir das Herz erweitert, so daß für alle Raum darin ist. Ihr aber seid engherzig und karg an Liebe zu mir. 12 Erweitert denn auch ihr euer Herz und vergeltet meine Liebe; 13 ihr seid ja gleichsam meine Kinder.

---

[1]) Isaias. 49, 8.

Digitized by Google

Warnung vor Rückfall in heidnisches Wesen (6, 14—7, 1).

14 Ziehet nicht dasselbe Joch mit den Heiden, pfleget mit ihnen
keinen vertrauten Umgang. Was hat denn die Gerechtigkeit
15 mit der Ungerechtigkeit gemein, das Licht mit der Finsternis,
Christus mit Belial, der Gläubige mit dem Ungläubigen,
16 Gottes Tempel mit Götzen? Ihr seid Tempel des lebendigen
Gottes, denn also lautet sein Wort: „Ich will wohnen unter
ihnen und wandeln, ich will ihr Gott, und sie werden mein
17 Volk sein“[1]). „Darum gehet weg aus der Mitte der Heiden
18 und sondert euch ab, Unreines berühret nicht. Ich will euch
dafür aufnehmen, ich will euer Vater, und ihr sollt meine
Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige“[2]).
7, 1 Da wir nun solche Verheißungen haben, so müssen wir uns
von aller sündhaften Befleckung des Leibes und des Geistes
reinigen, in Gottesfurcht wandeln und nach immer höherer
Heiligkeit streben.

Versicherung seiner Liebe und Zuversicht (7, 2—8).

2 Schließet uns ein in euer Herz; euerer Liebe sind wir
nicht unwürdig. Wir haben niemand durch Härte Unrecht
3 getan, keinem geschadet, keinen übervorteilt. Ich sage das
nicht, als ob ich der Meinung wäre, ihr selbst hättet derartiges
von mir behauptet. Solchen Vorwurf gegen euch zu erheben, ver-
bietet mir meine Liebe zu euch. Trage ich euch doch, wie ich
eben schon sagte, im Herzen, um mit euch immerfort vereint
zu bleiben, mag ich nun bald sterben oder noch länger leben
4 Ich setze großes Vertrauen auf euch und habe viel an euch
zu rühmen, erfüllt bin ich mit Trost und überreich an Freuden
5 inmitten aller Trübsal. Auch nach unserer Ankunft in Make-
donien hatten wir keine Ruhe. Wir erfuhren Bedrängnisse
aller Art, von außen Kämpfe mit den Gegnern des Evan-
geliums, im Innern der Seele quälten uns Besorgnisse für

[1]) Levitic. 26, 11—12.
[2]) Isaias. 52, 11—12.

Digitized by Google

das Heil der christlichen Gemeinden. Allein Gott, der Tröster 6
der Betrübten, hat auch uns durch Titus' Ankunft getröstet, 7
namentlich durch die guten Nachrichten, die er uns von euch
überbrachte. Er erzählte, mit welcher Freude er euere Sehn-
sucht wahrgenommen habe, uns wiederzusehen, euren Schmerz,
uns betrübt zu haben, und euren Eifer, alles Unrecht wieder
gut zu machen. Über diesen Bericht freute ich mich noch mehr
als über sein Kommen. Habe ich euch auch durch den früheren 8
Brief betrübt, so bereue ich es nun doch nicht, ihn geschrieben
zu haben. Wohl hat es mir anfangs leid getan, hören zu
müssen, wie schmerzlich mein Schreiben, wenn auch nur auf
kurze Zeit, euch berührt habe. Jetzt aber freue ich mich, 9
nicht über eure Betrübnis an und für sich, sondern darüber,
daß sie Bußgesinnung in euch hervorgerufen hat, und ihr es
erkannt habt, wie mißfällig ihr Gott geworden waret. Mein
Tadel hat euch sonach nicht geschadet, sondern geistigen Nutzen
verschafft. Denn die Reue aus Liebe zu Gott wirkt Buße 10
zum Heile der Seele, während die Trauer aus Liebe zur
Welt Mißmut und schließlich ewigen Tod herbeiführt.

Sehet, welche Wandlung diese gottgefällige Betrübnis in 11
euch bewirkt hat. Ihr habt euch verantwortet, eueren Un-
willen über die gerügte Tat ausgesprochen. Ihr seid zugleich
mit Furcht vor Strafe und mit Verlangen nach dem Segen
meiner Ankunft erfüllt, ihr eifert gegen das gegebene Ärgernis
und schreitet gegen seinen Urheber mit Strenge ein. So habt
ihr auf alle Art bewiesen, daß ihr selbst an dem Verbrechen
der Blutschande unbeteiligt und unschuldig seid. Wenn ich 12
also auch an euch geschrieben habe, so ist es nicht so sehr in
Rücksicht auf den Frevler, noch auf seinen tiefgekränkten Vater,
als vielmehr deshalb geschehen, um meine Sorge für euer
Wohl vor Gott kundzutun. Weil dieser Zweck nun aber er-
reicht ist, darum sind wir getröstet. Zu diesem Troste kommt 13
noch die freudige Wahrnehmung, daß Titus bei euch soviel
Gutes erfahren hat und alle seine Besorgnisse zerstreut sind.
Wie beschämend wäre es auch für mich gewesen, hätte er euer 14
Benehmen anders gefunden, als ich es ihm gerühmt hatte.
Nun aber hat er sich selbst davon überzeugt, daß mein günstiges

Digitized by Google

Urteil über euch ebenso auf Wahrheit beruht, wie alles, was
15 ich zu euch geredet habe. Sein Herz ist euch jetzt noch mehr
als vordem zugetan. Er erinnert sich eueres Gehorsams und
der ängstlichen Fürsorge, mit der ihr ihn aufgenommen habt.
16 So freue ich mich, euch in jeder Hinsicht Vertrauen schenken,
in jeder guten Sache mich frohen Mutes auf euch verlassen
zu können.

Die Sammlung für die Armen in Jerusalem (8, 1—10).

8, 1 Wir verkünden euch nun, Brüder, jene große Gnade, die
2 den Gemeinden Mazedoniens von Gott verliehen ist. Trotz
ihrer bedrängten Lage haben sie große Freudigkeit, trotz tiefer
3 Armut reiche Mildtätigkeit in Herzenseinfalt bewiesen. Nach
dem Stande ihres Vermögens, ja, wie ich bezeugen kann,
über ihr Vermögen hinaus haben sie aus eigenem Antrieb
4 Almosen gespendet. Inständig baten sie uns um die Gunst,
5 an dem Liebeswerke für die Gläubigen teilzunehmen, und sie
gaben dann mehr, als wir hoffen durften. In unbeschränkter
Opferwilligkeit stellten sie sich und ihre Habe zunächst dem
6 Herrn, dann aber auch uns zur freien Verfügung. Das er-
mutigte mich, Titus außer anderem auch darum zu bitten,
die bei euch bereits begonnene Sammlung zu fördern und
7 zu vollenden. Wie ihr euch in jeder Hinsicht hervortut, durch
festen Glauben, freies Bekenntnis und richtiges Verständnis
der christlichen Lehre, durch regen Eifer und zumal durch innige
Liebe zu uns, so möget ihr euch nun auch in diesem Werke
8 der Barmherzigkeit auszeichnen. Erblicket jedoch in diesem
Worte keinen Befehl. Ich halte euch nur das Beispiel anderer
vor, um zu prüfen, ob auch ihr die echte, rechte Liebe habt.
9 Ihr kennt ja die Herzensgüte unseres Herrn Jesu Christi.
Er ist, wie ihr alle wisset, da er als Gottessohn reich war,
um euretwillen arm geworden, um euch durch seine Armut
mit geistigen Gütern zu bereichern.
10 Einen Rat gebe ich in dieser Angelegenheit, wie er euch
dienlich ist. Schon seit dem vorigen Jahre habt ihr die Samm-
lung begonnen und seid somit nicht nur tatsächlich, sondern

Digitized by Google

auch mit dem Entschlusse dazu andern zuvorgekommen. Nun 11
aber beendet auch die Sammlung, damit der Bereitwilligkeit
des Herzens die Ausführung des Werkes entspreche und zwar
nach Maßgabe eueres Vermögens. Nicht die Größe der Gabe 12
macht uns Gott wohlgefällig, sondern der Wille, nach dem
Maße dessen zu geben, was man eben hat. Ihr sollt somit 13
nicht in der Art andere unterstützen, daß ihr dadurch selbst
in Not geratet. Im gegenwärtigen Augenblick soll euer Über- 14
fluß dem Mangel der Armen abhelfen, damit hinwiederum
ihr Gebet und ihre Verdienste euch zugute kommen, und so
alle gleichmäßig haben, dessen sie bedürfen. Es steht ja ge-
schrieben: „Wer viel Manna sammelte, hatte keinen Überfluß; 15
wer nur wenig sammelte, litt keinen Mangel“[1]). Was dort
durch ein Wunder geschah, das soll bei uns die Liebe bewirken,
damit jeder an irdischen und geistlichen Gütern besitze, was
nach seinen Verhältnissen gerade erforderlich ist.

Gott sei gedankt, der dem Titus gleichen Eifer ins Herz 16
gelegt hat, wie er mich beseelt. Zwar habe ich ihn aufge- 17
fordert, euch zu besuchen; allein es hätte einer solchen Auf-
forderung nicht einmal bedurft, sein eigener Eifer ließ ihn
freiwillig zu euch ziehen. Mit ihm sandten wir den Bruder, 18
der durch Verkündigung des Evangeliums in allen Gemeinden
Anerkennung verdient und gefunden hat. Sie rühmen ihn
nicht bloß, sondern sie haben ihn auch bei dem Liebeswerk, 19
das von uns besorgt wird, zu unserem Gefährten gewählt zur
größeren Ehre Gottes und auf unseren ausdrücklichen Wunsch.
Wir wollten nämlich verhüten, daß jemand bei so reichlicher 20
Gabe unsere Uneigennützigkeit verdächtige. Was wir Gutes 21
tun, soll nicht allein Gott genehm sein, sondern auch den Mit-
menschen tadellos erscheinen. Mit beiden sandten wir noch
einen dritten Bruder, dessen Eifer wir schon vielfach erprobt 22
haben, der aber jetzt noch viel eifriger ist als bisher. Ihr
werdet, das Vertrauen hegen wir zu euch, sie freundlich auf-
nehmen. Titus ist mein Genosse und Mitarbeiter bei euch, 23
seine Begleiter sind Abgesandte ihrer Gemeinden, Männer,

[1]) Exodus 16, 18.

Digitized by Google

die es sich angelegen sein lassen, Christi Ehre immer mehr zu
24 erhöhen. Ihr beweiset also euere Liebe und die Wahrheit
dessen, was ich Rühmliches über euch gesagt habe, zugleich
vor diesen Gemeinden.

9, 1 Die Kollekte selbst zu empfehlen, wäre überflüssig, zumal
2 ich euere Opferwilligkeit kenne. Ich rühme euere Gesinnung
bei den Mazedoniern und halte ihnen vor, wie Achaia seit
vorigem Jahre bereit sei, die gesammelten Gelder zu befördern.
Ja, gerade euer Eifer hat die Mehrzahl der hiesigen Christen
3 zum Wetteifer angespornt. Die Brüder sandte ich, damit,
was ich in dieser Beziehung an euch gerühmt habe, nicht grund-
los erscheine, und die Gaben wirklich, wie ich gesagt habe,
4 bereit liegen, wenn Mazedonier mit mir zu euch kommen.
Sonst würden wir, um nicht zu sagen ihr, in dieser Zuversicht
5 arg enttäuscht und beschämt werden. Darum habe ich es für
nötig erachtet, die Brüder zu bitten, mir vorauszueilen und
euere verheißene Unterstützung nicht als karge Gabe, sondern
als reichen Segen bereit zu stellen.

6 Das aber sage ich: Wer spärlich säet, wird spärlich ernten;
wer aber reichen Segen verbreitet, der wird auch reichen Segen
7 empfangen. Gebe jeder, wie er es sich im Herzen vorgenommen
hat, nicht mit Unlust oder aus Zwang, sondern willig und
gern, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Er ist
8 mächtig genug, euch jede Gabe so zu vergelten, daß ihr, wofern
ihr immer in allem genügsam seid, zu jedem guten Werke
9 reiche Mittel habet, wie geschrieben steht: „Der Gerechte streut
aus und gibt den Armen, der Lohn seiner Gerechtigkeit besteht
10 allezeit“[1]). Gott, der dem Säemann Samen und Brot zur
Speise gibt, wird auch euch die Mittel zu guten Werken
reichen und zum Lohne euerer Mildtätigkeit das Vermögen
11 so mehren, daß ihr jedem Herzenswunsche, wohlzutun, will-
fahren könnt. Euere durch uns übermittelte Spende wird
im Herzen der Empfänger Dank gegen Gott bewirken. Sie
12 stillt die Not der Gläubigen, bringt aber zugleich reiche Frucht
13 der Dankbarkeit. Die Armen preisen Gott für eueren leben-

[1]) Psalm 111, 9.

Digitized by Google

digen Glauben, den Gehorsam gegen seine Gebote und das aufrichtige Wohlwollen, womit ihr ihnen und allen euer Almosen geboten habt. Sie beten auch für euch und sehnen sich 14 darnach, euch, an denen Gottes Gnade sich so überreich erwiesen hat, kennen zu lernen. Ja, Dank sei dem Herrn für seine 15 unaussprechlich große Gnade.

Verteidigung seiner Person und Amtsverwaltung (10—13, 9).

Meine Gegner behaupten, ich träte allerdings kühn gegen 10, 1 euch auf in der Ferne, sei aber feige, wenn ich persönlich euch gegenüberstände. Ich selbst, Paulus, ermahne und bitte euch 2 bei der Sanftmut und Milde Christi, zwinget mich nicht, wenn ich bei euch bin, strenge zu verfahren und jenen Mut, den ich nur abwesend haben soll, denen gegenüber zu beweisen, die da meinen, wir ließen uns von Selbstsucht leiten. Wohl sind wir schwache, sündige Menschen, aber Eigennutz liegt uns 3 fern. Wir kämpfen mit geistigen Waffen, die stark sind vor 4 Gott, geeignet, Bollwerke zu zerstören und alles, was menschliche Weisheit ersinnt, zu vernichten. Jeden geistigen Stolz, 5 der gegen Gottes Wissenschaft sich erheben will, zwingen wir, sich zu ergeben und sich demütig Christus zu unterwerfen. Wir sind imstande und bereit, jeden Ungehorsam zu bestrafen, 6 sobald der größte Teil euerer Gemeinde meinen Weisungen Folge geleistet haben wird.

Blicket nur hin auf das, was so klar vor Augen liegt. 7 Glaubt jemand, Christi Diener zu sein, der bedenke bei sich selbst, daß wie er, ebenso wir es sind. Wenn ich aber auch 8 einmal noch mehr zum Ruhme meiner Macht, die mir der Herr zur Erbauung, nicht zur Zerstörung euerer Gemeinde verliehen hat, sagen soll, so werde ich nicht zu Schanden werden. Doch ich will nicht den Schein erwecken, als wollte 9 ich euch durch Briefe einschüchtern. Wer da übrigens sagt, in Briefen zeige ich mich mutig und tapfer, hingegen bleibe 10 meine Rede, wenn ich leibhaftig da sei, matt und wirkungslos, der wisse und beachte es wohl, was ich sage: Mein tatsäch- 11

Digitized by Google

liches Verfahren wird den schriftlichen Äußerungen genau entsprechen, wenn ich nach Korinth komme, und jene Ungehor-
12 samen sich noch nicht gebessert haben. Wir mögen uns aber nicht in eine Reihe stellen und vergleichen mit solchen, die sich selbst empfehlen, indem sie in törichtem Dünkel sich an sich
13 selber messen und nur in sich selbst bespiegeln. Wir wollen uns nicht über Gebühr rühmen, sondern einzig nach dem Maße unserer Tätigkeit in dem uns von Gott bestimmten Wirkungs-
14 kreise. Er reicht bis zu euch hinan. Damit dehnen wir unser Gebiet nicht zu weit aus. Bis zu euch sind wir ja wirklich gekommen, euch haben wir die frohe Botschaft der Erlösung gebracht und wir hoffen, wenn das Glaubensleben bei euch wächst, unsern Wirkungskreis noch weiter in die über euch hinausliegenden Gegenden auszubreiten und auch dort das
15 Evangelium zu predigen. Wir rühmen uns nicht über das gebührende Maß hinaus und verschmähen es, in fremdes Ge-
16 biet einzudringen, um uns dessen zu rühmen, was vor uns
17 andere dort bereits geleistet haben. Wer sich rühmt, der rühme
18 sich im Herrn. Denn nicht der ist bewährt als Gottes Diener, der sich selbst lobt, sondern jener, den der Herr lobt und empfiehlt. Des Menschen Wert ist nach dem zu bemessen,
11, 1 was Gottes Gnade in ihm wirkt. Wenn ich nun notgedrungen mich zu rühmen beginne, so wünsche ich, daß ihr Nachsicht übt mit meiner kleinen Torheit, ja ich bitte, habet Geduld
2 mit mir. Mich drängt die Liebe zu euch. Ich wache über euere Treue mit einer Eifersucht, wie Gott sie bezüglich der Auserwählten bekundet[1]). Ich habe euere Gemeinde als Braut für Christus geworben, um sie ihm dereinst als reine Jung-
3 frau zuzuführen. Ich fürchte nur, es möchte, wie Eva durch die Arglist der Schlange verführt worden ist, so euer Herz durch falsche Lehre zur Untreue gegen Christus verleitet werden.
4 Euer Wankelmut läßt leider das Schlimmste besorgen. Duldet ihr doch bereits Verführer in euerer Mitte, die einen anderen Christus predigen, als wir ihn euch gelehrt haben, die einen anderen Geist verheißen, als ihr von uns empfangen, ein

[1]) Deuter. 6, 5. Is. 54, 5—62, 5.

Digitized by Google

anderes Evangelium verkünden, als ihr von uns gehört und
angenommen habt. Solche Neuerungen laßt ihr euch natür-
lich bestens gefallen. Mit Unrecht jedoch zieht ihr solche Lehrer 5
vor, denke ich doch in keinem Punkte hinter den großen Aposteln
zurückzustehen. Bin ich auch kein geschulter Redner, so kenne 6
ich doch die Wissenschaft der göttlichen Dinge. Wir haben sie
euch ja nach allen Seiten kundgetan. Oder habe ich etwa 7
gefehlt, weil ich euch Gottes Wort umsonst gepredigt und mir
selbst Entbehrung auferlegt habe, um euch zur Höhe des
Christentums zu erheben? Ja, andere Gemeinden habe ich 8
ausgebeutet und ihre Unterstützung zu euerem Besten verwendet.
Als ich bei euch Mangel litt, bin ich keinem zur Last gefallen. 9
Was mir mangelte, das ersetzten die Brüder, die von Maze-
donien angekommen waren. In jeder Beziehung habe ich mich
gehütet, euch unbequem zu werden, und auch in Zukunft werde
ich es so halten. Offen und frei will ich mich dessen, bei der
Wahrhaftigkeit Christi versichere ich es, in der Provinz Achaia 10
rühmen können. Warum aber nehme ich von euch keinerlei
Unterstützung an? Etwa weil ich euch nicht liebe und euere 11
Gaben verschmähe? Gott weiß es, wie sehr ich gerade euch liebe.

Ich werde also fortfahren, unentgeltlich bei euch zu predigen, 12
um meinen Gegnern, die mich gern verlästern, als suchte ich
in allem meinen Vorteil, jede Gelegenheit dazu abzuschneiden
und sie zu zwingen, sich ebenso uneigennützig zu beweisen.
Bisher war ihr Ruhm eitele Prahlerei. Solche Apostel, für 13
welche sie sich ausgeben, sind unredliche Arbeiter, die sich bloß
äußerlich als Boten Christi hinstellen. Darüber braucht man 14
sich übrigens nicht allzusehr zu verwundern. Wenn Satan
selbst sich in einen Engel des Lichts kleidet, dann ist es nichts
Außerordentliches, wenn auch seine Diener sich den Schein 15
geben, als seien sie Diener der Gerechtigkeit. Ihr End-
schicksal wird jedoch ihren Trugwerken entsprechen.

Ich wiederhole es: Niemand halte mich für so töricht, daß 16
ich aus Eitelkeit mich rühme. Tut ihr es aber, so höret mich
wenn auch nur als Toren an und gestattet, daß auch ich mich
ein wenig rühme. Was ich nun mit solcher Zuversicht zu 17
meinem Ruhme rede, das sage ich freilich nicht wie einer, der

Digitized by Google

von Gott sich leiten läßt, sondern gewissermaßen in Torheit.
18 Da viele ihrer äußeren, natürlichen Vorzüge sich rühmen, so
19 will auch ich mich einmal preisen. Ihr seid ja kluge Leute
und habt mit den Toren Geduld. Ihr laßt es euch sogar
20 gefallen, wenn einer euch knechtet, ausbeutet und überlistet,
wenn einer sich stolz erhebt und euch selbst ins Angesicht
21 schlägt. Zu solchem Verfahren bin ich allerdings, zu meiner
Schande bekenne ich es, zu schwach gewesen. Wessen aber
einer keck sich rühmt, dessen darf auch ich mich rühmen, mag
22 auch mein Rühmen als Torheit erscheinen. Sie sind Hebräer,
ich bin es auch; sie sind Israeliten, ich ebenfalls; sie sind
Nachkommen Abrahams, ich nicht minder; sie sind angeblich
23 Diener Christi, ich bin es, als Tor rede ich, in höherem Grade
durch häufigere Mühen und Einkerkerungen, durch über die
24 Maßen erlittene Schläge und Todesgefahren. Von den Juden
erhielt ich fünfmal neununddreißig Geißelhiebe, von den Heiden
25 wurde ich dreimal mit Ruten gestrichen, einmal gesteinigt,
dreimal litt ich Schiffbruch, Tag und Nacht habe ich auf
hohem Meere zugebracht. Ich bin es mit größerem Rechte
26 durch öftere Reisen, Gefahren auf Flüssen, von Räubern,
Juden und Heiden, in Städten, Wüsten und auf dem Meere,
27 durch Gefahren unter falschen Brüdern, durch Mühen und
Beschwerden, durch häufiges Wachen, durch Hunger und Durst,
28 Kälte und Blöße. Dazu kommt noch die Mühe der täglichen
Amtspflicht, die Sorge für sämtliche Gemeinden. Ist einer
29 schwach, bin ich nicht mit ihm schwach, um ihn von seinem
Falle aufzurichten? Wird jemand zum Bösen verleitet, ent-
30 brenne ich da nicht vor Eifer und Unwillen? Soll ich mich
nun einmal rühmen, so will ich mich meiner Schwäche rühmen.
31 Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, hochgelobt in
Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damaskus ließ der
32 Statthalter des arabischen Königs Aretas die Tore bewachen,
33 um mich zu ergreifen. Da wurde ich in einem Korbe aus
dem Fenster die Mauer hinabgelassen und entging so seinen
Händen. Doch schweigen wir davon und gehen zu anderem
über, in dem die Gnade mehr in den Vordergrund tritt, als
die eigene Person.

Digitized by Google

Selbstruhm frommt freilich nicht; muß ich jedoch mich 12, 1
rühmen, so will ich auch die Visionen und Offenbarungen
erwähnen, deren der Herr mich gewürdigt hat. Ich kenne 2
einen Jünger Jesu, der vor vierzehn Jahren bis in den
dritten Himmel verzückt wurde. Ob dabei seine Seele sich
noch im Leibe befand oder außer dem Leibe, das ist nicht mir,
wohl aber Gott bekannt. Von dem nämlichen Jünger weiß 3
ich, daß er bis ins Paradies zum Throne Gottes entzückt 4
wurde und Worte vernahm, die kein Mensch auszusprechen
vermag. Ob seine Seele noch im Leibe oder schon aus ihm
geschieden war, das weiß ich nicht, Gott weiß es. Dessen will 5
ich mich rühmen, meiner selbst aber will ich mich nicht rühmen,
als nur meiner Schwäche und meiner Leiden. Wollte ich 6
mich noch weiter rühmen, so wäre ich kein törichter Prahler,
weil ich die Wahrheit sagen würde. Ich verzichte jedoch dar-
auf, damit mich niemand überschätze, und jeder mich lediglich
nach den Taten beurteile, die er mich vollbringen sieht, sowie
nach den Lehren, die er von mir hört. Daß ich selbst wegen
der außerordentlichen Verzückungen mich nicht überhebe, dafür 7
ist gesorgt. Denn es ist mir ein Stachel ins Fleisch gegeben,
ein Bote Satans, damit er mich demütige, peinige und auf
die Probe stelle. Dreimal habe ich den Herrn gebeten, jener 8
möge von mir weichen. Doch der Herr antwortete: „Meine 9
Gnade genügt dir". Ja, sie genügt, und ihre Kraft erweist
sich am herrlichsten da, wo der Mensch seine Schwäche erkennt
und eingesteht. So will ich mich denn gern meiner Schwach- 10
heit rühmen, damit Christi Kraft in mir wohne und wirksam
bleibe. An Schwächen, Schmähungen und Nöten, Verfol-
gungen und Drangsalen um Christi willen habe ich Wohl-
gefallen, denn dann bin ich stark in der Gnade Gottes, wenn
meine Natur schwach ist.

Ein Tor bin ich geworden. Ihr habt mich dazu genötigt, 11
ihr, die ihr selbst mich hättet empfehlen sollen, weil ich in
nichts hinter den großen Aposteln zurückgeblieben bin, wenn-
gleich ich aus mir selbst nichts vermag. Die Beweise für 12
mein Apostelamt sind euch geliefert in aller Geduld, durch
Zeichen, Wunder und Taten. Worin habt ihr den übrigen 13

Digitized by Google

Gemeinden nachgestanden außer darin, daß ich persönlich euch nicht zur Last gefallen bin? Solche Unbill haltet mir wirklich
14 zugute. Sehet, nun bin ich zum dritten Male bereit, zu euch zu kommen. Ich werde euch aber auch jetzt nicht belästigen, denn ich suche nicht euer Hab und Gut. Euer Seelenheil ist es, das mir am Herzen liegt. Nicht die Kinder sollen für die Eltern, sondern die Eltern für die Kinder Schätze
15 sammeln. Ich will gern das Meinige zum Opfer bringen und selbst mein Leben für euere Seelen dahingeben, mag ich auch, je mehr ich euch liebe, um so weniger von euch geliebt werden. Doch dem sei immerhin so.

16 Meine Gegner behaupten, ich sei persönlich zwar euch nicht
17 lästig geworden, aber schlau genug gewesen, durch andere euch zu überlisten und zu prellen. Da frage ich denn: Habe ich
18 durch irgend einen von denen, die von mir nach Korinth gesandt sind, euch übervorteilt? Titus habe ich ersucht, zu euch zu reisen, und ich habe ihm den bekannten Bruder mitgegeben. Hat nun Titus euch etwa übervorteilt? Haben wir drei nicht in demselben Geiste gehandelt, sind wir nicht in dieselben Fußstapfen getreten?

19 Ihr denkt wohl schon lange, wir wollten vor euch uns rechtfertigen. Das ist jedoch nicht der Fall. Wir erwarten vielmehr Gottes Urteil, der uns richtet in Christus. Alles aber, Geliebte, haben wir zu euerer Erbauung gesagt, weil
20 wir um euer Heil gerechte Sorge haben. Ich fürchte nämlich, wenn ich herüberkomme, euch nicht in dem Zustande anzutreffen, wie ich es wünschen muß, und ich besorge, daß ihr in mir einen strengen Richter, wie ihr ihn euch nicht wünschet, finden werdet. Oder ist unbegründet meine Furcht, daß Streit und Eifersucht, Unwille und Zwietracht, Verleumdung und Ohrenbläserei, Dünkel und Auflehnung unter euch herrschen,
21 daß Gott mich abermals bei euch beschämen werde durch die Wahrnehmung, wie erfolglos bisher meine Predigt gewesen ist, wie wenige von denen, die früher gesündigt, ihren Sinn geändert und sich gründlich bekehrt haben? Ja, vielleicht muß ich dann sogar manche wegen Unlauterkeit, Buhlerei und Ausschweifung als tote Glieder der Kirche betrauern.

Digitized by Google

Ich komme jetzt zum dritten Male zu euch. Ich werde 13, 1
sicher ein strenges Verhör anstellen. Die Schuld oder Un-
schuld der einzelnen wird durch die Aussage zweier oder dreier
Zeugen bestätigt werden. Was ich schon gesagt habe, als 2
ich zuletzt in euerer Mitte war, das wiederhole ich nunmehr
abwesend sowohl denen, die früher gesündigt haben, als auch
den übrigen Gemeindemitgliedern: Bei meiner Rückkehr werde
ich ohne Schonung verfahren und ohne Nachsicht.

Oder verlangt ihr noch weitere Beweise dafür, daß Christus 3
durch mich redet und in mir wirkt? Hat er sich nicht durch
Zeichen der Gnade, sowie durch den Ernst seiner Strafgerichte
gerade an euch mächtig erwiesen? Zwar hat er sich erniedrigt 4
und versenkt in die menschliche Schwachheit bis zum Kreuzes-
tode, aber durch Gottes Macht ist er wieder auferstanden zu
einem Leben in unvergänglicher Herrlichkeit und Kraft. Auch
wir, seine Diener, sind bisher voll Nachsicht und anscheinend
schwach gegen euch gewesen, nun aber werden wir mit ihm
leben, unsere von Gott empfangene Machtvollkommenheit zeigen
und Strenge walten lassen. Euch selber prüfet mit aller 5
Sorgfalt, ob ihr wahren Glauben habt und echte Christen
seid. Könnt ihr euch dieses Zeugnis geben, so werdet ihr
auch erkennen, wie Christus in euch wirksam ist durch den 6
h. Geist. Daß wir wenigstens die Probe bestehen, werdet
ihr hoffentlich anerkennen müssen, wenn wir Christi Kraft
durch Strenge bewähren. Wir beten jedoch zu Gott, er 7
möge euch vor allem Bösen bewahren. Denn wir lieben es
nicht, durch Strafen zu beweisen, daß der Herr mit uns ist.
Wir suchen nur das Wahre und Rechte zu fördern. Wir ver- 8
mögen nichts wider euch, wofern ihr der erkannten Wahrheit
gemäß lebet und Gutes tuet. Ja, wir freuen uns, wenn 9
wir unsere Kraft und Vollmacht nicht zu betätigen brauchen,
und wir beten deshalb, euer Leben möge vollkommen und
tadellos sein und bleiben.

Schluß (13, 10—13).

Eben darum schreibe ich dies aus der Ferne, damit ich, 10
wenn ich dorthin komme, nicht mit Strenge einzuschreiten

Digitized by Google

nötig habe; hat mir doch der Herr die apostolische Gewalt
11 zur Erbauung und nicht zur Zerstörung verliehen. Übrigens, Brüder, freuet euch, seid vollkommen, ermuntert euch gegenseitig, lebet in Eintracht und haltet Frieden. Dann wird
12 der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßet einander mit h. Kusse. Alle Mitglieder dieser Gemeinde grüßen
13 euch. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des h. Geistes sei mit euch allen. Amen.

Digitized by Google

Der Brief an die Römer.

Der zu Anfang des Jahres 58 nach Christus zu Korinth in griechischer Sprache verfaßte Brief ist an die Christen der Weltstadt Rom gerichtet und durch eine gewisse Phoebe, Dienerin der Kirche von Kenchreä, der östlichen Hafenstadt Korinths, dorthin überbracht worden. Die vom Apostelfürsten Petrus gegründete und wohl zumeist aus Heidenchristen bestehende Gemeinde hatte sich rasch entwickelt und befand sich in solch blühendem Zustande, daß Paulus ihrem Glaubensmute und der werktätigen Liebe zu einander uneingeschränktes Lob spenden durfte. Auch Inhalt wie Form des Briefes setzen Leser voraus, die bereits zu höherer religiöser Erkenntnis fortgeschritten sein mußten.

Der Apostel kündet der liebgewonnenen Gemeinde seinen schon lange beabsichtigten Besuch an, um so seine persönliche Wirksamkeit in ihrer Mitte einzuleiten und vorzubereiten[1]). Dem Hauptinhalte nach schließt sich unser Brief an den Galaterbrief an; beide behandeln denselben Gegenstand, sie ergänzen und erklären sich darum gegenseitig. Was der Galaterbrief im Keime enthält, findet im Römerbriefe volle Entfaltung. Während aber jener, weil gegen judaisierende Lehrer gerichtet, mehr den Charakter einer Streitschrift trägt, zeigt dieser eine ruhigere Haltung. Paulus legt hier nach Art

---

[1]) Belser, Einl. ins N. T. schreibt: „Da Paulus Rom zum Ausgangs- und Stützpunkt seines Wirkens im Westen machen wollte, erkannte er die Notwendigkeit, mit dieser Gemeinde in Verbindung zu treten und auch an ihr sein apostolisches Amt zur Stärkung ihres Glaubens zu üben".

Digitized by Google

einer Abhandlung die Hauptpunkte der christlichen Lehre in ausführlichem Zusammenhange dar. Er erörtert die Entstehung und Entartung des Heidentums, die Bedeutung und Zukunft des Judentums und das Verhältnis beider zum Christentum; er beleuchtet das Elend der Sünde in kräftigen Zügen und entwickelt die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben an den Versöhnungstod des Heilandes mit bewunderungswürdiger Klarheit. Die Darstellung ermüdet nicht, immer aufs neue weiß der Verfasser mit großem Geschick die Aufmerksamkeit der Leser zu fesseln und sie zum Nachdenken anzuregen. Fort und fort bewegt sich das Schreiben in lebhaften Wendungen und scharfen Gegensätzen, erschüttert bald durch strafenden Ernst, bald besänftigt es wieder durch herzliche Ermunterung. So ist der Römerbrief die vollste, reifste Frucht des Geistes unseres Apostels; in ihm ergießt sich einem Strome gleich seine Seele mit einer übersprudelnden Fülle der Gedanken und Gefühle. Das christliche Altertum hat ihm wegen des hohen Ansehens der römischen Kirche, nicht minder aber wegen der Wichtigkeit und Erhabenheit seines Inhaltes im Kanon die erste Stelle unter den paulinischen Briefen angewiesen, obwohl er der Abfassungszeit nach erst den sechsten Platz einnimmt.

Inhalt.

Eingang (1, 1—17). Nach Begrüßung der Römer und Ankündigung seines Besuches gibt Paulus das Thema des Briefes an: Die christliche Lehre hat die Bestimmung und die Kraft, alle Menschen hier und im Jenseits zum wahren Heile zu führen; aber nur jener wird gerechtfertigt, welcher an den Erlöser glaubt und sein Leben nach diesem Vorbilde gestaltet. Das Christentum ist die einzige, allgemeine und notwendige Weltreligion.

Abhandlung. A. Belehrender Teil (1, 18—11, 36). Die Lehre von der Rechtfertigung wird in drei Abschnitten behandelt und zwar wird

Digitized by Google

im I. Abschnitte (1, 18—5) die Notwendigkeit der Rechtfertigung bewiesen und gezeigt, daß

1) die Heiden trotz der Offenbarung in der Natur und auch
2) die Juden trotz des mosaischen Gesetzes Sünder und erlösungsbedürftig sind, daß somit
3) alle nur auf dem von Christus eröffneten Heilswege des Glaubens die Gerechtigkeit aus Gnade erlangen können.

Im II. Abschnitte (5—9) werden die Früchte, das Wesen und Wirken der Rechtfertigungsgnade, die Christus als unser Stellvertreter uns verdient hat, dargelegt. Er hat uns

1) mit Gott versöhnt und mit Hoffnung auf den Himmel erfüllt,
2) von der Knechtschaft der Sünde erlöst,
3) von der Herrschaft des mosaischen Gesetzes befreit und
4) zu Kindern Gottes und Erben der Seligkeit erhoben.

Im III. Abschnitte (9—11) widerlegt Paulus die auf Grund der Stellung der Juden und Heiden zum Christentum erhobenen Bedenken, indem er ausführt, daß

1) durch den Unglauben der Juden die alttestamentlichen Verheißungen, die nach Gottes freier Wahl nur den echten Israeliten gelten, nicht aufgehoben seien,
2) die Juden an ihrer Verwerfung selbst die Schuld tragen,
3) ihre Verstocktheit zur Bekehrung der Heiden gedient habe und
4) dereinst auch Israel den Weg zum Heile finden werde.

B. Ermahnender Teil (12—15, 13). Die Römer werden

1) zur Dankbarkeit gegen Gott und zur Demut,
2) zur Gottes- und Nächstenliebe,
3) zum Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit unter Hinweis auf die Liebespflicht und die Bedeutung der christlichen Gnadenzeit ermuntert und dann noch besonders
4) zur Schonung der Schwachen und Ängstlichen im Glauben aufgefordert.

Schluß (15, 14—16, 27). Persönliche Nachrichten, Empfehlung der Überbringerin des Briefes, Grüße, Warnung vor Verführern und Lobpreisung der göttlichen Weisheit beschließen das Schreiben.

Digitized by Google

Paulus, Diener Jesu Christi, wünscht allen Gläubigen zu Rom Gnade und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

1,1 Ich bin zum Apostel bestellt und aus der Zahl der Gläu-
2 bigen auserkoren, um Gottes Evangelium zu verkünden, das
3 er zur Zeit des alten Bundes durch seine Propheten in heiligen Schriften verheißen hat[1]). Sein Inhalt ist Jesus
4 Christus, unser Herr, der seiner menschlichen Erscheinung nach aus dem Geschlechte Davids stammt, aber wie es seiner göttlichen Natur zukam, zuerst von den Toten erstanden und so
5 als Gottes Sohn in Macht und Majestät erwiesen ist[2]). Durch ihn haben wir die Gnade des apostolischen Amtes mit dem Auftrage empfangen, zur Verherrlichung seines Namens allen Heidenvölkern die frohe Botschaft des Heiles zu bringen, damit sie den Lehren und Vorschriften des Glaubens in Ge-
6 horsam sich unterwerfen. Auch ihr Römer gehört zu diesen Völkern, ihr seid zum Christentum berufen und habt bereits
7 durch Annahme des Glaubens und durch euere Heiligung Gottes Liebe in hohem Grade erfahren.

8 Vorab danke ich dem lieben Gott durch Jesus Christus dafür, daß euer Glaube in der ganzen Welt gerühmt wird.
9 Fortwährend denke ich an euch. Gott, dem ich in Verkündigung der Lehre seines Sohnes mit aller Kraft meines Geistes

---

[1]) Gottes Evangelium ist die von Gott ausgehende frohe Botschaft der Welterlösung durch das Erscheinen des Gottmenschen Jesus Christus auf Erden.

[2]) Wilmers gibt den Sinn des letzten Teiles also wieder: „Er war vorherbestimmt zum Sohne Gottes; als solchen sollte er gemäß der göttlichen Anordnung sich erweisen durch Wundertaten, durch ein heiliges Leben und durch die Auferstehung von den Toten". Vgl. Lehrbuch der Religion. Zweiter Band, S. 513 und 674.

Simar erklärt S. 158—160: „Der Vater hat ihn nach seiner Auferstehung als Sohn Gottes eingesetzt; er hat ihn auch seiner menschlichen Natur nach in die ihm gebührende Sohnes-Herrlichkeit eingeführt und seine Gottessohnschaft vor der Welt kundgetan durch die Wunder der Gnade, welche der von ihm gesandte h. Geist in den Gläubigen wirkte".

Digitized by Google

diene, ist mein Zeuge. Ohne Unterlaß flehe ich zu ihm, er 10
möge mir endlich, wofern es sein heiliger Wille ist, den Wunsch
gewähren, zu euch zu gelangen. Ich sehne mich sehr darnach, 11
euch zu sehen, um in Kraft des h. Geistes durch Belehrung
und Erbauung euch im Glauben zu befestigen und hinwiederum
selbst durch eueren Glaubenseifer zu neuer Arbeit ermuntert 12
und gestärkt zu werden[1]).

Es drängt mich, Brüder, euch mitzuteilen, wie ich schon 13
oft mir vorgenommen habe, euch aufzusuchen, um wie bei
den übrigen Völkern, so auch bei euch noch einige Seelen zu
gewinnen, noch einige Garben für meinen Herrn zu sammeln
und einzuheimsen. Leider bin ich daran bisher noch immer
verhindert worden. Der Herr hat mich vorzugsweise zum 14
Heidenapostel bestimmt und mir die Verpflichtung auferlegt,
bei allen ohne Unterschied der Nation und der Bildungsstufe
mein Amt auszuüben. So bin ich denn auch gern bereit, so 15
viel an mir liegt, in Rom meiner Aufgabe gerecht zu werden,
wenn es sein muß, selbst unter Leiden und Lästerungen. Ich
schäme mich des Evangeliums vor keinem Volke. Ist es doch 16
eine Offenbarung der göttlichen Allmacht, eine Gotteskraft
zum Heile aller, die es gläubig in sich aufnehmen, der Juden
zuerst und dann der Heiden. In ihm wird uns die Wahr-
heit offenbart, daß die innere Gerechtigkeit, die Reinigung 17
von Sünden und die Heiligung der Seele, aus dem Glauben
hervorgeht und von Gott jedem, der gläubig ihn verehrt, zur
Stärkung seines Glaubens verliehen wird, wie geschrieben
steht: „Der Gerechte wird aus dem Glauben leben“[2]).

---

[1]) St. Chrysostomus: „Wo viele Fackeln sich vereinen, da loht die Flamme mächtig auf. Vereinzelt sind wir minder mutig; wenn wir jedoch uns gleichsam umfassen und an einander klammern, so empfangen wir reichen Trost und Ermunterung“.

[2]) Habak. 2, 4. Der hier geforderte Glaube ist kein bloßes Fürwahrhalten des Evangeliums, sondern ein solches lebendiges Vertrauen auf die Wirksamkeit der im Christentum dargebotenen Gnade, welches nicht nur unseren Verstand zur

Digitized by Google

Notwendigkeit der Rechtfertigung (1, 18—5).

Die Heiden bedürfen der Erlösung (1, 18—32).

18 Wie sehr die Laster der Heiden, die infolge ihrer Gott-
losigkeit und Ungerechtigkeit der Wahrheit ihr Herz ver-
schließen, dem Herrn mißfallen und seinen Zorn erregen, das
tritt deutlich zu Tage in den Strafen, die er vom Himmel
19 herab über sie verhängt; denn nicht umsonst hat er sich ihnen
20 geoffenbart. Seit dem Anfange der Welt wird ja sein un-
sichtbares Wesen, seine ewige Macht, seine Weisheit und Güte,
in den Werken der Schöpfung vom menschlichen Geiste klar
erkannt und angeschaut. Darum haben auch die Heiden für
21 ihren Unglauben keinerlei Entschuldigung[1]). Obwohl sie Gott

---

Anerkennung der geoffenbarten Wahrheiten bewegt, sondern auch unseren Willen bestimmt, die göttlichen Gebote zu halten und die verordneten Gnadenmittel zu benutzen. Vgl. Allioli zu dieser Stelle.

St. Bernhard: „Wir können den Glauben als Weinstock betrachten, die Tugenden als Reben, die guten Werke als Trauben, die Andacht als Wein. Wie der Wein, die Trauben und die Reben aus dem Lebenssafte des Weinstockes hervorgehen, so müssen alle Werke des Lebens in dem Gerechten aus dem Glauben sich herleiten, damit man in Wahrheit sagen könne, er lebe aus dem Glauben; auch muß er dieses Leben fortsetzen, bis das natürliche Leben seinen Abschluß findet und das Leben aus dem Glauben in das Leben des Anschauens sich verwandelt".

[1]) „Hier ist" sagt Möhler im Sendschreiben an Herrn Bautain, „auf die entscheidendste Weise die Erkennbarkeit Gottes aus seiner Offenbarung in der Natur ausgesprochen und zwar in der Art, daß der Glaube an Gottes Dasein überall schon vorausgesetzt und nur von (den) göttlichen Eigen-

Digitized by Google

aus der Natur erkennen mußten, versagten sie ihm doch die gebührende Verehrung und den schuldigen Dank. Auf Wahngebilde richteten sich ihre Gedanken, immer mehr ward verdunkelt ihr unverständiges Herz. Sie rühmten sich dabei 22
weise zu sein, in Wirklichkeit aber waren sie Toren geworden. Sie übertrugen sogar die Majestät des ewigen Gottes auf 23
Bilder vergänglicher Menschen, Vögel, vierfüßiger und kriechender Tiere. Deshalb gab Gott sie den Gelüsten ihrer Herzen 24
preis, sodaß sie gegenseitig ihren Leib in widernatürlicher Wollust schändeten. Den wahren Gott vertauschten sie mit 25
falschen Götzen, Geschöpfe verehrten sie durch Opfer, ohne sich zu bekümmern um den Schöpfer, der allein anbetungswürdig ist in Ewigkeit. Amen.

Zur Strafe für ihren Götzendienst verfielen sie der Gewalt 26
schändlicher Leidenschaften. Die Weiber verkehrten den natürlichen Gebrauch ihrer Glieder in unnatürlichen, ebenso verschmähten die Männer den natürlichen Gebrauch ihrer Frauen und entbrannten in zügelloser Begierde zu einander, Männer 27
vergingen sich mit Männern und zogen sich für ihre schmachvolle Verirrung die verdiente Strafe an Leib und Seele zu. In demselben Maße, wie sie Gott verworfen hatten, überließ Gott sie ihrer verwerflichen Gesinnung, um zu tun, was 28
sich nicht geziemt. Sie verüben jegliche Ungerechtigkeit, Schlech- 29
tigkeit und Bosheit. Habsucht und Neid treibt sie zu Mord und Streit, zu Trug und Tücke. Als heimliche und öffentliche Verleumder sind sie Gott verhaßt, voll Übermut und 30
Stolz prahlen sie mit ihren Schandtaten und ersinnen immer neue Frevel, den Eltern kündigen sie den Gehorsam, sie sind unverständig, treu- und lieblos, unversöhnlich und unbarm- 31
herzig. Trotzdem sie in ihrem Gewissen das göttliche Gesetz 32
erkennen und darum wissen müssen, daß solche Frevler Tod und Verderben verdienen, begnügen sie sich nicht damit, selbst diese Sünden zu begehen; nein, ihre Bosheit geht so weit,

---

schaften gesprochen wird, die aus der Natur allein zu erkennen seien".

Digitized by Google

daß sie aus reiner Lust am Bösen offen andere rühmen, die Ähnliches tun und treiben[1]).

Auch die Juden sind der Erlösung bedürftig (2—3, 20).

2, 1 Wer andere verurteilt, wiewohl er in gleicher Weise sich
verfehlt, der spricht sich selber sein Verdammungsurteil. Darum
wirst auch du, wenn du dich zum Richter über die Heiden
aufwirfst, aber doch dasselbe tust wie sie, von Gott verurteilt
2 werden. Sein Gericht ergeht, wie wir wissen, über alle, die
Böses tun, der Wahrheit gemäß nach strenger Gerechtigkeit.
3 Oder glaubst du etwa, deine Fehler würden nicht in gleichem
Maße seinem Urteile unterliegen wie die Vergehen der Heiden?
4 Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und
Langmut und weißt du nicht, daß der Herr nur darum so
lange mit der Strafe wartet, um dir Zeit zur Buße zu
5 gönnen? Nach dem Grade deiner Unbußfertigkeit häufest du
nur das Maß der Strafe, die am Tage des Zornes, der
Offenbarung des gerechten Gerichtes, über dich hereinbrechen
6 muß. Da wird Gott einem jeden vergelten nach seinen Werken.
7 Wer im Guten sich standhaft bewährt, den wird er mit den
herrlichen Gütern des ewigen Lebens, mit unvergänglicher
8 Glorie, belohnen. Über jene aber, die aus Streitsucht der
erkannten Wahrheit widerstreben und der Lüge und Unge-
rechtigkeit dienen, wird sein Zorn und Grimm entbrennen.
9 Trübsal und Angst wird dann alle befallen, die Böses getan
10 haben. Herrlichkeit, Ehre und Friede hingegen werden dem
Guten zuteil werden, gleichviel ob er nun Jude ist oder
11 Heide; denn bei Gott gilt kein Ansehen der Person[2]).

---

[1]) Zu dieser Schilderung heidnischer Entartung ist zu vergleichen, was der Apostel im 4. Kapitel des Briefes an die Epheser schreibt.

[2]) Darum pflegt man die Gerechtigkeit darzustellen als eine Jungfrau mit geschlossenen Augen, die in der einen Hand die genaue Wage des Gerichtes hält, in der andern das zweischneidige, stets drohende Schwert.

Digitized by Google

Wer immer von den Heiden, die ja das mosaische Gesetz 12
nicht haben, sündigt, der geht, ohne daß er gemäß diesem
Gesetz gerichtet wird, zugrunde, und wer immer von den
Juden, die unter ihrem Gesetze stehen, sündigt, der wird nach
Maßgabe des letzteren gerichtet werden. Das bloße Hören,
die bloße Kenntnis des Gesetzes genügt zur Rechtfertigung 13
nicht und gibt den Juden noch kein Vorrecht vor den Heiden.
Von Gott wird bloß jener für gerecht erklärt, der gewissen-
haft alle Vorschriften des Gesetzes beobachtet[1]). Übrigens sind
auch die Heiden nicht ganz ohne Gesetz. Wenn sie aus natür- 14
lichem Antriebe tun, was Moses im Dekalog vorschreibt, so
sind sie sich selbst Gesetz. Sie beweisen doch dadurch, daß der
Hauptinhalt der jüdischen Gebote in der menschlichen Natur 15
begründet und von Gott ihnen ins Herz geschrieben ist. So
legen sie von jenem Gesetze mit Zeugnis ab durch ihr Ge-
wissen, das sie anklagt, wenn sie Böses tun, und freispricht,
wenn ihr Handeln mit dem göttlichen Willen übereinstimmt.
Das wird namentlich bestätigt werden an jenem Tage, wo 16
Gott durch Jesus Christus die innere Gesinnung, die ver-
borgenen Absichten des Menschen richten wird nach der Lehre
des von mir verkündeten Evangeliums[2]).

Wenn du dich mit Stolz Jude nennst, auf den Besitz des 17
Gesetzes deine Zuversicht gründest und mit besonderem Wohl-
gefallen Gottes dich brüstest; wenn du, wie du sagst, seinen 18
Willen kennst und über den Unterschied zwischen gut und bös,
minder gut und besser genau unterrichtet bist; wenn du dir
zutraust, ein Führer der Blinden zu sein, ein Licht derer, die 19

---

[1]) Gal. 3, 12.

[2]) Steht es somit fest, daß das göttliche Gericht für alle gilt nach den Werken, daß über ihren sittlichen Wert ein von Gott gegebener Maßstab entscheidet, gleichviel ob er äußerlich oder nur innerlich nachweisbar ist, dann fällt unter dem Gewichte des entgegengesetzten Tatbestandes auch der Vorzug, den der Besitz des geoffenbarten Gesetzes dem Juden zu verleihen schien, völlig fort, sodaß Heide wie Jude in ganz gleicher Heilsbedürftigkeit und Heilsfähigkeit zu erachten sind. Reischl S. 606.

Digitized by Google

noch im Finstern wandeln, ein Erzieher der Unverständigen, ein Lehrer der Kinder, weil du eben im Gesetze den klarsten Ausdruck aller Erkenntnis und Wahrheit zu haben glaubst; wenn du aber trotz alledem die Forderungen des Gesetzes nicht erfüllst, wie wird es dir dann am Gerichtstage ergehen? Wie? Du belehrst andere und selbst befolgst du deine Lehre nicht? Du verbietest den Diebstahl und Ehebruch und du stiehlst und brichst die Ehe? Du verabscheuest die Götzen, und doch schändest und plünderst du den Tempel Jehovas? Du prahlst mit dem Besitze des Gesetzes, aber durch Übertretung der Gebote verunehrst du Gott, der es dir gegeben hat, wie schon Isaias sagt: „Euretwegen wird Gottes Name unter den Heiden gelästert“[1]).

Ebensowenig wie das Gesetz sichert dir die Beschneidung das Heil. Das Bundeszeichen nützt dir nur dann, wenn du zugleich das ganze Sittengesetz beobachtest. Sonst hast du vor dem Heiden keinen Vorzug. Er steht vielmehr, falls er den Weisungen des Naturgesetzes nachkommt, in Gottes Augen nicht nur dir gleich, sondern wird auch dir das Urteil sprechen und dich um so strafbarer darstellen, wofern du trotz Schrift, Gesetzgebung und Beschneidung die Gebote übertrittst. Denn nicht die äußere, am Fleische vorgenommene Beschneidung, nur die Beschneidung des Herzens, die Trennung des Willens von der Sünde, macht den wahren Israeliten aus. An ihm hat der Herr sein Wohlgefallen, ihm spendet er seinen Beifall, mögen auch die Menschen ihn verachten und verdammen.

Wie aber? Hat denn das Judentum vor dem Heidentum gar nichts voraus? Gewährt das Bundessiegel der Beschneidung keinerlei Nutzen? Allerdings besitzen die Juden in jeder Hinsicht einen bedeutenden Vorteil vor den übrigen

[1]) Isaias 52, 5. Ezech. 36, 20. Durch ihre Vergehen riefen die Juden Gottes Strafe auf sich herab, sie wurden gedemütigt unter die Hand der Heiden. Die Folge davon war, daß diese darin einen Beweis der Ohnmacht und Untreue Jehovas zu sehen wähnten und ihn lästerten. Vgl. Reischl S. 607.

Digitized by Google

Völkern. Ihnen sind ja vor allem die Aussprüche Gottes über den Messias aus besonderer Gnade anvertraut worden. Aber sind diese Verheißungen nicht etwa darum vereitelt, 3
weil ein Teil der Juden ungläubig geworden ist und das messianische Heil von sich gestoßen hat? Und ist damit nicht auch der Vorzug dieses Volkes aufgehoben? Keineswegs. Oder kann die Untreue der Juden Gottes Treue zunichte machen? Nein, mag auch der Mensch ein treuloser Lügner 4
sein, Gott muß immer wahrhaft bleiben und getreu. Er hält, was er verheißen, wie er erfüllt, was er angedroht hat. Darum sagt ja der Psalmist: „Strafe mich für meine Missetat, damit du gerecht befunden werdest in deinen Worten und als Sieger dastehest, wenn man dich richtet“[1]). Wie Davids öffentliches Sündenbekenntnis die göttliche Strafgerechtigkeit ins rechte Licht gesetzt hat, so hebt auch der jüdische Unglaube Gottes Wahrhaftigkeit und Treue nur schärfer hervor; denn trotz ihrer Treulosigkeit erfüllt er dennoch alle Verheißungen, die er ihnen gegeben hat.

Dient jedoch unsere Ungerechtigkeit dazu, Gottes Ge- 5
rechtigkeit darzutun, handelt dann der Herr nicht unbillig, wenn er über die Sünde sich erzürnt und Strafe verhängt? Nur ein Tor kann solches glauben. Mit dieser Annahme 6
wäre selbst das Weltgericht unvereinbar. Denn da könnte jeder, auch der Heide, sich damit entschuldigen, durch seine 7
schlimme Tat habe er eben zur Verherrlichung Gottes beigetragen, durch seine Lüge und Abgötterei sei Gottes Wahrheit und Wesen um so mehr zu Ehren gebracht. Und wäre nicht damit zugleich die Aufforderung ausgesprochen, nur immer 8
Böses zu tun, damit Gutes daraus hervorgehe? Ich selbst soll, wie man mir verleumderischerweise nachsagt, derartiges behauptet haben. Nein, solche Grundsätze verdienen gerechte

---

[1]) Psalm 51, 6. Der Büßer bekennt sein Unrecht, damit niemand das durch den Propheten Nathan verhängte Strafurteil tadle, damit der Herr als gerecht anerkannt werde, wenn man sein Urteil zu richten und anzugreifen wage. Rohling S. 184.

Digitized by Google

Verdammung. Mag auch tatsächlich die Sünde Gottes Gerechtigkeit offenbaren, sie bleibt darum doch Sünde und strafbar.

9 Welche Folgerung müssen wir nun aus dem Gesagten ziehen? Hat auch der einzelne Jude vor dem Heiden einen Vorzug? Ganz und gar nicht; haben wir doch vorher Juden sowohl als Heiden als strafwürdige Sünder anklagen müssen.
10 Die heilige Schrift sagt allgemein: „Niemand ist gerecht, auch
11 nicht einer. Keiner ist verständig, keiner, der Gott sucht. Alle
12 sind vom rechten Wege abgewichen, alle verdorben. Niemand
13 ist, der Gutes tut, auch nicht ein einziger. Ein offenes Grab ist ihre Kehle, mit ihrer Zunge verüben sie Betrug. Natternt
14 gift ist unter ihren Lippen, ihr Mund ist voll Fluch und
15 Bitterkeit, ihre Füße sind schnell zum Blutvergießen, Ver-
16-18 wüstung und Verderben bezeichnen ihren Weg, den Friedenspfad kennen sie nicht, und Gottesfurcht ist nicht vor ihren
19 Augen“[1]). Was das alte Testament enthält, das gilt bekanntlich in erster Linie den Juden. Es erhebt nun jene Klagen, um jeden Mund zum Schweigen zu bringen, der selbstgefällig sich rühmen will, und um zu beweisen, wie alle ohne Ausnahme vor Gott schuldbeladen und deshalb straffällig sind. Von dieser Schuld könnt ihr Juden euch selbst
20 nicht befreien, weil durch äußere Gesetzeswerke niemand innerlich gerechtfertigt wird. Wohl erlangen wir durch das Gesetz eine klarere Erkenntnis der Sünde. Es bringt uns unser Unrecht zum Bewußtsein, vermag uns aber nicht davon zu reinigen und vor Gott gerecht zu machen.

Der für alle eröffnete Heilsweg des Glaubens (3, 21—5).

21 Im Christentum nun aber ist die innere Gerechtigkeit, wie sie kein Gesetz, wohl aber Gott bewirken kann, recht erkannt und den Erlösten erteilt worden. Zwar ist auf sie schon im alten Bunde durch Opfervorschriften und Weissagungen der Propheten hingewiesen, aber erst jetzt ist sie vor aller Welt

[1]) Psalm 13, 5; 139, 9; 59, 35.

Digitized by Google

offen ans Licht getreten. Der Weg, sie zu erlangen, ist für alle der gleiche, nämlich der lebendige Glaube an Jesus Christus. Allen Gläubigen wird sie von Gott zu teil[1]). Auch im Bedürfnisse besteht ja kein Unterschied zwischen Juden und 23
Heiden. Denn alle haben gesündigt, alle ermangeln des göttlichen Wohlgefallens und des Anrechtes auf des Himmels Herrlichkeit. Ohne Gottes Gerechtigkeit ist eben kein Heil denkbar. Wer immer gerechtfertigt wird und geheiligt, er wird es ohne Verdienst, aus freier Gnade und Güte Gottes 24
auf Grund der in Jesus Christus vollbrachten Erlösung. Ihn hat am Kreuze, wo er sein Blut vergoß, für alle, die demütig 25
an ihn glauben, der Vater als ein Sühnopfer hingestellt, um in einer doppelten Weise seine Gerechtigkeit darzutun. Einmal 26
zeigte er dadurch, nachdem er bisher die Sünder mit Langmut ertragen hatte, sich selbst als gerecht; denn Christus tilgte alle Schuld. Auf der anderen Seite wollte Gott seine Gerechtigkeit auch dadurch kundtun, daß er jetzt unseren Glauben belohnt, indem er uns die Verdienste des Erlösers in der Rechtfertigung zuwendet.

Damit ist aller Selbstruhm, alles Pochen auf Gesetzes- 27
werke und Beschneidung ausgeschlossen. Wir halten nämlich dafür, daß der Mensch durch den Glauben ohne vorangehende 28
Werke des Gesetzes, ohne Verdienst seinerseits, gerechtfertigt werde[2]). Diesen Heilsweg des Glaubens hat der Herr Juden

---

[1]) Das Konzil von Trient nennt darum den christlichen Glauben den Anfang des menschlichen Heils, den Grund und die Wurzel der Rechtfertigung. Sess. 6. Cap. 8. Er hat zum Gegenstande das, was Gott geoffenbart und verheißen hat, insbesondere, daß der Sünder von Gott gerechtfertigt werde durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus ist.

[2]) Jene Werke, welche der Mensch bloß wegen der äußerlichen Gesetzesvorschrift vollbringt, ohne den von Gott verlangten, lebendigen Glauben an Christus zu besitzen, können an sich zur Erlangung der Rechtfertigung nichts beitragen. Ihre Erteilung hat Gott eben an den Glauben geknüpft, der schließlich auch nur auf seiner Gnade beruht. Siehe Schulte S. 66.

Digitized by Google

wie Heiden in gleicher Weise eröffnet, weil er der Gott aller
29 Menschen ist. Oder ist Gott etwa nur ein Gott der Juden
30 und nicht auch der Heiden? Ja, auch der Heiden, wenn wirk-
lich nur ein Gott ist, der Juden wie Heiden rechtfertigt durch
31 den Glauben. Heben wir nun das Gesetz durch unsere Lehre
auf? Leugnen wir etwa damit die Bedeutung des alten
Bundes? Das sei fern! Wir bestätigen vielmehr seinen
eigentlichen Wert und bringen seine Offenbarung erst zur
vollen Erfüllung.

4, 1 Schon im alten Testamente also war der Glaube der
einzige Weg zur Rechtfertigung. Beweis dafür ist das Bei-
2 spiel Abrahams, unseres leiblichen Stammvaters. Wäre er
durch äußeres Tun, durch eigene Werke gerecht geworden, so
hätte er sich dessen rühmen dürfen. Vor Gott hat er aber
solchen Ruhm nicht. Vielmehr ist ihm die Gerechtigkeit auf
Grund seines Glaubens als Gnadengeschenk zuerkannt worden,
denn was berichtet uns die Schrift? „Abraham glaubte Gott,
3 und sein Glaube ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet“[1]).
4 Hätte er nun durch sein Bemühen einen Anspruch auf die
Rechtfertigung erworben, so hätte Gott sie ihm zuerkennen
müssen. Dem Arbeiter reicht man ja den Lohn nicht aus
5 Güte, sondern aus Schuldigkeit. Wer aber an den glaubt,
der den Sünder begnadigt, dem wird wegen der gläubigen
Gesinnung, mit der er sich an Gott hingibt, die Rechtfertigung
6 aus Gnade erteilt. Auch David macht die Erteilung der
Gerechtigkeit einzig und allein von Gottes erbarmender Liebe
7 abhängig. Er schreibt: „Selig, deren Missetaten verziehen,
8 deren Sünden bedeckt sind. Selig der Mann, dem der Herr

---

[1]) Genes. 15, 6. Diese Worte beziehen sich nicht bloß auf die eine kurz vorhergehende Mitteilung Gottes an Abraham, sondern auch auf alle vorhergehenden und nachfolgenden. Er glaubte also fest und standhaft alles, was Gott ihm offenbarte und zu glauben vorstellte; er glaubte demnach auch an Christus, jenen Hauptnachkommen, der ihm eine unzählbare, geistige Nachkommenschaft zeugte, die sich die Welt unterwirft. Schulte S. 72. Vgl. Galater 3, 6.

Digitized by Google

die Sünde in keiner Weise anrechnet“[1]). Er nennt also nicht
solche gerecht, die Gesetzeswerke aufweisen können, sondern 9
er preist jene selig, die zwar gesündigt, aber dennoch bei Gott
Gnade und Verzeihung gefunden haben. Er bestätigt somit
die Anrechnung einer Gerechtigkeit ohne Werke.

Gilt aber vielleicht diese Seligpreisung bloß für die Juden, 10
oder auch für die Heiden? Allerdings auch für diese; wurde
doch Abraham schon zur Zeit, wo er die Beschneidung noch 11
nicht empfangen hatte, gerechtfertigt. Erst später erhielt er
das Bundeszeichen und zwar als Siegel und Beglaubigung
jener Rechtfertigung, die ihm auf Grund seines Glaubens
aus Gnade verliehen worden war. Er sollte eben der Stamm- 12
vater aller Gläubigen werden. Heiden sowohl als Juden
sind echte Nachkommen Abrahams, wofern sie in seinen Fuß-
stapfen wandeln und insbesondere seinen Glauben besitzen[2]).
Nicht zum Lohne für eigenes Tun wurde dem Abraham 13
oder seinem Samen die Verheißung gegeben, Erbe des mes-
sianischen Reiches und damit der Erde und des Himmels zu
sein; diese war vielmehr an seine Glaubensgerechtigkeit ge-
knüpft. Was aber für ihn die Bedingung der Verheißung
war, muß es auch für uns, seine Nachkommen, sein. Wenn
der Eintritt in Abrahams Erbe von der Erfüllung des Gesetzes 14
abhinge, so würde der Glaube bedeutungslos sein und leer
ausgehen. Auch wäre damit die ganze Verheißung aufgehoben.
Ihr Segen hätte niemand zugewendet werden können, denn 15
tatsächlich wird das Gesetz übertreten und dadurch Gottes
Zorn herausgefordert. Nur da, wo kein Gesetz ist, ist auch
keine Übertretung. Weil also das Gesetz seiner Natur nach 16

---

[1]) Psalm 32, 1—2. Die Sünde wird bedeckt, sofern die böse Tat nicht ungeschehen gemacht werden kann und durch Vernichtung aller ihrer Folgen, der Schuld und Strafe, nur wie nicht geschehen betrachtet wird. Rohling S. 130—131.

[2]) St. Chrysostomus: „Wenn du auch das Siegel der Gerechtigkeit hast, aber nicht die Gerechtigkeit selbst, die Gott an den Glauben geknüpft hat, so nützt dir das ebensoviel, als wenn dir jemand einen versiegelten Geldbeutel reichte, aber ohne allen Inhalt.“

Digitized by Google

das Heil nicht vermitteln kann, so muß die Teilnahme daran durch den Glauben bedingt sein; denn nur so kann die Verheißung auf reiner Gnade beruhen und allen, den leiblichen wie den geistigen Nachkommen Abrahams, sicher zugute kommen.
17 Er ist nämlich nach Gottes Wille der Vater aller Gläubigen, wie geschrieben steht: „Zum Vater vieler Völker" — nicht des einen Judenvolkes — „habe ich dich gemacht"[1]).
18 Er hat, obwohl menschlicherweise nichts mehr zu hoffen war, an die Verheißung, seine Nachkommenschaft werde zahlreich sein wie des Himmels Sterne, darum geglaubt, weil Gott die Macht hat, dem Toten Leben zu verleihen und das
19 Nichtseiende ins Dasein zu rufen. So stark war sein Glaube,
daß er, der fast Hundertjährige, weder seinen erstorbenen
20 Leib beachtete, noch Saras erstorbenen Mutterschoß. Er zweifelte und schwankte nicht, unbedingt vertraute er Gott und anerkannte dessen Macht in der festen Überzeugung, daß der
21 Herr alles, was er verheißen hat, auch zu erfüllen vermag.
22 Deswegen ward ihm auch sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet. Was aber von ihm aufgeschrieben ist, das gilt
23 auch für uns. Auch unser Glaube wird uns aus Gnade zur
24 Gerechtigkeit angerechnet, sofern wir an den glauben, der unsern Herrn Jesus Christus von den Toten auferweckt hat,
25 ihn, der für unsere Sünden gestorben und auferstanden ist um unserer Rechtfertigung willen.

Früchte der Rechtfertigung (5—6).

5,1 Da wir nun durch den Glauben gerechtfertigt worden sind, haben wir wirklich Frieden mit Gott durch unseren Mittler
2 und Herrn Jesus Christus. Durch sein Verdienst sind wir vermöge des Glaubens in den Besitz der Rechtfertigungsgnade gelangt und dürfen uns nun auch der frohen Hoffnung getrösten, dereinst in die Herrlichkeit der Kinder Gottes einzu-
3 gehen. Wir freuen und rühmen uns sogar der Leiden dieses

[1]) Genes. 17, 5. Der hebräische Ausdruck Gojim, der hier gebraucht ist, bedeutet „nichtjüdische Völker".

Digitized by Google

Lebens. Wissen wir doch, daß Drangsale Zeichen der Aus-
erwählung sind, da sie uns Gelegenheit bieten, Geduld zu 4
beweisen, in der Tugend uns zu bewähren und so die Hoff-
nung auf künftige Seligkeit sicher zu stellen. Ja, diese Hoff- 5
nung täuscht und trügt uns nicht. Die Bürgschaft dafür be-
sitzen wir in Gottes Liebe zu uns. Sie hat sich in unsere
Herzen ergossen durch den uns verliehenen heiligen Geist, der
in uns wohnt und wirkt.

Schon damals, als wir noch im Stande der Sünde und 6
Feinde Gottes waren, hat Christus uns so sehr geliebt, daß
er zu der vom Vater bestimmten Zeit für uns den Tod erlitten
hat. Für einen Tugendhaften und Gerechten, für einen Freund 7
und Wohltäter mag wohl ein Mensch sein Leben wagen, wenn-
gleich auch das nur selten geschieht. Gottes Liebe zu uns ist 8
ungleich größer, da ja Christus für uns gestorben ist, trotz-
dem wir Ungerechte waren. Um wieviel mehr dürfen wir 9
also jetzt, wo wir in seinem Blute gerechtfertigt und Gott
wohlgefällig geworden sind, die Zuversicht hegen, durch ihn
am Tage des Gerichtes von ewiger Strafe verschont zu bleiben.
Sind wir, als wir Gottes Feinde waren, mit ihm versöhnt 10
durch den Tod seines Sohnes, so können wir jetzt als Freunde
Gottes um so mehr hoffen, gerettet und selig zu werden, da
Christus auferstanden ist und ewig lebt, um unser Fürsprecher
beim Vater zu sein. Ja, Gottes Liebe, die uns durch die 11
Versöhnung des Heilandes zuteil geworden, erfüllt uns nicht
bloß mit dieser Zuversicht, sie ist auch unser Stolz und unser
Ruhm[1]).

Wie Adam, so ist auch Christus Stellvertreter der Mensch- 12
heit. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt ge-
kommen und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod

---

[1]) St. Chrysostomus: „Daß wir erlöst und so, wie wir waren, erlöst sind, daß dies geschah durch Gottes eingeborenen Sohn und zwar durch sein Blut, sieh! das sind die Kronen unseres Rühmens. Nichts kommt der Hoheit und Würde gleich, so von Gott geliebt zu werden und ihn wieder zu lieben, der uns also liebt".

Digitized by Google

auf alle übergegangen, weil alle in ihm gesündigt haben.
13 Schon vor Erlaß des Gesetzes gab es Tatsünden in der Welt,
aber sie wurden nicht mit Todesstrafe belegt, weil ein Ge-
14 setz fehlte, das solche Strafe androhte[1]). Gleichwohl herrschte
von Adam bis Moses der Tod auch über jene, die nicht
wie Adam gegen ein die Todesstrafe ausdrücklich aussprechen-
des Verbot gesündigt hatten. Sie müssen somit an seiner
Schuld beteiligt gewesen sein. Wie nun Adam Stellvertreter
des Menschengeschlechtes war, so war es auch Christus, dessen
15 Vorbild jener ist. Aber die Folgen der beiderseitigen Stell-
vertretung sind grundverschieden.

Das Verdienst des Gottmenschen überragt weit das Miß-
verdienst des ersten Menschen. Durch Adams Fall sind alle
dem Tode und Verderben geweiht. In viel reicherem Maße
aber ist durch Christi Opfer Gottes Huld und Gnade allen
beschieden, so daß sie nicht bloß die Macht der Sünde zu
überwinden, sondern auch reichere Tugend zu erlangen ver-
16 mögen. Die eine Sünde hatte Verurteilung und Verdamm-
nis zur Folge, dagegen ist die Wirkung der durch viele
Sünden bedingten Erlösungstat Begnadigung und Recht-
fertigung, und zwar hat der Heiland nicht nur für Adams
Schuld, sondern auch für alle anderen Vergehen der Mensch-
17 heit Genugtuung geleistet. Durch Adam sind alle der Herr-
schaft des Todes verfallen, durch Christus werden die Gläu-
bigen, welche die Fülle des göttlichen Wohlwollens und der
in der Rechtfertigung enthaltenen Gnaden empfangen, den
18-19 Tod überwinden und leben in Ewigkeit. Wie also alle durch
Adams Fall und Ungehorsam Sünder und verdammungs-
würdig geworden sind, so können durch Christi Gehorsam und
Gerechtigkeit alle fort und fort gerechtfertigt und dem wahren
20 Leben wiedergeschenkt werden. Durch den Erlaß des mosai-
schen Gesetzes, das zwischen unserem ersten und zweiten
Stellvertreter in die Geschichte eintrat, mehrte sich natur-
gemäß wegen der Hinneigung der Menschen zum Verbotenen
21 die Sünde. Jedoch jedes Maß der Sünden wurde durch die

[1]) Vgl. Wilmers 4. Bd. S. 86.

Digitized by Google

Gnade überboten, damit, wie die Herrschaft der Sünde zum Tode führte, so auch die Gnade herrsche, die Rechtfertigung bewirke und des ewigen Lebens würdig mache durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Christus hat uns von der Knechtschaft des Satans erlöst (6–7).

Was werden wir also sagen? Sollen wir darum fort- 6, 1
fahren zu sündigen, um der Gnade Gelegenheit zu geben,
sich noch reichlicher zu erweisen? Nimmermehr. Als Christen 2
sind wir ja der Sünde abgestorben. Wie sollten wir da noch
in ihr leben und verharren? Oder wisset ihr nicht, daß wir 3
alle, die wir durch die Taufe in innige Lebensgemeinschaft
mit Jesus Christus getreten sind, geistiger Weise mit und in
ihm auch gestorben sind? Durch Untertauchen sind wir in 4
der Taufe dem alten Menschen nach mit ihm begraben, damit,
wie er durch die Kraft des Vaters vom Tode wiedererweckt
ist, so auch wir zu neuem Leben erstehen und es in unserem
Wandel betätigen. Er ist dem Leibe nach am Kreuze, wir 5
sind geistiger Weise in der Taufe gestorben. Er ist glorreich
auferstanden, auch wir sollen als neue Menschen auferstehen. 6
Darum ist ja gerade unser alter Mensch gleichsam mit ihm
gekreuzigt worden, damit die Sinnlichkeit des Leibes ver-
nichtet werde und wir der Sünde nicht mehr dienen. Wie
ein Toter zu sündigen aufgehört hat, so soll auch jeder der 7
Sünde sich enthalten, der geistiger Weise gestorben ist. Sind 8
wir aber mit Christus der Sünde wahrhaft gestorben, so
glauben und vertrauen wir, daß wir auch an seinem Gnaden-
leben teilnehmen werden. Wir wissen ja alle: Christus stirbt 9
nicht mehr, nachdem er auferstanden ist, der Tod hat keine
Gewalt mehr über ihn. Ein für allemal ist er gestorben, um 10
die Sünde zu tilgen, hinfort aber lebt er zur Verherrlichung
des Vaters. So sollt auch ihr, dem Bösen abgestorben, in 11
Gemeinschaft mit Jesus Christus nur für Gott leben. Laßt
also die Sinnlichkeit nicht fürder herrschen in euerem Leibe, 12
um seinen Trieben zu gehorchen. Stellt euere Glieder nicht 13

Digitized by Google

unlauterer Leidenschaft zur Verfügung, gebt euch vielmehr
jetzt nach euerer Wiedergeburt ganz dem Dienste Gottes hin
und weiht ihm euere Glieder zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.
14 Die Versuchung wird weiterhin keine solche Gewalt über euch
ausüben, daß ihr nicht widerstehen könntet. Für euch hat
das zur Sünde reizende Gesetz aufgehört, ihr steht nunmehr
unter dem Einflusse der Gnade, die euch stärkt und befähigt,
im Guten zu verharren.
15 Wie aber? Wenn wirklich das Gesetz für uns keine Gel-
tung mehr hat, dürfen wir dann sonder Scheu seine Gebote
16 übertreten? Das sei fern! Oder ist euch unbekannt, daß
der Mensch dessen Knecht ist, dem er dient und gehorcht? Er
hat die Wahl zwischen dem Dienste der Sünde, die zu ewigem
Tode führt, und dem Dienste Gottes, der unseren Gehorsam
17 mit Gerechtigkeit und ewigem Leben belohnt. Früher waret
ihr Knechte der Sünde, aber gottlob habt ihr dieses Ver-
hältnis aufgelöst, um euere Glieder in den Dienst des Evan-
geliums, dem euch der heilige Geist zugeführt hat, von ganzem
18 Herzen hinzugeben. Von der Herrschaft der Sünde befreit,
seid ihr nun gehorsame Diener der Gerechtigkeit, Gottes
19 Knechte geworden. Nicht Unmögliches und allzu Schweres
mute ich euch zu, wenn ich jetzt verlange, daß ihr, wie ihr
vormals euere Glieder der Unlauterkeit dienstbar gemacht
habt, um von Frevel zu Frevel fortzuschreiten, nunmehr
eueren Leib den Werken der Gerechtigkeit weihet, um immer
20 heiliger zu werden. Solange ihr der Sünde gedient, habt
21 ihr der Gerechtigkeit den Gehorsam versagt und Taten ver-
übt, deren ihr euch noch jetzt schämen müßt, deren Ende Tod
22 und Verderben ist. Nun aber, wo ihr von Sünde frei und
Gottes Diener geworden seid, bringt ihr Früchte guter Werke
hervor. So erlangt ihr einen immer höheren Grad der Heilig-
23 keit und endlich unvergängliche Seligkeit. Der Sünde Sold
ist Tod und Verderben, der Lohn aber, den Gott seinen treuen
Dienern schenkt, ist die Krone des ewigen Lebens in der Ge-
meinschaft mit unserem Herrn Jesus Christus.

Digitized by Google

Christus hat uns auch von der Herrschaft des mosaischen Gesetzes befreit (7—8).

Wir sind vom mosaischen Gesetze frei. Das werdet ihr 7, 1
nicht in Abrede stellen, da ihr den Inhalt und den Zweck
des Gesetzes kennen gelernt habt. Oder solltet ihr etwa nicht
wissen, daß das Gesetz den Menschen nur so lange beherrscht
und verpflichtet, als er lebt? Die Frau ist durch das Ehe- 2
gesetz an ihren Gatten gebunden, solange dieser am Leben
bleibt. Stirbt jedoch der Gatte, so wird sie wieder frei.
Falls sie aber zu Lebzeiten des Mannes sich einem anderen 3
zu eigen gibt, so bricht sie die Ehe. Nach dem Tode des
Mannes aber ist das Rechtsverhältnis aufgehoben, weshalb
sie auch keine Ehebrecherin ist, wenn sie sich wieder vermählt.

So bestand auch früher zwischen euch und dem alttesta- 4
mentlichen Gesetze eine rechtmäßige Verbindung, eine Art Ehe.
Nun aber seid ihr, Brüder, mit der Person Christi, mit dem
ihr ja einen Leib bildet, in der Taufe gestorben. Dadurch
ist das Band, das euch an das Gesetz fesselte, gelöst, sodaß
ihr nun einem anderen, dem auferstandenen Heilande, an-
gehören könnt, um Früchte zu bringen für Gott. So lange 5
wir noch im Zustande der verderbten Natur uns befanden
und unser Geist vom Fleische beherrscht wurde, da waren die
sündhaften Begierden, die das Gesetz weckte und aufregte, in
unseren Gliedern wirksam und mißbrauchten sie zu Taten,
die zum geistigen Tode führten. Jetzt aber sind wir von der 6
Herrschaft des Gesetzes, an das wir gebunden waren, befreit.
Wir sind ihm abgestorben, um in einem neuen Leben, das der
heilige Geist in uns bewirkt, dem Herrn zu dienen. Zwar
nicht das Wesen, wohl aber der tote Buchstabe, das Drohen
des Gesetzes, hat für uns aufgehört. Anstatt der Furcht
treibt die Liebe uns an, es zu erfüllen, und die Gnade gibt
uns hinreichende Kraft dazu[1]).

---

[1]) Das mosaische Gesetz verpflichtete streng zu geringen Ceremonien, wie zu den höchsten Vorschriften der Sittlichkeit. Diese ewigen sittlichen Vorschriften haben nun für uns ihre

Digitized by Google

7 Sage ich damit, daß das Gesetz an sich böse und Ursache
des Bösen sei? Durchaus nicht. Allein ich hätte die dem
Menschen von Natur innewohnende Sünde nicht gekannt
ohne ein Gesetz; denn sie äußert sich durch die unordentliche
Begierde[1]). Von dieser würde ich aber nichts wissen, wenn
nicht das Gesetz sagte: Das sollst du nicht begehren. Nach-
8 dem aber die vorher schlummernde Sinnlichkeit durch das
Gesetz geweckt worden war, rief sie in mir das Verlangen
nach dem Verbotenen hervor. Wo es kein Gesetz gibt, das
die Begierde ausdrücklich verbietet, und somit jeder Wunsch
9 gestattet zu sein scheint, tritt die Sünde nicht an den Tag.
Als Kind kannte ich das Gesetz noch nicht. Sobald ich aber
damit bekannt geworden, erwachte durch den Widerspruch der
verdorbenen Natur die böse Lust und verlangte die Ober-
10 herrschaft. Ich dagegen verfiel dem Verderben, und das Ge-
setz, das mich zum ewigen Leben führen sollte, gereichte mir
11 tatsächlich zum Tode. Die durch die Kenntnis des Gesetzes
erregte Begierde verleitete mich zur Übertretung, um mich
12 tödlich zu verwunden. An und für sich ist gewiß das Gesetz
heilig, nicht minder ist jedes einzelne Gebot heilig, gerecht
13 und gut. Es ist auch nicht in der Absicht gegeben, mich dem
ewigen Tode zu überantworten. Wohl aber wollte Gott,
daß die verderbliche Macht der Sünde, die durch Mißbrauch
des Gesetzes alles Unheil verursacht, zutage trete, durch das
Übermaß der Frevel Ekel erzeuge und so Sehnsucht nach dem
Erlöser erwecke.

---

verpflichtende Kraft nicht verloren, aber sie verpflichten uns nicht mehr als Bestandteile des jüdischen Gesetzes, sondern als Gebote des neuen Gesetzes, des in der Liebe wirksamen Glaubens. An die Stelle des Buchstabendienstes ist der Dienst des Geistes getreten. Weinhart. Vgl. Galat. 5, 19.

[1]) Paulus schildert (V. 7—24) in seiner Person den sittlichen Zustand des unerlösten Menschen, der ohne die Gnade der Wiedergeburt, mit der ungebrochenen Herrschaft der Sünde und der bösen Begierlichkeit im Herzen, dem Gesetze Gottes gegenübersteht. Simar S. 33.

Digitized by Google

Das Gesetz ist anerkanntermaßen der Ausdruck des göttlichen Willens und die Richtschnur für unseren Geist. Ich dagegen bin von Natur fleischlich, zum Bösen geneigt und gleichsam als Sklave unter die Herrschaft der Sünde verkauft. Was ich ausführe, erkenne ich nicht als das Rechte an. Ich tue nicht, was ich will und billige, sondern vollbringe, was ich im Grunde der Seele hasse und verabscheue. Wenn aber mein Wille dem Bösen widerspricht, so erkenne ich dadurch an, daß der Inhalt des Gesetzes, dessen Forderungen ja mit meinem Gewissen übereinstimmen, gut ist. Das Böse ist darum auch nicht das Werk meiner besseren Überzeugung. Es ist die Folge des schwachen Willens, der sich von niederer Leidenschaft überwinden und zur Befriedigung sinnlicher Lust hinreißen läßt. In meinem Fleische, ich weiß es wohl, wohnt nichts Gutes. Zwar kann ich noch das Gute wollen, aber ich komme durch eigene Kraft nicht dazu, es ins Werk zu setzen. Dem Rechten gebe ich meinen Beifall, auf das Schlechte fällt meine Wahl, und ich vollführe, was ich nicht will. Darum tue nicht so sehr ich es, als die mir innewohnende Sünde, die mein Handeln bestimmende Sinnlichkeit und die durch eigene Schuld herbeigeführte Willensschwäche. Ich finde es somit als Grundgesetz und Regel, daß mir bei aller Geneigtheit, das Rechte zu tun, gleichwohl das Schlechte sich aufdrängt. Meine bessere Einsicht stimmt freudig dem göttlichen Gesetze zu, aber in meinen Gliedern gewahre ich ein anderes Gesetz, das dem Gesetze der Vernunft, der Stimme des Gewissens, widerstreitet und mich unter dem Gesetze der Sünde, das in meinen Gliedern herrscht, gefangen hält.

14 15 16 17 18 19 20 21 22 23

Ich unglückseliger Mensch! Wer wird mich von dem Leibe erlösen, in dem die Sünde wohnt und mich dem ewigen Tode überliefert? Retten kann mich nur die Gnade durch Jesus Christus, unseren Herrn. Erkennt auch meine Vernunft das Gesetz an, so läßt sich doch meine Sinnlichkeit von der Sünde bestricken. Das Gesetz gibt mir nicht die Kraft, den Hang zum Bösen zu überwinden, die Gnade allein vermag Glück und Friede und Seligkeit zu vermitteln.

24 25

Digitized by Google

Christus hat uns zu Kindern und Erben Gottes erhoben (8—9).

8, 1 Demnach gibt es jetzt, wo das Erlösungswerk vollbracht
ist, für den wahren Christen keine Verdammnis mehr. Im
Stande der Gnade kann er die böse Lust, die sich freilich noch
2 immer in ihm regt, erfolgreich bekämpfen. Die Kraft des
heiligen Geistes, der infolge der Verdienste Jesu Christi meine
Seele neu belebt, hat mich von der Gewalt der Sünde und des
3 Todes befreit. Dem mosaischen Gesetze war es nicht möglich,
diese Befreiung herbeizuführen, weil es durch die Übermacht
der Sinnlichkeit daran gehindert wurde. Was aber dem Ge-
setze nicht gelang, das bewirkte Gott. Er hat seinen Sohn
in die Welt gesandt und ihm einen Leib dem Wesen nach
gleich dem unsrigen, aber ohne Sünde und Begierlichkeit ge-
geben[1]). Er hat in dem von aller Schuld reinen Leibe Christi,
den er für uns in den Tod dahingab, die Sünde verurteilt
und ihre bis dahin gebietende Macht gebrochen, damit der
vollkommenen Erfüllung des Gesetzes kein Hindernis mehr
4 entgegenstehe. Wir können jetzt seinen gerechten Forderungen
nachkommen, falls wir nicht den Lockungen des Fleisches
folgen, sondern der Leitung des göttlichen Geistes gehorsam
5 uns fügen. Wer von der Sinnlichkeit sich beherrschen
läßt, dessen Sinnen und Trachten geht nur dahin, das Ge-
6 lüste des Fleisches zu befriedigen. Sein Ende aber ist Tod
und Verdammnis. Wer hingegen den heiligen Geist zum
Führer hat, dessen Sinn ist auf das Geistige und Göttliche
gerichtet. Sein Streben wird gekrönt mit dem Besitze des
ewigen Lebens, des Friedens und der Freundschaft Gottes.
7 Das Sinnen des Fleisches streitet wider Gott. Es unter-
wirft sich nicht seinem Willen und kann es auch nicht, weil
es seiner Natur, wie diese nun einmal beschaffen ist, wider-

---

[1]) An der Menschheit Christi haftete nichts von dem Ver-
derben der Sünde. In sittlicher Beziehung besaß darum
seine menschliche Natur nur eine Ähnlichkeit mit unserer von
der Sünde zerrütteten Natur. Simar S. 153.

Digitized by Google

strebt. Wer aber den Regungen der niederen Natur nach- 8
gibt, der kann Gottes Freund nicht sein.

Das Gesagte gilt jedoch nicht von euch; denn ihr dient 9
und gehorcht nicht den Trieben des Fleisches. Euer Leitstern
ist vielmehr der von Gott erleuchtete Geist, wenn anders
Gottes Geist noch in euch wohnt. Wer den Geist Christi nicht
in sich trägt, der hat auch keinen Teil an ihm und seinen
Verdiensten. Wenn dagegen Christus in euch lebt, so strömt 10
von ihm dem Geiste Gnade in Fülle zu, um das reichste
Tugendleben zu entfalten, mag auch der Leib infolge der
Sünde dem Tode verfallen. Wohnt und waltet aber in euch 11
der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, so
wird Gott auch euren Leib aufs neue beleben und verklären,
weil er eben ein Tempel seines Geistes gewesen ist. Deshalb
sind wir denn auch verpflichtet, Brüder, dem heiligen Geiste 12
zu gehorchen und nach seinem Willen unser Leben zu gestalten.
Dem Fleische dürfen wir keine Herrschaft über uns einräumen.
Wenn ihr nach den Gelüsten des Fleisches lebt, so werdet 13
ihr sterben und ewig verloren gehen. Ertötet ihr aber durch
den Geist die bösen Triebe des Leibes, so werdet ihr leben
in unvergänglicher Seligkeit. Alle nämlich, die sich vom Geiste 14
Gottes leiten lassen und dem Zuge der Gnade willig folgen,
diese, aber auch nur diese, sind Kinder Gottes[1]).

Ihr nun seid von Gott in Gnaden als Kinder angenommen. 15
Ihr habt ja nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen und
seid nicht mehr wie bei der Herrschaft des jüdischen Gesetzes
sklavischer Furcht unterworfen, nein, der Geist der Gottes-

---

[1]) Dadurch, daß Gott ihnen eine neue Natur, ein neues, dem seinigen ähnliches Leben einerzeugt und sie so dem Bilde seines natürlichen Sohnes gleichförmig gemacht hat, sind sie in Wirklichkeit Kinder Gottes und haben Anteil an der Natur, am Leben und an den Reichtümern Gottes. Mit dieser Würde sind ihnen auch die Rechte eines Kindes gegeben, der Anspruch auf die innern Güter der Gottheit, welche in dem Vollbesitz Gottes durch unmittelbares Schauen beschlossen sind. Vgl. Funke, Synopse der Lehre von der göttlichen Gnade. S. 26—27.

Digitized by Google

kindschaft ist euch zuteil geworden, in dem wir mit freudiger Innigkeit und in kindlicher Gesinnung ausrufen: Abba, Vater!
16 In Übereinstimmung mit unserem Geiste bezeugt der heilige Geist selbst, daß wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber
17 Gottes Kinder, dann sind wir auch seine Erben, Mitbrüder und Miterben Christi, wenn wir anders geduldig mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.

Zu diesem Mitleiden soll uns der Gedanke an die Größe unserer künftigen Glorie ermuntern. Soviel ist gewiß: die
18 Leiden dieser Zeit sind gar nicht zu vergleichen mit der wunderbaren Herrlichkeit, die an unserem Leibe offenbar werden und uns umstrahlen soll. Daß eine solche Glorie
19 uns in sicherer Aussicht steht, dafür bürgt das Zeugnis der ganzen Schöpfung, die augenscheinlich auf die Verklärung der Kinder Gottes hofft und harrt. Ihr Schicksal ist ja an
20 das unserige geknüpft. Nicht aus eigenem Verschulden ist sie dem Verderben anheimgefallen. Gott selbst hat auch sie
21 dem Fluche der Sünde unterworfen, zugleich aber die Hoffnung in sie gelegt, von den Banden der Vergänglichkeit erlöst zu werden und dann auch zur Freiheit der verherrlichten
22 Gotteskinder zu gelangen. Die Erfahrung lehrt es uns, wie die Natur in allen ihren Teilen bis auf diese Stunde seufzt und gleichsam in Wehen liegt.

23 Doch nicht nur die vernunftlose Natur, auch wir Christen selbst, die wir die Erstlingsgabe des heiligen Geistes empfangen haben und der Seele nach bereits Kinder Gottes geworden sind, seufzen sehnsuchtsvoll und erwarten noch die Verklärung
24 unseres Körpers. Uns ist erst die Hoffnung auf das zu-
25 künftige Heil eröffnet. Etwas aber, das man schon besitzt, ist nichts Gehofftes. Oder hofft denn jemand noch auf etwas, das er schon genießt? Wenn man aber auf etwas, was man nicht hat, hofft, so erwartet man es mit Geduld.

26 Wie die Natur, so stärkt uns auch der heilige Geist in den Widerwärtigkeiten dieser Zeit. Er steht uns in unserer Schwäche und Ratlosigkeit bei und regt uns zum Gebete an. Wir wissen nicht, was uns in jeder Lage frommt, und wie wir beten sollen. Da tritt denn der heilige Geist bei Gott

Digitized by Google

für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen. Seine Bitten 27
finden immer Erhörung, denn Gott, der die Herzen durch-
forscht, weiß, was der heilige Geist für uns erfleht, und er
billigt es, weil sein Geist für die Gläubigen nur das erfleht,
was seinem Willen entspricht.

Zum geduldigen Ausharren in aller Widerwärtigkeit er- 28
muntert uns weiter das Bewußtsein, daß denen, die Gott
lieben und nach seinem Ratschlusse zum Heile berufen sind,
alle Dinge zum Besten gereichen, insbesondere Leiden. Alle 29
nämlich, die Gott von Ewigkeit als die Seinen erkannt hat,
sind auch von ihm dazu vorherbestimmt, dem Bilde seines
Sohnes gleichförmig und dessen Verklärung teilhaftig zu
werden, damit ihm, der zuerst das Erbe ewiger Herrlichkeit
angetreten hat, viele Brüder nachfolgen. Die Gott aber so 30
vorherbestimmt hat, diese hat er auch zum Glauben berufen,
und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt. Welche
er aber gerechtfertigt hat, diese verherrlicht er auch[1]).

Welche Folgerung müssen wir nun hieraus ziehen? Wenn 31
Gott für uns ist, wenn er uns hilft, wer vermag dann etwas
gegen uns? Wenn er unser Heil will, wer wird es uns noch 32
streitig machen? Wird er, der sogar seinen Sohn nicht ge-
schont, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, uns mit
ihm nicht auch alles schenken? Vor dem Gerichte brauchen
die Auserwählten sich nicht zu fürchten. Wer wird da An- 33
klage gegen sie erheben? Keiner, denn Gott selbst ist es, der
uns von aller Schuld freispricht. Mithin kann niemand mehr
etwas Strafbares an uns finden. Wer wird da sein, um 34

---

[1]) Diejenigen, lehrt der Apostel, welche Gott vorhererkannt, d. i. von welchen er ewig vorhergewußt, daß sie in der Zeit zur Aufnahme in die Gnadenordnung Christi oder in die Kirche Berufene sein würden, die hat er auch zur Seligkeit bestimmt und hat ihnen zugleich alle Mittel zur Erlangung derselben bereitet. Darum nun, weil Gott auf allen Entwicklungsstufen ihres Heilswerkes mit den Ratschlüssen seiner Gnade den ihn Liebenden zur Seite steht, darf nichts ihre Hoffnung erschüttern. Simar S. 224.

Digitized by Google

uns zu verdammen?[1]) Keiner, denn Jesus Christus, der für uns gestorben, der dann auferstanden ist und nun sitzet zur Rechten des Vaters, um unser Mittler und Fürsprecher zu sein, ist selbst der Richter.

Und er sollte uns im Stiche lassen? Wer wird uns also
35 scheiden von der Liebe Christi? Trübsal, Bedrängnis und Verfolgung, Hunger und Blöße, Gefahr oder Schwert? Auch
36 von uns gilt ja Davids Wort: „Deinetwegen schweben wir den ganzen Tag in Todesgefahr, dem Schlachtvieh sind wir
37 gleich geachtet“[2]). Indes in allen Kämpfen, die uns drohen, siegen wir leicht durch dessen Kraft, der uns zuvor geliebt
38 und zur Gegenliebe entzündet hat. Weder Tod noch Leben,
39 des bin ich gewiß, weder Engel noch Teufel, weder Zeit noch Raum noch irgend ein anderes Geschöpf kann uns trennen von der Liebe, die Gott uns in Jesus Christus, unserem Herrn, bewiesen hat.

Durch den Unglauben der Juden sind die den echten Israeliten gegebenen Verheißungen nicht aufgehoben (9—10).

9, 1 Die Wahrheit rede ich, zumal ich mit Christus, der ewigen Wahrheit, in Gemeinschaft stehe. Mein Gewissen bezeugt
2 meine Aufrichtigkeit, und der heilige Geist bestätigt dieses

---

[1]) In dieser zweiten Frage liegt eine schöne Steigerung. Sollte etwa Christus uns verdammen, der gerade deshalb gestorben ist, um uns von dem Verdammungsurteil zu befreien? Aber nicht bloß ist er für uns gestorben, sondern er ist auch auferstanden, um uns das Leben mitzuteilen. Noch mehr: Er sitzt in seiner gottmenschlichen Persönlichkeit zur Rechten des Vaters, d. h. nimmt teil an der göttlichen Weltregierung, bis er alle seine Feinde, die auch *unsere* sind, zum Schemel seiner Füße gemacht und die Seinigen zur Herrlichkeit geführt hat; der uns also schirmen *kann*. Noch mehr: Er ist ewiger Hoherpriester, der sich immerdar für uns verwendet, für uns beim Vater Fürbitte einlegt, für uns fortwährend sein Opfer darbringt zur Versöhnung unserer Sünden, — und er sollte uns verdammen? Bisping S. 257.

[2]) Psalm 44, 23.

Digitized by Google

Zeugnis. Ich lüge also nicht, indem ich sage, daß ich tiefe
Trauer im Herzen trage und unaufhörlich Schmerz über den
Unglauben so vieler Juden empfinde. Ja, ich wünschte wo- 3
möglich selbst von Christus und dem Genusse seiner Herr-
lichkeit getrennt, von der Seligkeit seiner Liebe ausgeschlossen
und dem Verderben preisgegeben zu werden für die Rettung
meiner Brüder.

Sie sind meine Stammesgenossen, Israeliten, von Jehova 4
auserwählt und an Kindes Statt angenommen. Unter ihnen
ist die Herrlichkeit des Herrn erschienen, er hat mit ihnen
einen Bund geschlossen, auf Sinai ihnen das Gesetz gegeben,
ihren Gottesdienst angeordnet und ihnen den Messias und
sein Reich verheißen, ihnen gehören die Patriarchen an, aus 5
ihrer Mitte ist dem Fleische, seiner menschlichen Natur nach
der Messias hervorgegangen, der zugleich Gott ist, erhaben
über alle Kreatur, hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

Mit dieser Klage über die ungläubigen Juden will ich 6
aber nicht sagen, daß die Verheißungen, die jemals Gott
seinem Volke gegeben hat, nicht in Erfüllung gegangen seien.
Sein Wort galt nämlich nur den wahren Israeliten. Zu 7
diesen gehören aber nicht alle, die von Jakob abstammen.
Heißen doch auch nicht Abrahams Nachkommen sämtlich und
ohne Unterschied seine Söhne. Die Schrift sagt vielmehr:
„In Isaak wird dir Nachkommenschaft genannt werden“ [1]).
Das heißt doch: Nicht die auf natürlichem Wege erzeugten 8
Ismaeliten sind Gottes Kinder und Träger seines Segens,
nur die Kinder der Verheißung, Isaaks Söhne, sollen Abra-
hams Namen und Geschlecht fortpflanzen und seine voll-
berechtigten Erben sein. Die Verheißung lautete nämlich also: 9
„Um diese Zeit werde ich wiederkommen, dann wird Sara
einen Sohn haben“ [2]). Sonach war Isaak auserwählt, das
verheißene Erbe anzutreten.

Für die Wahrheit, daß die Verheißung auf die echten 10
Israeliten zu beschränken ist, kann auch Rebekka als Zeugin

---

[1]) Genes. 21, 12.
[2]) Genes. 18, 10 und 14.

Digitized by Google

gelten, sie, die von einem Manne, unserem Vater Isaak,
11 Zwillinge empfing. Esau ward verworfen, Jakob zum Erben
des Segens erwählt. Aber vielleicht hatte sich Jakob dieser
Auszeichnung würdiger erwiesen? Unmöglich, denn die Aus-
12 wahl erfolgte schon vor seiner Geburt. Als die Kinder näm-
lich noch nicht geboren waren und weder etwas Gutes noch
Böses getan hatten, wurde der Mutter bedeutet: „Der ältere
13 Sohn wird dem jüngern dienen“ [1]). Gott wollte damit zeigen,
daß sein Ratschluß, uns zum Heile zu führen, nicht in einem
Vorrecht der Geburt, noch in Werken und Verdiensten sich
gründe, sondern in seinem bloßen Willen. Diese Freiheit
Gottes in Erteilung seiner Gnaden bestätigt der Prophet
Malachias, wenn er schreibt: „Ich liebte Jakob, Esau haßte
ich“ [2]).

14 Liegt aber keine Ungerechtigkeit darin, daß Gott ohne
Rücksicht auf persönliches Verhalten dem einen sein Wohl-
wollen zuwendet, dem anderen nicht? Keineswegs, hier ist
15 allein sein Wille maßgebend. Darum spricht er zu Moses:
„Ich werde mich erbarmen, dessen ich mich erbarme, und ich
werde Mitleid erweisen, dem ich Mitleid erweise“ [3]). Dem-
16 nach hängt die Erlangung der Gnade, die Berufung zum
Glauben, von Gottes Erbarmung, nicht vom Wollen und
Bemühen des Menschen ab. Mit gleicher Freiheit verweigert
auch der Herr dem Menschen sein Wohlwollen. Sagt doch
17 die Schrift zu Pharao: „Gerade dazu habe ich dich zum
Leben erweckt und so lange geduldet, um meine Macht an
dir zu zeigen, damit mein Name auf dem Erdenrund ver-

---

[1]) Genes. 25, 23.

[2]) Malach. 1, 3. Gottes Haß bedeutet hier nicht willkürliche Abneigung, sondern einfach den Gegensatz besonderer Liebe oder Bevorzugung. Vgl. Allioli S. 51. Die Liebe Gottes bezieht sich nur auf die Berufung Jakobs zum Träger der messianischen Verheißungen, unter dem Hassen ist nur die Ausschließung Esaus von dieser das Heil an sich nicht bedingenden Gnade verstanden.

[3]) Exod. 33, 19.

Digitized by Google

kündet werde“[1]). Also begnadigt Gott, wen er will, und läßt 18
es zu, daß, wer es will, in seinen Sünden sich verhärtet[2]).
Du wirst mir nun entgegnen: Warum tadelt denn Gott 19
noch den Sünder, da doch niemand seinem Willen widerstehen
kann? Wer bist du eigentlich, Mensch, der du mit Gott 20
rechten willst? Darf das Gebild zu seinem Bildner sprechen:
Warum hast du mich eben so gemacht? Hat nicht der Töpfer 21
Gewalt über den Ton? Steht es ihm nicht frei, aus der-
selben Masse verschiedene Gefäße zu formen und diese zu
ehrenvollem, jene zu gemeinem Gebrauche zu bestimmen? In 22
allem aber, was Gott tut, kann seine Weisheit so wenig von
den Menschen angefochten werden, als die des Töpfers vom
Ton. Auch er hat das Recht, seine Gaben ganz nach Belieben
zu verteilen. Liegt nun eine Ungerechtigkeit darin, wenn er
Gefäße des Zornes, Menschen, die dem Verderben verfallen
sind, ich meine die verstockten Juden, mit so großer Langmut
ertrug, um schließlich an ihnen seine Gerechtigkeit und Macht
kundzutun? Und was ist erst dagegen einzuwenden, wenn er 23
an den Gefäßen der Erbarmung, die er selbst zur Herrlichkeit

---

[1]) Exod. 9, 16. Der Pharao des Exodus war vermutlich Amenophis II. aus der 18. Dynastie.

[2]) Selbst die übliche Übersetzung: „er verhärtet, wen er will“ steht nicht in Widerspruch mit der Lehre: Gott gibt jedem hinreichende Gnade zur Erlangung des Heils. Von Verhärtung des Herzens durch Gott kann nur in dreifacher Weise Rede sein:

1) Gott läßt den Sünder sterben, nachdem derselbe das ihm bestimmte Gnadenmaß vergeudet hat; dadurch wird die selbstverschuldete Verhärtung eine unwandelbare.

2) Er entzieht dem Sünder nach vielen verscherzten Gnaden das reichlichere Gnadenmaß und beschränkt ihn auf das geringste Maß der zur Bekehrung ausreichenden Gnade, etwa weil er voraussieht, daß jener auch ferner von der Gnade keinen Gebrauch machen und so seine Schuld nur vermehren, oder daß das Heil anderer dadurch gefährdet werde.

3) Gott gibt dem Verstockten ein größeres Gnadenmaß, obwohl er dessen Nichtmitwirken voraussieht, damit die Verstocktheit anderen zur Warnung um so augenscheinlicher ans Licht trete. Funke S. 65—66.

Digitized by Google

vorbereitet hat, an den Christen nämlich, die Fülle seiner Gnade zeigen will?

24 Als solche Gefäße der Erbarmung hat Gott auch uns zum Glauben berufen und zwar nicht nur aus dem Judentum, sondern auch aus dem Heidentum. Die Teilnahme der Heiden
25 am neuen Bunde bezeugt schon der Prophet Oseas mit den Worten: „Mein Volk will ich jene nennen, die früher nicht mein Volk waren, und Geliebte, die nicht von mir geliebt
26 waren. An demselben Orte, wo man zu ihnen sagte: Ihr seid nicht mein Volk, dort werden sie Söhne des lebendigen
27 Gottes heißen und sein“ [1]). Daß hingegen nicht alle Juden am messianischen Reiche teil haben, lehrt uns der Prophet Isaias, der über Israel ausruft: „Sind auch die Kinder Israels zahlreich wie der Meeressand, so wird doch nur ein Rest
28 davon gerettet werden. Sein Gericht wird der Herr zum Vollzuge bringen und seinen Beschluß bald ausführen auf
29 Erden“ [2]). An einer anderen Stelle hat derselbe Prophet vorhergesagt: „Wenn nicht der Herr der Heerscharen uns ein Saatkorn vom wahren Israel übrig gelassen hätte, so wären wir wie Sodoma und Gomorrha ganz zugrunde gegangen“ [3]).

30 Was werden wir demnach sagen? Was anders als dies: Die Heiden sind durch Annahme des Glaubens in den Besitz der Rechtfertigung gelangt, obschon sie nicht darnach
31 gestrebt haben. Israel aber, das sich Mühe gab, das Ziel der Gerechtigkeit zu erreichen, ist darum nicht dahin gekommen,
32 weil es nicht vom Glauben ausging und auf selbstgewähltem Wege, durch äußere Gesetzeswerke, das Heil finden zu können vermeinte. Der Glaube würde es zu Christus und damit zur wahren Gerechtigkeit geführt haben. Nun aber nahm es Anstoß am Messias, dessen Erscheinen in Armut und Niedrig-
33 keit seinem Stolze mißfiel, wie geschrieben steht: „Siehe ich setze in Sion einen Stein des Anstoßes und einen Felsen

---

[1]) Oseas 2, 23 und 1, 10.
[2]) Isaias 10, 22.
[3]) Isaias 1, 8.

Digitized by Google

des Ärgernisses. Wer immer an ihn glaubt, der wird nicht zu Schanden werden“ [1]).

An ihrer Verwerfung sind die Juden selber schuld (10—11).

Brüder, ich wünsche von Herzen die Rettung der Juden 10, 1
und bete darum für sie zu Gott. Das Zeugnis gebe ich
ihnen, daß sie Eifer für Gottes Ehre beweisen, aber sie 2
lassen sich dabei nicht von der richtigen Einsicht leiten. Sie 3
streben nicht auf dem von Gott gewiesenen Wege nach der
Gerechtigkeit. Anstatt auf den Glauben an den verheißenen
Messias setzen sie ihr Vertrauen auf eigene Gesetzeswerke und
unterwerfen sich nicht in Demut der göttlichen Anordnung.
Sie müßten wissen, daß Christus des Gesetzes Ziel und Ende 4
ist, und daß nur jene, die demütig an ihn glauben, die Gnade
der Rechtfertigung erlangen. Wer in Kraft der göttlichen
Gnade alle gesetzlichen Vorschriften erfüllte, wurde im alten
Bunde gerechtfertigt; denn Moses schreibt: „Wer (im Glauben 5
an den kommenden Messias) die zahlreichen, vom Gesetze ver-
langten Werke vollbringt, der wird dadurch das Leben haben“ [2]).
Moses hatte die Auffassung vom Gesetze, daß dadurch die
Gerechtigkeit schwer zu erlangen sei. Hingegen bezeichnet er die 6
Aneignung der Gerechtigkeit aus dem Glauben als etwas Leichtes.
Seine Worte lauten: „Du brauchst nicht in den Himmel zu
steigen, als ob du Christus erst noch herabholen müßtest, noch auch
in die Unterwelt, um ihn von den Toten zu erwecken und her- 7
aufzuführen. Christi Wort ist, wie die heilige Schrift sagt, 8
leicht erreichbar. Es ist in deinem Munde und in deinem
Herzen; denn es ist das Wort des Glaubens, das wir ver-
künden“ [3]). Wenn du mit dem Munde bekennst, daß Jesus 9
unser Herr und Erlöser ist, und im Herzen glaubst, daß der
Vater ihn von den Toten erweckt hat, so wirst du selig 10
werden. Wer von Herzen glaubt und seinen Glauben durch

---

[1]) Isaias 8, 14 und 28, 16.
[2]) Levit. 18, 5.
[3]) Deuteron. 30, 12—14.

Digitized by Google

Wort und Tat bekennt, der wird gerechtfertigt und gelangt zur Seligkeit.

11 Alle führt der Glaube zum Heile, denn die Schrift sagt: „Wer immer an den Messias glaubt, der wird nicht zu Schanden werden“ [1]). Es waltet nämlich kein Unterschied
12 mehr ob zwischen Juden und Heiden. Ein und derselbe ist der Herr aller, er ist reich genug für alle, die ihn anrufen, wie Joel
13 bezeugt: „Jeder wird gerettet werden, der den Namen des
14 Herrn anruft“ [2]). Wie sollen nun die Juden den Herrn anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie
15 aber hören ohne Lehrer? Wie sollen diese aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Die Sendung der Glaubensboten hat schon Isaias vorhergesagt: „Wie lieblich“, so ruft er aus, „sind die Füße derer, die Frieden verkünden, verkünden das Heil“ [3]).

16 Von seiten Gottes ist in der Tat alles geschehen, um die Juden zu retten, aber nicht alle haben der frohen Botschaft Folge geleistet. Auf ihren Unglauben hat ebenfalls Isaias
17 hingewiesen, indem er schreibt: „Herr, wer glaubt, was wir verkünden“? [4]) Demnach wird der Glaube durch Hören vermittelt, das Hören aber durch die Predigt des göttlichen
18 Wortes. Unverantwortlich ist also der Unglaube der Juden. Oder haben sie etwa die Stimme der Apostel nicht vernommen? Freilich, denn „über die ganze Erde ging aus ihr Schall, und ihr Wort ist bis zu den Enden des Weltalls gedrungen“ [5]).
19 Oder haben etwa die Juden die Predigt nicht verstanden? Auch damit können sie sich nicht entschuldigen, da ja die weniger unterrichteten Heiden die Wahrheit erkannt haben. Das bestätigt zunächst Moses mit den Worten: „Durch ein verachtetes, unverständiges Heidenvolk will ich euere Eifersucht

---

[1]) Isaias 28, 16.
[2]) Joel 3, 5.
[3]) Isaias 52, 7.
[4]) Isaias 53, 1.
[5]) Psalm 19, 5.

Digitized by Google

erregen und euch zum Zorne reizen“[1]). Sodann sagt Isaias 20
offen und frei: „Gefunden haben mich die Heiden, die mich
nicht suchten, erkannt bin ich von denen, die nicht nach mir
fragten“[2]). In Bezug auf Israel aber fügt derselbe Prophet 21
bei: „Den ganzen Tag streckte ich liebevoll die Hände gegen
mein Volk aus, gleichwohl ist es ungläubig und widerspenstig
geblieben“[3]). Somit erklärt sich die Tatsache, daß die Juden
der Mehrzahl nach noch immer dem Christentum fern stehen,
lediglich aus ihrer Verstocktheit; an ihnen selbst liegt die ganze
Schuld.

Israels Verstocktheit hat zur Bekehrung der Heiden gedient (11—11, 15).

Sage ich nun aber damit, daß Gott sein Volk endgültig 11, 1
verstoßen habe? Gewiß nicht; ich selbst gehöre ja dem Christen-
tum an und doch bin ich ein Israelit, entsprossen aus Abrahams
Samen, dem Stamme Benjamin. Nein, Gott hat das Volk, 2
das er vorher erkannt und auserwählt hat, nicht in seiner
Vollzahl verworfen. Oder kennt ihr nicht den Abschnitt der
heiligen Schrift, der von Elias handelt? Wißt ihr nicht, wie
dieser Prophet vor Gott über Israel klagt? „Herr“, so
sagt er, „die Juden haben deine Propheten getötet, um- 3
gestürzt deine Altäre; ich allein bin übrig geblieben, doch nun
trachten sie auch mir nach dem Leben“[4]). Allein wie lautet 4
der Ausspruch Gottes, der auf diese Klage an ihn erging?
Der Herr erwiderte: „Ich habe mir siebentausend Mann
übrig behalten, die vor Baal ihr Knie nicht beugten“[5]).
Wie zur Zeit des Elias, so ist auch jetzt ein Rest des 5
Judenvolkes treu geblieben nicht aus eigenem Verdienst,
nicht um Gesetzeswerke willen, sondern aus Gnade nach Gottes 6

---

[1]) Deuteron. 32, 31.
[2]) Isaias 65, 1.
[3]) Isaias 65, 2.
[4]) III. König. 19, 10.
[5]) III. König. 19, 18.

Digitized by Google

freier Wahl. Die Gnade würde ja nicht mehr Gnade sein, wenn der Mensch sie durch eigenes Tun erwerben könnte.

7 Was folgt denn nun aus dem Gesagten? Die Gerechtigkeit, wonach Israel strebte, erlangte es in seiner Gesamtheit nicht, weil es auf falschem Wege wandelte. Nur eine kleine Zahl Auserwählter hat in das neue Bundesverhältnis Aufnahme
8 gefunden, die übrigen wurden verblendet und verstockt, wie geschrieben steht: „Gott gab ihnen einen Geist der Betäubung, Augen, um nicht zu sehen, Ohren, um nicht zu hören,
9 bis auf diesen Tag“ [1]). Und David sagt: „Ihr Tisch, ihre Güter und Genüsse sollen ihnen zum Fallstrick werden, zum
10 Fange, zum Anstoß und zur Vergeltung, ihre Augen sollen sich verdunkeln, um nicht zu sehen, ihren Rücken beuge allezeit“ [2]).

11 Welche Folgen hatte aber Israels Verblendung im Erlösungsplane der Völker? Sind die Juden bloß deshalb gestrauchelt, um zu fallen und zu verderben? Nein, vielmehr
12 sollte ihr Fall den Heiden zum Heile gereichen. In der Tat
13 hat er ja auch uns Apostel veranlaßt, euch an ihrer Statt für das Evangelium zu gewinnen. Euere Bekehrung hatte hinwiederum den Zweck, die Juden zur Nacheiferung anzuregen und vom Falle wieder aufzurichten. Ist aber schon ihr Unglaube die Ursache geworden, daß ihr in so großer Zahl in die Kirche eingetreten seid, um wie viel mehr wird dann erst der Segen über die Völker sich ergießen, wenn das ganze
14 Judenvolk dem Christentum sich zuwenden wird. Darum liegt mir auch seine Bekehrung noch immer am Herzen. Freilich bin ich vorzugsweise zum Heidenapostel bestellt. Während ich aber mich eifrig bemühe, euch im Glauben zu unterrichten, habe ich doch zugleich die Absicht dabei, auf meine Landsleute einzuwirken, sie zur Nachahmung eueres Beispiels anzuspornen
15 und so wenigstens einige von ihnen zu retten. Hat schon

[1]) Isaias 29, 10. Deuteron. 29, 4.

[2]) Psalm 69, 23. In prophetischem Geiste sieht David voraus, daß alle Widersacher Gottes, welche sich seinen Anordnungen und Führungen nicht unterwerfen wollen, der göttlichen Strafe anheimfallen werden. Schulte S. 209.

Digitized by Google

ihre Verwerfung den Frieden der Welt mit Gott begründet, was wird dann die allgemeine Aufnahme der Juden in die Kirche anders zur Folge haben, als die Vollendung des Heils in der Auferstehung von den Toten?

Auch Israel wird den Weg zum Himmel finden (11, 16—12).

Die Bekehrung des ganzen Judenvolkes erhoffe ich mit 16
Zuversicht. Sobald die Priester den Erstlingskuchen Jehova dargebracht haben, dann ist damit auch der ganze Teig geweiht. Wenn die Wurzel des Baumes edel ist, so sind es auch die Zweige. Waren die Stammväter Israels Gott geheiligt, dann sind auch ihre Nachkommen berufen, Mitglieder seines Reiches zu werden. Wenn einige Zweige am Baume Gottes verdorrten und abgebrochen wurden, du aber als 17
wilder Ölzweig an ihrer Stelle eingepfropft worden bist und nun Anteil hast an dem Safte, der aus der Wurzel des edlen Ölbaumes aufsteigt, so erhebe dich nicht hochmütig über die 18
am Boden liegenden Zweige. Bedenke vielmehr, daß nicht du die Wurzel trägst, sondern dich die Wurzel. Verachte darum selbst die ungläubigen Juden nicht, zumal sie in ihren Stammvätern bereits Gott geweiht, die geborenen Mitglieder des messianischen Reiches sind. Von der geistigen Gemeinschaft mit den Patriarchen ist ja dein eigenes Heil abhängig.

Du wirst nun sagen, um deine Überhebung zu rechtfertigen: 19
Die Zweige wurden ausgebrochen, die Juden verworfen, um den Heiden Platz zu machen. Wohl, die Heiden sind an die 20
Stelle der Juden getreten. Diese wurden infolge ihres Unglaubens verstoßen, du aber bist deines Glaubens wegen in die Kirche aufgenommen, kannst aber nur unter der Bedingung, daß du den Glauben bewahrst, das Heil erlangen. Darum sei demütig und hüte dich vor Eigendünkel. Hat Gott die 21
natürlichen Zweige seines Baumes, die Juden, nicht verschont, so wird er auch dich nicht verschonen, wofern du in dieselbe Sünde fällst und vom Glauben abtrünnig wirst. Erwäge denn die Güte und die Strenge Gottes. Gegen die gefallenen 22
Juden offenbart sich seine Gerechtigkeit, an dir bewährt sich

Digitized by Google

seine Güte, so lange du in seiner Gnade verharrst und treu
bleibst in seinem Dienste. Geschieht das nicht, so wirst auch
du vom Baume Gottes abgehauen, wogegen die Juden, falls
23 sie sich gläubig zum Messias hinwenden, als lebenskräftige
Zweige dem Baume der Kirche eingepfropft werden. Denn
Gott hat die Macht, die abgebrochenen Zweige von neuem
einzupfropfen und die dürren wieder zu beleben. Wenn du
24 vom wilden Ölbaume ausgeschnitten und auf einen fremden
Stamm, den edlen Ölbaum des Volkes Gottes, gepflanzt
wurdest, um wieviel eher können dann diese ihrer Natur ent-
sprechend dem ursprünglichen Ölbaume eingepfropft werden.
25 Ich will euch nunmehr, Brüder, damit ihr nicht nach
eigenem Ermessen über die Juden urteilt, den göttlichen Rat-
schluß kundtun. Die Verstockung der Mehrzahl Israels wird
nur so lange dauern, bis die Heiden in ihrer Gesamtheit in
die Kirche eingetreten sind. Alsdann wird auch ganz Israel
26 endgültig gerettet werden, wie geschrieben steht: „Aus Sion
wird der Erlöser kommen, um die auf Jakob lastende Schuld
27 zu tilgen. Ich will mit ihnen einen Bund schließen, wann
ich ihre Sünden weggenommen habe“ [1]). Was der Herr ver-
sprochen hat, das hält er auch; somit wird einmal auch Israel
28 als Volk zum Heile gelangen. Zwar ist es bisher dem Evan-
gelium feindlich entgegengetreten, was euch Heiden indes durch
Gottes Fügung zugute gekommen ist. Weil es aber einmal in
seinen Stammvätern auserwählt war, darum wird es noch
immer von ihm geliebt. Die ihnen gegebenen Verheißungen
29 werden sicherlich noch in Erfüllung gehen; denn niemals ge-
reuen Gott seine Gnadenerweise, seine Berufung kann nie zurück-
30 genommen werden. Wie ihr früher Gott ungehorsam gewesen
seid und in Unglauben versunken waret, nun aber durch der
31 Juden Verstocktheit Erbarmen gefunden habt, so sind jetzt
diese ungehorsam und ungläubig, damit auch sie, angeeifert
durch euere Begnadigung, Gottes Barmherzigkeit an sich erfahren.
32 Alle hat der Herr wegen ihrer Schuld gleichsam in einen
Kerker, in das Gewahrsam des Unglaubens, eingeschlossen,

[1]) Isaias 59, 20; 27, 9.

Digitized by Google

um sie so lange darin festzuhalten, bis sie sich unterwerfen und dann begnadigt werden können. Mit dieser Führung der Völker, diesen Fügungen Gottes dürfen wir nicht rechten, müssen vielmehr niederfallen und bekennen: „O Tiefe des 33
Gnadenreichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte, wie unergründlich seine Wege! Denn wer erkennt den Sinn des Herrn oder wer ist 34
sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat Gott zuvor etwas 35
gegeben, so daß es ihm vergolten werden muß?“ [1]). An ihm hat niemand einen Rechtsanspruch; denn von ihm hat alles seinen Ursprung, durch ihn ist alles erschaffen und alles wird 36
durch ihn erhalten, er ist auch das letzte Ziel aller Kreatur [2]). Ihm sei die Ehre in Ewigkeit. Amen.

Ermunterung zur Dankbarkeit und Demut, zur Gottes- und Nächstenliebe (12—13).

So bitte und ermahne ich euch denn, Brüder, in dank- 12, 1
barer Erinnerung an die Erbarmungen Gottes, der euch zum Glauben berufen hat, ihm eueren Leib als ein lebendiges, heiliges, wohlgefälliges Opfer zu weihen. Solchen Dienst verlangt euere durch seine Gnade erleuchtete Vernunft. Gestaltet und richtet euch deshalb nicht nach den Grundsätzen 2
der Welt. Gemäß euerer geistigen Wiedergeburt, der Erneuerung eueres Innern, ahmet vielmehr dem Beispiele Christi nach, damit ihr Gottes Willen immer besser erkennet und tuet, was gut, ihm wohlgefällig und vollkommen ist. Kraft des 3
mir übertragenen Amtes gebiete ich jedem von euch, besonnen zu sein und sich nicht höher zu schätzen, als sich geziemt.

---

[1]) Weisheit 9, 13. Isaias 40, 13. Unsere guten Werke gehören Gott, weil sie Früchte eines Baumes sind, der sein Eigentum ist, und weil sie durch seine Gnade hervorgerufen und zur Reife gebracht werden.

[2]) Vgl. Kolosser 1, 16—17, wo das Nämliche vom Sohne ausgesagt wird, der als Vermittler der Lebensverbindung der Geschöpfe mit Gott, worin deren letztes Ziel besteht, zu denken ist. Simar S. 148.

Digitized by Google

Jeder denke von sich und seinen Geistesgaben, wie Gott sie ihm nach dem Maße, der Kraft und Lebendigkeit des Glaubens zugeteilt hat, bescheiden und füge sich in die gesetzten
4 Schranken. Am Leibe sind viele Glieder, aber sie haben nicht
5 alle denselben Dienst. So bilden wir zusammen einen Leib, dessen Haupt Christus ist, die Kirche; einzeln aber stehen wir
6 zueinander wie Glieder. Nach der uns verliehenen Gnade haben wir nun aber auch verschiedene Gaben und Pflichten. In dem ihm zugewiesenen Wirkungskreise soll jeder zum Wohle des Ganzen dienen. Der gottbegeisterte Prophet halte sich genau an der Richtschnur des Glaubens. Hat jemand
7 ein Kirchenamt, der besorge, was zur Verwaltung seines Dienstes gehört. Der Lehrer, sowie der erbauende Redner
8 bleibe seinem Amte getreu, der Armenpfleger spende seine Gaben in Herzenseinfalt und ohne Parteilichkeit, der Vorsteher erfülle mit rastlosem Fleiße seine Pflicht, der Krankenwart versehe seinen Dienst mit freudigem Sinne[1]). Die Liebe zu
9 Gott sei aufrichtig und ungeheuchelt, verabscheuet das Böse,
10 haltet fest am Guten. Liebet einander mit herzlichem Wohl-
11 wollen wie Geschwister, kommet euch gegenseitig mit Ehrerbietung zuvor. Sorget mit unverdrossenem Eifer für alle,
12 mit glühender Seele dienet dem Herrn. Freuet euch in der Hoffnung auf künftigen Lohn, bleibet standhaft in der Trüb-
13 sal, beharrlich im Gebete. An den Bedürfnissen der Brüder nehmet innigen Anteil, kommet ihnen zu Hilfe, befleißiget euch
14 der Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen, segnet sie
15 und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, weinet

---

[1]) Zwischen Prophet und Lehrer besteht dieser Unterschied: Ersterer besitzt die Gabe der von Gott eingegossenen Rede zur Aussprache seiner Geheimnisse, sei es als Erklärung des überlieferten Wortes oder als Enthüllung seiner auf die Zukunft gerichteten Ratschlüsse; letzterer, mit Gnade und Beruf des ständigen Unterrichtes ausgestattet, legt das allgemein Verständliche und Notwendige der christlichen Wahrheit dar. Der erbauende Redner wirkt mehr auf das Gemüt, durch kräftigen Zuspruch tröstend, mahnend und anregend. Reischl S. 366.

Digitized by Google

mit den Weinenden. Eintracht herrsche in euerer Gemeinde, 16
strebet nicht nach höherer Stellung, geringerem Dienste ent-
ziehet euch nicht, haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet
niemand Böses mit Bösem, seid bedacht auf das, was edel 17
ist und gut, allen Menschen gegenüber. Lebet, wo möglich, 18
soviel an euch liegt, mit allen in Frieden, rächet euch nicht
selbst, Geliebte, sondern überlasset die Strafe dem Zorne der 19
göttlichen Gerechtigkeit. Es steht ja geschrieben: „Mein ist
die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr“ [1]). Hilf viel-
mehr deinem Feinde in der Not, speise ihn, wenn er Hunger 20
leidet, gib ihm zu trinken, wenn er Durst hat. So wirst
du glühende Kohlen auf sein Haupt sammeln, deine Gaben
werden ihm auf der Seele brennen, dein Edelmut wird ihn
zur Versöhnung stimmen. Laß dich durch eine Kränkung nicht 21
zum Zorne hinreißen, fremde Bosheit besiege durch Güte,
durch Wohltaten der Liebe.

Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit (13—14).

Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt, 13, 1
denn es gibt keine Obrigkeit als nur von Gott, und die
wirklich bestehende Gewalt ist von Gott angeordnet [2]). Wer
sich also der Obrigkeit widersetzt, der lehnt sich auf gegen 2
Gottes Ordnung und zieht sich selbst gerechte Strafe zu. Die
Guten haben die Herrscher nicht zu fürchten, wohl aber die 3
Bösen. Willst du die Obrigkeit nicht fürchten? So tue
Gutes und du wirst Lob von ihr ernten. Gottes Dienerin ist 4
sie dir zum Guten. Tust du aber Böses, so fürchte ihren
Zorn; denn nicht umsonst trägt sie das Schwert. Dem Bösen
gegenüber vertritt sie als Gottes Gehilfe seine Strafgerechtig-

---

[1]) Deuteron. 32, 35.

[2]) Gelangt auch eine Obrigkeit auf unrechtmäßige Weise zum Besitze der Gewalt, so geschieht das nicht ohne und wider Gottes Willen. Er läßt es zu, da er auch die Ungerechtigkeit seinen auf das Wohl der Gesellschaft gerichteten Absichten und Zwecken dienstbar macht. Vgl. Weinhart zu dieser Stelle.

Digitized by Google

5 keit. Darum ist es eure Pflicht, untertan zu sein, nicht bloß
6 aus Furcht vor Strafe, sondern auch um des Gewissens
willen. Entrichtet deshalb auch die Steuern; denn Diener
Gottes sind die Träger der Gewalt und dazu bestellt, gerade
7 diesem Dienste obzuliegen. Gebet somit jedem, was ihm kraft
seines Amtes zukommt: Steuer, wem Steuer, Zoll, wem
Zoll gebührt. Begegnet jedem Vorgesetzten mit schuldiger
Ehrfurcht und Achtung.
8 Bleibet keinem etwas schuldig als gegenseitige Liebe, die
sich nie genug tun kann. Wer den Nächsten aufrichtig liebt,
9 der hat damit das ganze Gesetz erfüllt. Denn die Verbote:
du sollst nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen, nicht
Böses begehren, sind wie alle übrigen in dem Hauptgebote
zusammengefaßt: du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst.
10 Die Liebe fügt dem Nächsten nichts Arges zu, also ist sie
des Gesetzes Erfüllung. Diese Liebe sollen wir umsomehr
11 üben, da wir aus der Gegenwart erkennen müssen, daß die
Stunde für uns schon da ist, vom Schlafe der Lauheit und
Nachlässigkeit zu erwachen. Denn jetzt, wo schon ein großer
Teil des Lebens vergangen ist, muß uns unser Heil noch
mehr am Herzen liegen, als zur Zeit, wo wir den christlichen
12 Glauben angenommen haben. Die Nacht des gegenwärtigen
Lebens ist vorgeschritten, der Tag der Ewigkeit ist nahe.
So lasset uns denn die Werke der Finsternis ablegen und
13 anlegen die Waffen des Lichtes. Wie am hellen Tage lasset
uns ehrbar wandeln, nicht bei Schmaus und Zechgelage, nicht
in Unlauterkeit und Ausschweifung, nicht in Zank und Neid.
14 Ziehet vielmehr den Herrn Jesus Christus an, werdet ihm
immer ähnlicher in Gesinnung und Tat und bleibet mit ihm
auf das Innigste vereint. Kreuziget euere Sinnlichkeit und
wehret bösen Begierden.

Verhalten gegen glaubensschwache Christen (14—15, 13).

14, 1 Des Mitchristen, der noch schwach im Glauben ist und
aus ängstlicher Gewissenhaftigkeit Erlaubtes für verboten hält,
nehmet euch brüderlich an, ohne über abweichende Ansichten

Digitized by Google

zu streiten. Der eine glaubt, alles genießen zu dürfen; der 2
andere ist furchtsam und beschränkt sich auf Pflanzenkost. Wer
alles für rein ansieht und ißt, soll den nicht verachten, der 3
einer Speise sich enthält. Andererseits aber darf dieser auch
jenen nicht als Sünder verurteilen, denn Gott hat ihn in
seinen Dienst genommen. Wer bist du, der du den Diener 4
eines anderen richten willst? Nicht dir ist er verantwortlich,
sondern seinem Herrn, der allein das Recht hat, ihn zu richten.
In diesem Gerichte wird der Diener aber bestehen, denn sein
Herr ist stark genug, ihn aufrecht zu erhalten und vor Sünde 5
zu bewahren. Mag der eine gewisse Tage als Fasttage an-
sehen, der andere nicht; in solchen an sich gleichgültigen, den
Glauben nicht berührenden Dingen handele jeder nach ehr-
licher Überzeugung. Wer einen Tag vor dem andern aus- 6
zeichnet, er tut es Gott zu Ehren, und wer alles ohne Unter-
schied genießt, er tut es ebenfalls dem Herrn zu Ehren, denn
er stattet ihm seinen Dank dafür ab. Das Gleiche gilt aber
auch von dem, der nur Gemüse ißt, aber Gott dafür nach
der Mahlzeit dankt. Der wahre Christ bezieht eben alles
auf den Herrn. Keiner von uns lebt oder stirbt sich selbst, 7
wir leben und sterben für den Herrn, sein Eigentum sind 8
wir im Leben und im Tode. Dazu ist ja Christus gestorben 9
und wieder lebendig geworden, um über Tote wie Lebende
zu herrschen. Demnach ist er allein der Richter aller. Mit
welchem Rechte richtest du deinen Bruder oder was ver- 10
achtest du ihn? Werden wir doch einmal alle vor Gottes
Richterstuhl stehen, denn die heilige Schrift sagt: „So wahr 11
ich lebe, spricht der Herr, vor mir wird jedes Knie sich beugen,
mich wird jede Zunge als Gott bekennen“[1]). Vor Gott wird
also jeder von uns über sich selber Rechenschaft ablegen müssen. 12

Darum lasset uns einander nicht mehr richten und uns 13
wohl hüten, dem Bruder Anstoß oder Ärgernis zu geben.
Durch den Herrn Jesus belehrt, bin ich gewiß, daß an und 14
für sich nichts unrein ist. Wer jedoch wenn auch irrigerweise
etwas für unrein ansieht, für den wird es wirklich unrein

[1]) Isaias 45, 23.

Digitized by Google

und unerlaubt. Nun verlangt die Nächstenliebe, auf solche zarte Rücksicht zu nehmen. Du verletzest die Liebe, sobald durch dein Essen der Bruder zum Bösen verleitet wird. Richte doch nicht durch deine Speise den zu Grunde, für welchen Christus gestorben ist. Euer Bestes, die Bruderliebe, würde dadurch den Heiden zur Lästerung preisgegeben werden[1]). Das Reich Gottes auf Erden, das Wesen des Christentums, besteht nicht in Speise oder Trank, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste. Wer in diesen Stücken als Christi Diener sich erprobt, der ist Gott wohlgefällig und den Menschen lieb und wert. Trachten wir also nach dem, was den Frieden fördert und zur gegenseitigen Erbauung dient. Gottes Werk reiße nicht um einer Speise willen nieder. Alles ist zwar rein und darf sonder Scheu genossen werden. Wer aber etwas ißt, wiewohl er weiß, daß er dadurch Ärgernis gibt, dessen Tun ist vom Übel. Gut dagegen handelt, wer auf Fleisch, Wein und sonstige Speisen, an denen der Bruder Anstoß nimmt, verzichtet. Deine Überzeugung, die du im Gewissen besitzest, behalte vor Gott, ohne sie einem andern aufdrängen zu wollen. Wohl dem, der bei allem, was ihm gut dünkt, vom Gewissen nicht beunruhigt wird. Wer aber etwas ißt, während er zweifelt, ob er recht daran tut, der sündigt, weil er nicht nach voller Überzeugung handelt; denn alles, was nicht aus gutem Glauben geschieht und mit dem Gewissen nicht im Einklange steht, ist Sünde[2]).

15, 1 Wir, die zu fester Überzeugung darüber gelangt sind, was erlaubt ist und was nicht, müssen die Gebrechen der Schwächeren

---

[1]) Von anderen wird unter „Unser Bestes", das die Vulgata bietet, die in der Gnade Christi gründende Freiheit verstanden, nach der es gestattet ist, jede an sich gute Speise zu genießen. Diese Freiheit möge nicht von denen, die schwach im Glauben sind, verflucht werden.

[2]) Der Grund ist klar; wer gegen sein Gewissen handelt, auch wenn er irrt, der hat den Willen, Gott nicht zu gehorchen, dessen Stimme er in seinem Herzen zu vernehmen glaubt; dieser Wille ist aber ein böser. Vgl. Drehers Lehrbuch, III. Teil § 7.

Digitized by Google

dulden. Wir dürfen nicht immer nach eigenem Gefallen leben, 2
sollen vielmehr uns verleugnen und den Schwächen des Nächsten
Rechnung tragen, um ihn zu erbauen und im Guten zu
fördern. Christus ist uns hierin zum Vorbilde geworden. 3
Er hat sich für alle aufgeopfert und den Menschen zu Ge-
fallen jede Schmach über sich ergehen lassen, wie der Psalmist
sagt: „Die Lästerungen derer, die dich beschimpfen, trafen 4
mich“ [1]). Was einst geschrieben ward, es ist zu unserer Be-
lehrung geschrieben. Wir sollen daraus Geduld und Trost
schöpfen, um so die Hoffnung auf Himmelslohn in uns auf-
recht zu erhalten. Der Gott der Geduld und des Trostes 5
gebe euch denn die Gnade, unter einander eines Sinnes zu
sein, wie Jesus Christus es gelehrt hat, damit ihr einmütig
mit einem Munde Gott preiset, den Vater unseres Herrn 6
Jesu Christi. Darum nehme der eine des andern sich liebe- 7
voll an, wie auch Christus sich euer aller zur Verherrlichung
des Vaters angenommen hat. Er ist Diener der Juden
geworden, weil Gottes Wahrhaftigkeit es forderte, damit die 8
den Erzvätern gegebenen Verheißungen erfüllt würden. Aber
auch die Heiden müssen Gottes Erbarmungen preisen, wie 9
David schreibt: „Unter den Heiden will ich dich rühmen und
lobsingen deinem Namen“ [2]). Und bei Moses heißt es: „Ihr 10
Heiden, frohlocket mit dem auserwählten Volke“ [3]). Wiederum
sagt der Psalmist: „Lobet den Herrn, alle Heiden, es sollen 11
ihn loben alle Völker“ [4]). Isaias endlich spricht: „Aus Jesses 12
Wurzel wird hervorgehen, der über die Heiden herrschen wird,
auf ihn sollen die Völker hoffen“ [5]).

---

[1]) Psalm 69, 10.

[2]) Psalm 18, 50. David will seine über die Heiden ge-
wonnene Herrschaft zur Ehre Gottes, zur Verbreitung der
Wahrheit dankbar benutzen. Das war eine Vorbereitung der
von Gott gewollten Teilnahme der Völker an Christi Heil,
weshalb Paulus diese Stelle als Grund für die in den letzten
Zeiten vollführte Teilnahme anzieht. Rohling S. 96.

[3]) Deuteron. 32, 43.

[4]) Psalm 116, 1.

[5]) Isaias 11, 10.

Digitized by Google

13 Gott aber, der Urheber der Hoffnung, erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr in der Kraft des heiligen Geistes ein Unterpfand immer reicherer Hoffnung auf ewige Seligkeit erlanget.

Paulus' Beruf und Pläne (15, 14—16).

14 Die gute Meinung, welche man allenthalben von euch hegt, Brüder, teile auch ich. Von eurer liebevollen Gesinnung gegen einander, sowie von eurer Kenntnis der christlichen Wahrheit bin ich überzeugt und ich traue euch zu, daß ihr auch ohne meine Belehrung imstande seid, einander zum
15 Rechten anzuhalten. Offen und frei habe ich mich in diesem Schreiben ausgesprochen, freilich nur, um euch an das zu erinnern, was ihr schon wißt. So verlangt es nun einmal
16 das mir übertragene Amt. Ich bin zum Diener Jesu Christi für die Heiden bestellt, ihnen vorzüglich soll ich sein Evangelium verkünden und dadurch das Priesteramt bei ihnen verwalten, damit sie ihm als wohlgefälliges, durch den heiligen Geist geweihtes Opfer dargebracht werden. Da darf ich mich
17 auch dessen rühmen, was ich für Gottes Sache getan habe, wenngleich in Wahrheit aller Ruhm Jesus Christus zukommt, in dessen Auftrag ich handele, dessen Werkzeug ich bin. Ich
18 möchte es nicht wagen, mir selbst etwas von dem zuzuschreiben, was Christus durch meine Person gewirkt hat, um durch
19 Wort und Tat, durch Zeichen und Wunder in der Kraft des heiligen Geistes die Heiden zum Glauben und zum Gehorsam gegen Gott zu bekehren. Von Jerusalem und seiner Umgebung an bis nach Illyrien hin habe ich das Evangelium
20 Christi verbreitet und mit Eifer darnach gestrebt, es überall da zu verkünden, wo der Name des Herrn noch nicht bekannt geworden ist, um nicht auf fremdem Grunde zu bauen oder
21 dort aufzutreten, wo schon ein anderer Apostel das Missionswerk begonnen hat. So habe ich die Weissagung zur Erfüllung gebracht: Sehen werden die Heiden, denen noch keine Kunde vom Messias geworden; verstehen werden, die nicht von ihm vernommen haben"[1]).

[1]) Isaias 52, 15.

Digitized by Google

Aus diesem Grunde zumeist war ich bisher verhindert, zu 22
euch zu kommen. Jetzt aber, wo ich in diesen Gegenden 23
keinen Wirkungskreis mehr habe und schon so manches Jahr
nach euch mich sehne, hoffe ich, auf der Reise nach Spanien 24
auch Rom zu berühren und von euch zur Weiterreise dorthin
mit dem Nötigen versorgt zu werden, nachdem ich mich eine
Zeitlang an eurem Umgang erfreut und erbaut habe. Zunächst 25
aber muß ich nach Jerusalem reisen im Dienste der armen
Christen daselbst. Macedonien und Achaia haben es nämlich 26
für gut befunden, für jene eine Beisteuer zu geben. Gewiß, 27
aus mildtätiger Liebe haben sie für die Armen gesammelt,
doch im Grunde sind sie es ihnen auch schuldig. Haben die
Heiden an den geistlichen Gütern der Gläubigen Anteil, so
sind sie auch verpflichtet, ihnen mit leiblichen Gütern die
Wohltat zu vergelten. Sobald ich meinen Zweck erreicht und 28
den Ertrag der Kollekte den Armen eingehändigt habe, will
ich über Rom nach Spanien reisen. Ich bin gewiß, daß ich 29
euch dann die Fülle des Segens Christi mitbringen werde.
Nun bitte ich euch aber, Brüder, bei unserem Herrn Jesus 30
Christus und der Liebe des heiligen Geistes, mir in euerem
Gebete zu Gott beizustehen, damit ich den Nachstellungen der 31
Ungläubigen in Judäa entgehe, und die Liebesspende von den
Christen in Jerusalem gut aufgenommen werde, auf daß ich 32
dann, so Gott will, mit Freude zu euch kommen und mich
mit euch erquicken könne. Der Gott des Friedens sei mit 33
euch allen. Amen.

Empfehlung und Grüße. Warnung vor Spaltung (16, 1—27).

Ich empfehle euch unsere Schwester Phoebe, Kirchendienerin **16, 1**
von Kenchreä. Nehmet sie mit solcher Liebe im Herrn auf, 2
wie es Christen zukommt, und stehet ihr bei, wo sie euer
bedarf; hat sie doch auch vielen, wie mir selbst, Hilfe geleistet.
Grüßet Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Jesus 3
Christus. Sie haben ihren Hals für mein Leben eingesetzt, 4
weshalb mit mir alle Gemeinden der Heiden ihnen Dank
schulden. Grüßet die Gemeinde in ihrem Hause, sowie meinen 5

Digitized by Google

6 lieben Epänetus, den Erstbekehrten der Provinz Asien, und
Maria, die so viel für euch sich abgemüht hat. Grüßet meine
7 Stammgenossen und Mitgefangenen Andronikus und Junias;
sie sind schon vor mir Christen geworden und unter den
8 Aposteln rühmlichst bekannt; ferner Ampliatus, meinen Freund
9 im Herrn[1]), Urbanus, unseren Mitarbeiter in Christus, meinen
10 lieben Stachys, den durch Glaubenstreue bewährten Apelles,
11 die Familie Aristobuls, meinen Stammgenossen Herodion,
12 die Christen aus Narcissus' Hause. Grüßet auch Tryphäna
und Tryphosa, die eifrig für Gott arbeiten, sowie die teuere
Persis; sie hat für Gottes Ehre viel getan. Grüßet den im Herrn
13 auserwählten Rufus und seine Mutter, die auch für mich
14 mit mütterlicher Liebe besorgt ist. Grüßet noch Asynkritus,
Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder bei
15 ihnen, auch Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester,
Olympias und alle Gläubigen bei ihnen[2]). Grüßet einander
16 mit heiligem Kusse, alle Christengemeinden grüßen euch.
17 Ich ermahne euch aber, Brüder, vor solchen auf der Hut
zu sein, die wider die Lehre, die ihr gelernt habt, Spaltung
18 erregen und Ärgernis stiften. Gehet ihnen aus dem Wege!
Sie dienen nicht unserem Herrn Christus, sondern huldigen
schnöder Selbstsucht und verführen die Herzen der Arglosen
19 durch Schmeicheleien und Prunkreden. Hoffentlich werdet ihr
auch diese Mahnung beachten, euer Gehorsam ist ja zu meiner
Freude aller Welt bekannt. Ich wünsche nur, daß ihr immer
weise handelt, wo es das Gute gilt, dagegen vom Bösen
20 behutsam euch fernhaltet. Vertrauet dabei auf den Herrn!

---

[1]) Ampliatus ruht, wie eine Inschrift bezeugt, in der alten Basilika der Heiligen Nereus und Achilleus zu Rom.

[2]) Von den hier genannten Gläubigen ist nichts weiteres sicher bekannt mit Ausnahme des Ehepaares Aquila und Priscilla (Priska), das durch Kaiser Claudius aus Rom verbannt und erst nach Rücknahme des Verbannungsediktes dorthin zurückgekehrt war. Vgl. noch 1. Korinther 16, 20. Stachys soll erster Bischof von Byzanz, Apelles Bischof von Heraklea geworden sein. Ob Rufus mit dem Sohne Simons von Cyrene gleichen Namens identisch ist, bleibt zweifelhaft.

Digitized by Google

Er ist ein Gott des Friedens, der den Satan der Lüge und Zwietracht bald unter eueren Füßen zermalmen wird. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch.

Mein Mitarbeiter Timotheus, sowie meine Stammgenossen 21
Lucius, Jason und Sosipater grüßen euch. Ich Tertius, 22
Schreiber dieses Briefes, füge gleichfalls meinen Gruß im Herrn bei. Auch Gaius, mein und der ganzen Gemeinde 23
Gastfreund, sendet Grüße, desgleichen der Stadtkämmerer Erastus und unser Bruder Quartus[1]). Die Gnade unseres 24
Herrn Jesu Christi sei mit euch allen. Amen.

Gott ist mächtig, eueren Glauben an das Evangelium, 25
dessen Verkündigung mir obliegt, und an die Lehre Jesu Christi zu stärken und zu befestigen. Er hat dies getan, indem er euch den seit ewigen Zeiten verborgenen Ratschluß der Erlösung, des allen durch Christus erworbenen Heiles, geoffenbart hat. Jetzt ist dieses Geheimnis kundgetan und 26
nach der Anordnung des ewigen Gottes durch die Schriften der Propheten allen Völkern zum Gehorsam des Glaubens erschlossen und vermittelt worden. Ihm, dem allein weisen 27
Gott, sei Preis und Ehre durch Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

---

[1]) Timotheus aus Lystra in Lykaonien war von Paulus auf der zweiten Missionsreise zum Gehilfen angenommen. Lucius war gebürtig aus Cyrene, Jason aus Thessalonich, Sosipater aus Beröa in Mazedonien, Gaius wird im ersten Korintherbriefe (1, 14) erwähnt; bei ihm wohnte der Apostel während seines zweiten Aufenthaltes in Korinth.

Digitized by Google

7. Der Brief an die Kolosser.

Schüler des heiligen Paulus hatten zu Kolossä, einer Stadt Großphrygiens in Kleinasien, eine Christengemeinde gegründet. Der hervorragendste Lehrer und Leiter der dortigen Gläubigen, mit Namen Epaphras, war nach Rom gereist, wo der Apostel vom Frühling des Jahres 61 bis zum Frühling 63 in Haft gehalten wurde. Er berichtete ihm über den Zustand der kleinasiatischen Gemeinden, insbesondere, daß falsche Prediger auch in seiner Heimat Kolossä aufgetaucht seien, ihn selbst verdächtigten und seine Wirksamkeit erschwerten. Nach Andeutungen unseres Briefes rühmten sich diese Irrlehrer einer innigen Verbindung mit der Geisterwelt und einer geheimnisvollen Weisheit. Sie setzten die Engel über Christus, den sie zu einer Kreatur herabdrückten. Versöhnung und ewiges Heil sei nicht durch Jesu Tod, sondern nur durch Vermittelung höherer Himmelsmächte zu erlangen. Mit ihnen müsse man in Verkehr treten dadurch, daß man sich von der Materie, der Quelle alles Bösen, losreiße und von gewissen Speisen enthalte. Schon das Anrühren irdischer, für den Gebrauch bestimmter Dinge verunreinige und hemme den Aufschwung der Seele zur Geisterwelt. Statt im Innern suchten jene Prediger die Heiligkeit in lauter Äußerlichkeiten, in Beobachtung alttestamentlicher Gesetze und gewisser Überlieferungen, die jedoch keinen übernatürlichen Ursprung hatten.

Zur Bekämpfung solcher Lehren und zur Verteidigung des Epaphras hat Paulus um das Jahr 62 nachfolgendes Schreiben verfaßt.

Digitized by Google

Inhalt.

Im ersten Teile handelt der Apostel von der Person Christi, seinem Verhältnisse zum Vater, zu den Geschöpfen und zur Kirche. Er ist Gottes Sohn, Schöpfer und Erlöser der Welt, Haupt der Kirche. In ihm ist alle Weisheit und die Fülle der Gnade enthalten, um alle zur Vollendung und zum Heile zu führen. Nicht durch übertriebene Verehrung der Engel und erträumten Verkehr mit ihnen, noch durch bloß körperliche Kasteiungen erlangen wir das Ziel; dahin führt allein demütiger Glaube, feste Hoffnung und werktätige Liebe.

Im zweiten Teile folgen nach der allgemeinen Aufforderung, den Sinn nach oben zu richten, die sündhafte Natur in sich zu ertöten und Nächstenliebe zu üben, Ermahnungen an Eheleute, Eltern und Kinder, Dienstboten und Herrschaften. Mit der Bitte, für ihn zu beten, im Umgange mit Nichtchristen vorsichtig zu sein, Tychikus, den Überbringer des Briefes, und dessen Begleiter Onesimus freundlich aufzunehmen, sowie mit Grüßen und Aufträgen schließt der Apostel.

Bei der Lektüre des polemischen Briefes, so schreibt St. Chrysostomus, fühlt man das Auftreten des Weltapostels, der umgürtet und siegesgewiß den Feinden des Evangeliums entgegenzieht, sie zu Boden wirft, ihnen die schon geraubte Beute entreißt und der Wahrheit allenthalben den Triumph verschafft.

Paulus, durch Gottes Willen Apostel Jesu Christi, und Timotheus, unser Bruder, wünschen den geheiligten Glaubensgenossen, ihren christlichen Mitbrüdern zu Kolossä, Gnade und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. 1, 1—3

Dank und Gebet des Apostels (1, 3—14).

Bei unserem Gebete für euch danken wir immer Gott, dem 3
Vater unseres Herrn Jesu Christi, seitdem wir von euerem 4
Glauben, euerer Gemeinschaft mit Jesus Christus und von euerer Liebe zu allen Brüdern gehört haben. Ihr erwartet

Digitized by Google

mit Recht für solche Liebe den Lohn himmlicher Seligkeit, die
das Wort der Wahrheit des Evangeliums euch verheißen hat.
Auch zu euch ist ja die christliche Lehre, die segensreich die
ganze Welt durchdringt, bereits gelangt. Wie sie allenthalben
Früchte hervorbringt und sich ausbreitet, so hat sie auch
in euch sich fruchtbar erwiesen von jenem Tage an, wo ihr
der göttlichen Gnade gewürdigt seid, die Predigt des Glaubens
zu hören und euch von ihrer Wahrheit zu überzeugen. An
Epaphras, unserem lieben Gehilfen, der euch in der wahren
Religion unterrichtet, besitzt ihr einen treuen Diener Christi.
Er hat uns erzählt, welche Liebe auch zu uns der h. Geist
in euch entzündet hat. Um so mehr bitten und flehen wir
seitdem unablässig, er möge euch auch durch die Gabe der
Weisheit und des Verstandes befähigen, Gottes Wille zu
erkennen, in jeder Hinsicht durch heiligen Lebenswandel ihm
zu gefallen, fruchtbringend in allen guten Werken. Wir beten,
daß ihr in der Erkenntnis Gottes immer zunehmet und,
gestärkt durch Kraft von oben, wie sie der göttlichen Majestät
innewohnt, des Lebens Prüfungen und Widerwärtigkeiten
mit standhafter Geduld ertraget und freudig dem himmlischen
Vater für alles Gute danket. Er hat uns ja berufen und
befähigt, am Christentume und am Erbe der Heiligen im
Lichte der Seligkeit teilzunehmen. Er hat uns aus der Gewalt
des Fürsten der Finsternis errettet und in die Kirche auf-
genommen, das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dessen
Opferblut wir eine fortwährende Quelle der Erlösung und
Sündenvergebung haben.

Verhältnis Christi zum Vater, zur Kreatur und Kirche (1, 15—2, 3).

Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, aus
dem Wesen des Vaters erzeugt von Ewigkeit vor aller
Schöpfung. Denn durch ihn wurde alles erschaffen, was im
Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare,
seien es Throne, Herrschaften, Mächte oder Gewalten. Durch
ihn und mit Beziehung auf ihn ist alles erschaffen; er ist wie
der Grund, so auch das Ziel der Geschöpfe und wie er selbst

Digitized by Google

vor allen Dingen ist, so hat auch alles in ihm seinen Bestand[1]). 17
Doch nicht bloß Gott und Schöpfer ist er, sondern auch das
Haupt der Kirche, die gleichsam seinen Leib bildet. Er ist 18
der Stammvater eines neuen Geschlechtes, der zuerst von den
Toten Erstandene, damit er in jeder Beziehung die erste
Stelle einnehme. Ihm gebührt darum der Vorrang, weil es 19
dem Vater gefiel, in seinem Sohne die ganze Fülle der Gott-
heit wohnen zu lassen und durch ihn die gesamte Kreatur des 20
Himmels und der Erde mit sich zu versöhnen, indem er durch
seines Sohnes blutigen Kreuzestod den Frieden wiederherstellte.
Wie die übrige Welt, so hat der Herr auch euch, die ihr 21
früher, wo ihr Gott entfremdet und feindselig gegen ihn
gesinnt waret, Böses verübt habt, durch seine Menschwerdung, 22
sein Leiden und Sterben versöhnt, um euch einst vor Gottes
Gericht heilig, rein und tadellos darzustellen. Das geschieht
jedoch nur dann, wenn ihr fest und beständig im Glauben 23
beharrt und nimmer wankt in der Hoffnung auf die ewigen
Güter, die das Evangelium euch vor Augen stellt. Ihr habt
es ja gehört, es ist verkündet worden in der weiten Welt.
Ich Paulus bin sein Diener geworden und jetzt freue ich mich, 24
daß meine Haft, wie der Kirche überhaupt, so auch euch zugute
kommt, indem ich einen Teil der Mühen und Leiden trage,
die Christus in seinen Gliedern noch erdulden will. So
ergänze ich zur Erbauung und Ausbreitung der Kirche, was
an seinen Leiden in den Gläubigen noch mangelt[2]).
Als Diener des Evangeliums bin ich zugleich Diener der 25

---

[1]) Auch die erhabensten Wesen verdanken ihm ihr Dasein. Da der Sohn die persönliche Weisheit des Vaters ist, so schafft der Vater durch ihn, wie der Künstler durch seine Einsicht und Weisheit ein Kunstwerk hervorbringt. Dieselbe Kraft aber, welche das Geschöpf aus dem Nichts hervorzog, muß es auch über dem Abgrunde des Nichts erhalten. Wilmers Lehrbuch 2. Bd. S. 575.

[2]) Wie Christus durch Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen ist, so müssen wir alle denselben Weg gehen. Diese unsere Leiden sind eigentlich Christi Leiden selber, weil er in den Seinigen lebt. So wird sein Leiden bis zum Ende der Welt fortgesetzt. Allioli S. 249.

Digitized by Google

Kirche, Verwalter im Hause Gottes geworden und beauftragt, euch
und allen Heiden Gottes Wort vollständig zu verkünden. In der
26 vorchristlichen Zeit hat Gott den ewigen Ratschluß der Welt-
erlösung den Geschlechtern verborgen gehalten, nun aber den
27 Gläubigen mitgeteilt[1]). Besonders hat er ihnen kundgetan,
wie herrlich reich gerade unter den Heiden die Kraft des
Evangeliums sich offenbaren werde. Christus ist der Gegen-
stand unseres Glaubens, der Grund unserer Hoffnung auf
28 himmlische Herrlichkeit. Ihn verkünden wir allen ohne Unter-
schied. Wir ermahnen und belehren jeden in aller Weisheit,
um alle zur Vollkommenheit, zur Lebensgemeinschaft mit
29 Christus zu führen. Dafür kämpfe und arbeite ich unter
2, 1 dem Beistande seiner Gnade, die mächtig in mir wirkt. Ihr
sollt nämlich wissen, welchen Kampf ich für euch, für die
Laodizeer und für alle, welche mein Angesicht noch nicht
2 gesehen haben, bestehe und welche Sorge ich habe, damit ihre
Herzen geöffnet werden und alle im Glauben befestigt, in
Liebe vereint, zum vollgewissen Verständnis des Christentums
und zur klaren Erkenntnis des göttlichen Geheimnisses
gelangen, das Jesus Christus durch sein Erlösungswerk uns
geoffenbart hat. Seine Lehre enthält alles, was wir wissen
3 müssen, um unser Ziel zu erreichen. In ihm sind alle Schätze
der Weisheit und Wissenschaft verborgen.

Warnung vor Irrlehren (2, 4–3).

4 Das sage ich, damit euch niemand durch Überredungs-
künste verwirre und zur Untreue verleite. Bin ich auch fern

---

[1]) Wohl hat Gott im alten Bunde durch die Propheten von diesem ewigen Ratschlusse geredet und seine Verwirklichung stufenweise vorbereitet (Hebr. 1, 1). Doch kann mit Recht gesagt werden, er habe den früheren Geschlechtern den Heilsplan verborgen gehalten, wenn man die dunkeln prophetischen und typischen Andeutungen mit dem hellen Lichte seiner tatsächlichen Offenbarung durch Christus vergleicht. Vorzüglich gilt dieses von der Art und Weise der Ausführung und von dem universalen Charakter des Heilswerkes. Simar S. 113.

Digitized by Google

von euch, so weile ich doch im Geiste in euerer Mitte und 5
freue mich, euer wohlgeordnetes Leben und eueren unerschütter-
lichen Glauben an Christus wahrzunehmen. Wie ihr nun
den Herrn Jesus gläubig aufgenommen habt, so verharret 6
auch in seiner Gemeinschaft. Festgewurzelt sei in ihm der 7
Baum, auferbaut auf seinem Fundamente das Gebäude eueres
Lebens. Nur so werdet ihr dem überlieferten Glauben getreu
bleiben und euch reich an Dank für die Güte des Herrn
erweisen. Sehet wohl zu, daß niemand euch als Beute weg- 8
führe durch leeren Trug falscher Philosophie, die nicht auf
christlicher Offenbarung beruht, sondern auf menschlicher Über-
lieferung oder den Anfangsgründen religiöser Erkenntnis, den
Lehren und Geboten der Juden[1]).

In Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit, das 9
göttliche Wesen selbst leibhaftig auf Grund der Menschwerdung[2]).
In ihm, dem Oberhaupte jeder Herrschaft und Macht, seid 10
ihr mit göttlicher Gnade und Wahrheit erfüllt, in ihm habt
ihr auch die wahre geistliche, nicht mit Händen gemachte Be- 11
schneidung erhalten und das sündhafte Wesen der sinnlichen 12
Natur abgelegt. In der Taufe seid ihr mit ihm begraben
und durch den Glauben an seine durch Gottes Macht erfolgte
Auferstehung miterweckt worden. Auch euch, die ihr durch 13
euere Vergehen und das ungeschwächte Walten der bösen Be-
gierde geistig tot waret, hat Gott mit ihm lebendig gemacht,
nachdem euch alle Sünden verziehen waren. Die gegen uns 14
lautende Schuldschrift des mosaischen Gesetzes ist durch Jesu
Opferblut ausgelöscht und durch Annagelung ans Kreuz hin-
weggeräumt. Unsere Ankläger, die bösen Herrschaften und 15
Gewalten, hat Gott in Christus entwaffnet, als Besiegte dem
öffentlichen Gespötte preisgegeben und im Triumphe aufgeführt. 16
Darum soll euch niemand wegen Speise oder Trank, wegen

[1]) Vgl. Galater 4, 3.

[2]) Der Leib bildet in der Sprache des Apostels den Gegen-
satz zum Schatten, zum Bilde (2, 17), und drückt daher die
Wirklichkeit aus. Folglich umschließt Christus nicht wie der
Mensch nur das Bild der Gottheit, sondern die göttliche Wesen-
heit selbst. Wilmers 2. S. 575.

Digitized by Google

eines Festes, Neumondes oder Sabbates richten und ver-
17 urteilen. Die alttestamentlichen Gesetzesvorschriften sind ja
nur ein Schatten des Zukünftigen, des neuen Bundes. Der
Leib, der diesen Schatten wirft, der Bund selbst gehört
Christus an, denn er ist sein Haupt[1]).
18 Niemand bringe euch um den Siegespreis der Seligkeit
durch Heuchelei und abergläubischen Engeldienst. Wer auf ge-
heime Visionen pocht, in die Regionen der Geisterwelt sich
versteigt, in hohlem Dünkel seines fleischlichen Sinnes mit
eigener, eingebildeter Weisheit prahlt, der trennt sich von
19 dem Haupte, mit dem der ganze Leib der Kirche durch festes
Gefüge in Verbindung steht, von dem aus das Leben und
Wachstum Gottes sich in die einzelnen Glieder ergießt. Wenn
20 ihr also mit Christus den irdischen Anfangsgründen religiöser
Übung, dem jüdischen Gesetz, abgestorben seid, warum lasset
ihr euch denn, als lebtet ihr noch in der Welt der Vergangen-
heit, bloß menschlichen Geboten und Lehren gemäß Satzungen
21 auflegen, wie: Fasse das nicht an, koste, ja berühre es nicht
22 einmal? Und gemeint sind doch Dinge, die zum Nutzen
der Menschen und damit zum Verbrauche bestimmt sind.
23 Solche Zumutungen haben zwar einen Schein von Weisheit
durch willkürlichen Dienst, erheuchelte Demut und überstrenge
Kasteiung, wahren Wert aber haben sie nicht. Sie dienen
im Grunde nur dazu, die Sinnlichkeit zu nähren und den
Hochmut vollauf zu befriedigen.

Mahnung zum christlichen Leben, besonders zur Nächstenliebe (3, 1—17).

3, 1 Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so trachtet nach
2 dem, was droben ist, wo Christus sitzt zur Rechten des Vaters.
3 Suchet, was im Himmel, nicht was auf Erden ist; denn ihr
seid in der Taufe dem alten Menschen nach gestorben. Euer

---

[1]) Weinhart bemerkt S. 573: „Darum könnt ihr auch des Leibes, d. i. des Wesens und der Wirksamkeit des Gottesreiches, nur teilhaftig sein, wenn ihr Christus angehört".

Digitized by Google

neues, in Gott gegründetes Leben ist einstweilen noch der
Welt verborgen. Wenn aber Christus, euer Leben, dereinst 4
als Sieger hervortreten wird, dann werdet auch ihr zugleich
mit ihm in herrlicher Verklärung erscheinen. Ertötet also 5
die noch immer in eueren Gliedern herrschende Sinnlichkeit:
Buhlerei, Unlauterkeit, Leidenschaft, böse Begierde und
eheliche Ausschweifung[1]), die dem Götzendienste gleichkommt.
Um solcher Laster willen kommt ja schon hienieden Gottes 6
Zorn über die Söhne des Unglaubens. Vormals, als ihr
noch unter den Heiden lebtet, habt auch ihr ähnliche Sünden 7
begangen. Nun aber leget ebenso, wie die übrigen Christen, 8
das alles ab, auch Zorn, Erbitterung, Bosheit, Lästerung,
unehrbares Gerede. Belüget euch gegenseitig nicht. Ihr habt 9
ja den alten Menschen mit seinen Freveltaten ausgezogen
und angezogen den neuen Menschen, der nach dem Bilde 10
seines Schöpfers umgestaltet wird zur Erkenntnis der Wahr- 11
heit. Alle Unterschiede, die sonst die Menschen trennen, sind
nunmehr aufgehoben. Heiden und Juden, Beschnittene und
Unbeschnittene, Barbaren und Scythen, Knechte und Freie,
alle sind mit Christus zu einem Leibe vereinigt, alle mit
seinem Geiste erfüllt[2]).

So machet euch denn als auserwählte, heilige und geliebte 12
Kinder Gottes herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Sanftmut
und Langmut zu eigen. Ertraget einander und vergebet, 13
wenn jemand einem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie
Christus euch verziehen hat, so verzeihet auch ihr. Über diese
Tugenden leget an den Mantel der Liebe, das Band der 14
Vollkommenheit[3]). Der Friede Christi, zu dem auch ihr als
Glieder eines Leibes berufen seid, walte in eueren Herzen 15
und leite euer ganzes Leben. Für die Gnade euerer Berufung 16

---

[1]) Nach der Vulgata: Habsucht.

[2]) Vgl. Galat. 3, 28. Die Scythen galten für die rohesten, auf der untersten Stufe der Barbarei stehenden Völker.

[3]) So wird die Liebe genannt, weil sie alle Tugenden, welche die christliche Vollkommenheit ausmachen, miteinander zu einer lebendigen Einheit vereinigt und zur Vollkommenheit erhebt. Vgl. 1. Kor. 13. Weinhart zu dieser Stelle.

Digitized by Google

seid dankbar. Das Wort Christi stehe euch in solcher Fülle zu Gebote, daß ihr einander in aller Wahrheit unterweisen, ermuntern und erbauen könnt, in Psalmen, Hymnen und Liedern mit Hilfe der Gnade Gott lobsingend in eueren Herzen.
17 Was ihr in Worten oder Werken tun möget, tuet alles im Namen des Herrn Jesu, indem ihr Gott dem Vater durch seinen Sohn würdigen Dank darbringt.

Standeslehren, Aufforderung zum Gebet und zu klugem Verhalten (3, 18—4, 6).

18 Ihr Frauen, seid den Männern untertan, wie es sich für
19 Christinnen ziemt. Ihr Männer, liebet euere Frauen und erbittert euch nicht gegen sie.
20 Ihr Kinder, gehorchet den Eltern in allen Stücken; das erwirbt euch das Wohlgefallen des Herrn. Ihr Väter, reizet
21 die Kinder nicht zum Zorne, damit sie nicht durch allzu strenge
22 Behandlung mutlos werden. Ihr Knechte, gehorchet den Herren in allem, nicht mit Augendienst, um den Menschen zu gefallen, sondern in Herzenseinfalt und Gottesfurcht. Was immer
23 ihr tut, tuet es willig und gern, nicht so sehr den Menschen
24 als Gott zuliebe. Ihr wißt ja wohl, daß ihr zum Lohne dafür das Erbe der Seligkeit vom Herrn empfangen sollt.
25 Dienet dem Herrn Christus. Wer unrecht tut, wird die verdiente Strafe erhalten; denn bei Gott gilt kein Ansehen der
4, 1 Person. Darum, ihr Herren, gewähret den Knechten, was recht ist und was billig. Denket daran, auch ihr habt einen Herrn im Himmel.
2 Lieget beharrlich dem Gebete ob, seid wachsam und dank-
3 bar für Gottes Wohltaten. Betet auch für uns, der Herr
4 möge uns Gelegenheit geben, das Evangelium Christi, um dessentwillen ich auch gefesselt bin, mit Freimut zu predigen,
5 wie es meine Pflicht ist. Mit weiser Vorsicht verkehret mit Nichtchristen, Zeit und Gelegenheit benutzet so eifrig, als ob
6 ihr sie kaufen und bezahlen müßtet. Euere Rede sei allezeit anmutig und mit Salz gewürzt, damit ihr jedem in der rechten Weise zu antworten wisset.

Digitized by Google

Persönliche Bemerkungen und Grüße (4, 7—18).

Über meine Lage wird unser lieber Bruder Tychikus, der 7
treue Gehilfe und Mitknecht im Herrn, mündlich berichten. 8
Ich habe ihn zu euch gesandt, um zu erfahren, wie es euch
ergeht, und um euer Herz zu trösten. Zur Begleitung habe
ich ihm eueren Landsmann Onesimus, unsern treuen, lieben 9
Bruder, mitgegeben. Sie werden euch mitteilen, wie es hier
bei uns steht.

Mein Mitgefangener Aristarch, Markus, Barnabas' Vetter, 10
und Jesus genannt Justus lassen euch grüßen. Diese drei
sind noch die einzigen Mitarbeiter für das Reich Gottes aus 11
dem Judentum, die mir Trost bereitet haben. Bezüglich des
Markus habt ihr Aufträge erhalten. Nehmet ihn gut auf,
wenn er zu euch kommt. Es grüßt euch auch euer Lands- 12
mann und Diener Jesu Christi Epaphras. Er ringt für euch
in stetem Gebete, daß ihr vollkommen und fest überzeugt euch
in allem, was Gott will, bewähret. Ich bezeuge ihm, daß 13
er sich um euch, sowie um die Christen in Laodizea und
Hierapolis, sehr bekümmert und bemüht. Unser Freund, der
Arzt Lukas, und Demas senden gleichfalls Grüße. Grüßet 14
ihr von uns die Brüder in Laodizea, namentlich Nymphas 15
und die Gemeinde in seinem Hause. Ist dieser Brief bei
euch vorgelesen, so traget Sorge, daß er auch in der Ge- 16
meinde von Laodizea verlesen werde, und daß auch ihr den Brief
an die Laodizeer leset[1]). Saget Archipp: Achte auf das Amt,
das du in der Kirche bekleidest, und verwalte es getreu. 17
Mit eigener Hand füge ich Paulus meinen Gruß bei. Ge- 18
denket meiner in der Gefangenschaft. Die Gnade sei mit euch.
Amen.

---

[1]) Mit letzterem ist vielleicht der als Rundschreiben bestimmte Brief an die Epheser gemeint.

Digitized by Google

8. Der Brief an die Epheser.

Zu Ephesus, der Hauptstadt der römischen Provinz Asia, dem bedeutendsten Handelsplatze der kleinasiatischen Küste, hatte Paulus zuerst auf der zweiten Missionsreise das Wort Gottes verkündigt. Auf der dritten Reise war er abermals dorthin gekommen und hatte während eines fast dreijährigen Aufenthaltes daselbst mit reichem Erfolge namentlich unter den Heiden gewirkt. Der Brief stammt aus der Zeit, wo Paulus zu Rom in Haft gehalten wurde (61—63).

Inhalt.

1. Belehrender Teil (1, 3—4).

Paulus schildert die Vorzüge des Christentums und die Hoheit seines Stifters. Jesus Christus, in der Fülle der Zeit erschienen, hat uns durch sein Blut erlöst und alle, Juden wie Heiden, zu einer Gottesfamilie vereinigt. Der Apostel erinnert seine Leser in treffenden Zügen an ihren früheren hoffnungslosen Zustand, ermuntert sie, die Wohltaten der Erlösung immer mehr kennen und schätzen zu lernen, und ermahnt sie zur Eintracht wie in der Lehre so auch im äußeren Gottesdienste, weil alle Glieder eines und desselben Leibes Christi seien. Vorzüglich wird die Idee der Kirche erörtert. Christus ist das Haupt der Kirche, seines Leibes, der von seinem heiligen Geiste belebt und durchwohnt wird. Die Kirche ist ein Bau, errichtet auf dem Fundamente der Apostel; sie umfaßt alle Zeiten und Völker und hat somit alle Kennzeichen der wahren Kirche Christi. Nachdem der

Digitized by Google

Apostel noch hervorgehoben hat, daß er, der Geringste von allen, zum Apostelamte und zwar speziell zum Heidenapostel berufen sei, schließt er den ersten Teil mit herzlichem Gebete für die Epheser.

2. Ermahnender Teil (4, 1—6, 24).

An die vorgetragenen Wahrheiten knüpft sodann der Apostel die Mahnung, einen des hohen Christenberufes würdigen Lebenswandel zu führen, die Laster der Heiden, besonders alle Unlauterkeit zu verabscheuen, gegenseitige Feindseligkeit mit allem Ernste zu meiden und im Umgange mit andern weise Vorsicht zu beobachten. Zuletzt schärft er eindringlich die Pflichten des ehelichen und häuslichen Lebens ein, fordert seine Leser auf, zum Kampfe gegen die teuflischen Mächte Gottes Waffenrüstung anzulegen und anhaltend für alle Gläubigen, sowie auch für ihn, zu beten.

Mit einer Empfehlung des Überbringers des Briefes, Tychikus, und mit demselben Segenswunsche, womit es begonnen, endet das Sendschreiben, das nach wohlbegründeter Meinung als Rundschreiben für sämtliche von der Mutterkirche zu Ephesus abhängigen Töchtergemeinden bestimmt war.

Paulus, durch Gottes Wille Apostel Jesu Christi, wünscht den Geheiligten in Ephesus und allen Gläubigen Gnade und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus 1, 1—2
Christus.

Segen der Erlösung (1, 3—2, 10).

Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi. 3
Er hat uns vom Himmel her den Erlöser gesandt und durch ihn uns gesegnet mit der Gnadenfülle des heiligen Geistes. 4
Schon vor Grundlegung der Welt sind wir von Gott im Hinblick auf die Verdienste des Heilandes zur Heiligkeit und

Digitized by Google

Gerechtigkeit auserwählt, sind nach dem Wohlgefallen seines
5 Willens vorherbestimmt zur Annahme an Kindes Statt und
6 zum Lobe der Herrlichkeit seiner Liebe, mit der er uns be-
gnadigt hat. Zu unserem Heile gab der Vater seinen ge-
7 liebten Sohn dahin, der nach dem Reichtum seiner Erbar-
mung sich gewürdigt hat, uns um den Preis seines Blutes
von der Herrschaft Satans loszukaufen und zu reinigen von
8 aller Sündenschuld. Fürwahr wir sind mit Gnaden reich
bedacht und mit aller Weisheit und Einsicht begabt, da es
9 Gott gefiel, das Geheimnis seiner Liebe, das von Christus
vollbrachte Werk der Erlösung, uns kundzutun[1]). Von Ewig-
keit her hatte er bei sich beschlossen, alles, was im Himmel
und auf Erden ist, im Heilande wieder unter einem Haupte
zu vereinigen, wie ehemals vor der Sünde alles mit ihm
und unter sich geeinigt, die ganze Schöpfung seinem Dienste
geweiht war. Aber erst jetzt, wo göttlicher Anordnung ge-
10 mäß die Fülle der Zeit erschienen, wo die zur Vorbereitung
der Erlösung festgesetzte Zahl von Entwickelungsstufen der
Menschheit und der Offenbarung erfüllt worden ist, ward
11 uns dieses Geheimnis geoffenbart.
12 In Christus sind wir Israeliten, die zuerst auf den
Messias gehofft haben, durch den Ratschluß dessen, der alles
wirkt nach seinem Wohlgefallen, zur Gemeinschaft der Kirche
berufen und zum Lobe der göttlichen Herrlichkeit auserkoren.
13 Aber auch ihr seid, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, die
Botschaft des Heils, vernommen und geglaubt habt, mit
Christus in Lebensgemeinschaft getreten. Ihr habt den ver-
heißenen heiligen Geist empfangen und seid in der von ihm
bewirkten Gerechtigkeit als Kinder Gottes besiegelt und be-
14 stätigt worden. In seiner Gnade besitzet ihr gleichsam das
Angeld und Unterpfand, das uns die Erlangung der Heils-

---

[1]) Geheimnis wird die Erlösung genannt als ein über-
natürliches Werk der göttlichen Gnade. Geoffenbart ist es
in und durch Christus zunächst den Aposteln, jedoch mit der
Bestimmung, daß es allen Völkern kund getan werde „als
ein Zeugnis zu seiner Zeit" (1. Tim. 2, 6). Simar S. 112.

Digitized by Google

güter und das Erbe der Seligkeit verbürgt, bis wir alle, die wir Gottes Eigentum geworden sind, in die volle Erlösung eingegangen sein werden. So seid auch ihr zum Heile und zum Preise seiner Herrlichkeit mitberufen worden.

Darum lasse ich, nachdem ich von euerem Glauben an 15
den Herrn Jesus und von euerer Liebe zu allen Gläubigen
gehört habe, nimmer ab, Gott für euch zu danken und im 16
Gebete euer eingedenk zu sein. Ich bitte ihn, den Gott 17
unseres Herrn Jesu Christi, den Vater der Herrlichkeit, er
möge euch die Gabe der Weisheit verleihen, euch immer mehr
die Geheimnisse des Glaubens offenbaren und die Augen
eueres Geistes erleuchten, damit ihr ihn immer besser erkennet 18
und die erkannte Wahrheit in euer Herz aufnehmet. Beten
will ich, damit ihr inne werdet, wie erhaben der Gegenstand
der Hoffnung, zu dem ihr berufen seid, wie groß der Reich- 19
tum des herrlichen Erbes ist, das Gott den Heiligen ver-
heißen hat, wie wunderbar seine Macht bereits in uns Christen 20
wirksam geworden ist, dieselbe Macht, wodurch er Christus
von den Toten erweckt und im Himmel zu seiner Rechten
erhöht hat. Da hat er ihn hoch erhoben über alle Fürsten- 21
tümer, Kräfte, Mächte, Herrschaften und über jeden Namen,
der in dieser und in der zukünftigen Welt genannt werden
mag. Alles hat der Vater dem Sohne unter die Füße ge- 22
legt, alles ihm unterworfen. Auch zum Oberhaupte der
Kirche hat er ihn eingesetzt. Sie ist sein Leib, die Ergänzung 23
des Hauptes Christus, der fort und fort in allen ihren
Gliedern sich verjüngt und erneuert, dessen Geist und Gnade
in ihnen leben und herrschen[1]).

Wie nun Gott Christus von den Toten auferweckt hat, 2, 1
so hat er auch euch vom geistigen Tode euerer Fehltritte und
Sünden erweckt. Vormals lebtet ihr nach Art der Kinder
dieser Welt, ihr dientet dem Teufel, dem Herrscher des Reiches 2
der bösen Geister in der Luft, dessen Wirksamkeit unter den
Ungläubigen, den Söhnen des Ungehorsams, noch immerfort

---

[1]) 1. Korinth. 12, 12 und ff. Kolosf. 1, 18.

Digitized by Google

3 sich deutlich zeigt. Mit den Heiden sind auch wir Juden vor
der Bekehrung den Gelüsten der bösen Begierlichkeit gefolgt.
Wir haben gesündigt in Gedanken und in Werken. Wie jene,
so waren auch wir von Natur dem göttlichen Zorne anheim-
4 gefallen. Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat uns um
seiner großen Liebe willen, die er uns erwiesen und zwar
5 uns, die wir durch unsere Sünden geistig tot waren, mit
6 Christus wiederbelebt, miterweckt und in den Himmel mit-
7 versetzt, damit er in den folgenden Zeiten den überschweng-
lichen Reichtum seiner Gnade durch die Huld offenbare, die
8 er uns in der Sendung seines Sohnes erwiesen hat. Aus
Gnade seid ihr gerettet durch den Glauben, der lediglich ein
9 Geschenk der göttlichen Güte ist. Nicht aus eigenen Werken
entspringt das Heil, damit niemand sich rühme, als habe er
10 durch sie die Rechtfertigung erlangt. In Bezug auf die Heils-
wirkung sind wir vielmehr gänzlich ein Gebilde Gottes, in
Christo Jesu neu geschaffen, gerechtfertigt und befähigt zu
guten Werken. Ihren Wert und ihre Kraft empfangen diese
erst aus dem Verdienste des Erlösers, dem sie entstammen.
So hat Gott sie vorbereitet, und es ist sein Wille, daß wir
sie durch freien Gebrauch der uns verliehenen Gnadenkräfte
vollbringen und dadurch zum Heile gelangen.

Heiden- und Judenchristen sind gleichberechtigte Glieder der Kirche (2, 11—4).

11 Weil euch nun solche Gnaden im Christentum verliehen
sind, deshalb denket daran, daß ihr ehemals von Geburt
Heiden waret und von den bloß mit Händen am Fleische
beschnittenen Juden verächtlicherweise Vorhaut genannt wurdet.
12 Erinnert euch, wie ihr damals ohne Christus, ohne Teil am
Bürgerrechte Israels, ausgeschlossen vom Bunde der Ver-
heißung, ohne Hoffnung und ohne Gott in dieser bösen Welt
13 dastandet. Waret ihr aber früher fern von Gott, so seid ihr
jetzt durch das Opferblut des Erlösers mit ihm eng ver-
14 bunden. Christus ist unser Friede. Er hat Juden und
Heiden zur ursprünglichen Einheit zurückgeführt. Die wie

Digitized by Google

eine Scheidewand zwischen ihnen bestehende Feindschaft hat 15
er beseitigt, indem er Leib und Leben zum Sühnopfer dahin-
gab und den Grund der Trennung, das mosaische Gesetz mit
all seinen Geboten und Satzungen, hinwegräumte[1]). Er hat 16
dadurch beide Völker zu einem auserwählten Geschlechte, zu
einem Reiche des Friedens vereinigt und durch seinen Kreuzes-
tod mit Gott versöhnt. So ist denn aller Feindschaft ein
Ende gemacht. Von seinem Erscheinen auf Erden an ver- 17
kündete der Herr die Botschaft des Friedens und der Ver-
söhnung Heiden und Juden. Durch ihn haben wir beide, 18
als Gotteskinder und Brüder in demselben h. Geiste ver-
bunden, Zutritt zum Vater erlangt. Derselbe Weg des
Heiles steht somit jetzt allen ohne Unterschied offen. Darum 19
seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Beisassen, sondern
vollberechtigte Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen
Gottes. Auch ihr seid lebendige Bausteine der Kirche, auf- 20
erbaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten. Den
Eckstein bildet Jesus Christus, auf dem das ganze Gebäude
ruht, der Fundament und Bausteine trägt und zusammen- 21
hält. Von ihm gehen alle geistigen Lebenskräfte aus, durch
welche die Kirche wächst und sich zu einem heiligen Gottes-
tempel erhebt. Auf ihm seid auch ihr zu einer geistigen 22
Wohnung Gottes miterbaut worden, um an allen Heilsgütern
teilzunehmen, die er in diesem Hause darbietet.

Darum gereichen meine Bande, die ich für Christus trage, 3, 1
auch zu euerem Besten. Ihr habt ja doch gehört, daß mir 2
ohne mein Verdienst das apostolische Amt für euch über-
tragen ist, da ich über den Ratschluß Gottes, nicht bloß die
Juden, sondern auch die Heiden zum Christentum zu berufen, 3
durch unmittelbare göttliche Offenbarung so belehrt worden

---

[1]) Vgl. Galat. 3, 13 und 25; 5, 19 und Kol. 2, 4. Der Heiland erfüllte alle Zwecke des Gesetzes, löste alle Anrechte desselben ein und hob mithin auch dessen die Menschheit trennende Bestimmung und Wirkung auf. Reischl S. 847. Er hat alle Strafe des Gesetzes auf sich genommen und uns die Gnade erworben, Lust und Sünde zu überwinden, wozu das Gesetz Anlaß gab. Allioli zu Röm. 7, 4.

Digitized by Google

bin, wie ich es vorher in Kürze mitgeteilt habe. Wenn ihr dies leset, werdet ihr euch von meiner Einsicht in das Geheimnis Christi leicht überzeugen. Den früheren Geschlechtern wurde es nicht so deutlich kundgetan, wie es jetzt den Gläubigen, den Aposteln und Propheten durch den heiligen Geist geoffenbart worden ist, daß nämlich die Heiden in vollständiger Gleichberechtigung mit den Juden berufen sind, an der Verheißung des messianischen Heiles teilzunehmen durch den Glauben an das Evangelium. Ich bin Diener dieses Evangeliums infolge besonderer Gnade geworden, deren wunderbare Kraft mich aus einem Feinde in einen Freund Christi umgewandelt hat. Mir, dem Geringsten von allen Gläubigen, ist das Apostelamt anvertraut kraft göttlichen Auftrages, unter den Heiden den unerforschlichen Reichtum Christi an Gnade und Wahrheit zu verkünden. Ich soll alle über das Geheimnis der Erlösung, das von Anbeginn an in Gott, dem Schöpfer der Welt, verborgen war, belehren, damit nunmehr durch die Kirche auch den himmlischen Geistern, den Fürstentümern und Gewalten, die mannigfaltigen Offenbarungen der göttlichen Weisheit kund werden dem ewigen Weltplane gemäß, den der Vater durch die Sendung seines Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, ausgeführt hat[1]).

Wenn wir an Christus glauben, dann können wir auch mit Mut und Zuversicht zum Vater beten. Deswegen bitte ich, bei meinen Leiden für euch nicht mutlos zu werden, sondern sie vielmehr als eueren Ruhm anzusehen, indem ihr daraus erkennet, welchen Wert ihr in Gottes Augen habt. Weil auch ihr zur Teilnahme an der Erlösung berufen seid, darum beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden den Namen führt, um mit der ganzen Familie der

[1]) Zwischen den Geistern des Himmels und der Kirche auf Erden findet ein lebendiger Verkehr statt. Indem die h. Engel die Entfaltung der Geheimnisse und Wunder der Gnade Christi in der Kirche mit liebender Hingabe verfolgen, gewinnen sie neue, tiefe Einblicke in die unergründliche Weisheit Gottes. Simar S. 232.

Digitized by Google

Kinder Gottes zu beten, er möge nach dem Reichtum seiner 16
Herrlichkeit durch den heiligen Geist eueren Verstand er-
leuchten und eueren Willen kräftigen zum Kampfe gegen die
böse Begierlichkeit. Ich bitte ihn, daß Christus durch den 17
rechtfertigenden Glauben in eueren Herzen wohne, damit ihr
unwandelbar in der Liebe feststehet und imstande seiet, die 18
alle Erkenntnis übersteigende Liebe Jesu nach ihrem ganzen
Umfange, nach ihrer Länge und Breite, Höhe und Tiefe[1]), so weit
es dem Menschen möglich ist, mit allen Gläubigen zu erfassen, bis 19
Gott euch segnet mit der ganzen Fülle seiner himmlischen Gaben.
Was er durch seine Gnadenkraft in uns zu wirken vermag, 20
das geht über unsere Wünsche, ja selbst über unser Ver-
ständnis hinaus. Ihm sei Ehre in der Kirche im Verein mit 21
Christus Jesus für alle Ewigkeit. Amen.

Ermahnung zur Eintracht im kirchlichen Leben (4, 1—16).

Demnach ermahne ich euch, ich Gefangener im Herrn, 4, 1
euerer Berufung zum Christentum würdig zu wandeln in
aller Demut, Sanftmut und Geduld. Ertraget einander in 2
wechselseitiger Liebe, suchet die Einheit der Gesinnung durch 3
das Band des Friedens zu bewahren. So bildet ihr den 4
einen Leib Christi, der von dem einen h. Geiste belebt wird,
wie ihr ja auch alle zu einer Hoffnung und zu einem Ziele,
zur ewigen Glückseligkeit, berufen seid. Ihr habt auch ein 5
gemeinsames Oberhaupt und seid alle durch dieselbe Taufe
und denselben Glauben mit ihm verbunden. Ihr habt einen 6
Gott und Vater, der über alle herrscht, durch alle wirkt und
in allen wohnt. Jedem einzelnen von uns aber ist die 7
Gnade verliehen je nach dem Maße, womit Christus jedem
seine Gabe zugeteilt hat. Christus, sage ich, ist der Herr
und Spender der Heilsgnaden. Weil diese seine Würde im
Plane Gottes vorgesehen war, sagt von ihm die heilige Schrift:

---

[1]) Sie umfaßt alle Menschen, dauert durch alle Jahr-
hunderte, erhebt sich bis zum Himmel und erstreckt sich bis
ins Totenreich. Allioli S. 218.

Digitized by Google

„Aufsteigend zur Höhe hat er die aus der Unterwelt befreiten Gerechten im Triumphe mit fortgeführt und dann den Menschen Geschenke gegeben“[1]). Was anders besagt denn der Ausdruck „aufsteigend“, als daß der Heiland zuerst in die Tiefe der Erde hinabgestiegen ist? Er, der bei seinem Tode in die Vorhölle hinabstieg, ist es auch, der zum Throne Jehovas hinaufgefahren und über alle Himmel erhöht ist, damit er als Gottmensch mit seiner Wirksamkeit alles umfasse und die vom Vater empfangenen Gaben des hl. Geistes den Gliedern der Kirche zuwende[2]).

Er tut das aber in verschiedenem Maße[3]). So hat er diese als Apostel bestellt, jene als Propheten, andere als Verkünder des Evangeliums und wieder andere als Hirten und Lehrer, damit die einzelnen zur Ausübung ihres Amtes besonders befähigt, das Wachstum der Kirche, seines Leibes, fördern und die Gläubigen ihrer Vollendung entgegenführen, bis wir alle zusammen eins im Glauben sind, den Sohn Gottes als unseren Erlöser anerkennen, zur vollen Mannesreife und zu jener geistigen Entwicklung gelangen, wo wir die ganze Fülle der Gaben Christi empfangen können. Wir dürfen nicht Kinder bleiben, die ohne feste Überzeugung von jedem Winde der Lehre durch die Künste der Arglist und die Ränke der Verführung geschaukelt und hin und her getrieben werden. Durch Betätigung des Glaubens mittels der Liebe sollen wir zunehmen an jeder Tugend und Gnade, um uns immer inniger mit ihm, dem Haupte der Kirche, zu vereinigen. Durch das geistige Leben und die Gnadenkräfte, die von ihm

---

[1]) Psalm 67, 19.

[2]) Dem „Löwen aus Juda“ genügte es nicht, hier auf Erden gleichsam in offener Schlacht dem Feinde zahlreiche Niederlagen beigebracht zu haben. Bis in ihre unterirdischen Schlupfwinkel will er die höllische Schlange verfolgen und persönlich ihr dort die Beute entreißen. Hat er am Stamme des Kreuzes über seinen Widersacher gesiegt, so will er nun, indem er ihm die Gefangenen entführt, über ihn triumphieren. Wilmers a. a. O. S. 667.

[3]) Vgl. 1. Korinth. 12, 28.

Digitized by Google

ausfließen, empfängt der ganze Leib der Kirche Ordnung und Gestaltung. Er wächst selbst aber auch von innen heraus bis zu seiner Vollendung, die sich in Liebe vollzieht durch die wechselseitige Hilfe und Ergänzung der einzelnen Glieder. Ihre mannigfaltige Wirksamkeit ist eben das Band, das die Gemeinschaft der Gläubigen umschlingt und zur Vollkommenheit bringt je nach dem Gnadenmaße und den Kräften, die jedem zugemessen sind.

Warnung vor unchristlichem Wandel (4, 17—5, 20).

Im Namen des Herrn fordere ich euch nun auf, fürderhin 17
nicht mehr nach Art der Heiden zu leben. Ihr Sinn ist auf
Eiteles gerichtet, ihr Verstand verdunkelt, ihr Leben durch 18
Unwissenheit und Herzensverstocktheit Gott entfremdet. Unem- 19
pfindlich gegen die Mahnungen des Gewissens haben sie sich
der sinnlichen Lust überantwortet und fröhnen in unersätt-
licher Gier den Werken der Unlauterkeit. Ihr aber habt 20
Christus nicht so kennen gelernt, daß ihr mit euerem Glauben
heidnischen Wandel verbinden könntet, wenn ihr anders ihn 21
gehört habt und in der wahren Lehre, wie Jesus sie verkündet
und im Leben verwirklicht hat, unterrichtet worden seid. Er 22
verlangt von euch, abzulegen den alten sündigen Menschen,
der sich aufreibt in den Lüsten des Truges, bis er dem
Verderben anheimfällt. Ihr sollt im Geiste eueres Gemütes, 23
im Innersten der Seele umgewandelt, den neuen Menschen
anziehen, der nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen ist in 24
Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit. Verabscheuet deshalb 25
die Lüge und sprechet die Wahrheit, ein jeder mit seinem
Nächsten. Denn wir sind untereinander Glieder eines Leibes,
den der Geist der Wahrheit beseelen soll. Wenn ihr zürnet, 26
so sündigt nicht; die Sonne gehe aber auch über euerem
gerechten Zorne nicht unter. Gebet dem Teufel nicht Raum 27
in eueren Herzen. Der Dieb stehle nicht mehr; er arbeite, 28
rege seine Hände und erwerbe soviel, um dem Bedürftigen
mitteilen zu können. Kein schlimmes Wort komme über 29
euere Lippen, redet vielmehr Gutes zur rechten Stunde, damit

Digitized by Google

30 jeder, der es hört, sich daran erbaue und erfreue. Betrübet
nicht den heiligen Geist, mit dem ihr besiegelt seid auf die
Zeit euerer vollendeten Erlösung, der euch am Gerichtstage
31 eine glorreiche Auferstehung verbürgt. Alle Bitterkeit und
Aufregung, allen Groll und Zank, jede Lästerung und Bos-
32 heit gegen andere meidet; seid hingegen gütig und barmherzig,
indem ihr einander verzeihet, wie auch Gott euch verziehen
5, 1 hat um der Verdienste Christi willen. So folget nun als
geliebte Kinder dem Vorbilde Gottes und liebet alle, wie
2 Christus euch geliebt und sich Gott zum lieblichen Geruche
als Weihegabe und als Sühnopfer für euch dargebracht hat.
3 Buhlerei, jegliche Unlauterkeit oder eheliche Ausschweifung[1])
werde unter euch nicht einmal genannt, wie es Heiligen
4 geziemt. Auch freches Wesen, sowie leichtfertiges Possengerede
schickt sich für Christen nicht. Betet vielmehr und danket Gott
5 mit reinem Herzen. Denn das wisset und bedenket: Kein
Buhler oder Weichling oder Ehebrecher[2]), das heißt Götzen-
6 diener, hat Anteil am Reiche Gottes. Niemand täusche euch
mit Lügenreden, denn um solcher Laster willen entbrennt
7 Gottes Zorn über die Söhne des Unglaubens. Werdet somit
nicht Genossen ihres Ungehorsams und ihrer Strafe. Früher
8 waret ihr Finsternis, jetzt seid ihr Licht im Herrn[3]). So
9 wandelt denn als Kinder des Lichtes. Seine Frucht besteht
10 in jeglicher Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüfet und
11 tuet, was dem Herrn wohlgefällt. An den unfruchtbaren
Werken der Ungläubigen nehmet nicht teil, vielmehr über-
führet sie ihrer bösen Taten und beschämet sie, indem ihr
ihnen die Strafwürdigkeit ihres Lebens zum Bewußtsein bringt.
12 Was die Heiden im Verborgenen treiben, ist so schändlich,
daß ein Christ nicht einmal davon reden darf. Alles aber
13 wird, wenn es aufgedeckt ist, vom Lichte beleuchtet und dann

---

[1]) Nach der Vulgata: Habsucht.
[2]) Nach der Vulgata: Habgieriger.
[3]) Früher unwissend in göttlichen Dingen, seid ihr nun von der Gnadensonne Christi erleuchtet und in der wahren Lehre so unterrichtet worden, daß ihr auch andere belehren könnt.

Digitized by Google

selber Licht. So werden die Heiden durch euren reinen Wandel belehrt, dem Gnadenlichte zugänglich, worauf sie dann ebenfalls ihr Licht für andere leuchten lassen können. Daher heißt es: „Erwache vom Schlafe, stehe vom Tode auf, Christus 14
wird dir leuchten“[1]).

Sehet also wohl zu, wie ihr vorsichtig wandelt. Weise 15
benutzet die Zeit, als müßtet ihr sie erkaufen; denn die 16
Tage sind böse. Seid darum nicht unverständig, sondern erkennet den Willen des Herrn. Berauschet euch nicht mit 17
Wein; das führt zur Ausschweifung und zum Verderben. 18
Werdet vielmehr voll des heiligen Geistes, erbauet einander 19
mit Psalmen, Hymnen und geistlichen Liedern. Singet und 20
jubelt von Herzen dem Herrn und danket allezeit Gott dem Vater für alle Gaben im Namen unseres Herrn Jesu Christi.

Standesunterweisungen (5, 21—6, 24).

Seid einander untertan in der Furcht Christi. Insbesondere 21
seien die Frauen ihren Männern so ergeben, als ob sie dem 22
Herrn selbst Gehorsam leisteten. Denn der Mann ist das 23
Haupt der Frau, wie Christus, der Welterlöser, das Haupt der Kirche. Wie die Kirche Christo unterworfen ist, so seien 24
auch die Frauen den Männern in allen Stücken untertan. Männer, liebet euere Frauen, wie Christus die Kirche geliebt 25
und sich selbst für sie dahingegeben hat, um sie durch das 26
Wort des Lebens im Bade der Taufe zu reinigen und zu heiligen, sie dereinst als herrliche Braut heimzuführen und 27
sie ohne Flecken, Runzel oder dergleichen in Jugendschönheit und Tugendschmuck sich zu erhalten. Wie Christus die Kirche, 28
so soll der Mann die Frau lieben als seinen eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt nicht etwas Fremdes, sondern eigentlich sich selbst. Erfahrungsgemäß hat niemand je den 29
eigenen Leib gehaßt, vielmehr hegt und pflegt man ihn, wie auch Christus die Kirche, uns, die wir wahre Glieder seines 30
Leibes sind, von seinem Fleisch und von seinem Gebein[2]).

[1]) Vgl. Isaias 60,1.

[2]) Durch die h. Taufe sind wir in Christus und seiner

Digitized by Google

Weil das Weib dem Leibe nach vom Manne genommen ist,
und dieser wieder von ihm seine leibliche Vollendung erhält,
31 „darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und
seinem Weibe anhangen, und die zwei werden ein Fleisch
32 sein“ [1]). Wenden wir diese Worte Adams auf das innige
Verhältnis Christi zur Kirche an, so finden wir darin ein
großes Geheimnis verborgen. Die Gemeinschaft von Mann
und Weib soll nämlich ein getreues Abbild der unauflöslichen
und gnadenreichen Verbindung Christi mit seiner Kirche, also
auch eine unzertrennliche, Gnaden spendende Vereinigung sein.
33 Darum muß jeder Mann seine Frau lieben wie sich selber, die Frau
aber erweise dem Manne die gebührende Ehrfurcht. Kinder, ge-
6,1 horchet den Eltern im Herrn. So erfüllt ihr Gottes An-
2 ordnung, der befohlen hat: „Ehre Vater und Mutter“. Es
3 ist das erste Gebot mit der Verheißung: „daß es dir wohl
4 ergehe und du lange lebest auf Erden“ [2]). Väter, reizet die
Kinder nicht zum Zorne, sondern erziehet sie in der Zucht
5 und Zurechtweisung des Herrn. Knechte, gehorchet eueren
6 Herren, als dientet ihr Christus selbst. Gehorchet mit Furcht
und Zittern und in Einfalt des Herzens, nicht mit Augen-
7 dienerei, bloß um Menschen zu gefallen. Betrachtet euch als
Knechte Christi, erfüllet von Herzen Gottes Willen, dienet
8 ihm in den Menschen und wisset, daß jeder, er sei Sklave
oder ein freier Mann, für alles, was er Gutes getan, vom
9 Herrn den Lohn empfangen wird. Ihr Herren, behandelt die
Sklaven mit christlicher Milde und lasset das Drohen mit

Braut, der Kirche, geistiger Weise wiedergeboren, durch die h. Kommunion werden wir genährt wie der Seele nach, so mittelbar selbst für die künftige Verklärung unserer Leiblichkeit (1. Kor. 10, 17). Darum gehören wir nicht bloß in bildlichem oder geistigem Sinne dem Heilande an, sondern wissen uns auch in noch viel engerer Weise mit seiner Menschheit und Leiblichkeit geeinigt, wahrhaft also als seine Glieder und deshalb „aus seinem Fleische und seinem Gebeine“. Reischl S. 866.

[1]) Genes. 2, 24.

[2]) Exod. 20, 12.

Digitized by Google

harten Strafen. Vergesset nicht, daß ihr, wie sie, einen Herrn
im Himmel habt, bei dem kein Ansehen der Person gilt, dem
ihr ebenso verantwortlich seid, wie euere Knechte es sind[1]).

Im übrigen, Brüder, seid stark im Herrn und überwindet 10
das Böse in der Kraft seiner Gnade. Leget die volle Rüstung 11
Gottes an, um den Nachstellungen Satans widerstehen zu
können. Nicht gegen schwache Menschen mit Fleisch und Blut 12
haben wir zu streiten, sondern gegen die Herrschaften und
Gewalten, gegen die weltbeherrschenden Fürsten der Finsternis
und die boshaften Geister in der Luft. Darum ergreifet die 13
Waffenrüstung Gottes, damit ihr in der Stunde der Gefahr
die Versuchung abwehren, den Feind überwältigen und das
Feld siegreich behaupten könnt. Stehet also zum Kampfe 14
bereit, die Lenden umgürtet mit Wahrheit, die Brust bedeckt
mit dem Panzer der Gerechtigkeit, die Füße beschuht mit 15
freudigem Mute, wie ihn das Evangelium des Friedens ge-
währt. Nehmet noch hinzu den Schild des Glaubens, mit 16
dem ihr die feurigen Pfeile des Teufels auslöschen könnt.
Ergreifet auch den Helm des Heils und das Schwert des 17
Geistes, das Wort Gottes. Betet und flehet zudem allezeit 18
aus dem Innersten des Herzens und wachet dabei ohne Unter-
laß. Betet für alle Christen, insbesondere auch für mich, auf 19
daß mir Gelegenheit geboten werde, das Geheimnis des
Evangeliums, dessen Bote ich auch in Banden bin, sonder 20

---

[1]) Die mit dem Geiste des Christentums in Widerspruch stehende Sklaverei war mit der damaligen gesellschaftlichen Ordnung innig verflochten. Es galt nun, sie allmählich ohne plötzliche, auch für die Sklaven selbst gefährliche Umwälzung der staatlichen und sozialen Verhältnisse zu beseitigen. Darum bemühte sich Paulus zunächst, dem Sklaventum das Entwürdigende, den bestehenden Gegensätzen die unerträglichsten Härten zu nehmen. Er bahnte durch die Betonung der evangelischen Lehre von der Würde des Menschen und Christen eine sichere Reform für die ganze Gesellschaftsordnung an, indem er Herren und Sklaven gleichmäßig für die Früchte des Christentums empfänglich machte. Damit fiel die antike Sklaverei von selbst.

Digitized by Google

Furcht mit solchem Freimute zu predigen, wie es die Pflicht erfordert.

21 Tychikus, der geliebte Bruder und treue Diener im Herrn,
22 wird euch meine Lage schildern. Ich habe ihn zu euch gesandt, damit ihr erfahret, wie es hier mit uns steht, und zugleich euer Herz getröstet und ermuntert werde.

23 Friede den Brüdern und ein in Liebe lebendiger Glaube
24 von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Die Gnade sei mit allen, die wahrhaft unseren Herrn Jesus Christus lieben in unwandelbarer Treue.

Digitized by Google

9. Der Brief an die Philipper.

Zu Philippi, einer trazischen Grenzfeste Mazedoniens, hatte Paulus mit Timotheus auf der zweiten Missionsreise eine christliche Gemeinde, die erste in Europa, gegründet. Auf der dritten Reise war er abermals auf kurze Zeit zur Feier des Osterfestes dahin gekommen. Seit seiner Abreise hatte die dortige Gemeinde den Apostel zu wiederholten Malen mit Geld unterstützt, auch ihm in seiner Haft zu Rom durch einen Boten mit Namen Epaphrodit eine neue Liebesgabe übersandt. Als nun Epaphrodit, wahrscheinlich der Seelsorger der Gemeinde, nachdem er eben eine gefährliche Krankheit glücklich überstanden hatte, sich nach seinem Wirkungskreise und der Heimat zurücksehnte, gab Paulus ihm diesen Brief mit, um den Philippern für ihre treue Anhänglichkeit und tätige Liebe zu danken und zugleich seine Sehnsucht nach ihnen kundzutun. Der Apostel benutzte aber auch die Gelegenheit, die junge Gemeinde zu ermahnen, in Eintracht und Demut einen christlichen Wandel zu führen, im Glaubenskampfe festzustehen und vor den Lehren judaistischer Verführer auf der Hut zu sein. Mit großem Freimute bekämpft er die gegnerische Partei, die auch hier seine Autorität zu untergraben versuchte. Nebenbei sind noch Nachrichten eingeflochten über seine Lage und Hoffnung, die Sendung seines Freundes Timotheus und über Epaphrodit, dem er eine zarte Empfehlung mit auf den Weg zu geben weiß. Das Schreiben schließt mit der Aufforderung zur Freude und zum Vertrauen auf Gott, mit wiederholtem Danke, mit Grüßen und dem üblichen Segenswunsche. Es ist zu Rom gegen Ende der Gefangenschaft oder zu Anfang des Jahres 63 verfaßt und in überaus herzlichem Tone geschrieben. Alle Worte

Digitized by Google

des von Gottes- und Nächstenliebe glühenden Apostels atmen freundliche Milde und eine wahrhaft väterliche Fürsorge.

1,1—2 Paulus und Timotheus, Diener Jesu Christi, wünschen allen in Jesus Christus Geheiligten zu Philippi samt den Vorstehern und ihren Gehilfen Gnade und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Dank, Sehnsucht und Gebet des Apostels (1, 3—11).

3 Jedesmal, wenn ich euer gedenke — und ich bitte immer
bei allen meinen Gebeten für euch alle — danke ich dem
4 lieben Gott mit Freuden für die einmütige Teilnahme und
5 die Liebesgaben, die ihr vom ersten Tage an, wo euch das
Evangelium verkündet worden ist, bis heute zum Zwecke der
6 Verbreitung des Glaubens mir zugewendet habt. Auch vertraue ich zuversichtlich, daß der Herr, der das gute Werk in
euch angefangen hat, es auch vollenden und eueren Eifer bis
zur Wiederkunft Jesu Christi wach erhalten werde. Solches
7 Vertrauen hege ich billigerweise zu euch allen, weil ich euch
im Herzen trage und mit jener Liebe umfange, die alles
Gute erhofft, euch, die ihr an dem Verdienste meiner Haft
und meiner Arbeit zur Verteidigung und Bekräftigung des
8 Evangeliums als meine Mitgenossen Anteil habt. Gott ist
mein Zeuge, wie sehr ich mich nach euch allen sehne in der
9 herzlichen Liebe Jesu Christi. Ich bete nur darum, daß euere
Liebe immer mehr wachse und ihr zunehmet an Erkenntnis
10 der Wahrheit, an jeglicher Klugheit und Umsicht, damit ihr
unter allen Umständen das Rechte treffen, rein vor Gott und
ohne Anstoß vor den Menschen durchs Leben gehen und am
Tage der Vergeltung vor dem Richter erscheinen könnt, reich
11 an Früchten der Gerechtigkeit, an guten Werken, die ihr durch
Jesu Gnade zum Lobe und zur Ehre Gottes vollbracht
habt.

Mitteilung über seine Gefangenschaft (1, 12—26).

12 Lasset mich euch nun mitteilen, Brüder, wie meine Haft,
anstatt der heiligen Sache des Herrn hinderlich zu sein, viel-

Digitized by Google

mehr zum Fortschritte des Evangeliums dient. Man hat hier 13
nämlich eingesehen, daß Christus es ist, um dessentwillen ich
die Fesseln trage. Infolgedessen ist sein Name im ganzen
Hoflager, ja, allen Bewohnern Roms bekannt geworden[1]).
Zudem hat mein Beispiel die Mehrzahl der Mitbrüder 14
im Glauben bestärkt und so ermutigt, daß sie jetzt mehr als
bisher es wagen, ihn offen und frei zu bekennen. Manche 15
freilich predigen Christus aus Neid und Eifersucht, andere
aber auch aus Wohlwollen gegen meine Person. Diese wissen 16
es, daß ich zur Verteidigung des Evangeliums berufen bin,
jene hingegen, von Selbstsucht beherrscht, verkünden den 17
Herrn nicht aus lauterer Absicht. Sie denken vielmehr dabei,
durch Erregung von Zank und Streit die Leiden meiner Ge-
fangenschaft noch zu vermehren. Jedoch was liegt daran?
Wird doch immerhin Christus gepredigt, mag nun der Eifer 18
für seine Sache nur als Vorwand dienen oder aus redlicher
Gesinnung hervorgehen. Über diesen Erfolg freue ich mich
jetzt und auch in der Zukunft werde ich mich freuen. Weiß
ich doch, daß mir die gegenwärtige Trübsal durch euere Für- 19
bitte und den mir erflehten Beistand des Geistes Jesu Christi
zum Heile gereichen wird. So erwarte und vertraue ich denn, 20
mein Wirken werde guten Erfolg haben und in keinem Punkte
zu Schanden werden. Ich hoffe, wie bisher, so auch jetzt
und fernerhin Christus mit allem Freimut zu bekennen, ihn
im Leben und im Tode zu verherrlichen; denn der Inhalt 21
und das Ziel meines Lebens ist Christus. Für mich ist
darum das Sterben nur Gewinn, weil ich dadurch noch
inniger mit ihm verbunden werde. Wenn aber mein irdisches 22
Leben eine größere Frucht der Wirksamkeit verheißt und euer
Wohl dadurch bedingt ist, so weiß ich wahrlich nicht, was ich
vorziehen soll. Nach zwei Seiten hin fühle ich mich gedrängt. 23
Einmal wünsche ich aufgelöst und mit Christus vereinigt zu

---

[1]) Das Hoflager oder Prätorium war die Kaserne der kaiserlichen Leibwache. Sie bestand aus zehntausend Mann, die abwechselnd den Apostel bewachten und so Gelegenheit hatten, seine Lehre zu vernehmen.

Digitized by Google

24 werden, denn das ist mir bei weitem das Beste; andererseits
ist es für euch notwendiger, daß ich meine apostolische Arbeit
25 noch fortsetze. Auf diese Notwendigkeit gründet sich nun auch
mein Vertrauen, daß ich noch länger leben und wirken, noch
einmal bei euch allen weilen werde, um eueren Glauben zu
26 stärken, euere geistige Freude zu mehren und zu sehen, wie
ihr infolge meiner abermaligen Anwesenheit bei euch über
meine Rettung frohlocket, Jesus Christus um so mehr preiset
und euch glücklich schätzet in seinem Besitze.

Ermahnung zur Standhaftigkeit, Eintracht und Demut (1, 27–2, 18).

27 Wollt ihr aber im Glauben Fortschritte machen, so führet
vor allem in euerer Gemeinde einen des Evangeliums Christi
würdigen Wandel. Komme ich dann zu euch, so denke ich
aus euerem eigenen Munde, muß ich aber fern von euch
bleiben, so hoffe ich von anderen Brüdern zu vernehmen,
daß ihr in dem einen Geiste Christi zusammenstehet und ein-
mütig für den Glauben des Evangeliums mit mir kämpfet.
28 Lasset euch durch euere Widersacher in keiner Weise erschrecken
und aus der Fassung bringen. Unerschrockener Mut euerer-
seits kündigt ihnen Niederlage und Verderben, euch selber
aber Sieg und Heil im voraus an. Gott selbst will solchen
29 Mut in euch wecken. Er hat euch ja die Gnade verliehen,
nicht nur an Christus glauben, sondern auch für ihn leiden
30 zu dürfen, indem ihr mein Los teilet und denselben Kampf
bestehet, den ich, wie ihr es einst gesehen und jetzt von mir
2, 1 hört, fortwährend zu führen habe. Wenn nun christliche Er-
munterung und liebevoller Zuspruch bei euch etwas gilt,
wenn Gemeinschaft des h. Geistes uns verbindet und herz-
2 liches Erbarmen euch beseelt, so machet meine Freude da-
durch vollkommen, daß ihr wie gleichgesinnte Geschwister in
Liebe und Eintracht mit einander lebt und nichts aus Streit-
3 oder Ehrsucht unternehmt, daß ihr wetteifert in der Demut,
4 jeder den anderen für besser als sich selber hält und nicht so
sehr den eigenen Vorteil als das Wohl des Nächsten im

Digitized by Google

Auge hat. Seid so gesinnt wie Jesus Christus es war: 5
demütig und opferwillig. Er hat, göttlicher Natur und Herr- 6
lichkeit, wie er von Ewigkeit her war, es für keinen Raub
unrechtmäßigen Gutes erachtet, sich gleiche Wesenheit mit dem
Vater beizulegen. Allein er hat sich selbst freiwillig der gött- 7
lichen Majestät entäußert, indem er aus Liebe zu uns Knechts-
gestalt annahm, mit Ausschluß der Sünde dem Menschen
gleich und im Äußern als wahrer Mensch erfunden wurde [1]).
Bei seinem irdischen Wandel hat er zudem wiederum aus 8
eigener Wahl sich erniedrigt und ist bis zum Tode, ja, bis
zum Kreuzestode dem Vater gehorsam geworden. Zum Lohne 9
für dieses Opfer seines Gehorsams und seiner Liebe hat ihn
aber auch Gott über alle geschaffenen Wesen erhöht und ihm
den Namen über alle Namen gegeben, damit im Namen Jesu 10
jedes Knie sich beuge derer, die im Himmel, auf Erden und
unter der Erde sind, und jede Zunge zur Verherrlichung 11
Gottes des Vaters bekenne, daß Jesus Christus der Herr ist
über alle Kreatur [2]).

So folget denn, Geliebte, dem Beispiele Christi und seid 12
gehorsam, wie ihr es allezeit waret. Bei dem, was ihr in
meiner Gegenwart getan, lasset es nicht bewenden. Arbeitet
auch in meiner Abwesenheit, ja, jetzt noch mehr als sonst, an
euerer Rettung im Bewußtsein der eigenen Schwäche mit
Furcht und Zittern. Seid demütig und betet inständig; denn 13
Gott ist es, der ganz nach freiem Wohlgefallen das Wollen
in euch wirkt und das Vollbringen. Tuet alles ohne Murren 14
und Zaudern, damit ihr tadellos und lauter, unschuldige 15
Gotteskinder seiet inmitten eines argen, verkehrten Geschlechts,
unter dem ihr, da ihr das Wort des Lebens, die ewige Wahr-
heit, in euch aufgenommen habt und festhaltet, wie Himmels-
lichter in der Nacht dieser Welt leuchtet. Dann darf ich mich 16

---

[1]) Die menschliche Natur Christi ist, wie der h. Thomas sagt, der des gefallenen Menschen gleich dem Wesen nach. Sie ist von ihr (relativ) verschieden und insofern derselben nur ähnlich in sittlicher Hinsicht. Vgl. Römer 8, 3.

[2]) Nach der Vulgata: „daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist".

Digitized by Google

euer auf den Tag der Ankunft des Herrn in dem Bewußtsein rühmen, daß ich nicht vergeblich gelaufen bin noch um-
17 sonst gearbeitet habe. Und soll ich auch beim Opfer und der Weihe eueres Glaubens mein Blut als Spende vergießen[1]), so will ich mich darüber freuen und frohlocken mit euch allen; denn mein Tod wird euch zum Segen gereichen.
18 Ebenso aber sollt auch ihr euch freuen und frohlocken mit mir.

Nachrichten über Timotheus und Epaphrodit (2, 19—3).

19 Im Vertrauen auf den Herrn Jesus hoffe ich, Timotheus bald zu euch senden zu können, damit auch ich, wo er mir frohen Bericht über euch erstattet, getröstet und guten Mutes
20 werde. Ich habe hier keinen, der mit gleichem Eifer und
21 gleicher Aufrichtigkeit sich euer annähme. Die übrigen haben mehr ihr eigenes Wohl, als die Sache Jesu Christi im Auge.
22 Seine Treue hingegen kennt ihr aus eigener Erfahrung. Ihr wißt, daß er mir so selbstlos und willig wie ein Kind dem Vater gedient oder vielmehr mit mir für das Evangelium
23 gearbeitet hat. Sobald ich über den Verlauf meines Prozesses beruhigt bin, gedenke ich ihn zu entlassen, doch hoffe
24 ich mit Gottes Hilfe auch bald selbst zu euch zu kommen.
25 Vorab habe ich es aber für nötig erachtet, unsern Mitbruder Epaphrodit, meinen Gehilfen und Streitgenossen, eueren Abgesandten und Überbringer der Liebesgaben, heimwärts reisen
26 zu lassen. Er sehnte sich nach euch allen zurück und war voll Besorgnis, ihr möchtet, nachdem ihr von seiner Krankheit
27 gehört, allzusehr um ihn bekümmert sein. Wirklich war er dem Tode nahe. Gott hat jedoch sich seiner, aber auch meiner
28 erbarmt, damit ich nicht Leid über Leid erführe. Schneller

---

[1]) Der Glaube ist ein geistliches Schlachtopfer. Nur dadurch gelangt der Mensch zum Glauben, daß er der Autorität sich gehorsam unterwirft, indem er seinen geistigen Stolz gleichsam hinschlachtet. Muß Paulus, während er für den Glauben der Philipper arbeitet, den Tod erleiden, so wird sein Blut, als Spende ausgegossen, ihr Glaubensopfer Gott noch wohlgefälliger machen. Bisping S. 182.

Digitized by Google

also, als es sonst geschehen wäre, entließ ich ihn, auf daß ihr seines Wiedersehens euch erfreuet und auch ich mich weniger betrübe. Lindert ja doch der Kinder Trost und Freude den Kummer des Vaters. Empfanget ihn denn mit aller Freude 29
im Herrn und haltet solche Männer hoch in Ehren. Für 30
die Sache Christi hat er sich aufgeopfert und sein Leben in Gefahr gebracht, um mit seiner Person euch selbst, die ich ja bei der Unterstützung schmerzlich vermissen mußte, in etwa zu ersetzen. Er hat als euer Stellvertreter mir helfend und tröstend zur Seite gestanden.

Warnung vor judaistischen Irrlehren (3, 1—4, 1).

Übrigens, Brüder, freuet euch im Herrn. Doch lasset 3, 1
mich, bevor ich schließe, euch von neuem vor den Irrlehrern warnen. Mir ist es nicht lästig, die Warnung zu wiederholen, euch aber dient mein Wort zur Sicherheit in der Gefahr. Hütet euch vor den Hunden, den frechen Friedens- 2
störern, hütet euch vor den schlechten Arbeitern, die den Weinberg des Herrn verwüsten, hütet euch vor den verstümmelten 3
Juden. Wir Christen sind die wahrhaft Beschnittenen, die wir im h. Geiste Gott dienen, uns in Jesus Christus rühmen und uns nicht auf fleischliche Abstammung und Beschneidung verlassen. Wohl könnte auch ich auf alle natürlichen Vor- 4
züge, mit denen die Gegner sich brüsten, Vertrauen setzen, ja, wenn jemand auf jüdische Vorrechte sich berufen will, so glaube ich es mit noch größerer Zuversicht tun zu können. Ich bin gleich am achten Tage beschnitten, dem Geschlechte 5
Israels und dem Stamme Benjamin entsprossen, als Hebräer von hebräisch redenden Eltern geboren. Ich gehörte zur 6
Partei der Pharisäer, war ein Eiferer für das Gesetz und Verfolger der Kirche Gottes. Auch habe ich die Gerechtigkeit durch strengste Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften zu erlangen gesucht, so daß niemand an mir etwas zu tadeln fand. Allein diesen vermeintlichen Gewinn habe ich um 7
Christi willen für Verlust gehalten. Auch jetzt noch erachte 8
ich alles in der Welt für Verlust gegenüber dem unendlichen

Digitized by Google

Werte der Erkenntnis und Liebe des höchsten Gutes, meines Herrn Jesu Christi. Auf solche äußeren Werke und Vorzüge des Judentums habe ich verzichtet und sie geradezu für Abschaum gehalten, um Christus zu gewinnen und mit ihm in
9 die innigste Lebensgemeinschaft zu treten. So werde ich auch als gerecht erfunden werden, nicht durch Werke, wie sie das mosaische Gesetz verlangt, nicht durch eigenes Verdienst, sondern durch den Glauben an Christus und durch die auf Grund des Glaubens von Gott mir geschenkte Gerechtigkeit[1]). Allen
10 jüdischen Dünkel habe ich verachtet, um Christus immer tiefer zu erfassen und die Gnadenkraft seiner Auferstehung in mir
11 zu erfahren, indem ich mit ihm leide und sterbe. So darf ich vielleicht hoffen, zum Heile zu gelangen und glorreich wie
12 er vom Tode aufzustehen. Ich sage das nicht, als bildete ich mir ein, bereits vollkommen zu sein. Wohl aber strebe ich eifrig darnach, Christus immer mehr ähnlich zu werden, ihn gleichsam zu ergreifen und festzuhalten. Dazu bin ich um so mehr verpflichtet, weil auch ich auf dem Wege nach Damaskus von ihm erfaßt und in Besitz genommen bin. Ja,
13 Brüder, ich bin fern von dem Wahne, schon am Ziele zu sein. Eines aber tue ich. Wie der Wettläufer, ohne auf die durchlaufene Bahn zurückzuschauen, vorwärts auf den Kampfpreis blickt und vorübergebeugt das Ende zu erreichen strebt,
14 so jage auch ich, vergessend, was hinter mir liegt, dem Ziele zu, dem Siegespreise der Seligkeit, zu der Gott in Jesus Christus mich berufen hat.

15 Lasset uns alle, soweit wir nach Vollkommenheit streben, ebenso in Demut gesinnt sein. Solltet ihr in irgend einem Punkte anders denken als ich, so wird Gott auch hierüber
16 euch eines Besseren belehren. Suchen wir nur in der bereits gewonnenen Erkenntnis, daß noch viel zu tun übrig bleibt, eines Sinnes zu sein und nach der nämlichen Richtung weiterzustreben, immer vorwärts auf der Bahn der Vollkommen-
17 heit. Seid meine Nachfolger allzumal, Brüder, und blicket hin auf jene, die in gleicher Weise wandeln, wie ihr mich

[1]) Vgl. Galater 2, 16 und 3, 10.

Digitized by Google

zum Vorbilde habt. Leider treten manche, wie ich es auch 18
schon oft gesagt habe, nun aber es unter Tränen ausspreche,
als offene Gegner des Kreuzes Christi auf. Ihr Ende ist 19
Verderben, ihr Gott der Bauch. Sie suchen Ehre in Dingen,
deren sie sich schämen sollten, ihr Sinn ist nur auf das Zeit-
liche gerichtet. Folget unserem Beispiele; denn unser Bürger- 20
tum, unsere wahre Heimat ist im Himmel, woher wir auch
den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten. Er wird 21
bei seiner Wiederkunft den Leib unserer Niedrigkeit umwan-
deln und seinem verklärten Leibe gleichgestalten durch die ihm
innewohnende Kraft, wodurch er alles sich zu unterwerfen
vermag. Nun denn, meine teueren Brüder, nach denen ich mich 4, 1
herzlich sehne, meine Freude und meine Krone, stehet ebenso
fest im Herrn, Geliebte.

Was wahren Seelenfrieden gewährt (4, 2—10).

Evodia und Syntyche ermahne ich dringend, in christlicher 2
Eintracht miteinander zu verkehren. Nimm auch du, treuer 3
Genosse, dich ihrer an, ich bitte dich darum. Sie sind deiner
Fürsorge wert; haben sie mir doch, wie ebenfalls Klemens
und die übrigen Mitarbeiter, deren Namen im Buche des
Lebens verzeichnet stehen, im Kampfe für das Evangelium
nach Kräften Hilfe geleistet. Freuet euch immer im Herrn, 4
ich wiederhole es, freuet euch. Übet Milde gegen alle, denn 5
der Herr ist nahe. Quälet euch nicht mit übermäßigen Sorgen, 6
traget Gott euere Anliegen vor und verbindet mit dem Bitt-
gebet stete Danksagung für genossene Wohltaten. Dann wird 7
der Gottesfriede, dessen Seligkeit jeden Begriff übersteigt,
bei allen Anfechtungen des Bösen euer Herz und eueren
Sinn in der Liebe Jesu Christi erhalten. Seid endlich, Brü- 8
der, auf alles bedacht, was wahr, heilig und gerecht, was
rein, liebenswürdig und ehrenhaft ist. Bemühet euch um
jegliche Tugend, um alles, was Lob verdient und erwirbt.
Was immer ihr von mir gelernt und überkommen, gehört 9
oder an mir gesehen habt, das tuet, und der Gott des Frie-
dens wird mit euch sein.

Digitized by Google

Die Geldspende (4, 10—23).

10 Ich habe mich sehr im Herrn darüber gefreut, daß ihr
wieder einmal in der Lage gewesen seid, mir durch die Tat
euere Liebe zu erweisen. Gewiß waret ihr mir allezeit wohl-
gesinnt, aber es fehlte euch an Gelegenheit und an Mitteln,
11 mich nach Wunsch zu unterstützen. Ich bemerke das nicht
etwaigen Mangels wegen; denn ich für meine Person habe gelernt,
12 genügsam zu sein und fremde Hilfe zu entbehren. Mit Ge-
ringem weiß ich auszukommen, Überfluß wohl zu verwenden.
Mit allem bin ich vertraut und verstehe es, satt und hungrig
13 zu sein, in Mangel und auch in Fülle zu leben, alles vermag
14 ich in dem, der mich stärkt. Indes habt ihr wohl daran getan,
meinem Ungemach euere Teilnahme zuzuwenden. Ihr werdet
ja nun auch an dem Verdienste meiner Leiden Anteil haben.
15 Ihr wisset aber auch selbst, Philipper, daß im Anfange,
wo ich zuerst bei euch das Evangelium predigte und dann
Mazedonien verließ, keine andere Gemeinde mit mir ab-
gerechnet hat. Für den Empfang geistlicher Güter ist mir
allein von euch zeitliche Unterstützung gewährt worden. Ja,
16 auch schon in Thessalonich habt ihr mir mehr als einmal zur
Bestreitung meiner Bedürfnisse Liebesgaben zukommen lassen.
17 Ich rühme euere Freigebigkeit nicht etwa in der Erwartung,
nun noch mehr zu bekommen. Nicht die Gabe an sich suche
ich. Es ist mir vielmehr um den Gewinn zu tun, der für
euere Rechnung anwächst, um die Zinsen, die euch für die mir
anvertraute Summe im Himmel gutgeschrieben werden. Seit-
18 dem ich durch Epaphrodit euere Beisteuer erhielt, habe ich
alles in Hülle und Fülle. Der liebe Gott hat die mir zu-
gedachte Spende als lieblichen Wohlgeruch, als angenehmes
19 Opfer empfangen. Er wird euch dafür belohnen und nach
dem Reichtum seiner Gnade alle euere Bedürfnisse mit himm-
20 lischer Glorie in Jesus Christus befriedigen. Gott aber und
21 unserem Vater sei Preis in Ewigkeit. Amen. Grüßet im
22 Namen Jesu jeden einzelnen Heiligen. Euch grüßen die
Brüder, die bei mir sind, euch grüßen alle Gläubigen, nament-
23 lich die Diener des kaiserlichen Hofes. Die Gnade des Herrn
Jesu Christi sei mit euerem Geiste. Amen.

Digitized by Google

10. Der Brief an Philemon.

Der Empfänger des Briefes, Philemon, war ein vornehmer Bürger der Stadt Kolossä in Phrygien. Durch Paulus zum Christentum bekehrt, zeichnete er sich durch lebendigen Glauben, aufrichtige Nächstenliebe und große Mildtätigkeit aus. In seiner Wohnung pflegte sich ein Teil der dortigen Christengemeinde zum Gottesdienste zu versammeln. Ein ihm wegen Untreue entlaufener Sklave Namens Onesimus (der Nützliche) war auf seiner Flucht nach Rom gekommen, wo Paulus noch als Gefangener weilte. Der Apostel hatte den Flüchtling, der ihm, dem Freunde seines Herrn, schon bekannt sein mochte, bereitwillig aufgenommen und mit solchem Erfolge unterrichtet, daß aus dem untreuen Sklaven ein treuer Jünger Jesu geworden war. Wohl hätte Paulus den jungen Christen gern bei sich behalten und als Gehilfen verwendet; damit es aber nicht den Anschein gewinne, als löse die Taufe das Band bestehender Rechte und hebe einseitig die Sklaverei auf, so sandte er ihn an Philemon zurück mit der Bitte um Verzeihung und Wiederaufnahme. Er stellte sich somit auf den Standpunkt des damaligen Rechtes, das in dem Verluste eines Sklaven einen Vermögensnachteil des Herrn erblickte [1]).

Im einleitenden Gruße nennt Paulus Philemon seinen „Mitarbeiter", weil dieser durch seine Fürsorge für die Gläubigen die Sache des Christentums in ähnlicher Weise förderte, wie der Apostel durch Verkündigung des Evangeliums. Zu größerer Sicherung des Erfolges wendet er sich auch an Appia, Philemons Gattin (?), die er als Schwester im Herrn begrüßt, ferner an Archipp, dessen Sohn oder Freund, welcher wohl damals in Abwesenheit des Bischofs Epaphras als Priester der Gemeinde vorstand, endlich an die Hausgemeinde, weil die Fürbitte für Onesimus den ganzen

[1]) A. Schäfer, Einl. in das neue Testament S. 142.

Digitized by Google

Hausstand anging. Er fügt seinem Namen den des Timotheus bei, der sich bei ihm befand und vielleicht den diktierten Inhalt bis zum 18. Vers niedergeschrieben hat.

Der mit feinem Takt verfaßte Brief kann als Muster eines Empfehlungsschreibens gelten. Er zeigt uns, wie die christliche Liebe redet. Die Sprache ist offenherzig, schlicht und ohne Weitschweifigkeit. Das Gesuch wird ebenso höflich und bescheiden, als vertrauensvoll und freimütig vorgebracht. Demut und apostolische Würde sind auf solche Weise schön mit einander gepaart. Der Brief behandelt keine schwierigen Fragen der Glaubens- oder Sittenlehre. Er trägt durchaus das Gepräge eines freundschaftlichen Privatschreibens, beleuchtet aber die Stellung der Sklaven zu ihren Herren im Christentum durch Andeutungen, die auch für die Gegenwart beachtenswert erscheinen.

Wie die vorausgehenden Schreiben an die Kolosser, Epheser und Philipper, so ist auch unser Brief noch während der ersten römischen Gefangenschaft, etwa im Beginne des Jahres 63, geschrieben worden.

---

1 Paulus, Gefangener Jesu Christi, und Timotheus der
Bruder, wünschen unserem teueren Mitarbeiter Philemon,
2 der Schwester Appia, unserem Mitstreiter Archipp und der
3 ganzen Hausgemeinde Gnade und Friede von Gott unserem
Vater und dem Herrn Jesus Christus.
4 So oft ich deiner in meinem Gebete gedenke, danke ich
5 Gott, da ich höre von deinem Glauben an den Herrn Jesus
6 und von deiner Liebe zu allen Gläubigen. Zugleich bete ich
aber auch um die Gnade, die Glaubensgemeinschaft, in der
du mit uns stehst, möge sich wirksam erweisen in lebendiger
Erkenntnis der Heilsgüter, die uns um Christi willen zuteil
7 geworden sind. Große Freude und reichen Trost gewähren
mir die Werke der Nächstenliebe, durch die du bisher, Bruder,
8 die Herzen der Heiligen erquickt hast. Wohl hätte ich als
Apostel das Recht, dir vorzuschreiben, was fernerhin zu tun
9 sich geziemt. Ich ziehe es jedoch vor, als Bittender dir zu
nahen und deine oft bewährte Liebe aufs neue in Anspruch

Digitized by Google

zu nehmen. So bitte ich denn, ich Paulus, ein Greis, nun
auch Gefangener Jesu Christi, bitte dich für meinen Sohn, 10
das Schmerzenskind, das ich in Banden erzielt habe, für
Onesimus, der zwar früher seinem Namen nicht entsprochen 11
hat, nun aber durch Gottes Fügung ein Christ und deshalb
dir wie mir hoch wert und teuer geworden ist. Ich schicke 12
ihn nunmehr dir zurück; nimm ihn auf wie mein eigenes
Herz. Gerne hätte ich ihn hier behalten, auf daß er statt 13
deiner mir in der Gefangenschaft bei Verkündigung des Evan-
geliums diene. Ich wollte jedoch über ihn nicht ohne deine 14
Zustimmung verfügen, damit deine Güte nicht den Schein
des Zwanges bekomme, sondern ganz aus freiem Willen
hervorgehe. Vielleicht ist er ja gerade darum auf kurze Zeit 15
von dir getrennt worden, damit du ihn nun für immer be-
halteſt, jedoch nicht mehr als Knecht, sondern als etwas viel 16
besseres, als geliebten Bruder. Wenn er mir das ist, so wird
er es dir um so mehr sein, da er außer der Glaubensgemein-
schaft noch durch ein Familienband mit dir verknüpft ist.
Nimm darum unseren Mitgenossen auf wie mich selber. Hat 17
er dir aber Schaden zugefügt oder schuldet er dir noch irgend 18
etwas, so setze das getrost auf meine Rechnung. Ich Paulus 19
will dir alles erstatten; mit eigener Hand stelle ich dir diesen
Schuldschein dafür aus. So brauche ich nicht davon zu reden,
wie du, auch wenn du keinen Schadenersatz verlangst, kein
allzuschweres Opfer bringst; denn du bist überdies, weil ich
dich zum Christentum bekehrt habe, dich selbst mir schuldig.
Ja, Bruder, jetzt möchte ich von dir Gewinn ziehen. Erfreue 20
und tröste denn mein Herz in Christus. Im Vertrauen auf 21
deine Bereitwilligkeit schreibe ich dir. Ich bin gewiß, daß du 22
noch mehr tun wirst, als ich gewünscht habe. Bereite zu-
gleich auch mir eine Herberge; hoffe ich doch, bald durch euere
Fürbitte befreit und euch zurückgeschenkt zu werden. Epa-
phras, mein Mitgefangener in Jesus Christus, auch meine Mit- 23
arbeiter Markus, Aristarch, Demas und Lukas senden Grüße. 24

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euerem 25
Geiste! Amen.

Digitized by Google

11. Der Brief an die Hebräer.

Der Brief an die Hebräer, der zu den schönsten und wichtigsten Sendschreiben des Apostels gezählt wird, ist bald nach seiner Befreiung aus der ersten römischen Gefangenschaft, etwa zu Ende des Jahres 63 in Italien, wohl zu Rom, geschrieben und an die Judenchristen in Palästina gerichtet. Diese standen teils aus Furcht vor Verfolgungen seitens der Juden, zumal nach der Ermordung des Bischofs von Jerusalem, teils aus Vorliebe für den prunkvollen Tempeldienst und aus Anhänglichkeit an das mosaische Gesetz in Gefahr, von der christlichen Religion wieder zur jüdischen abzufallen. Um solche Gefahr abzuwenden, sucht Paulus die Gläubigen in den schweren Versuchungen zu stärken und zur Ausdauer, zum Festhalten am neuen Bunde, zu ermuntern. Zu diesem Zwecke legt er ihnen den hohen Vorzug des Christentums vor dem Judentum mit allem Nachdruck ans Herz.

Der Inhalt, die Gedanken, der ganze Ton und Geist des Briefes sind unstreitig echt paulinisch, aber in formeller Beziehung unterscheidet er sich von den übrigen Schreiben. Er trägt mehr den Charakter einer homiletischen Abhandlung als eines Briefes. Ihm fehlt der übliche Eingang, die Persönlichkeit des Apostels tritt ganz zurück, die sprachliche Darstellung weicht im Ausdruck und Satzbau, auch in Einführung biblischer Beweisstellen von der gewöhnlichen Art des Apostels auffallend ab. Den Umstand, daß Paulus dem Briefe seinen Namen nicht vorgesetzt hat, erklärt schon Klemens von Alexandrien durch die Bemerkung, der Apostel habe es darum unterlassen, um die Hebräer, die gegen ihn eingenommen waren, nicht gleich von vornherein von der Lektüre abzuschrecken. Zur Erklärung der anderen Eigentümlichkeiten genügt die seit

Digitized by Google

Origines herrschende Annahme, daß ein Schüler des Apostels, etwa Apollos oder Klemens von Rom oder Lukas, bei der Ausarbeitung sich beteiligt und die sprachliche Form dem Schreiben gegeben habe. Erst am Schlusse tritt die Briefform ein, so daß die Ansicht wohlbegründet ist, Paulus habe auch in diesem Falle die Schlußworte selbst beigefügt, so das Ganze gutgeheißen und damit den Brief als den seinigen erklärt. Soviel ist gewiß, daß in der morgenländischen Kirche, für die das Schreiben ja zunächst bestimmt war, niemals auch nur der leiseste Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit laut geworden ist. Seine Echtheit hat hernach die Kirche auf Grund apostolischer Überlieferung feierlich ausgesprochen.

Inhalt.

Belehrender Teil (1—10, 18).

Das Thema lautet: Der neue Bund ist über den alten hoch erhaben; vom Glauben an den Messias ist das Heil zu erwarten, nicht vom Gesetz und dem jüdischen Opferdienste.

Diese Erhabenheit des Christentums entwickelt Paulus, indem er zeigt:

1. Christus, Mittler des neuen Bundes, überragt als Gottessohn und Schöpfer die Mittler des alten Bundes, die Engel. An diesen Beweis schließt sich sofort unter Hinweis auf die schon für den Ungehorsam gegen das alttestamentliche Gesetz erfolgte Strafe und auf Christi künftige Weltherrschaft die Mahnung, ihm treu zu bleiben. 1, 1—2, 18.

2. Christus ist auch vorzüglicher als Moses. Er ist Sohn, dieser nur Diener im Hause Gottes. Darum haltet fest am Glauben, damit ihr in die Ruhe Gottes eingehen und dem Strafgerichte entfliehen könnt. 3—5.

3. Christus ist der wahre Hohepriester, wie einst Aaron, aber nach der Ordnung Melchisedechs, vom Vater selbst geweiht. Diesem Urheber ewigen Heils lasset uns gehorchen, um der durch ihn verdienten Versöhnung nicht unwürdig zu werden. Folget Abraham im Eifer und in der Ausdauer. 5—7.

Digitized by Google

4. Die Würde des zweiten Melchisedech ist erhaben über die der Hohenpriester des alten Bundes. Wie in seiner Person, seinem Amte und Dienste, so überragt Christus auch in Beziehung auf die Kultstätte und das für alle Zeiten vollbrachte Opfer, wodurch in Wahrheit die Reinigung von Sünden bewirkt wird, das durch Moses' Vermittelung eingesetzte levitische Priestertum. So ist die christliche Religion der wahre neue Bund, zu dem der alte sich verhält wie ein Schatten zum Wesen, wie Irdisches und Zeitliches zum Himmlischen und Ewigen. 7—10, 18.

Ermahnender Teil (10, 19—13, 16).

Paulus fordert zur Treue im Glauben auf in Hinblick auf die Strafbarkeit des Abfalles und den früher bewiesenen Eifer, zeigt die Bedeutung des Glaubens an Beispielen aus der heiligen Geschichte, ermuntert zur Geduld in Leiden durch die Erinnerung an Christi Tod und Verherrlichung. Auch uns ist ein himmlisches Jerusalem, ein ewiges Reich, verheißen. Für alle aber, die ihm widerstreben, ist Gott ein verzehrendes Feuer. Noch empfiehlt der Apostel die Bruderliebe und Heilighaltung der Ehe, warnt vor Geiz, vor falschen Lehren, vor dem Genusse von Opferspeisen und ermuntert zur Nachfolge Christi in Schmach und Erniedrigung, wie zum offenen Bekenntnisse seines Namens.

Schluß (13, 16—25). Mit kurzer Aufforderung zum Wohltun und Gehorsam, mit der Bitte um Gebet, mit Segenswunsch, der Nachricht über Timotheus' Befreiung und mit Grüßen aus Italien schließt das eigenartige Schreiben.

Christus ist erhaben über die Engel (1, 1—2, 18).

1, 1 Im alten Bunde hat Gott seine Offenbarungen in den Pro-
2 pheten und durch sie unseren Vätern stufen- und bruchstückweise auf mancherlei Art kundgegeben[1]). Im neuen Bunde dagegen

---

[1]) Den Propheten teilte er sie mit bald durch unmittel-

Digitized by Google

hat Gott zu uns in seinem menschgewordenen Sohne geredet und damit die Offenbarung vollendet und zum Abschluß gebracht. Ihn hat er zum Erben und Herrn der ganzen Welt eingesetzt, die auch durch ihn ins Dasein gerufen worden ist. Als Abglanz der Herrlichkeit des Vaters, als Gleichbild seines 3 göttlichen Wesens trägt und erhält der Sohn das Weltall durch das Wort seiner Kraft, durch seinen allmächtigen Willen. Nachdem er uns erlöst und von Sünden gereinigt hat, sitzt er zur Rechten der Majestät im Himmel. Da ist er auch 4 seiner menschlichen Natur nach so weit über die Engel erhöht, als sein Name vorzüglicher ist, den er vor ihnen ererbt hat. Denn zu welchem der Engel hat Gott je gesagt: „Mein Sohn 5 bist du, heute habe ich dich gezeugt" oder „Ich werde ihm Vater, er wird mein Sohn sein"?[1]) Wenn der Vater aber- 6 mals seinen eingeborenen Sohn feierlich in die Welt einführt am Tage des Gerichtes, so wird er sprechen: „Anbeten sollen ihn alle Engel"[2]). Von den Engeln heißt es: „Er macht 7 seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen"[3]). Jedoch zum Sohne spricht der Vater: „Dein Thron, Gott, 8 steht von Ewigkeit zu Ewigkeit, ein Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deines Reiches, geliebt hast du Gerechtigkeit 9 und Unrecht gehaßt; darum, Gott, hat dich dein Gott vor deinen Genossen mit Freudenöl gesalbt"[4]). Ferner sagt von 10 ihm die Schrift: „Im Anfange, Herr, hast du die Erde gegründet, die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden 11 vergehen, du aber bleibst; veralten wird die ganze Schöpfung wie ein Kleid, du wirst sie zusammenrollen wie ein Gewand, 12 und sie wird damit verwandelt und umgestaltet; du aber bist

---

bare Belehrung, bald durch Engel, Visionen oder Träume; die Propheten verkündeten die Offenbarungen den Vätern so, wie es eben Zeit und Wahrheit erforderte, und wie es im Charakter und Bildungsgange der einzelnen Offenbarungsorgane lag. Zill S. 11.

[1]) Psalm 2, 7. II. König. 7, 14.
[2]) Psalm 97, 7.
[3]) Psalm 104, 4.
[4]) Psalm 45, 7—8.

Digitized by Google

immer derselbe, und deine Jahre nehmen kein Ende“[1]). Zu
13 welchem Engel hat er je gesprochen: „Setze dich zu meiner
Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege“?[2])
14 Sind nicht die Engel sämtlich dienende Geister, von Gott ab-
gesendet, um denen Hülfe zu leisten, die dereinst das Erbe des
Heiles erlangen sollen[3])?

2, 1 Je erhabener aber der Heiland ist, desto mehr müssen wir
sein Evangelium beachten, damit wir des in ihm gebotenen
2 Heiles nicht verlustig gehen. Wenn schon das durch Engel
vermittelte mosaische Gesetz streng verbindlich war, wenn jede
Übertretung, jeder Ungehorsam gerechte Vergeltung erfuhr:
3 wie werden dann wir der Strafe entrinnen, wofern wir das
unvergleichlich höhere Gesetz Christi, die unmittelbar göttliche
Offenbarung und das Werk der Erlösung außer acht lassen!
Der Herr selbst hat seine Heilslehre verkündet, Ohrenzeugen
4 haben sie uns unter sicherer Bürgschaft überliefert, Gott hat
sie zudem durch Zeichen und Wunder, durch mannigfache
Werke seiner Macht und die Gnadengaben des heiligen Geistes,
die er nach freier Wahl austeilt, bezeugt und bestätigt.
5 Nicht die Engel sind es, denen Gott die zukünftige Welt,
von der wir reden, unterworfen hat. Nein, dem Menschen-
sohne hat er die Herrschaft über das in der Kirche begründete
Gottesreich übertragen, dessen Entwickelung bis zum Ende
6 dieses Weltlaufes fortdauern wird. Das bezeugt der Psalmist,
indem er schreibt: „Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest,
7 oder des Menschen Sohn, daß du auf ihn schaueſt? Du hast
ihn nur auf eine kurze Zeit unter die Engel erniedrigt, dann
aber ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt und über die
8 Werke deiner Hände gesetzt, alles hast du unter seine Füße
gelegt“[4]).

---

[1]) Psalm 102, 26—28.
[2]) Psalm 110, 1.
[3]) Die im neuen Bunde verheißene Seligkeit wird eine Erbschaft genannt, weil sie durch Christi Tod uns zufallen wird. Wilmers S. 79.
[4]) Psalm 8, 5—7.

Digitized by Google

Hat Gott ihm nämlich alles unterworfen, so ist eben nichts
von dieser Unterwerfung ausgeschlossen, mithin muß ihm auch
das Reich der Gnade und der Glorie unterworfen sein. Jetzt
freilich ist noch nicht alles seiner Herrschaft dienstbar, ihn selbst
aber, Jesus nämlich, sehen wir bereits zum Lohne dafür, daß 9
er zeitweilig sich unter die Engel erniedrigt und den Tod
erlitten hat, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Er mußte
zur Erlösung aller, die nach Gottes gnädigem Ratschlusse zum
Heile berufen sind, den bitteren Kelch des Todes kosten und
uns so den Weg zu himmlischer Herrlichkeit eröffnen. Denn
es ziemte sich für Gott, den Urgrund und das Endziel aller 10
Kreatur, da er viele Söhne zur Verherrlichung führte, den
Anführer auf dem Wege ihres Heiles durch Leiden und Tod,
also auf demselben Wege, den von jeher die Kinder Gottes
zu gehen haben, zur Vollendung in die himmlische Glorie ein-
zuführen. Christus, der uns heiligt, und wir, die durch ihn 11
gerechtfertigt und Gottes Kinder werden, haben ja alle den
einen Gott zum Vater und heißen darum mit Recht Söhne
Gottes. Es besteht darum ein inniges Bruderschaftsverhältnis
zwischen uns Menschen und Christus, weshalb er es auch
nicht unter seiner Würde hält, uns seine Brüder zu nennen,
indem er sagt: „Verkünden will ich deinen Namen meinen 12
Brüdern, inmitten der Gemeinde will ich dir lobsingen“ [1]).

Er stellt sich mit uns Menschen dem Vater gegenüber auf 13
gleiche Stufe in den Worten: „Ich will auf ihn vertrauen.
Siehe mich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat“ [2]).
Gleich uns hat er die menschliche Natur, einen Leib von 14
Fleisch und Blut angenommen, um durch sein Leiden und
Sterben am Kreuze den Teufel, der als Urheber des Bösen
den Tod in die Welt gebracht, seiner Macht zu berauben und 15
alle von den Schrecken des Todes zu befreien, die dadurch
ihr Leben lang der Knechtschaft peinlicher Ungewißheit unter-
worfen waren. Er mußte Mensch werden, denn nicht Geister 16
oder Engel, nein, aus Fleisch und Blut bestehende Menschen,

[1]) Psalm 22, 23.
[2]) Isaias 8, 17—18.

Digitized by Google

17 Abrahams Nachkommen, sollte er erlösen. Diesen seinen Brüdern mußte er in allem, was zur menschlichen Natur gehört, gleich werden, damit er, wenn er selbst Leiden, Versuchungen und Kämpfe erfahren, uns ein barmherziger Hohe-
18 priester würde, der Gott gegenüber getreu sein Mittleramt verwaltet, um des Volkes Sünden zu sühnen. Da er selbst durch Leiden schwer geprüft und versucht worden ist, vermag er auch denen zu helfen, die ebenfalls Versuchungen zu bestehen haben[1]). Seinem mitleidigen Herzen, so dürfen wir nun vertrauen, werden unsere Kämpfe nicht gleichgültig bleiben. Umsomehr können wir auf ihn unsere Hoffnung setzen, weil er durch eigene Erfahrung die Fähigkeit zur Hilfeleistung erworben hat.

Christus ist auch über Moses erhaben (3, 1—5).

3, 1 Weil wir nun eines solchen Erlösers gewürdigt worden sind, darum schauet, Brüder, die ihr geheiligt und zur Teilnahme an der himmlischen Herrlichkeit berufen seid, zur Befestigung eueres Glaubens und euerer Hoffnung auf den von Gott gesandten Lehrer und Hohenpriester unseres Bekenntnisses. Gebet euch ganz in Glaube und Liebe an Jesus hin.
2 Er verwaltet sein Amt mit Treue gegen Gott, der ihn zum Apostel und Hohenpriester eingesetzt hat. Auch Moses hat als Führer des ganzen Bundesvolkes gewissenhaft und treu
3 seine Pflicht erfüllt. Blicket aber mehr auf Christus als auf Moses, denn er ist ihm nicht nur an Treue gleich, sondern

---

[1]) Seine Leiden waren für ihn eine Versuchung, weil seine menschliche Natur sich dagegen sträubte, er also seinen menschlichen Willen dem göttlichen unterwerfen mußte. Nur auf dem Wege selbsteigener Erfahrung der menschlichen Versuchungen konnte sich jene hohepriesterliche Barmherzigkeit und Treue entwickeln, welche imstande war, der fort und fort versucht werdenden Menschheit zu helfen. Diese Hilfe besteht in der nötigen Kraft zum Kampfe und in der Verleihung des Sieges, sowie im Falle des Unterliegens in der Wiederaufrichtung des Gefallenen, in der Versöhnung unserer Sünden. Zill S. 120.

Digitized by Google

überragt ihn auch weit an Würde und an Ehren. Er ist so
hoch über Moses erhaben, als der Baumeister über dem von
ihm errichteten Gebäude steht. Moses ist nur ein Teil der
alttestamentlichen Gemeinde, ein Baustein dieses Gotteshauses. 4
Christus dagegen ist der wirkliche Begründer und Einrichter
des ganzen Baues. Denn der Vater, der Urgrund aller
Dinge, hat alles, auch das Gottesreich des alten Bundes,
durch seinen Sohn gestiftet und eingerichtet. Wohl war Moses 5
getreu, aber er war doch nur Diener in diesem Hause und
bloß dazu bestellt, Gottes Willen und Gesetz zu bezeugen.
Christus aber ist als Sohn über das Haus gesetzt, ihm ist 6
die Leitung und Regierung des ganzen Reiches Gottes über-
tragen. Diese im alten Bunde begründete und im neuen
sich vollendende Gottesgemeinde bilden und bleiben wir, wenn
wir anders im Glauben ausharren, die Zuversicht auf Er-
füllung der göttlichen Verheißungen unerschütterlich festhalten
und dabei vor aller Welt der Hoffnung auf dereinstige Herr-
lichkeit uns rühmen bis zum Ende unseres Lebens.

Darum befolget ihr, was einst der heilige Geist durch 7
Davids Mund gesprochen: „Heute, wenn ihr seine Stimme 8
hört, verhärtet euere Herzen nicht, wie es euere Väter in
der Wüste getan haben an jenem Tage, wo sie meinen Zorn
erregten und mich versuchten. Sie stellten mich auf die Probe, 9
indem sie an meiner Macht und Güte zweifelten, wiewohl sie
vierzig Jahre lang meine Wunderwerke mit eigenen Augen
gesehen hatten. Darum ergrimmte ich über dieses ungläubige 10
Geschlecht und sprach: Immer wendet sich ihr Herz von mir
ab. Sie aber wollten meine Gebote nicht anerkennen und
meine Wege nicht wandeln, so daß ich schwur in meinem 11
Zorne: Nimmer sollen sie eingehen in meine Ruhe, den
sicheren Besitz des gelobten Landes“[1]).

Sehet denn zu, Brüder, daß keiner aus euerer Mitte sein 12
Herz verhärte, den Glauben verliere und abfalle vom leben-
digen Gott, um zum Judentum zurückzukehren. Ermahnet 13
euch gegenseitig Tag für Tag, so lange es noch heute heißt,

---

[1]) Psalm 95, 7—11.

Digitized by Google

und die Gnadenzeit dauert, damit niemand, verleitet durch die trügerischen Reize der Sünde, im Unglauben verstockt und unempfänglich werde für das Heil in Christus. Bedenket die
14 Größe unseres Glückes! Wir Christen haben ja doch Anteil an Christus und seinen Verdiensten, an seiner Gnade und Glorie, wenn anders wir den lebendigen Glauben und die zuversichtliche Hoffnung, womit wir begonnen haben, bewahren
15 bis ans Ende. So lange man also noch heute sagt, verhärtet auch ihr, wenn ihr seine Stimme hört, euere Herzen nicht,
16 wie es bei jener Erbitterung geschah. Wer waren denn jene, die damals Gott erbitterten, nachdem sie seine Stimme gehört? Waren es nicht alle, die unter Moses' Führung aus Ägypten
17 gezogen sind?[1]) Welchen aber zürnte er vierzig Jahre lang? Waren es nicht jene, die gesündigt und seinen Zorn herausgefordert hatten, deren Leichen hingestreckt wurden in der
18 Wüste? Welchen hat er zugeschworen, sie sollten in seine Ruhe nicht eingehen, wenn nicht denen, die ihm mißtrauten
19 und unfolgsam geworden? So sehen wir denn, wie es ihnen wegen ihres Unglaubens unmöglich war, das verheißene Land
4, 1 zu erreichen. Lasset uns darum mit Furcht Sorge tragen, daß keiner von euch der versprochenen Ruhe verlustig gehe.
Wie den Israeliten, so ist ja auch uns die Freudenbotschaft
2 zugegangen. Ihnen hat freilich die Verheißung nichts genützt, weil sie an das, was sie vernommen, nicht geglaubt haben.
3 Wir aber, die wir gläubig geworden, werden gewiß in die Ruhe Gottes eingehen und an der himmlischen Seligkeit teilnehmen. Mit den Worten: „Geschworen habe ich in meinem Zorne: Nimmer sollen sie in meine Ruhe eingehen", hat er uns Christen zugleich ebenso bestimmt den Eingang in diese zugesichert[2]), in jene Ruhe nämlich, die er selbst nach Grund-

---

[1]) Nach der Vulgata lautet V 16: „Denn manche haben sich, obwohl sie hörten, erbittert, aber nicht alle, die unter Moses aus Ägypten auszogen".

[2]) Was Gott einmal beschlossen hat, muß in Erfüllung gehen. Kann es an jenen, welchen die Verheißung zuerst gegeben war, nicht geschehen, so muß es sich später an anderen

Digitized by Google

legung der Welt, nach vollbrachtem Schöpfungswerk in ewiger Seligkeit genießt, von der Moses gesprochen: „Am siebenten 4—5
Tage ruhte Gott von allen seinen Werken“ [1]). Sein Wort
bürgt uns dafür, daß, nachdem den ungläubigen, ungehorsamen 6
Juden der Eingang in Gottes Ruhe verschlossen ist, dieser
anderen vorbehalten bleibt. Durch Israels Einzug in Ka-
naan ist die Verheißung nicht erschöpft, er war vielmehr nur
ein Teil ihrer Erfüllung. Darum erübrigt noch, daß andere
in die Ruhe eingehen. Hat doch auch Gott fünfhundert Jahre 7
später mit einem „Heute“ einen zweiten Zeitpunkt für dieses
Eingehen bestimmt und von neuem dazu aufgefordert durch
Davids Wort: „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, ver-
härtet euere Herzen nicht.“ Hätte Josua Israel schon zur 8
wahren Gottesruhe gebracht, so würde nicht nach ihm noch
der heilige Geist von einer anderen Zeit geredet haben, wo die
Aufnahme in die Ruhe erst verwirklicht werden soll. Dem-
nach steht der Eintritt in die selige Sabbatruhe dem Volke 9
Gottes, den Gläubigen, auch jetzt noch offen.

Wer in diese Ruhe eingegangen ist, der ruht erst in 10
Wahrheit aus von allen Erdenmühen, wie Gott von den
Werken der Schöpfung. Beeifern wir uns denn, in jene Ruhe 11
himmlischer Seligkeit zu kommen, damit keiner auf ähnliche
Weise, wie das unbotmäßige Israel in der Wüste zugrunde
gehe, für seinen Ungehorsam bestraft und des ewigen Heiles
beraubt werde. Es wäre wahrlich nicht durch Unwissenheit
oder Hilflosigkeit zu entschuldigen. Denn Gottes Wort, das 12
wir im Glauben aufgenommen haben, ist lebendig und wir-
kungskräftig; auch läßt es keinen Zweifel darüber, ob wir
auf dem rechten Wege sind oder nicht. Es ist schärfer als
ein zweischneidiges Schwert, wenn es die Strafgerichte Gottes
vollstreckt. Es dringt in das innerste Wesen des Menschen,
bis es scheidet Seele und Geist, Gelenk und Mark. Es deckt

---

verwirklichen. Daraus folgt, daß der Eingang zu seiner Ruhe noch offen und die diesbezügliche göttliche Verheißung in ihrer vollen Kraft fortbesteht. Zill S. 170.

[1]) Genes. 2, 2.

Digitized by Google

die verborgensten Kräfte und Tätigkeiten des Seelen- und Geisteslebens auf und richtet die Gesinnungen und Gedanken
13 des Herzens. Kein Geschöpf ist dem Allwissenden verborgen. Alles ist nackt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rede stehen und Rechenschaft geben müssen.
14 Da wir nun einen Hohenpriester haben in Jesus, dem Sohne Gottes, der durch die Himmelsräume gedrungen ist, um zur Rechten des Vaters zu thronen, so lasset uns festhalten
15 am Bekenntnisse unseres Glaubens. Wir haben an ihm keinen Hohenpriester, der mit unseren Schwächen nicht Mitleid fühlen könnte, sondern einen solchen, den eigenes Erfahren mit unserer hilfsbedürftigen Lage vertraut gemacht hat, der in allen Stücken und in gleicher Weise wie wir versucht worden ist,
16 ohne jedoch je in Sünde zu fallen[1]). Treten wir denn mit Zuversicht zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Hilfe finden zur rechten Zeit.

Christus ist erhaben über die Priester und Hohenpriester des alten Bundes (5, 1—10, 18).

Christus und Aaron (5—7).

5, 1 Jeder Hoheprieſter der Juden wird aus Menschen genommen, weil es eben Menschen sind, die er in ihren Anliegen bei Gott zu vertreten hat. Er ist für Menschen bestellt, damit er Gaben und Opfer zur Sühne der Sünden
2 darbringe. Weil er selber mit menschlicher Schwachheit behaftet ist, vermag er mit der Not der Unwissenden und
3 Irrenden Mitleid zu fühlen und muß wie für das Volk so
4 auch für eigene Sünden opfern. Doch niemand eignet sich selbst die priesterliche Würde an, er muß vielmehr gleich
5 Aaron von Gott dazu berufen werden. So hat auch Christus des Hohenpriesters Amt und Würde sich nicht eigenmächtig

---

[1]) Er hat die Leiden und Mühsale des Leibes und der Seele, welche der menschlichen Natur eigentümlich sind, gleich uns empfunden, mit einziger Ausnahme der Sünde. Simar S. 153.

Digitized by Google

beigelegt. Vielmehr hat ihn der Vater, der zu ihm gesprochen: „Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt“ [1]), für ewig zum Hohenpriester eingesetzt mit den Worten: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs“ [2]). In den Tagen seines Lebens hier auf Erden hat er flehentliche Bitten unter lautem Rufen und Weinen in Gethsemane an den gerichtet, der ihn vom Tode erretten konnte. Er ist auch wegen seiner Geduld und Ergebung in den Willen des Vaters erhört und durch den Engel gestärkt worden. Obwohl er Gottes Sohn war, hat er in der Schule der Leiden gelernt, als Mensch vollkommenen Gehorsam zu üben. Nachdem er so das Opfer seiner Erniedrigung und darin sein irdisches Mittleramt bis zur Vollendung im Kreuzestode geführt und sich dadurch himmlische Verklärung verdient hatte, ist er allen, die ihm gehorchen in demütigem Glauben, Urheber des ewigen Heiles geworden [3]), er, der von Gott selbst als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedechs feierlich begrüßt wurde. Über dieses sein Priestertum haben wir vieles vorzutragen, das euch jedoch schwer zu erklären ist, weil ihr lässig im Hören und unempfänglich für das Verständnis höherer Wahrheit geworden seid. Obwohl ihr schon so lange Christen seid, daß ihr jetzt selbst Lehrer sein solltet, bedürft ihr vielmehr von neuem der Unterweisung in den Anfangsgründen der christlichen Lehre. Ihr seid in der Glaubenserkenntnis und im Glaubensleben so weit zurückgegangen, daß ihr nunmehr wieder wie Kinder Milch statt fester Speise braucht. Wer an Milch sich hält, der ist nicht fähig, das Wort der Gerechtigkeit, die tieferen Geheimnisse der christlichen Religion zu erfassen, insbesondere die Lehre vom Hohenpriestertum Christi, da er noch unmündig ist und kaum Gutes vom Bösen unterscheidet. Die feste Speise aber

6 7 8 9 10 11 12 13 14

[1]) Psalm 2, 7.
[2]) Psalm 110, 4.
[3]) Dieses Heil umfaßt nicht bloß die Befreiung von dem ewigen Tode der Seele, sondern auch die Auferweckung vom Tode des Leibes, sowie die Verklärung und Beseligung unserer ganzen menschlichen Natur. Simar S. 134.

Digitized by Google

ist für Vollkommene, die ihren geistigen Sinn durch Übung geschärft und ihr Urteil so weit entwickelt und gebildet haben,
6,1 um Wahrheit und Irrtum auseinander zu halten. Suchen wir denn diese geistige Reife im Glauben und im christlichen Leben zu gewinnen und sehen wir jetzt, um nicht immer von neuem den Grund unseres geistigen Lebens zu legen, einmal ab von den Anfangsgründen des christlichen Unterrichts. Ich meine damit die Bekehrung von sündhaften, toten Werken[1]), den Glauben an und die vertrauensvolle Hinwendung zu
2 Gott, die verschiedenen Taufen der Juden[2]), des Johannes und des Heilandes, die Handauflegung bei der Firmung, die Auferstehung der Toten und das über die ganze Ewigkeit
3 entscheidende Gericht. Ja, wir wollen zur Darlegung höherer Wahrheiten fortschreiten, wenn anders Gott es gestattet und
4 uns dabei hilft. Dieser Unterricht wäre freilich vergeblich, wofern ihr durch eigenes Verschulden der göttlichen Gnade unwürdig geworden wäret. Denn es ist unmöglich, solche, welche einmal von Gott erleuchtet und zur Erkenntnis der
5 Wahrheit gelangt sind, die auch die Früchte der himmlischen Gnade gekostet und den h. Geist mit seinen Gaben empfangen, die schon einen Vorgeschmack bekommen haben von den trostreichen Verheißungen Gottes, den Wunderkräften und den
6 Heilsgütern der künftigen Welt, gleichwohl aber vom Glauben an Christus abgefallen sind und dann durch Rückfall ins Judentum der erkannten christlichen Wahrheit hartnäckig widerstreben, wiederum zur Sinnesänderung zu erneuern, da sie sich selbst zum Gerichte den Sohn Gottes verhöhnen, ihn gleichsam aufs neue kreuzigen und sich dadurch von aller
7 Gemeinschaft mit ihm losreißen[3]). Ein Land, das den reich-

---

[1]) Der Ausdruck „tote Werke" ist sehr bezeichnend für das Wesen der Sünde, weil sündhafte Werke des übernatürlichen Lebens ermangeln. Zill S. 250.

[2]) Vgl. Hebr. 9, 10. Gemeint sind die im Gesetz vorgeschriebenen Waschungen und Bäder der Juden.

[3]) Damit soll nicht gesagt werden, daß es Gott an Gnadenmitteln gebreche, um auch das verstockteste Herz zur Buße zu stimmen, oder daß Gott einem solchen Sünder die zum

Digitized by Google

lich strömenden Regen in sich aufgenommen hat und denen, für die es bebaut wird, gute Früchte bringt, wird von Gott mit immer reicherem Ertrage gesegnet. Bringt aber der 8
Acker trotz der aufgewandten Mühe nur Disteln und Dörner hervor, so wird er verworfen, mit Fluch bedroht und endlich durch Anzünden des Unkrautes völlig verbrannt[1]). Wir ver- 9
sehen uns aber, Geliebte, obschon wir mit solcher Strenge reden, von euch eines Besseren und sind überzeugt, daß ihr noch im Besitze der Heilswahrheit und Gnade seid. Gott ist 10
nicht ungerecht, daß er vergessen sollte euerer guten Werke. Er wird insbesondere die Liebe nicht unbelohnt lassen, die ihr dadurch bewiesen habt, daß ihr zur Ehre seines Namens den Gläubigen wie früher so auch jetzt noch dienet und Hilfe leistet.

Wir wünschen aber, daß jeder von euch gleichen Eifer be- 11
weise im Streben, zum Vollbesitz der christlichen Hoffnung zu gelangen und sie zu betätigen bis ans Ende, wo sie über- 12
geht in Besitz, damit ihr im christlichen Leben nicht lässig, sondern Nachahmer derer werdet, die durch ihren Glauben und ihre zuversichtliche Erwartung der Wiederkunft Christi Erben der von Gott verheißenen Heilsgüter geworden sind. Als er Abraham die bekannte Verheißung gab, da schwur 13
er, weil er keinen Höheren hatte, um bei ihm zu schwören, zugleich bei sich selbst mit den Worten: „Wahrlich, ich will 14
dich segnen und wieder segnen, will deine Nachkommen mehren und wieder mehren“[2]). Abraham harrte aus in gläubiger 15

Heile notwendige Gnade vorenthalte. Die Unmöglichkeit der Bekehrung liegt nur auf seiten des Menschen, der sich in einem sittlichen Zustande befindet, in welchem alle Empfänglichkeit für die Gnade schwindet. Weil und solange er in dieser Gesinnung verharrt, ist es unmöglich, daß er sich bekehre. Simar S. 222.

[1]) Das Bild des Ackers bedeutet jenen Christen, der die Gnaden fort und fort mißbraucht. Sein Endschicksal wird die Feuerstrafe des ewigen Verderbens sein. Unbußfertigkeit bis ans Ende schließt Gottes Erbarmung aus. Zill S. 272.

[2]) Genes. 22, 16—18.

Digitized by Google

Erwartung des göttlichen Segens und so erlangte er, was
ihm verheißen war. Er wurde der Stammvater Israels
16 und aller Gläubigen. Die Menschen schwören bei einem
Größeren als sie sind. Der Eid dient ihnen zur Bekräftigung
und macht jeder Widerrede, jedem Streite ein sicheres Ende.
17 Deshalb hat auch Gott, um die Erben der Segensverheißung
noch nachdrücklicher von der Unwandelbarkeit seines Rat-
schlusses zu überzeugen, seinem Versprechen einen Eid hinzu-
18 gefügt, damit wir durch zwei unwandelbare Tatsachen, Ver-
heißung und Schwur, bei denen er unmöglich lügen konnte,
die kräftigste Ermunterung hätten, wir, die wir unsere Zu-
flucht dazu nehmen, die uns gebotene Hoffnung zu ergreifen
19 und daran festzuhalten. In ihr besitzen wir einen sicheren
und zuverlässigen Anker der Seele, der bis in das Innere
des Vorhanges, in das Allerheiligste des Himmels reicht, in
das als unser Vorläufer Jesus eingegangen ist, da er Hoher-
priester nach der Ordnung Melchisedechs geworden ist in
Ewigkeit [1]).

Christus und Melchisedech (7—8 [2]).

7,1 Melchisedech, König von Salem, Priester des höchsten
Gottes, der dem siegreichen Abraham bei seiner Rückkehr nach
der Niederlage der Könige entgegenging und ihn segnete, dem
2 Abraham auch in Anerkennung der priesterlichen Würde den
Zehnten von allem reichte, wird zuerst als König der Ge-
rechtigkeit und dann als Fürst des Friedens bezeichnet. Sein
Priestertum beruht nicht auf natürlicher Erbfolge. Es ist
unmittelbar von Gott überkommen und ruht ausschließlich
in seiner Persönlichkeit. Er erscheint darum in der Geschichte
3 ohne Vater, ohne Mutter, ohne Ahnen. Die Schrift weiß

---

[1]) Der Raum der Stiftshütte, der auf der inneren Seite des zweiten Vorhanges (vgl. K. 9. V. 3) sich befand, also das Allerheiligste, ist hier symbolische Bezeichnung des Himmels.

[2]) Erster Beweis für den Vorrang des Priestertums Christi vor dem levitischen Hohenpriestertum aus der Erhabenheit Melchisedechs über Abraham und die Leviten (V. 4—10).

Digitized by Google

nichts vom Anfange noch vom Ende seines Lebens. Als Vorbild aber des Heilandes, wie er nach Gottes Willen dargestellt werden sollte, bleibt er Priester auf immerdar. Schauet 4
nun, wie groß Melchisedech ist, dem selbst der Patriarch Abraham sich unterordnete und den Zehnten von der besten Beute gab. Wohl steht auch den Söhnen Levis, welche das 5
Priesteramt überkommen haben, das Vorrecht zu, den Zehnten nach den gesetzlichen Bestimmungen durch ihre Gehilfen vom Volke, das heißt von ihren Brüdern, zu erheben, obwohl auch diese aus Abrahams Geschlecht hervorgegangen sind. Melchisedech aber, der außerhalb der gesetzlichen Priesterreihe 6
stand und gar nicht zu Levis Geschlecht gehörte, nahm in persönlicher Machtvollkommenheit den Zehnten von Abraham, dem Stammvater der Israeliten, und segnete den, der Gottes Verheißungen empfangen hatte. Das Geringere aber, soviel 7
steht ohne Widerspruch fest, wird von dem Größeren gesegnet, der Spender des Segens steht höher als der Empfänger. Auch 8
nehmen im levitischen Priestertum Menschen den Zehnten, die einer nach dem anderen dahinsterben, während die Schrift dem Zehntheber Melchisedech bezeugt, daß er ewig fortlebt als Vorbild des wahrhaft für immer bleibenden Hohenpriesters Christi. Und so zu sagen wurde mit Abraham auch Levi, 9
der den Zehnten nahm, gezehntet; denn er war noch in seines 10
Ahnen Lende, als Melchisedech diesem begegnete.

Wäre nun Rechtfertigung und Beseligung durch das 11 [1])
levitische Priestertum — auf Grund desselben hatte nämlich das Volk das Gesetz empfangen,[2]) — möglich gewesen, wozu tat es dann noch not, daß nach der Ordnung Melchisedechs

---

[1]) Zweiter Beweis für die Erhabenheit des neutestamentlichen Priestertums über das alttestamentliche (V. 11—22). Durch Christi Priestertum ist letzteres mitsamt dem mosaischen Gesetze, auf dem es beruhte, aufgehoben.

[2]) Wenn auch das levitische Priestertum erst durch das Gesetz eingesetzt wurde, so war es doch der Grund und die Voraussetzung des Gesetzes, dessen ganze Anlage auf der Vertretung des Volkes vor Gott durch das Priestertum beruhte. Zill S. 324.

Digitized by Google

ein ganz anderartiger Priester aufgestellt, und daß er nicht
12 nach der Ordnung Aarons benannt wurde? Mit einem Wechsel
des Priestertums tritt ja doch notwendig auch ein Wechsel
13 des Gesetzes ein. In der Tat ist durch Christi Priestertum
das Gesetz abgeändert worden; gehörte er doch einem Stamme
14 an, aus dem kein einziger dem Altare gedient hatte. Er ist
ja, wie allgemein bekannt, aus Juda entsprossen, einem
Stamme, dem Moses kein Priestertum zugesichert hat. Noch
15 deutlicher erkennt man diese Umgestaltung des Gesetzes, wenn
nach der Ähnlichkeit Melchisedechs ein anderer Priester auf-
16 tritt, der es nicht nach dem Gesetze, das nur natürliche Eigen-
schaften verlangt, nicht auf Grund leiblicher Abstammung von
Levi, sondern vermöge der ihm innewohnenden Kraft unver-
gänglichen Lebens geworden ist. Wird ihm doch bezeugt:
17 „Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchi-
sedechs".

18 Ein Gebot wird abgeschafft wegen seiner Unwirksamkeit
und Unbrauchbarkeit. Wirklich hat das mosaische Gesetz sich
unfähig erwiesen, die Menschen mit Gott zu versöhnen und
19 zur Vollendung zu führen. Anstatt dessen wird durch Auf-
stellung eines anderen Hohenpriesters etwas Besseres einge-
führt, das uns eine festere Hoffnung gewährt, erlöst zu wer-
20 den und Gott zu nahen. Levis Nachfolger sind ohne Gottes-
21 schwur Priester geworden, Jesus dagegen kraft eines unwider-
ruflichen Eides durch den Vater, der zu ihm sprach: „Ge-
schworen hat der Herr, und es wird ihn nicht gereuen: du
22 bist ein Priester in Ewigkeit"[1]. Insofern ist Christus eines
besseren Bundes Mittler und Bürge geworden, indem er,
der Priester in Ewigkeit, uns die Gewißheit gibt, daß dieser
Bund von ewiger Dauer sei, und daß dessen Verheißungen
auch an uns sich verwirklichen werden[2].

---

[1]) Psalm 110, 4.

[2]) Dieser Bund heißt besser, weil er festgesetzt worden auf Grund vorzüglicherer Verheißungen, deren Inhalt die Versöhnung des sündigen Menschen mit Gott ist. Der sinaitische Bund, für sich allein betrachtet, konnte und wollte

Digitized by Google

Im alten Bunde sind mehrere nach einander Priester ge- 23 [1])
worden, weil sie eben sterbliche Menschen waren und durch den
Tod verhindert wurden, im Amte zu bleiben. Christus aber 24
verwaltet, weil er fortlebt in Ewigkeit, das Priestertum allein
als ein unwandelbares. Daher kann er auch vollkommen 25
und für immer alle retten, die durch ihn zu Gott hinzutreten,
eben weil er allezeit lebt, um als Mittler durch Fortsetzung
des Kreuzesopfers Fürbitte für uns einzulegen.

Ein solcher Hoheprieſter geziemte uns auch, der da heilig 26 [2])
ist, schuldlos und unbefleckt, abgesondert von den Sündern
dadurch, daß er über die Himmel auf Gottes Thron erhoben 27
ist, der nicht tagtäglich nötig hat, wie die Hohenpriester des
alten Bundes, zuerst für eigene Sünden Versöhnungsopfer
darzubringen, darauf für die des Volkes. Das hat er ein
für allemal getan, indem er sich selbst am Kreuze aufopferte.
Das Gesetz bestellt Menschen zu Hohenpriestern, die mit 28
Schwachheit behaftet sind, nach Aufhebung des Gesetzes aber
ist durch Eideswort als Hoherpriester eingesetzt Gottes Sohn,
vollendet und verklärt in Ewigkeit.

Erhabenheit der christlichen Kultstätte über das levitische Heiligtum (8—9, 10).

Der Hauptpunkt aber in unserer Darlegung der Vorzüge 8, 1
des neuen Bundes ist dieser. Wir haben einen Hohenpriester,
der ewig zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel
sitzt und sein Priestertum mit göttlicher Macht bekleidet. Auch 2
dort waltet er als Priester-König, als Opferer im Aller-
heiligsten und im wahrhaftigen Zelte, das der Herr aufge-

---

die Güter der Gnade nicht gewähren. Seine Wirksamkeit beschränkte sich darauf, die Stiftung des neuen und in sich selbst wirksamen Gnadenbundes in Christo vorzubereiten und vorbildlich darzustellen. Simar S. 129.

[1]) Dritter Beweis aus der ewigen Dauer des Priestertums Christi (V. 23—25).

[2]) Vierter Beweis aus der vollkommenen Heiligkeit Christi (V. 26—28).

Digitized by Google

3 schlagen hat und nicht ein Mensch. Wie jeder Hohepriester
dazu bestellt wird, Gaben und Opfer darzubringen, so muß
auch Christus dort eine Gabe haben, um sie als Priester
4 Gott zu weihen. Wäre er nun statt im Himmel auf Erden,
so wäre er gar kein Priester, da hier durch das Gesetz schon
solche dazu bestellt sind, Opfer darzubringen, sie, die dem
5 irdischen Tempel, dem Abbilde und Schattenrisse des himm-
lischen Heiligtums, dienen. Moses erhielt ja, als er die
Stiftshütte bauen ließ, vom Herrn die Weisung: „Siehe zu,
daß du alles machest nach dem Vorbilde, das dir auf dem
6 Berge Sinai gezeigt ward“ [1]). Nun aber hat Christus einen
um so vorzüglicheren Priesterdienst bekommen, je höher der
durch ihn vermittelte Bund ist, der auf besseren Verheißungen
7 beruht [2]). Wenn der frühere Bund nicht mangelhaft gewesen
wäre, so würde wohl nicht für einen zweiten Raum gesucht
8 worden sein [3]). Um die Bundesglieder zu tadeln, hat ja Gott
gesagt: „Siehe, es kommen Tage, wo ich für das Haus
Israel und das Haus Juda einen neuen Bund errichten
9 werde, nicht einen solchen, wie ich ihn mit ihren Vätern ge-
schlossen habe am Tage, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus
Ägypten herauszuführen. Weil sie meinem Bunde nicht treu
10 geblieben sind, so habe ich sie aufgegeben. Denn das ist der
Bund, den ich mit dem Hause Israel schließen will zu der
Zeit, die ich dazu bestimmt habe. Da will ich ihnen meine
Gesetze in den Sinn legen und ins Herz schreiben, ich werde
11 ihr Gott und sie werden mein Volk sein. Da soll keiner mehr
seinen Nächsten, keiner seinen Bruder belehren und sagen:
Lerne den Herrn kennen; alle nämlich, klein und groß, werden
12 mich erkennen, denn ich werde gnädig sein gegen ihre Unge-

---

[1]) Exod. 25, 40.

[2]) Der Inhalt dieser Verheißungen ist die Versöhnung des sündigen Menschen mit Gott. Vgl. V. 7—12.

[3]) Von Mangelhaftigkeit des alten Bundes kann nur im Verhältnisse zum neuen Bunde die Rede sein. Das frühere Gesetz hat sich als zu schwach erwiesen, die Menschen mit Gott zu versöhnen. Weinhart S. 646.

Digitized by Google

rechtigkeit und ihrer Sünden und Übertretungen nicht mehr gedenken“[1]).

Da hier Gott von einem neuen Bunde redet, so hat er 13
damit den früheren für alt erklärt[2]); was aber veraltet und
altert, das geht allmählich, aber sicher dem Untergange ent-
gegen. So muß dem Plane Gottes gemäß der alte Bund
dem neuen weichen, das Schattenbild verschwinden vor dem
durch Christus in Wirksamkeit getretenen Urbilde.

Zwar hatte auch der erste Bund einen durch genaue Vor- 9, 1
schriften angeordneten Gottesdienst und ein bestimmtes, freilich
nur irdisches Heiligtum, die Stiftshütte. Sie bestand aus 2
zwei Teilen. Das durch einen Vorhang nach außen hin ver-
hüllte Vorderzelt, das Heilige genannt, in dem der sieben-
armige Leuchter stand und der Tisch mit den Schaubroten,
war durch einen zweiten Vorhang vom Hinterzelt getrennt.
Dieses hieß das Allerheiligste. Hier befand sich der goldene 3
Rauchopferaltar, sowie die ganz mit Gold überzogene Bundes- 4
lade. Sie barg im Innern einen goldenen Krug mit Manna,
ferner den blühenden Stab Aarons und die Tafeln des
Bundes. Oben auf der Bundeslade waren die Cherubim 5
der Gottesherrlichkeit angebracht, die mit ihren Flügeln die
Sühnplatte überschatteten. Doch hierüber kann jetzt im
einzelnen nicht die Rede sein. Das Vorderzelt betraten die 6
Priester tagtäglich, um den Opferdienst darin zu verrichten.
In das Allerheiligste aber ging nur einmal im Jahre der 7
Hohepriester allein und zwar mit dem Opferblute der draußen
geschlachteten Tiere, das er für sich selbst und die Vergehen
des Volkes ausgoß. Dadurch nun, daß den übrigen Priestern 8
der Eintritt ins Hinterzelt verwehrt war, wies der heilige
Geist darauf hin, daß der Weg zum Heiligtum des Himmels

---

[1]) Ezechiel 11, 19. Jer. 31, 31—34.

[2]) Gott hat schon durch den prophetischen Hinweis auf die dereinstige Stiftung eines neuen Bundes den durch Moses vermittelten Bund der Vergänglichkeit geweiht; seiner Idee nach ging er seitdem immer mehr dem gänzlichen Verschwinden entgegen. Simar S. 129.

Digitized by Google

noch nicht offen stehe, solange das Vorderzelt, die alttestament-
9 liche Ordnung, noch Bestand habe. Dieses Vorderzelt ist nämlich ein Sinnbild des in der Gegenwart, wenn auch nicht mehr rechtlich, so doch tatsächlich noch fortbestehenden alten Bundes, seines Gottesdienstes und religiösen Lebens. Da wurden nur Gaben und Opfer dargebracht, die jenen, der mit ihnen Gott diente, nicht innerlich im Gewissen reinigen, heiligen und zur Vollendung führen konnten. Wie die Opfer,
10 so vermochten auch die gleichzeitig bestehenden, gesetzlich angeordneten Speisen, Getränke und Waschungen mancherlei Art nur äußerlich zu rechtfertigen, nämlich die verlorene Teilnahme an den bürgerlichen Vorrechten wieder zu gestatten. Sie galten aber nur bis zu der Zeit, wo etwas Besseres, der neue Bund, an ihre Stelle trat.

Vorzüglichkeit des Opfers Christi vor den levitischen Opfern (9, 11—10, 18).

11 Christus aber erschien auf Erden als Hoherpriester der künftigen Heilsgüter, der wahren, inneren Heiligung und Wiedervereinigung mit Gott. Er ist hernach durch das größere und vollkommenere Zelt, das nicht durch Menschenhand gemacht und über diese irdische Schöpfung erhaben ist,
12 durch alle Himmelsräume aufgestiegen. Nicht durch Blut von Böcken und Kälbern, sondern kraft seines eigenen Blutes auf Grund seines hienieden vollzogenen Opfers ist er ein für allemal in das Allerheiligste des Himmels eingegangen, nachdem er die Erlösung von Schuld und Strafe für alle Zeiten
13 und Geschlechter vollbracht hatte. Denn wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer Kuh durch Besprengung die Verunreinigten äußerlich sühnt und heiligt, indem es wieder zum Verkehre mit der Gemeinde, zum Besuche des Tempels und zum Dienste Gottes befähigt, um
14 wie viel mehr wird Christi Blut, der als Gottmensch sich selbst als makelloses und vollkommen heiliges Opfer dem Vater dargebracht hat, unser Gewissen von den toten Werken der Sünde reinigen und uns in den Stand setzen, dem lebendigen Gott

Digitized by Google

zu dienen[1]). Durch seinen freiwilligen Opfertod ist er Mittler 15
eines neuen Testamentes geworden, damit auf Grund seines
Todes, der zur Erlösung von den zur Zeit des alten Bundes
begangenen Sünden erfolgte, alle, die durch göttlichen Rat-
schluß dazu berufen sind, das verheißene Erbe des ewigen
Lebens erlangten. So mußte Christus sterben; denn wo ein 16
Testament vorliegt, da muß, wenn es rechtskräftig werden
soll, erst der Tod des Erblassers eintreten. Bei Lebzeiten 17
dessen, der es gemacht hat, gilt es ja noch nicht. Daher 18
ist auch das erste Testament, der alte Bund, nicht ohne
Blut eingeweiht und in Kraft getreten. Nachdem Moses
dem ganzen Volke alle Gebote des Gesetzes verlesen hatte, 19
nahm er Blut der Kälber und Böcke mit Wasser, sowie
den mit Purpurwolle umwundenen Hyssopstengel, besprengte
sowohl das Gesetzbuch als auch das gesamte Volk und
sprach: „Das ist das Blut des Bundes, den Gott mit euch 20
geschlossen hat“[2]). Ebenso besprengte er mit dem Blute das 21
Bundeszelt und alle Geräte zum Opferdienste. Nach dem 22

---

[1]) Der Hohepriester sprengte im Allerheiligsten das Blut eines Bockes für das Volk, das eines Kalbes für sich selbst aus. Mit der Asche einer als Sühnopfer verbrannten roten Kuh wurden solche besprengt, die durch Berührung einer Leiche sich verunreinigt hatten. Weinhart S. 649.

[2]) Exod. 24, 6—8. Der alte Bund war durch Blut von Opfertieren besiegelt worden; er war durch ihre Tötung in Wirksamkeit getreten. Ebenso wurde der neue Bund durch den blutigen Opfertod des Gotteslammes gestiftet und besiegelt; und weil derselbe auf Grund dieses Todes sofort in Kraft trat, nennt ihn der Apostel auch ein Testament, welches das Erbe des ewigen Lebens den Erlösten vermittelt. Simar S. 169. Der Hyssop ist wahrscheinlich das Origanum Maru Linné, das wie unsere heimischen Dosten zur Familie der Lippenblütler gehört, aber eine Höhe von einem Meter und darüber erreicht. In seinem unteren Teile ist er holzig und strauchartig, seine Stengel und Zweige sind stark und gerade gewachsen, bilden krause Büschel und können mit ihrem haarigwolligen Kleid das Wasser und Blut gut auffangen und beim Sprengen verteilen. Stimmen aus M.-Laach, Jahrg. 1900, 2. Heft, S. 178 und ff.

Digitized by Google

Gesetze wird ja fast alles mit Blut gesühnt, und ohne Blut-
23 vergießen gibt es keine Vergebung[1]). Wenn also die Vor-
bilder des himmlischen Heiligtums durch Blut von Tieren
geweiht werden mußten, dann erfordert das Himmlische selbst,
das Allerheiligste des neuen Bundes, höhere Opfer als jene.
24 Denn Jesus ist nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum,
das nur ein Vorbild des wahren ist, sondern in den Himmel
selbst eingegangen, um nun vor Gottes Angesicht zu erscheinen
25 und uns bei ihm zu vertreten fort und fort. Auch verläßt
er den Himmel nicht wieder, um sich oftmals als Opfer dar-
zubringen und dann aufs neue zurückzukehren, wie der Hohe-
priester Jahr für Jahr mit Blut von Tieren ins Allerheiligste
26 tritt; denn dann hätte er seit Grundlegung der Welt schon
zu wiederholten Malen leiden und sterben müssen. Nun aber
ist er einmal in der Fülle der Zeiten erschienen, um durch
das blutige Opfer seines Leibes und Lebens die Schuld und
27 Strafe der Sünde zu tilgen. Gleichwie es dem Menschen nach
göttlichem Willen bestimmt ist, einmal zu sterben, worauf
28 dann das Gericht folgt, so hat sich auch Christus nur einmal
im Tode hingeopfert, um die Sünden vieler auf sich zu
nehmen und sie zu büßen. Sein Opfer ist für alle Ewigkeit
gültig und ausreichend. Wohl wird er noch ein zweites Mal
allen sichtbar erscheinen, aber nicht als Opferlamm, belastet
mit den Sünden der Welt, sondern als Vergelter, um auch
die Erlösten, die seiner Ankunft entgegenharren, in seine
Herrlichkeit einzuführen[2]).

10, 1 Der alte Bund ist nur ein schwaches Vorbild von Jesus

[1]) Im ganzen alten Bunde lebte das Bewußtsein, nur durch Hingabe eines Lebens könne der Gott entfremdete Mensch wieder mit ihm in Gemeinschaft treten, die Übertretung des Gesetzes gesühnt werden. Weinhart S. 651.

[2]) Christus ist durch das einmalige, die Sünden aller Zeiten sühnende Kreuzesopfer in den Besitz der himmlischen Herrlichkeit gelangt. Wie Tod und Gericht ein für allemal über das ewige Los des Menschen entscheiden, so hat auch das eine Opfer Christi ein für allemal die Vollendung seines Mittleramtes bewirkt. Simar S. 163.

Digitized by Google

Christus. Jener enthält bloß den Schatten, nicht das Wesen
der zukünftigen Heilsgüter. Darum kann er mit den Opfern,
die man Jahr für Jahr stets in gleicher Weise am Ver-
söhnungstage darbringt, nimmermehr die Opfernden innerlich
und vollkommen von Sünden reinigen. Sonst würde man 2
doch endlich aufgehört haben, sie darzubringen, weil jene, die
mit ihnen Gott dienen wollen, wenn sie wirklich einmal
gereinigt und geheiligt wären, kein Schuldbewußtsein mehr
gehabt hätten. Anstatt Verzeihung zu bewirken, sind diese 3
Opfer nur dazu geeignet und bestimmt, die Erinnerung an
die Sünden und die Sehnsucht nach einem vollkommeneren
Opfer jedes Jahr von neuem zu wecken. Ist es doch auch 4
ganz unmöglich, durch Blut von Stieren und Böcken Sünden
zu tilgen und wegzunehmen. Darum sagt auch der Herr 5
gleich bei seinem Eintritte in die Welt und darnach an allen
Tagen seines Erdenlebens: „Schlachtopfer und Gaben hast 6
du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet, um
dir damit im Leben und im Tode ein Opfer unbedingten
Gehorsams darzubringen. An Brand- und Sühnopfern hast
du kein Wohlgefallen gefunden. Da sprach ich, was von mir 7
in der Buchrolle geschrieben steht: Siehe, ich komme, Gott,
deinen Willen zu vollbringen“[1]). Damit erklärte er die nach 8—9
dem Gesetze dargebrachten Opfer für aufgehoben und setzte
an ihre Stelle das Opfer seiner Erniedrigung und Hingebung
in den Willen des Vaters. In Erfüllung dieses göttlichen 10
Willens sind wir durch den Kreuzestod Jesu Christi ein für
allemal geheiligt worden. Die Priester des alten Bundes 11
stehen täglich da, um ihren Dienst zu verrichten und dieselben
Opfer zu wiederholen, ohne die Schuld wahrhaft tilgen zu
können. Christus dagegen hat nur ein Opfer für die Sünden 12
dargebracht und sitzt seitdem für immer und ewig zur Rechten
des Vaters, die Zeit erwartend, wo seine Feinde als Schemel 13
unter seine Füße gelegt sein werden. So hat er mit einem 14
Opfer das Heil der ganzen Welt begründet, hat auf ewig
alle, die dadurch sich heiligen lassen, erlöst und vollständig

[1]) Psalm 40, 7—9.

Digitized by Google

mit Gott versöhnt. Das bezeugt uns auch der heilige Geist durch den Propheten Jeremias. Denn nach den Worten: „Das ist der Bund, den ich mit ihnen nach diesen Tagen schließen will, sagt der Herr: Meine Gesetze werde ich ihnen ins Herz legen und in den Sinn schreiben, ihrer Sünden und Vergehen will ich nicht mehr gedenken“ [1]). Wo aber wirklich Sündenvergebung stattgefunden hat, da ist weiter kein Sühneopfer mehr nötig. Es bedarf dessen nicht, weil der für alle vollkommen ausreichende Wert des einmaligen Kreuzesopfers nicht erhöht zu werden braucht, und die Kraft dieses Opfers nicht abnimmt in Ewigkeit.

Mahnung zur Treue im Glauben (10, 19—39).

So haben wir nun, Brüder, infolge der durch Christi Blut vollbrachten Erlösung die feste Zuversicht, in das Allerheiligste des Himmels einzugehen. Er hat uns einen neuen Weg zum ewigen Leben bereitet und eingeweiht durch das Opfer seines Leibes, der wie ein Vorhang seine göttliche Natur verhüllte. Nachdem dieser Vorhang auf Golgatha gefallen, ist auch uns der Eingang in den Himmel eröffnet. Dort waltet er als unser Priester und König über die Gottesgemeinde, um durch stete Darstellung des auf Erden vollbrachten Opfers die für alle erworbene Sühne und Gnade den Bedürftigen zuzuwenden. So lasset uns denn dem Throne Gottes nahen mit aufrichtigem Herzen, erfüllt mit vollem, lebendigem Glauben an den Welterlöser, besprengt mit seinem Blute, gereinigt an Leib und Seele von jedem Vorwurf des Gewissens, geheiligt im Bade der Wiedergeburt. Lasset uns unerschütterlich in Wort und Tat fest halten die Hoffnung auf die uns hinterlegten Heilsgüter. Gott ist ja getreu und hält, was er verheißen hat. Wir sollen auch auf einander achthaben, uns gegenseitig zur Gottes- und Nächstenliebe anspornen und sie in guten Werken betätigen. Wir wollen nicht, wie manche die üble Gewohnheit haben, vom Gottesdienste der eigenen

---

[1]) Jerem. 31, 33.

Digitized by Google

Gemeinde fernbleiben, sondern zur Teilnahme an den h. Versammlungen um so mehr die Mitbrüder ermuntern, als ihr den Tag der Wiederkunft des Herrn herannahen sehet. Wenn wir, nachdem wir zu einer tieferen Erkenntnis der 26
geoffenbarten Wahrheit gelangt sind, wider besseres Wissen sündigen, indem wir uns mit vollem Willen für immer von Christus lossagen, so gibt es für uns kein Sühnopfer, keine Versöhnung mehr. Dann wartet unser vielmehr ein schreck- 27
liches Gericht, wo der Feuereifer Gottes hervorbrechen und seine Widersacher verzehren wird[1]). Wer das mosaische Gesetz 28
verworfen hat, an dem wird die Todesstrafe auf die Aussage zweier oder dreier Zeugen hin ohne Erbarmen vollzogen. Um wieviel härter, was meint ihr wohl, muß dann die Strafe 29
sein, die jener verdient, der Gottes Sohn gleichsam mit Füßen getreten, das Blut des Bundes, wodurch er geheiligt ward, für unrein erachtet und dem Geiste der Liebe, dem Vermittler der Erlösungsgnade, Schmach angetan hat?[2]). Wir kennen 30
ja den, der gesagt hat: „Mein ist die Rache, ich will vergelten", und wiederum: „Der Herr wird seinem Volke Recht verschaffen und strafen dessen Feinde"[3]). Entsetzlich aber ist 31
es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Gedenket der früheren Tage, wo ihr nach euerer Bekehrung 32
zum christlichen Glauben so manchen harten Leidenskampf ruhmvoll bestanden habt, indem ihr bald selbst durch Be- 33

---

[1]) Vgl. 2. Thessal. 1, 7 ff.

[2]) Wer nach der Taufe sündigt, tritt gleichsam den Sohn Gottes unter die Füße, weil er dem Satan, dem er zuvor abgesagt hatte, einen Triumph über Christus bereitet. Er entweiht das anbetungswürdigste Blut, mit dem seine Seele gleichsam benetzt wurde. Wer das Taufgelübde, das mit Gott geschlossene Bündnis bricht, ruft mit dem jüdischen Volke: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder"! Der seinen Gelöbnissen untreu gewordene Christ fügt endlich dem h. Geiste Schmach zu, indem er ihn aus seinem Tempel vertreibt und in dem ehemaligen Heiligtum dem Geiste der Finsternis seinen Thron aufzuschlagen gestattet. Wilmers 4. Bd. S. 256.

[3]) Deuter. 32, 35; Psalm 135, 14.

Digitized by Google

schimpfung und Trübsal zum schmachvollen Schauspiele der Welt geworden seid, bald Genossen derer waret, die in Be-
34 drängnissen ihr Leben hinbringen mußten. Ihr habt nicht bloß den Gefangenen Mitleid erwiesen, sondern auch den Raub eueres Vermögens mit Freuden hingenommen in der Erkenntnis, daß ihr dafür ein besseres, bleibendes Gut im Himmel besitzen werdet, das allen irdischen Verlust bei weitem ersetzt.
35 So lasset denn die damals bewiesene Glaubenszuversicht, die einen so großen Lohn in Aussicht hat, nicht leichtsinnig fahren.
36 Standhafte Ausdauer in Leid und Streit ist euch nötig, um durch Erfüllung des göttlichen Willens den verheißenen Sieges-
37 lohn davonzutragen. Noch eine kleine, ganz kleine Weile, dann „kommt, der da kommen soll, er wird nicht zögern. Der
38 Gerechte aber wird aus dem Glauben leben. Wofern er jedoch verzagt und mir untreu wird, so wird mein Geist kein
39 Wohlgefallen an ihm haben“ [1]). Wir aber gehören nicht zu denen, die furchtsam und feige von Christus abfallen und dadurch sich in ewiges Verderben stürzen; wir beharren vielmehr standhaft im Glauben an Jesus und sein Erlösungswerk, retten damit unsere Seele und gewinnen das wahre, ewige Leben.

Beispiele der Heilsgeschichte bestätigen den Wert des Glaubens (11—12).

11, 1 Der Glaube ist ein fester Grund für das, was man hofft, eine gewisse Überzeugung von dem, was man nicht sieht [2]).

---

[1]) Habak. 2, 3 und 4: Durch den Glauben an den kommenden Richter wird dem Gerechten das Gnadengeschenk des ewigen, seligen Lebens zu teil. Vgl. Gal. 3, 4.

[2]) Der Glaube ist ein fester Grund und eine gewisse Überzeugung des Verstandes, weil er auf die untrügliche Autorität Gottes sich stützt und um ihretwillen für wahr hält, was Gott offenbart und verheißt. Paulus unterscheidet als Gegenstand des Glaubens Verheißungen, die zu hoffen sind, und Wahrheiten oder Geheimnisse, die man ohne göttliche Offenbarung gar nicht oder nicht mit solcher Sicherheit erkennt. Vgl. Wilmers 2. Bd. S. 63 und ff.

Digitized by Google

Durch ihren Glauben, durch Hingabe an die göttliche Offen- 2
barung und Verheißung haben die Väter der Vorzeit ein
gutes Zeugnis von Gott empfangen und seinen Segen sich
erworben. Durch den Glauben erkennen wir, daß das Weltall 3
durch Gottes Wort erschaffen, daß aus unsichtbarem Grunde
die sichtbare Schöpfung hervorgegangen ist. Durch den Glauben 4
brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain. Jener
erlangte durch seine gläubige Opfergesinnung das Zeugnis
eines Gerechten, da Gott durch Himmelsfeuer, das dessen
Altar entzündete, sein Wohlgefallen an den Gaben bezeugte.
Obwohl Abel gestorben ist, lebt er noch immer in der Geschichte
fort und mahnt uns durch sein Beispiel zur Ausdauer in der
Hoffnung und im Glauben. Um seines Glaubens willen ist 5
Henoch entrückt, damit er den Tod nicht schaue. Er ward
seitdem nicht mehr gesehen, weder lebend noch tot, weil Gott
ihn in den Himmel aufgenommen hatte, denn vor der Ent-
rückung war ihm bezeugt, er habe Gnade gefunden bei Gott.
Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott in der Weise zu 6
gefallen, daß ein Recht auf ewige Seligkeit erworben würde.
Denn glauben muß, wer Gott sich naht, daß er ist und daß
er denen, die ihn suchen und verehren, mit gebührendem
Lohne vergilt. Durch den Glauben ließ Noe, als er Offen- 7
barungen über die künftige Flut, von der noch nichts zu sehen
war, empfangen hatte, sich warnen und baute in sorglicher
Vorsicht die Arche zur Rettung seiner Familie. Durch diesen
Glauben verurteilte er alle, die Gottes Drohung verachteten,
und wurde infolge seines im Glauben wurzelnden Gehorsams
Erbe der Gerechtigkeit. Durch den Glauben folgte Abraham 8
dem Befehle des Herrn, an den Ort zu ziehen, den er zum
Wohnsitze erhalten sollte. Bereitwillig begab er sich auf den
Weg, ohne zu wissen, wohin dieser führe. Durch den Glauben 9
siedelte er sich an im Lande der Verheißung, wo er lange
wie in der Fremde lebte und ohne festen Besitz in Zelten
wohnte, wie auch Isaak und Jakob, die Miterben derselben
Verheißung. Mit gläubiger Sehnsucht wartete er auf die 10
Stadt mit festen Grundlagen, deren Baumeister und Schöpfer
Gott selber ist. Auf die himmlische Heimat blieb seine Hoff-

Digitized by Google

11 nung gerichtet. Durch den Glauben empfing auch selbst Sara
Kraft zur Mitbegründung einer Nachkommenschaft trotz ihres
hohen Alters, weil sie den für getreu erachtete, der ihr die
12 Verheißung gegeben. So entsproßten auch dem einen Abra-
ham, dessen Zeugungskraft bereits erloschen war, Nachkommen
in unzählbarer Menge wie des Himmels Sterne und die
13 Sandkörner am Meeresstrande. Im Glauben starben diese
alle, ohne die Erfüllung der Verheißungen zu erleben. Sie
sahen und begrüßten die ihnen zugesagten Güter nur im
Geiste aus weiter Ferne mit dem Bekenntnisse, daß sie
14 Fremdlinge und Beisassen auf Erden seien. Sie sprachen es
offen aus, Kanaan sei nicht das Land, dessen Besitz sie er-
warteten, und bekundeten damit zugleich ihre Sehnsucht nach
15 einer besseren, bleibenden Heimat. Würden sie damit Chal-
däa gemeint haben, aus dem sie ausgezogen waren, so hätten
sie ja wohl noch Zeit gehabt, dahin zurückzukehren. Nun
16 aber verlangten sie nach einem solchen Lande, wie es ihnen
verheißen war, nämlich nach dem himmlischen Vaterlande.
Darum ließ sich auch Gott herab, ihr Gott zu heißen. Als
solchen erwies er sich tatsächlich dadurch, daß er statt der
Wanderzelte ihnen die Himmelsstadt zur ewigen Wohnung
17 bereitete. Durch den Glauben hat Abraham, da sein Ge-
horsam geprüft ward, Isaak geopfert, seinen einzigen Sohn,
obwohl er die Verheißung empfangen hatte und zu ihm ge-
18 sprochen worden war: „In Isaak soll dir Nachkommenschaft
19 genannt werden“[1]). Er glaubte nämlich, Gott habe die
Macht, jeden Toten zum Leben zu erwecken. Zur Belohnung
seines Vertrauens wurde ihm denn auch Isaak, der gewisser-
20 maßen schon zu den Toten gehörte, zurückgeschenkt. Durch
den Glauben segnete Isaak auch für die Zukunft Jakob und
21 Esau. Durch Glauben segnete Jakob im Sterben die beiden
Söhne Josephs und stützte sich dabei, den Herrn anbetend,
22 auf seinen Stab. Durch Glauben gedachte Joseph bei seinem
Ende des Auszugs der Kinder Israels und traf Anordnung
23 über die Mitnahme seiner Gebeine. Durch Glauben ward

[1]) Genes. 21, 12.

Digitized by Google

Moses nach seiner Geburt drei Monate lang von seinen Eltern
verborgen. Sie sahen die ungewöhnliche Anmut des Kindes
und im Vertrauen darauf, daß der Herr es zu Großem be-
stimmt habe, fürchteten sie nicht, Pharaos Gebot zu umgehen.
Durch Glauben verschmähte Moses, als er herangewachsen 24
war, Kind einer Königstochter zu heißen. Er wollte lieber 25
mit dem Volke Gottes harte Behandlung leiden, als mit den
Ägyptern ein augenblickliches Wohlleben in Sünden führen.
Die in Israels Bedrückung auch Christus treffende Schmach[1]) 26
hielt er für größeren Reichtum als alle Würden und Schätze
Ägyptens und hoffnungsvoll blickte er hin auf die ewige Ver-
geltung. Durch Glauben verließ er ohne Furcht vor dem 27
Zorne Pharaos das Land. Er hielt sich an Gott, den Un-
sichtbaren, und vertraute seiner Fürsorge so zuversichtlich, als
ob er ihn vor sich sähe. Durch Glauben feierte er das Oster- 28
mahl und ließ mit dem Blute des Lammes die Türen be-
sprengen, damit der Würgengel die Erstgeburt nicht antaste.
Durch Glauben zogen die Israeliten durchs rote Meer wie 29
durch trockenes Land, während die ungläubigen Ägypter, da
sie ihnen nachzusetzen versuchten, von der Flut verschlungen
wurden. Durch Glauben stürzten die Mauern Jerichos nach 30
dem siebenten Umzug zusammen. Durch Glauben kam die 31
Buhlerin Rahab, da sie die Kundschafter mit Segenswünschen
gastfreundlich aufgenommen hatte, nicht mit den Ungläubigen
um. Doch was soll ich noch mehr sagen? Die Zeit fehlt 32
mir zu erzählen von Gedeon, Barak, Samson, Jephte, David,
Samuel und den Propheten, die durch ihren Glauben König- 33
reiche bezwungen, Gerechtigkeit geübt und erlangt haben, was
Gott ihnen verheißen hatte. Der glaubensstarke Daniel hat 34
Löwenrachen verschlossen, seine gleichgesinnten Gefährten haben
Feuersglut gelöscht. Dem offenen Schwerte sind David,
Elias und Elisäus entronnen, von Krankheit ist der König
Ezechias genesen. Helden im Kriege sind die Machabäer ge-

[1]) Die Schmach des israelitischen Volkes heißt die Schmach Christi, weil sie ein Vorbild jener Schmach war, die der Heiland von den Ungläubigen erlitt. Weinhart S. 660.

Digitized by Google

worden. Sie haben die Heere fremder Völker zum Weichen
35 gebracht. Gläubigen Frauen, wie der Witwe von Sarepta und der Sunamitin, wurden durch Auferstehung ihre Söhne wiedergeschenkt. Eleazar und die machabäischen Brüder mit ihrer Mutter wurden gemartert. Sie wiesen die für Verleugnung ihres Glaubens angebotene Befreiung zurück, um durch das Martyrium die viel bessere Auferstehung zum ewigen
36 Leben zu erlangen. Andere erfuhren schimpfliche Mißhand-
37 lung, Ketten und Gefängnis. Jeremias und Zacharias wurden gesteinigt, Isaias zersägt, eine ganze Schar von Propheten ward gefoltert und erlitt den Tod durchs Schwert. Die Diener Gottes zogen umher in rauhen Schafspelzen und
38 Ziegenfellen, verlassen, bedrängt, übel zugerichtet. Die Welt war ihrer nicht wert, darum irrten sie wie Elias in Wüsten.
39 umher, in Gebirgen, Höhlen und Klüften der Erde. Obwohl sie alle auf Grund ihres Glaubens vom Herrn das Zeugnis empfangen hatten, daß sie gerecht und ihm wohlgefällig seien, so haben sie dennoch die Erfüllung der Verheißung des Messias nicht mehr erlebt. Mit uns aber hatte Gott etwas Höheres
40 im Sinne. Weil jene Glaubenshelden nicht vor und ohne uns ihre Vollendung, ihre Aufnahme ins himmlische Vaterland finden sollten, darum wurde der Heiland erst zu unserer Zeit gesandt. Sein Opfertod hat jetzt vollendet, was die Väter der Vorzeit ersehnten, er hat uns zugleich und ihnen das Heil der Erlösung gebracht.

Hinweis auf Christi Beispiel (12—13).

12, 1 Demnach lasset auch uns, da wir eine solche Wolke von Zeugen für die Kraft des Glaubens vor uns haben, alle Last, alle irdische Sorge und Liebe zur Welt ablegen und
2 der Sünde entsagen, die uns so leicht umgarnt. Lasset uns in dem uns obliegenden Wettkampfe mit Ausdauer dem Ziele zueilen und zu unserer Ermunterung hinblicken auf Jesus, der uns in diesem Kampfe vorangegangen ist, der auch unseren Glaubenssieg vollenden und als Kampfrichter belohnen wird. Er hat die ihm zu Gebote stehende geistige Wonne steter

Digitized by Google

Anschauung Gottes freiwillig zurückgedrängt, auf ein freudenvolles, irdisches Leben verzichtet und statt dessen das Kreuz auf sich genommen, ohne der Schmach zu achten, die sich daran knüpfte[1]). Dafür sitzt er nun aber auch zur Rechten des Thrones Gottes und nimmt auch als Mensch teil an der Weltregierung. Betrachtet ihn, der solchen Widerspruch seitens 3
der Sünder gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermattet noch den Mut verlieret, indem euere Seelen erschlaffen. Ihr habt bisher im Kampfe wider die Bosheit euerer Feinde 4
noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet und habt gleich- 5
wohl die tröstlichen Worte vergessen, mit denen die Schrift zu euch wie zu Kindern redet: „Mein Sohn, verkenne nicht die Zucht des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm zurechtgewiesen wirst. Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er 6
geißelt jeden Sohn, den er annimmt“[2]). Harret aus in Ge- 7
duld, wenn Gott euch heimsucht; denn eben dadurch zeigt er, daß er euch als seine Söhne ansieht. Oder wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Ihr wäret in der Tat keine 8
echten Söhne Gottes, wenn er euch ohne solche Prüfung ließe, wie sie alle erfahren, die er als seine Kinder anerkennt. Die Züchtigung der Väter, denen wir das leibliche Leben ver- 9
danken, haben wir in Ehrfurcht hingenommen. Sollen wir uns da nicht vielmehr dem Vater der seligen Geister unterwerfen, der uns das Gnadenleben der Seele gegeben hat? Jene haben für die kurze Jugendzeit uns nach Gutdünken 10
gezüchtigt, Gott dagegen erzieht uns durch seine Zucht zu ewigem Heile, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil haben. Freilich wird jede Züchtigung für den Augenblick schmerzlich 11
empfunden, hernach aber bringt sie denen, die durch sie im Guten geübt sind, die Frucht der Gerechtigkeit, die allein wahre Freude und den Frieden des Herzens verleiht. Darum richtet 12
die erschlafften Hände wieder empor, strecket gerade die wankenden Kniee, suchet für euere Füße das rechte Geleise, damit 13

[1]) Zill: „Christus erduldete das Kreuz, um den vor ihm liegenden Preis der himmlischen Freude zu gewinnen“. S. 631.
[2]) Sprüchw. 3, 11—12.

Digitized by Google

der Lahme nicht fehlgehe, sondern auf den geraden Weg des Heiles zurückgeführt werde.

14 Trachtet mit allen in Frieden zu leben, strebet nach Tugend und Heiligkeit, denn nur die Sündenreinen werden Gott an-
15 schauen. Habet acht darauf, daß niemand Gottes Gnade unbenutzt lasse und vom Glauben sich abwende, daß nicht das Giftkraut des bösen Beispiels Wurzel schlage und das Gute
16 überwuchere zum Verderben vieler, daß keiner Gott untreu werde, keiner das Heilige verachte, wie Esau, der um ein
17 Linsenmus seine Erstgeburt verkaufte. Als er hernach den Segen erben wollte, wurde er, wie ihr wißt, abgewiesen, da er den Vater, obwohl er ihn unter Tränen darum bat, zur Sinnesänderung nicht bewegen konnte.

18 Als ihr durch Annahme des Glaubens Mitglieder des neuen Bundes geworden, seid ihr nicht wie euere Väter zum Berge Sinai herangetreten, der in Feuersglut flammte, dessen Spitze dichteste Finsternis umhüllte, den ein Wettersturm um-
19 toste. Mit solchem Schrecken vernahm damals das Volk den Schall der Posaunen und die Stimme Gottes bei Verkündigung des Gesetzes, daß es bat, der Herr möchte nicht weiter
20 zu ihnen reden. Sie konnten die Drohung nicht ertragen
„Auch wenn ein Tier den Berg berührt, es soll gesteinigt:
21 werden." Ja, so furchtbar war die Erscheinung, daß selbst Moses bekennen mußte: „Ich bin voll Furcht und zittere" [1]).
22 Ihr seid vielmehr hinzugetreten zum Berge Sion, seid Bürger der Stadt des lebendigen Gottes, des himmlischen Jerusalem geworden und aufgenommen in die Festversammlung vieler
23 Tausende von Engeln, in die Gemeinde der Erstgeborenen, der Gerechten, deren Namen bereits in das Buch des Lebens eingetragen sind. Ihr seid gekommen zum Richter, dem Gott
24 und Vater aller, zu den Geistern vollendeter Gerechten und zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, dessen Opferblut wie das Blut Abels zum Himmel ruft, doch nicht wie dieses
25 um Rache, sondern um Gnade und Versöhnung. Hütet euch wohl, den zu verschmähen, der uns Erlösung verkündet.

---

[1]) Exod. 19, 13.

Digitized by Google

Wenn schon die Israeliten in der Wüste büßen mußten, weil sie Gott von sich wiesen, der auf Erden zu ihnen redete, um wie viel mehr werden dann wir uns Strafe zuziehen, wenn wir uns von ihm abwenden, wo vom Himmel herab sein Ruf ertönt. Seine Stimme erschütterte damals die Erde, jetzt 26
aber gilt die Verheißung: „Noch einmal will ich nicht allein die Erde erschüttern, sondern auch den Himmel“ [1]). Das 27
„noch einmal“ aber deutet an, daß bei dieser letzten Erschütterung die ganze Schöpfung umgestaltet werden soll, damit sodann das neue, Himmel und Erde umfassende Gottesreich unwandelbar bleibe in Ewigkeit. Weil auch wir an diesem 28
Reiche der Vollendung teilhaben, darum lasset uns Gott dankbar sein und ihm dienen mit ehrfurchtsvoller Scheu; denn unser Gott ist ja ein strenger Richter, „ein verzehrendes 29
Feuer“ [2]).

Empfehlung verschiedener Tugenden, Wünsche und Grüße (13, 1—25).

Allezeit herrsche unter euch brüderliche Liebe. Vergesset 13, 1
die bisher in erfreulicher Weise geübte Gastfreundschaft nicht. 2
Durch sie haben schon Abraham und Lot, ohne es zu wissen, Engel bewirtet. Gedenket der Gefangenen, als wäret ihr 3
Mitgefangene, nehmet euch der Bedrängten und Leidenden an, da auch euch, so lange ihr lebt, dasselbe Schicksal treffen kann. Die Ehe werde bei allen in Ehren gehalten und rein 4
das Ehebett. Buhler und Ehebrecher wird Gott richten. Von Habsucht lasset euch nicht beherrschen, begnüget euch mit 5
dem, was ihr habt; hat ja doch der Herr gesagt: „Ich will dich nicht verlassen noch aufgeben“ [3]). Darum dürfen wir

---

[1]) Agg. 2, 5—8. Aus dem „noch einmal“ im Sinne von „nur noch einmal und nicht wieder“ wird geschlossen, daß der prophetische Ausspruch sich nur auf die den Lesern bekannte schließliche Umwandlung der ganzen sichtbaren Schöpfung beziehen könne. Zill S. 669.

[2]) Deuter. 4, 24.

[3]) Deuteron. 31, 6. Jos. 1, 5.

Digitized by Google

6 getrost sprechen: „Der Herr ist meine Hilfe, ich werde mich
nicht fürchten. Was könnte ein Mensch mir thun?“ [1]) Ge-
7 denket euerer Vorsteher, die euch vordem Gottes Wort ver-
kündet haben, blicket beständig hin auf das glorreiche Ende
eines Jakobus und Stephanus und ahmet ihre Glaubens-
8 treue nach. Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in
Ewigkeit. Wie er jene im Glauben gestärkt hat durch seine
Gegenwart, so wird er auch eueren Glauben unterstützen;
denn er wirkt in der Kirche fort mit der ganzen Fülle seiner
9 Gnade und Wahrheit. Lasset euch nicht durch allerlei fremde,
dem Christentum widerstreitende Lehren vom rechten Wege
fortreißen. Gut und heilsam ist es, durch Gottes Gnade
das Herz zu stärken. Die Beobachtung der Speisegesetze und
Opfermahlzeiten des alten Bundes hat denen, die darauf
hielten, noch niemals geistigen Nutzen, wahres, inneres Heil
10 gebracht. Wir Christen besitzen einen Altar, ein eigenes, hoch-
heiliges Opfermahl, von dem jene Priester nicht essen dürfen,
die der Stiftshütte dienen und dem jüdischen Gesetze ergeben
11 sind. Nach den Vorschriften des mosaischen Opferdienstes ist
ein Essen vom Versöhnungsopfer ganz unzulässig. Es müssen
ja die Tiere, deren Blut am Versöhnungsfeste für die Sünden
des Volkes durch den Hohenpriester in das Allerheiligste ge-
bracht wird, außerhalb des Lagers verbrannt und dadurch
12 dem Genusse entzogen werden [2]). Darum hat auch Jesus, um
durch sein eigenes Blut das Volk zu heiligen, außerhalb des
13 Stadttores gelitten [3]). So lasset uns denn aus der Gemein-
schaft des Judentums zu ihm hinausgehen, um mit ihm
14 Schmach zu leiden. Sie währt nicht lange, denn wir haben

---

[1]) Psalm 118, 6.

[2]) Unser Opfermahl muß den levitischen Priestern als ein Greuel erscheinen; denn wir halten fest, Christus sei die Erfüllung vom Sündopfer des Versöhnungstages und betrachten unser Mahl als zu diesem Sündopfer gehörig und als auf selbes gefolgtes Opfermahl, haben also gegen ihre Lehre ein Opfermahl des Versöhnungstages. Simar S. 247.

[3]) Golgatha, die Stätte der Kreuzigung, lag damals noch außerhalb der Stadt Jerusalem.

Digitized by Google

hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige,
die Heimat des Himmels. Durch ihn lasset uns nun Gott 15
immerdar Lobopfer darbringen, Früchte der Lippen, von Preis
und Dank gegen ihn überströmende Herzen. Wohlzutun und 16
mitzuteilen versäumet nicht; an solchen Opfern hat Gott
Wohlgefallen. Gehorchet eueren Vorgesetzten und befolget 17
ihre Mahnungen willig und gern. Sie wachen und sorgen
für euere Seelen, über die sie dereinst Rechenschaft geben
müssen. Erleichtert ihnen ihre Pflicht, damit sie ihr Amt
freudig verwalten und nicht über Ungehorsam zu klagen brauchen
zu euerem eigenen größten Schaden.

Betet für uns, euerer Fürbitte sind wir nicht unwert; 18
leben wir doch der Überzeugung, ein gutes Gewissen zu haben,
da wir in allen Stücken einen rechtschaffenen Wandel zu
führen entschlossen sind. Um so angelegentlicher bitte ich 19
darum, damit ich desto schneller euch wiedergegeben werde. Gott 20
aber, der Urheber des Friedens, rüste euch zu jedem guten
Werke, damit ihr seinen Willen erfüllet, indem er in euch
wirkt, was ihm wohlgefällt, auf Grund der Verdienste unseres
Herrn Jesu Christi. Er hat durch das Blut des Kreuzes- 21
todes den neuen, ewigen Gnadenbund gestiftet und ist da-
durch zum großen Hirten der Herde Gottes geworden. Ihm,
den der Vater von den Toten auferweckt und verherrlicht
hat, sei die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

Noch bitte ich euch, Brüder, nehmet dieses kurze Wort 22
der Ermunterung freundlich auf und schenket meinen Mah-
nungen ein williges Gehör. Wisset auch, daß unser Bruder 23
Timotheus aus der Gefangenschaft freigelassen ist. Wofern
er rechtzeitig hier eintrifft, will ich mit ihm zu euch kommen.
Grüßet euere Vorgesetzten und alle Gemeindemitglieder. Mit 24
mir senden zugleich die Brüder von Italien viele Grüße.
Die Gnade sei mit euch allen. Amen. 25

Digitized by Google

Berichtigungen.

S. 148 V. 20 fehlt nach ja, wie S. 156 V. 14 nach hat Komma.
S. 156 V. 2 fehlen die Anführungszeichen.
S. 157 V. 13 fehlt nach vergeltet — in gleicher Weise.
S. 158 Z. 9 v. u. fehlt der Punkt.
S. 159 V. 12: Hinblick für Rücksicht.
S. 171 Z. 10: der wechselseitigen, werktätigen Liebe Lob.
S. 179 V. 19: zutraueit.
S. 180 V. 23: Übertretung.
S. 182 V. 20: vermag uns aber **an sich**.
S. 186 V. 20: **erkannte** dessen Macht **an**.
S. 187 Z. 3 v. u.: Wonne für Würde.
S. 188 Z. 2: tatsächlich Sünden.
S. 192 V. 8: Nachdem aber ein Gebot aufgestellt war, nahm die innere Sündhaftigkeit Anlaß, das Verlangen in mir zu wecken, es zu übertreten.
S. 193 V. 21 ist nach finde **es** zu tilgen.
S. 196 V. 26: Wie die **Betrachtung der** Natur,
S. 197 V. 27: Geist **in** uns statt für.
S. 207 V. 16: **so** ist damit **zugleich** statt dann — auch.
S. 209 V. 35: An **ihn**.
S. 211 V. 4: Gehilf**in**.
S. 212 V. 11: **Zeitraum** statt Teil des Lebens und **damals** statt zur Zeit.
S. 222 V. 9: Gottes Will**en**.
S. 225 V. 12: seine **in** Gottes Macht —
S. 227 V. 5: und hütet euch vor dem Ehebruch, der
S. 228 V 18: Christi Dienerinnen statt Christinnen.
S. 229 V. 12 fehlt nach überzeugt das Komma.
S. 252 (irrig 452) V. 12: und auch ihn gleichsam zu erfassen, wie ich von ihm erfaßt worden —
S. 253 V. 18: euch statt auch; habe und nun nochmals —
S. 261 V. 8 und 9 fehlt **o** vor Gott.
S. 263 V. 15: Ungewißheit und banger Sorge —
S. 271 V. 8: völlig in Flammen gesetzt und versengt.

Digitized by Google

Die drei Hirtenschreiben.

Die drei folgenden Briefe heißen Pastoral- oder Hirtenschreiben, weil ihre Hauptaufgabe darin besteht, Ratschläge und Anweisungen über die Pflichten des geistlichen Lebens und die Verwaltung des kirchlichen Amtes zu erteilen. Es sind vertrauliche Privatbriefe des hochbetagten Apostels an liebe Schüler und Freunde. Nach Ton und Inhalt, auch nach dem darin sich spiegelnden Zustande der Kirche sind sie einander ebenso ähnlich, wie sie von den früheren, die ganz andere Zwecke verfolgten, verschieden sind. In ihnen treten die Anfänge der kirchlichen Hierarchie: Diakonat, Presbyterat und Episkopat, als drei verschiedene Ämter schon bestimmt hervor.

---

12. Der Brief an Titus.

Nachdem Paulus im Frühlinge des Jahres 63 aus der römischen Gefangenschaft befreit worden war, nahm er alsbald seine apostolische Tätigkeit wieder auf und setzte sie noch drei Jahre lang in verschiedenen Ländern fort. Unter anderem kam er damals auch nach Kreta, wo er in den einzelnen Städten längere Zeit hindurch mit Erfolg das Evangelium verkündete. Sein Gehilfe war Titus, den er selbst, wahrscheinlich zu Antiochia in Syrien, vom Heidentum zum christlichen Glauben bekehrt, sodann als Begleiter zum Apostelkonzil in Jerusalem mitgenommen[1]) und darnach mit wichtigen Aufträgen nach Korinth, Mazedonien und Dalmatien

[1]) Vgl. Galat. 2, 2—3.

Digitized by Google

gesandt hatte. Als Paulus von Kreta weiterreiste, ließ er Titus, „seinen echten Sohn", als Bischof daselbst zurück, damit er die kirchlichen Verhältnisse völlig ordne und die auf der Insel herrschenden Laster und Irrlehren bekämpfe. Von Kleinasien aus schrieb er etwa im Jahre 64 diesen Brief an ihn als eine Unterweisung, wie er sein durch die niedere Sinnesart der Kreter erschwertes Hirtenamt zu verwalten habe.

Inhalt.

Der Apostel deutet im Eingange kurz die Grundgedanken des Briefes an und bezeichnet als Hauptaufgabe des Bischofs Titus den Ausbau der Kirche auf Kreta (1, 1—5).

Erster Teil: Anweisung zur Auswahl geistlicher Vorsteher (1, 6—2). Paulus gibt die Eigenschaften an, welche Priester besitzen sollen, damit sie imstande seien, die entsittlichten Kreter zu guten Christen heranzubilden und den judaistischen Irrlehrern entgegenzutreten.

Zweiter Teil: Vorschriften für die Amtsführung (2—3, 11). Titus wird ermahnt, die gesunde Lehre zu predigen, den Gläubigen jeden Alters, Geschlechtes und Standes ihre Berufspflichten einzuschärfen und selbst allen als Muster vorzuleuchten. Noch wird die Pflicht des Gehorsams gegen die heidnische Obrigkeit hervorgehoben und das Gebot der allgemeinen Nächstenliebe. Von Streitfragen soll Titus sich fern halten, hartnäckigen Ketzern aus dem Wege gehen.

Der Schluß (12—15) enthält Aufträge, Grüße und Segenswunsch.

1,1—4 Paulus, Diener Gottes und Apostel Jesu Christi, wünscht seinem echten Sohne und treuen Glaubensgenossen Titus Gnade und Friede von Gott dem Vater und unserem Heilande Jesus Christus.

Wie du weißt, bin ich zum Apostelamte berufen, um die Auserwählten Gottes zum Glauben und zur Erkenntnis jener Wahrheit zu führen, die allein uns lehrt, fromm und gott-

Digitized by Google

selig zu leben und unsere Hoffnung auf die ewige Seligkeit zu richten. Diese Wahrheit hat der getreue Gott schon von Anbeginn der Welt verheißen, aber erst jetzt zu der von ihm bestimmten Zeit geoffenbart durch die Predigt der Apostel, mit der auch ich auf Befehl unseres göttlichen Heilandes betraut worden bin. Seiner Weisung gemäß bin ich mit dir nach Kreta gefahren, habe dort das Evangelium gepredigt und dich daselbst mit dem Auftrage zurückgelassen, das begonnene Werk fortzusetzen, die neugebildeten Gemeinden zu ordnen und von Stadt zu Stadt Älteste anzustellen nach der Maßregel, die ich dir mündlich gegeben habe[1]).

Auswahl der geistlichen Vorsteher (1, 6—2).

Wähle demnach zum Priesterstande nur einen solchen Mann aus, über dessen Wandel bisher keine Klage laut geworden ist. Er darf sich nur einmal verheiratet haben. Sind ihm Kinder geschenkt, so müssen diese vor allem rechtgläubige Christen sein, auch dürfen sie nicht im Rufe der Liederlichkeit stehen, noch den Eltern den Gehorsam verweigern.

Ein geistlicher Vorsteher, Gottes Haushalter und Verwalter, muß ein unbescholtenes Leben führen. Er darf nicht willkürlich walten und schalten, nicht selbstgefällig, zornmütig, dem Weine ergeben, zank- oder gewinnsüchtig sein. Vielmehr übe er Gastfreundschaft, sei allem Guten hold, sittsam und besonnen, gerecht gegen jedermann, gottesfürchtig und fromm. Er wisse sich selbst zu beherrschen und halte am untrüglichen Worte Gottes fest, wie es ihm im christlichen Unterrichte überliefert worden ist, auf daß er imstande sei, die Gläubigen in der gesunden Lehre durch Wort und Beispiel zu stärken, zugleich aber auch die Gegner des Irrtums zu überführen. Es gibt ja dort manche unbotmäßige Schwätzer und Verführer, namentlich unter denen aus dem Judentum. Diese

[1]) Unter diesen Ältesten versteht der Apostel geistliche Vorsteher, Bischöfe und Priester, wie gleich aus den folgenden Versen deutlich hervorgeht.

Digitized by Google

müssen zum Schweigen gebracht werden, weil sie sonst ganze Familien im Glauben irreführen, indem sie aus schnöder Gewinnsucht lehren, was der Wahrheit widerstreitet. Ihrem ganzen Wesen nach sind die Kreter nur zu leicht geneigt, sich
12 ihnen anzuschließen. Hat doch dort ein sogenannter Prophet von seinen eigenen Landsleuten gesagt: „Kreter sind von jeher Lügner, böse Bestien, faule Bäuche“[1]). Sein Zeugnis
13 ist richtig. Darum weise sie scharf zurecht, damit sie dem
14 wahren Glauben treu bleiben und nicht jüdischen Fabeln oder bloß äußerlichen Geboten und Vorschriften solcher Gehör schenken, die sich von der Wahrheit des Evangeliums abge-
15 wendet haben. Rein ist alles den Reinen, den Sündern aber und Ungläubigen ist nichts rein, denn befleckt ist ihr Sinn
16 und Gewissen. Sie rühmen sich zwar, Gott zu kennen, in der Tat aber verleugnen sie ihn. Sie sind ein Greuel vor dem Herrn, unfolgsam seinen Geboten und unfähig, ein wahrhaft gutes Werk zu vollbringen.

Vorschriften für die Amtsführung (2—3, 11).

2, 1 Du hingegen trage vor, was der gesunden, reinen Lehre
2 angemessen ist. Ältere Männer ermahne, immer nüchtern und ehrbar, ruhig und verständig zu bleiben, am Glauben festzuhalten, in der Liebe Treue zu beweisen und des Lebens
3 Widerwärtigkeiten geduldig zu ertragen. Ältere Frauen halte gleichfalls zu wohlgesittetem, heiligmäßigem Wandel an, warne sie vor Verleumdung und Trunksucht und zeige ihnen, wie
4 sie durch Rat und Tat ein gutes Beispiel geben, insbesondere ihre Töchter und jüngere Frauen anleiten sollen, Mann und
5 Kinder herzlich zu lieben, durch Sittsamkeit und keusche Zucht, stilles häusliches Walten und gutherziges Wesen ihren Männern zu gefallen, namentlich aber ihnen Gehorsam zu leisten, damit das Wort Gottes von Ungläubigen nicht gelästert werde.

---

[1]) Gemeint ist Epimenides von Kreta um 650 vor Christus, einer der sieben Weisen Griechenlands; er galt als orakelkundiger Vertrauter der Götter, als Seher und Prophet.

Digitized by Google

Auch die jungen Männer ermahne zu sittlichem Wandel, zur 6
Selbstbeherrschung und Mäßigung. Sei du selbst ihnen in 7
jeder Hinsicht ein Vorbild guter Werke! In lauterer Ge- 8
sinnung, mit würdevollem Ernst verkünde die reine, durch
keinen Irrtum getrübte Wahrheit, damit unsere Gegner be-
schämt werden, wenn sie uns nichts Schlechtes nachsagen
können. Den Knechten gebiete, ihren Herren zu gehorchen 9
und in allem mit freudiger Bereitwilligkeit zu dienen, ohne
Widerworte zu geben, auch nichts zu entwenden, vielmehr
stets und überall Treue und Redlichkeit zu üben, damit sie 10
der Lehre unseres göttlichen Heilandes in allen Stücken zur
Ehre gereichen.

So sollen alle ohne Unterschied zu einem tugendhaften
Leben angeleitet werden, denn zum Heile aller ist mit der 11
Erscheinung Christi auf Erden die Sonne der göttlichen Gnade
über uns aufgegangen. Die Ausspenderin der Gnaden, die 12
Kirche, will uns in ihrer Schule dazu erziehen, daß wir der
Gottlosigkeit und Sinnenlust entsagen, nüchtern und besonnen,
gerecht und gottselig in dieser bösen Welt leben und dabei 13
erwarten den beseligenden Gegenstand unserer Hoffnung, die
glorreiche Wiederkunft unseres großen Gottes und Heilandes
Jesu Christi. Er hat sich selbst für uns dahingegeben, um 14
uns von aller Ungerechtigkeit zu erlösen, uns zu reinigen
und zu heiligen und sich so ein Volk zu eigen zu machen voll
Eifer in guten Werken.

Solches rede; ermahne und weise zurecht mit allem Nach- 15
druck und verwalte so dein Amt, daß niemand deine Au-
torität gering zu schätzen wage. Erinnere die Gläubigen an 3, 1
die Pflicht, der weltlichen Obrigkeit und Gewalt untertan zu
sein, ihre Befehle zu befolgen, an gemeinnützigen Werken sich
zu beteiligen, niemand zu lästern, lieber nachzugeben als 2
Streit zu suchen, endlich allen Menschen, auch den Nicht-
christen, mit Milde und Sanftmut zu begegnen. Wir selbst 3
waren ja einst nicht besser als sie. Auch wir waren damals
unverständige Toren, Gott entfremdet und ungehorsam,
Sklaven der mannigfachsten Begierden und Leidenschaften.
Wir lebten dahin in aller Bosheit, trugen Haß und Neid

Digitized by Google

im Herzen gegen einander und standen da verabscheuungs-
4 würdig in Gottes Augen. Als jedoch die Güte und Menschen-
freundlichkeit des göttlichen Heilandes sich offenbarte, da sind
5 wir von der Sünde erlöst worden. Nicht als ob wir es durch
Werke in Gerechtigkeit[1]) verdient hätten, nein, aus reiner
Erbarmung hat Gott uns errettet durch das Bad der geistigen
Wiedergeburt und die sittliche Erneuerung seitens des h. Geistes.
6 Ihn hat er durch unseren Heiland Jesus Christus reichlich
7 über uns ausgegossen, damit wir durch seine Gnade gerecht-
fertigt, der Hoffnung nach Erben des ewigen Lebens würden.
8 Wahr und zuverlässig ist mein Wort, und ich will, daß
du es tief in die Herzen der Kreter einprägest, damit alle,
die zum Glauben an Gott bekehrt sind, Sorge tragen, guten
Werken obzuliegen. Das ist wahrhaft gut und gereicht den
9 Menschen zum Segen. Von törichten Grübeleien, Stamm-
tafeln der Geister[2]), von Zank und Zwist über gesetzliche Vor-
schriften halte dich fern. Solche Streitfragen sind müßig und
führen zu weiter nichts als zur Verwirrung und Zwietracht.
10 Einen ketzerischen Menschen meide, nachdem du ihn ein- oder
11 zweimal erfolglos gewarnt und zurechtgewiesen hast; denn
dann weißt du, daß er bösen Willens ist und im Irrtum ver-
harrt, wiewohl ihn sein eigenes Gewissen der Sünde überführt.
12 Sobald ich Artemas oder Tychikus zu dir gesandt habe,
beeile dich zu mir nach Nikopolis zu kommen, wo ich zu über-
13 wintern gedenke[3]). Dem Gesetzeslehrer Zenas und Apollos gib
das Geleite und sorge für ihre Verpflegung, damit ihnen
14 nichts mangele. Mögen aber auch unsere Leute lernen, zur
Bestreitung ihrer Reisebedürfnisse beizutragen, auf daß sie
Früchte guter Werke bringen. Es grüßen dich alle, die bei
15 mir sind. Grüße du jene, die mit uns durch Glaube und Liebe
Gemeinschaft haben. Gottes Gnade sei mit euch allen. Amen.

---

[1]) Auf die Gnade der Rechtfertigung hat niemand Anspruch durch Werke, die er etwa vorher in einem gottgefälligen sittlichen Zustande vollbracht hätte. Simar S. 192.

[2]) Unter den Geistergenealogieen ist eine falsche Engel- oder Äonenlehre zu verstehen. Vgl. Kol. 2, 18.

[3]) Gemeint ist wohl Nikopolis in Cilicien.

Digitized by Google

13. Der erste Brief an Timotheus.

Timotheus' Vater, ein Heide, war früh gestorben. Die Mutter Eunike, wie auch die Großmutter Lois, hatte Paulus vom Judentum zum Christentum bekehrt, für das dann auch der Sohn gewonnen worden war. Zu Lystra in Lykaonien hatte der Apostel den wohlerzogenen Jüngling näher kennen und schätzen gelernt. Ihn erkor er zum Begleiter auf seinen Reisen nach Mazedonien, Griechenland und Kleinasien[1]). In Ephesus, einer der reichsten und üppigsten Städte damaliger Zeit, weihte er den bereits rühmlichst bewährten Schüler unter Zustimmung des ganzen Presbyteriums zum Bischofe und ließ ihn daselbst zur Leitung der kirchlichen Angelegenheiten zurück, während er selbst sein Missionswerk fortsetzte. Als er aber bald darauf von gefährlichen Umtrieben, die sich in der Gemeinde von Ephesus seitens judaistischer Lehrer kund gaben, Nachricht erhalten hatte, begab er sich auf den Rückweg, schickte aber unseren Brief voraus, um Timotheus sofort instandzusetzen, der falschen Richtung im Glauben und Leben mit größerem Nachdruck entgegenzutreten. Zu diesem Zwecke gibt er ihm insbesondere Anweisungen zu wirksamer Verwaltung des bischöflichen Amtes und zu rechter Auswahl der kirchlichen Vorsteher und Diener.

Die Abfassung des Briefes fällt in das Jahr 64, wo Paulus auf der vierten Reise zu den kleinasiatischen Gemeinden begriffen war und vermutlich in Laodicea weilte.

---

[1]) Vgl. Röm. 16, 21 und Philipper 2, 19—25.

Digitized by Google

Inhalt.

Im Eingange erneuert Paulus den Auftrag, den Irrlehrern, welche Judentum und Christentum zu vermischen suchten, energisch zu widerstehen (1, 1—20). Als erstes Mittel, die Spaltung zu beseitigen, empfiehlt er gemeinsames Gebet für alle, besonders für die Obrigkeit, gibt die Beweggründe dafür an und führt weiter aus, wie der öffentliche Gottesdienst gehalten werden soll (2, 1—15).

Sodann schärft er dem Schüler ein, bei der Auswahl und Anstellung der Bischöfe, Priester und Diakonen mit gewissenhafter Umsicht zu verfahren und sie sorgfältig zu beaufsichtigen, zumal gefährliche Zeiten für die Kirche bevorstehen. Die Gegner werden gekennzeichnet und Timotheus aufgefordert, die mitgeteilte Widerlegung ihrer Lehren der Gemeinde zu verkünden (3—4, 10). Auch durch sein Beispiel soll Timotheus wirken. Darum gibt ihm Paulus Anweisungen über sein Verhalten gegen die Gemeindemitglieder, namentlich die Witwen, Diakonissinnen und die Priester. Es folgen noch Vorschriften über das Verhalten der Knechte den Herren gegenüber, Warnungen vor Mißbrauch der Religion zu gewinnsüchtigen Zwecken, sowie Mahnungen für die Reichen (4, 11—6, 19).

Zum Schlusse wiederholt Paulus die Aufforderung, Timotheus solle den Schatz des Glaubens treu bewahren und die falschen Lehren einer eingebildeten Wissenschaft fliehen; er beendet das Schreiben in üblicher Weise mit dem Segenswunsche (6, 20—21).

1, 1 Paulus, nach Anordnung Gottes, der von Ewigkeit unsere
Erlösung beschlossen hat, und durch die Gnade Jesu Christi,
2 auf den wir unsere Hoffnung setzen, zum Apostel auserwählt,
wünscht seinem echten Glaubenssohne Timotheus Gnade,
Erbarmung und Friede von Gott dem Vater und unserem Herrn
Jesus Christus.
3 Bei meiner Abreise nach Mazedonien habe ich dich er-
sucht, in Ephesus zu verbleiben, um gewissen Leuten einzu-
schärfen, nichts anderes zu verkünden, als was das Evan-

Digitized by Google

gelium lehrt, und sich nicht mit Fabeln und endlosen Ge- 4
schlechtsregistern der Geister zu befassen. Solche Grübeleien
verursachen nur Streit und sind geeignet, die auf dem Glauben
beruhende Heilsanstalt Gottes eher zu zerstören als zu er-
bauen.

Das Ziel des Gesetzes ist Liebe aus reinem Herzen, gutem 5
Gewissen und aufrichtigem Glauben. Von diesem Wege sind 6
einige abgewichen und auf eitles Gerede verfallen. Sie
wollen Gesetzeslehrer sein, wiewohl sie selbst nicht verstehen, 7
was sie sagen, behaupten und beweisen wollen. Das Gesetz 8
ist, wie wir wissen, gut und heilsam, falls einer den rechten
Gebrauch davon macht, seine Bestimmung kennt und weiß, 9
daß es auf den durch Christus Gerechtfertigten keine Anwen-
dung mehr findet[1]). Es gilt nur für Ungerechte und Unge-
horsame, für Gottlose und Sünder, die das Heilige entweihen,
vor Mord nicht zurückschrecken, ja selbst an Vater und Mutter 10
sich vergreifen, für Buhler und Knabenschänder, Menschen-
räuber und Seelenverkäufer, Lügner und Meineidige und
was sonst noch der gesunden Lehre widerstreitet. Diese Auf- 11
fassung vom Gesetz ist begründet in dem mir anvertrauten
Evangelium, in dem sich die Liebe des seligen Gottes so herr-
lich offenbart.

Ich danke unserem Herrn Jesus Christus, der mich durch 12
seine Gnade gestärkt, für treu erachtet und würdig gehalten
hat, zum Apostelamte berufen zu werden, obwohl ich doch

---

[1]) Sieht, wer aus innerem Beweggrunde gut handelt, sich vom Befehl hierzu schon nicht mehr erreicht und berührt, so gilt im engeren Sinne von dem mosaischen Gesetze, daß es gleichsam nicht mehr vorhanden ist für den Gerechten, welcher in Freiheit der Kinder Gottes die Früchte des in ihm wohnenden h. Geistes hervorbringt. Vgl. Galat. 3, 24 und 5, 18—23. Reischl S. 930. Der Gerechte vollzieht das Gesetz aus innerm Antriebe, ohne zu fühlen, daß er durch dasselbe irgendwie gebunden oder gehemmt werde. Je vollkommner er wird, desto freier wird er gleichsam vom Sittengesetze, wenn wir namentlich das Drückende und Lästige beim Gesetz ins Auge fassen. Wilmers 3. S. 91.

Digitized by Google

früher Gott gelästert, die Kirche verfolgt und bedrängt habe.
Ich habe Erbarmen gefunden, weil ich, in Unglauben be-
fangen, aus Unwissenheit gehandelt hatte. Überreich hat sich
die Gnade unseres Herrn an mir erwiesen. Er hat in mir
jenen Glauben erweckt und jene Liebe entzündet, wodurch
wir mit ihm vereinigt werden. Gewiß ist das Wort und
aller Annahme wert: Jesus Christus ist in die Welt ge-
kommen, um die Sünder zu erretten. Wohl bin ich von ihnen
der größte, aber er hat mich begnadigt, um an mir zuerst
seine ganze Langmut zu beweisen und mich zum Vorbilde
für alle aufzustellen, die zum ewigen Leben an ihn glauben
werden. Dem Könige der Welten, dem ewigen, unsichtbaren
und einzigen Gott, sei Ehre und Preis von Ewigkeit zu
Ewigkeit. Amen.

Diese Mahnung, mein Sohn Timotheus, lege ich dir im
Vertrauen auf die prophetischen Aussprüche gotterleuchteter
Gemeindeglieder[1]) ans Herz, damit du gleichsam in ihrer
Waffenrüstung den guten Kampf für die christliche Wahrheit
kämpfest, indem du am Glauben festhältst und ein reines Ge-
wissen bewahrst. Einige haben es preisgegeben und darum
am Glauben Schiffbruch gelitten, wie Hymenäus und Alexander.
Ich habe sie Satan überliefert und aus der Gemeinschaft aus-
geschlossen, damit sie durch diese Strafe zur Besinnung kommen
und aufhören, den Herrn zu lästern. Vor allem verlange ich
nun dies: für alle Menschen sollen Bitt- und Dankgebete
verrichtet werden, besonders für die Fürsten und alle Obrig-

---

[1]) Der Geist Gottes leitete damals auch durch die Weis-
sagung, d. h. durch das Zeugnis und die Stimme der Träger
dieser besonderen Gnadengabe die Auswahl der für das Lehr-
und Vorsteher-, namentlich das bischöfliche Amt zu berufenden
Männer. Solche Geisteszeugnisse waren auch über Timotheus
ergangen. Diese Weissagung weckte bei der Weihehandlung
im Geiste und gestaltete im Munde des weihenden Apostels
die erhabenen Gebets- und Segensformen, deren wesentlicher
Inhalt im wundervollen Ritus der Bischofs- und Priester-
Weihe sich heute noch erkennen läßt. Vgl. 4, 14. Reischl
S. 932 und 941.

Digitized by Google

keit, damit wir in Ruhe leben und uns ungestört der Frömmig-
keit und Tugendübung widmen können. Solche Gebete für 3
alle sind gut und Gott wohlgefällig. Er hat uns zum Heile 4
berufen und will, daß alle Menschen selig werden und zur
Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Es ist nur ein Gott und 5
Schöpfer, ein Mittler auch zwischen Gott und uns Sündern,
der Mensch gewordene Jesus Christus, der sich für alle zum 6
Lösegeld dahingegeben hat. Dieses Geheimnis ist jetzt zu der
von Gott bestimmten Zeit geoffenbart, und ich bin als Bot- 7
schafter und Apostel — ich sage die Wahrheit und lüge nicht
— und als Lehrer der Heiden bestellt, es zu verkünden, um
alle durch den Glauben zur Erkenntnis der Wahrheit zu
führen. Das ist nun mein Wille: Wo immer die Christen 8
zum Gottesdienste sich versammeln, da sollen die Männer
vorbeten, reine Hände zu Gott erheben und von Zorn und
Zanksucht sich freihalten. Ebenso will ich, daß die Frauen 9
beim öffentlichen Gebet in anständiger Tracht erscheinen, sitt-
sam und bescheiden sich benehmen, nicht prunken mit künst-
lichem Haargeflecht, mit Goldgeschmeide, Perlen oder kostbarem
Gewande. Sie sollen sich vielmehr mit Tugenden schmücken, 10
wie es gottesfürchtigen Frauen geziemt, denen die Pflicht
obliegt, werktätige Frömmigkeit zu üben. Die Frau soll in 11
der Stille sich belehren lassen in aller Unterwürfigkeit; selbst
zu lehren gestatte ich ihr nicht, noch auch zu herrschen über 12
den Mann. In öffentlicher Versammlung hat sie sich ruhig
zu verhalten. Adam ist zuerst erschaffen, darnach Eva. Jener 13
wurde von der Schlange nicht überlistet, das Weib aber ließ 14
sich durch die verlockenden Einflüsterungen Satans betrügen
und fiel in Sünde. Die Frau soll durch die Geburt und
Erziehung der Kinder ihr Heil wirken. Sie wird es er- 15
langen, wenn sie im Glauben, in der Liebe, im Streben nach
Heiligkeit ausharrt und dabei Zucht und Sittsamkeit beob-
achtet.

Wahr ist das Wort: Wer nach der bischöflichen Würde 3, 1
strebt, der begehrt ein gutes, aber auch ein verantwortungs-
volles Amt. Ein geistlicher Vorsteher muß ohne Tadel sein und 2
darf sich nur einmal verheiratet haben. Er sei mäßig und

Digitized by Google

besonnen, taktvoll und gesittet, gegen Hilfsbedürftige gast-
3 freundlich, ein tüchtiger Lehrer, kein Trinker und Polterer,
sondern sanftmütig und friedfertig, auch nicht habsüchtig und
4 geizig. Dem eigenen Hause muß er wohl vorstehen, streng
seine Kinder zum Gehorsam anhalten und zu einem ehrbaren
5 Lebenswandel. Wer dem eigenen Hause nicht vorzustehen
weiß, wie mag der für die Gemeinde Gottes Sorge tragen?
6 Ein Neugetaufter soll nicht sofort Bischof werden, damit er
nicht von Dünkel geblendet, dem Gerichte verfalle, das Satan
7 für seinen Stolz getroffen hat. Endlich muß der Bischof auch
ein gutes Zeugnis von denen haben, die außerhalb der Kirche
stehen, damit er nicht, wenn ihm hinterher Übles nachgeredet
werde, bei der Gemeinde in Verachtung gerate und am Ende
gar der Versuchung des Teufels erliege, vom Glauben abzu-
fallen.

8 Die Diakonen müssen in gleicher Weise ehrbar leben, vor
Doppelzüngigkeit, Trunk- und Gewinnsucht sich hüten, das
9 Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen bewahren und
10 im Leben betätigen. Darum sollen auch sie vorher geprüft
werden und dann erst, wenn sie tadellos befunden sind, ihren
11 Dienst übernehmen. Falls sie in der Ehe leben, so sollen
ihre Frauen ebenfalls ehrbar, nicht verleumderisch, mäßig
12 und in allem zuverlässig sein. Auch Diakonen dürfen sich
nur einmal verheiratet haben und müssen ihren Kindern und
13 Häusern gut vorstehen. Durch rechte Verwaltung ihres Amtes,
besonders durch umsichtige Armenpflege werden sie sich eine
einflußreiche Stellung erringen und mit Freimut für den
christlichen Glauben wirken können.

14 Obwohl ich die Hoffnung hege, bald zu dir zu kommen,
15 schreibe ich dir schon jetzt, damit, falls etwa meine Ankunft
sich verzögern sollte, du sogleich wissest, wie du dich im Hause
Gottes zu verhalten hast. Ist es doch die Kirche des leben-
digen Gottes, diese Säule und Grundfeste der Wahrheit.
16 Anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit, der
Glaube an Jesus Christus, der im Fleische erschienen, als
Gottessohn durch den in ihm wohnenden h. Geist erwiesen
und bewährt, den Engeln bei seiner Himmelfahrt sichtbar

Digitized by Google

geworden, unter den Heiden verkündet, in der ganzen Welt
anerkannt und zur Rechten des Vaters erhöht ist in ewiger
Herrlichkeit.

Der h. Geist hat aber ausdrücklich vorhergesagt, in späteren 4, 1
Zeiten würden manche vom Glauben abfallen, weil sie solchen
Gehör schenkten, durch deren Mund Dämonen sprächen, Irr-
lehrern, die mit der Lüge Heuchelei verbinden, in ihrem 2
Gewissen das Brandmal der Schuld tragen, die Ehe ver-
bieten und Speisen, die doch von Gott zum Genusse bestimmt 3
sind, damit der Mensch mit Dankbarkeit gegen ihn erfüllt
werde. Freilich wird dieser Zweck nur bei den Gläubigen
erreicht, die richtig erkannt haben, daß alles, was Gott erschaffen 4
hat, gut und nicht zu verschmähen ist. Was man mit dank- 5
barem Gemüte genießt, das wird geheiligt durch Gottes
Wort und frommes Gebet. Wofern du solches den Brüdern 6
vorträgst, wirst du dich als wahren Diener Jesu Christi
erweisen, indem du dich fortwährend nährest mit dem Brote
der Glaubenswahrheiten und der reinen Lehre, an der du
bisher treu festgehalten hast. Die heillosen Altweiberfabeln 7
meide, ringe und strebe nach echter Frömmigkeit. Leibliche 8
Übung bringt geringen Gewinn, sie erzielt nur Kraft und
Gewandtheit des Körpers. Dagegen ist die durch Geistes-
übung erlangte Gottseligkeit zu allen Dingen nütze, da sie
die Verheißung für das gegenwärtige wie das zukünftige
Leben hat. Wahr ist dieses Wort und aller Annahme wert. 9
Eben darum arbeiten, dulden und streiten wir, weil wir auf 10
den lebendigen Gott unsere Hoffnung gesetzt haben. Er will,
daß alle selig werden, und er führt jene, die an ihn glauben,
sicher zum Heile.

Solches gebiete und lehre. Damit niemand deine Jugend 11
mißachte, sei ein Vorbild der Gläubigen in Wort und Wandel, 12
in Liebe und Glaube, in Herzensreinheit und jeglicher Tugend.
Bis zu meiner Rückkehr sorge dafür, daß die h. Schrift 13
der Gemeinde vorgelesen werde, und knüpfe daran erbauliche
und belehrende Betrachtungen. Vernachlässige nicht die Gnaden- 14
gabe, die dauernd in dir ist. Sie ist dir durch das Weihe-
gebet unter Mitwirkung und Handauflegung des Presbyteriums

Digitized by Google

zur Übernahme und Führung des Vorsteheramtes verliehen
15 worden. Das nimm dir zu Herzen, darauf richte ganz deinen
Sinn, damit jeder deine Fortschritte in der Vollkommenheit
16 anerkenne und sich daran erbaue. Achte auf dich und deine
Lehre ohne Unterlaß. Tust du das, so wirst du selbst selig
5, 1 werden und auch alle retten, die auf dich hören. Einen
älteren Mann fahre nicht mit harten Worten an, sondern
2 rede ihm zu wie einem Vater. Jüngere Männer behandele
wie Brüder, ältere Frauen wie Mütter, jüngere wie Schwe-
3 stern, jedoch in aller Sittsamkeit. Fromme Witwen, die ganz
4 allein stehen, ehre und unterstütze. Hat aber eine Witwe
Kinder oder Enkel, so sollen zunächst diese lernen, die Mutter
oder Großmutter zu ehren und die Liebe der Eltern durch
die Tat zu vergelten, denn das ist Gott wohlgefällig. Die
5 kinderlose Witwe hoffe auf Gott und bitte und bete bei Tag
6 und bei Nacht. Ergibt sie sich aber einem ausschweifenden
Wandel, so ist sie lebendig tot und hat keinerlei Anspruch auf
7 Unterstützung der Gemeinde. Solches schreibe vor, damit sie
8 tadellos leben. Wer jedoch für die Angehörigen, namentlich
für die Hausgenossen nicht sorgt, der hat den Glauben ver-
leugnet und ist schlimmer als ein Heide, weil er selbst das
menschliche Gefühl, das im Ungläubigen doch gefunden wird,
abgelegt hat.

9 Zum kirchlichen Dienste soll man nur eine solche Witwe
auswählen, die mindestens sechzig Jahre alt geworden ist.
Sie darf nur einmal verheiratet gewesen sein und muß über
10 ihre Führung ein gutes Zeugnis aufweisen können, daß sie
nämlich ihre Kinder wohl erzogen, Fremde beherbergt, den
Gläubigen die Füße gewaschen, den Bedrängten geholfen und
11 jedes Liebeswerk geübt habe. Jüngere Witwen aber weise
zurück. Wenn sie, obwohl sie Enthaltsamkeit gelobt haben,
leichtfertig geworden sind und zur Welt zurückkehren, so wollen
12 sie wieder heiraten. Sie verdienen Verurteilung, weil sie
sich mit Christus in Widerspruch setzen und die ihm zuvor
geschworene Treue, das Gelübde fernerer Ehelosigkeit, im
13 Herzen schon gebrochen haben. Dann lernen sie auch, müßig
in den Häusern herumzulaufen, ja, nicht nur müßig, sondern

Digitized by Google

auch geschwätzig und vorwitzig mit unziemlichen Dingen sich zu befassen. Ich will also, daß jüngere Witwen nicht zum 14
Kirchendienste zugelassen werden. Sie mögen von neuem heiraten, Kinder gebären und erziehen, das Hauswesen besorgen. Sie sollen sich aber wohl hüten, den Gegnern des Christentums noch weiter Anlaß zur Lästerung zu geben, denn schon sind einige ihrem Stande untreu geworden und 15
dem Teufel gefolgt[1]). Haben christliche Angehörige Witwen 16
in ihrer Familie, so ist es ihre Pflicht, solche selbst zu verpflegen. Die Gemeinde darf damit nicht behelligt werden, damit sie jenen Witwen, die ganz allein und hilflos dastehen, ausreichenden Unterhalt bieten kann.

Priester, die ihrer Gemeinde wohl vorstehen, sollen doppelter 17
Ehre gewürdigt werden, zumal solche, die im Lehramte sich Mühe geben und bewähren. Denn die Schrift sagt: „Dem 18
dreschenden Ochsen verkörbe nicht das Maul" und „der Arbeiter ist seines Lohnes wert". Nimm keine Klage gegen 19
einen Priester an außer bei zwei oder drei Zeugen. Ist aber 20
das Vergehen gewiß, so weise den Schuldigen vor allen zurecht, damit auch die übrigen von ähnlichen Fehlern abgeschreckt werden. Vor Gott, vor Jesus Christus und den 21
auserwählten Engeln beschwöre ich dich, alles dieses ohne Vorurteil und Parteilichkeit zu beobachten. Lege keinem vor- eilig die Hände zur Weihe auf, damit du nicht fremder Sünde 22
mitschuldig werdest. Dich selbst bewahre rein und fehlerlos, doch sorge in vernünftiger Weise für deine Gesundheit. Trinke nicht mehr bloß Wasser, sondern genieße wegen des Magens 23
und der häufigen Schwächen ein wenig Wein. Die Vergehen 24
mancher Menschen sind bald offenkundig. Bevor der Angeklagte vor Gericht erscheint, steht das Urteil schon fest. Bei anderen dagegen kommen die Sünden erst nach längerer Untersuchung ans Licht. Ebenso verhält es sich auch mit den 25
guten Werken. Bei diesen sind sie so bekannt, daß es einer

---

[1]) Einige Witwen verheirateten sich, nachdem sie gelobt hatten, in keine zweite Ehe einzutreten, mit Ungläubigen und fielen vom Christentum ab.

Digitized by Google

Prüfung kaum bedarf; jene üben sie im Verborgenen, doch bleiben sie nicht geheim, wofern man ernstlich forscht und prüft.

6,1 Wer als Knecht einem Heiden dient, soll seinen Herrn aller Ehre wert halten, damit dieser keine Veranlassung finde, den Namen Gottes und seine Lehre zu lästern. Solche Knechte, 2 die so glücklich sind, Gläubige zu Herren zu haben, dürfen diese nicht etwa darum geringer schätzen, weil sie als Brüder gelten. Im Gegenteil müssen sie ihnen, weil sie eben Glaubensgenossen, Freunde Gottes und der gleichen Heilsgnade gewürdigt sind, um so eifriger dienen. Solches lehre und schärfe 3 ein. Wer etwas anderes lehrt, wer den gesunden Aussprüchen unseres Herrn Jesu Christi und der Lehre, die wahre Gott- 4 seligkeit begründet, nicht zustimmt, der ist dünkelhaft, ohne etwas Rechtes zu verstehen. Er verlangt nicht einmal die Wahrheit kennen zu lernen, kränkelt vielmehr an der Sucht 5 nach Streitfragen und Wortgezänk, woraus Neid entspringt, Hader, Lästerung, Argwohn, steter Widerspruch sinnloser, der Wahrheit beraubter Menschen, von denen die Frömmigkeit als Erwerbsquelle betrachtet wird. Sie ist in der Tat ein 6 großer Gewinn, insofern sie zur Genügsamkeit führt durch 7 den einfachen Gedanken, daß wir ebenso gewiß, wie wir nichts in die Welt mithereingebracht haben, so auch nichts von hier 8 mitnehmen können. Haben wir die nötige Nahrung und Kleidung, so wollen wir damit zufrieden sein. Wer auf 9 Reichtum ausgeht, fällt in Versuchungen und Schlingen des Teufels. Es erwachen in ihm allerlei törichte und schädliche Begierden, die den Menschen in den Abgrund des Ver- 10 derbens stürzen. Denn die Wurzel aller Übel ist die Geldgier[1]). Aus Liebe zum Golde sind schon manche vom Glauben abgeirrt und haben sich verstrickt in Unruhe und in viele Gewissensqualen.

11 Du aber, Mann Gottes, fliehe das Laster der Habsucht, trachte nach Gerechtigkeit und Frömmigkeit, halte fest am

[1]) Habsucht ist die Wurzel aller Übel, teils weil sie das Herz an die Erde fesselt, aus der irdischen Gesinnung aber alles Böse entspringt; teils weil sie zur Befriedigung aller Sünden die Mittel bietet. Wilmers 3. Bd. S. 423.

Digitized by Google

Glauben und an der Liebe, bewahre die Geduld und übe
Milde. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, erringe die 12
Palme des ewigen Lebens, wozu du berufen bist. Eifriges
Streben darnach hast du ja selbst durch das vor vielen Zeugen
abgelegte schöne Bekenntnis gelobt. Vor Gott, der alles 13
belebt, und vor Jesus Christus, der unter Pontius Pilatus
sein Messiaszeugnis mit dem Tode besiegelt hat, gebiete ich dir,
alles, was ich dir anbefohlen habe, sorgfältig und tadellos bis 14
zur Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi zu halten und
zu befolgen. Sein Erscheinen zum Gerichte wird zu rechter 15
Zeit offenbaren der selige und einzige Gebieter, der König der
Könige, der Herr der Herrscher, der allein unsterblich ist und 16
in unzugänglichem Lichte wohnt, den niemand gesehen hat
noch sehen kann. Ihm sei die Ehre und Macht in Ewigkeit.
Amen.

Den Reichen dieser Welt gebiete, sich nicht hochmütig über 17
andere zu erheben, noch auf unsicheren, vergänglichen Reichtum
ihre Hoffnung zu setzen, sondern auf Gott zu vertrauen, der
uns alles reichlich zum Genusse gewährt. Mahne sie wohl- 18
zutun, an guten Werken reich zu werden, gerne zu geben und
mitzuteilen, sich so Schätze zu sammeln und damit einen guten 19
Grund für die Zukunft zu legen, auf daß sie das wahre, ewige
Leben erlangen.

Bewahre, lieber Timotheus, das dir anvertraute Gut der 20
christlichen Lehre, weise ab die heil- und gehaltlosen Reden, die
Lehr- oder Gegensätze der fälschlich sogenannten Wissenschaft. 21
Etliche haben sich schon dazu bekannt und sind von der Bahn
des Glaubens auf Irrwege geraten. Die Gnade sei mit dir.
Amen.

Digitized by Google

14. Zweiter Brief an Timotheus.

Der zweite Brief, in welchem Paulus seinem Lieblingsjünger ebenfalls eine kurze Anweisung gibt, wie er sein Hirtenamt verwalten soll, ist zur Zeit der zweiten römischen Haft, im Sommer des Jahres 66, verfaßt worden. Dieses letzte Sendschreiben des Apostels, der nunmehr nach einer fast dreißigjährigen Tätigkeit im Dienste des Evangeliums das Ziel seiner irdischen Laufbahn nahe vor sich sieht, nennt St. Chrysostomus mit Recht eine Art Testament. Es enthält die letzten Worte eines sterbenden Vaters an seinen Sohn, den er in großen Gefahren zurücklassen muß, vor dem er daher seine ganze Liebe und Sorge ausschüttet. Seine eigene Lage ist eine ganz betrübte, da außer Lukas alle Freunde aus Furcht vor Gefahr ihn verlassen haben. Wohl ist er bei der ersten Verhandlung seines Prozesses aus der nächsten Todesgefahr errettet worden; dennoch erwartet er in Bälde sein Martyrium. Er sieht aber dem Tode mit Zuversicht entgegen; ist er doch der Siegeskrone gewiß und beseelt von dem Vertrauen, daß der Allmächtige die Sache des Evangeliums weiterhin schützen und fördern werde. Paulus schrieb den Brief in der Absicht, den Glauben, den Mut und die Berufstreue seines Schülers aufs neue zu beleben und zu befestigen; zugleich fordert er ihn auf, in seiner Amtsführung, namentlich den Irrlehrern gegenüber ebenso kluge Umsicht als unermüdeten Eifer zu beweisen.

Inhalt.

Nach dem Ausdrucke des Dankes gegen Gott für den Glauben des Timotheus versichert Paulus den Jünger seiner Liebe und Sehnsucht nach ihm. Dabei deutet er den Grundgedanken des Briefes an durch Hinweis auf das wahre Leben in Jesus Christus (1, 1—5).

Digitized by Google

1. Ermahnung zu treuer Berufstätigkeit (1, 6—2, 13).

Timotheus soll in dieser Zeit der Versuchung und Gefahr die Gnade der Weihe anfachen, um die Mühen des Amtes nicht zu scheuen. Er wird an das, was Gott für die Kirche getan, erinnert und aufgefordert, die christliche Lehre rein zu bewahren. Hieran schließen sich Nachrichten über das Verhalten gewisser Brüder, teils zur Warnung teils zur Ermunterung. Sodann folgt die Mahnung, für Fortpflanzung des Evangeliums Sorge zu tragen, zu kämpfen und beharrlich zu arbeiten. Eine kräftige Ermunterung zu treuem Wirken liegt im Hinweis auf Jesu Auferstehung und des Apostels Beispiel.

2. Vorschriften über das Verhalten den Irrlehrern gegenüber (2, 14—4, 8).

Vom Wortgezänk der Schwätzer soll Timotheus sich fern halten, ihretwegen aber auch nicht mutlos werden, denn die Kirche im ganzen leidet keine Gefahr. Er wird ermahnt, gottselig zu leben und die Irrenden mit Sanftmut und Geduld zurechtzuweisen. Um seiner Ermahnung mehr Nachdruck zu geben, weist Paulus auf eine schlimme Zukunft hin, auf die Wahrheit seiner Lehre, sein eigenes Vorbild, das Zeugnis und den Wert der h. Schrift. Wie der drohende Unglaube, so soll auch das nahe Ende des Apostels den Jünger zu treuer Beachtung der gegebenen Vorschriften bewegen.

Der Schluß (4, 9—22) enthält Nachrichten über Freunde und Gegner, über die Lage und Zuversicht des Apostels, endlich Aufträge, Grüße und Segenswünsche.

Paulus, Apostel Jesu Christi, durch Gottes Willen dazu 1, 1
berufen, die Verheißung des ewigen Lebens in Gemeinschaft
mit Jesus Christus zu verkünden, wünscht seinem lieben Sohne
Timotheus Gnade, Erbarmen und Friede von Gott dem 2
Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Digitized by Google

3—5 Dem lieben Gott, dem ich nach dem Beispiele meiner Vorfahren nach bestem Wissen und Ermessen diene, danke ich in steter Erinnerung an den ungeheuchelten Glauben, den du, wie ich vertraue, mit gleicher Treue bekennst, wie es deine Großmutter Lois und deine Mutter Eunike getan haben. Ohne Unterlaß gedenke ich dein in meinem Gebete und vergesse nicht der Tränen, die du bei meinem Scheiden geweint hast. Tag und Nacht sehne ich mich darnach, dich wiederzusehen und deines Umganges mich zu erfreuen.

Ermahnung zu treuer Berufstätigkeit (1, 6—2, 13).

6 Weil ich besorge, daß auch deiner schwere Drangsale harren,
und weil ich aus Erfahrung die menschliche Schwäche kenne,
so muß ich dich vor allem ermahnen, die Weihegnade, die durch
Auflegung meiner Hände dir zuteil geworden ist, immer von
7 neuem zu frischer Glut anzufachen. Erfülle mutig die übernommene Hirtenpflicht. Denn Gott hat uns, seinen Dienern,
nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den h. Geist
der Stärke zu kräftigem Widerstande, den Geist aufopferungsvoller Liebe, den Geist der Klugheit und Besonnenheit, um
8 allen als Vorbild zu dienen. Darum schäme dich nicht, den
wahren Glauben zu bezeugen, dich als Diener des Herrn
und meinen Gefährten zu bekennen. Ich bin ein Gefangener
Christi, seine heilige Sache hat mich in diese Haft gebracht.
Dulde du denn mit mir für das Evangelium in Kraft jener
Gnade, die dir gespendet ist durch meine Hand. Erinnere dich,
9 daß Gott uns vom Verderben errettet, der Erlösungsgnade
gewürdigt und zum Heile berufen hat. Nicht als ob wir es
durch unsere Werke verdient hätten, nein, der Grund unserer
Berufung ist lediglich die freie Vorherbestimmung und Gnade
Gottes. Schon vor Erschaffung der Welt war uns die Gnade
10 der Erlösung zugesichert, geoffenbart aber ist sie jetzt durch
die Erscheinung unseres Heilandes Jesu Christi. Er hat die
Sünde und den Tod überwunden, dagegen wahres Leben und
Unverweslichkeit aus der Verborgenheit in Gott ans Licht
gebracht und durch das Evangelium den Menschen mitgeteilt.
11 Meine Aufgabe ist es, solch frohe Botschaft zu verkündigen

Digitized by Google

Dazu bin ich als Botschafter und Apostel, sowie als Lehrer
der Heiden bestellt. Eben deswegen erdulde ich auch diese 12
Haft. Jedoch schäme ich mich meiner Fessel nicht, noch lasse
ich den Mut sinken; denn ich weiß, wem ich geglaubt, auf
wen ich mein Vertrauen gesetzt habe. Ich bin gewiß, er hat
die Macht, das mir anvertraute Gut des Evangeliums zu
schützen und zu erhalten bis zum Ende der Tage. Richte 13
dich nach der Norm der gesunden Lehre, die du von mir ge-
hört hast. Bewahre sie im Glauben und in jener Liebe, die 14
uns mit Jesus Christus vereinigt. Bewahre treu den dir
hinterlegten Schatz der christlichen Wahrheit durch die Kraft
des h. Geistes, der in uns wohnt und wirkt. Die asiatischen 15
Freunde haben mich, wie du schon erfahren hast, sämtlich ver-
lassen, unter ihnen Phygelus und Hermogenes. Dem Hause
meines Wohltäters Onesiphorus aber erzeige der Herr 16
Barmherzigkeit. Oft bin ich von ihm getröstet und unter-
stützt worden. Er hat sich meiner Ketten nicht geschämt, viel- 17
mehr gleich bei seiner Ankunft in Rom eifrig nach mir ge-
sucht, bis er mich gefunden. Gott lasse ihn dafür auch Er- 18
barmen finden bei unserem Herrn Jesus Christus am Tage
des Gerichtes. Welche Dienste er mir in Ephesus geleistet
hat, das weißt du am besten. Ahme, mein Sohn, sein Bei- 2, 1
spiel nach, erstarke und schreite fort in der Gnade Jesu Christi.
Was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, 2
das vertraue zuverlässigen Männern an, die tüchtig sind, auch
andere zu lehren[1]). Als echter Streiter Jesu Christi dulde, 3
kämpfe und arbeite mit mir. Wer Kriegsdienste tut, gibt 4
sich nicht mit bürgerlichen Geschäften ab, damit er dem Feldherrn
gefalle, der ihn in Sold genommen hat. Kein Wettkämpfer
wird als Sieger gekrönt, er habe denn gesetzmäßig nach den 5
Regeln des Kampfspieles gestritten. Der Landmann soll den 6
ersten Anspruch auf die Früchte des Ackers haben, wenn seine
Arbeit beharrlich gewesen ist. Verstehe wohl, was ich sage.

---

[1]) Wilmers erklärt: Was du mündlich von mir vernommen
hast und durch viele Zeugnisse bekräftigt worden ist, das u. s. w.
Lehrbuch, 2. Bd. S. 108.

Digitized by Google

7 Die Anwendung dieser Gleichnisse kann ich dir überlassen, der
Herr wird dir in allem das Verständnis erschließen. Blicke
8 hin auf die Verherrlichung des Herrn. Er ist, wiewohl er
als Nachkomme Davids wahrer Mensch war, glorreich von
9 den Toten auferstanden. Diese Wahrheit ist der Inhalt des
Evangeliums, in dessen Verkündigung ich bis zu Banden wie
ein Übeltäter leide. Wenn ich aber auch gefesselt bin, so ist
10 darum Gottes Wort noch nicht gehemmt. Dient doch meine
Haft dazu, es weiter zu verbreiten. Gern erdulde ich denn
auch dieses alles um der Auserwählten willen, damit auch
sie jenes Heiles, das in der Gemeinschaft mit Jesus Christus
besteht, teilhaftig werden und zu himmlischer Herrlichkeit ge-
langen. Diese Hoffnung soll auch deinen Mut aufrecht er-
11 halten. Zuverlässig ist das Wort: Sind wir mit Christus
12 gestorben, so werden wir auch mit ihm leben; harren wir mit
ihm geduldig aus, so werden wir auch mit ihm herrschen. Wenn
wir ihn aber verleugnen, so wird er auch uns verleugnen.
13 Mögen aber auch wir ihm untreu werden, er bleibt dennoch
getreu und erfüllt wie seine Verheißungen, so auch seine
Drohungen, da er sich selbst nimmer verleugnen kann.

Über das Verhalten den Irrlehrern gegenüber (2, 14—4, 8).

14 Diese Wahrheiten bringe in Erinnerung und beschwöre
die Gläubigen vor dem Herrn, sie wohl zu beherzigen. Streite
aber nicht über Dinge, die weder Gehalt haben noch Nutzen
gewähren. Solches Gezänk verwüstet nur den schlichten
15 Glauben der Zuhörer. Trachte vielmehr darnach, dich vor
Gott zu bewähren als Arbeiter, der seines Werkes sich nicht
zu schämen braucht und das Wort der Wahrheit rein und
16 lauter verkündet. Auf das heillose, leere Geschwätz der Irr-
17 lehrer gehe nicht ein. Sie schreiten zu immer größerer Gott-
losigkeit fort, gleich einem Krebsschaden frißt ihre Rede immer
weiter um sich. Zu ihnen gehören auch Hymenäus und Phi-
18 letus. Einmal vom Wege der Wahrheit abgewichen, suchen
sie durch ihre Behauptung, die Auferstehung der Toten bestehe
lediglich in der geistigen Wiedergeburt und sei in der Recht-
fertigung bereits vollzogen, auch bei andern den Glauben zu

Digitized by Google

untergraben. Werde drum nur nicht mutlos! Mögen auch 19
einzelne Steine aus den Mauern fallen, der Grundbau Gottes,
die Kirche selbst steht unerschütterlich fest und trägt als Siegel
die Aufschrift: „Der Herr kennt die Seinen. Wer sich zum
Herrn bekennt, der lasse ab von aller Ungerechtigkeit“ [1]). In
einem großen Hause gibt es goldene und silberne Gefäße, 20
aber auch hölzerne und irdene Geschirre, jene zu ehrenvollem,
diese zu gewöhnlichem Gebrauche. So sind auch in der Kirche
Gute und Böse: Gute, die wie edles Metall im Feuer der
Prüfung sich bewähren; Böse, die sich selbst Unehre bereiten
und, falls sie sich nicht bekehren, der ewigen Seligkeit ver-
lustig gehen. Wer sich sündenrein und von Irrtum frei 21
bewahrt, der wird ein Gefäß der Ehre sein. Geheiligt durch
die Gnade wird er ein brauchbares Werkzeug in der Hand
des Herrn, tüchtig und bereit zu jedem guten Werke.

Das nimm auch du zu Herzen! Fliehe darum die Gelüste 22
des jugendlichen Alters, strebe demütig nach Gerechtigkeit und
übe eifrig die Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und
der Liebe. Halte Frieden mit denen, die mit aufrichtigem
Herzen und reinem Gewissen sich zum Herrn bekennen.
Törichten Grübeleien aber, die keine Belehrung bieten, sondern 23
nur Streit verursachen, gehe behutsam aus dem Wege. Ein
Diener Gottes soll nicht streiten, vielmehr alle durch Milde 24
zu gewinnen suchen. Solche, die törichterweise der Wahrheit
widerstreben, belehre er in Geduld und weise sie mit sanfter 25
Schonung zurecht. Er gebe die Hoffnung nicht auf, Gott
werde noch ihren Sinn ändern zur Erkenntnis der Wahrheit, 26
damit sie sich aus den Schlingen, mit denen Satan sie seinem
Willen dienstbar gemacht hat und gefangen hält, wieder los-
winden und befreien. Wisse jedoch: in den letzten Tagen bis 3, 1
zur Wiederkunft Christi stehen schlimme Zeiten bevor. Da
werden sich die Leute von Eigenliebe und Habsucht leiten 2
lassen, sich selbst überschätzen und über andere erheben. Sie
werden Gott lästern, den Eltern weder gehorchen noch danken
noch Ehre erweisen. Anstatt den Nächsten zu lieben, werden 3

[1]) IV. Mos. 16, 5 und 26.

Digitized by Google

sie ihn hassen und verleumden, ein ausschweifendes, wüstes Leben führen und allem Guten feind, Gottes Sache verraten.
4 Sie werden in Leichtsinn und Verblendung lieber der Sinnenlust folgen als Gott dienen. Mögen sie auch den Schein der
5 Frömmigkeit zur Schau tragen, ihr wahres Wesen und ihre Kraft werden sie sicher verleugnen. Solch verdorbene Menschen, wie es deren jetzt schon welche gibt, sollst du meiden. Zu
6 ihnen gehören die Irrlehrer. Sie schleichen sich in die Häuser ein und betören vor allem leichtfertige Weiber, die mit Sünden beladen und von mancherlei Leidenschaft gestachelt, immer
7 Neues hören und lernen wollen, ohne je zur Erkenntnis der
8 Wahrheit gelangen zu können. Wie Jannes und Mambres durch Zauberkunst Moses widerstanden, so widerstehen auch diese der Wahrheit. Ihr Sinn ist verderbt, darum haben sie auch
9 im Glauben die Probe nicht bestanden. Sie werden aber ihr Ziel, die Vernichtung der Kirche, nicht erreichen. Auf die Dauer werden sie entlarvt, ihr Trug wird allen aufgedeckt werden, wie es auch bei jenen ägyptischen Zauberern der Fall war[1]).

10 Du kennst jedoch meine Lehre, mein Leben und Streben, meinen Glauben, meine Langmut, Liebe und Geduld, kennst
11 die Verfolgungen und Leiden, die mir zu Antiochia, Ikonium und Lystra widerfahren sind. Du weißt aber auch, mit welcher Standhaftigkeit ich sie erduldet habe. Wie mich der Herr aus aller Drangsal errettet hat, so wird er auch dir seine
12 Hilfe nicht versagen. Müssen doch alle, die gottselig in der Gemeinschaft mit Jesus Christus leben wollen, Verfolgung
13 leiden. Böse Menschen aber und Gaukler werden zu Schlimmerem fortschreiten, indem sie sich selbst und andere betrügen.

---

[1]) Die auch von Plinius erwähnten Jannes und Mambres waren fürstlicher Herkunft und Meister des ägyptischen Zauberwesens. Sie leiteten und bekräftigten durch ihr Ansehen und ihre Künste den Widerstand Pharaos wider die göttliche Sendung und Forderung des Moses. Paulus nennt sie daher als Vorbilder jener Verführer, welche dem Wirken der Apostel durch ihre unheimlichen Künste Abbruch und Widerstand zu tun versuchten. Reischl S. 957.

Digitized by Google

Du aber verharre im christlichen Glauben, von dessen Wahrheit du dich überzeugt hast[1]). Du kennst ja deinen Lehrer, 15
kennst auch von Kindheit an die heiligen Bücher, die dich zur
Weisheit und durch den Glauben an Jesus Christus zum
Heile führen können. Jede von Gott eingegebene Schrift ist 16
nützlich zur Belehrung, zum Beweise der Wahrheit, zur Rüge
sittlicher Mängel und zur Leitung auf dem Wege der Gerechtigkeit, damit der Diener Gottes vollkommen und zu jedem 17
guten Werke befähigt und gerüstet werde. Ich beschwöre dich 4, 1
nun vor Gott und Jesus Christus, der die Lebenden und
Toten richten wird, beschwöre dich bei seiner Wiederkunft
und bei seinem Reiche, zu dem er uns berufen hat, predige
Gottes Wort, halte an, mag es den Zuhörern gelegen sein 2
oder nicht, weise sie zurecht, rüge, mahne und ermuntere in
aller Geduld durch Belehrung und Überzeugung. Es wird 3
nämlich eine Zeit kommen, wo man die gesunde Lehre
unerträglich findet und Lehrer um Lehrer verlangt, um nur
das zu hören, was den Ohren schmeichelt; wo man von der 4
Wahrheit sich abwendet, Fabeln dagegen williges Gehör leiht.
Du aber wache und sei zu jedem Opfer bereit, arbeite un- 5
ermüdlich, vollbringe das Werk des Evangelisten und verwalte dein Amt gewissenhaft, zumal es nahe daran ist, daß
mein Blut als Trankopfer gespendet wird, und die Zeit meiner 6
Auflösung bevorsteht. Ich habe den guten Kampf für Christus 7
gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. Hinfort 8
liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der
Herr, der gerechte Richter, reichen wird am Tage des Todes
und der Vergeltung. In gleicher Weise wird auch dir und
allen Gerechten, die im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung seiner
Ankunft hoffnungsfroh entgegenharren, der ewige Lohn zugeteilt werden.

Schluß (4, 9—22).

Eile, schleunigst herüberzukommen. Demas hat mich aus 9
Liebe zur Welt verlassen, um nach Thessalonich zurückzukehren.

---

[1]) Nach der Vulgata: „der dir anvertraut worden ist".

Digitized by Google

10 Crescens ist nach Galatien abgereist und Titus nach Dal-
11 matien. Lukas weilt allein noch bei mir. Nimm Markus
zu dir und bringe ihn mit, für den Dienst des Evangeliums
12 ist er mir von besonderem Werte. Tychikus habe ich nach
13 Ephesus gesandt. Bringe auch den Mantel mit, den ich in
Troas bei Karpus gelassen habe, sowie die Bücher, nament-
14 lich die Pergamente. Der Kupferschmied Alexander hat mir
viel Böses zugefügt. Der Herr wird ihm, zur Warnung
15 anderer sei es gesagt, nach seinen Werken vergelten. Hüte
auch du dich vor ihm; er hat gegen meine Verteidigung heftigen
16 Widerspruch erhoben. In meinem ersten Verhör hat mir nie-
mand beigestanden, alle Zeugen haben mich im Stich gelassen.
17 Möge ihnen ihre Furcht nicht zugerechnet werden. Der Herr
aber hat mir geholfen und Kraft verliehen, öffentlich vor
Gericht das Evangelium zu verkünden, so daß alle Heiden
18 es gehört haben. Ich bin auch aus nächster Todesgefahr
wie aus dem Rachen eines Löwen errettet worden. Der Herr
wird mich auch fernerhin vor Schwäche und Mutlosigkeit, ja,
vor allem Bösen bewahren und in sein himmlisches Reich auf-
nehmen. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.
19 Grüße Priska und Aquila, auch des Onesiphorus Familie.
20 Erastus ist in Korinth geblieben, den erkrankten Trophimus
21 habe ich in Milet zur Pflege zurückgelassen. Beeile dich, noch
vor dem Winter herüberzukommen. Eubulus und Pudens,
22 Linus, Claudia und alle Brüder senden Grüße. Der Herr
Jesus Christus sei mit deinem Geiste, die Gnade mit euch
allen. Amen.

Digitized by Google

Die sieben katholischen Briefe.

Zum Unterschiede von den vorstehenden Briefen des heiligen Paulus werden die Sendschreiben der Apostel Jakobus, Judas Thaddäus, Petrus und Johannes als die katholischen oder allgemeinen Briefe bezeichnet. Dieser Name soll ihnen darum beigelegt worden sein, weil sie — mit Ausnahme der zwei letzten des h. Johannes — ursprünglich für die ganze Christenheit oder doch für die Gemeinden einer ganzen Provinz, also für einen weiteren Kreis von Lesern bestimmt waren, als die nur an einzelne Gemeinden oder Personen gerichteten paulinischen Schreiben; dann aber auch wegen ihres allgemeineren Inhaltes, der vorwiegend aus sittlichen, das private und öffentliche Leben der Christen betreffenden Ermahnungen besteht und sich für erbauliche Lektüre besonders eignet. Andere sind der Meinung, der Name bedeute, daß unsere Briefe zwar nicht zu den bereits zu einer Sammlung vereinigten paulinischen gehörten, aber doch allgemein als solche anerkannt seien, die von Aposteln herrühren und den echt ursprünglichen Geist des Urchristentums an sich tragen.

1. Der Brief des heiligen Jakobus.

Jakobus der Jüngere, Sohn des Alphäus und Vetter des Heilandes, schrieb einen Brief an die Gläubigen jüdischer Abstammung, die außerhalb Palästinas in heidnischen Ländern lebten. Zur Abfassung des Sendschreibens sah sich der Apostel veranlaßt durch die eigentümlichen Verhältnisse und Bedürfnisse seiner Zeit. Da den Christen in der Zerstreuung mancherlei Trübsale und Verfolgungen drohten, so galt es zunächst, sie zur Geduld und Standhaftigkeit zu ermuntern. Es hatten sich aber auch unter ihnen Ansichten und Fehler ausgebildet,

Digitized by Google

die geeignet waren, die Grundlage des ganzen Christentums allmählich zu untergraben. Manche von ihnen meinten, mit dem Glauben und dem äußeren Bekenntnisse Jesu allein sei alles getan, man könne auch ohne Erfüllung des lästigen Sittengesetzes Gott dienen und wohlgefällig sein. Da war die Furcht gewiß nicht unbegründet, daß das christliche Leben Schaden leide, wenn dem Unwesen nicht rechtzeitig gesteuert werde.

Hierzu fühlte sich nun Jakobus, „die Säule des Glaubens", der als Oberhaupt der Mutterkirche von Jerusalem gerade bei den Judenchristen großes Ansehen genoß, an erster Stelle berufen. Mit liebevollem Ernst belehrt nun der Bischof die Gläubigen über den Wert der Prüfungen, die nach Gottes Absicht nur Mittel sind, uns zur christlichen Vollkommenheit zu führen, über die Bedeutung des Gebotes der Nächstenliebe, die alle Menschen umfaßt, sowie über die Wirksamkeit des Glaubens in Werken der Liebe. Er ermahnt alle, nach wahrer christlicher Weisheit zu streben und sich lieber selbst zu bessern und zu beherrschen, als andere in übertriebenem Eifer zu meistern und zu lehren. Nachdem er vor Neid und Streitsucht, vor Weltsinn, stolzem Selbstvertrauen und Bedrückung der Armen gewarnt, schließt der Apostel mit erneuerter Aufforderung zur Geduld in Leiden und zum Gebete wie in gesunden, so auch in kranken Tagen.

Im ganzen Briefe prägt sich der Charakter des Alphäiden gerade so aus, wie die Geschichte ihn uns gezeichnet hat. Als vorzüglicher Freund des Gebetes empfiehlt er es zu wiederholten Malen in nachdrücklichster Weise. Ebenso tritt die gewissenhafte, unnachsichtliche Strenge des Lebens, durch die er sich bei seinen Landsleuten den Beinamen des Gerechten erwarb, darin in starken Zügen hervor. Weil die Lehre vom alleinseligmachenden Glauben in unserem Schreiben eine so entschiedene Widerlegung erfährt und hier so deutlich vom h. Sakramente der Ölung geredet wird, so mußte es Luther besonders anstößig erscheinen; er nennt es verächtlich eine Strohepistel[1]). Der heilige Jakobus wurde zu Ostern des Jahres 62

[1]) Vgl. Martin, Lehrbuch der kath. Religion I. S. 167.

Digitized by Google

von der Tempelzinne gestürzt, gesteinigt und zuletzt mit einem Walkerholze erschlagen. Sein Brief wird wohl kurz vor seinem Martertode, etwa um das Jahr 60, geschrieben worden sein.

Jakobus, Diener Gottes und unseres Herrn Jesus Christi, 1, 1
entbietet den in der Zerstreuung lebenden Christen der zwölf
Stämme Israels seinen Gruß.

Selig, wer in der Prüfung sich bewährt (2—12).

Erachtet es für lauter Glück und freuet euch aufrichtig, 2
liebe Brüder, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet.
Ihr wißt ja, daß ohne Prüfung der Glaube sich nicht bewähren 3
und betätigen kann, daß das Werk des Glaubens, euere 4
Heiligung und Rechtfertigung, nur durch Geduld und Beharrlichkeit vollendet wird. So werdet ihr zu einer Stufe der Vollkommenheit gelangen, auf der es euch an keiner Tugend mangelt. Freilich gehört Weisheit dazu, um dieses Ziel zu erkennen und zu erreichen. Allein wem sie fehlt, der bete nur 5
darum, und sie wird ihm gegeben werden; denn Gott gibt mildreich allen und beschwert sich nicht über Belästigung. Er bete aber mit festem Vertrauen und zweifle nicht an der Er- 6
hörung seines Gebetes. Wer an Gottes Macht und Güte zweifelt, der gleicht der Meereswoge, die vom Sturme getrieben und geschaukelt wird. Er ist ein Mensch, der gleichsam zwei Seelen hat und zwischen Glauben und Unglauben schwankt, unbeständig in allem, was er sinnt und tut, unstät auf allen seinen Wegen, weil er den inneren Halt verloren hat. Un- 7—8
würdig der himmlischen Gaben, darf er nicht hoffen, etwas vom Herrn zu empfangen. Höret nun, wie ihr euch in den Anfechtungen des Lebens verhalten sollt. Der arme, geringe 9
Bruder getröste und rühme sich seiner künftigen Erhöhung, der Reiche dagegen denke an die bevorstehende Erniedrigung 10
und lerne Demut. Wie die Blume der Lilie wird er vergehen. Die Sonne steigt, ihre Glut dörrt die Lilie, die 11
Blüte verwelkt, die Schönheit ihres Antlitzes ist dahin[1]). So

[1]) Unter χόρτος sind wohl die im Orient vielfach wild

Digitized by Google

wird auch bald der Reiche mit all seiner Pracht von der Erde
12 verschwinden. Selig der Mann, der Anfechtung erduldet. Wenn er die Probe besteht und treu sich bewährt, so wird er die Krone des ewigen Lebens empfangen, welche Gott denen verheißen hat, die ihn lieben.

Wer die Prüfung nicht besteht, ist selber schuld daran (13—27).

13 Niemand sage, wenn er versucht wird, daß Gott ihn zum Bösen versuche. Der unendlich Heilige kann nichts Böses wollen; es ist seinem Wesen vollständig fremd. Er selbst ver-
14 sucht keinen, um ihn zum Falle zu bringen. Ein jeder wird vielmehr von der eigenen Lust zum Bösen gereizt und gelockt.
15 Hat aber die Begierde vom Willen empfangen, so gebiert sie Sünde, wie die vollbrachte Sünde geistigen Tod zur Folge
16 hat. Darüber täuschet euch nicht, liebe Brüder! Nichts Böses,
17 sondern nur Gutes, ja, jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, vom Vater der Gestirne, dem Urquell alles dessen, was gleich dem Lichte den Menschen erfreut. Bei ihm ist kein Wandel, kein Schatten von Ver-
18 änderlichkeit. Aus freiem Wohlwollen hat er uns durch das Wort der Wahrheit, die Kraft des Evangeliums, ein neues geistiges Leben geschenkt und gerade uns auserwählt, zuerst
19 und vor allem sein Eigentum zu sein. Ihr wißt es, meine lieben Brüder. Vernehmet denn nun, wie ihr Gottes Wort aufnehmen sollt.

Zum Hören sei jeder schnell bereit, langsam zum Reden
20 und namentlich zum Zürnen. Der Zornige tut nicht, was
21 recht ist vor Gott. Darum leget alle Bosheit ab, sie verunreinigt die Seele und überwuchert die edlen Triebe. Nehmet den Samen des göttlichen Wortes mit sanftem Gemüte wie ein mildes Erdreich auf. Das so dem Innern eingepflanzte Wort hat die Kraft, euere Seelen zu retten; jedoch wirkt es nur dann, wenn ihr es nicht bloß hört, sondern auch befolgt.

---

wachsenden Lilien zu verstehen, die wegen ihrer schilfartigen Blätter zu den Gräsern gehören. Vgl. Bispings Erklärung des Evang. nach Matthäus, Kap. 6 V. 30.

Digitized by Google

Wer anders denkt, der betrügt sich selbst. Wer es nicht 22
befolgt, der vergißt alsbald, was er gehört hat. Er gleicht 23
einem Manne, der sein Gesicht im Spiegel erblickt, dann sich
entfernt und sogleich vergessen hat, wie er aussah. Wer hin- 24
gegen das Evangelium, das vollkommene Gesetz der Freiheit[1]), 25
kennen gelernt hat und dabei verharrt, so daß er es nicht
nur hört, um es gleich wieder zu vergessen, sondern auch
freudig im Leben betätigt, der wird selig sein in seinem Tun.
Wer in törichter Selbsttäuschung damit Gott zu gefallen ver- 26
meint, daß er seinem Zorne Luft macht und seine Zunge miß-
braucht, dessen Gottesdienst ist eitel und sündhaft. Wahrer 27
und reiner Gottesdienst vor unserem Vater ist es, Witwen
und Waisen in ihrer Trübsal aufzusuchen und sich selbst von
den Lastern dieser Welt unbefleckt zu bewahren.

Verachtet die Armen nicht (2, 1—13).

Meine Brüder, glaubt ihr an Jesus Christus, den Herrn 2, 1
der Herrlichkeit, so duldet kein Ansehen der Person und
beurteilt niemand bloß nach seinem äußeren Auftreten. Gesetzt, 2
in euerer Versammlung erscheint ein Mann, geschmückt mit
goldenen Ringen und prächtigem Mantel, ihm folgt ein Armer
in dürftiger Tracht. Wenn ihr nun dem Vornehmen ent- 3
gegenkommt mit der Einladung, Platz zu nehmen und sichs
bequem zu machen, dagegen den Armen anfahret: Bleib stehen
oder setze dich unter meinen Schemel, geratet ihr da nicht 4
mit euch selbst in Widerspruch, indem ihr in ungerechter Weise
lediglich nach äußerem Scheine über den Wert der beiden
richtet? Höret, meine lieben Brüder! Hat Gott nicht die 5
Armen dieser Welt auserwählt, durch den Glauben reich an

---

[1]) Das Evangelium heißt vollkommenes Gesetz, weil es die Richtschnur unseres Lebens und sein Ziel die Vollkommenheit ist, Gesetz der Freiheit, weil es uns zu freien Kindern Gottes erhebt und nicht nur die Kraft verleiht, sondern auch freudige Bereitwilligkeit zu tun, was Gott wohlgefällt. Vgl. Weinhart S. 672.

Digitized by Google

geistigen Gütern und Erben des Reiches zu werden, das er
6 denen verheißen hat, die ihn lieben? Ihr aber habt den
Armen verächtlich behandelt. Sind es nicht die Reichen, die
euch ihre Macht fühlen lassen und vor Gericht schleppen?
7 Sind sie es nicht, die den hehren Namen lästern, nach dem ihr
8 benannt seid? Wenn ihr das königliche Gebot der Schrift
beobachtet: „Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst",
9 so tut ihr wohl daran[1]). Seht ihr aber die Person an und
schätzt oder verachtet ihr den Nächsten, je nachdem er reich
oder arm ist, so begeht ihr Sünde, und eben das Gebot,
das alle zu lieben verlangt, verurteilt euch als Übertreter.
10 Wer das Gesetz auch nur in einem Punkte verletzt, den trifft
die Strafe so sicher, als ob er es ganz übertreten hätte. Der
Wille Gottes spricht sich gleichmäßig in allen Geboten aus.
11 Der gesagt hat: „Du sollst nicht ehebrechen", er hat hinzu-
gefügt: „Du sollst nicht töten"! Wenn du nun zwar nicht die
Ehe brichst, wohl aber tötest, so bist du ein Übertreter des
12 Gesetzes geworden[2]). Redet also und handelt immer in Über-
einstimmung mit dem Gesetze, nach dem ihr einst gerichtet
13 werden sollt. Ist es auch ein Gesetz der Liebe und Freiheit,
so wird es darum im Gericht nicht mit geringerer Strenge
vollzogen werden. Da wird keine Gnade finden, der selbst
keine Barmherzigkeit geübt hat. Der Barmherzige jedoch
braucht die Schrecken des Gerichtes nicht zu fürchten, er kann
mit freudiger Zuversicht dem Richter entgegengehen.

Der christliche Glaube äußert sich in guten Werken (2, 14—26).

14 Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand Glauben zu
haben behauptet, aber ihn nicht im Leben betätigt? Wird

---

[1]) Königlich wird das Gebot der Nächstenliebe (Matth. 22, 39) genannt, weil es dem Gebot der Gottesliebe gleich, also das höchste ist und alle übrigen in sich schließt. Weinhart S. 673.

[2]) Durch Übertretung eines Gebotes verfehlt man sich gegen die Liebe, den Inbegriff aller Gebote, folglich gegen alle Gebote zugleich. Denn was der Wurzel des Baumes schadet, das schadet allen Zweigen und dem ganzen Baume. Wilmers 3. Bd. S. 12.

Digitized by Google

ein solcher Glaube ihn selig machen können? Bedarf ein 15
Bruder oder eine Schwester dringend der Kleidung oder der
täglichen Nahrung, was hilft es ihnen, wenn ihr sprecht:
Gehet in Frieden, wärmt und sättigt euch, wofern ihr ihnen 16
nicht zugleich darreichet, was ihre Notdurft erfordert? So
ist auch der Glaube, der sich nicht in Werken offenbart, in 17
sich selbst tot, ihm fehlt die Seele, die werktätige Liebe.
Behauptet jemand Glauben zu haben ohne Werke, so erwidere 18
ihm: Zeige mir doch diesen deinen Glauben! Ohne Werke
kannst du gar nicht beweisen, daß du die Wahrheit gesagt
hast. Wenn ich dagegen die Werke habe, so bekunde ich
dadurch auch meinen Glauben, denn ohne ihn könnte ich eben
nichts Gutes vollbringen. Es gibt nur einen Gott; so glaubst 19
du und du tust wohl daran. Aber was ist das für ein Glaube?
Das glauben auch die Teufel und dennoch zittern sie. Ohne
die Werke ist der Glaube tot. Willst du, Tor, das nun 20
erkennen, so höre nur. Ist nicht unser Vater Abraham durch 21
Werke gerechtfertigt worden, nämlich durch den Gehorsam,
in dem er seinen Sohn Isaak auf dem Altare opferte? Siehst 22
du denn nicht, wie der Glaube in Verbindung mit seinem
Gehorsam die Rechtfertigung bewirkte? Nur dadurch gelangte
sein Glaube zur Vollendung, daß er in Werken sich betätigte.
So wurde das Wort der Schrift erfüllt: „Abraham glaubte 23
Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet, und er
wurde genannt Freund Gottes“[1]). Erkennet ihr nun, daß 24
der Mensch durch die Werke gerechtfertigt wird und nicht
durch den Glauben allein? Wurde nicht auch sogar die Dirne 25
Rahab durch die Werke gerechtfertigt, da sie die Kundschafter
gastfreundlich aufnahm und hernach auf einem anderen Wege
entkommen ließ? Wie der Leib ohne die Seele, so ist auch 26
der Glaube ohne die Werke tot[2]).

Empfehlung wahrer Weisheit (3, 1—18).

Trachtet nicht darnach, meine Brüder, in großer Anzahl 3, 1
Lehrer zu werden; denn mit dem Lehramte, das wisset ihr

[1]) Genes. 15, 6.
[2]) Vgl. Gal. 5, 6 und den Anhang am Schlusse des Briefes.

Digitized by Google

doch, übernehmen wir nur eine schwerere Verantwortung. In
2 vielen Stücken fehlen wir alle. Wer sich im Reden nicht ver-
fehlt, der ist ein vollkommener Mann. Er vermag auch den
3 ganzen Leib im Zaume zu halten. Damit die Pferde folgsam
sind, legen wir ihnen Zügel ins Gebiß. So lenken wir
4 zugleich das ganze Pferd. Siehe, auch noch so große und
von heftigen Winden bewegte Schiffe lenkt mit kleinem Ruder
5 der Steuermann, wohin er will. So ist auch die Zunge
zwar ein winziges Glied, aber Großes richtet sie an. Schau,
welch mächtigen Wald ein Feuerfunke entzündet und verheert!
6 Auch die Zunge ist ein Feuer, gleichsam eine Welt voll
Ungerechtigkeit. Von allen Gliedern richtet sie die schlimmsten
Verheerungen an, weil sie alle Leidenschaften weckt. Selbst
vom Satan mit sündiger Glut entflammt, setzt sie das Rad
der Geburt, den Lauf unseres ganzen Lebens, in Brand.
7 Säuge- und Kriechtiere, Vögel und Fische bezwingt und hat
8 bezwungen der Mensch, doch die Zunge kann niemand bezähmen.
9 Sie ist ein rastloses Übel voll tödlichen Giftes. Mit ihr
loben wir Gott den Vater, mit ihr fluchen wir dem Menschen,
10 der doch nach Gottes Ebenbild erschaffen ist. Aus demselben
Munde geht Segen und Fluch hervor. So soll es aber,
11 meine Brüder, nicht sein. Entströmt wohl einem Quell aus
der nämlichen Mündung süßes und bitteres Wasser? Kann
12 ein Feigenbaum Trauben tragen oder ein Weinstock Feigen?
Auch eine Salzquelle kann kein süßes Wasser geben. Wer ist
13 weise und verständig unter euch? Wer sich dafür ausgibt,
der beweise es durch die Tat, durch guten Wandel und jene
Sanftmut, wie sie der Weisheit eigen ist. Hegt ihr aber
14 bitteren Neid und Groll im Herzen, so prahlt und lügt nicht
15 wider die Wahrheit. Das ist wahrlich nicht die Weisheit, die
von oben kommt. Zanksucht entspringt den Regungen der
niedern sinnlichen Natur oder den Einflüsterungen des Teufels;
16 denn wo Neid herrscht und Hader, da greift Unordnung Platz
und allerlei schlimmes Beginnen. Die wahre Weisheit dagegen,
17 die von Gott stammt, ist wie ihre Quelle lauter und rein,
sodann friedfertig, nachgiebig, folgsam, voll Erbarmen und reich
an guten Früchten, auch urteilt sie nicht vorschnell nach

Digitized by Google

äußerem Scheine und kennt keine Heuchelei. Die Frucht der 18
Gerechtigkeit wird in Frieden gesäet und nur denen zuteil,
die den Frieden lieben und halten.

Die böse Lust ist aller Zwietracht Quelle (4, 1—10).

Woher entsteht denn unter euch Krieg und Hader? Woher 4, 1
anders als aus dem bösen Gelüste, das aus eueren Gliedern
zu Kampf und Streit hervorbricht. Ihr begehrt die Güter 2
der Welt und bekommt sie nicht. Ihr verwünschet einander
mit tödlichem Haß, aber auch damit erreicht ihr nicht euer
Ziel. Ihr kämpfet und führet Krieg, und dennoch gewinnt
ihr nichts, weil ihr nicht betet. Ihr fanget endlich zu beten 3
an, aber ihr empfanget nicht, weil ihr nicht recht betet und
euern Sinn nur auf das Irdische, auf Befriedigung ver-
werflicher Begierden richtet. Treulose, die ihr den mit Gott 4
geschlossenen Bund gebrochen, wißt ihr nicht, daß die Freund-
schaft der Welt Gottes Feindin ist? Wer Freund dieser Welt
sein will, der erklärt sich zum Feinde Gottes. Oder meint 5
ihr, die Schrift sage umsonst: „Bis zur Eifersucht liebt der
Geist, der in euch wohnt"?[1]). Je ausschließlicher euere Liebe
ist, desto größere Beweise seiner Huld wird Gott euch geben;
denn es heißt: „Gott widersteht den Stolzen, den Demütigen 6
gibt er Gnade"[2]). So unterwerfet euch denn dem Willen 7
des Herrn. Widerstehet dem Teufel, so wird er von euch
weichen; nahet euch Gott, so wird er sich euch nahen. Reinigt 8
die Hände, ihr Sünder, läutert die Herzen, die ihr zwischen
Gott und Welt euer Leben teilt. Tuet Buße, trauert und 9
weinet, euer Lachen verwandle sich in Leid, euere Freude in
Betrübnis. Verdemütiget euch vor dem Herrn, so wird er 10
euch erhöhen.

---

[1]) II. Kor. 11, 2.
[2]) Sprüche 3, 34.

Digitized by Google

Warnung vor übler Nachrede und falscher Sicherheit (4, 11—5, 6).

11 Redet einander nicht Böses nach, Brüder! Wer seinen
Bruder freventlich beschuldigt oder richtet, der lästert und
richtet das Gesetz selbst, das den Nächsten gegen üble Nach-
rede schützt. Wenn du aber das Gesetz beschuldigst, so bist
du nicht ein Vollbringer des Gesetzes, sondern wirfst dich zum
12 Richter auf, der über dem Gesetze stehen will. Nur einer ist
Gesetzgeber und Richter, der Herr, der die Macht hat zu
verdammen und zu begnadigen. Wer aber bist du und woher
nimmst du das Recht, den Nächsten zu richten? Ihr sagt:
13 Heute oder morgen ziehen wir in jene Stadt, um dort ein
Jahr lang zu wohnen, Handel zu treiben und vorteilhafte
14 Geschäfte zu machen. Wißt ihr wohl, was morgen sein wird?
15 Was ist denn euer Leben? Ein Dunst ist es, der eine
Weile erscheint und so bald verschwindet. Saget darum
lieber: So Gott will und wir noch leben, wollen wir dies
16 oder jenes unternehmen. Nun aber prahlt ihr in Übermut,
als ob ihr gar nicht von Gott abhängig wäret. Solche
17 Prahlerei ist allemal vermessen und sündhaft. Wer nun
weiß, daß er Gutes tun soll, und es doch nicht tut, dem ist
es Sünde.

5, 1 Wohlan nun, ihr Reichen, wehklaget und beweinet das-
2 Elend, das über euch kommen wird. Euer Reichtum ist ver-
modert, euere Gewänder sind von Motten zernagt, verrostet
3 ist euer Gold und Silber. Ihr Rost wird noch gegen euch
zeugen und qualvoll wie Feuer euer Fleisch verzehren. Mit
euerem ungerechten Gute habt ihr zugleich den Zorn des
4 Herrn aufgehäuft für die letzten Tage. Siehe, der den
Arbeitern, die euere Saaten gemähet, vorenthaltene Lohn
schreit um Rache, und das Geschrei der Schnitter ist zu den
5 Ohren des Herrn der Heerscharen gedrungen. Ihr habt auf
Erden gepraßt, im Überflusse geschwelgt und euch wie Vieh
6 zum Schlachttage gemästet. Den Gerechten habt ihr ver-
urteilt und hingemordet. Euerer Übermacht mußte der Arme
unterliegen, aber rächen wird ihn der allmächtige Gott.

Digitized by Google

Mahnung zur Geduld, Warnung vor leichtfertigem Schwören, Aufforderung zum Gebete (5, 7—20).

Geduldet euch, Brüder, bis zur Wiederkunft des Herrn. 7
Siehe, der Landmann harrt der köstlichen Frucht und wartet
in Geduld, bis sie im Früh- und Spätregen herangewachsen
und gereift ist. So seid denn auch ihr geduldig gegenüber 8
den Verfolgungen und stärket euere Herzen. Die Ankunft
des Herrn steht nahe bevor. Jammert und klagt nicht lieb- 9
los gegen einander, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe,
der Richter steht schon vor der Türe. Zu euerem Troste 10
betrachtet als Vorbilder der Geduld die Propheten, die im
Namen Gottes geredet und dafür so viele Anfechtung erfahren
haben. Siehe, die Dulder preisen wir selig. Ihr habt gehört, 11
wie treu Job ausgeharrt hat in allem Leid. Ihr habt aber
auch vernommen, welch herrliches Lob ihm der Herr am Ende
bereitet hat; denn der Herr ist reich an Mitleid und Er-
barmen. Vor allem aber, Brüder, schwöret nicht weder beim 12
Himmel noch bei der Erde noch irgend einen andern Eid.
Euer Ja sei Ja, euer Nein sei Nein, damit ihr nicht durch
leichtfertiges Schwören dem Gerichte verfallet. Seid so wahr-
haft und so treu, daß euer einfaches Wort Glauben findet
ohne alle Beteuerung. Ist einer von euch bekümmert, so 13
bete er; wer frohen Mutes ist, der singe Gottes Lob. Ist
jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche 14
zu sich; sie sollen über ihn beten, indem sie ihn mit Öl salben
im Namen des Herrn. Das Gebet des Glaubens wird dem 15
Kranken helfen, der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er
Sünden begangen hat, so werden sie ihm erlassen werden.
Gestehet denn euch gegenseitig euere Vergehen ein und betet 16
für einander, damit ihr von der Krankheit der Sünde geheilt
werdet; denn viel vermag das inständige Gebet des Gerechten.
Elias war ein schwacher Mensch wie wir. Er betete und 17
flehte, es möchte im Lande nicht regnen, und wirklich regnete
es nicht drei Jahre und sechs Monate lang. Dann betete 18
er abermals. Da gab der Himmel wieder Regen, und die
Erde brachte ihre Frucht hervor. Meine Brüder, wer einen 19

Digitized by Google

von euch, der vom Wege der Wahrheit abgeirrt ist, bekehrt,
20 der wisse: jeder, der einen Sünder von seinem Irrwege zurückführt, wird eine Seele vom Tode erretten und eine Menge von Sünden bedecken[1]).

---

[1]) Eine verirrte Seele zur Wahrheit und Tugend zurückführen heißt sie vom Tode, dem sie sonst verfallen geblieben wäre, retten und ihr bei Gott die volle Vergebung der Sünden ihrer Vergangenheit ermöglichen und bewirken. Beda versteht die Schlußworte nicht von dem heilbringenden Erfolge des Bekehrungswerkes für den Bekehrten, sondern von Frucht oder Lohn für den Bekehrenden selbst. Die Liebe, welche um Errettung der Seelen sich bemüht, erwirbt von Gott dem also Liebestätigen selber Verzeihung eigener Schuld, Mehrung der Gnade und die Krone der Herrlichkeit. Reischl S. 1063.

Anhang.

Die Rechtfertigungslehre des Jakobus unterscheidet sich innerlich von der pauliniſchen. Ein und dasselbe Dogma ist bei Jakobus nach einer anderen Richtung hin und unter einem anderen Gesichtspunkte entwickelt als bei Paulus. Zwar lehren beide, der Glaube an Christus sei der einzige Weg des Heiles, das Mittel der Rechtfertigung des Sünders, aber sie wählen beide je eine andere Grundlage für ihre Darstellung und verfolgen je ein anderes Ziel. Wenn Jakobus von einem Glauben redet, der nicht rechtfertigen könne, so meint er damit eine unfruchtbare Zustimmung des Verstandes zu gewissen religiösen Wahrheiten, eine kalte, herz- und seelenlose Verfassung ohne sittliche Kraft, welche ebenso weit von dem Geiste als von den Früchten der Liebe entfernt ist. Er bekämpft eine die Bedeutung des Sittengesetzes verkennende, übertriebene Ansicht von der Wirksamkeit des christlichen Glaubens, sofern derselbe irrigerweise als ein bloßes verstandesmäßiges Fürwahrhalten der geoffenbarten Heilslehren aufgefaßt und dieses für sich allein als zum ewigen Heile genügend angesehen wurde. Daher geht er in der Rechtfertigungslehre von der Stellung aus, die das Gesetz und das

Digitized by Google

dem göttlichen Gesetze entsprechende sittliche Leben in der neuen Heilsordnung behauptet, oder von dem Verhältnisse des in Christo Gerechtfertigten zum Gesetze. Der Glaube, welcher die Rechtfertigung und das ewige Heil vermittelt, ist ein lebendiger, durch die Liebe Gottes wirksamer, der das ganze Leben des Menschen gestaltet und somit den Gehorsam gegen Gottes Gesetz als integrierendes Moment in seinem Wesen einschließt.

Paulus hingegen nimmt seinen Standpunkt gegenüber dem jüdischen oder judaistischen Irrtume einer durch die Gesetzerfüllung allein zu erlangenden Gerechtigkeit. Er deckt die Ohnmacht des mosaischen Gesetzes wie des unerlösten Menschen selbst der Sünde gegenüber auf, verfolgt diese Tatsachen bis in ihre letzten Gründe und eröffnet dann den Einblick in die neue von Gott in Christo bereitete Heilsordnung sowohl nach ihrer ewigen, in Gottes Ratschluß verborgenen Seite wie in ihrer zeitlichen Aufrichtung. Im Gegensatze gegen eine vermeintliche Selbstrechtfertigung des Menschen durch Gesetzeswerke bietet sie eine aus Gott stammende Gabe der Rechtfertigung dar, welche mittelst des Glaubens erlangt wird. Sie befreit von dem Joche des Gesetzes, wie es bis dahin auf dem Menschen gelastet. Und demnach ist sie nicht eine Aufhebung, sondern eine Bestätigung und eine seiner Idealität entsprechende Vollendung desselben; sie befähigt den Menschen zu der wahren und vollkommenen Gesetzerfüllung, welche sie von ihm fordert. Also was bei Paulus den Schlußstein des ganzen Lehrgebäudes bildet, der lebendige, die Gesetzerfüllung fordernde Glaube, das ist bei Jakobus der Ausgangspunkt und das Hauptthema. Demgemäß mußte nicht bloß die Summe der von Paulus entwickelten Wahrheiten eine größere werden, sondern es mußte auch das beiden Aposteln Gemeinsame je ein verschiedenartiges Gepräge erhalten. Simar S. 11 u. 216.

Digitized by Google

2. Der Brief des hl. Judas Thaddäus.

Judas Thaddäus war ein Bruder Jakobus des Jüngern und ebenfalls Vetter des Herrn. Sein um die Mitte der sechziger Jahre entstandenes Sendschreiben hat mit dem zweiten Kapitel des zweiten Briefes Petri eine unverkennbare Ähnlichkeit; deshalb ist die Vermutung begründet, beide Teile seien unter gleichen Verhältnissen verfaßt und gegen die nämlichen Irrlehrer, Anhänger der Lehre des Zauberers Simon und seines Schülers Menander, gerichtet. Mehrfach wird sogar angenommen, unser Apostel habe genanntes Kapitel seinem Briefe zugrunde gelegt in der Absicht, die Warnungen des hochangesehenen Fürsten der Apostel den Gläubigen ins Gedächtnis zurückzurufen und dessen Mahnungen aufs neue einzuschärfen. Umgekehrt suchen andere mit guten Gründen darzutun, Petrus habe von dem ihm bereits vorliegenden Judasbriefe Gebrauch gemacht und in seiner Polemik gegen die Irrlehrer sich ihm größtenteils angeschlossen.

Der Brief beginnt mit einer Mahnung zum Kampfe für den Glauben und schildert in kräftigen Zügen und Bildern die lange vorherbezeichneten Verführer, denen Gottes Strafgericht schon in alten Überlieferungen und heiligen Schriften angedroht ist. Die Leser werden zur Standhaftigkeit in der Liebe Gottes ermuntert und zum Gebete, sowie zum Vertrauen auf Jesu Gnade aufgefordert. Der sittenlosen Eindringlinge sollen sie sich zu erwehren suchen und um die Bekehrung der Verführten sich ungesäumt, aber immer mit Vorsicht bemühen.

Digitized by Google

Judas, Diener Jesu Christi und Bruder des jüngeren 1
Jakobus, wünscht allen, die mit Gott dem Vater in Liebe
vereint, zum Heile auserwählt und zum Glauben an Jesus
Christus berufen sind, Gnade, Friede und Liebe in reichster 2
Fülle.

Es liegt mir sehr am Herzen, Geliebte, über die gemein- 3
samen Angelegenheiten des Heiles an euch zu schreiben. Ins-
besondere sehe ich mich genötigt, die Ermahnung an euch zu
richten, daß ihr kämpfet für den euch wie allen Christen ein 4
für allemal überlieferten Glauben. Gewisse Verführer haben
sich ja bei euch eingeschlichen. Schon längst sind diese Menschen
durch die Propheten gekennzeichnet als Gottlose, die frevel-
mütig die christliche Gnade, die Freiheit vom Gesetze, in
Zügellosigkeit verkehren und Jesus Christus nicht als den 5
alleinigen Gebieter und Herrn anerkennen wollen. Ihr wißt
freilich schon, was ich euch zu sagen habe. Nur erinnern
möchte ich euch daran, wie der Herr, nachdem er sein Volk
aus dem Lande Ägypten gerettet, das andere Mal jene, die 6
nicht glaubten, vernichtet hat. Die Engel, welche ihre Herrscher-
würde und Macht nicht behaupteten und den Himmel räumen
mußten, hat er mit ewigen Fesseln in der Finsternis der 7
Hölle zum großen Gerichtstage aufbewahrt. Sodoma und
Gomorrha, auch die benachbarten Städte, die derselben Aus-
schweifung sich ergaben und widernatürlicher Wollust frönten,
sind zum abschreckenden Beispiele geworden und zu ewiger
Feuersqual verurteilt. In ähnlicher Art beflecken auch diese 8
Träumer ihren Leib, verachten die Herrschaft des Herrn und
lästern seine himmlische Verherrlichung. Als der Erzengel 9
Michael mit Satan über Moses' Leichnam in Streit und
Wortwechsel geriet, da wagte er es doch nicht, ein lästerndes
Urteil über den Teufel zu fällen. Er überließ vielmehr Gott
das Gericht mit den Worten: „Der Herr erkenne deine Strafe".
Diese Irrlehrer aber lästern, wovon sie nichts verstehen. Was 10
sie jedoch wie das stumme Vieh durch Naturtrieb kennen,
das mißbrauchen sie zu ihrem Verderben. Wehe ihnen, weil 11
sie auf dem Wege des Brudermörders Kain wandeln, wie
Balaam, von Habsucht geblendet, nur ihren Vorteil suchen,

Digitized by Google

wie der Empörer Kore sich gegen die rechtmäßige Obrigkeit
12 auflehnen und so sich selbst zugrunde richten[1]). Bei eueren
Liebesmahlen gereichen sie der Gemeinde zur Schande, sie prassen
ohne Scham und Scheu und sind nur darauf aus, sich zu mästen.
Sie sind Wolken ohne Wasser, die der Sturm umherjagt, unfrucht-
bare Bäume im Spätherbst, ja völlig abgestorben und entwurzelt.
13 Wie Wogen des wilden Meeres schäumen sie den Schlamm
der eigenen Schmach aus der Tiefe auf. Sie gleichen
Sternen, die aus der Bahn gewichen, ziellos umherirren.
Darum ist der Abgrund der Finsternis ihnen vorbehalten auf
14 ewig. Von ihnen hat auch Adams siebenter Nachkomme,
Henoch, also geweissagt: „Siehe, der Herr kommt mit heiligen
15 Engelscharen, um über alle Gericht zu halten und die Gott-
losen insgesamt für alle Lästerworte und Schandtaten, womit
16 sie gegen ihn gefrevelt haben, zu züchtigen“[2]). Unzufrieden
mit ihrem Schicksale murren sie und klagen. Sie wandeln
nach ihren Lüsten, ihr Mund führt stolze Reden und dabei
kriechen sie vor solchen, von denen sie Gewinn erhoffen.
17 Ihr aber, Geliebte, gedenket der Worte, die vordem die
Apostel unseres Herrn Jesu Christi zu euch geredet haben,
18 als sie vorhersagten: „In der letzten Zeit werden Spötter
auftreten und keck nach ihrem gottlosen Gelüste wandeln“[3]).
19 Diese sind es, die Spaltungen verursachen, vom heiligen Geiste
sich losgesagt haben und sinnlichen Trieben folgen. Erhaltet
20 euch selbst, Geliebte, in der Gnade und Liebe Gottes dadurch,
daß ihr auf dem Grunde eueres heiligsten Glaubens euer
21 Leben aufbauet, im heiligen Geiste betet und von der Barm-
herzigkeit unseres Herrn Jesu Christi die ewige Seligkeit
22 erwartet. Während ihr den Verführern das göttliche Gericht,
dem sie verfallen sind, vorhaltet und sie aus euerem Kreise
ausscheidet, habet Mitleid mit den Verführten. Rettet die

---

[1]) Kore und sein Anhang wurden in der Wüste zur Strafe ihrer Widersetzlichkeit gegen die priesterliche Gewalt von der Erde verschlungen. Numeri K. 16.

[2]) Diese Weissagung beruht auf mündlicher Überlieferung.

[3]) Apostelgesch. 20, 29—30. — 1. Tim. 4. — 2 Tim. 3.

Digitized by Google

Schwankenden und entreißet sie rasch dem Feuer, der Gefahr 23
des Verderbens. Der anderen erbarmet euch mit Geduld,
aber auch mit Vorsicht. Hütet euch dabei vor Ansteckung
und verabscheuet selbst den befleckten Rock des Unreinen.

Dem aber, der Macht hat, euch vor dem Falle zu bewahren 24
und so heilig und rein euch darzustellen, daß ihr der Wieder-
kunft unseres Herrn in Herrlichkeit freudig entgegensehen
könnt, ihm, dem alleinigen Gott, unserem Erretter durch Jesus 25
Christus, ist Herrlichkeit und Majestät, Herrschaft und Macht
vor aller Zeit, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Digitized by Google

Die beiden Briefe des h. Petrus.

Nach dem Apostelkonzil zu Jerusalem hatte Petrus Missionsreisen von Palästina nach Kleinasien unternommen und in Pontus, Galatien, Kappadozien, in der römischen Provinz Asien und in Bithynien das Evangelium gepredigt. Von dort war er nach Rom zurückgekehrt, wo er seinen bischöflichen Sitz aufgeschlagen hatte. Inzwischen waren über die kleinasiatischen Gemeinden schwere Verfolgungen seitens der Heiden hereingebrochen. Man klagte sie der Gottlosigkeit an, weil sie die Götter nicht verehrten, und beschuldigte sie, da man ihr eingezogenes, enthaltsames Leben nicht verstand, geheimer Greueltaten. Um nun die Gläubigen in ihren Bedrängnissen zu trösten und zur Standhaftigkeit zu ermuntern, schrieb der Apostelfürst zwei Briefe von Rom aus, das unter der Benennung Babylon, jener Stadt der Verwirrung in Abgötterei und Sittenlosigkeit, ohne Zweifel zu verstehen ist.

Das erste um 64 verfaßte und durch Silvanus überbrachte Schreiben führt im Eingange den Gedanken aus: Die durch Christi Blut Erlösten sind zu einem neuen Leben wiedergeboren und auserwählt, dereinst für ihre Glaubenstreue mit himmlischer Herrlichkeit belohnt zu werden Daran knüpft der Apostel sogleich die Mahnung, für solche Gnade sich dankbar zu erweisen durch h. Wandel, durch Gottesfurcht und aufrichtige Nächstenliebe. Sodann empfiehlt er nachdrücklich eine immer innigere Verbindung mit Christus, den Gehorsam gegen die Obrigkeit, die Pflichten der Eheleute gegen einander, sowie allseitige Liebe und Friedfertigkeit. Weiter ermuntert er zur Geduld in aller Widerwärtigkeit nach Jesu Beispiel, warnt vor heidnischen Lastern und mahnt zu einem Leben nach Gottes Willen unter Hinweis auf den Wert der Prüfung.

Digitized by Google

Das letzte Kapitel enthält noch besondere Vorschriften für die Geistlichen und die Laien. Es schließt mit der Mahnung, die Heimsuchungen der göttlichen Vorsehung demütig zu erdulden und auszuharren bis zum Ende.

3. Der erste Brief des h. Petrus.

Petrus, Apostel Jesu Christi, wünscht den wie Fremdlinge 1, 1.
unter den Heiden zerstreut lebenden Christen in Pontus,
Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien die Fülle der
Gnade und des Friedens.

Dank für die Gnade der Wiedergeburt und die Hoffnung des Heiles (1, 2—12).

Gott der Vater hat euch nach ewigem Ratschlusse auserkoren 2
zur Heiligung des Lebens durch die Gnade des h. Geistes,
zum Gehorsam, zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi
und damit zur Aufnahme in den durch ihn geschlossenen neuen
Bund. Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesu 3
Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit zu neuem
Leben wiedergezeugt und durch die Auferstehung des Heilandes
in lebendiger Hoffnung befestigt hat, des unvergänglichen,
ewig herrlichen und unverwelklichen Erbes, das euch im 4
Himmel aufgehoben ist, dereinst teilhaftig zu werden. Euch
behütet Gottes Kraft durch den Glauben und sichert euch das 5
Heil, das am Ende der Tage sich offenbaren soll. Dann
werdet ihr frohlocken, wenn ihr auch jetzt noch, wo es zu 6
euerem Seelenheile nötig ist, durch mancherlei Prüfungen
Trübsal erduldet. Ihr leidet sie nur, damit euer Glaube sich 7
bewähre und kostbarer als durch Feuer erprobtes Gold erfunden
werde. Euere Standhaftigkeit wird euch zu Lob und Preis
und Ehre gereichen bei der Wiederkunft Jesu Christi. Ob- 8
wohl ihr ihn nie gesehen habt und auch jetzt noch nicht sehet,
liebt ihr ihn dennoch und glaubt an ihn. Eben darum werdet 9
ihr einst frohlocken in unaussprechlicher Wonne und herrlicher
Verklärung, wenn ihr das Ziel des Glaubens, das Heil euerer

Digitized by Google

10 Seelen, wirklich erlangt habt. Die Propheten, die früher
euere Erlösung geweissagt haben, forschten schon darüber nach,
11 auf welche und was für eine Zeit der in ihnen waltende Geist
Christi wohl hinweise, als er ihnen bezeugte und eingab, daß
der Herr durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen werde.
12 War ihnen doch geoffenbart worden, nicht zu ihren Lebzeiten
würden die Weissagungen in Erfüllung gehen. Euch sollten
sie vielmehr das voraus verkünden, was nunmehr die Apostel
lehren. Diese haben, gestärkt durch den vom Himmel gesandten
h. Geist, euch das Evangelium gebracht. Das Werk der Welt-
erlösung, so tief und geheimnisvoll, verlangen selbst die Engel
zu erforschen und immer vollkommener kennen zu lernen.

Mahnung zu einem Wandel in Heiligkeit, Gottesfurcht und Nächstenliebe (1, 13—25).

13 Seid darum dankbar für die hohen Güter des Heils.
Umgürtet die Lenden eueres Gemütes und beherrschet die
sinnlichen Triebe, handelt immer besonnen und setzet euere
ganze Hoffnung auf jene Gnade, die euch am Tage der Offen-
barung Jesu Christi dargeboten wird, um alle früheren zur
14 Vollendung zu führen[1]). Bewähret euch als Kinder des
Gehorsams und verunstaltet nicht mehr, wie es vordem in
Unwissenheit geschehen ist, euer Leben durch Leidenschaft und
15 Laster. Heilig ist, der euch zum Heile berufen hat. Darum
sollt auch ihr in euerem ganzen Wandel ihm ähnlich werden,
16 wie geschrieben steht: „Ihr sollt heilig sein, weil ich heilig
17 bin“[2]). Wenn ihr den als euern Vater anruft, der ohne An-
sehen der Person jeden richtet nach seinem sittlichen Leben,
dann wandelt auch in h. Furcht, solange ihr Pilger seid auf
18 Erden. Ihr wißt ja zudem, daß ihr nicht mit vergänglichem
Gute, mit Silber oder Gold von dem Sündenleben, das sich
schon von den Vätern auf euch vererbt hat, losgekauft seid.
19 Der Preis euerer Erlösung ist vielmehr das kostbare Blut
Christi, der als fehler- und fleckenloses Lamm sich für euch

---

[1]) II. Thess. 1, 7.
[2]) Levitic. 11, 44.

Digitized by Google

aufgeopfert hat. Zwar war der Heiland bereits vor Grund- 20
legung der Welt zum Sühnopfer ausersehen, aber erst in
diesen letzten Zeiten ist er wirklich erschienen um euretwillen.
Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gelangt. Ihn hat 21
der Vater von den Toten erweckt und mit Herrlichkeit gekrönt,
auf daß auch ihr mit euerem Glauben die Hoffnung auf seine
Vergeltung verbindet.

Läutert denn euere Seelen durch gehorsame Hingabe an 22
die Wahrheit zu ungeheuchelter Bruderliebe. Mit reinem
Herzen liebet einander aufrichtig und innig. Ihr seid ja
Christen. Nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergäng- 23
lichem Samen, durch das Wort des lebendigen, ewigen Gottes
seid ihr wiedergeboren, Kinder Gottes und untereinander
Brüder geworden. „Wie die Lilie ist alles Fleisch und alle 24
seine Pracht wie die Blüte der Lilie; verdorrt ist die Blume
und ihre Blüte abgefallen, das Wort des Herrn dagegen
besteht in Ewigkeit“[1]). Dieses ewige Wort aber ist das Evan- 25
gelium, das wir euch verkündet haben. Es bleibt allein in
ungeschwächter Kraft, um alle zu Gotteskindern umzuwandeln,
die es im Glauben angenommen haben und in Liebe zu ver-
wirklichen trachten.

Streben nach stets innigerer Gemeinschaft mit Christus (2, 1—12).

Leget also ab alle Bosheit und Arglist, alle Heuchelei und 2, 1
allen Neid, hütet euch vor jeder Verleumdung. Als neu- 2
geborene Kinder verlanget, wenn anders ihr je verkostet habt,
wie süß der Herr ist, nach der lauteren Milch der Wahrheit, 3
damit ihr durch ihre Nahrung im geistigen Leben zum Heile
heranwachset. Schließet euch eng an ihn an. Er ist der 4
lebendige Stein, der zwar von den Juden verworfen, von
Gott aber auserlesen ist und hochgeschätzt. Auf diesen Grund- 5
stein bauet euch selbst als lebendige Steine auf, bildet so mit
ihm einen geistigen Tempel, ein h. Priestertum, um Gott

---

[1]) Isaias 40, 6—8.

Digitized by Google

geistige Opfer eines tugendhaften Lebens darzubringen, Opfer,
6 die ihm um Jesu Christi willen wohlgefallen[1]). Darum sagt
schon der Prophet Isaias: „Siehe, ich lege in Sion einen aus-
erlesenen, kostbaren Eckstein; wer an ihn glaubt, der wird
7 nicht zu Schanden werden“[2]). Euch also, die ihr auf ihn
vertraut und gebaut habt, ist eine glorreiche Zukunft ver-
heißen, den Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute
verworfen haben, und der dennoch zum Eckstein geworden ist,
ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses. Sie
8 stoßen sich an Jesu Wort, weil sie nicht glauben wollen und
nur dazu bestimmt sind, als Beispiele der göttlichen Gerechtig-
9 keit zu dienen. Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht,
ein königliches Priestertum[3]), ein heiliger Stamm, ein vom
Herrn zum Eigentum erworbenes Volk, auf daß ihr die Macht
und Liebe dessen verherrlichet, von dem ihr aus der Finsternis
10 zu seinem wundervollen Lichte berufen seid. Vormals Heiden,
die kein Erbarmen fanden, steht ihr jetzt als Gottesvolk in
hoher Gnade[4]).

11 Geliebte, ich ermahne euch, von sinnlichen Begierden, die
wider die Seele streiten, euch zu enthalten. Ihr seid Fremd-
linge und Pilger hienieden und lebt zudem inmitten der
Heiden, die so sehr geneigt sind, euch als Übeltäter zu ver-
12 lästern. Um so mehr führet ihr einen guten Wandel, damit
jene, wenn sie euer Tugendleben sehen, euch als Vorbilder
vor Augen haben, Gott erkennen und ihn preisen am Tage
der Heimsuchung, wo seine Gnade ihre Herzen erleuchtet.

---

[1]) Das geistige Priestertum der Gläubigen schließt ein wirkliches Priestertum bestimmter Personen nicht aus, setzt es eher voraus.

[2]) Isaias 28, 16. Römerbr. 9, 33

[3]) Könige werden hier die Christen eben sowohl als Priester genannt, beides im uneigentlichen Sinne. Alle sind zu innern Opfern, zu dem des Gebetes und der Abtötung befähigt oder verpflichtet, aber keineswegs zu eigentlich priesterlichen Verrichtungen. Wilmers 4. Bd. S. 600.

[4]) Römerbr. 9, 25.

Digitized by Google

Gehorsam gegen die Obrigkeit (2, 13—25).

Seid demnach jedem Menschen, der Gewalt über euch hat, 13
um Gottes und des Gewissens willen untertan: dem Könige
als dem Oberherrn, den Statthaltern als seinen Gesandten, 14
die von ihm beauftragt sind, Übeltäter zu bestrafen und jene
zu beloben, die Gutes tun[1]). Gott verlangt von euch, durch 15
gute Werke jene Toren zum Schweigen zu bringen, die aus
Unverstand euch lästern. Als freie Männer, die jedoch ihre 16
Freiheit nicht zum Deckmantel der Bosheit mißbrauchen, sich
vielmehr bewußt bleiben, Gottes Diener und ihm verant-
wortlich zu sein, gehorchet willig und gern. Alle ehret, unter 17
einander liebet euch als Brüder, fürchtet Gott, ehret den
König. Ihr Knechte, gehorchet eueren Herren in aller Ehr- 18
furcht, nicht allein den guten und gerechten, sondern auch den
verkehrten und überstrengen. Gerade das verdient Gnade, 19
wo einer Gott zulieb mit Ergebung in seinen Willen Trübsal
erträgt und unschuldig leidet. Denn was ist es für ein Ruhm, 20
wenn man Schläge hinnehmen muß, die man für Vergehen
mit Recht verdient hat? Wenn ihr hingegen bereitwillig Un-
bilden aushaltet, obwohl ihr doch nur Gutes getan habt,
dann ist euere Geduld Gott wohlgefällig. Zu solchem Leiden 21
seid ihr als Christen berufen. Hat doch auch Christus für
euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr in
seine Fußstapfen tretet. Unschuldig hat der Heiland gelitten, 22
er, der keinerlei Sünde begangen hat, in dessen Mund kein
Trug ist gefunden worden. Geduldig hat er gelitten. Da
er gescholten ward, schalt er nicht wieder; da er litt, drohte 23
er nicht, sondern stellte seine Sache dem anheim, der gerecht
richtet. Unsere Sünden hat er auf sich genommen und gebüßt 24
an seinem Leibe, als er ans Kreuz geschlagen wurde, damit
wir, der Sünde abgestorben, ganz der Gerechtigkeit leben.
Durch das Blut seiner Wunden seid ihr geheilt worden. Ihr
waret einst wie irrende Schafe, jetzt aber seid ihr zum Glauben 25
an ihn bekehrt und habt in ihm den Hirten und Bischof
euerer Seelen gefunden.

---

[1]) Römerbr. 13, 3.

Digitized by Google

Pflichten der Eheleute (3, 1–7).

3, 1 Auch die Frauen seien ihren Männern untertan, damit
selbst solche, die dem Evangelium nicht glauben, durch den
2 Hinblick auf den gottesfürchtigen, lauteren Wandel ihrer
Frauen auch ohne Predigt des göttlichen Wortes für das
3 Christentum gewonnen werden. Ihr Schmuck bestehe nicht
in äußeren Dingen, in Haargeflecht, Goldgeschmeide, Kleider-
4 pracht, vielmehr sollen sie ihr Inneres, ihr Herz, mit dem
unvergänglichen Kleinod eines sanften, milden Gemütes zieren.
Das ist in Gottes Augen der wertvollste Schmuck. So
5 schmückten sich einst auch die heiligen Frauen, die auf den
Herrn hofften und ihren Männern untertan waren. So
6 gehorchte Sara dem Abraham, den sie ihren Herrn nannte.
Ihre Töchter seid ihr, falls ihr Gutes tut und euch durch
keine Furcht in Erfüllung euerer Pflicht beirren laßt.
7 Ihr Männer, verkehret verständig und voll Einsicht mit
eueren Frauen und nehmet auf die angeborene Schwäche
ihres Geschlechtes billige Rücksicht. Behandelt sie mit schonen-
der Milde und haltet sie als Miterben der Gnade des ewigen
Lebens jederzeit in Ehren, damit euer gemeinsames Gebet
keine Störung erfahre.

Mahnung zur Eintracht und Friedfertigkeit (3, 8—12).

8 Seid endlich allzumal eines Sinnes, pfleget die Bruder-
liebe, übet Mitleid und Barmherzigkeit, bleibet demütig und
9 bescheiden, vergeltet nicht Böses mit Bösem, nicht Schmäh-
worte mit Schmähworten. Im Gegenteil segnet einander,
denn ihr alle seid dazu berufen, Gottes Segen zu erben.
10 Wer sein Leben liebt und gute Tage sehen will, der bewahre
seine Zunge vor böser Rede und seine Lippen vor Lug und
11 Trug. Er lasse ab vom Bösen, tue Gutes und suche mit
12 Eifer den Frieden. Mit Wohlgefallen blicken die Augen des
Herrn auf den Wandel der Gerechten, und seine Ohren achten
auf ihr Gebet; voll Unwillen aber ist sein Antlitz auf jene
gerichtet, die Böses verüben[1]).

[1]) Ps. 34, 13—17.

Digitized by Google

Trost und Hilfe in den Leiden der Verfolgung (3, 13—4, 11).

Wer könnte euch schaden, wenn ihr euch guter Werke 13
befleißigt? Müßtet ihr aber auch leiden um der Gerechtig- 14
keit willen, so seid ihr selig zu preisen. Fürchtet nicht die
Drohungen der Feinde und lasset euch nicht beunruhigen.
Heiliget Christus den Herrn in euerem Herzen und haltet 15
euch stets bereit, jedem Rechenschaft zu geben, der zu hören
verlangt, was ihr glaubt und auf wen ihr euere Hoffnung
baut. Antwortet aber mit Sanftmut und hütet euch, jemand
zu verletzen. Habet immer ein gutes Gewissen, damit jene, 16
die eueren christlichen Wandel schmähen und euch als Übel-
täter verleumden, beschämt und zu Schanden werden. Besser
ist es, wegen guter Handlungen zu leiden, wofern es Gottes 17
Wille ist, als wegen schlechter Taten. Euer Vorbild sei
Christus und euer Trost. Er ist einmal für unsere Schuld 18
gestorben, der Gerechte für Ungerechte, um uns mit Gott zu
versöhnen und ihm uns zuzuführen. Er ist dem Leibe nach
getötet worden, aber seine Seele hat sich wieder zu glorreichem
Leben mit dem Leibe vereinigt. Noch vor der Auferstehung 19
ist sein Geist auch zu den Seelen der verstorbenen Gerechten
im Gefängnisse der Unterwelt hinabgestiegen, um ihnen die
bevorstehende Erlösung anzukünden[1]). Namentlich wollte er 20
jene trösten, die in den Tagen Noes, wo die Arche gebaut
ward, in der nur acht Seelen aus der Flut und durch die
Flut[2]) errettet worden sind, noch ungläubig blieben und auf
Gottes Langmut rechneten, aber sich endlich doch bekehrten,
als die Hochflut auf sie eindrang. So ist die Sündflut ein 21
Vorbild des Taufwassers geworden, durch das ihr jetzt in
ähnlicher Weise gerettet werdet. Wir waschen da nicht etwa
den Schmutz des Leibes ab, sondern die Unreinigkeit der Seele
und geloben Gott, das Gewissen rein zu bewahren. Diese

---

[1]) Die Vorhölle war für sie zwar keine Leidensstätte, aber doch eine Art Gefängnis wegen der großen Sehnsucht, die sie hatten, zu Gott, ihrem letzten Ziele, zu gelangen.

[2]) Auch durch die Flut, insofern das Wasser die Rettungsarche über alle Fährlichkeiten hinwegtrug. Reischl S. 1081.

Digitized by Google

rettende Kraft hat das Bad der Taufe durch die Auferstehung Jesu Christi erhalten, der zum Himmel aufgefahren und zur Rechten des Vaters erhöht ist, wo er nun über alle Engel herrscht, über Mächte und Gewalten.

4, 1 Da nun Christus seiner menschlichen Natur nach gelitten hat, so rüstet auch ihr euch mit der gleichen opferwilligen Gesinnung. Wer mit Christus im Fleische gelitten und die Sinnlichkeit in sich ertötet hat, der ist damit auch von der 2 Sünde frei geworden, so daß er den Rest des Lebens nicht mehr bösen Gelüsten opfert, sondern ihn dem göttlichen Willen 3 gemäß verbringt. Wahrlich genug Zeit ist ja bisher damit vergeudet worden, den Leidenschaften der Heiden zu frönen durch einen Wandel in Üppigkeit und Lüsternheit, in Schmausereien, Zechgelagen und in schändlichem Götzendienst. Jetzt, 4 wo ihr nicht mehr mit ihnen in demselben Strome der Liederlichkeit schwimmt, lästern sie euch, weil sie euere Sinnes- 5 änderung nicht begreifen. Sie werden übrigens Rechenschaft geben dem, der bereit steht, alle zu richten, mögen sie tot sein 6 oder leben. Denn dazu ist auch den Verstorbenen das Evangelium verkündet worden, damit sie, mögen sie immerhin, wie es der Menschen Los ist, ihrem sterblichen Teile nach durch den Tod gerichtet sein, unsterblich wie Gott fortleben im Geiste.

7 Der letzte Zeitraum ist gekommen. Das Ende aller Dinge hat sich genaht. So seid denn verständig und handelt besonnen, 8 wachet und betet allezeit, vor allem aber liebet euch gegenseitig herzlich und treu, denn die Liebe bedeckt eine Menge 9 von Sünden[1]). Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren 10 über etwaige Belästigung. Als gute Verwalter der mannigfachen Gnaden der göttlichen Güte verwende jeder die ihm 11 verliehene Gabe zum Wohle des Ganzen. Der Lehrer halte sich genau an Gottes Wort, der Diener wirke und schaffe nach der ihm von oben erteilten Kraft und Bestimmung, so gut er es vermag, damit in allen Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem die Ehre gebührt und die Herrschaft in Ewigkeit. Amen.

---

[1]) Vgl. Matth. 5, 7: „Selig die Barmherzigen, denn sie

Digitized by Google

Wert der Prüfung (4, 12—19).

Geliebte, die Feuerprobe der Verfolgung, die jetzt zur 12
Prüfung über euch gekommen ist, befremde euch nicht, als
widerfahre euch damit etwas Absonderliches. Freuet euch 13
vielmehr darüber, denn in dem Maße, wie ihr an Christi
Leiden teilnehmet, werdet ihr auch mit Frohlocken Anteil haben
an jener Herrlichkeit, die dereinst sich offenbaren wird. Wenn
ihr um seines Namens willen geschmäht werdet, selig seid 14
ihr; denn dann ruht auf euch Gottes Wohlgefallen, sein
Geist, von dem alle Ehre, Herrlichkeit und Macht herkommt.
Keiner von euch aber leide verdientermaßen, weil er etwa 15
als Mörder oder Dieb oder Verleumder oder als lüsterner
Wüstling Strafe verwirkt hat[1]). Muß aber jemand darum 16
leiden, weil er Christ ist, so schäme er sich dieses Namens
nicht, er preise vielmehr Gott in diesem Namen. Leiden für
den Glauben müssen nun einmal kommen. Die Zeit ist jetzt 17
da, wo das Gericht bei dem Hause Gottes, der Kirche, beginnen
und sie läutern soll. Fängt es aber zuerst bei uns an, wie
wird dann wohl das Ende derer sein, die dem Evangelium
Gottes nicht glauben wollen? Wenn der Gerechte kaum 18
gerettet wird, wie soll da der Gottlose und Sünder bestehen?
Mögen darum alle, die nach Gottes Willen leiden, ihre Seele 19
in die Hände des getreuen Schöpfers befehlen und nimmer
ermüden, Gutes zu tun.

Vorschriften für die Geistlichen und Laien (5, 1—11).

Die Ältesten, euere geistlichen Vorsteher, fordere ich als 5, 1
ihr Mitpriester, als Zeuge der Leiden Christi und Mitgenosse
der Herrlichkeit, die künftig soll offenbar werden, nunmehr
auf: Weidet und hütet Gottes Herde, die euerer Leitung 2

---

werden Barmherzigkeit erlangen". Siehe Luk. 7, 47 und Jak. 5, 20.

[1]) Außer der ungerechten Verletzung des Lebens, des Vermögens und der Ehre des Nächsten wurden Ehebruch, Notzucht und ähnliche Vergehen gesetzlich bestraft. Vgl. auch 2. Petri 2, 14, Röm. 13, 9 und Matth. 15, 19.

Digitized by Google

anvertraut ist. Nehmet euch ihrer an nicht sowohl aus Zwang,
3 Pflichtgefühl oder gar aus schnöder Gewinnsucht, als vielmehr
aus Herzensdrang mit freudigem Eifer, weil Gott es so von
euch verlangt. Mißbrauchet aber euere Amtsgewalt nicht;
denn nicht Herrscher soll die Gemeinde in euch sehen, sondern
4 Vorbilder zur Nachahmung. So werdet ihr, wenn der Ober-
hirt Christus erscheint, den unverwelklichen Kranz himmlischer
5 Glorie empfangen. Ihr Jüngeren, gehorchet eueren Vor-
gesetzten und stehet ihnen hilfreich zur Seite. Alle aber
begegnet einander mit Demut. Den Hoffärtigen widersteht
Gott, den Demütigen gibt er seine Gnade. Darum demütigt
6 euch unter seiner starken Hand, damit er euch zur Zeit der
Heimsuchung am Tage des Gerichtes erhöhe. Werfet auf
7 ihn alle euere Sorge, er nimmt sich väterlich euer an. Seid
8 nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Satan, geht
wie ein brüllender Löwe umher, um euch als Beute zu ver-
9 schlingen. Ihm widerstehet, fest im Glauben an die Hilfe des
Herrn. Da, wie ihr wisset, in der Welt alle euere Brüder
gleichen Kampf zu bestehen haben, so wetteifert mit einander,
den Sieg zu erringen. Gott, der Urheber aller Gnaden, der
10 uns in Jesus Christus zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen
hat, wird euch stärken, im Guten befestigen und nach kurzen
11 Leiden der seligen Vollendung zuführen. Ihm sei die Ehre
und die Herrschaft in Ewigkeit. Amen.

Schluß.

12 Durch unseren Mitbruder Silvanus, auf dessen Zuverlässig-
keit ich rechnen kann, habe ich euch dieses, wie ich denke, kurze
Schreiben überbringen lassen. Ich versichere und beteuere
euch: Die Gnade, die ihr von Gott erlangt habt, wird euch
wahrhaft zum Heile führen.

13 Die miterwählte Gemeinde zu Babylon grüßt euch, des-
gleichen mein Sohn Markus. Grüßet einander mit heiligem
Kusse. Gnade und Friede sei mit allen, die mit Jesus
Christus in Lebensgemeinschaft stehen. Amen.

Digitized by Google

4. Der zweite Brief des h. Petrus.

Der zweite Brief, gleichsam das Testament des h. Petrus, ist kurz vor seinem Martyrium um 66 oder 67 verfaßt und wohl durch die Umtriebe derselben Irrlehrer veranlaßt worden, deren Grundsätze auch der Apostel Paulus in den Briefen an die Kolosser, Epheser und an Timotheus bekämpft. Noch eindringlicher als im ersten Schreiben ermahnt Petrus hier die Gläubigen, auf Grund des Zeugnisses der Apostel und Propheten am christlichen Glauben und Wandel festzuhalten. Sodann warnt er unter Hinweis auf die Beispiele der göttlichen Strafgerechtigkeit vor der Lehre und Sittenlosigkeit der Verführer, um im letzten Kapitel aufs neue zu bekräftigen, daß die allein durch Gottes Langmut verzögerte Wiederkunft Christi sicherlich zu erwarten sei, und diese Welt dereinst durch Feuer zugrunde gehen werde.

Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, entbietet 1, 1
allen denen, die mit ihm den gleichen kostbaren Glauben und durch diesen Glauben die von unserem Gott und dem Heilande Jesus Christus stammende Gerechtigkeit erlangt haben, Gruß und Segenswunsch. Gnade und Friede werde euch in Fülle 2
zuteil durch immer vollkommenere Erkenntnis Gottes und unseres Herrn Jesu Christi.

Ermahnung zu treuer Mitwirkung mit der Gnade (1, 3—21).

Der allmächtige und barmherzige Gott hat uns alles, was 3
zur Frömmigkeit und zum ewigen Leben dient, dadurch geschenkt, daß er sich uns in Christus zu erkennen gab. Durch ihn hat er uns in eigener Hoheit und Macht zum Heile berufen, hat uns die größten, kostbarsten Gaben verheißen und auch 4

Digitized by Google

verliehen, damit ihr dadurch, wenn ihr den verderblichen Lüsten dieser Welt entsagt und entflieht, an der göttlichen Natur
5 selbst Anteil habet[1]). Zum Danke für diese hehren, herrlichen Güter des Christentums wendet denn nun aber auch allen Fleiß an, eueren Glauben in Werken der Tugend zu betätigen.
6 Wachset in Erkenntnis der Wahrheit, beherrschet euch selbst,
7 seid enthaltsam und harret geduldig aus im Kampfe gegen alle Anfechtung. Führet ein frommes, gottseliges Leben, liebet die Brüder, ja, keinen Menschen schließet von euerer Liebe aus.
8 Wenn ihr euch diese Tugenden mehr und mehr zu eigen macht, so werdet ihr auch unseren Herrn Jesus Christus immer vollkommener erkennen und an Gnaden immer reicher werden.
9 Wer das nicht tut, der tappt wie ein Blinder mit der Hand umher und vergißt nur zu bald, daß er von seinen früheren
10 Sünden gereinigt worden ist. Um so mehr, Brüder, beeifert euch denn, durch gute Werke euere Berufung und Auserwählung
11 sicher zu stellen. So werdet ihr der Gefahr entkommen, in die alten Fehler zurück- und dem Verderben anheimzufallen.
Auch wird der Lohn für euere Treue groß sein, wenn ihr in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes eingehet. Darum
12 werde ich euch auch fort und fort an diese Wahrheiten erinnern, wenngleich sie euch wohlbekannt sind, und ihr fest davon über-
13 zeugt seid. Ich erachte es als meine Pflicht, so lange ich noch in diesem Zelte des Leibes lebe, durch solche Erinnerung
14 euch wach zu halten. Um so mehr fühle ich mich dazu gedrungen,

---

[1]) Durch die Gnade der Rechtfertigung werden wir über unsere Natur erhoben und mit Gott so innig vereinigt, daß wir ihm ähnlich, ein wahres Ebenbild Gottes sind und eine Art göttlichen Lebens führen. Diesem Zustande der Vereinigung mit Gott ist ja ein Denken, Fühlen, Begehren, Handeln wie Gott ganz naturgemäß. Wie das Eisen vom Feuer durchglüht wird, so wird die Seele vom h. Geiste vergöttlicht. Dreher 2. Teil, S. 72. Wie Gott es ist, der die Heiligkeit verleiht, so ist auch jedes Wachstum im heiligen Leben durch einen neuen Zufluß der göttlichen Heiligkeit bedingt. Die vollendete Heiligkeit ist nichts anderes als die vollkommene Aneignung der eigenen Heiligkeit Gottes. Zill zu Hebräer 12, 10.

Digitized by Google

als ich gewiß bin, daß ich schon bald meine irdische Hülle ablegen soll. Unser Herr Jesus Christus selbst hat es mir kundgetan. Ich will mich aber jetzt bemühen, euch das Wich- 15
tigste aufzuzeichnen, damit ihr auch noch nach meinem Hingange Gelegenheit habet, meiner Ermahnungen wieder und wieder zu gedenken.

Wir haben euch die Gegenwart unseres Herrn Jesu Christi 16
bezeugt und die Wunderwerke seiner Macht bekannt gemacht. Dabei sind wir nicht etwa klug ersonnenen Sagen gefolgt, nein, wir selbst sind Augenzeugen seiner Verklärung gewesen. Von Gott dem Vater ward er geehrt und verherrlicht, da aus 17
Glorienglanze über ihm die Stimme erscholl: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; ihn höret". Diese Stimme haben wir vom Himmel schallen hören, als 18
wir mit ihm auf dem h. Berge waren. Seine Verklärung auf Tabor gibt dem Worte der Propheten eine noch festere 19
Bürgschaft dafür, daß er einst in gleicher Herrlichkeit wiederkommen wird. Ihr tut wohl daran, auf ihre Weissagungen recht zu achten als auf ein Licht, das an dunkelem Orte leuchtet, bis der Tag der Erfüllung anbricht, und dem Morgensterne gleich die Glorie des Herrn in eueren Herzen aufgeht.

Denn das wisset vor allem: Die Weissagungen der Schrift 20
sind kein Ergebnis eigener Forschung. Nicht aus menschlichem Wissen und Willen, nicht aus eigener Deutung der Zukunft 21
ist jemals eine Weissagung hervorgegangen, sondern auf Antrieb und Eingebung des h. Geistes haben die h. Gottesmänner des alten Bundes geredet. Auf ihr Wort kann deshalb unser Glaube sich sicher gründen.

Warnung vor Irrlehrern (2, 1—22).

Wie aber auch falsche Propheten im jüdischen Volke auf- 2, 1
getreten sind, so werden gleichfalls unter euch falsche Lehrer verderbliche Sekten stiften. Sie erkennen Christus nicht als ihren Herrn an, obwohl er auch sie mit seinem Blute zum Eigentum erkauft hat; sie ziehen sich selbst im Gerichte Gottes jähes Verderben zu. Gleichwohl werden manche ihnen auf 2
ihrer Lasterbahn folgen und dadurch der christlichen Religion

Digitized by Google

Schande bereiten. Um ihretwillen wird der Weg der Wahr-
3 heit geläſtert werden. Aus Hab- und Gewinnſucht werden
jene durch trügeriſche Reden bei euch ihren Vorteil ſuchen.
Doch das Urteil über ſie iſt längſt gefällt, ihr Verderben iſt
4 bereits im Anzuge. Hat Gott der Engel, die geſündigt hatten,
nicht geſchont, ſondern ſie mit Ketten der Hölle in den Ab-
grund gezogen und der Pein überantwortet, um ſie dort für
das letzte Gericht aufzubewahren, wie ſtreng wird er dann
5 erſt mit gottloſen Menſchen verfahren! Auch die Urwelt hat
er nicht verſchont. Als er die Flut über die Welt der Gott-
loſen hereinbrechen ließ, hat er nur acht Perſonen, unter
ihnen Noe, den Herold der Gerechtigkeit, behütet und errettet.
6 Die Städte Sodoma und Gomorrha hat er verurteilt und
zur Strafe in Aſche gelegt, ein warnendes Beiſpiel für alle,
7 die gottlos dahin leben. Nur der gerechte Lot, der unter
den Ruchloſen wohnte und durch ihren unlauteren Wandel,
wie durch ihre Gewalttätigkeit in Gefahr geriet, ward gerettet.
8 Er hatte ſich bei allem Böſen, das er ſah und hörte, nicht
verführen laſſen, wiewohl ſeine Umgebung Tag für Tag ſeiner
gerechten Seele mit Freveltaten zuſetzte. So weiß der Herr
9 die Frommen aus der Prüfung zu erretten, Ungerechte aber
für den Tag des Gerichtes zur Strafe der Peinigung auf-
10 zubewahren. Vor allem wird er ſolche in ſein Gewahrſam
werfen, die niederen Gelüſten dienſtbar, mit Laſtern ſich
beflecken, jede Hoheit verachten und keiner Herrſchaft ſich
unterordnen wollen. Ich meine jene, die vermeſſen und frech
ſich nicht ſcheuen, Spaltungen hervorzurufen und zu läſtern,
11 wo doch nicht einmal die treugebliebenen Engel, obwohl ſie
an Macht und Stärke den Menſchen weit überlegen ſind, über
die abgefallenen ein Urteil zu fällen ſich getrauten, das eine
12 Läſterung enthielte[1]). Sie gleichen vernunftloſen Geſchöpfen,
da ſie ſchmähen, was ſie nicht verſtehen. Wie gewiſſe Tiere
von Natur dazu beſtimmt ſind, gefangen und verzehrt zu
werden, ſo werden jene in ihrer Verdorbenheit umkommen
13 und im Gerichte den Lohn für ihre Ungerechtigkeit davon-

[1]) Vgl. Judas 9 u. ſ. f.

Digitized by Google

tragen. Sie achten für Wonne die Schwelgerei eines lustigen
Tages, sind Scheusale und Schandflecken der Menschheit und
verprassen, in Sinnlichkeit versunken, mit euch, was sie durch
Betrug erworben haben[1]). Aus ihren Augen leuchtet unersätt- 14
liche Gier nach ehebrecherischen Ausschweifungen und anderem
Frevel. Sie verlocken schwankende Gemüter und verstehen
sich darauf, ihre Genuß- und Habsucht zu befriedigen. Darum
sind sie aber auch ewigem Fluche verfallen. Vom rechten
Wege abgeirrt, sind sie den Spuren Balaams von Bosor 15
gefolgt, der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte, aber für sein
frevelhaftes Unternehmen sich von einem Esel zurechtweisen
lassen mußte. Das stumme Lasttier redete ihn an mit Menschen- 16
stimme und wehrte dem törichten Beginnen des Propheten.
Sie sind wasserleere Brunnen, vom Sturme getriebene Nebel- 17
wolken, die Finsternis der Hölle ist ihnen vorbehalten. Sie
halten hochtrabende, alberne Reden und verlocken durch ihre 18
fleischlichen Lüste und Liederlichkeiten jene, die sich eben erst
vom Irrtume der heidnischen Gesellschaft losgesagt haben.
Sie verheißen ihnen Freiheit, wiewohl sie selbst Sklaven des 19
Verderbens sind. Denn von dem jemand überwältigt ist, dessen
Sklave ist er auch. Wenn nun solche, die kaum den Unlauter- 20
keiten der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes
Jesu Christi entronnen sind, sich wieder von ihren Reizen
umgarnen lassen, so sind die letzten Dinge bei ihnen ärger
geworden, als die ersten. Es wäre für sie wahrlich besser 21
gewesen, sie hätten Christus, den Weg der Gerechtigkeit, gar
nicht kennen gelernt, als daß sie nach seiner Erkenntnis dem
ihnen mitgeteilten h. Gebote wieder untreu geworden sind.
So aber ist es ihnen ergangen, wie ein wahres Sprüchwort 22
sagt: „Der Hund kehrt zurück zu dem, was er gespieen hat,
und die Sau, eben abgeschwemmt, wälzt sich aufs neue im
Kote".

---

[1]) Selbst jene Mahle, die Zeichen der christlichen Liebesgemeinschaft sein sollen, mißbrauchen sie, um üppige Schmausereien mit euch zu halten und euch so zu verderben. So die Vulgata. Vgl. Weinhart S. 701.

Digitized by Google

Ankunft Christi. Untergang der Welt (3, 1—18).

3, 1 Das ist nun, Geliebte, mein zweites Ermahnungsschreiben
an euch. Ich will damit eueren lauteren Sinn erwecken, auf
2 daß ihr nicht vergesset, was die h. Propheten geweissagt, und
daß ihr des Gebotes gedenket, das wir Apostel im Namen
des Herrn und Heilandes euch überliefert haben. Wisset
3 denn zunächst: In den letzten Tagen werden lügnerische Spötter
zu euch kommen. Sie werden nach ihren eigenen Gelüsten
4 wandeln und sagen: „Was ist aus der Verheißung der Wieder-
kunft des Herrn geworden? Seitdem die Väter entschlafen
sind, bleibt ja alles genau so, wie es vom Anfange der Welt
an gewesen ist. Darum wäre es Torheit, ihre Erfüllung noch
5 länger zu erwarten". Bei solcher Behauptung übersehen sie
ganz die Tatsache, daß es vorzeiten auf Gottes Wort auch
Himmel gegeben und aus Wasser und durch Wasser eine Erde
6 bestanden hat. Die damalige Welt ist jedoch durch eine
Wasserflut überschwemmt und untergegangen. Die jetzigen
7 Himmel aber und die Erde sind durch dasselbe Wort dazu
aufgespart, am Gerichtstage, wo das Verderben über die
Gottlosen hereinbricht, im Feuer zugrunde zu gehen.
8 Eines aber soll euch nicht verborgen bleiben, Geliebte:
vor dem Herrn ist ein Tag wie tausend Jahre, und tausend
9 Jahre sind vor ihm wie ein einziger Tag. Er säumt nicht,
wie manche meinen, seine Verheißung zu erfüllen. Er übt
nur Geduld mit euch; denn er will nicht, daß etliche verloren
gehen, sondern daß alle sich bekehren und zur Buße hin-
10 wenden. Einmal aber wird der Tag des Herrn kommen,
unerwartet wie ein Dieb. Dann werden die Himmel mit
Krachen verschwinden, die Elemente in Glut zergehen, die
11 Erde samt ihren Werken verbrennen. Wenn nun aber dieses
alles über kurz oder lang sich auflösen wird, wie müßt ihr
euch denn jetzt verhalten? Bleibet immer so heilig und fromm,
12 daß ihr die Ankunft des Tages Gottes furchtlos erwarten,
ja, herbeisehnen könnt. Da werden die Himmel im Feuer
vergehen, und schmelzen die lodernden Elemente. Wir hoffen
13 aber alsdann nach der Versicherung des Herrn auf neue
Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Digitized by Google

Da ihr nun solches erwartet, Geliebte, so bestrebet euch, 14
in Frieden mit Gott und den Menschen zu leben, damit ihr
rein und tadellos vor ihm erfunden werdet. Benutzet die
Langmut des Herrn in bußfertigem Sinne zu euerem Heile. 15
Das hat ja auch unser lieber Bruder Paulus nach der ihm
verliehenen hohen Weisheit an euch geschrieben. Er mahnt
uns zur Buße in allen Sendschreiben, in denen er von den 16
letzten Dingen redet. Freilich ist manches in seinen Briefen
schwer verständlich; Unkundige und Leichtfertige verdrehen
und mißdeuten es zu ihrem Verderben. Ebenso machen sie
es mit den übrigen h. Schriften.

Weil ihr es nun voraus wisset, Brüder, so hütet euch, 17
durch die Vorspiegelungen der Ruchlosen euch fortreißen zu
lassen und durch den Irrtum verführt, abzufallen vom Glauben,
an dem ihr bisher so treu festgehalten habt. Wachset viel- 18
mehr in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Hei-
landes Jesu Christi. Ihm sei die Ehre jetzt und immerdar.
Amen.

5. Der erste Brief des h. Johannes.

Der erste Brief des h. Johannes ist ganz im Geiste seines Evangeliums verfaßt und entweder als Begleit- und Empfehlungsschreiben des Evangeliums oder als homiletische Betrachtung über seinen Inhalt an die kleinasiatischen Christengemeinden gerichtet. In ihrer Mitte hatte der Apostel nach dem Tode der seiner Pflege anvertrauten Gottesmutter seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Zwar war er unter Kaiser Domitian nach der öden Insel Patmos verbannt worden, aber unter Nerva hatte er die Erlaubnis erhalten, aus der Verbannung zurückzukehren. Von da ab lebte der Priestergreis in Ephesus und verfaßte hier gegen Ende des ersten Jahrhunderts wie die

Digitized by Google

Apokalypse und das Evangelium, so auch unseren Brief, letzteren in der besonderen Absicht, die von Irrlehrern bedrängten Gemeinden vor Verführung zu warnen, sie im Glauben an die Gottheit Jesu zu bestärken und ihnen die Grundzüge einer echt christlichen Gesinnung und Persönlichkeit vor Augen zu stellen.

Inhalt.

Nachdem der Verfasser hervorgehoben, daß er Augenzeuge des Lebens unseres Heilandes gewesen sei, und den Zweck des Briefes angegeben hat, stellt er als Grundwahrheit den Satz auf: Gott ist Licht und lautere Heiligkeit. Daraus zieht er sogleich die Folgerung, wie auch wir im Lichte wandeln, die Werke der Finsternis fliehen, Gehorsam und Nächstenliebe üben müssen, wenn wir mit Gott Gemeinschaft haben und behalten wollen.

Sodann warnt er vor unordentlicher Weltliebe und Irrlehrern, wobei er die Wahrheit erörtert: Jesus ist der in die Welt gekommene Erlöser, Gottes Sohn. Die Leugnung dieser Lehre ist das charakteristische Merkmal des Antichristen. Weiterhin betont er die Würde der Gotteskindschaft und gibt als ihre Kennzeichen an das Leben nach der Gerechtigkeit und die Betätigung der Nächstenliebe nach dem Vorbilde Christi.

Nochmals warnt Johannes vor Irrlehrern, die vermessen die Menschwerdung des Sohnes Gottes leugnen, und behandelt die Pflicht der Gottes- und Nächstenliebe in der Weise, daß die beiden Hauptsätze abwechselnd immer von anderer Seite betrachtet und in verschiedenen Beziehungen beleuchtet und dargestellt werden.

Zum Schlusse wird der Glaube an den Gottmenschen und ein diesem Glauben entsprechendes Leben als Mittel bezeichnet, Erhörung für unsere Bitten zu finden, von Sünden rein zu bleiben und endlich in den Besitz des ewigen Lebens zu gelangen.

Eingang (1, 1—4).

1,1 Das Wort des Lebens ist Gottes Sohn, der schon vor Erschaffung der Welt gewesen, in der Zeit aber Mensch

Digitized by Google

geworden und in sichtbarer Gestalt auf Erden erschienen ist. Wir haben ihn selbst gehört, mit eigenen Augen gesehen, genau betrachtet und auch mit unseren Händen betastet. In ihm ist uns, den Augenzeugen seiner Erscheinung, das wahre 2 Leben wirklich kundgeworden. Dieses ewige Leben nun, das von Anfang an beim Vater war, das sich uns sinnenfällig 3 geoffenbart hat und leibhaftig uns nahe getreten ist, bezeugen und verkünden wir jetzt euch, damit auch ihr mit uns im Glauben vereinigt werdet, und wir so zusammen mit dem Vater und seinem Sohne Jesus Christus eine gnadenreiche Gemeinschaft haben. Darum schreiben wir diesen Brief, auf 4 daß ihr euch freuet und euere Freude vollkommen sei.

Der Wandel des Christen im Lichte der Gnade (1, 5—2, 11).

Was wir vom Herrn vernommen haben und nun euch 5 verkünden, ist die Lehre: Gott ist Licht, lautere Wahrheit und Heiligkeit. Keine Finsternis ist in ihm, kein Schatten von Unvollkommenheit an ihm zu finden. Wenn wir vor- 6 geben, mit ihm Gemeinschaft zu haben, während wir doch die Werke der Finsternis vollbringen, so lügen wir und widersprechen der Wahrheit. Wandeln wir aber im Lichte der 7 Gnade, wie er selbst im Lichte der Glorie wohnt, so stehen wir mit ihm und auch miteinander in inniger Liebesverbindung. Fort und fort reinigt uns dann das Blut seines Sohnes Jesu Christi von aller Sünde, die wir nicht in Abrede stellen dürfen. Falls wir behaupten, ganz frei von Schuld zu sein 8 und zu bleiben, so betrügen wir uns selbst in maßlosem Dünkel, und die Wahrheit ist nicht in uns. Bekennen wir 9 dagegen demütig und offen unsere Fehler, so wird Gott sie uns verzeihen und unser Herz von aller Ungerechtigkeit reinigen. Er hält, was er verheißen hat, und belohnt unsere Aufrichtigkeit, denn er ist treu und gerecht[1]). Leugnen wir 10

[1]) Johannes kann kein anderes Bekenntnis als die Beichte verstehen; denn in seinem Evangelium (20, 22—23) weist er die Gläubigen an, die Sündenvergebung bei den Aposteln und ihren Nachfolgern zu suchen. Allioli.

Digitized by Google

gesündigt zu haben, so machen wir Gott zum Lügner und verwerfen jedes Wort der Offenbarung, das von Gnade und Erlösung Zeugnis gibt[1]).

2, 1 Meine Kindlein, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht mehr sündigt. Hat jedoch einer etwas Böses getan, so verzage und verzweifle er darum nicht. Wir haben ja einen mächtigen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten. Er 2 hat sich für uns zum Sühnopfer dahingegeben. Doch nicht allein für uns, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt hat er vollkommene Genugtuung geleistet. Daran er- 3 kennen wir, daß wir an Gott glauben und ihn lieben, wenn 4 wir seine Gebote halten. Wer sie nicht hält und dennoch sagt, er erkenne Gott als seinen höchsten Herrn an, der ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in seinem Munde. Jeder 5 aber, der Gottes Wort hält, beweist dadurch seine Liebe zu ihm. Ja, er kommt dem Ziele vollkommener Gottesliebe desto näher, je treuer er den göttlichen Willen erfüllt. Durch solchen Gehorsam gewinnen wir eben die Gewißheit, mit ihm in Lebensgemeinschaft zu stehen.

6 Wer sagt, er bleibe in dieser Gemeinschaft, der muß nach Jesu Beispiel in Gehorsam sein Leben gestalten und in Liebe. 7 Ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, Geliebte, sondern ein altes. Ihr kennt es schon lange; ist es doch der Inhalt des Evangeliums, das ihr gehört und gläubig angenommen 8 habt. Ich lege es euch nur aufs neue ans Herz, da es jetzt besonders gilt, das Gebot der Liebe, das Christus im höchsten Grade erfüllt hat und auch von euch erfüllt wissen will, gewissenhaft zu befolgen, weil die Finsternis des Unglaubens vorüber ist, und bereits das Licht der Wahrheit leuchtet. 9 Wer da sagt, er wandle im Lichte, dabei aber seinen Bruder haßt, der irrt bis zur Stunde noch im Finstern. Er weiß gar nicht, wohin er geht, da die Finsternis seine Augen ge- 10—11 blendet hat. Wer aber seinen Bruder liebt, der bleibt im Lichte, findet leicht den rechten Weg und stößt nirgends an.

---

[1]) Alle lehrt der Heiland beten: Vergib uns unsere Schulden. Vgl. noch 1. Petrus 3, 18 und 2. Kor. 5, 15.

Digitized by Google

Warnung vor Weltliebe und Irrlehrern. (2, 12—28).

Ich schreibe euch, Kindlein, weil ihr an Christus glaubt 12
und euch um seines Namens willen die Sünden erlassen sind.
Ich schreibe euch, Väter, weil ihr die Gottheit dessen erkannt
habt, der von Ewigkeit ist. Ich schreibe euch, Jünglinge, 13
weil ihr durch euer standhaftes Bekenntnis den bösen Feind
besiegt habt. Ich habe euch geschrieben, Kinder, weil ihr den 14
himmlischen Vater kennen und lieben gelernt habt; euch,
Jünglinge, weil ihr stark im Geiste seid, an Gottes Wort
festhaltet und so den bösen Feind überwunden habt. Liebet
nicht die Welt, das Reich des Bösen, noch was in der Welt 15
ist. Wenn jemand die Welt liebt, so hegt er keine Liebe zum
Vater, sondern tritt zu ihm in Gegensatz. Denn was die Welt 16
bietet: Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens, das hat
nicht in Gott seinen Grund, sondern geht aus niederer, selbst-
süchtiger Gesinnung hervor[1]). Die gottentfremdete Welt ver- 17
geht mit ihrer Lust und ihren trügerischen Gütern; wer aber
den Willen des Vaters erfüllt, der bleibt in Ewigkeit glückselig.

Kindlein, nahe ist die letzte Stunde, wo, wie ihr gehört 18
habt, der Antichrist kommt. Schon jetzt sind seine Vorläufer in
großer Zahl gegen Christus aufgetreten[2]). Daran erkennen
wir, wie nahe schon die letzte Stunde ist. Wohl sind jene
Irrlehrer aus unserer Mitte hervorgegangen, aber in 19
Wirklichkeit haben sie nie zu uns gehört, denn sonst hätten
sie sich nicht von uns getrennt. Eben darum hat Gott ihren
Abfall zugelassen, damit offenbar werde, daß nicht alle, die
sich äußerlich zu uns bekennen, in Wahrheit mit uns durch
Glaube und Liebe verbunden sind. Ihr aber habt die Salbung
des heiligen Geistes, seine Gnade und seine Gaben empfangen. 20

---

[1]) Diese dreifache böse Lust ist auf die Genüsse, die Güter und die eitlen Ehren der Welt gerichtet.

[2]) Es sind die Irrlehrer, die das Geheimnis der Menschwerdung Jesu bestritten und so das Christentum in Frage stellten. Durch diesen Gegensatz zu Christus erschienen sie als Geistesverwandte des zukünftigen Antichristen, in dem der Geist, der in den angedeuteten Häresien waltete, seine letzte Offenbarung finden wird. Simar S. 271.

Digitized by Google

Ihr seid von ihm über alles, was zum Heile nottut, unterrichtet worden und habt eine allseitige Kenntnis der himm-
21 lischen Dinge gewonnen. Nicht etwa darum habe ich euch geschrieben, als ob ihr die Wahrheit noch nicht erfaßt hättet, sondern weil ihr sie kennt und wißt, daß alle Lüge vom
22 Teufel stammt. Wer anders ist der Lügner, als jener, der da leugnet, daß Jesus ist Christus, der Sohn Gottes? Das ist der Antichrist, der den Vater leugnet und den Sohn. Wer
23 den Sohn leugnet, leugnet damit auch den Vater. Wer jenen gläubig anerkennt, der hat auch am Vater Anteil. Haltet
24 fest die Lehre, die ihr von Anfang an gehört habt. So
25 werdet ihr auch mit dem Vater und dem Sohne in lebendiger Gemeinschaft bleiben und der Verheißung gemäß das ewige
26 Leben erlangen. Dies habe ich euch über jene geschrieben,
27 die euch irreführen wollen. Möge denn die Gnadengabe des heiligen Geistes, den ihr von Christus empfangen habt, stets in euch bleiben; dann bedürfet ihr keiner weiteren Belehrung. Er unterrichtet euch über alles, und seine Lehre ist wahr und ohne Trug. Folget ihr und bleibet euerem Glauben an
28 Christus getreu. Ja, Kindlein, bleibet mit ihm in Gemeinschaft, damit wir bei seiner Wiederkunft mit Zuversicht vor ihm erscheinen können und nicht zu Schanden werden.

Die Kennzeichen der Kindschaft Gottes (2, 29—3, 24).

29 Wenn ihr wißt, daß Gott gerecht ist, so erkennet auch,
3, 1 daß jeder, der Gerechtigkeit übt, ein Kind Gottes ist. Schauet, welch große Liebe der Vater uns durch Annahme an Kindes Statt erwiesen hat. Wir heißen nicht bloß seine Kinder, wir sind es wirklich[1]). Freilich erkennt die Welt uns nicht als
2 Kinder Gottes an, weil sie ihn selber nicht erkannt hat. Geliebte, schon jetzt sind wir Gotteskinder. Was wir aber

[1]) Vgl. 2. Petr. 1, 4, wo der Apostel die Gemeinschaft mit der göttlichen Natur in der Teilnahme an den durch Christus verliehenen göttlichen Gütern bestehen läßt. Der Mensch wird dadurch Kind Gottes im weitern Sinne und mit Christus, dem wahren Sohne Gottes, ein Erbe des Himmels.

Digitized by Google

dereinst sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Allein wir wissen, daß wir alsdann verklärt und Gott ähnlich sein sollen; denn wir werden ihn schauen, wie er ist, von Angesicht zu Angesicht[1]). Wer diese Hoffnung im Herzen trägt, 3
der strebt auch darnach, heilig zu sein, wie Gott heilig ist.
Der Sünder frevelt gegen das Gesetz; ist doch die Sünde 4
ihrer Natur nach Gesetzlosigkeit, frevelhafte Empörung gegen Gottes Willen. Auch wisset ihr, daß Jesus auf Erden er- 5
schienen ist, um die Sünden hinwegzunehmen, und daß es in ihm keine Sünde gibt. Jeder, der in ihm bleibt, sündigt 6
nicht. Wer sündigt, hat ihn nicht gesehen noch erkannt.

Kindlein, niemand verführe euch. Wer Gerechtigkeit übt, 7
der ist wie Christus gerecht. Der Sünder ist ein Kind des Teufels, der von Anfang an gesündigt hat[2]). Um Satans Werke zu zerstören, darum ist ja gerade Gottes Sohn in die 8
Welt gekommen. Wer aus Gott geboren ist, begeht keine 9
Sünde, da seine Lebenskraft, die Gnade der Rechtfertigung, in ihm wirksam bleibt und ihn vom Bösen ablenkt[3]). Ja, er kann gar nicht sündigen oder er muß aufhören, Gottes Kind zu sein. An ihren Werken erkennt man die Kinder 10
Gottes und die Kinder des Teufels. Wer keine Früchte der Gerechtigkeit bringt, der ist nicht Gottes Kind, ebenso wer

---

[1]) Wie eine leichte Wolke, wenn sie vor die Sonne tritt, die Klarheit derselben in sich aufnimmt und ihr ähnlich wird, so werden die Gerechten, sobald die Sonne der Gottheit ihre Strahlen in sie senkt, von dieser ganz durchschimmert und gleichsam, ohne jedoch ihr Wesen zu verlieren, ebenfalls zu göttlichen Sonnen umgestaltet. Diese klare Anschauung wird mit Recht ein Besitz Gottes genannt, denn ein geistiges Wesen besitzt nur durch geistige Kräfte; und dieser Besitz, der jedes Verlangen stillt, heißt Seligkeit. Wilmers 2. Bd. S. 980—81.

[2]) Wilmers erklärt: Vom Anfange d. h. entweder kurz nach seiner Erschaffung oder seit Erschaffung der Welt, oder der Ausdruck bedeutet nur, er habe zuerst gesündigt. Lehrb. 2. Bd. S. 415.

[3]) Der Apostel will hier nur sagen, die Gerechten sündigen nicht, insofern und so lange sie in der Gerechtigkeit verharren und Gott getreu bleiben. Wilmers 4. Bd. S. 115.

Digitized by Google

11 seinen Bruder nicht liebt. Auch das Gebot habt ihr von
Anfang an gehört: Wir sollen einander lieben. Ihr sollt
12 nicht wie Kain sein, der ein Sohn des Teufels war und
seinen Bruder erschlug. Warum denn erschlug er ihn? Weil
seine Werke böse waren, gerecht dagegen Abels Werke. Wun-
13 dert euch nicht, Brüder, wenn die Welt euch haßt. Wir
14 wissen, daß wir darum vom Tode der Sünde zum Leben der
Gnade gelangt sind, weil wir die Brüder lieben. Wer sie
nicht liebt, der bleibt geistigerweise tot. Jeder, der den
15 Bruder haßt, ist der Gesinnung nach ein Mörder; auch mordet
er wirklich, wie ihr wißt, das Leben der Gnade, das ewiges
Leben verbürgt.

16 Die Größe der göttlichen Liebe haben wir daran erkannt,
daß Jesus sein Leben für uns aufgeopfert hat. So müssen
auch wir das Leben für die Brüder zum Opfer zu bringen
17 bereit sein. Wer den Bruder Not leiden sieht und doch bei
allem Überfluß sein Herz dem Mitleid verschließt, wie kann
in einem solchen Menschen die Liebe Gottes wohnen? Meine
18 Kindlein, lasset uns nicht mit Worten oder mit der Zunge
allein, sondern auch in der Tat und Wahrheit lieben. Daran
19 erkennen wir, daß unsere Liebe aufrichtig ist und in Gott,
der ewigen Wahrheit, ihren Ursprung hat. Wir dürfen dann
20 getrost auf seine Barmherzigkeit hoffen, auch wenn unser
Gewissen uns Vorwürfe machen will; wir können selbst vor
den Augen des allwissenden Richters unser banges Herz
beruhigen. Er kennt ja unseren guten Willen und weiß es
besser, als wir selber, wie wir ihn und den Nächsten lieben.
21 Sind wir aber so, Geliebte, gewiß, daß wir wahre Kinder
Gottes sind, so mögen wir auch ihm mit Zuversicht nahen.
22 Um was wir immer bitten, wir werden es erlangen, weil
wir seine Gebote halten und tun, was ihm wohlgefällt. Dies
23 ist aber das Gebot, das er uns gegeben hat: Wir sollen
glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi und
24 einander lieben. Wer seine Gebote hält, der bleibt in Gott
und Gott in ihm. Diese selige Gemeinschaft verbürgt uns
das Zeugnis des h. Geistes, den er in seiner Liebe uns ge-
geben hat.

Digitized by Google

Warnung vor falschen Propheten (4, 1—6).

Geliebte, glaubet nicht jedem Geiste, der euch belehren will. 4, 1
Prüfet vielmehr, ob die Geister von Gott erleuchtet und ihre
Worte wahr sind; denn viele Lügenpropheten sind in die
Welt hinausgegangen. Daran erkennt ihr, ob Gottes Geist aus
einem Menschen spricht, wenn er bekennt, daß Jesus Christus 2
Mensch geworden und im Fleische unter uns aufgetreten
ist. Jeder Geist, der den Glauben an die Menschwerdung
des Gottessohnes zu zerstören sucht, ist nicht aus Gott. Das
ist das Wesen und Merkmal des Antichristen, von dessen
Kommen ihr gehört habt. Schon jetzt ist er durch gleich-
gesinnte Werkzeuge in der Welt tätig, um sie in die Irre
zu führen. Ihr, Kindlein, seid aus Gott und in seiner Kraft 4
habt ihr die Helfershelfer des Teufels überwunden. Denn
der h. Geist, der in euch wohnt und wirkt, ist größer und
stärker, als der Lügengeist, der die Welt zu beherrschen trachtet.
Jene Widersacher Christi sind aus der Welt hervorgegangen 5
und wie sie gesinnt. Darum predigen sie auch die Grund-
sätze dieser Welt, und die Welt hört auf sie. Wir Apostel
dagegen sind von Gott gesandt, um seinen Willen zu verkünden. 6
Wer ihn erkennt, der hört auf uns; wer nicht aus Gott ist, ver-
achtet unsere Lehre. Daran erkennen wir, ob jemand sich
vom Geiste der Wahrheit oder dem Geiste der Lüge leiten
läßt.

Gottesliebe und Nächstenliebe (4, 7—5, 4).

Geliebte, lasset uns einander lieben; denn die Liebe stammt 7
von Gott. Wer den Nächsten liebt, der ist aus Gott geboren
und kennt ihn, wie das Kind den Vater kennt und ihm ver-
traut. Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt, weil sein 8
Wesen Liebe ist[1]). Dadurch vor allem hat er uns seine 9
Liebe geoffenbart, daß er seinen eingeborenen Sohn in die
Welt gesandt hat, um uns durch ihn das ewige Leben zu
verleihen. Seine Liebe war nicht etwa Gegenliebe. Er hat 10

[1]) St. Bernhard: „Gott wird nur insoweit erkannt, als er geliebt wird."

Digitized by Google

uns schon geliebt, als wir noch Sünder und darum seine Feinde waren. Und wie hat er uns zuvor geliebt! Das
11 Kostbarste, was er hatte, seinen Sohn, hat er zur Sühne für unsere Sünden dahingegeben. Geliebte, hat Gott uns
12 also geliebt, dann müssen auch wir einander lieben. Wohl hat noch niemand Gott jemals gesehen; lieben wir aber ein-
13 ander, so bleibt er in uns, und unsere Liebe zu ihm wird vollkommen[1]). Diese bleibende Vereinigung mit Gott erkennen wir daran, daß er uns als Beweis und Unterpfand seiner Liebe die Gnaden des h. Geistes gespendet hat. Auch hat
14 der Vater, wie wir gesehen haben und es nun bezeugen, den Sohn gesandt als Heiland der Welt.

15 Wer nun bekennt, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem
16 bleibt Gott, und er bleibt in Gott. Wir haben seine Liebe zu uns erkannt und daran geglaubt. Ja, Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe beharrt, der bleibt in Gott und Gott
17 in ihm. Darin vollendet sich bei uns die Liebe zu Gott, daß sie uns selbst am Gerichtstage der Furcht überhebt und mit Zuversicht erfüllt, denn wie er voller Liebe ist, so sind auch
18 wir es in dieser Welt. Die vollkommene Liebe kennt keine Gewissensfurcht, vielmehr schließt sie alle Furcht aus, da sie uns von Schuld und Strafe freispricht. Wer Gottes Zorn fürchtet, dessen Liebe ist noch nicht vollkommen. Lasset uns
19 also Gott lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Wenn jemand
20 Gott zu lieben behauptet, dabei aber seinen Bruder haßt, so ist er ein Lügner. Denn wer den Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er da Gott lieben, den er nicht sieht? Auch
21 haben wir sein Gebot: Wer mich liebt, der soll auch den Bruder lieben.

5, 1 Wer glaubt, daß Jesus ist Christus, Gottes Sohn, der ist aus Gott geboren. Nun liebt jeder, der seinen göttlichen Vater liebt, auch den, der gleichfalls von ihm geboren ist.

---

[1]) Die vollkommene Liebe verbindet unsere Seele mit Gott durch das Band der Freundschaft. Auch die Liebe der Dankbarkeit gehört dazu; denn ihr Beweggrund ist Gottes Güte, die sich in den Wohltaten offenbart.

Digitized by Google

Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder als unsere 2
Brüder und Schwestern lieben, wenn wir ihn selber lieben
und tun, was er gebietet. Denn die Liebe zu Gott besteht 3
in der Erfüllung seiner Gebote. Diese Gebote sind nicht
allzu schwer, weil jeder, der aus Gott geboren ist, in ihm 4
die Gnadenkraft besitzt, den Anfechtungen der Welt erfolgreich
zu widerstehen. Das ist der Sieg, der Welt und Sünde
überwindet, unser Glaube. Er ist der Grund und die Wurzel
des geistigen Lebens, das uns die siegreiche Kraft verleiht,
über alles zu triumphieren, was unserem Heile widerstreitet.

Der Glaube an den Menschgewordenen Sohn Gottes (5, 5—12).

Wer ist es, der die Welt überwindet? Jeder, der da 5
glaubt, daß Jesus von Nazareth Gottes Sohn ist. Er ist als
solcher vom Vater bezeugt bei der Taufe im Jordan[1]) und 6
beglaubigt durch den längst geweissagten blutigen Kreuzestod.
Er ist somit als wahrer Gott erwiesen nicht im Wasser allein,
sondern im Wasser und im Blute. Auch der h. Geist be-
zeugt es wie am Pfingstfeste, so noch immerfort durch außer-
ordentliche Gnadengaben, denn der Geist ist die Wahrheit.
So sind es drei, die von seiner Gottheit und Messiaswürde 7
Zeugnis geben im Himmel: der Vater, das Wort, der h. Geist,
und diese drei sind, wie dem Wesen nach, so auch in ihrem
Zeugnisse eins. Ebenso sind drei, die Zeugnis geben auf 8
Erden: der Geist, das Wasser, das Blut. Auch diese drei
kommen darin ganz überein, daß Jesus ist Christus, der Sohn
Gottes[2]). Wenn wir nun schon die Aussage oder das Zeugnis 9

[1]) Oder in den Bethesdawundern, wie van Bebber zeigt (vgl. Tübinger theol. Quartalschrift 1902. H. IV. S. 498).

[2]) Die Echtheit der Worte „im Himmel u. s. w. bis auf Erden" (V. 7 u. 8) wird vielfach bestritten, weil sie in den älteren griechischen Handschriften fehlen und von den h. Vätern im arianischen Streite nicht angeführt werden, wiewohl sie ihnen doch einen gewichtigen Beweis geliefert hätten. Weinhart S. 718. Wilmers dagegen bemerkt S. 729: Der h. Cyprian und der h. Fulgentius beziehen sich auf obigen Text, und die

Digitized by Google

glaubwürdiger Menschen annehmen, um wie viel mehr müssen wir dann das größere, untrüglich sichere Zeugnis des wahrhaftigen Gottes anerkennen, das er über seinen Sohn abgelegt
10 hat. Wer nun an den Sohn Gottes glaubt, der hat damit das Zeugnis des Vaters in sich aufgenommen. Wer Gott nicht glaubt, vielmehr das Zeugnis verwirft, das er von seinem Sohne gegeben hat, der macht ihn zum Lügner. Das nun ist
11 der Inhalt des Zeugnisses: Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben hat im Sohne seinen Urquell.
12 Wer also glaubt und so mit dem Sohne zu inniger Lebensgemeinschaft gelangt ist, der hat auch selbst das Leben. Wer ihn aber verleugnet, der schließt sich damit zugleich vom ewigen Leben aus.

Schluß (5, 13—21).

13 Dies schreibe ich euch, damit ihr wisset, daß ihr durch eueren Glauben an den Namen des Sohnes Gottes das ewige
14 Leben besitzet. Wir haben zu ihm das zuversichtliche Vertrauen, erhört zu werden, wofern unser Gebet seinem Willen entspricht.
15 Was immer wir so erbitten, das gewährt er uns sicherlich zu der Zeit und in der Weise, wie und wann es uns heilsam ist.
16 Wer seinen Bruder eine Sünde begehen sieht, doch nicht eine Sünde zum ewigen Tode, der bete für ihn, und der Bruder wird zum Leben der Gnade zurückkehren. Es gibt eine Sünde, die unbedingt den geistigen Tod für immer zur Folge hat. Ich fordere keinen auf, für solche Frevler zu beten, die zum
17 Tode sündigen. Jede Ungerechtigkeit ist Sünde; so gibt es auch eine Sünde zum Tode, nämlich die bewußte Trennung von der Gemeinschaft Jesu Christi, die Unbußfertigkeit bis

---

400 zu Karthago i. J. 484 versammelten afrikanischen Bischöfe gründen darauf ihr Glaubensbekenntnis von der h. Dreifaltigkeit, das sie dem arianischen Vandalenkönig Hunnerich überreichten. Die bekannte Kundgebung der römischen Kongregation über das „Komma Joanneum“ soll nach Belsers Einl. ins N. T. S. 363 nur besagen (?), daß seine Echtheit nicht mit absoluter Sicherheit geleugnet werden könne.

Digitized by Google

ans Ende. Soviel wissen wir: Wer aus Gott geboren ist, 18
sündigt nicht. Er hält fest an ihm und bewahrt getreu das
Leben der Gnade. Darum tastet der Teufel ihn nicht an und
vermag ihm nicht zu schaden. Wir wissen, daß wir aus Gott 19
sind, die ganze Welt aber im Argen liegt, weil der Fürst der
Finsternis durch die Sünde ihr Gebieter geworden ist. Wir
wissen jedoch auch, daß Gottes Sohn gekommen ist und uns 20
den Sinn gegeben, uns durch Lehre und Gnade befähigt hat,
den wahren Gott zu erkennen und uns mit seinem Sohne
Jesus Christus auf das Innigste zu vereinigen. Dieser Sohn
ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Kindlein,
hütet euch vor den Götzen, damit ihr dem wahren Gott nicht 21
untreu werdet. Amen.

---

6. Der zweite Brief des heiligen Johannes.

Unter der auserwählten Kyria, an deren Adresse Johannes den Brief gerichtet hat, ist vielleicht, wenn damit nicht eine bestimmte Person bezeichnet werden soll, eine christliche Gemeinde zu verstehen. Die Kinder „der Herrin" sind dann die Mitglieder der betreffenden Kirche, die Gläubigen, während die Kinder der Schwester, von denen Grüße übermittelt werden, jener Gemeinde angehören, in deren Namen der Verfasser schreibt. Nach liebevoller Begrüßung gibt der h. Johannes seiner Freude über Kyrias echt christlichen Wandel Ausdruck, prägt ihr angelegentlich das Gebot der heiligen Liebe ein und warnt vor vertrautem Umgang mit den Irrlehrern, die als Leugner der Menschwerdung Jesu Christi im ersten Briefe geschildert sind. Weitere Belehrung will er baldigem Besuche vorbehalten. Er bezeichnet sich als Presbyter, Älteren, und er konnte das, wenn die Gläubigen ihm,

Digitized by Google

dem einzig noch lebenden Apostel, diesen ehrwürdigen Namen beigelegt hatten, in seinem hohen Alter mit ganz besonderem Rechte tun. Eine Verwechselung mit einem anderen, der sonst zu den Presbytern zählen mochte, war bei diesem eigenartigen, allgemein verständlichen Titel ausgeschlossen.

Der Presbyter an die auserwählte Kyria und ihre Kinder.

1 Ich liebe euch aufrichtig, und mit mir lieben euch alle
wahren Christen auf Grund der Glaubensgemeinschaft, die
2 zwischen uns obwaltet und ein ewig unvergängliches Band
3 um uns schlingt. Gnade, Erbarmen und Friede von Gott
dem Vater und seinem Sohne Jesus Christus sei mit euch,
damit ihr wachset an Erkenntnis der Wahrheit und an Werken
der Liebe.

4 Ich habe mich sehr gefreut, unter deinen Kindern solche
zu finden, die, wie der Vater uns geboten hat, der erkannten
5 christlichen Wahrheit gemäß leben. Doch nun wende ich mich
zu dir, Kyria, nicht um dir ein neues Gebot vorzuschreiben,
sondern nur jenes in Erinnerung zu bringen, das wir von
Anfang an gehabt haben, daß wir nämlich einander lieben
6 sollen. Dann bewährt sich die Liebe, wenn wir Gottes Gebote
halten. Dies ist nämlich das Gebot, wie ihr es von Anfang
an gehört habt: Wandelt in der Liebe! Ich erinnere deshalb
7 daran, weil viele Verführer in die Welt hinausgegangen sind
und die Menschwerdung Jesu Christi leugnen[1]). Aus ihnen
8 spricht der Verführer und Antichrist. Sehet euch wohl vor,
daß ihr der bisher erworbenen Verdienste nicht verlustig
gehet, sondern für euere Treue den vollen Lohn empfanget.
Wer vom rechten Wege abweicht und der christlichen Lehre
9 untreu wird, der hat an Gott keinen Anteil. Wer an dieser
Lehre festhält, der bleibt mit dem Vater und dem Sohne
10 in Lebensgemeinschaft. Will jemand euch eine andere Lehre
verkünden, so nehmet ihn nicht ins Haus auf, noch bietet

---

[1]) Die Doketen behaupteten, der Herr habe nur einen Scheinleib gehabt und bloß zum Scheine sich kreuzigen lassen.

Digitized by Google

ihm einen Gruß. Wer solchen grüßt, der nimmt teil an seinen 11
bösen Werken.

Wiewohl ich euch noch manches zu schreiben hätte, so 12
wollte ich es doch nicht mit Papier und Tinte tun. Ich hoffe
nämlich, zu euch zu kommen und von Mund zu Mund mit
euch zu reden, damit euere Freude vollkommen sei. Die Kinder 13
deiner auserwählten Schwester lassen dich grüßen.

---

7. Der dritte Brief des heiligen Johannes.

Der Brief ist ein herzliches Privatschreiben an einen nicht näher bekannten, übrigens eifrigen Jünger Jesu und lieben Freund des Apostels, mit Namen Gaius. Im Gegensatze zu dem selbstsüchtigen, ehrgeizigen Streber nach der ersten Stelle in der Gemeinde, Diotrephes, nahm er reisende Glaubensboten gastfreundlich bei sich auf und förderte nach Kräften ihre Bestrebungen. Johannes wünscht dem Freunde persönliches Wohlergehen, spricht seine Freude über dessen Glaubenstreue und werktätige Bruderliebe aus und ermuntert ihn, auch für die Zukunft in Gottes würdiger Weise wohlwollend für fremde Brüder Sorge zu tragen. Der Überbringer des Briefes, Demetrius, wird als Musterbild des Guten aufs beste empfohlen. Zum Schlusse stellt der Apostel seinen Besuch in nahe Aussicht; er werde dann gegen Diotrephes wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt mit Strenge vorgehen.

Der Presbyter an seinen aufrichtig geliebten Freund Gaius. 1

Mein Lieber, ich wünsche dir alles Wohlergehen. Mögest 2
du auch körperlich so gesund sein, wie du es der Seele nach
bist. Ich habe mich sehr gefreut, als die Brüder ankamen 3

Digitized by Google

und bezeugten, wie tief du von der Wahrheit des christlichen
4 Glaubens durchdrungen bist und wie gewissenhaft du nach
seinen Vorschriften wandelst. Ist es doch meine größte Freude
zu hören, wie meine Kinder ein wahres Tugendleben führen.
5 Mein Lieber, in allem, was du an den Brüdern, zumal
an fremden, Gutes tust, erfüllst du getreu deine christliche
6 Pflicht. Sie haben vor hiesiger Gemeinde bezeugt, wie liebe-
voll sie von dir aufgenommen worden sind. Du wirst wohl daran
tun, ihr Wirken auch weiterhin zu fördern und in Gottes
7 würdiger Weise für sie zu sorgen. Sie sind ja als Glaubens-
boten zur Verkündigung des Namens Christi ausgezogen.
Da sie überdies die Hilfe der Heiden nicht in Anspruch nehmen,
so sind sie auf unsere Unterstützung angewiesen. Wir müssen
8 uns somit ihrer annehmen, um auch unsererseits dazu bei-
zutragen, daß die wahre Religion sich immer mehr verbreite.
9 Ich hätte wohl der ganzen Gemeinde geschrieben, aber
Diotrephes, der dort allein herrschen will, weist uns und alles,
10 was wir senden, zurück. Ich werde, wenn ich zu euch komme,
sein schlimmes, eigenmächtiges Verfahren näher darlegen. Er
sucht uns mit boshaften Reden zu verdächtigen. Doch nicht
genug damit; er verweigert auch den Brüdern, unseren Boten,
die Aufnahme und hält dazu noch jene, die gerne ihnen
Gastfreundschaft gewähren wollen, davon ab oder stößt sie gar
aus der Gemeinde aus.
11 Mein Lieber, ahme nicht das böse, sondern das gute
Beispiel nach. Wer Gutes tut, ist ein Kind Gottes; wer
Böses verübt, der hat Gott nicht kennen noch lieben gelernt.
12 Demetrius hat von allen ein gutes Zeugnis bekommen, selbst
vom h. Geiste, dem Geiste der Wahrheit. Ebenso bestätigen
wir seinen christlichen Wandel, und wie du weißt, ist auch
13 unser Zeugnis wahr. Viel hätte ich dir noch mitzuteilen,
aber ich mag es nicht mit Feder und Tinte tun. Ich hoffe
14 jedoch, dich bald zu sehen. Wir können dann von Mund zu
Mund reden. Der Friede sei mit dir. Deine Freunde lassen
dich grüßen; grüße auch du unsere Freunde namentlich.

Digitized by Google

Die Offenbarung des heiligen Johannes.

Den Schluß des neuen Testamentes bildet ein prophetisches Buch, die Apokalypse oder Offenbarung des heiligen Johannes genannt. Sie enthält jene Visionen, deren der Apostel während seiner Verbannung auf der Insel Patmos im ägäischen Meere gewürdigt worden war. Der Hauptsache nach beschäftigen sich diese Visionen mit den zukünftigen Schicksalen der Kirche bis zu ihrer Vollendung am jüngsten Tage. In reichen, kunstvoll untereinander verbundenen Bildern wird dargestellt, wie Jesus Christus während der Kampfperiode seiner Getreuen und besonders bei ihrem Abschlusse als Sieger über seine Gegner und als gerechter Richter zur Erscheinung kommt, wie der ursprüngliche, selige Zustand wiederhergestellt und ein neuer Himmel mit einer neuen Erde erschaffen wird, in denen Gott mit seinen Heiligen allein herrscht in Ewigkeit.

Durch solche Enthüllung der Zukunft sucht Johannes die Gläubigen aller Zeiten in ihren Leiden zu trösten und zur Ausdauer im Gehorsam gegen Gott, im Bekenntnisse des christlichen Glaubens und im Vertrauen auf seine Verheißungen zu ermuntern. Zugleich werden Juden und Heiden vor hartnäckigem Unglauben ernstlich gewarnt. Diesem Zwecke entsprechend schildert der Seher mit grellen Farben die Strafgerichte, welche die Verfolger der Kirche treffen sollen, und verkündet gerade jene Geschicke des Reiches Gottes auf Erden vorher, aus deren Betrachtung die Christen neuen Mut in jeglicher Bedrängnis und die zuversichtliche Hoffnung auf den glorreichen Endsieg der Kirche schöpfen können. Von diesen

Digitized by Google

zukünftigen Begebenheiten will nun aber der Verfasser unserer Schrift keine genaue geschichtliche Beschreibung liefern, er stellt sie nur durch Bilder dar, die mit ihnen eine gewisse Ähnlichkeit haben, wie er ja auch nicht die Ereignisse selber, sondern bloß ihre Bilder geschaut hat. Darum können wir uns auch nach seinem Berichte keinen klaren Begriff, immerhin aber eine richtige Vorstellung von dem machen, was noch kommen soll. Auch die Zeitangaben, wie zehn Tage, zweiundvierzig Monate, tausend Jahre, oder Zahlen wie hundertvierundvierzigtausend Auserwählte, zweihundert Millionen Mann, sind nicht in strengem Sinne zu nehmen. Sie bezeichnen nur einen kürzeren oder längeren Zeitraum von ungewisser Dauer, eine große, runde, aber doch unbegrenzte Anzahl. Vielleicht treffen auch die hier verkündeten Ereignisse in ganz anderer Zeitfolge ein, als ihre Bilder dem Blicke des Sehers erschienen sind, da dem Propheten ja oft das Spätere vor oder gleichzeitig mit dem Früheren sich zeigt. Wir wissen somit nicht, wie und wann die einzelnen Visionen ihre Erfüllung finden werden. Wenn nun aber auch die Zukunft der Kirche nur in Hauptzügen sich aus der Apokalypse herauslesen läßt, so wird dennoch jeder, der bei dem großen Gedanken an die zukünftige Vollendung des messianischen Reiches, an den dereinstigen Sieg des Christentums, der aus dem Ganzen deutlich hervorleuchtet, stehen bleibt und bei Erklärung der geheimnisvollen Bilder nicht zu sehr ins einzelne geht, sich davon überzeugen, daß er kein verschlossenes, sondern ein entsiegeltes Buch, eine wahre Enthüllung des Verborgenen, vor sich habe. Er wird wie die ersten Christen reichen Trost und eine kräftige Ermunterung darin finden, um unter allen Anfechtungen auszuharren bis ans Ende und auf den Herrn zu hoffen, der auch ihm wieder und wieder zuruft: „Siehe, ich komme bald“.

Das Buch ist ursprünglich in griechischer Sprache verfaßt. Grammatische Eigenheiten und fremdartige Konstruktionen erklären sich nach Kaulen „zum Teil aus der rhetorischen Darstellungsweise, teils aus der Nachahmung der alten Prophetensprache, wobei die hebräischen Wendungen an ihrer

Digitized by Google

Stelle waren“[1]). Aberle hingegen findet die Erklärung in dem Umstande, daß Johannes seine Visionen gleich beim Schauen aufgezeichnet habe, also im Zustande der Ekstase, wo seine semitische Muttersprache sich mit mehr oder weniger Gewalt hervordrängte[2]).

Wie Irenäus bezeugt, hat Johannes seine Offenbarung „gegen Ende der Regierung Domitians“, etwa um 95 n. Chr. empfangen[3]). Es ist wohl anzunehmen, daß er sie nach den sofort gemachten Notizen noch auf Patmos oder doch gleich nach seiner Rückkehr von der Insel niedergeschrieben habe.

Inhalt.

Überschrift und Einleitung (1, 1—11).

Die Überschrift nennt als Empfänger und Verfasser der Offenbarung den Jünger Johannes, den Augenzeugen und Verkündiger Jesu. Selig, wer die Weissagung liest oder hört und im Herzen bewahrt.

In der Einleitung, die Segenswunsch und Widmung der Schrift an sieben kleinasiatische Gemeinden enthält, wird erzählt, wie der Apostel die Offenbarung auf Patmos empfangen habe mit dem Auftrage, sie für die Gläubigen aufzuschreiben. Das Ganze zerfällt in drei Hauptteile, von denen der zweite

---

[1]) Wetzer und Weltes Kirchenlex. 2. Aufl. 1. Bd., S. 1022.
[2]) Einleit. in d. N. Test. S. 86.
[3]) A. Schäfer bemerkt in seiner Einleitung in d. n. T. S. 354: „Das mit dem Bewußtsein der Sicherheit abgelegte Zeugnis ist um so wertvoller, als alle Zeitbestimmungen, die sich auf Ausdeutungen von Einzelheiten und Beziehungen zu bestimmten historischen Personen oder Ereignissen zu stützen suchen, versagen“.

Digitized by Google

und dritte parallele Darstellungen einer geschichtlichen Entwickelung sind.

1. Gegenwärtiger Zustand der sieben Kirchen (1, 12—4).

Johannes beschreibt die Erscheinung des Herrn (1, 12—20) und richtet in seinem Namen an die einzelnen Gemeinden Sendschreiben, in denen ihr tatsächlicher Zustand geschildert wird. Vom Bilde der Gegenwart wendet er sich sodann der fernen Zukunft zu.

2. Schicksale der Kirche bis zum Strafgericht über das verstockte Judentum (4—12).

Johannes sieht im Himmel die Herrlichkeit Gottes und in dessen Hand das Buch der Zukunft, das zu lesen allein das Lamm würdig ist (4 und 5). Bei Eröffnung der ersten sechs Siegel des Buches durch Christus zeigen sich bedeutungsvolle Bilder, die seinen Sieg und sein Gericht vorbereiten (6). Erst nach einer Zwischenszene, der Besiegelung der Auserwählten, die von der Strafe verschont bleiben (7), wird das letzte Siegel gelöst. Damit tritt das Gericht ein, sieben Engel erscheinen mit Posaunen, ein anderer Engel wirft Feuer auf die Erde unter schrecklichen Naturerscheinungen. Beim Posaunenschall der ersten sechs Engel ergehen neue Strafgerichte über die Erde und ihre Bewohner (8 und 9). Bevor die Reihe an den siebenten Engel kommt, wird wieder eine Zwischenerscheinung vorgeführt. Ein Engel verkündet, daß die letzte Zeit gekommen ist. Er übergibt Johannes eine Rolle neuer Weissagungen und beauftragt ihn, den Tempel zu messen, dagegen den äußeren Vorhof auszuschließen, der den Heiden preisgegeben werden soll. Zwei Zeugen Gottes, die den Juden Buße predigen, werden von Christi Widersacher, der Hölle Ausgeburt, getötet, aber wieder erweckt und in den Himmel entrückt. Jerusalem wird zum Teil zerstört, siebentausend Juden kommen um, während die das Strafgericht Überlebenden sich bekehren. Nun erschallt die letzte Posaune. Im voraus wird die Vollendung des

Digitized by Google

Sieges Christi besungen und auf seinen letzten noch bevorstehenden Kampf mit dem Heidentum hingewiesen (10 und 11).

3. Schicksale der Kirche bis zum Sieg über das Heidentum (12—22, 5).

Schilderung des Kampfes mit den Feinden. Satan verfolgt den Messias; aus dem Himmel gestürzt, richtet der Teufel seine Tücke gegen die Mutterkirche der Judenchristen und sodann gegen die aus ihrem Schoße hervorgegangenen übrigen Christengemeinden (12). Ein Meerungeheuer, die heidnische, in Rom repräsentierte Weltmacht, bekämpft, vom falschen Prophetentum unterstützt, die Kirche mit List und Gewalt. Ihnen gegenüber erscheint Christus mit einer Schar jungfräulicher Seelen, sein Sieg wird angekündigt (13 und 14). Ein siebenfaches Gericht beginnt mit Ausgießung der Zornesschalen und furchtbaren Plagen (15 und 16), die zuletzt Babels Untergang herbeiführen (17—19, 10). Die drei Gegner werden überwunden, das Meerungeheuer und der Lügenprophet lebendig in den Schwefelpfuhl geworfen; Satan wird auf tausend Jahre gefesselt, während die Seelen der Gerechten an der Herrschaft Jesu auf Erden teilnehmen (19, 11—20, 6). Nach Ablauf des Jahrtausend wird Satan wieder freigelassen, jetzt aber endgültig besiegt und für immer in die Hölle geschleudert. Dann folgt die Auferstehung und das jüngste Gericht (20, 7—15). Eine neue Ordnung der Dinge beginnt. Johannes schaut das himmlische Jerusalem, das Bild der verherrlichten Kirche, der Braut des Gotteslammes (21—22, 5).

Schluß der Offenbarung (22, 6—21).

Die Erfüllung des Geschauten wird durch einen Engel und Christus selbst beglaubigt. Der Seher mahnt, die Weissagung wohl zu beherzigen und vor Verfälschung zu bewahren. Er schließt mit dem Rufe: Komm, Herr Jesu! und dem üblichen Segenswunsche.

Digitized by Google

1 Hier ist die Offenbarung Jesu Christi: Ihm hat Gott
der Vater seine verborgenen Ratschlüsse mitgeteilt, damit
er seinen Dienern, den Propheten, ankündige, was nach
ewiger Vorherbestimmung noch geschehen soll und schon bald
beginnen wird, sich zu erfüllen. Christus sodann hat einen
seiner Engel gesandt und durch ihn seinem Jünger Johannes
diese Offenbarung in wunderbaren Gesichten kundgetan.
2 Johannes nun hat vom Worte Gottes, das er da ver-
nommen und Christus ihm als wahr verbürgt, sowie von
allem, was er dabei mit eigenen Augen gesehen hat, in dieser
3 Schrift Zeugnis abgelegt. Selig, wer die Worte dieser Weis-
sagung in der Gemeindeversammlung vorliest; Heil allen,
die sie hören, wohl beachten und treu im Herzen bewahren,
denn der Zeitpunkt ihrer Erfüllung steht nahe bevor. Sie
werden von den hier angedrohten Strafgerichten verschont
bleiben und das verheißene, ewige Leben erlangen.

Widmung der Schrift an die sieben Hauptgemeinden in Kleinasien (1, 4—11).

4 Johannes wünscht den sieben Gemeinden in Kleinasien
Gnade und Friede von Gott dem Vater, der unwandelbar der-
selbe ist, der von Ewigkeit her war und dereinst zum Gerichte
kommt, von den sieben Geistern, die vor seinem Throne
5 stehen[1]), und auch von Jesus Christus. Jesus ist die ewige
Wahrheit, der zuverlässige Zeuge der göttlichen Offenbarung,
der zuerst von den Toten Erstandene, der Herrscher über die
Könige der Erde. Er liebt, stärkt und tröstet uns; durch
seinen Tod hat er uns erlöst, in seinem Blute unsere Sünden-
6 schuld getilgt. Er hat uns zur Mitherrschaft im Himmel-
reiche berufen, uns zu Königen und zu Priestern Gottes,
seines Vaters, erhoben[2]). Sein ist die Herrlichkeit und Macht
in Ewigkeit. Amen.

---

[1]) Bisping: „Die sieben Geister bezeichnen den h. Geist nach der Siebenfältigkeit seiner Gaben und Wirkungen." Vgl. Erklär. der Apok. S. 32.

[2]) Vgl. 1. Petrus 2, 9.

Digitized by Google

Siehe, in lichten Wolken kommt er zum Gerichte. Schauen 7
wird ihn jedes Auge, auch das der Ungläubigen, die ihn geläſtert
und am Kreuze mit der Lanze durchbohrt haben. Wehklagen
werden über ſein Erſcheinen alle Geſchlechter der Erde, ſelbſt
die Gläubigen werden ſein Nahen fürchten. Ja. Amen. Ich
bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, 8
ſpricht Gott der Herr, der da iſt und war und kommt, der
Allgewaltige, der alles, was er einmal beſchloſſen hat, unab-
änderlich ausführt.

Ich Johannes, euer Glaubensbruder, euer Genoſſe in der 9
gegenwärtigen Trübſal und in der Hoffnung auf die ver-
heißene Herrſchaft im Himmel, aber auch euer Gefährte in
geduldiger Erwartung der Ankunft Jeſu Chriſti, war wegen
der Predigt des Wortes Gottes und des Zeugniſſes für
Jeſus auf die Inſel Patmos verbannt[1]). Dort wurde ich 10
am Tage des Herrn im Geiſte verzückt und hörte hinter mir
eine gewaltige Stimme, ähnlich einem Poſaunenſchalle. Sie
ſprach: „Was du nun ſiehſt, das ſchreibe in ein Buch und 11
ſende es zur Belehrung und zum Troſte den ſieben aſiatiſchen
Gemeinden zu Epheſus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes,
Philadelphia und Laodizea".

Der Heiland erſcheint in himmliſcher Glorie (1, 12—20).

Ich wandte mich nun der Stimme zu, die hinter mir er- 12
ſcholl. Da ſah ich ſieben goldene Leuchter und in ihrer 13
Mitte Jeſus in verklärter, menſchlicher Geſtalt. Er war
nach Art der Hohenprieſter mit langem Talare bekleidet, ein
goldener Gürtel umſchlang ſeine Bruſt. Die Haare ſeines 14
Hauptes waren weiß wie Wolle, wie Schnee, gleich Feuer-
flammen leuchteten ſeine Augen. Glänzendem Silbererz, das 15

---

[1]) Die kleine, zu den Sporaden gehörige Felſeninſel liegt nahe bei Epheſus, dem Wohnſitze des Apoſtels. Manche meinen, er ſei nicht nach Patmos verbannt, ſondern auf Antrieb des h. Geiſtes dorthin gegangen, um hier das prophetiſche Wort Gottes und Jeſu Zukunftszeugnis zu empfangen.

Digitized by Google

im Feuerofen glüht, glichen die Füße[1]). Seine Stimme klang gewaltig wie das Rauschen vieler Wasser. In der
16 Rechten hielt er sieben Sterne. Das Richterwort aus seinem Munde durchdrang wie ein zweischneidiges, scharfes Schwert die geheimsten Tiefen der Seele. Sein Antlitz strahlte gleich der Sommersonne in ihrer vollen Kraft.
17 Als ich ihn so in himmlischer Glorie dastehen sah, fiel ich vor Furcht wie entseelt ihm zu Füßen. Er aber legte mir liebevoll die Rechte aufs Haupt und sagte: „Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte, der immer Lebende. Wohl bin
18 ich als Mensch am Kreuze gestorben, allein ich bin auferstanden und lebe in alle Ewigkeit. Ich habe die Schlüssel des Todes und der Unterwelt, die Vollgewalt über das Totenreich, um
19 seine Tore zu öffnen und zu schließen. Schreibe denn zunächst, was du soeben gesehen hast[2]), sodann, wie gegenwärtig der Zustand in den sieben Gemeinden beschaffen ist, und zuletzt, was in der Zukunft der Kirche noch geschehen soll. Dies ist
20 das Geheimnis der sieben Sterne in meiner Rechten und das der sieben goldenen Leuchter. Die Leuchter sind Sinnbilder von sieben Gemeinden, in denen das Licht des Glaubens angezündet ist und fortbrennt, um die Finsternis des Heidentums ringsum zu erleuchten. Die Sterne bedeuten ihre Engel oder Vorsteher, meine Boten und Stellvertreter; sie sind meine Angehörigen und stehen in meiner Gewalt und Obhut[3])".

---

[1]) Der Menschensohn weilt, von Liebesgluten durchglüht, inmitten der erlösten Welt und schreitet über seine und ihre Feinde wie mit ehernem Fuße siegreich hinweg. Seine Augen leuchten zum Zeichen seiner mit Zorn wider alles Unheilige gerichteten Allwissenheit. Vgl. Bisping S. 44, Reischl S. 1144.

[2]) Gemeint ist das V. 10—18 bereits beschriebene Gesicht.

[3]) Der Hauptzweck der ganzen Offenbarung ist zu zeigen, wie Christus seine Kirche bis zu seiner Wiederkehr schützt und gleichsam auf Händen trägt. Weinhart S. 731.

Digitized by Google

1. Gegenwärtiger Zustand der sieben Kirchen (2—4).

Schreiben an die Mutterkirche zu Ephesus (2, 1—7)[1].

Schreibe dem Bischofe der Gemeinde zu Ephesus. So 2, 1
lauten die Worte des Sohnes Gottes, der die sieben Sterne
in seiner Rechten hält und inmitten der sieben goldenen 2
Leuchter weilt und wirkt: „Ich kenne deine guten Werke,
deine unverdrossene Arbeit, deine Ausdauer in Leid und Gefahr.
Wer Gottes Willen widerstrebt, den duldest du nicht in deiner
Gemeinde. Jene Irrlehrer, die sich für Apostel Jesu Christi
ausgaben, ohne es zu sein, hast du auf die Probe gestellt und als
Lügner entlarvt. Ehemals hast du Geduld geübt in aller An-
fechtung, standhaft gelitten um meines Namens willen und 3
bist nicht müde geworden, mir nachzufolgen. Nun aber muß 4
ich Klage gegen dich erheben. Von der Inbrunst der ersten
Liebe, von deinem früheren Eifer hast du nachgelassen. Be- 5
denke denn, wie weit du vom Wege der Vollkommenheit
abgewichen bist. Ändere deinen Sinn, bekehre dich von deiner
Nachlässigkeit und befleißige dich wieder jener ersten Werke
wahrer Liebe. Wo nicht, so komme ich als Richter über dich,
um strenge Rechenschaft zu fordern. Ich werde dann deinen
Leuchter von der Stätte rücken, deiner Gemeinde die bevor-
zugte Stellung nehmen oder sie gar aus der Zahl der Kirchen
austilgen, wenn du nicht Buße tuest. Eines freilich gereicht 6
dir noch zum Lobe. Du hassest die unsittlichen Werke der
Nikolaiten, wie auch ich sie hasse[2]". Wer Ohren hat, der 7

---

[1]) Ephesus war die Hauptstadt der Provinz Asien an der Ostküste des ägäischen Meeres. Vgl. den Brief des h. Paulus an die Epheser, S. 230.

[2]) Die Nikolaiten werden V. 14—15 zusammengestellt mit den Balaamiten, die Baalsdienst trieben und Unzucht für erlaubt erklärten. Als Stifter oder Veranlasser der Sekte gilt seit Irenäus der Diakon Nikolaus von Antiochien. Neuere leiten den Namen von *νικᾶν τὸν λαόν* ab, gleichbedeutend mit Balaamiten (von בלע עם), den Volksverführern. Ritters Kirchengesch. 6. Aufl. S. 84.

Digitized by Google

höre und beherzige wohl, was der Geist Gottes zu den Gemeinden spricht: „Dem Sieger im Glaubenskampfe will ich zu essen geben von dem Lebensbaume, der im Paradiese Gottes steht. Er wird der himmlischen Seligkeit sich auf ewig erfreuen".

Schreiben an die Gemeinde zu Smyrna (2, 8—11)[1].

8 Schreibe dem Bischofe der Gemeinde zu Smyrna. So
spricht der Erste und der Letzte, der tot war und wieder lebt:
9 „Ich kenne deine Bedrängnis und Armut, doch an geistigen
Gütern bist du reich. Ich weiß es, wie du von denen gelästert
wirst, die sich stolz das auserwählte Gottesvolk der echten
Juden nennen, ohne es zu sein. Israeliten sind sie nur dem
Fleische, der Abstammung nach, in Wahrheit bilden sie eine
Synagoge Satans, der sich ihrer als Werkzeuge seiner Bos-
10 heit bedient, um Gottes Reich zu verfolgen. Fürchte jedoch
nichts von dem, was du noch zu leiden hast. Siehe, Satan
wird etliche von euch ins Gefängnis werfen lassen, um euere
Treue zu prüfen. Aber nur kurze Zeit, zehn Tage lang,
wird die Drangsal dauern. Sei getreu bis in den Tod, ich
will dir dafür die Krone des ewigen Lebens geben". Wer
11 Ohren hat, der höre, was der heilige Geist den Gemeinden
sagt: „Der Sieger im Glaubenskampfe wird von jenem zweiten
Tode, der nach ungetreuem Leben dem leiblichen Tode folgt,
von der ewigen Verdammnis, verschont bleiben".

Schreiben an die Gemeinde zu Pergamon (2, 12—17)[2].

12 Schreibe dem Bischofe der Gemeinde zu Pergamon. So
spricht Gottes Sohn, der das zweischneidige, scharfe Schwert

---

[1]) Smyrna, Handelsstadt Joniens, nördlich von Ephesus am Meerbusen gelegen, betreibt noch heute einen blühenden Handel.

[2]) Zu Pergamon in Großmysien war ein Tempel des auf einem Throne sitzenden und eine Schlange nährenden Götzen Asklepios. In Schlangengestalt betrog Satan die Stammeltern und bietet immerfort statt des wahren Heilandes Lügengebilde dar. Reischl S. 1148. In neuester Zeit will man

Digitized by Google

führt und mit einem Worte die Gottlosen richtet und aus-
rottet: „Ich weiß, wo du wohnst, dort, wo Satan seinen 13
Hauptsitz aufgeschlagen hat. Allein trotz aller Macht, die er
bei euch entfaltet, hältst du am Bekenntnisse meines Namens
fest. Du hast meinen Glauben nicht verleugnet und auch in
jenen Tagen der Verfolgung dich bewährt, wo Antipas, mein
getreuer Blutzeuge, bei euch, wo Satan wohnt, aus Liebe
zu mir das Leben dahingegeben hat. Doch etwas habe ich 14
gegen dich zu erinnern. Du läßest dort Leute gewähren, die
an der Lehre Balaams halten, der dem Moabiterkönig riet,
durch Teilnahme an den Götzenopfermahlen und durch un-
züchtigen Verkehr mit heidnischen Weibern die Kinder Israels
zum Abfalle von Jehova zu verleiten. Gleicherweise, wie 15
Balak den falschen Propheten, duldest auch du solche, die der
Lehre der Nikolaiten anhangen. So ändere denn deinen Sinn, 16
bekehre dich und beseitige die Verführer aus der Gemeinde.
Sonst werde ich bald selber über dich kommen. Mit dem
Richtschwerte meines Mundes will ich wider die Nikolaiten
streiten und sie aus euerer Mitte austilgen". Wer Ohren 17
hat, der höre, was der heilige Geist zu den Gemeinden spricht:
„Den Sieger im Glaubenskampfe will ich mit verborgenem
Manna, dem geheimnisvollen Himmelsbrot des ewigen Lebens
nähren und ihm ein weißes Steinchen geben, auf dem ein
neuer Name geschrieben steht, den keiner kennt, als der ihn
empfängt" [1]).

---

in V. 12 und 13 einen Hinweis auf den von Humann hier 1878 ausgegrabenen und nach Berlin beförderten großen Zeusaltar finden. Vgl. K. Hachtmann, Pergamon S. 14.

[1]) In den Kampfspielen zu Ehren des Asklepios scheint der Sieger ein weißes Steinchen mit dem Götzennamen empfangen zu haben, das ihn zu lebenslänglicher Speisung berechtigte. So verbürgt hier das Steinchen mit dem neuen Namen „des göttlichen Wortes" die Aufnahme in den Kreis der Seligen. Vgl. 3, 12 und 19, 12.

Digitized by Google

Schreiben an die Gemeinde zu Thyatira (2, 18—29)[1]).

18 Schreibe dem Bischofe der Gemeinde zu Thyatira. So
spricht Gottes Sohn, der Augen hat wie Feuerflammen und
19 Füße, ähnlich glänzendem Silbererz: „Ich kenne deine frommen
Werke, deinen Glauben, deine Geduld und Ausdauer, deine
Liebe und Barmherzigkeit, all deine Fortschritte im Guten.
20 Das aber habe ich gegen dich: Du lässest in blinder Sorg-
losigkeit das Weib Jezabel, das sich auf besondere göttliche
Offenbarung beruft, meine Diener lehren und verführen, Schand-
taten zu verüben und an Götzenopfermahlen teilzunehmen.
21 Ich habe der Lügenprophetin Zeit zur Buße vergönnt, aber
sie will sich von ihrer Abgötterei und dem sittenlosen Wandel
22 nicht bekehren. Siehe, nun will ich sie aufs Krankenlager
werfen; auch die mit ihr die Gott gelobte Treue brechen,
sollen große Drangsal leiden, wofern sie von ihren götzen-
23 dienerischen Werken nicht ablassen noch Buße tun. Ihre Kinder
und Anhänger soll ein jäher Tod hinwegraffen[2]). So werden
alle Gemeinden erkennen, daß ich der Allwissende bin, der
mit Flammenaugen das Innere des Menschen durchdringt,
und daß ich auch der Gerechte bin, der einem jeden von euch
24 nach seinen Werken vergilt. Euch übrigen aber zu Thyatira,
die ihr diese Lehre der Lügenprophetin und ihrer Schüler nicht
angenommen und die Tiefen Satans, mit deren Erforschung
ihre Wissenschaft prahlt, nicht erkannt habt, sage ich: Euch
will ich außer meinem Gesetze keine andere Bürde, kein weiteres
25 Gebot, auferlegen[3]). Behaltet nur, was ihr habt, eueren
Glauben, Gehorsam und Gnadenstand, bis ich zum Gerichte
26 komme. Wer die Welt überwindet, meine Gebote hält und

---

[1]) Thyatira in Lydien liegt südöstlich von Pergamus.

[2]) Jezabel ist nur ein sinnbildlicher Name, weil Achabs Gemahlin, die Königin Jezabel, Israel zum Baalsdienste verleitete. Ob darunter hier eine Einzelperson oder eine Gesellschaft, eine christliche Sekte, wie die der Nikolaiten, zu verstehen sei, bleibt ungewiß.

[3]) Sie fürchteten wohl, die Beschneidung und andere Satzungen der Juden auf sich nehmen zu müssen. Vgl. dazu Apostelgesch. 15, 28—29.

Digitized by Google

nach meinem Vorbilde wandelt bis ans Ende, dem will ich
Gewalt über die Heiden geben. Er wird sie mit eisernem 27
Zepter beherrschen, wie Töpfergeschirr sollen sie zertrümmert
werden. Dieselbe Macht habe auch ich von meinem Vater
empfangen. Dem Sieger im Glaubenskampfe will ich die 28
Krone der Seligen, strahlend gleich dem Morgenstern, zum
Schmucke überreichen". Wer Ohren hat, der höre, was der 29
heilige Geist den Gemeinden sagt.

Schreiben an die Gemeinde zu Sardes (3, 1—6).[1]

Dem Bischofe der Gemeinde zu Sardes schreibe: So spricht 3, 1
der Herr, der den heiligen Geist in der Siebenfältigkeit seiner
Gaben besitzt und die sieben Vorsteher der einzelnen Gemeinden
in seiner Obhut hat[2]: „Ich kenne deinen sittlichen Zustand.
Du hast zwar den Namen, daß du gottgefällig lebst, in Wirk-
lichkeit aber bist du dem Tode verfallen. Nur noch ein schwacher
Lebensrest ist in dir vorhanden. Erwache darum aus deinem 2
Geistesschlummer und fache den Funken, der auch schon dem
Erlöschen nahe war, wieder an. Ich habe deinen Wandel
nichts weniger als vollkommen vor meinem Vater gefunden.
Bedenke denn, mit welcher Lust und Liebe du einst das Evan- 3
gelium gehört und angenommen hast. Bewahre es, richte
dich darnach und tue Buße. Solltest du nun noch nicht auf-
wachen, so will ich wie ein Dieb dich überraschen. Du wirst
nicht wissen, zu welcher Stunde das Strafgericht über dich
hereinbricht. Du hast aber noch einige Personen in Sardes, 4
die das Kleid der Gnade durch Sünde nicht befleckt haben.
Diese sollen in himmlischer Glorie und in Gemeinschaft mit
mir selig sein, wie sie es verdienen. So wird der Sieger 5
im Glaubenskampfe mit dem Festgewande der Heiligen geschmückt
werden; seinen Namen will ich aus dem Lebensbuche nicht
auslöschen, vielmehr vor meinem Vater und seinen Engeln
rühmend bekennen". Wer Ohren hat, der höre, was der heilige 6
Geist den Gemeinden sagt.

---

1) Sardes, die Hauptstadt Lydiens, lag am Flusse Paktolus.
2) Vgl. 1, 4, 16 und 20.

Digitized by Google

Schreiben an die Gemeinde zu Philadelphia (3, 7—13)[1]).

7 Dem Bischofe der Gemeinde zu Philadelphia schreibe: So spricht der wahrhaft Heilige, der den Schlüssel Davids, die Vollgewalt im Reiche Gottes hat[2]). Wem er das Himmelstor eröffnet, den schließt niemand davon aus; wen er ausschließt, dem kann keiner öffnen. „Ich kenne dich und deine
8 Werke. Siehe, ich habe dir eine Tür aufgetan, die keiner schließen, dir eine Gelegenheit geboten, andere zum Heile zu führen, die niemand dir nehmen kann. Denn du hast, wie wohl dir nur geringe Macht, nur eine kleine Zahl von Gläubigen zur Seite steht, dennoch in der Verfolgung gewaltiger Gegner mein Wort gewahrt und meinen Namen nicht verleugnet.
9 Siehe, zum Lohne deiner Treue will ich dir Mitglieder der Synagoge Satans zuführen, die sich echte Israeliten heißen, ohne es zu sein. Sie sollen huldigend dir zu Füßen fallen und dich auch als ihren Hirten anerkennen, sobald sie sich da-
10 von überzeugt haben, wie sehr ich dich liebe. Weil du das Wort, in dem ich dir Geduld und Treue anbefohlen habe, gewissenhaft gehalten und befolgt hast, so will auch ich dich in der Stunde der Prüfung vor den Strafgerichten bewahren, die über die ganze Welt hereinbrechen sollen, um die Bewohner der Erde heimzusuchen. Siehe, ich komme bald.
11 Wohl dem, der treu in meinem Dienste verharrt. Darum halte, was du hast, halte mutig fest am Bekenntnisse des Glaubens, damit niemand die dir hinterlegte Krone der ewigen
12 Vergeltung raube. Den Sieger im Glaubenskampfe will ich zu einer Säule im Tempel meines Vaters machen. Er wird einen festen Platz im Himmel einnehmen und ihm zugleich zur Zierde gereichen. Ich will auf ihn den Namen Gottes schreiben, dessen Kind und Eigentum er ist, den Namen der

---

[1]) Auch Philadelphia war, wie Sardes und Thyatira, eine Stadt in Lydien.

[2]) David und sein Reich, das als Haus dargestellt wird, sind Vorbilder des Gottesreiches. Die Herrschaft, die dort David hatte, gehört hier Christus. Symbol dieser höchsten Gewalt ist der Schlüssel.

Digitized by Google

Gottesstadt, des neuen, aus dem Himmel von Gott herabsteigenden Jerusalem, dem er als Bürger angehört, endlich meinen eigenen neuen Namen, der ihn als Christ beglaubigt und zur Teilnahme an meiner Herrlichkeit berechtigt“[1]). Wer Ohren hat, der höre, was der heilige Geist den Gemeinden 13 sagt.

Schreiben an die Gemeinde zu Laodizea (3, 14—22)[2]).

Dem Bischofe der Gemeinde zu Laodizea schreibe: So 14 spricht die Wahrheit, der treue, zuverlässige Zeuge der Offenbarung, der Ursprung der Geschöpfe Gottes: „Ich kenne deine 15 Werke und weiß, daß du weder kalt noch warm bist. O, wäreſt du doch kalt oder warm! Weil du aber lau und 16 gleichgültig geworden bist, so will ich dich mit Verachtung von mir stoßen und mit dir verfahren, wie mit lauwarmem Wasser, das man aus dem Munde spuckt, weil es fade schmeckt und Ekel erregt. Du sagst: „Ich bin reich, habe meine Güter 17 immer vermehrt, besitze nun alles in Fülle und brauche weiter nichts.“ O, du weißt gar nicht, wie elend und bedauernswert, wie arm und blind und bloß du bist. Darum rate ich 18 dir, in Feuer geläutertes Gold echter Gottesliebe von mir zu kaufen, damit du wirklich reich werdeſt, weiße Gewänder der Unschuld und Tugend zu deiner Bekleidung, damit die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, auch Salbe wahrer Weisheit, deine Augen damit einzureiben, auf daß du sehen und durch den heiligen Geist erkennen mögeſt, in welcher Selbsttäuschung du befangen bist. Meine Rüge sei dir übrigens 19 ein Beweis meiner Sorge und Erbarmung, denn alle, die ich liebe, weise ich zurecht und züchtige sie So raffe dich denn auf zu neuem Eifer und bekehre dich. Siehe, ich stehe vor 20

[1]) Das neue Jerusalem ist die Kirche. Sie heißt vom Himmel herabgekommen, weil sie als Stiftung Christi ihrer Natur nach himmlisch ist, himmlische Gnaden spendet und zu himmlischen Gütern führt. Allioli S. 441. Über den neuen Namen des Gottessohnes ist 2, 17 zu vergleichen.

[2]) Laodizea war eine reiche Handelsstadt Großphrygiens. Schon um das Jahr 62 n. Chr. hatte Paulus dorthin geschrieben. Vgl. Kolosserbr. 4, 16.

Digitized by Google

der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und sein Herz mir öffnet, bei dem will ich Einkehr und Mahlzeit halten, um mit ihm in die innigste Lebensgemeinschaft zu
21 treten. Der Sieger im Glaubenskampfe soll mit mir auf meinem Throne sitzen und an meiner Herrlichkeit und Herrschaft teilnehmen. Auch ich habe am Kreuze gesiegt und sitze nun mit meinem Vater auf seinem Throne." Wer Ohren
22 hat, der höre, was der heilige Geist zu den Gemeinden spricht[1]).

2. Schicksale der Kirche bis zum Strafgericht über das verstockte Judentum (4—12).

Gott erscheint in himmlischer Majestät.

4, 1 Nach Aufzeichnung der Sendschreiben sah ich auf. Siehe da eine offene Tür im Himmelsdome. Die erste Stimme, die ich bisher wie eine Posaune mit mir reden gehört hatte, sprach also: „Steige nun im Geiste zu mir herauf, dann will ich dir zeigen, was in der Zukunft noch geschehen soll." Als-
2 bald ward ich im Geiste verzückt. Siehe, ein Thron stand im

---

[1]) Die sieben Hirtenschreiben des himmlischen Priesterkönigs haben alle eine gemeinsame Form. Im Eingange nennt er sich mit solchen Bezeichnungen, die eben zu dem Inhalte in Beziehung stehen. Dann spricht er seine Kenntnis von den Zuständen der betreffenden Gemeinde aus, um Lob und Tadel, Tröstungen und Drohungen, Mahnungen und Warnungen daran zu knüpfen. Der Schluß enthält die Aufforderung, die Worte wohl zu beachten, und eine Verheißung für die in der Prüfung Bewährten. Die Briefe berühren auch schon den außerchristlichen Gegensatz des ungläubigen Judentums wie des weltbeherrschenden Heidentums und stellen ein allgemeines Strafgericht in Aussicht (3, 10). Weinhart S. 731. Der Jesuit R. Cornely schreibt auf S. 729 seiner „Introductio specialis in libros sacros novi testamenti: „Tribus prioribus capp. monita traduntur, quae ecclesiis asiaticis eo tempore utilia et necessaria erant et omnibus ecclesiis omni tempore utilia et necessaria sunt et erunt; a. c. 4 de ultimis dumtaxat ecclesiae fatis agitur".

Digitized by Google

Himmel. Auf dem Throne saß Gott der Vater, der Heilige und 3.
Gerechte, leuchtend schön wie der helle Diamant und der feuer-
rote Rubin. Den Thron umgab das Symbol der Gnade,
ein kreisförmiger Bogen im Glanze des Smaragds. Rund
um den Thron standen vierundzwanzig Sessel. Auf den Sesseln 4
sah ich vierundzwanzig Älteste sitzen, angetan mit weißem Ge-
wande, das Haupt mit goldener Krone geschmückt[1]). Vom
Throne Gottes gingen Blitze aus mit Donnerrollen und Donner- 5.
schlägen. Vor dem Throne brannten sieben Fackeln, die Sinn-
bilder der sieben Gottesgeister[2]). Zu Füßen Gottes breitete 6.
sich die Himmelsfeste aus, rein und klar wie Spiegelglas
und Krystall, unermeßlich wie das Meer. In der Mitte der
vier Thronseiten stand je ein lebendes Wesen als Hüter und
Herold der göttlichen Herrlichkeit. Vier Cherubim sind es,
vorn und auf dem Rücken mit vielen Augen ausgestattet, die
des Schöpfers Schönheit im Reiche der Natur und Gnade
schauen und widerspiegeln. Der erste sieht einem Löwen 7
ähnlich, der zweite einem Stiere, menschliches Antlitz hat der
dritte, und der vierte gleicht einem fliegenden Adler. Jeder
hat sechs Flügel, die auch mit Augen nach innen und nach 8.
außen wie übersäet sind. Sie ruhen nicht bei Tag und Nacht
und singen fort und fort: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der
Herr, der Allgewaltige, der da war und ist und kommt.“ So
oft die Cherubim dem Herrn, der auf dem Throne sitzt und in 9
Ewigkeit lebt, das Loblied der Schöpfung anstimmen und
Preis, Ehre und Dank darbringen, fallen die vierundzwanzig 10.
Ältesten nieder, beten Gott an, legen ihre Kronen vor seinen
Thron und singen: „Würdig allein bist du, Herr unser Gott,

---

[1]) Die Ältesten oder Priester des Himmelstempels, deren Zahl wohl mit Bezug auf die 24 Vorsteher der Priesterklassen des alten Bundes gewählt ist, erscheinen als Vertreter der Gesamtzahl der Auserwählten. Sie sitzen und tragen Kronen zum Zeichen der Herrschaft, weiße Kleider als Symbole der Heiligkeit. Allioli S. 443.

[2]) Bisping S. 96: „Der h. Geist wird hier (vgl. 1, 4) in seinen verschiedenen Beziehungen zur vernünftigen Kreatur als sieben Fackeln dargestellt.“

Digitized by Google

11 allen Preis, alle Ehre und Macht zu empfangen. Du hast alles erschaffen, nach deinem Willen sind alle Dinge geworden und ins Dasein getreten“[1]).

Die siebenfach versiegelte Zukunftsrolle.

5, 1 In der Rechten des thronenden Gottes erblickte ich eine Rolle[2]). Sie war auf der innern und äußern Seite be-
2 schrieben und mit sieben Siegeln verschlossen. Auch sah ich einen starken Engel, dessen mächtige Stimme durch alle Lebens-gebiete drang. Er fragte: „Wer ist so heilig und würdig, die Rolle zu entfalten und ihre Siegel zu lösen?“ Allein nie-
3 mand weder im Himmel noch auf Erden noch in der Unter-
4 welt konnte sie entsiegeln und entziffern. Weil ich vor Schmerz darüber, daß die verheißenen Offenbarungen mir vorenthalten bleiben möchten, viel weinte, tröstete mich einer der Ältesten
5 und sagte: „Weine nicht! Siehe, über Tod und Teufel hat Jesus gesiegt, der Löwe aus dem Stamme Juda, Davids Wurzelsproß. Er hat damit verdient, die Rolle zu öffnen
6 und ihre sieben Siegel zu lösen.“ Da sah ich in der Mitte

---

[1]) Die Vierzahl der Cherubim entspricht der Grundzahl der Schöpfung, der Kardinalpunkte der Welt (7, 1). Die vielen Augen deuten auf die allseitige Erkenntnis Gottes hin, während die Flügel die Schnelligkeit bezeichnen, mit der diese Engel die göttlichen Anordnungen zu unserem Heile vollziehen. In ihrer verschiedenen Gestalt vertreten sie die Gesamtheit der auf Erden lebenden Wesen vor dem Throne Gottes, dem zugleich die triumphierende Kirche der Erlösten durch den Mund der Ältesten huldigt. Reischl S. 1157—58.

[2]) Die Bücher der Alten waren Rollen vom Baste des ägyptischen Papyrus oder von Pergament. Man beschrieb sie gewöhnlich nur auf einer Seite, rollte sie um einen Stab zusammen, band sie zu oder versiegelte sie, wenn der Inhalt verborgen bleiben sollte. Hier sind sie auf beiden Seiten wegen der Überfülle des Inhaltes beschrieben, da sie die ganze Zukunft der Kirche umfassen, und siebenfach versiegelt zum Zeichen, daß der Inhalt ein tief verborgenes Geheimnis ist. Die an Schnüren befestigten Siegel sind wohl am oberen Ende des Stabes zu denken, so daß ein Blatt nach dem andern entsiegelt und aufgerollt wird. Vgl. Archiv für Papyrusforschung von Ulrich Wilcken-Breslau 1. Heft, S. 68—77.

Digitized by Google

zwischen dem von den Cherubim umstellten Throne und dem Kreise der Ältesten das Gotteslamm stehen. Es trug noch die Male der Todeswunden an sich, hatte aber sieben Hörner und sieben Augen. Die Hörner bedeuten die ganze Fülle seiner siegreichen Macht, als Augen des Lammes erscheinen die sieben Geister Gottes, die über die Erde ausgesandt werden. Sie sind Symbole des göttlichen, überall hinschauenden Geistes, der alles, auch die Geheimnisse der Zukunft, sieht und erkennt[1]).

Das Lamm trat näher und nahm die Rolle des auf dem 7
Throne sitzenden Gottes. Da fielen die vier Cherubim vor
dem Lamme nieder und auch die vierundzwanzig Ältesten; 8
diese hatten Harfen und goldene Schalen voll Weihrauch,
dem Sinnbilde der Gebete der Heiligen. Sie sangen zum
Preise des Lammes ein neues Lied: „Würdig bist du, Herr, 9
die Rolle zu nehmen und ihre Siegel zu lösen; denn du bist
als Opferlamm geschlachtet und hast die Menschen aus allen
Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen mit deinem
Blute Gott zum Eigentum wiedererkauft. Du hast sie zu 10
einem Reiche vereinigt und zu Priestern Gottes erhöht, sie
werden als Könige herrschen auf Erden". Ich sah und ich 11
hörte die Stimme vieler Engel rings um den Thron, um die
Cherubim und die Ältesten. Ihre Zahl war tausendmal
tausend. Sie priesen das Lamm mit lautem Lobgesang:
„Würdig ist das Opferlamm, Macht und Reichtum, Weisheit 12
und Stärke, Herrlichkeit und Preis zu empfangen." Jedes
Geschöpf, das im Himmel, auf und unter der Erde, auf und 13
in dem Meere ist, hörte ich singen: „Gott auf dem Himmelsthrone und auch dem Gotteslamme sei Preis und Ehre,
Herrlichkeit und Macht in alle Ewigkeit". Die Vertreter der
Schöpfung, die vier Cherubim, sprachen dazu Amen; die
Ältesten aber, die Vertreter der Erlösten, fielen demütig auf 14
ihr Angesicht nieder und beteten an.

[1]) Bisping S. 106: „Die vollkommene Macht und die Erkenntnis des Gotteslammes sind wirksam durch den h. Geist in der Siebenfältigkeit seiner Gaben und Gnaden". Vgl. 1, 4 und 4, 5.

Digitized by Google

Das Lamm löst die ersten sechs Siegel[1]).

6,1 Nun sah ich, wie das Gotteslamm das erste der sieben
Siegel löste. Zugleich hörte ich einen der vier Cherubim
2 wie mit Donnerstimme rufen: „Komm hervor"! Siehe da
ein weißes Roß. Sein Reiter, der Sieg, hielt Pfeil und
Bogen. Nachdem ihm ein Kranz gereicht war, zog er sieg-
gekrönt aus, um seinen Triumph über die Welt zu vollenden[2]).
3 Als das Lamm das zweite Siegel löste, hörte ich den zweiten
4 der Cherubim rufen: „Komm hervor"! Siehe da ein feuerrotes
Roß. Darauf ritt der blutige Krieg, der die Macht empfing,
den Frieden von der Erde wegzunehmen, damit ihre Be-
wohner einander hinmordeten. Ihm ward ein großes Schlacht-
5 schwert übergeben. Als es dann das dritte Siegel brach,
hörte ich den dritten der Cherubim rufen: „Komm hervor"!
Ich schaute hin, siehe da ein schwarzes Roß. Darauf saß
der Hunger, eine Wage in der Hand, um jedem kärglich
6 zuzumessen. Aus der Mitte der vier Cherubim vernahm ich
den Ruf: „Ein Maß Weizen für einen Denar, auch drei
Maß Gerste für einen Denar! Öl und Wein vergeude nicht"[3])!

---

[1]) Johannes schaut das ganze im Laufe der Geschichte bis zum Ende der Zeiten über das untreue Judenvolk verhängte Strafgericht. Das Lösen der ersten 4 Siegel bringt Teile dieses Gerichtes bei, das des 5. führt die Martyrer vor und das des 6. die Vorboten des Zorntages. A. Schäfer a. a. O. S. 347.

[2]) Im ersten Reiter wird der Krieg von der Seite des Sieges, in den 3 folgenden von anderen Seiten dargestellt. Alle Gerichte, die Gott in der Form von Krieg ergehen läßt, führen zum Siege des Gottesreiches, ja, tragen für den Gläubigen die Gewißheit dieses Sieges in sich, — das ist die Bedeutung des ersten Reiters. Bisping S. 115.

[3]) Der römische Denar, etwa 65 Pf., war der gewöhnliche Tagelohn, ein Maß Korn die Tageskost eines Mannes. Sonst kaufte man für einen Denar 12 Maß Weizen oder 24 Maß Gerste. Reischl S. 1162. Nach Bisping (S. 117) enthält der Schluß des V. 5 den Befehl an den Vollstrecker der Plage, Wein und Öl nicht zu beschädigen. „Die Hungersnot wird um so drückender sein, als zu gleicher Zeit an Luxusgegenständen kein Mangel sein soll".

Digitized by Google

Als es nun das vierte Siegel öffnete, hörte ich die Stimme 7
des vierten Cherubs rufen: „Komm hervor“! Ich schaute
hin, siehe da ein fahles Roß. Sein Reiter war der Tod. 8
Ihm folgte Hades, der Herr der Unterwelt, um sogleich seine
Beute in Empfang zu nehmen. Sie bekamen die Macht
über das Viertel der Erde, um zu töten durch das Schwert,
durch Hunger, durch Seuchen und durch die wilden Tiere
der Erde.

Als das Lamm das fünfte Siegel löste, sah ich unter dem 9
Brandopferaltare des Himmels die Seelen der heiligen Mar-
tyrer, die wegen des Wortes Gottes, das sie gläubig ange-
nommen, und wegen des Zeugnisses von Jesus, das sie
unerschrocken bekannt hatten, hingeschlachtet worden sind[1]).
Sie riefen laut: „Wie lange noch, Herr, du Heiliger und 10
Wahrhaftiger, wird es dauern, bis du richtest und unser Blut
an den Bewohnern der Erde rächest, damit deine Gerechtig-
keit verherrlicht und das Reich des Bösen vernichtet werde“?
Ihnen allen ward je ein weißes Kleid, das Gewand der Ver- 11
klärung, gereicht. Zugleich erhielten sie die Weisung, sich nur noch
kurze Zeit ruhig zu gedulden, bis die Zahl ihrer Mitbrüder, die
ebenso wie sie den Martertod erleiden sollten, voll geworden sei[2]).

Als es das sechste Siegel löste, schaute ich hin. Es
entstand ein starkes Erdbeben, die Sonne wurde schwarz 12
wie ein härener Bußsack, der ganze Mond erschien blut-
rot. Wie die Früchte des Feigenbaumes, wenn der Sturm 13
ihn erschüttert, so fielen die Sterne vom Himmel zur Erde
hinab. Die Decke des Himmelszeltes löste sich los und schlug 14
zusammen gleich einem Pergamentblatte, das unversehens
sich aufrollt. Alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle
gerückt. Die Könige der Erde, die Fürsten und Feldoberſten, 15
die Reichen und Mächtigen, alle Sklaven und Freie ver-
bargen sich in Höhlen und Klüften und riefen den Bergen 16

---

[1]) Die Seelen der Martyrer sind unter dem himmlischen Opferaltar, weil sie gleichsam über ihm geopfert sind und ihr Blut am Fuße des Altars ausgegossen worden ist (Lev. 4, 7).

[2]) Alle Weltzeit, an Gottes Maßstab gemessen, ist nur eine kleine Weile. Vgl. 2. Petr. 3, 8.

Digitized by Google

und Felsen zu: „Fallet über uns und bedecket uns vor dem Antlitze des thronenden Gottes und vor dem Zorne des Lammes, denn der große Tag ihres Zornes ist da. Wer
17 vermag vor der Strenge ihres Gerichtes zu bestehen“?

Zwischenszene: Besiegelung der Auserwählten (7).

Die Auserwählten aus dem Volk Israel (7, 1—8).

7, 1 Vor Eröffnung des letzten Siegels sah ich vier Engel an den vier Endpunkten der Erde stehen. Sie hielten die vier Winde zurück, daß sie nicht über das Land weheten noch
2 über das Meer noch über einen Baum[1]). Auch sah ich einen anderen Engel vom Aufgange der Sonne aufsteigen. Er trug das Siegel des lebendigen Gottes und rief mit lauter Stimme den vier Engeln zu, denen Macht gegeben war,
3 Land und Meer zu verheeren: „Verheeret nicht das Land noch das Meer noch die Bäume, bis wir den Namen Gottes auf die Stirn seiner Diener geprägt haben, damit sie vor den bevorstehenden Plagen bewahrt, von den Kindern des Verderbens abgesondert und für immer als seine Angehörigen
4 bestätigt werden. Auch hörte ich die Zahl derer, die das Siegel empfingen. Es waren hundertvierundvierzigtausend
5—8 Erwählte aus allen Stämmen der Kinder Israels, je zwölftausend aus den Stämmen Juda, Ruben, Gad, Aser, Nephthali, Manasse, Simeon, Levi, Issachar, Zabulon, Joseph und Benjamin[2]).

---

[1]) Bisping S. 126: „Die Winde sind Symbole göttlicher Strafen, die wie Stürme über die ungläubige Welt daherfahren sollen“.

[2]) Die runde, mit Beziehung auf die Grundzahl des Volkes in den zwölf Patriarchen und den zwölf Aposteln gewählte Zahl ist, wie die gleichmäßige Verteilung auf die einzelnen Stämme zeigt, keine mathematisch genaue, sondern dient bloß zum Ausdrucke einer großen, aber noch zählbaren Menge der gottbegnadeten Söhne Israels. Der dem Götzendienst verfallene und schon zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft nahezu erloschene Stamm Dan wird nicht mitgezählt. Joseph steht hier für Ephraim; diesen Namen vermied Johannes,

Digitized by Google

Die Auserwählten aus dem Heidentum (7, 9—17).

Nach der Besiegelung der Auserwählten Israels sah ich 9
eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen
Völkern und Stämmen, Nationen und Sprachen. Sie standen
vor Gottes Thron und vor dem Lamme, angetan mit dem
weißen Kleide der Unschuld, Siegespalmen in den Händen.
Die Gottbegnadeten riefen mit lauter Stimme: „Heil unserm 10
Gott auf dem Throne, Heil auch dem Gotteslamme!“ Alle
Engel, die rings um den Thron, um die Ältesten und die 11
vier Cherubim standen, fielen vor Gott auf ihr Angesicht,
beteten ihn an und sangen: „Amen. Lob, Preis und Weis- 12
heit, Dank und Ehre, Macht und Stärke gebührt unserm
Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen“.

Dann nahm einer der Ältesten das Wort und fragte mich: 13
„Wer sind doch diese in weißen Kleidern? Woher sind sie
gekommen?“ Voll Ehrfurcht antwortete ich: „Mein Herr, 14
du weißt es gewiß. Ich bitte, sage es mir“. Da sprach er:
„Das sind die Bekenner aus dem Heidentum, die aus der
großen Trübsal des göttlichen Strafgerichtes gerettet, sich
bekehrt und im Blute des Lammes ihre Kleider rein gewaschen
und gebleicht haben. Durch Christi Opfertod sind sie auf
Grund ihres lebendigen Glaubens und ihrer Aneignung der
Verdienste des Erlösers von der Sünde befreit und geheiligt
worden. Darum stehen sie nun auch vor Gottes Thron 15
und dienen ihm bei Tag und Nacht als Priester im Heilig-
tum des Himmels. Gott, der auf dem Throne sitzt, wird
über ihnen sein Zelt aufschlagen und sie durch seine unver-
hüllte Gegenwart beglücken. Sie werden keinen Hunger und 16
Durst mehr leiden, weder Sonnenbrand noch Glutwind soll
sie ferner treffen. Kein Mangel quält, kein Leid drückt sie
mehr, denn das Lamm in der Mitte zwischen dem göttlichen 17
Throne und dem Kreise der Ältesten wird sie auf immer-

---

weil der Abfall vom Heiligtum und vom davidischen Stamme, sowie die Trennung des Volkes Gottes in einen treuen und ungetreuen Teil sich auf Ephraim zurückführten. Vgl. Bisping S. 130, Reischl S. 1195.

Digitized by Google

grünen Auen weiden und zu den frischen Quellen des ewigen Lebens geleiten. Gott selbst wischt da jede Träne von ihren Augen weg.

Das Gericht über das dem Lamme feindliche Judentum und Jerusalem bricht herein (8—9).

8, 1 Als das Lamm das letzte Siegel löste, trat im Himmel
eine lange, erwartungsvolle Stille von etwa einer halben
2 Stunde ein. Ich sah die sieben Throngeister, die Gott am
nächsten stehen, seiner Aufträge gewärtig. Ihnen wurden
sieben Posaunen zugestellt. Ein anderer Engel erschien und
3 trat zum Brandopferaltare, ein goldenes Rauchfaß in der
Hand. Weihrauch in Menge wurde ihm dargeboten, damit
er es zu den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Rauch-
4 opferaltare vor Gottes Thron darbringe. Zugleich mit den
Gebeten der Heiligen stiegen die Weihrauchwolken aus der
Hand des Engels als wohlgefälliges Opfer vor Gott empor.
5 Nun nahm der Engel das Rauchfaß, füllte es mit glühenden
Kohlen vom Altar und schüttete sie auf die Erde aus. Da
blitzte, brauste und donnerte es, der Boden bebte zum Zeichen
6 des Ausbruchs des göttlichen Zornes. Jetzt schickten sich die
7 sieben Geister an, ihre Posaunen zu blasen[1]). Der erste
Engel stieß in die Posaune. Sofort fiel Feuer und Hagel,
mit Blut untermischt, auf die Erde. Der dritte Teil des
Landes und der Bäume, wie auch alles Grün, verbrannte.
8 Nun blies der zweite Engel. Eine feurige Masse, gewaltig
wie ein Berg, ward ins Meer geschleudert. Der dritte Teil
9 des Meeres wurde zu Blut, der dritte Teil der im Meere
lebenden Wesen kam um, und der dritte Teil der Schiffe

---

[1]) Die folgenden Plagen werden in Wirklichkeit nicht genau so eintreffen, wie sie hier geschildert sind. Es werden aber Naturereignisse und Strafen sein, die bildlich in dieser Weise beschrieben werden können. Des Sehers Darstellung ist ein dichterisches Gemälde, keine geschichtliche Beschreibung. Darum ist es jedoch nicht nötig, in diesen Bildern einen rein geistigen Sinn zu suchen. Weinhart S. XXXIV.

Digitized by Google

ging zugrunde. Der dritte Engel posaunte. Da fiel vom 10
Himmel ein großer Stern, leuchtend wie eine Fackel, über
den dritten Teil der Flüsse und auf die Quellen der Gewässer.
Wermut heißt sein Name. Der dritte Teil der Gewässer 11
ward zu Wermut, und viele Menschen starben, weil das
Wasser bitter und vergiftet war. Der vierte Engel posaunte. 12
Nun wurde der dritte Teil der Sonne, des Mondes und
der Sterne von der Plage getroffen, damit sie sich zum dritten
Teil verfinsterten und ein Drittel des Tages und der Nacht
nicht mehr hell würde. Ich schaute hin und vernahm die 13
Stimme eines Engels, der in Adlersgestalt mitten durch den
Himmel flog und schrie: „Wehe, wehe, wehe den Ungläubigen
und Gottlosen auf Erden wegen der bevorstehenden noch
schlimmeren Plagen, die bei dem Posaunenschalle der drei
übrigen Engel kommen und sie selber treffen werden".

Das erste Weh (9, 1—12).

Der fünfte Engel blies die Posaune. Gleich sah ich den 9, 1
Satan einem Sterne ähnlich vom Himmel zur Erde fallen.
Ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des höllischen Ab-
grundes gegeben, mit dem er den Schacht aufschloß, um seine 2
Helfershelfer aus der Tiefe heraufzurufen. Dichter Rauch,
wie der Qualm eines großen Ofens, entstieg dem Abgrunde,
so daß Sonne und Luft sich verfinsterten. Aus der schwarzen 3
Hülle kamen Heuschrecken über das Land, denen eine Macht
gegeben ward, wie Skorpione sie haben. Doch das Gras 4
durften sie nicht beschädigen, noch sonst etwas Grünes oder
einen Baum, sondern allein jene Menschen, die Gottes Siegel
nicht an der Stirne tragen. Auch hatten sie nicht die Gewalt, 5
sie zu töten, sondern bloß zu peinigen und zwar nur fünf
Monate lang. Ihr Stachel schmerzte so heftig, wie der
giftige Stich des Skorpions. In jenen Tagen werden die 6
Menschen, um den Qualen zu entgehen, den Tod suchen,
aber nicht finden; er wird vor ihnen fliehen, wie sehr sie auch
zu sterben verlangen. Die Gestalt der Heuschrecken war den 7
zur Schlacht gerüsteten Rossen zu vergleichen. Auf dem
Kopfe trugen sie Kämme wie Kronen von Gold, ihr Gesicht

Digitized by Google

8 glich menschlichem Antlitze. Haare hatten sie wie Weiber,
9 Zähne wie Löwen. Ihre Brustschilde sahen aus wie Eisenpanzer, und das Rasseln ihrer Flügel war so stark, wie der Lärm vieler Streitwagen, die, von flinken Rossen gezogen,
10 in die Schlacht rennen. Sie hatten Schwänze gleich Skorpionen und in den Schwänzen Giftstacheln, mit denen sie fünf Monate
11 lang die Menschen quälen konnten. König der Unholde war der Satan des Abgrundes, der im hebräischen Abbadon, im griechischen Apollyon, zu Deutsch Verderber heißt[1]). Das
12 erste Weh ist vorüber, doch siehe, es folgen noch zwei Wehe, um die Menschen zu treffen.

Das zweite Weh (9, 13—21).

13 Als der sechste Engel blies, vernahm ich eine Stimme von den vier Hörnern des goldenen Rauchopferaltares her,
14 der vor Gott steht. Der Herr gebot dem Posaunenengel: „Löse die Bande der vier Dämonen, die am großen Eupbrat
15 gefesselt sind“[2]). Nun wurden die vier Geister losgelassen, die auf Stunde und Tag, Monat und Jahr bereit standen, den
16 dritten Teil der Menschen zu töten. Die Zahl des höllischen Reiterheeres betrug, wie ich hörte, zweihundert Millionen.
17 Ich sah in dem Gesichte die Gestalt der Rosse und Reiter also: Sie trugen feuerrote, hyacinthblaue und schwefelgelbe Panzer. Die Köpfe der Rosse glichen Löwenköpfen, aus dem
18 Rachen ging Feuer, Rauch und Schwefel hervor. Durch diese drei Plagen, das Feuer, den Rauch und den Schwefel, der aus

---

[1]) Diese Plage ist eine Steigerung der ägyptischen Heuschreckenplage, das Dämonische in ihr ist als Sinnbild der höchsten Verderblichkeit zu fassen. Auf eine für die Phantasie ergreifende Weise sollen damit den Ungläubigen die schwersten Züchtigungen angedroht werden. Vgl. Visping S. 157.

[2]) Vier sind es nach den Weltgegenden, in die sie ausziehen sollen. Weil vom Euphrat immer feindliche Einfälle ins römische Reich drohten, sieht Johannes auch das höllische Heer gerade von diesem Strome kommen. Auch bei dieser Plage ist an nichts Bestimmtes zu denken, sondern bei Androhung eines schweren Strafgerichtes stehen zu bleiben. Vgl. nach de Wette Krähe, Bibelkunde S. 259.

Digitized by Google

ihrem Munde kam, wurde der dritte Teil der Menschen umgebracht. Die Macht der Rosse liegt wie in den Mäulern, 19
so auch in ihren Schwänzen, die schlangenähnlich geringelt
sind und in Köpfe auslaufen, mit denen sie um sich beißen.
Aber die von den Plagen verschont blieben, wollten von den 20
götzendienerischen Werken ihrer Hände nicht ablassen noch Buße
tun. Vielmehr fuhren sie fort, Götzen anzubeten von Gold oder
Silber, von Erz, Stein oder Holz, die weder sehen, hören noch 21
gehen können. Auch von ihrer Mordlust und Zauberei, ihrer
Wollust und Dieberei bekehrten sie sich nicht.

Zwischenszene: Johannes empfängt von neuem prophetische Vollmacht und den Auftrag, den Tempel zu messen (10—11, 3).

Nun sah ich einen andern mächtigen Engel in einer Licht- 10, 1
wolke vom Himmel steigen. Das Friedenssymbol, der Regenbogen, umgab sein Haupt, das Antlitz strahlte wie die Sonne,
aber seine Füße, Feuersäulen gleich, deuteten auf Strafgerichte[1]).
In der linken Hand hielt er eine kleine, offene Rolle, setzte 2
den rechten Fuß auf das Meer, den linken auf das Land,
denn seine Botschaft galt der ganzen Welt. Er rief mit
gewaltiger Stimme, wie wenn ein Löwe brüllt. Gleich darauf 3
ließen die sieben Throngeister, die Herolde der göttlichen
Strafgerichte, ihre Donnerstimmen erschallen. Sobald ihr 4
Ruf verhallt war, wollte ich ihre Drohungen aufschreiben.
Allein da hörte ich eine Stimme vom Himmel: „Halte noch
geheim, was die Donnerstimmen dir verkündet haben, und
verzeichne es nicht“. Dann erhob der Engel, den ich auf 5
dem Meere und dem Lande stehen sah, die Rechte zum Himmel
und schwur bei dem, der in Ewigkeit lebt und Himmel, Erde, 6
Meer und alles, was darin ist, erschaffen hat: „Hinfort soll
kein Verzug mehr sein, vielmehr wird in jenen Tagen, wo
der siebente Engel zu posaunen beginnt, die Gnadenfrist ab- 7
laufen und das Gericht sich vollenden. Der ewige Ratschluß der

---

[1]) Vgl. die ähnliche Vorstellung des Menschensohnes in K. 1, 13—15 und 2, 18.

Digitized by Google

Welterlösung, wie Gott ihn den Propheten, seinen Dienern, als frohe Botschaft vorhergesagt hat, wird alsdann ohne weitern Aufschub seine volle Erfüllung finden und damit die Verherrlichung des göttlichen Reiches vollendet, die Weltzeit
8 für immer abgeschlossen sein“[1]. Ich hörte die Stimme vom Himmel abermals zu mir reden. Sie sprach: „Wohlan, nimm die kleine, offene Rolle aus der Hand des Engels, der auf dem Meere und dem Lande steht“. Ich trat zum Engel hin
9 und bat um das Blatt. Er erwiderte: „Präge denn diese Offenbarung tief deinem Herzen ein, um sie vollständig verkünden zu können. Nimm hin das Blatt und verschlucke es förmlich. Im Magen wird es dir zwar bitter, im Munde
10 aber süß wie Honig sein“. Nun nahm ich es aus seiner Hand und verschlang es. Im Munde war es wirklich honigsüß, denn sein Inhalt war für die Zukunft der Kirche überaus tröstlich[2]. Nach dem Genusse jedoch ward es mir bitter im Magen, als ich den Jammer erwog, der noch über die
11 Welt kommen soll. Darauf wurde mir gesagt: „Du sollst nach Gottes Willen abermals weissagen über viele Völker und Nationen, Sprachen und Könige; die ganze Offenbarung, die du soeben dir zu zeigen gemacht hast, sollst du der Welt
11, 1 verkünden“[3]. Sodann ward mir ein Rohr gleich einer Meß-

---

[1]) Christus wird aus der Verborgenheit, worin er seiner Kirche immer nahe ist, hervortreten, das Geheimnis seines Lebens und Wirkens geht über in den Glanz der Parusie, wo der bisher Unsichtbare sichtbar wird und das Geheimnis sich vollendet. Simar im Lexikon v. Wetzer-Welte I. Bd. S. 926.

[2]) Der Inhalt ist eben das Herannahen des Gerichtstages. Das ist für die Kirche, die sich damit am Ende ihrer Verfolgung sieht, eine wahrhaft frohe Botschaft. Vgl. K. 14, 6—7. Weinhart S. 757.

[3]) Den Anfang dieser Prophetie bildet eine sinnbildliche Handlung, das Messen des Tempels mit Ausschluß des Vorhofes. Dieses Messen ist nicht im eigentlichen Sinne zu verstehen; es spricht sich darin die Umgrenzung dessen aus, was Gott bleibend geheiligt und nicht den Heiden preisgegeben werden soll. Die Rettung des in die Vermessungslinie ein-

Digitized by Google

rute gereicht mit dem Auftrage: „Auf, miß den innern Raum des Tempels Gottes mit dem Altar und mit allen, die in diesem Heiligtum anbeten. Den Vorhof aber außerhalb des Tempels 2 scheide aus, ohne ihn zu messen, denn er ist den Heiden überlassen. Sie werden die heilige Stadt zweiundvierzig Monate lang zertreten[1]). Während dieser letzten Weltzeit will ich 3 Moses und Elias, meinen beiden Zeugen, die Gabe der Prophetie von neuem verleihen, damit sie in Bußkleidern tausendzweihundertsechzig Tage lang den Völkern predigen und von mir Zeugnis ablegen".

Die Zeugen Gottes predigen Buße in Jerusalem (11, 4—14).

Diese beiden vom heiligen Geiste erleuchteten und mit 4 Gnadenöl gesalbten Männer sind die zwei Ölbäume und Leuchter, die vor Gott, dem Herrn der Erde, stehen[2]). Sie werden die Gläubigen stärken und trösten, die Ungläubigen belehren und bekehren und, ausgerüstet mit Wunderkraft, ihrer Wirksamkeit Nachdruck verschaffen. Will jemand ihnen 5 ein Leid zufügen, so wird Feuer von ihrem Munde ausgehen und ihn verzehren; wer sie verletzen will, der soll zur Strafe dafür getötet werden. Sie haben Macht, den Himmel zu 6 verschließen, damit es in den Tagen ihrer Bußpredigt nicht regne. Sie haben Gewalt über das Wasser, um es in Blut zu verwandeln, und Gewalt über das Land, um es, so oft sie nur wollen, mit jeder Plage zu schlagen. Erst dann, 7

---

beschlossenen Tempels ist der eigentliche Gegenstand der Prophetie. Gemeint ist das innere Heiligtum der Kirche, die Kirche an sich, der Vorhof bedeutet die Kirche in ihrer äußeren Erscheinung, die von den Gottlosen bekämpft werden wird. So Reischl S. 1174—75. Nach Bisping S. 172 sind die Gläubigen aus Israel samt der eigentlichen Wohnung Gottes gemeint, der Vorhof bedeutet ihm das ungläubige Judentum.

[1]) Sie werden eine gewisse, durch göttlichen Ratschluß begrenzte Zeit hindurch den Vorhof entweihen und zugrunde richten.

[2]) Vgl. Zach. 4, 3 und 12—14.

Digitized by Google

wenn sie ihre Aufgabe ganz gelöst haben, wird Christi Widersacher, das aus dem Abgrunde der Hölle heraufsteigende Tier, gereizt durch ihre Predigt und Plagen, als Heerführer der Ungläubigen den letzten Krieg mit ihnen zu führen beginnen,
8 sie überwinden und umbringen. Ihre Leichen werden auf der Straße der großen Stadt liegen, die in geistigem Sinne wegen ihrer Wollust Sodoma, wegen ihrer Verstocktheit in Unglauben Ägypten heißt, der Hauptstadt Jerusalem, wo auch
9 Jesus, ihr Herr, gekreuzigt worden ist[1]). Leute aus allen Stämmen und Völkern, Zungen und Nationen werden während einer halben Woche ihre Leichen dort liegen sehen, ohne ihnen
10 ein Begräbnis zu gewähren. Vielmehr werden sich die verstockten Juden über den Tod der beiden Propheten freuen und frohlocken, ja, einander wie zu hohen Freudenfesten Geschenke zusenden, weil sie nun von den Männern befreit sind, die mit ihren Strafwundern die Welt heimgesucht haben[2]).
11 Jedoch nach der halben Woche hauchte Gott ihnen wieder den Odem des Lebens ein. Vom Tode erweckt, stellten sie sich auf ihre Füße. Große Furcht überfiel alle Zuschauer.
12 Man hörte eine laute Stimme vom Himmel zu ihnen sprechen: „Steiget hier herauf!“ Da stiegen sie in lichter Wolke gen
13 Himmel auf. Auch das sahen ihre Feinde. Zur selben Stunde entstand ein starkes Erdbeben, der zehnte Teil der Stadt Jerusalem sank in Trümmer, und siebentausend Mann kamen um. Die das Strafgericht Überlebenden erschraken, bekehrten sich und gaben Gott, dem Herrn des Himmels,
14 die gebührende Ehre. Das zweite Weh, die letzte Heimsuchung des jüdischen Volkes vor dem Abschlusse der Weltzeit, ist vorüber; siehe, das Endgericht über die ganze, gottfeindliche Welt, das dritte Weh, kommt alsbald darnach.

---

[1]) Jerusalem ist bildlich als Repräsentantin des sittlich versunkenen, der Kirche feindlichen Judentums zu fassen. Bisping S. 178.

[2]) Von V. 11 an geht die Rede in die Erzählung der Ereignisse über. Johannes sieht im Geiste die Verherrlichung der Martyrer-Propheten, auf welche die Bestrafung der Gottlosen unmittelbar folgt. Reischl S. 1176.

Digitized by Google

Das dritte Weh. Die Seligen feiern im voraus die Vollendung des Gottesreiches (11, 15—19).

Der siebente Engel stieß in die Posaune, im Himmel 15
erschollen laute Stimmen. Die Seligen sangen: „Das Reich
der ganzen Welt ist jetzt unserm Herrn und seinem Gesalbten
zugefallen. Gott allein herrscht in Ewigkeit. Amen". Die
vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf Sesseln sitzen, 16
fielen auf ihr Angesicht, beteten ihn an und sprachen: „Wir
danken dir, Herr Gott, Allgewaltiger, der da ist und war, 17
daß du alle Feinde besiegt hast und nunmehr die bisher
zwischen dir und Satan geteilte Erde allein regierst. Weil
die Völker ergrimmten und gegen die Kirche wüteten, darum 18
entbrannte dein Zorn. Die Zeit erschien, die Toten zu richten,
zu vergelten deinen treuen Dienern, den Propheten, den
Heiligen und allen, groß und klein, die deinen Namen fürchten,
dagegen jene Widersacher dem Verderben preiszugeben, die
durch Sünde und Irrlehre die Welt verdorben haben".
Der Gottestempel im Himmel öffnete sich, die Bundeslade 19
wurde enthüllt. Blitze, Donnerrollen und Donnerschläge,
Erdbeben und Hagelwetter, die Vorboten des Weltgerichtes,
erschreckten die Gottlosen[1]).

3. Schicksale der Kirche bis zum Sieg über das Heidentum und dem Weltgericht (12—22, 5).

Der Teufel in Drachengestalt (12, 1—6).

Am Himmel erschien ein großes Zeichen, das wunder- 12, 1
volle Sinnbild der Kirche, nämlich eine Frau im Glanze der
Sonne, die wie ein Kleid die Gestalt umgab, der Mond zu
ihren Füßen, auf dem Haupte eine Krone von zwölf Sternen.
Sie sah ihrer Niederkunft entgegen und schrie in Kindes- 2

[1]) Die Enthüllung des Urbildes der mosaischen Bundeslade bedeutet, daß die Zeit gekommen, wo alle dem Bundesvolke zugesicherten Gnadenverheißungen in Erfüllung gehen sollen. Wie der endgültige Sieg Christi über seine Feinde gewonnen wird, das wird in den folgenden Gesichten gezeigt. Weinhart S. 751.

Digitized by Google

nöten und Geburtswehen[1]). Zugleich erschien ein anderes
3 Zeichen am Himmel: ein großer, feuerroter Drache. Er hatte
sieben Köpfe mit sieben Diademen und zehn Hörnern, die
4 auf seine Herrschaft über die Welt hinweisen[2]). In seiner
Gier, alles mit sich in den Abgrund herabzuziehen, riß er
mit furchtbarem Schweife den dritten Teil der Sterne vom
Himmel herunter und schleuderte sie zur Erde. Der Wüte-
rich stellte sich vor die Frau, um das erwartete Kindlein
5 gleich nach der Geburt zu verschlingen. Sie gebar einen
Sohn, mannhaft und stark, alle Völker mit eisernem Zepter
zu regieren. Er wurde den Nachstellungen Satans entzogen
und als Sieger über alle Feinde zum Throne Gottes er-
6 hoben. Die Mutter entfloh darauf in die Wüste, wo sie
eine von Gott bereitete Stätte fand, damit sie dort während
der den Heiden zugemessenen Zeit der Verfolgung, tausend-
zweihundertsechzig Tage lang, gehegt und gepflegt werde[3]).

Kampf und Sieg Christi und seiner Getreuen (12, 7—18).

7 Am Himmel entbrannte ein heftiger Kampf. Michael und
seine Engel stritten mit dem Drachen, der mit seinem Anhang
8 das Gottesreich befeindete. Er setzte sich mit Wut zur Wehr,
vermochte jedoch nicht standzuhalten und erlitt eine völlige
9 Niederlage. Der große Drache, die alte Paradiesesschlange,
auch Teufel genannt und Satan, der die Welt zur Empörung
gegen Gott aufreizt, wurde samt seinen Genossen zur Erde

---

[1]) Die Theokratie des alten Bundes, aus der Christus hervorgegangen ist, wird mit Zügen geschildert, die von der christlichen Kunst zur Darstellung seiner Mutter verwendet werden. Die 12 Sterne erinnern wie an die Stammväter Israels, so an die Apostel. S. Anmerk. zu K. 7, 8.

[2]) Die Zahlen 7 und 10 sind wohl nur als die bekannten mystischen Zahlen ohne bestimmte Bedeutung gewählt.

[3]) Auch die aus dem gläubigen Israel gebildete erste Christengemeinde, die Mutterkirche wurde durch Gottes Schutz gerettet, wie ehemals Israel nach der Flucht vor Pharao in der arabischen Wüste wunderbar ernährt wurde und erhalten blieb. Weinhart S. 752. Vgl. K. 11, 2.

Digitized by Google

hinabgeworfen. Nach diesem Ereignisse hörte ich eine laute 10
Stimme im Himmel singen: „Nun ist das Heil, die Macht
und die Herrschaft unseres Gottes gekommen, nun ist seinem
Gesalbten die ganze Gewalt übergeben; denn der Ankläger
unserer Brüder auf Erden, der Tag und Nacht ihnen Nach-
stellungen bereitete und voll Haß und Neid Gottes Rache
über sie herausforderte, ist gestürzt. Auch sie haben ihn auf 11
Grund ihres Glaubens, durch den sie sich Christi Erlösungs-
verdienste zu eigen gemacht, in treuer Mitwirkung mit der
Gnade und durch freimütiges Bekenntnis der Wahrheit über-
wunden. Im Kampfe mit dem Bösen haben sie aus Liebe zu
Gott selbst ihr Leben bereitwillig zum Opfer gebracht. Darum 12
freuet euch, ihr Himmel, jubelt, ihr ewig Glückseligen. Wehe
aber der Erde und dem Meere, denn zu euch ist Satan
hinabgefahren und er wütet nun um so mehr, da er weiß,
welch kurze Frist ihm zur Verfolgung seiner ruchlosen Pläne
nur noch vergönnt ist". Da der Drache seinen Anschlag auf 13
den Himmel vereitelt und sich auf die Erde geworfen sah,
verfolgte er rachedurstig die Mutterkirche der Gläubigen.
Aber auch sie wurde durch den Schutz des Allmächtigen ge-
rettet. Er verlieh ihr Adlersflügel, damit sie sicher und 14
schnell in die Wüste flüchte, wo sie vor dem Überfall des
Drachen geborgen, drei und ein halbes Jahr oder 1260 Tage
wunderbar genährt und gepflegt wird. Satan spie noch 15
hinter ihr her einen Strom von Wasser, damit die Flut sie
verschlinge. Doch die Erde kam der fliehenden Mutter zu 16
Hülfe, sie öffnete den Mund und nahm den Strom in sich
auf, den der Drache aus seinem Rachen ergossen hatte. In
ohnmächtiger Wut ergrimmte er und ging dann hin, um mit 17
den übrigen Christengemeinden, die aus dem Schoße der
Mutterkirche hervorgegangen, Gottes Gebote beobachten und
das Evangelium, das Zeugnis von Jesus, festhalten, Krieg
bis zur Entscheidung zu führen. Er stellte sich auf den Sand 18
des Meeres und schickte sich an, von dorther Helfershelfer zu
berufen und zum Streite auszurüsten[1]).

---

[1]) Das Meer bedeutet hier, wie Daniel K. 7, die unruhig

Digitized by Google

Die heidnische Weltherrschaft in Gestalt eines Mecrungeheuers (13, 1—10).

13, 1 Aus dem Meere sah ich ein Tier aufsteigen. Es hatte
sieben Köpfe, auf denen Namen der Gotteslästerung standen,
2 und zehn Hörner mit zehn Diademen. Das Ungeheuer glich
einem Pardel, doch die Füße waren Bärentatzen, das Maul
einem Löwenrachen ähnlich. Ihm übertrug der Drache seine
3 ganze, große Gewalt über die gottlose Welt. Einen der
Köpfe des Tieres sah ich wie zum Tode zerschlagen, doch
die Todeswunde ward geheilt[1]). Voll freudiger Bewunderung
4 lief alle Welt hinter dem Ungeheuer her. Man betete den
Drachen an, weil er ihm seine Macht überlassen hatte, aber
auch das Tier selbst ward vergöttert. Trotzig und triumphierend fragte man: „Wer gleicht dem Tiere, wer vermag
5 mit ihm zu streiten?“ Gott gestattete ihm, Vermessenes zu
reden. Auch erhielt es Vollmacht, zweiundvierzig Monate
6 lang[2]) sein ärgerliches Wesen zu treiben. Sofort brach es in
Lästerungen aus wider Gott und seinen Namen, wider den
7 Himmel, die Engel und die Heiligen. Macht ward ihm verliehen, gegen die Gläubigen zu Felde zu ziehen und sie zu
besiegen; über jedes Geschlecht und Volk, jede Sprache und
8 Nation bekam es Gewalt. Alle Bewohner der Erde, deren
Namen nicht von Anbeginn der Welt her im Lebensbuche des

---

wogende Völkermenge der Heidenwelt, aus der durch Krieg und Revolution die Weltreiche sich gebildet haben. Bisping S. 207.

[1]) Durch das ihm ähnliche (K. 12, 3) Tier versucht Satan die Herrschaft über die Welt zu behaupten Der Vorstellung des Tieres liegt Daniel (K. 7, 7 u. 24) zugrunde; dort werden vier dem Meer entsteigende Tiere dem Propheten als vier Weltreiche gedeutet. — Die tödliche Wunde wird wohl am besten auf den Verlust bezogen, den das Heidentum durch das sich ausbreitende Christentum erlitt, der aber mittels der wütenden Verfolgungen so vieler Christen verschmerzt oder als Wunde gedacht, geheilt schien. Kaulen a. a. O. S. 1026.

[2]) Vgl. K. 11, 2; 12, 6 und 14.

Digitized by Google

hingeopferten Lammes verzeichnet stehen, werden sich betören lassen, das Tier anzubeten. Wer aber Ohren hat, der höre 9
zu seinem Troste: Auch für dieses Tier wird die Stunde schlagen, wo ihm gleiches mit gleichem vergolten werden wird. Wer andere in Gefangenschaft schleppt, der soll selbst 10
in Gefangenschaft geraten; wer mit dem Schwerte tötet, der soll auch durch das Schwert umkommen. Gottes gerechte Rache wird die Verfolger der Kirche treffen, reiche Vergeltung die Martyrer krönen. Auf dieser Wahrheit beruht die Geduld und Zuversicht der Gläubigen in aller Bedrängnis seitens der gottlosen, von Satan beherrschten Welt.

Der Lügenprophet in Gestalt eines zweihörnigen Tieres (13, 11–18).

Ein zweites Tier sah ich der Erde entsteigen. Es hatte 11
wie ein Lamm zwei Hörner, aber eine Stimme gleich einem Drachen[1]). Alle Gewalt des Meerungeheuers übt es als 12
dienstfertiger Trabant unter dessen Augen aus und bringt die Bewohner der Erde dahin, dem Tiere, dessen Todeswunde geheilt wurde, göttliche Verehrung zu erweisen. Es verrichtet 13
große Wunderzeichen, ahmt sogar Elias nach und läßt vor aller Augen Feuer vom Himmel zur Erde fallen. Durch solche Zauberkünste und Blendwerke führt es die Menschen 14
irre und fordert sie auf, zu Ehren des Tieres, das die Schwertwunde hat, jedoch wieder geheilt und aufgelebt ist, ein Standbild zu errichten. Ihm wurde Macht gegeben, dem 15
Bilde Odem und Geist einzuflößen, ihm die Gabe der Sprache zu verleihen und den Erlaß des Gesetzes zu erwirken, daß wer das Bild des Tieres nicht anbete, den Tod dafür erleiden

---

[1]) Schon der Heiland hatte das falsche Prophetentum als Wolf im Schafpelze gekennzeichnet (Matth. 7, 15). Wie das alte heidnische Prophetentum durch Wahrsagerei, Zeichendeutung und Zauberei eine Hauptstütze der Weltherrschaft war, so stellt sich die falsche Philosophie stets der widerchristlichen Weltmacht zu Gebote, dem Äußern nach harmlos, innerlich aber mit der Absicht zu verderben, arglistig und verführerisch.

Digitized by Google

16 solle. Ja, klein und groß, reich und arm, frei oder unfrei,
alle verleitet es, das Kennzeichen des Meerungeheuers der
17 rechten Hand oder der Stirn aufzuprägen, damit sie sich offen
als Leibeigene der Weltmacht bekennen und keiner einkaufen
oder verkaufen könne, als wer dieses Mal, den Namen des
Tieres oder vielmehr die Zahl seines Namens als Wahrzeichen
18 an sich trägt. Um solchen Namen zu erkennen, dazu ist die
Gabe der Weisheit erforderlich. Wer es versteht, der mag des
Tieres Zahl berechnen. Nach gewöhnlichem Zahlenwerte er-
geben die griechischen Buchstaben des Namens die Summe 666[1]).

Christus erscheint mit einer Schar jungfräulicher Seelen (14, 1—5)

14, 1 Ich schaute, siehe da das Gotteslamm Es stand auf dem
Himmelsberge Sion, umgeben von hundertvierundvierzig-
tausend Heiligen, die seinen und seines Vaters Namen an
2 der Stirne trugen[2]). Auch vernahm ich eine Stimme so laut
wie das Rauschen vieler Wasser und das Rollen eines starken
3 Donners, dabei aber so lieblich wie Harfenspiel. Die Seligen
sangen vor dem Throne Gottes, vor den Vertretern der
Schöpfung und Erlösung, den vier Cherubim und den Ältesten,
ein neues Lied zum Lobe des Erlösers, das Hohelied der
ewigen Glückseligkeit[3]). Niemand konnte das Lied lernen,

[1]) Man hat das Rätsel auf verschiedene Weise zu lösen versucht. Noch Kaulen schreibt a. a. O. S. 1026: „Vielleicht liegt in der Zahl das Wort ὁ νικητής, der Sieger, verborgen, wie sich Satans Stellvertreter selbst in seinem Stolze gar wohl nennen könnte". Nach Weinhart (S. 756) haben alle vorgeschlagenen Namen gleich wenig Sicherheit oder auch nur Wahrscheinlichkeit.

[2]) Die Zahl ist, wie K. 7, 4 nicht im strengen Sinne zu nehmen; sie steht nur für eine große, aus der Menge der Gotterkauften auserwählte Schar, die dem Apostel zur Ermutigung für den Kampf gegen die widerchristliche Weltmacht, die Feinde der Kirche, gezeigt wird. Weinhart S. 257.

[3]) Neu heißt dieses Lied, weil sein Inhalt und Gegenstand eine neue Großtat Gottes war, nämlich der Lohn himmlischer Seligkeit, den er seinen treuen Bekennern erteilt. Weinhart S. 757.

Digitized by Google

als die hundertvierundvierzigtausend Auserwählten, die durch das kostbare Blut des Lammes aus der Knechtschaft der Sünde zum Eigentum Gottes erkauft worden sind. Das sind jene, die Leib und Seele stets in jungfräulicher Reinheit 4 bewahrt haben. Darum folgen sie nun auch dem Lamme, wohin es gehen mag. Alle Stufen und Stätten der himmlischen Seligkeit sind ihnen erschlossen. Sie sind für Gott und das Lamm als Erstlinge aus den Menschen erkauft, keinerlei Trug ward in ihrem Munde gefunden, ohne Makel 5 stehen sie vor Gottes Thron.

Das Strafgericht über das Heidentum wird angekündigt (14, 6—13).

Ich sah einen andern Engel mitten durch den Himmel 6 fliegen. Er hatte den Erdbewohnern unter allen Völkern und Stämmen, Sprachen und Nationen eine Botschaft, von Ewigkeit her beschlossen, trostreich für die Gläubigen, zu ver- 7 künden und rief mit lauter Stimme: „Fürchtet den allein wahren Gott und ehret ihn, denn die ewig festgesetzte Stunde seines Gerichtes ist nun gekommen. Damit ist die siegreiche Ausgestaltung seines Reiches und zugleich das Ende euerer Unterdrückung herangenaht. Betet den Schöpfer des Himmels und der Erde, des Meeres und der Wasserquellen an. Er hat die Macht, die Bedrängten zu erretten und die Gottlosen zu vernichten.“ Ihm folgte ein zweiter Engel und 8 sprach: „Gefallen, gefallen ist Babylon, die Hauptstadt der heidnischen Weltmacht, die wie mit berauschendem Weine alle Völker zur Abgötterei verführt und so dem Zorne des Allmächtigen überantwortet hat“[1]). Noch ein dritter Engel 9

---

[1]) Der Engel verkündet das, was ganz gewiß und nahe bevorsteht, als wäre es schon geschehen. Babylon soll wohl Rom bedeuten. Den Christen der ersten Zeit lag es im Anschlusse an die Juden nahe, diese Stadt mit dem Namen der alten Weltstadt und der Bedrückerin Israels zu bezeichnen, da alle Züge, welche das A. T. von Babylon entwarf, auf Rom paßten und in der Größe und Herrschaft, im Götzendienst und Lasterleben Roms das Bild Babylons Juden und

Digitized by Google

trat hervor und rief mit weithin schallender Stimme: „Wer das Tier und dessen Bild anbetet und mit dessen Male sich
10 an Stirn oder Hand bezeichnen läßt, der soll zur Strafe dafür von dem Glutwein trinken, den Gott ungemischt und ungemildert in seinen Zornbecher eingeschenkt hat. Mit Feuer und Schwefel wird der Götzendiener vor den Zeugen der ewigen Gerechtigkeit, im Angesichte der heiligen Engel und des Lammes Gottes, gepeinigt werden, der Rauch seiner
11 Qual wird aufsteigen für immer und ewig. Keine Ruhe bei Tag und Nacht wird denen zuteil, die das Tier oder dessen Bild anbeten und das Kennzeichen seines Namens an sich
12 tragen". Geduldig harren darum die Gläubigen in aller Trübsal aus, weil sie wissen, wie Gottes Gerechtigkeit das Böse siegreich überwindet, mit welcher Strenge er es bestraft. Sie beobachten seine Gebote und halten den Glauben an Jesus fest bis in den Tod, wiewohl sie sich gerade da-
13 durch den Haß der Welt zuziehen. Nun hörte ich eine Stimme vom Himmel zu mir reden: „Schreibe zum Troste der Gläubigen: Selig alle, die von jetzt an, wo sie diese schweren Kämpfe siegreich bestanden haben, in Jesu Gemeinschaft sterben". „Ja", spricht der Geist Gottes, „ruhen sollen sie von ihren Mühen und Leiden, denn ihre guten Werke folgen ihnen nach und sichern ihnen die ewige Seligkeit".

Bilder des nahen Gerichtes (14, 14—20).

14 Ich schaute, siehe da eine lichte Wolke. Auf der Wolke saß ein Engel gleich einem Menschensohne. Eine goldene Königskrone schmückte sein Haupt, in der Hand hielt er eine
15 scharfe Sichel. Ein anderer Engel trat aus dem Himmelstempel und rief dem auf der Wolke sitzenden Stellvertreter des Heilandes mit lauter Stimme zu: „Lege die Sichel an, um das Getreide zu mähen; die Stunde der Ernte ist da,
16 und dürr sind schon die Felder". Da legte er die Sichel an,
17 und die Saat der Erde wurde geerntet. Nun kam aus dem

Christen vor die Augen trat. Vgl. 1. Petr. 5, 13, aber auch den Schluß der Anmerkung zu K. 16, 21 der Apokalypse.

Digitized by Google

Tempel ein zweiter Engel. Auch er hielt eine scharfe Sichel, ein Winzermesser, um beim Vollzuge des göttlichen Gerichtes mit Hand anzulegen. Vom Brandopferaltar ging ein weiterer 18
Engel aus, der Gewalt über das alles Sündhafte verzehrende Feuer der Gerechtigkeit hatte. Er rief laut dem Engel zu, der die Hippe trug: „Lege das Messer an, um die Trauben des Weinberges der Erde zu schneiden, denn seine Beeren sind reif". Da legte der Engel seine Sichel an, 19
schnitt die Trauben des Weinberges und warf sie in die Kelter des göttlichen Zornes. Die Kelter ward außerhalb der 20
heiligen Stadt, der Kirche Christi, getreten. Blut floß daraus hervor bis an die Zügel der Pferde, vierzigmal vierzig Stadien oder vierzig (deutsche) Meilen weit[1]).

Erscheinung der Racheengel (15).

Ich sah ein anderes Zeichen im Himmel, groß und wunder- 15, 1
bar: sieben Engel mit den sieben letzten Plagen, in denen Gottes Zorn sich vollendet. Auch erblickte ich eine feste 2
Fläche wie ein krystallenes Meer, glänzend wie Feuer[2]). Hier standen die bereits vollendeten Sieger über das Tier, über sein Bild und die Zahl seines Namens. Die Heiligen hatten 3
Harfen zum Lobpreise Gottes und sangen das Lied Mosis, des Dieners Jehovas, und das Lied des Gotteslammes: „Groß und wunderbar sind die Werke deiner Macht, Herr Gott, Allgewaltiger, gerecht und wahrhaft ist dein Walten, König der Völker, in der Welt- und Menschengeschichte. Wer sollte, Herr, dich nicht fürchten noch deinen Namen preisen? 4
Du allein bist heilig, und alle Völker werden kommen, um anbetend dir zu huldigen. Denn deine Gerichte sind offenbar

---

[1]) Die Vervielfältigung der Vierzahl deutet an, daß die Zahl die Gesamtfläche der Erde versinnbildet. Vgl. K. 4, 7 und 7, 4. Die Strafgerichte werden allgemein und so furchtbar sein wie die Bosheit der gottlosen Welt. Die Nähe des Gerichtes ist aber in diesen Bildern der Kornernte, der Weinlese und Kelterung der Hauptgedanke. Allioli S. 473.

[2]) Vgl. K. 4, 6.

Digitized by Google

geworden, und alle haben erkannt, daß du der Rächer und Erretter der Deinen bist“ [1]).

5 Als das Lied verklungen war, sah ich, wie der Himmels-
tempel des von Moses geschauten Urbildes der Stiftshütte,
des Zeltes des Zeugnisses der göttlichen Gegenwart, sich
6 öffnete [2]). Die sieben Engel mit den sieben letzten Plagen
gingen daraus hervor. Sie waren nach Priesterart in glänzend
weißes Linnen gekleidet, um die Brust gegürtet mit goldenen
7 Gürteln. Einer der vier Cherubim reichte ihnen sieben gol-
dene Schalen, bis oben gefüllt mit dem Zorne des in Ewig-
8 keit lebenden Gottes. Von der Majestät des in seiner Macht
sich offenbarenden Richters füllte sich der Tempel mit Rauch,
so daß niemand ihn betreten, niemand dem Allgerechten nahen
konnte, bevor seine Beschlüsse ausgeführt und die sieben Plagen
der sieben Engel zu Ende gegangen waren [3]).

Vollzug der letzten Plagen (16).

16, 1 Ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmelstempel
erschallen. Gott gebot den sieben Engeln: „Wohlan, gießet
2 nun die sieben Zornschalen auf die Erde aus“! Der erste
ging alsbald und goß seine Schale auf das Land. Da befiel
böses, verderbliches Geschwür alle, die des Tieres Mal trugen
3 und dessen Bild angebetet hatten. Der zweite Engel goß
seine Schale in das Meer. Es ward ganz zu Blut, giftig
wie Leichenblut, und alles, was im Meere lebte, mußte sterben.
4 Der dritte goß seine Schale in die Flüsse und Quellen. Alles

---

[1]) Als Israels Errettung aus der ägyptischen Knechtschaft und das Gericht über Pharao vollbracht war, stimmte Moses (Exodus 15) am Ufer des roten Meeres ein Loblied an. Gleiche Großtaten Gottes, Erlösung der Kirche und Gericht über ihre Gegner durch Christus, stehen bevor und werden im voraus gefeiert. Bisping S. 248.

[2]) Vgl. Exodus 27, 21.

[3]) Auch diese den ägyptischen Plagen ähnlichen Ergüsse des göttlichen Zornes haben den Zweck, zur Buße zu mahnen, bleiben aber gleichfalls ohne Erfolg. Vgl. Anmerkung zu K. 9, 11.

Digitized by Google

Süßwasser ward gleichfalls in Blut verwandelt. Die Schutzgeister der Gewässer hörte ich sprechen: „Gerecht bist du, Herr, 5
der da ist und war, der Heilige, daß du also gerichtet hast.
Weil die Ruchlosen das unschuldige Blut der Gläubigen und 6
ihrer Lehrer, der Propheten, vergossen haben, hast du ihnen
auch Blut zu trinken gegeben, wie Mörder es verdienen". Auch
vom Brandopferaltare her, der die Seelen der Martyrer 7
birgt, hörte ich reden: „Ja, Herr Gott, Allgewaltiger, wahr
und gerecht sind deine Gerichte, um deren Beschleunigung
wir gefleht haben[1]). Wir danken dir, daß du jetzt unser Gebet
erhört hast".

Der vierte Engel goß seine Schale auf die Sonne aus. 8
Ihm ward Gewalt gegeben, mit ihrer Glut die Menschen zu
quälen. Gleich wurden sie von den Sonnenstrahlen versengt. 9
Trotzdem lästerten sie noch den Namen Gottes, der Macht
über diese Plagen hat, und sie verstanden sich nicht dazu,
Buße zu tun und ihm die Ehre zu geben. Der fünfte Engel
goß seine Schale auf des Tieres Thron. Da lagerte sich 10
Finsternis über dessen Reich. Vor Wut und Schmerz über 11
die andauernden Plagen zerbissen sich die Bewohner die Zungen
und lästerten Gott im Himmel ob der unleidlichen Qual
ihrer Geschwüre und Wunden, ohne sich jedoch von ihren götzendienerischen Werken zu bekehren. Der sechste Engel goß seine 12
Schale auf den Euphrat, den großen Grenzstrom des Weltreiches. Sein Bett trocknete aus, damit den Königen vom
Aufgange der Sonne der Weg gebahnt würde, den Weltkrieg
gegen die Gläubigen zu beginnen und so, vom Gerichte des
Herrn ereilt, in ihr eigenes Verderben zu rennen. Ich sah 13
aus dem Rachen des Satansdrachen, aus dem Maule des
Meerungeheuers und dem Munde des Lügenpropheten drei
unreine Geister in Gestalt widriger Frösche hervorgehen. Geister 14
von Dämonen sind es, die durch Wunder und Zeichen der
Lüge die Welt betören. Sie ziehen aus zu den Königen der
ganzen Erde, um sie zum Kampfe auf jenen großen Gerichtstag des allgewaltigen Gottes zu sammeln. „Siehe", so spricht

---

[1]) Vgl. K. 6, 10.

Digitized by Google

15 der Herr, „ich komme bald, unvermutet wie ein Dieb“. Selig,
wer wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt
16 umherwandele und niemand seine Schande sehe. Gott wird
die Heere zum Gericht und zur Niederlage zusammenführen
lassen an den Ort, der auf Hebräisch Armagedon heißt. Hier
sollen die Könige mit ihrer trotzigen Macht geschlagen und
17 vernichtet werden[1]). Der siebente Engel goß seine Schale
in die Luft aus. Da erscholl aus dem Himmelszelt vom
Throne Gottes her der laute Ruf: „Wie es befohlen war, so
18 ist es geschehen, alle Schalen sind ausgeschüttet“. Nun folgten
Blitze, Donnerrollen und Donnerschläge; ein Erdbeben ent-
stand, so entsetzlich, wie es noch nicht dagewesen, solange
19 Menschen die Erde bewohnen. Die heidnischen Städte stürzten
zusammen, in drei Trümmerhaufen zerfiel Babylon, die große
Metropole der Gottesfeinde. Ihr gedachte der Herr für die
Frevel an seinen Heiligen den vollen Becher seines bittern
20 Zornweines zu reichen. Die letzten Zufluchtsstätten ver-
schwanden, Inseln und Berge sah man nicht mehr. Hagel-
21 stücke, schwer wie Schleudersteine, fielen vom Himmel auf die
Menschen herab. Doch sie verhärteten ihr Herz nur um so
mehr und lästerten Gott wegen der Hagelplage, denn sie war
übergroß und gewaltig[2]).

---

[1]) Will Johannes hier auf die Stadt Megiddo am Fuße des Karmel anspielen, so geschieht es, weil diese Gegend eben schon mehrfach als Wahlstätte kämpfender Parteien gedient hatte. Das Wort Armagedon steht dann als Name für eine neue, verhängnisvolle Kampf und Gerichtsstätte.

[2]) Die Plagen, die zur Buße bewegen sollten, sind vorüber. Nun trifft Gottes Rache zuerst Satans Werkzeuge, die Macht und die Arglist der Welt, sodann Satan selbst. Im Vordergrunde steht das heidnische Rom, wo die ganze Weltmacht ihren Mittelpunkt hatte. Weil dieses Rom längst gefallen ist, so können die folgenden Gerichte ihrem ganzen Inhalte nach nicht erst den letzten Zeiten angehören. So Weinhart S. 762. Nach Bisping (S. 236 u. 286) ist unter Babylon nicht das alte heidnische Rom zu verstehen, sondern eine zur Zeit des Antichristen die Welt beherrschende Stadt, deren Namen wir nicht wissen.

Digitized by Google

Die Weltstadt Babylon (17).

Einer der sieben Schalenengel trat zu mir und sagte: 17,1
„Komm, laß mich dir das Gericht der großen Buhlerin zeigen,
die auf den vielen Wassern sitzt[1]). Sie ist die Weltstadt Ba-
bylon, die viele Völker beherrscht. Von ihr ließen sich die 2
Könige der Erde zur Abgötterei verleiten, und die Bewohner
der Welt berauschten sich im Weine ihrer Buhlerei“[2]). Dann
führte er mich im Geiste weg in eine Wüste. Hier sah ich 3
eine Frau auf scharlachrotem Tiere sitzen, das mit Läster-
namen ganz und gar bedeckt war und sieben Köpfe mit zehn
Hörnern hatte. In Purpur und Scharlach war die Herrscherin 4
gekleidet, über und über mit Gold und auch mit Edelsteinen
und Perlen geziert. In der Hand hielt sie einen goldenen
Becher, gefüllt mit Götzengreueln und dem Schmutze der Laster.
Auf ihrer Stirne stand nicht der wirkliche, sondern der geheim- 5
nisvolle Name geschrieben: „Babylon, die große Stadt, die
Mutter der Götzendiener und Greuel auf Erden“. Die Frau 6
war vom Blute der Gläubigen und der treuen Bekenner Jesu
trunken; sie hatte eben in furchtbarer Christenverfolgung
ihren Blutdurst bis zum Übermaße gestillt. Als ich ihre Ge-
stalt betrachtete, in der Glanz und Greuel sich begegneten,
geriet ich in großes Erstaunen, weil ich das seltsame Bild und
zumal das Verhältnis der Frau zum Tiere nicht verstand.
Da fragte der Engel: „Warum staunest du so? Ich bin gern 7
bereit, das Geheimnis der Frau und des Tieres mit den
sieben Köpfen und den zehn Hörnern, von dem sie getragen
wird, dir zu erklären.

Das Tier, das du soeben geschaut hast, war und ist nicht 8
mehr, das vordem so mächtige Weltreich gehört in Wirklichkeit
bereits der Vergangenheit an[3]). Wohl wird es sich noch

---

[1]) Das Gericht wird erst im folgenden Kapitel gezeigt.

[2]) Gemeint ist nicht die Buhlerei in geschlechtlichem Sinne, auch nicht nach alttestamentlichem Sprachgebrauche der Abfall vom wahren Gott, sondern die Abgötterei, welche die verführten Völker mit Babel, der Hauptstadt der alles beherrschenden Weltmacht, treiben. Vgl. K. 14, 8 und Bisping S. 237.

[3]) Das hier geschilderte Tier ist im wesentlichen das näm-

Digitized by Google

einmal vom Verfalle erheben, das Tier wird dereinst aus dem Abgrunde der dämonischen Mächte wiederum heraufsteigen, dann aber bald und für immer in die Tiefe des Verderbens versinken. Die Bewohner der Erde, die nicht zu der schon vom Anfange der Welt an festgesetzten Zahl der Auserwählten gehören, deren Namen daher nicht ins Lebensbuch eingetragen sind, werden staunen, wenn sie sehen, daß das Tier war, nicht ist und wieder da sein wird. Sein Wiederaufleben in alter, ja, noch größerer Macht und Herrlichkeit wird die Gottlosen nur noch mehr in ihrer Bewunderung und Anbetung bestärken.
9 Hier nun ist der Sinn des Geheimnisses, den allein der vom Geiste Gottes erleuchtete Verstand ergründet.

Die sieben Köpfe bedeuten sieben Berge, auf denen die Herrscherin sitzt, und sieben Könige, also sieben Weltreiche, in welchen die Entwicklung der gottfeindlichen Weltmacht sich
10 vollzieht und vollendet[1]). Fünf von ihnen sind schon untergegangen, nämlich Ägypten, Assyrien, Babylonien, Medopersien, Mazedonien. Das sechste oder römische Reich beherrscht gegenwärtig die Welt, wenngleich sein Fortbestand nur mehr ein Scheinleben ohne Kraft und Dauer ist[2]). Das siebente ist noch nicht da, doch soll es, wenn es kommt, nach göttlichem

---

liche mit dem Kap. 13 geschauten. Dort wird durch das Tier, das Werkzeug Satans, die gottfeindliche Weltmacht im allgemeinen versinnbildet, hier aber wird die letzte Weltmacht, in welcher das gottwidrige Wesen zum vollendeten Durchbruch kommt, und der letzte Weltherrscher, der Antichrist, durch das Tier symbolisiert. Bisping S. 268 und 275.

[1]) In der h. Schrift werden öfters Reiche als Berge bezeichnet. Von den ältesten Auslegern sieht hier nur Victorin die Kaiserreihe von Nero bis Domitian angedeutet. Dagegen hat die Ansicht, 7 Könige seien genannt statt 7 Weltreiche, in denen das Tier — das Heiden- und Widerchristentum — herrschend geblieben, im allgemeinen die überwiegende Vertretung. Reischl S. 1196.

[2]) Vgl. K. 13, 3 Die römische Weltherrschaft bekam einen tödlichen Streich durch die Geburt des Heilandes, der den Teufel überwand und seiner Macht beraubte. Wenn sie also auch noch fortbesteht, so ist sie doch im innersten Grunde schon zum Tode getroffen.

Digitized by Google

Ratschlusse nur eine kleine Weile Macht und Gewalt haben.
Darauf wird das Tier selber, das früher weltbeherrschende 11
Macht war und es jetzt nicht mehr ist, aus den verflossenen
sieben Reichen als ein achtes, als Inbegriff aller, hervorgehen.
Dann wird der letzte Weltherrscher, Christi grimmigster Wider-
sacher, offen auftreten, um ganz im Geiste seiner Vorgänger,
doch mit gesteigerter Wut und Kraft das Gottesreich zu
bekämpfen, bis auch er dem Verderben anheimfällt[1]). Durch 12
die zehn Hörner aber, die du am Tiere gesehen hast, werden
die mit ihm verbündeten Mächte vorgebildet. Ihre Fürsten
sind freilich noch nicht im Besitze eines selbständigen Reiches,
doch werden sie, wenn auch nur auf kurze Frist, auf eine Stunde
bloß, im Gefolge des Tieres die Herrschaft mit ihm teilen.
Sie hegen sämtlich dieselbe gottfeindliche Gesinnung und stellen 13
ihre Streitkräfte dem Tiere zur Verfügung, um gemeinsam
das Gotteslamm zu überfallen. Allein der Heiland wird 14
mit seinen Getreuen, den zum Glauben Berufenen und Aus-
erwählten, alle diese Fürsten aus dem Felde schlagen und
überwinden; denn er ist der Herr der Herren, der König der
Könige“[2]) Der Engel sprach noch weiter: „Die Gewässer, an 15
deren Gestade du die Buhlerin hast sitzen sehen, bedeuten
Völker, Nationen und Sprachen, die jene beherrscht. Die
zehn Hörner aber, die du am Tiere wahrgenommen, die Va- 16
sallen und Bundesgenossen, werden zuletzt ihre Herrin hassen,
die gottlose Stadt verheeren, ausplündern und mit Mord und
Brand zerstören, um selbst die Alleinherrschaft zu gewinnen.
Denn Gott hat es ihnen in den Sinn gegeben, das zu tun, 17
was ihm wohlgefällt. Seinem Willen gemäß sollen sie ein-
mütig das Tier eine bestimmte Zeit lang unterstützen, bis er

---

[1]) Nach dem Sturze der alten heidnischen Weltmacht setzt ein neues Heidentum, das Geheimnis der Gesetzlosigkeit, der Geist des Unglaubens und der Apostasie, die nie ruhende Revolution gegen Gott und seinen Sohn eine Zeitlang (K. 6, 11) fort, bis der leibhafte Antichrist aus der Verborgenheit hervortritt. Vgl. Dan. K. 2 und 7, sowie 2. Thess. 2, 3. Reischl S. 1197.

[2]) Vgl. K. 16, 12—16.

Digitized by Google

sie selber sodann als Werkzeuge seiner Strafgerechtigkeit verwenden, seine Ratschlüsse durch sie vollziehen lassen und so seine Verheißungen über den endlichen Sieg der Kirche erfüllen
18 will. Die in aller Pracht und Hoheit der Welt strahlende Frauengestalt, die du geschaut und angestaunt hast, ist somit die große Weltstadt, die über die Könige der Erde die Oberherrschaft behauptet und sie in gottwidriger Weise ausübt".

Untergang Babylons (18).

18, 1 Eben hatte ich über das geheimnisvolle Gesicht Aufschluß erhalten, da sah ich einen andern Schalenengel vom Himmel steigen[1]). Als Vorbote des nahenden Richters war er mit großer Gewalt ausgerüstet, vom Lichtglanze seiner Herrlich-
2 keit wurde rings die Erde erleuchtet. Er rief mit lauter Stimme: „Gefallen, gefallen ist Babylon, die weltbeherrschende Stadt[2]). Sie ist eine Wüste, eine Wohnstätte der Dämonen, ein Gewahrsam der unreinen Geister, ein Auf-
3 enthalt unreiner, abscheulicher Vögel geworden, weil alle Völker vom berauschenden Weine ihrer Buhlerei getrunken, die Könige der Erde mit ihr Abgötterei getrieben, und die Kaufleute der Welt von ihrer verschwenderischen Üppigkeit
4 Gewinn gezogen haben". Nach diesem Rufe des Herolds der göttlichen Gerechtigkeit hörte ich vom Himmel eine andere Stimme sprechen: „Mein Volk, ziehe aus der Stadt, damit du nicht an ihren Sünden teilnehmest und von ihren Strafen
5 mitbetroffen werdest. Der Ruf ihrer Frevel ist hinauf bis zum Himmel gedrungen, und Gott hat ihrer Greuel und
6 Ärgernisse gedacht. Vergeltet ihr nun, ihr Herrscher der Welt, was sie an andern Übles getan hat, zwiefach erwidert ihre Grausamkeit[3]). In den Becher, den sie euch kredenzt

[1]) Der Seher hat nunmehr seinen Standpunkt wieder auf der Erde genommen.

[2]) Vgl. K. 14, 8 und Anmerkung dazu. Der hier auftretende andere (vgl. 17, 1) Schalenengel ruft das unmittelbar bevorstehende Gericht über Babylon als schon geschehen aus. Bisping S. 287.

[3]) Vgl. K. 17, 16—18.

Digitized by Google

hat, schenket ihr das Doppelte ein. So viel sie sich verherr- 7
licht und in Wollüsten geschwelgt hat, ebensoviel Pein und
Jammer bereitet ihr nun. Voll Hochmut spricht sie in ihrem
Herzen: „Ich bin die Weltkönigin und keine hilflose Witwe,
meine Macht ist unüberwindlich, niemals werde ich Not und
Leid erfahren". Darum werden an einem Tage, ja, in dem- 8
selben Augenblicke, wo sie in stolzer Sicherheit sich brüstet,
ihre Plagen kommen: Tod, Trauer und Hunger. In Feuer
soll sie zugrunde gehen und in einen Schutthaufen ver-
wandelt werden, denn allmächtig ist Gott der Herr, der sie
richtet. Die Könige der Erde, die mit ihr Götzendienst ge- 9
trieben und geschwelgt haben, werden weinen und wehklagen,
wenn sie den Rauch ihres Brandes emporsteigen sehen. Von
ferne stehend aus Furcht, von dem Strafgerichte mit er- 10
griffen zu werden, rufen sie aus: „Wehe, wehe! Babylon, du
große, gewaltige Stadt, in einer Stunde ist nun dein Gericht
gekommen". Auch die Kaufleute der weiten Welt werden 11
über sie weinen und wehklagen, weil niemand mehr ihre
Waren kauft, Waren von Gold und Silber, Edelsteinen und 12
Perlen, Byssus und Purpur, Seide und Scharlach, alles
Hausgerät von Thuja, Zieraten von Elfenbein, kostbarem
Holz, Erz, Eisen und Marmor, auch Zimt und Balsam, 13
Weihrauch und Myrrhe, Wein und Öl, Feinmehl und Weizen,
Groß- und Kleinvieh, Pferde und Wagen, Sklaven und
Sklavinnen. Das Obst, deines Herzens Lust, ja alles, was 14
köstlich und vortrefflich, was das Auge erfreut, den Geruch
ergötzt, die Zunge labt, alles ist dir entschwunden und nimmer-
mehr zu finden. Die Verkäufer dieser Waren, die durch 15
ihren Handel reich geworden, stehen ebenfalls von fern aus
Furcht vor solcher Qual, weinend und jammernd: „Wehe,
wehe! Die große Stadt, die in Byssus, Purpur und Schar- 16
lach gekleidet war und von Gold, Edelsteinen und Perlen
strahlte, ist in einer Stunde mit all ihrem Reichtum dahin"! 17
Alle Steuerleute, Küstenfahrer, Schiffsknechte und überhaupt 18
alle, die vom Meere leben und ihren Erwerb haben, standen
von fern und riefen, da sie den Rauch der Brandstätte er-
blickten: „Welche Stadt war mit dieser Weltstadt zu ver-

Digitized by Google

19 gleichen"? Sie bestreuten die Häupter mit Staub, weinten, klagten und schrieen: „Wehe, wehe! Die große Stadt, an deren Schätzen sich alle, die Schiffe auf der See besaßen, bereichert haben, ist in einer Stunde zerstört und in eine Wüste
20 umgewandelt worden". Ihr aber, Himmel und Heilige, Apostel und Propheten, freuet euch über den Sturz dieser Stadt, denn endlich hat Gott euch Recht verschafft und Rache
21 an ihr genommen. Nun hob ein starker Engel einen Stein, groß und schwer wie ein Mühlstein, und schleuderte ihn mit den Worten ins Meer: „Mit solcher Wucht, so plötzlich und unwiederbringlich soll Babylon, die große Stadt, untergehen
22 und fürder nicht mehr gefunden werden. Harfenspiel und Gesang, Flötenton und Trompetenschall sollen in deinem
23 Beringe nicht mehr erklingen, kein Künstler in dir wohnen, kein Mühlrad rauschen, keine Leuchte scheinen, kein Brautpaar frohlocken. Denn deine Kaufleute waren die Großen und Fürsten der Erde, alle Völker hat dein Zauber betört".
24 In ihren Mauern ist das unschuldig vergossene Blut der Propheten, der Heiligen und aller derer gefunden, die auf Erden gemartert worden sind. Für alle diese Freveltaten und Greuel wird sie jetzt verantwortlich gemacht und gezüchtigt.

Der Himmel preist Gottes Gerechtigkeit und des Lammes Hochzeit (19, 1—10).

19, 1 Nach Babylons Untergang hörte ich, wie eine laute Stimme vieler Scharen im Himmel sang: „Alleluja, Heil, Ehre und Macht ist unserem Gott. Wahrhaft und gerecht sind seine
2 Gerichte. Er hat die große Buhlerin, die durch ihren Götzendienst die Welt verdarb, gerichtet und damit das von ihrer Hand vergossene Blut seiner Diener gerächt". Sie sangen
3 abermals: „Alleluja, der Rauch von ihrem Brande steigt auf
4 in Ewigkeit". Da fielen die vierundzwanzig Ältesten und die vier Cherubim nieder, beteten Gott auf seinem Throne an
5 und sagten: „Amen, Alleluja". Vom Throne Gottes her erscholl eine Stimme: „Preiset unsern Gott, ihr alle seine Diener, klein und groß, die ihr ihn fürchtet". Da vernahm

Digitized by Google

ich die Stimme einer großen Schar, stark wie das Rauschen 6
vieler Wasser und das Rollen gewaltiger Donner. Die
Seligen sangen: „Alleluja, der Herr unser Gott, der All-
gewaltige, hat die Weltherrschaft wieder angetreten. Lasset
uns jubeln, frohlocken und ihm die Ehre geben. Denn nun 7
ist die Vollendung seines Reiches auf Erden, die Hochzeit des
Lammes, gekommen. Seine Braut, die Kirche, hat sich schon
zum Feste bereitet[1]. Glänzend reiner Byssus ist ihr ge-
geben, sich damit zu schmücken; denn der Byssus bedeutet die 8
Gerechtigkeit und die gottgefälligen Werke der Heiligen". Der
Engel, der mir das Gericht über Babylon gezeigt hatte,
sprach: „Schreibe nun: Selig, die zum Hochzeitsmahle des 9
Lammes geladen sind. Was du von mir gehört hast, das
sind die wahrhaftigen Worte Gottes. Er wird seine tröst-
lichen Verheißungen erfüllen und seine Kirche verherrlichen".
Da fiel ich ihm zu Füßen, um ihn anzubeten, denn ich glaubte, 10
Gott selber sei in Engelsgestalt mir erschienen. Er aber sprach
abwehrend: „Tue das nicht, ich bin nur dein und deiner
Brüder, die von der göttlichen Sendung Jesu Zeugnis ab-
legen, Mitknecht. Gott allein bete an. Denn der Geist der
Weissagung, den du in mir verehrst, er ist es auch, der
durch die Apostel von Jesus Zeugnis gibt, indem er ihnen
mitteilt, was sie lehren sollen, und zugleich ihren Worten
überzeugende Kraft verleiht. Wir haben also dasselbe Amt,
stehen im Dienste des einen Geistes der Wahrheit, der uns
beide zu gleichem Zwecke erleuchtet und antreibt".

Jesu Sieg. Das tausendjährige Reich (19, 11—20, 6).

Ich sah den Himmel offen, siehe da ein weißes Schlacht- 19, 11
roß. Sein Reiter heißt der Treue und Wahrhafte; in ihm
erfüllen sich alle Verheißungen und Drohungen Gottes. Er

[1]) Der einstweilige Sieg Christi verbürgt den endlich ent-
scheidenden Triumph, die letzte Vollendung des Gottesreiches,
wo der Herr mit seiner Braut die innigste Gemeinschaft voll-
zieht. Des Lammes Hochzeit ist Christi Wiederkunft, die
Braut ist die Frau mit der Sternenkrone, die wahre Sions-
gemeinde der Kirche. Bisping S. 299.

Digitized by Google

richtet in Gerechtigkeit und streitet, des Sieges gewiß. Wie
12 Feuerflammen leuchten die Augen, mit denen er Herzen und
Nieren erforscht. Auf dem Haupte trägt er viele Kronen,
die Trophäen seiner Triumphe über Sünde und Teufel, Tod
und Welt. Ein Name ist ihm aufgeschrieben, den keiner
13 kennt und ergründet als er selbst. Sein Gewand ist mit dem
Blute der erschlagenen Feinde besprengt, sein Name lautet:
14 „Das Wort Gottes". Die himmlischen Heerscharen der
heiligen Engel, angetan mit glänzend reinem Byssus, folgen
ihm auf weißen Rossen als die Zeugen seiner Siege und die
15 Vollstrecker seiner Urteile. Aus seinem Munde geht das
Wort der Wahrheit wie ein scharfes Schwert hervor, um
damit die ungläubigen Völker zu überwinden. Er wird sie
streng mit eisernem Zepter beherrschen. Selbst tritt er die
Weinkelter der Strafgerechtigkeit des zürnenden Gottes, des
16 Allmächtigen. Auf seinem Gewande trägt er an der Hüfte
die Aufschrift: „König der Könige, Herr der Herrscher".
17 Auch sah ich einen Engel im Sonnenglanze stehen, der vor
Freude über den gewissen Sieg des Herrn strahlte. Er rief
mit lauter Stimme allen Vögeln zu, die in der Mitte zwischen
18 Himmel und Erde fliegen: „Eilet herbei und sammelt euch
zu dem großen Mahle, das Gott euch bereitet hat, um das
Fleisch der Könige, der Heerführer und Gewaltigen, der Rosse
und Reiter, der Freien und Sklaven, der Großen und Kleinen
19 zu verzehren". Weiterhin sah ich das Tier und die von den
Dämonen aufgebotenen Könige der Erde. Sie hatten ihre
Heere vereinigt, um mit dem Reiter des weißen Rosses und
20 seinen Engelscharen ihre Kräfte zu messen Das Tier ward
überwältigt und zudem der Lügenprophet, der Wunderzeichen
vor dem Tiere getan, wodurch er alle verführt hatte, die
des Tieres Mal trugen und dessen Bild anbeteten. Die
beiden Ungeheuer wurden ergriffen und lebendig in den Feuer-
21 pfuhl geworfen, der mit Schwefel brennt. Die übrigen fielen,
vom Schwerte getötet, das aus dem Munde dessen hervor-
geht, der auf dem Siegesrosse ritt[1]). Von ihrem Fleische

[1]) So erfüllt sich die Weissagung, Christus werde mit

Digitized by Google

wurden alle Vögel gesättigt. Sodann sah ich einen Engel vom 20, 1
Himmel steigen. Er hatte den Schlüssel zum Abgrunde der Hölle
in der einen Hand, über der anderen lag eine mächtige Kette aus-
gebreitet. Den Drachen, die alte Schlange, den Teufel oder 2
Satan packte er, fesselte ihn auf längere Zeit, auf tausend Jahre,
und schleuderte ihn in den Abgrund hinab. Darauf verschloß 3
und versiegelte er über ihm die Hölle, damit er die Völker
nicht weiter verführe noch die Ruhe des Reiches störe. Nach
Ablauf der tausend Jahre jedoch muß der Drache nach Gottes
Ratschluß noch einmal losgelassen und ihm die frühere Macht
und Wirksamkeit auf Erden, wenn auch nur auf kurze Frist,
wieder verstattet werden. Nun sah ich im Himmel Sessel
stehen. Darauf setzten sich die vierundzwanzig Ältesten, 4
denen Vollmacht verliehen war, Gericht zu halten. Die Seelen
der Martyrer, die wegen des Zeugnisses von Jesus und wegen
des Wortes Gottes hingerichtet waren, auch die Seelen der
Gerechten, die das Tier und dessen Bild nicht angebetet noch
sein Mal an Stirn und Hand angenommen hatten, wurden
würdig befunden, mit Christus zu leben und tausend Jahre
zu herrschen [1]). Die übrigen Verstorbenen aber, die gottlos 5

---

dem Hauche seines Mundes, dem Richtschwerte der Wahrheit, und durch die herrliche Erscheinung seiner Wiederkunft den ruchlosen Widersacher mit seinem Troß vernichten. Vgl. 2. Thess. 2, 8 und oben K. 16 und 17.

[1]) Der Ausdruck „tausend Jahre" bezeichnet eine lange Zeit von unbestimmter Dauer. Wir haben darunter mit dem h. Augustin (de civ. Dei l. 20. c. 7) die ganze Zeit von Anfang des Christentums bis zum Ende der Welt oder zur Ankunft des Antichristen zu verstehen. Das selige Leben, das die Gerechten während dieser Zeit im Himmel führen, wird die erste Auferstehung oder die Verherrlichung der Seele genannt, während den Gottlosen eine solche Auferstehung oder Verklärung der Seele nicht zuteil wird (V. 5). Nach Ablauf dieser tausend Jahre oder am Ende der Welt wird die zweite Auferstehung, die der Leiber, geschehen. Die den Gottlosen nun auch dem Leibe nach zu bestehende Qual wird der „zweite Tod" genannt, wie die nur den Seligen auch dem Leibe nach zuteil werdende Verklärung die zweite Auferstehung heißt.

Digitized by Google

gelebt und sich nicht bekehrt hatten, nahmen an diesem Leben und dieser tausendjährigen Herrschaft keinen Anteil. Das ist die erste Auferstehung vom Tode des Leibes zum geistigen
6 Leben in himmlischer Glorie. Selig und heilig, wer an dieser ersten Auferstehung teilzunehmen gewürdigt wird. Über solche hat der zweite Tod, der Tod der ewigen Verdammnis, keinerlei Gewalt. Sie werden vielmehr Priester Gottes und Christi sein und mit Christus herrschen das Jahrtausend hindurch bis zur Vollendung des Gottesreiches auf Erden.

Letzter Sieg über Satan. Das jüngste Gericht (20, 7—15).

7 Sobald das Jahrtausend zur Neige geht, wird Satan aus seinem Kerker entlassen werden. Gleich wird er aufs neue ausziehen und alle Kraft aufbieten, um Gog und Magog, die Völker in den entlegensten Gegenden der Erde, zur Verfolgung der Gläubigen aufzuhetzen und schließlich seinen Anhang, zahlreich wie Sand am Meere, zum Kampfe zu versammeln[1]).

8 Sie stiegen auf die Breite der Erde hinauf, umringten das Lager der Heiligen und das neue Jerusalem, die geliebte
9 Gottesstadt der Kirche. Da aber ließ der Herr Feuer vom Himmel fallen, das alle Widersacher verzehrte. Der Anstifter des Streites, der Teufel selbst, ward nun für immer in den
10 Feuer- und Schwefelpfuhl geworfen, wo auch das Tier und

Mit dem Wiedererscheinen Christi auf Erden wird kein neues, irdisches Reich beginnen, sondern die gegenwärtige Ordnung abgeschlossen und das Ziel alles Erschaffenen erreicht sein. Wilmers 2. Bd. S. 969—970.

[1]) Ezechiel (38, 14) bezeichnet mit dem Namen „König Gog von Magog" den Inbegriff ferner, wilder Völker, der künftigen Feinde des auserwählten Volkes. Auch hier vergegenwärtigen Gog und Magog den Schwarm der gegen Christi Reich erbitterten Anhänger des neuen Heidentums, die Freischaren des Abfalles. Ihren letzten Angriff unter Satans Führung schaut nun Johannes sogleich als schon vollendete Tatsache. Reischl S. 1207.

Digitized by Google

der Lügenprophet bei Tag und Nacht gepeinigt werden in Ewigkeit. Nachdem so das letzte Heer für alle Zeit unschädlich gemacht worden war, folgte die Auferstehung und das Weltgericht. Ich sah einen großen, glänzenden Thron und 11
auf dem Throne den Weltrichter sitzen. Vor seinem Antlitz entflohen Himmel und Erde, für sie blieb fürder keine Stätte mehr übrig. Auch sah ich die Toten, klein und groß, vor dem 12
Throne stehen. Bücher wurden aufgeschlagen, auch das Lebensbuch, und nach dem, was in den Büchern stand, nach ihrem ganzen sittlichen Verhalten wurden die Toten gerichtet[1]). Das Meer gab die Leichen heraus, die auf seinem Grunde 13
lagen, auch Tod und Hades ließen ihre Beute frei. Die Auferweckten wurden den Handlungen ihres Lebens gemäß selig gepriesen oder verurteilt. Tod und Hades stürzten in den 14
Feuerpfuhl hinab. Das ist der zweite Tod, das Verderben der Hölle. In denselben Abgrund wurden alle hinabgeschleudert, deren Namen nicht im Lebensbuche verzeichnet standen.

Das neue Jerusalem — Bild der verherrlichten Kirche (21—22, 5).

Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; 21, 1
denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist verschwunden. Die heilige Stadt, ein 2
neues Jerusalem, sah ich von Gott aus dem Himmel zur Erde herniedersteigen, herrlich wie eine für den Gemahl geschmückte Braut. Auch hörte ich eine laute Stimme vom 3
Throne Gottes her sprechen: „Siehe, Gottes Wohnung bei den Menschen. In ihrer Mitte wird er weilen, sie werden sein Volk und er selbst, ihr Gott, wird mit ihnen sein. Er wird jede Träne von ihren Augen wegwischen, der Tod wird 4

[1]) Unter den Büchern ist eine göttliche Kraft zu verstehen, die bewirkt, daß jedem alle seine sowohl guten, als bösen Werke ins Gedächtnis zurückkehren, daß alle mit wunderbarer Schnelligkeit ihre Taten schauen, und das Bewußtsein des Gewissens jeden entweder anklage oder entschuldige, und also alle insgesamt und jeder einzelne zugleich gerichtet werden. Augustinus de civ. Dei l. 20, c. 14.

Digitized by Google

nicht mehr sein, noch Trauer noch Klage noch Schmerz. Denn die erste Gestalt der mit dem Fluche der Sünde belasteten Welt ist vergangen".

5 Gott der Vater auf dem Throne sprach: „Siehe, alles mache
6 ich neu". Dann fuhr er fort: „Schreibe, denn diese Worte sind wahr und gewiß. Es ist vollbracht, alles ist neu geworden. Ich bin der Ewige, das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Dem Durstigen will ich aus der
7 Lebensquelle umsonst zu trinken geben. Wer die Welt mit ihrer Sinnenlust überwindet, der wird das Heil erlangen.
8 Ich will ihm Gott, er soll mein Sohn sein. Das Los der Feigen aber, der Ungläubigen und Frevler, der Mörder und Unzüchtigen, der Zauberer, Götzendiener und Lügner allzumal soll in dem Pfuhle sein, der mit Feuer und Schwefel brennt." Das ist der zweite Tod, der Tod der ewigen Verdammnis.

9 Einer von den sieben Engeln, die ihre Schalen mit den letzten Plagen ausgegossen hatten, sagte nun zu mir: „Komm, ich will dir die Braut, die Vermählte des Gotteslammes,
10 zeigen". Darauf führte er mich im Geiste auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie vom Herrn aus dem Himmel auf die Erde sich herabsenkt.
11 Gott selbst erfüllt sie mit hellem Lichte. Hier strahlt seine Glorie gleich kostbarem Edelstein, wie reiner Diamant. Die
12 Stadt ist von einer hohen, mächtigen Mauer mit zwölf Toren umgeben. Auf den Toren halten zwölf Engel Wache, und die Namen der zwölf Stämme Israels sind
13 darin eingegraben. Nach Norden und Osten, Süden und Westen sind je drei Tore gerichtet, sodaß von allen Seiten der Zugang bequem offen steht.

14 Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine, die mit den Namen der zwölf Apostel des Lammes bezeichnet sind. Jener
15 Engel, der mit mir redete, trug ein goldenes Rohr, um damit
16 die Stadt, ihre Tore und Mauer zu messen. Der Grundriß der Stadt bildet ein gleichseitiges Viereck. Der Engel maß zunächst die Stadt mit seinem Rohre. Jede Seite war zwölftausend Stadien lang, darnach belief sich der ganze Umfang auf achtundvierzigtausend Stadien oder zwölfhundert deutsche

Digitized by Google

Meilen. Ihre Länge, Breite und Höhe sind, im Bilde der Vision betrachtet, einander gleich. Nun begann der Engel 17
die Mauer zu messen. Ihre Breite betrug nach gewöhnlichem Menschenmaß, das der Engel beibehielt, hundertvierundvierzig Ellen[1]). Das Mauerwerk besteht aus Diamant, die Stadt 18
selbst aber ist lauteres Gold, durchsichtig wie reines Glas. Die Grundfesten sind mit allerlei köstlichen Edelsteinen geziert. 19
Der erste ist ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sar- 20
donyx, der sechste ein Sardis, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth und der zwölfte endlich ein Amethyst.

Die zwölf Tore sind zwölf Perlen, jedes Tor ist näm- 21
lich aus einer einzigen, großen Perle erbaut. Der Marktplatz ist lauteres Gold, glänzend wie Krystall. Einen Tempel sah 22
ich in der Stadt nicht; Gott der Herr, der Allgewaltige, ist selbst ihr Tempel, wie auch das Lamm. Sie bedarf weder 23
Mond- noch Sonnenschein, denn Gottes Glorie erhellt sie, und auch das Lamm ist ihre Leuchte. Beim Glanze ihres 24
Lichtes von unvergänglicher Klarheit werden die Völker wandeln und die Könige der Erde ihr als Weihgeschenk widmen, was sie je an Verdienst und Ruhm vor Gott errungen haben. Ihre Tore sollen über Tag nicht geschlossen werden, und Nacht 25
wird es dort nicht mehr geben. So können die Völker fort 26
und fort ihren Einzug halten, um ihre besten Güter und schönsten Gaben zur Freude der Engel und Heiligen hineinzutragen. Nichts Unreines wird in die Himmelsstadt ein- 27
gehen, keiner, der Greuel verübt und Lüge redet. Jene allein haben Zutritt zu ihr, die willig und treu dem Gnadenrufe gefolgt sind, deren Namen darum auch im Lebensbuche des Lammes verzeichnet stehen.

Der Engel zeigte mir noch einen Strom von Lebenswasser. 22, 1
Er entspringt am gemeinsamen Throne Gottes und des Lammes,

---

[1]) Die heilige Elle betrug etwa 37 cm, also sind 144 Ellen = 53,28 Meter

Digitized by Google

2 seine belebende Flut erglänzt wie Krystall. In der Mitte
zwischen dem Markt und dem Strome, von hier und von dort
gemessen, steht ein Lebensbaum, der zwölfmal des Jahres,
einmal in jedem Monate, Früchte trägt, um den Heiligen
unsterbliche Nahrung zu bieten und den Tod von ihnen ab-
zuwehren. Sein Laub dient dazu, die Völker von allem Leid
3 des Erdenlebens zu heilen und zu befreien. Dort gibt es
nichts Unheiliges mehr zu verwünschen. Ewig und unerschütter-
lich bleibt der Thron Gottes und des Lammes dastehen, seine
4 Knechte dienen ihm mit unverbrüchlicher Treue und schauen
voll Entzücken sein heiliges Antlitz. Er wird sie als bleibendes
Eigentum anerkennen und darum seinen Namen auf ihre Stirne
5 schreiben. Ohne Unterbrechung können ihm die Seligen ihre
Lobopfer darbringen, denn Nacht wird es da nicht mehr geben.
Sie brauchen weder das Licht einer Lampe noch der Sonne;
Gott der Herr selbst wird seine Glorie über sie leuchten lassen
und alles mit überirdischem Glanze verklären. So werden sie
über die gesamte Kreatur herrschen in alle Ewigkeit.

Schluß der Offenbarung (22, 6—21).

6 Der Engel sprach zu mir: „Diese Worte der Weissagung
von Jesu Wiederkehr als Weltenrichter sind zuverlässig und
wahr. Gott, der durch den heiligen Geist die Propheten
erleuchtet und zum Weissagen begeistert, hat mich gesandt,
um seinen Dienern anzukünden, was in kurzer Frist geschehen
7 soll. Siehe, spricht der Herr, ich komme bald. Selig, wer die
Weissagung dieses Buches bewahrt und sich zu Herzen nimmt".
Ich Johannes hörte und sah dieses alles, wie ich nochmals
8 beteuere. Dann fiel ich dem Engel, der es mir gezeigt hatte,
zu Füßen, um ihn anzubeten. Er aber sprach: „Tue das
9 nicht, ich bin nur dein und deiner Brüder, der Propheten
und aller Gläubigen, welche die Worte der Weissagung dieses
Buches beherzigen, Mitknecht, Gott allein bete an[1])". Noch
fügte er bei: „Versiegle und verheimliche diese Offenbarung

[1]) Vgl. oben K. 19, 10.

Digitized by Google

nicht! Sie ist ein mahnendes und zugleich tröstliches Zeugnis des Herrn. Darum verkündige sie offen der ganzen Welt, denn die Zeit ihrer Erfüllung steht nahe bevor. Der Ungerechte fahre nur fort, wenn er sich nun einmal nicht warnen lassen will, das Maß seiner Bosheit voll zu machen, und der Unreine verunreinige sich nur noch mehr. Sie werden die volle Strenge des Strafgerichtes früh genug erfahren. Der Gerechte aber übe im Hinblick auf das nahe Heil um so eifriger Gerechtigkeit, und wer heilig ist, der werde noch heiliger. Siehe, spricht der Herr, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden nach Gebühr, nach seinen guten oder bösen Werken, zu vergelten. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Selig, die ihre Kleider im Blute des Lammes von aller Makel reinwaschen, damit sie ein Anrecht auf den Lebensbaum gewinnen und durch die Perlentore in die heilige Gottesstadt einziehen können. Draußen bleiben die frechen, schamlosen Hunde, die Zauberer und Unzüchtigen, die Mörder und Götzendiener, alle endlich, die Trug und Lüge lieben und üben".

Ich Jesus habe meinen Engel gesandt, um euch diese Offenbarung kundzutun, damit ihr in den einzelnen Gemeinden davon Zeugnis gebet. Ich bin Davids Wurzel und Sprößling, der rechtmäßige Erbe des alten Gottesreiches, zugleich aber auch der helle Morgenstern, der Verkünder und Spender alles Lichtes der Seligkeit. Da rufen Gottes Geist und Christi Braut, die Kirche, sehnsuchtsvoll bittend aus: „Komme denn"! Wer es hört, der flehe ebenso: „Ja, komme bald"! Der Durstige eile herbei; wer immer es verlangt, der schöpfe und trinke aus dem Lebensstrome umsonst, um seinen Durst für immer zu stillen. Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches lesen hört, ich mahne und warne ihn: Wer zu dieser Offenbarung irgend etwas hinzufügt, über den wird Gott die Plagen verhängen, die in diesem Buche beschrieben und angedroht worden sind. Wer einen Satz der Weissagung verstümmelt oder etwas davon wegstreicht, dessen Anteil am

Digitized by Google

Lebensbaume, an der heiligen Stadt und an allen Verheißungen, die das Buch enthält, wird Gott zur Strafe der Fälschung hinwegnehmen. Christus der Herr, der von dieser
20 Offenbarung Zeugnis gibt, spricht: „Ja, ich komme bald“. Amen. Komm, Herr Jesu!

21 Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch allen. Amen.

Digitized by Google

Berichtigungen.

S. 302 V. 3: ich dich gebeten, in Epheſus zu verbleiben —
S. 303 V. 4: Märchen ſtatt Grübeleien.
S. 311 V. 20: Widerſprüche ſtatt Lehrſätze.
S. 326 V. 13: wer ſelbſt ſtatt der.
S. 328 V. 12: Auch kann eine Salzquelle —
S. 332 Z. 18: in ihrer Ausprägung ſtatt innerlich.
S. 338 Z. 5: Unter Nero ſtatt von dort.
S. 340 V. 11: der vom Sohne Gottes ausgehende h. Geiſt —
S. 346 V. 5: alle zu richten, mögen ſie tot ſein oder leben.
S. 353 V. 9: von wem.
S. 355 Z. 1 v. u. fehlt das Komma vor wie.
S. 362 fehlt die Anm. „Über die pflichtmäßige Liebe hinaus geht die vollkommnere, die in der Liebe Chriſti zu uns ihr Vorbild hat. Sie iſt zu Größerem bereit, als im einzelnen Falle geboten iſt, und zeigt ihre Kraft im Opfer, in der Hingabe der Güter und der Perſon". Dubelman, Leitf. II, § 20.
S. 372 Z. 7: eine gewiſſe Vorſtellung.
S. 388 Anm. 1 Z. 2: den Kardinalpunkten.
S. 389 V. 8: voll von Weihrauch.

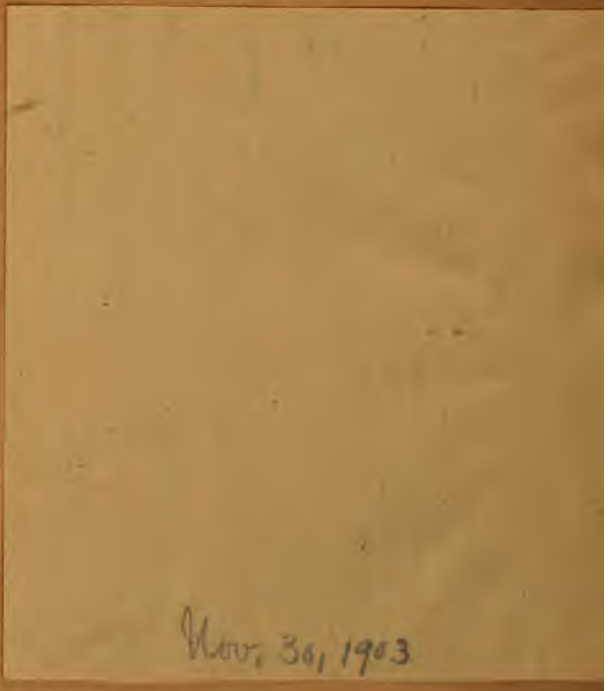
Die früheren Berichtigungen ſiehe auf Seite 144 und 294.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google